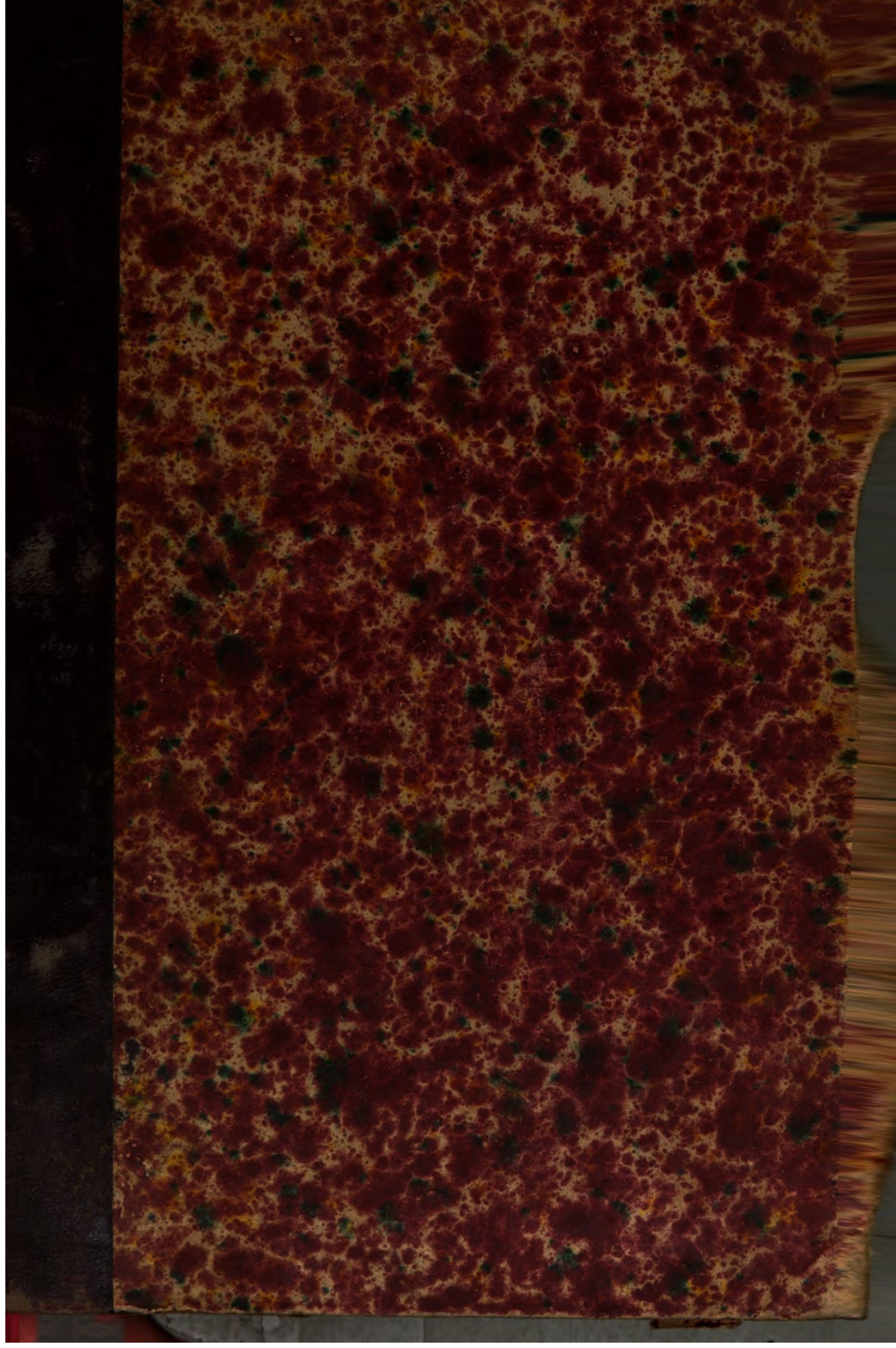
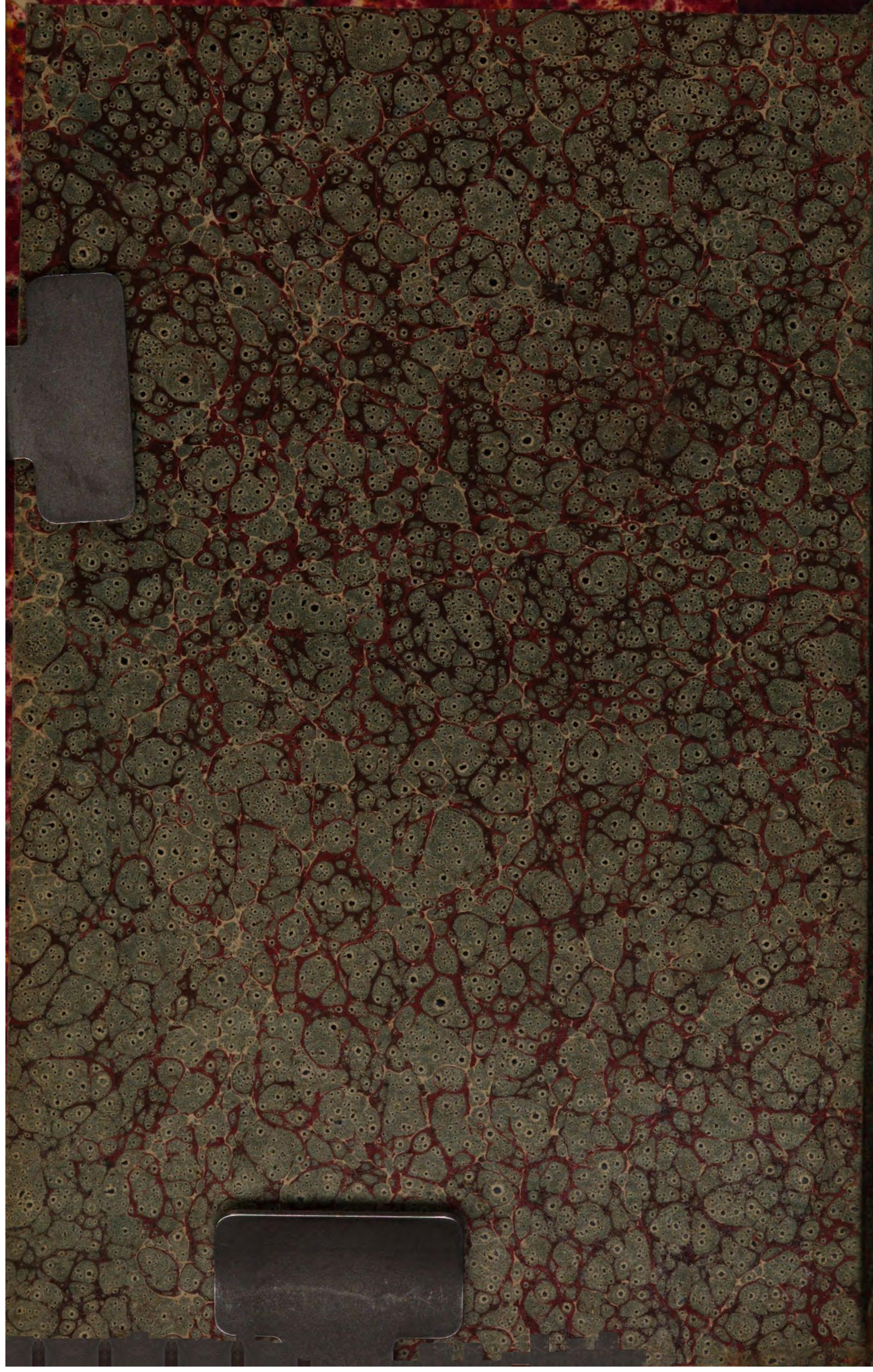
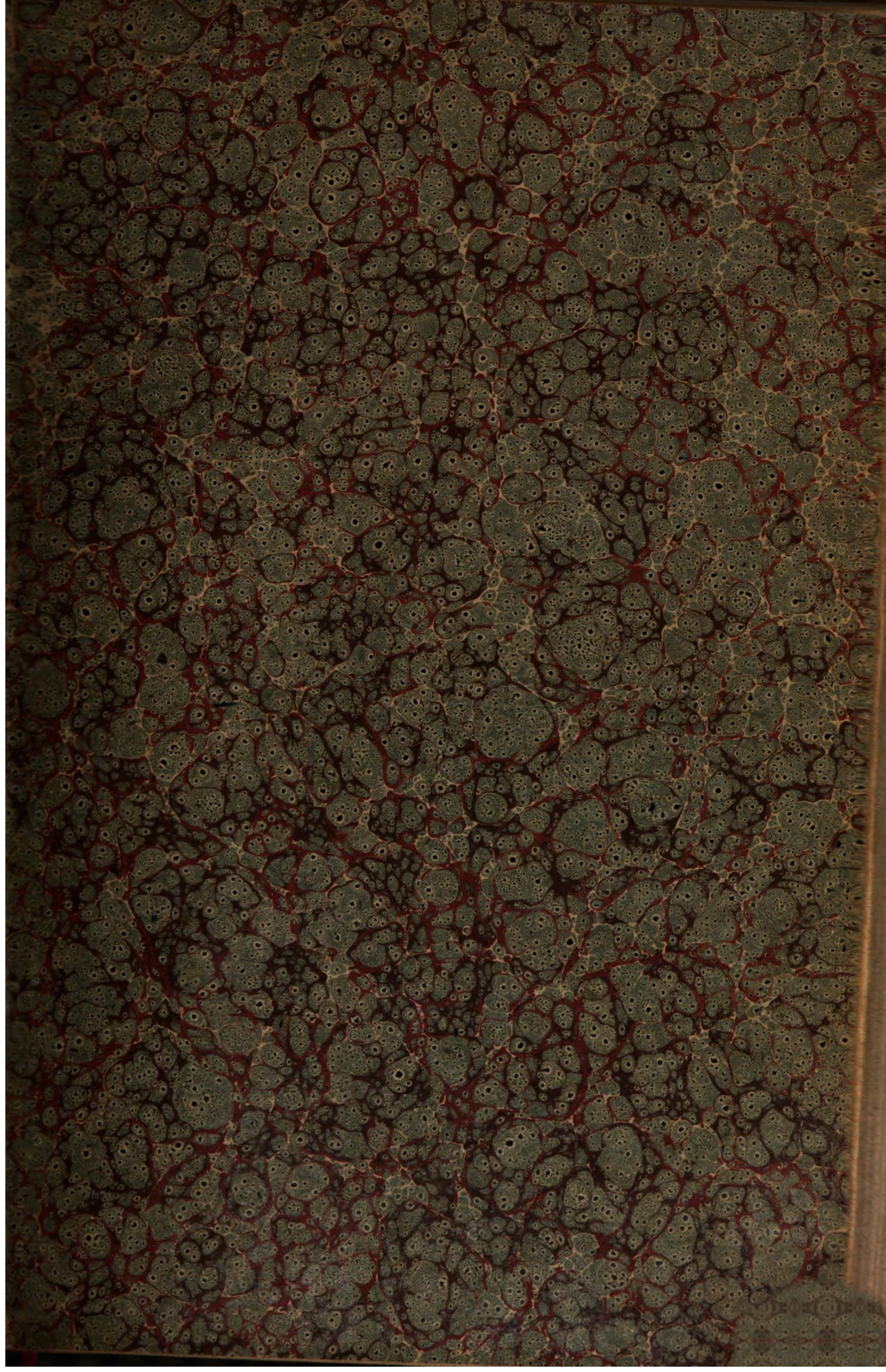








L. as.

171 cb

Geseinius

Mr. Pinnerby

Wilhelm Grimm

Hebräisches Elementarbuch.

Erster Theil.

Hebräische Grammatik.

Verlagsgesellschaft

E. Höbiger.

Stiebeschule Anlage.

Leipzig, 1824.

Verlagsgesellschaft
Gustav Fischer

Wilhelm Gesenius'
hebräisches Elementarbuch.

Erster Theil.
Hebräische Grammatik.

Herausgegeben

von

E. Rödiger.

Siebzehnte Auflage.

Leipzig, 1854.

Renger'sche Buchhandlung.
Oscar Banckwitz.

Wilhelm Gesenius'

hebräische Grammatik.

Vorrede des Herausgebers

Neu bearbeitet und herausgegeben

von

E. Rödiger,

der Theologie und Philosophie Doctor, ordentl. Professor der morgenländischen Sprachen an der Königl. Friedrichsuniversität zu Halle, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Ehrenmitglied der Orientalischen und der Ethnologischen Gesellschaft in Amerika.

Siebzehnte Auflage.

Mit einer Schrifttafel.

Leipzig, 1854.

Renger'sche Buchhandlung.

Oscar Banckwitz.

Wilhelm Grimm

Hebräische Grammatik.

Neu bearbeitet und herausgegeben



der Theologie und Philosophie, Professor der morgenländischen Sprachen an der Königl. Friedrichs-Universität zu Halle, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Ehrenmitglied der Orientalischen und der Ethnologischen Gesellschaft in Amerika.

Zweite Auflage.

Mit einer Schrifttafel.

Leipzig, 1854.

Verlag von Oskar Bachmann.

Vorrede des Herausgebers

zur

vierzehnten Auflage.

Die hebräische Grammatik des verewigten *Gesenius* sollte schon ihrer ersten Anlage nach hauptsächlich dazu dienen, den Lernenden auf Gymnasien und Universitäten in möglichst einfacher und leichtfasslicher Weise in das Studium der hebräischen Sprache einzuführen. Sie stellt daher die Spracherscheinungen als solche überall in den Vordergrund und zeigt die Fäden ihres Zusammenhanges mehr nur andeutend auf der hintern Scene, erkennbar für das geübtere Auge, aber auch nicht störend für das schwächere, welches sich erst noch mit den hervortretenden Formen bekannt zu machen hat. Ebenso hat die Anordnung dieser Grammatik etwas äusserlich Gegliedertes, daher für den Anfänger Durchsichtiges und Bequemes. An jene methodische Anlage und diese Gliederung war auch der neue Herausgeber im Allgemeinen gebunden, das Buch sollte nach beiden Beziehungen hin, wie auch im äusseren Umfange, ungefähr dasselbe bleiben. Wenn mir nun das Einhalten dieser durch die Umstände gebotenen Grenzen fast bei jedem Schritte ein Hinderniss auferlegte, wenn mir dadurch die freie

Gestaltung des grammatischen Stoffes nach selbstständiger Auffassung und eignen Grundsätzen theilweise unmöglich gemacht wurde, so habe ich doch innerhalb dieser Grenzen so viel zu ändern mir erlaubt, dass dem kundigen Leser aus dem beibehaltenen äusseren Rahmen ein vielfach anders gestaltetes Bild entgentreten wird. Ich habe das gewiss im Sinne des verewigten Verfassers gethan, der seinem Wahlspruche *Dies diem docet* so gern den ausgedehntesten Einfluss auf seine litterarischen Arbeiten gestattete, und — was mir noch mehr gilt — ich habe es fern von jeglicher Selbstsucht nur im hingebenden Dienste der Wissenschaft gethan, so dass ich den Vorwurf nicht scheue, zu frei geschaltet zu haben. Viel lästiger würde mir der Vorwurf seyn, dass ich nicht genug gethan, wenn ich nicht von Seiten der einsichtigen Männer, die auf diesem Gebiete der Sprachwissenschaft dem ungehemmten Fortschritt das Wort reden und deren Bestrebungen ich mich gern anschliesse, am meisten die billige Nachsicht erwartete, die eine auf gegebener Grundlage und unter gegebenen Bedingungen ausgeführte Arbeit wohl beanspruchen darf. Wollen Lehrer des Hebräischen an Gymnasien und Universitäten dem Buche auch in seiner neuen Gestalt ihr Vertrauen zuwenden und mich mit Rath und Belehrung unterstützen, so werde ich unter dankbarer Benutzung solcher Mittheilungen darauf bedacht seyn, demselben in Zukunft eine immer höhere wissenschaftliche Sicherheit und praktische Zweckmässigkeit zu geben.

Was die jetzige Bearbeitung betrifft, so bin ich mir zwar bewusst, durchgehends eine gewisse Zurückhaltung beobachtet zu haben, um von dem Texte der vorigen Auflage so viel als möglich stehen zu lassen; doch sind nur wenige Paragraphen unverändert geblieben. Das Meiste von den hier vorgetragenen Ansichten hat mir seit längerer Zeit festgestanden, z. B. was §. 79 (80) über die Priorität der Femininendung ן- , §. 88 (90) über Casusendungen, §. 130 (133) über die Construction des Infinitiv, §. 1 über das Verhältniss der semitischen Sprachen

unter sich und zu den indogermanischen Sprachen gesagt ist. Wenn ich in letzterer Hinsicht dem Arabischen mit seinem in grösserer Fülle erhaltenen Organismus im Allgemeinen den Vorzug der Ursprünglichkeit vor dem Hebräischen und Aramäischen beilege, so ist das nur die Uebertragung eines für andere Sprachgebiete längst anerkannten Grundsatzes auf die semitische Sprachforschung, wo derselbe bisher noch weniger Anerkennung fand. Ich denke, ich habe mich §. 1, 6 darüber so deutlich ausgesprochen, dass man mich nicht dahin missverstehen wird, als wollte ich die zahlreichen jüngeren Bildungen des Arabischen oder die im Hebräischen und Aramäischen wirklich noch vorhandenen alterthümlichen Formen wegleugnen. Mit dem aber, was ich von dem Verhältniss der semitischen Sprachen zu denen des indogermanischen Stammes gesagt habe (§. 1, 4), wollte ich hauptsächlich der ganz äusserlichen und tumultuarischen Vergleichung beider Sprachstämme entgegentreten, wie sie neuerlich hier und da ohne Maass und Ziel geübt worden ist, bin aber weit entfernt, dadurch auch die besonnene und mit gleichmässiger Kenntniss beider Sprachgebiete bewaffnete Combination in ihrer Berechtigung zu stören. Immerhin werden die Urtheilsfähigen mir zugeben, dass eine etwas spröde Strenge in dieser Sache den bestehenden laxen Theorien gegenüber zeitgemäss ist.

In der Elementarlehre ist überall mehr Gewicht auf den *Laut* der Sprache gelegt als auf die ihn für das Auge darstellenden Schriftzeichen, obwohl die Schriftlehre von der Lautlehre nicht getrennt werden konnte. Die Lehre von den Aspiraten (§. 6, 3), die Theorie der Vocale und des Sch^{wa} (§. 7—10. 25—28) sind mehr oder weniger umgestaltet, die Hauchlaute א und ח (§. 23) von den schwachen Buchstaben ו und י (§. 24) getrennt. In der Formenlehre haben die §§. über den Artikel, über die Verbalsuffixen, über die Verba פִּי, נִפְּי, עִי, וִי und לִי wesentliche Veränderungen erlitten. Die Lehre vom Nomen hätte wohl noch mancher Abänderung be-

durft, aber es liess sich hier ohne die völlige Auflösung der einmal angenommenen Anordnung nicht viel thun. Indessen ist §. 88 (90) ganz neu ausgearbeitet, auch §. 79. 86. 86 b. (80. 87. 88) und sonst Manches anders geworden. In der Syntax möchte eine neue Disposition des ganzen Stoffes vielleicht am wünschenswerthesten erscheinen, woran sich auch eine neue Behandlung vieler Gegenstände derselben knüpfen liesse. Doch war mir eine so durchgreifende Aenderung nicht gestattet, und ich musste mich daher auch in diesem Theile mit einzelnen Nachbesserungen begnügen. In allen Theilen der Grammatik haben sich bei der neuen Bearbeitung hier und da Erweiterungen ergeben. Da aber der äussere Umfang des Ganzen nicht wachsen sollte, so habe ich anderweitig Raum zu gewinnen gesucht theils durch sparsamere Einrichtung des Druckes, theils durch Auslassung der durchgehenden Verweisungen auf das Lehrgebäude von Gesenius, die für Schüler und Lehrer entbehrlich schienen, theils durch Beseitigung der beiden der dreizehnten Auflage angehängten Excurse über das Alphabet und über die Pronomina. Letztere schienen mir über die Bestimmung eines Elementarwerkes hinauszugehen, da das Wesentliche davon in der Grammatik selbst vorkommt. Eine kurze genetische Darstellung der semitischen Alphabete hätte ich allerdings gern in einem Steindruck beigegeben, aber die Kürze der Zeit machte mir dies für jetzt unmöglich.

Noch ist zu bemerken, dass ich mehrere der hergebrachten aber unpassenden grammatischen *Termini*, wie *vocales purae*, *impurae* u. dgl. theils ganz verbannt theils beiseit gedrängt, und dagegen einige neue zugelassen habe. Der Name kommt zwar weniger in Betracht, wenn nur die Sache richtig dargestellt wird, und ich kann daher kein allzu grosses Gewicht auf solche Neuerung legen; je schärfer und bestimmter indess der Name ist, desto unmittelbarer und desto reiner bringt er die Sache an uns, und überdem muss ich es wünschenswerth finden, dass man sich auch über solche Dinge

allmählig einige. So habe ich z. B. kein Bedenken getragen, für die beiden Tempusformen die Namen *Perfect* und *Imperfect* aufzunehmen (s. die Note zu §. 47), da sie ungleich treffender sind als *Praeteritum* und *Futurum*. Um bei dem Anfänger den Gedanken an das beschränktere lateinische *Imperfect* zu verhüten, könnte man statt dessen den Namen *Infectum* wählen, zumal die in der Note zu §. 123 (125) angeführte Unterscheidung der *Actio perfecta* und *infecta*, wie sie Varro aufstellt, dem Unterschiede des semitischen *Perfect* und *Imperfect* ziemlich nahe kommt.

Wenn ich nun schliesslich gern und mit aller Anerkennung es ausspreche, dass das Studium der neueren Arbeiten über hebräische Grammatik und die ganze gegenwärtige Richtung der Sprachforschung, soweit ich ihr folgen konnte, auf die Gestaltung und Modificirung meines eignen Systems Einfluss geübt hat, so wird man doch in diesem Buche, obwohl es mir nicht vergönnt war, darin meine Gesamtanschauung der hebräischen Sprache frei und in dem gehörigen Zusammenhange niederzulegen, die eigne Beobachtung und selbstständige Forschung nicht ganz vermissen. Und so will ich mir die Hoffnung nicht versagen, dass meine Arbeit in den Kreisen, in welchen sie Aufnahme findet, zur Förderung einer immer reineren und gründlicheren Erkenntniss der Wissenschaft das Ihrige beitragen möge.

Halle, im April 1845.

E. Rödiger.

Vorrede

zur funfzehnten, sechszehnten und siebzehnten Auflage.

Bei erneuter Durchsicht des Buches, dessen Brauchbarkeit sich durch den raschen Verbrauch von drei sehr starken

Auflagen auch in der von mir ihm gegebenen Gestalt genugsam bewährt hat, bin ich bemüht gewesen, dasselbe der günstigen Aufnahme, (die es gefunden *), immer würdiger zu machen. Man wird durch das ganze Buch hin einzelne Verbesserungen und Zusätze finden.

In der funfzehnten Auflage hatten z. B. die §§. 21, 40, 41, 44, 49 (50), 52 (53), 68 (69), 86 (87), 117 (119), 145 (148) wesentlichere Veränderungen erfahren. — Auch in der sechszehnten hatten einige §§. neue Zusätze oder eine genauere Fassung erhalten, z. B. die §§. 1, 7, 8, 35, 45, 88 (90), 112 (114), 122 (124) u. a. Neben den Erweiterungen waren aber auch einige Verkürzungen eingetreten, wo solche zweckmässig schienen. Oefter sind passendere Beispiele gewählt und eingeschlichene Fehler in den Citaten berichtigt worden. Ferner wurde der 16. Auflage eine Schrifttafel beigegeben, deren erste Anlage nach meiner Anweisung von Hrn. O. Blau, jetzt Vice-Kanzler bei der kön. preuss. Gesandtschaft in Constantinopel, entworfen wurde, der sich schon damals durch einige tüchtige paläographische Arbeiten bekannt gemacht hatte. Dieser Tafel wolle man nicht etwa den Zweck einer Uebersicht der semitischen Schriftarten überhaupt beilegen, sie soll zu nichts weiter dienen, als dem Anfänger die Entstehung der hebräischen Quadratschrift aus den vorangegangenen verwandten Schriftarten zu veranschaulichen, und sie

*) Von der vierzehnten Auflage sind drei Ausgaben in englischer Uebersetzung erschienen, die erste von Benjamin Davies (London 1846) mit einem vom Uebersetzer beigefügten Lesebuch und einigen Anmerkungen. Hr. Davies, der deutschen Sprache und des Hebräischen sehr kundig, hat die zuvor in England und Amerika vielgebrauchte sorgfältige Uebersetzung der 11. Auflage von T. J. Conant zu Grunde gelegt, und der letztere wiederum die Davies'sche Uebersetzung mit eignen Verbesserungen von neuem edirt (New-York und Philadelphia 1846). Gleichzeitig gab in Amerika Moses Stuart eine englische Uebersetzung und zwar, wie er selbst sagt, anstatt einer neuen Auflage seiner eignen Grammatik heraus (Andover 1846). — Von der funfzehnten Auflage wurde eine schwedische Uebersetzung veranstaltet, und von der sechszehnten wieder eine englische von Benj. Davidson revidirt (London 1852).

gehört daher nicht sowohl zu §. 1, 5 der Grammatik als zu §. 5, 1. Eigentlich hätte wenigstens noch das samaritanische Alphabet, wie es in den Handschriften sich findet, — nicht das fehlerhafte unserer Drucke — darin eine Stelle finden sollen: doch liess ich es weg, um die Tafel möglichst einfach zu halten.

In der siebzehnten Auflage ist das Buch wiederum einer sorgfältigen Durchsicht unterworfen worden. Manche Regeln und Sätze haben eine schärfere und den grammatischen Thatsachen genauer entsprechende Fassung erhalten, z. B. §. 48, 4. §. 52, 1. §. 53, 1. §. 67, 5. §. 87, 3. §. 92, 2, b. §. 93, 6, Anm. 3 und 5. §. 122, 1. §. 128, 2. §. 151, 1. In den Paradigmen sind einige Formen gestrichen, die sich im Bestand der Sprache nicht nachweisen lassen, was besonders Infinitiv-Formen der Passiva trifft. In den Citaten sind noch mehrere Fehler berichtigt, hier und da auch passendere Beispiele gegeben. Kleine Zusätze wird man finden §. 51, Anm. 1. §. 52, Anm. 5. §. 75, Anm. 7 und 9. §. 104, 2, d. §. 126, 4 und Anm. 1, auch wohl methodische Winke, wie §. 59, 1, wohin auch zu rechnen, dass §. 49, 2 die falsche Ansicht über die Abkunft des *Waw Consecutivum* in eine Randnote verwiesen ist. In der Anordnung ist, etwa mit Ausnahme des §. 23, sonst nichts wesentlich geändert, nur sind jetzt die §§. mit durchgehenden Numern bezeichnet, so dass die Duplicate in der Zählung §. 48 b, §. 86 b und §. 126 b wegfallen. — Schliesslich und nachträglich habe ich eine Dankesschuld abzutragen an einige Collegen und bewährte Schulmänner, die mich schon bei den früheren Ausgaben dieser Grammatik mit Rathschlägen und einzelnen Beiträgen freundlich unterstützten.

Halte, im August 1854.

E. Rödiger.

Inhalt.

Einleitung.

	Seite
§. 1. Von den semitischen Sprachen überhaupt.	1
§. 2. Uebersicht der Geschichte der hebräischen Sprache	7
§. 3. Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache	12
§. 4. Eintheilung und Anordnung der Grammatik	14

Erster Haupttheil. Elementarlehre oder von den Lauten und den Schriftzeichen.

Erstes Capitel. Von den Lauten und deren Bezeichnung durch Schrift.

§. 5. Von den Consonanten. Gestalt und Namen derselben	16
§. 6. Aussprache und Eintheilung der Consonanten	19
§. 7. Von den Vocalen überhaupt, Vocalbuchstaben und Vocalzeichen	23
§. 8. Von den Vocalzeichen	25
§. 9. Charakter und Geltung der einzelnen Vocale	29
§. 10. Von den halben Vocalen und dem Sylbentheiler (Schewa)	35
§. 11. Von den Lesezeichen	37
§. 12. Vom Dagesch überhaupt und Dagesch forte insbesondere	38
§. 13. Vom Dagesch lene	39
§. 14. Mappik und Raphe	39
§. 15. Von den Accenten	40
§. 16. Vom Makkeph und Metheg	43
§. 17. Von dem Keri und dem Kethib	44

Zweites Capitel. Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Buchstaben, von den Sylben und dem Tone.

§. 18. Im Allgemeinen	45
§. 19. Veränderungen der Consonanten	45
§. 20. Verdoppelung der Consonanten, wo sie statt hat, oder unterbleiben muss	47
§. 21. Aspiration der Tenues, wo sie eintritt und wo nicht	50
§. 22. Eigenschaften der Kehlbuchstaben	51
§. 23. Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה	54

	Seite
§. 24. Veränderungen der schwachen Buchstaben ׀ und ׀ .	56
§. 25. Feste und unverdrängbare Vocale	59
§. 26. Von der Sylbenbildung und deren Einfluss auf Länge und Kürze der Vocale	60
§. 27. Veränderung der Vocale, vorzüglich in Hinsicht auf die Quantität	63
§. 28. Hervortreten neuer Vocale und Sylben	67
§. 29. Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa	69

Zweiter Haupttheil: Formenlehre oder von den Redetheilen.

§. 30. Von den Stammwörtern und Wurzeln (bilittera, trilittera, quadrilittera)	72
§. 31. Von der grammatischen Structur	77

Erstes Capitel. Vom Pronomen.

§. 32. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum	78
§. 33. Pronomen suffixum	80
§. 34. Das Pronomen demonstrativum	81
§. 35. Der Artikel	82
§. 36. Das Pronomen relativum	84
§. 37. Das Pronomen interrogativum	84

Zweites Capitel. Das Verbum.

§. 38—41. Allgemeine Uebersicht	85
---	----

I. Das regelmässige Verbum.

§. 42. Im Allgemeinen	89
---------------------------------	----

A. Die einfache Form oder Kal.

§. 43. Form und Bedeutung derselben	90
§. 44. Perfectum Kal und dessen Flexion	90
§. 45. Infinitiv	93
§. 46. Imperativ	94
§. 47. Imperfect und dessen Flexion	95
§. 48. Verkürzung und Verlängerung des Imperfect und Imperativ: Jussiv und Cohortativ	97
§. 49. Perfect und Imperfect mit Waw consecutivum	99
§. 50. Vom Particip.	101

B. Verba derivativa oder abgeleitete Conjugationen.

§. 51. Niphal	102
§. 52. Piël und Pual	104
§. 53. Hiphil und Hophal	107
§. 54. Hithpaël	109
§. 55. Seltner Conjugationen	111
§. 56. Quadrilittera	112

	Seite
C. Regelmässiges Verbum mit Pronominal-Suffixis.	
§. 57.	113
§. 58. Die Pronominal-Suffixen des Verbi.	113
§. 59. Perfectum mit Pronominal-Suffixen.	116
§. 60. Imperfectum mit Pronominal-Suffixen.	118
§. 61. Infin., Imper. und Partic. mit Pronominal-Suffixen.	119
II. Das unregelmässige Verbum.	
A. Verba mit Gutturalen.	
§. 62. Im Allgemeinen	119
§. 63. Verba primae gutturalis	120
§. 64. Verba mediae gutturalis	122
§. 65. Verba tertiae gutturalis.	123
B. Verba contracta.	
§. 66. Verba primae radicalis Nun (נ)	124
§. 67. Verba mediae radicalis geminatae (ע)	125
C. Schwache Verba.	
§. 68. Schwache Verba נ	129
§. 69. Verba פ. Erste Classe oder ursprüngliche פ	130
§. 70. Verba פ. Zweite Classe oder eigentliche פ	133
§. 71. Verba פ. Dritte Classe oder Verba contracta פ	134
§. 72. Schwache Verba ע	134
§. 73. Schwache Verba ע	138
§. 74. Schwache Verba ל	139
§. 75. Schwache Verba ל	141
§. 76. Zwiefach unregelmässige Verba	147
§. 77. Verwandtschaft der unregelmässigen Verba unter einander.	148
§. 78. Verba defectiva	149
Drittes Capitel. Das Nomen.	
§. 79. Uebersicht	150
§. 80. Von der Geschlechtsform	151
§. 81. Abstammung der Nomina	153
§. 82. Nomina primitiva	154
§. 83. Nomina verbalia überhaupt	154
§. 84. Nomina derivata starken Stammes oder des regulären Verbi.	155
§. 85. Nomina derivata der schwachen Stämme.	159
§. 86. Nomina denominativa	160
§. 87. Vom Plural	162
§. 88. Vom Dual	164
§. 89. Der Genitiv und der Status constructus	165
§. 90. Reste alter Casusendungen	167

Seite

§. 91.	Das Nomen mit Pronominal-Suffixen	170
§. 92.	Vocalveränderungen im Nomen	173
§. 93.	Paradigmen der Masculina	175
§. 94.	Vocalveränderungen bei Bildung der Feminina	183
§. 95.	Paradigmen der Feminina	184
§. 96.	Verzeichniss der unregelmässigen Nomina	187
§. 97.	Zahlwörter a) Cardinalia	188
§. 98.	b) Ordinalzahlen	191

Viertes Capitel. Von den Partikeln.

§. 99.	Uebersicht	192
§. 100.	Adverbia	193
§. 101.	Präpositionen	195
§. 102.	Praepositiones praefixae	196
§. 103.	Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Plural- form	197
§. 104.	Conjunctionen	200
§. 105.	Interjectionen	201

Dritter Haupttheil. Syntax.

Erstes Capitel. Syntax des Nomen.

§. 106.	Verhältniss des Substantivs zum Adjectiv, des Ab- stracti zum Concreto	203
§. 107.	Vom Geschlechtsgebrauch	204
§. 108.	Vom Plural und den Collectivis	207
§. 109—111.	Gebrauch des Artikels	210
§. 112.	Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv	214
§. 113.	Von der Apposition	215
§. 114.	Vom Genitiv	216
§. 115.	Umschreibung des Genitiv	217
§. 116.	Weiterer Gebrauch des Status constructus	218
§. 117.	Bezeichnung der übrigen Casus	219
§. 118.	Gebrauch des Accusativ	220
§. 119.	Umschreibung des Comparativ und Superlativ	222
§. 120.	Syntax der Zahlwörter	223

Zweites Capitel. Syntax des Pronomen.

§. 121.	Gebrauch des Personalpronomen	225
§. 122.	Vom Demonstrativ- und Fragepronomen	228
§. 123.	Relativpronomen und Relativsätze	229
§. 124.	Ausdruck derjenigen Pronomina, wofür die Hebräer keine eigenen Formen haben	231

Drittes Capitel. Syntax des Verbi.

§. 125.	Gebrauch der Tempora im Allgemeinen	233
§. 126.	Gebrauch des Perfect	234
§. 127.	Gebrauch des Imperfect	237

	Seite
§. 128. Gebrauch des verlängerten und verkürzten Imperfect	240
§. 129. Gebrauch des Imperfect mit Waw consecutivum	242
§. 130. Vom Imperativ	243
§. 131. Gebrauch des Infinitivus absolutus	244
§. 132. Infinitivus constructus	247
§. 133. Verbindung des Inf. constr. mit Subject und Object	249
§. 134. Gebrauch des Particip	251
§. 135. Construction des Particip	252
§. 136. Ausdruck des Optativ	253
§. 137. Personen des Verbi	253
§. 138. Verba mit dem Accusativ	254
§. 139. Verba mit doppeltem Accusativ	257
§. 140. Verba mit Präpositionen	257
§. 141. Constructio praegnans	258
§. 142. Verbindung zweier Verba zu Einem Begriffe	258
§. 143. Construction der Passiva	261
Viertes Capitel. Verbindung des Subjects mit dem Prädicate.	
§. 144. Ausdruck der Copula	262
§. 145. Stellung der Redetheile im Satze. Casus absoluti	263
§. 146—147. Verhältniss des Subjects und Prädicats in Rücksicht auf Genus und Numerus	265
§. 148. Construction zusammengesetzter Subjectswörter	268
Fünftes Capitel. Gebrauch der Partikeln.	
§. 149.	269
§. 150. Von den Adverbien	270
§. 151. Construction der Adverbien	272
§. 152. Von den Verneinungswörtern	272
§. 153. Von den Fragewörtern und Sätzen	274
§. 154. Von den Präpositionen	276
§. 155. Von den Conjunctionen	281
§. 156. Von den Interjectionen	286
Paradigmen	287—309
Register	311—315

Einleitung.

§. 1.

Von den semitischen Sprachen überhaupt.

1. Die hebräische Sprache ist nur ein einzelner Zweig eines grösseren vorderasiatischen Sprachstammes, welcher in Palästina, Phönicien, Syrien, Mesopotamien, Babylonien und Arabien, also in den Ländern vom Mittelmeer bis zum Tigris und von den armenischen Gebirgen bis zur Südküste Arabiens einheimisch war, aber schon im Alterthume von Arabien aus auch über Aethiopien und durch phönicische Colonieen über mehrere Inseln und Küsten des Mittelmeeres und namentlich über die ganze karthagische Küste sich verbreitete. Es fehlt an einem antiken Namen für die gesammten Sprachen und Völker dieses Stammes: indessen ist der Name *Semiten*, *semitische Sprachen* (davon entlehnt, dass die meisten diese Sprache redenden Völker 1 Mos. 10, 21 ff. von Sem abgeleitet werden) jetzt allgemein recipirt und mag in Ermangelung eines treffenderen beibehalten werden*).

2. Dieser semitische Sprachstamm theilt sich in drei Hauptäste: I. Das *Arabische* hat seinen Sitz im Süden des semitischen Sprachgebiets. Dazu gehört das *Aethiopische* als eine Abzweigung des Südarabischen (*Himjaritischen***), und die Sprache der *sinaitischen* Inschriften als Abkömmling des

*) Von Sem werden a. a. O. abgeleitet die aramäischen und arabischen Stämme nebst den Hebräern, aber nicht die Aethiopier (Cusch) und Canaaniter (Phönicier), welche auf Ham zurückgeführt sind (Vs. 7. 15 ff.), obwohl ihre Sprache entschieden zu den jetzt sogenannten semitischen gehört; dagegen stehen unter den Semiten Vs. 21 auch die Elamiter und Assyrier, deren Sprache noch nicht näher erforscht ist.

**) S. Rödiger Excurs zu Wellsted's Reisen in Arabien (Halle 1842) Bd. II. S. 361.

Nord-Arabischen. *) II. Das *Aramäische* im Norden und Nord-osten. Es wird *Syrisch* genannt in der Gestalt, in welcher es in der christlich-aramäischen Litteratur auftritt, *Chaldäisch* dagegen, wie es sich in den jüdisch-aramäischen Schriften darstellt. Zu den letzteren gehören auch einige spätere Abschnitte des Alten Testaments, nämlich Esr. 4, 8—6, 18. und 7, 12—26. Dan. 2, 4—7, 28. **) Wie das Chaldäische häufig eine hebräische Färbung hat, so ist auch das *Samaritanische* stark mit hebräischen Formen gemischt, obwohl es seinem Grundcharakter nach zum Aramäischen gehört. Das Aramäisch der *Nassoräer* (Johannisjünger, Zabier) ist ein sehr gesunkener und verderbter Dialekt, ebenso das heutige Vulgär-Syrische. III. Das *Hebräische*, womit das *Canaanitische* und *Phönicische* (Punische) nahe zusammentrifft, hält seinem Charakter nach, wie auch geographisch, gewissermaassen die Mitte zwischen Arabisch und Aramäisch. Alle diese Sprachen stehen in einem ungefähr ähnlichen Verhältniss gegen einander, wie die der germanischen Sprachfamilie (Gothisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hoch- und Niederdeutsch in älteren und jüngeren Mundarten), oder wie die slawischen Sprachen (Litthauisch, Lettisch; Altslawisch, Serbisch, Russisch; Polnisch, Böhmisch). Sie sind jetzt entweder ganz ausgestorben, wie das Phönicische, oder sie existiren nur noch in alterirter und verkümmerter Form, wie das Neusyrische bei den Juden und syrischen Christen in Mesopotamien und Kurdistan ***), das Aethiopische in den neueren Habessinischen Dialekten (Tigre, Amharisch), auch das Hebräische bei einem Theile der heutigen Juden (obwohl diese in Schriften gern auf Reproduction der alttestamentlichen Sprache ausgehen). Nur die arabische Sprache hat nicht nur ihre ursprünglichen Wohnsitze, das eigentliche Arabien, bis heute behauptet, sondern ist auch nach allen Seiten hin in andere Sprachgebiete vorgedrungen.

Begrenzt wird der semitische Sprachstamm im Osten und Norden von einem andern noch weit ausgebreiteteren, welcher sich von Indien bis in den Westen Europa's erstreckt, und, da er in

*) S. *Tuch* in der Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft Bd. III. S. 129 ff.

**) Die älteste Stelle der Bibel, die aramäische Worte als solche enthält, ist 1 Mos. 31, 47. Vergl. auch den aramäischen Vers Jerem. 10, 11.

***) S. *Rödiger* in d. Zeitschr. für d. Kunde des Morgenlandes Bd. II. S. 77 ff.

den verschiedensten Verzweigungen das Indische (Sanskrit), Alt- und Neupersische, Griechische, Lateinische, Slawische, das Gothische nebst den übrigen germanischen Sprachen umfasst, der *indogermanische* genannt wird. Mit der altägyptischen Sprache, deren Abkömmling die koptische ist, hat das Semitische schon in alter Zeit mehrfache Berührungen gehabt. Beide haben manches Gemeinsame, aber das Verhältniss ist noch nicht genauer bestimmt.*) Einen von Grund aus verschiedenen Charakter tragen die Sinesische, die Japanische, die Tatarischen und andere Sprachen.

3. Der *grammatische Bau* des semitischen Sprachstammes hat, andern Sprachstämmen und insbesondere auch dem indogermanischen gegenüber, viele Eigenthümlichkeiten, welche in ihrer Gesammtheit seinen besonderen Charakter bilden, wenn auch manche davon sich einzeln in andern Sprachen wiederfinden. Solche sind: *a)* Unter den Consonanten, welche überhaupt den Kern und Körper dieser Sprachen bilden, viele Kehlhauche in mehreren Abstufungen; die Vocale, von den drei Hauptlauten (*a, i, u*) ausgehend, dienen mehr untergeordneten Unterscheidungen; *b)* meistens Wortstämme, die aus drei Consonanten bestehen; *c)* im Verbum nur zwei Tempus-Formen mit eigenthümlich abgegrenztem Gebrauch, eine durchgreifende Regelmässigkeit in Bildung der Verbalien; *d)* im Nomen nur zwei Geschlechter, einfachere Casus-Bezeichnung; *e)* beim Pronomen die *Casus obliqui* durch angehängte Formen (*Suffixa*) bezeichnet; *f)* fast gar keine *Composita*, weder im Nomen (ausser vielen Eigennamen), noch im Verbum; *g)* in der Syntax ein einfaches Aneinanderreihen ohne viel periodische Unterordnung der Sätze.

4. Auch in *lexicalischer* Hinsicht entfernt sich der Sprachschatz der Semiten wesentlich von dem der indogermanischen Sprachen: indessen zeigt sich hier doch anscheinend mehr Uebereinstimmendes, als in grammatischer Hinsicht. Gar manche Stamm- und Wurzelwörter treffen dem Laute nach mit denen des indogermanischen Stammes zusammen. Aber abgesehen von den geradehin entlehnten Ausdrücken (s. nachher), reducirt sich das wirklich Aehnliche theils auf schallnachahmende Wörter (*Onomatopoëtica*), theils auf solche, worin die gleiche oder ähnliche Bedeutung aus der Natur der gleichen Laute schon nach

*) Vergleichen des Aegyptischen und Semitischen s. bei Gesenius in d. Allg. Lit. Zeit. 1839. No. 77 ff. 1844 No. 40. und im Thesaurus linguae hebr., bei Schwartz, in d. Alten Aegypten, in Bunsen's Aegypten I. S. 520 ff. u. A.

allgemein menschlichem Sprachtypus folgt. Weder das eine noch das andere begründet *historische* (gentilicische) Verwandtschaft, zu deren näherem Erweis ohnedies auch die Uebereinstimmung des grammatischen Baues nothwendig gehört. *)

Als Onomatopoëtica oder wegen gleicher Natur der Stammlaute lassen sich z. B. zusammenstellen לִקַּק, לִחַךְ, λέγω, *lingo*, sanskr. *lih*, engl. *to lick*, franz. *lécher* lecken; לָלַל (verw. אָגַל, עָגַל), κίλλω, κέλλω, κυλίω, *volvo*, *quellen*, *wallen*, engl. *to well*; קָרַד, קָרַט, קָרַח, χαράττω, pers. *kharidan*, ital. *grattare*, franz. *gratter*, engl. *to grate*, *to scratch*, kratzen; פָּרַק, *frango*, *brechen* u. s. w. Ein Beispiel etwas anderer Art ist *am*, *ham* (*sam*), *gam*, *kam* in der Bedeutung *sammt*, *zusammen*. Im Hebr. אָמַם (wovon אָמַם Volk, eig. Versammlung), עם *mit-sammt*, גָּמַם (wovon גָּמַם dazu), arab. جَمَعَ sammeln; pers. *ham*, *hamah*, zugleich; sanskr. *amā*, *mit*, griech. ἄμα (ἄμαρ), ὁμός, ὁμοῦ (ὁμιλος, ὁμαδος) und härter κοινός, lat. *cum*, *cumulus*, *cunctus*, mit dem correspondirenden Zischlaute sanskr. *sam*, griech. σύν, ξύν, ξυνός = κοινός, goth. *sama*, unser *sammt*, *sammeln*: obwohl manches von dem Angeführten noch seine erheblichen Bedenken hat.

Wesentlich verschieden von jedem mehr innerlichen Zusammentreffen ist es, wenn die Sprachen einzelne Wörter aus einander aufgenommen und denselben Bürgerrecht ertheilt haben (Lehnwörter). So

a) wenn indische, ägyptische, persische Gegenstände in der hebräischen Sprache mit dem einheimischen Namen benannt werden, z. B. יַאֲר (ägypt. *ior*, *iero*, *iaro*) Fluss, Nil; אֶחֱי (ägypt. *ake*, *achi*) Nilschilf; פָּרְדֵּס = παρδείσος, persischer Baumgarten, Park; דַּרְכֵּמֶן, Darikus, persische Goldmünze, תְּפִיץ vom indischen (tamul.) *togāi* Pfauen. Mehrere derselben sind auch im Griechischen vorhanden, als קֹה (sansk. *kapi*) Affe, κῆπος, κῆβος; כַּרְפָּס (sansk. *karpāsa*) Baumwolle, κάρπασος, *carbasus*.

b) wenn semitische Wörter, Benennungen asiatischer Producte und Handelsartikel, mit der Sache zu den Griechen übergegangen sind, z. B. בִּרְץ βύσσος, *byssus*; לְבָנָה λιβαντός, Weihrauch; קָהָה

*) Die Berührungen zwischen den semitischen und indogermanischen Stämmen nachzuweisen, hat Gesenius in seinen späteren lexicalischen Arbeiten den Versuch gemacht, und andere haben diese Vergleichung weiter geführt oder in eigener Weise unternommen. Nirgends ist aber Täuschung leichter und häufiger, als in solchen Untersuchungen, und es gehört grosse Umsicht und namentlich umfassende Kenntniss der gesammten Lautverhältnisse beider Sprachstämme dazu, um auf diesen dunklen Wegen nicht irre zu gehn. Es ist dabei ebenso unerlässlich, mit Strenge auseinander zu halten, was nicht alle Bedingungen der Homogenie in sich trägt, als das obenhin Zusammenstimmende ausfindig zu machen. Das wenigstens ist mit Sicherheit festzuhalten, dass diese beiden Sprachstämme nicht in geschwisterlichem oder irgend nahem Verwandtschaftsverhältniss zu einander stehen, und dass es wohl immer erst der Zerlegung und Auflösung des beiderseitigen charakteristischen Sprachbaues bedarf, um etwaige gemeinsame Urbestandtheile zu entdecken. Uebrigens fällt diese vergleichende Analyse mehr dem Lexicon als der Grammatik anheim.

κάνη, κάννα, *canna* Rohr; כַּמְוִן, κύμινον, *cuminum* Kümmel; מֵרְ מִיָּרְ, myrrha; קַצְיָה, κασσία, *cassia*; כַּמֶּל, κάμηλος, *camelus*; אֶרְבֹּן, arrhabon, *arrha* Handgeld. Solche Uebergänge mögen besonders durch den phönicischen Handel vermittelt seyn.

5. Wie die Schrift niemals so vollkommen ist, dass sie die Laute einer Sprache in allen ihren Färbungen bezeichnen könnte, so hat die *Schrift der Semiten* von Haus aus eine besonders auffallende Unvollkommenheit darin, dass in derselben nur die Consonanten (die allerdings den Kern und Körper der Sprache ausmachen) als wirkliche Buchstaben an einander gereiht, von den Vocalen dagegen nur die gedehnteren, und auch diese nicht immer, durch gewisse stellvertretende Consonanten ausgedrückt wurden (§. 7). Erst später kamen, um sämtliche Vocale für das Auge darzustellen, besondere kleine den Buchstaben untergeordnete Zeichen (Punkte oder Striche über und unter der Linie) hinzu (§. 8), welche aber für Geübtere auch ganz weggelassen werden. Ausserdem hat die semitische Schrift beständig die Richtung von der Rechten zur Linken.*) — So unähnlich übrigens die semitischen Schriftarten unter einander scheinen mögen, so gehen sie doch alle in verschiedenen Richtungen und Modificationen von einem und demselben Uralphabet aus, dessen treuestes Abbild unter den noch vorhandenen Schriftarten die *phönicische* Schrift bewahrt hat, von welcher auch die altgriechische und mittelbar alle europäische Schrift abstammt.

S. unten die Schrifttafel, welche besonders die Entstehung der jetzigen hebräischen Schrift aus den älteren Schriftarten zeigen soll. Eine vollständigere Uebersicht des phönicischen und der davon ausgegangenen Alphabete s. in *Gesenius Monumenta Phoenicia* (Lipsiae 1837. 4.) S. 15 ff. und Tab. 1 — 5, auch dessen Art. *Paläographie*, in *Ersch und Gruber's Encyclop.* Sect. III, Bd. 9.

6. Was das relative *Alter der semitischen Sprachen* betrifft, so liegen uns in hebräischer Sprache die ältesten Schriftwerke vor (s. §. 2); die aramäischen beginnen um die Zeit des Cyrus (im Buche Esra), die des arabischen Stammes gar erst in den nächsten Jahrh. n. Chr. (himjarische Inschriften, äthiop.

*) Die äthiopische Schrift läuft von der Linken zur Rechten, was aber vermuthlich eine Neuerung der ersten Missionare ist, die das Christenthum in Aethiopien einführten; denn eine alte Inschrift zeigt noch die umgekehrte Richtung, wie auch die der äthiopischen nächstverwandte süd-arabische (himjarische) Schrift regelmässig von rechts nach links läuft. S. *Rödiger* in der *Zeitschrift f. d. Kunde des Morgenl.* Bd. II, S. 332 ff. und zu *Wellsted's Reisen in Arabien* II, 376 ff.

Bibelübersetzung im 4. Jh., nordarab. Litteratur seit d. 6. Jh. n. Chr.). Aber eine andere Frage ist, welche von diesen Sprachen dem ursprünglichen semitischen Typus am längsten und am meisten treu geblieben, welche von ihnen in einer älteren Phase ihrer Entwicklung auf uns gekommen ist. Denn das langsamere oder raschere Fortschreiten der Sprachen im Munde der Völker und Volksstämme ist noch durch ganz andere Ursachen bedingt, als durch das Sichaufthun einer Litteratur, und oft ist der Organismus einer Sprache, besonders durch frühzeitiges Zusammenstossen mit Völkern fremder Zunge, schon gebrochen, ehe es zu einer Litteratur kommt. So sind auf semitischem Gebiete die aramäischen Dialekte am meisten und frühesten verfallen *); demnächst das Hebräisch - Canaanitische; am längsten bewahrte das Arabische die natürliche Fülle seiner Formen, da es bei den abgeschlossenen Stämmen der Wüste ungestörter in seinem vollständig ausgeprägten Organismus beharren konnte, bis durch die Umwälzung des Muhammedanismus auch hier stärkerer Verfall eintrat, so dass es nun erst um so viel später ungefähr die Stufe erreichte, auf welcher wir das Hebräische schon in den Zeiten des A. T.'s treffen. **)

Daher die Erscheinung, (die man so auffallend gefunden hat), dass das Althebräische in seinem grammatischen Bau mehr mit dem Neuarabischen als mit dem Altarabischen zusammenstimmt, und dass das letztere, obwohl es als Schriftsprache erst in einer jüngeren Periode hervortritt, doch einen in vieler Hinsicht vollkommneren Bau und frischere Lautverhältnisse bewahrt hat, als die anderen semitischen Sprachen, und daher unter diesen eine ähnliche Stellung einnimmt, wie das Sanskrit unter den indogermanischen Sprachen oder das Gothische in dem engeren Kreise der germanischen. Wie eine Sprache sich mitten unter den verfallenden Schwestern den volleren Organismus bewahren kann, zeigt z. B. die lithauische gegenüber den eigentlich sogen. slawischen Sprachen. So hielt das Dorische mit zäher Ausdauer an älteren Lauten und Formen fest; so das Friesische und Isländische unter den german. und nordischen Sprachen. Aber auch der stetigste und dauerndste Sprachorganismus verkümmert oft in einzelnen Formen und Bildungstrieben, während

*) Ein neues zu beachtendes Moment würde hinzukommen, wenn sich ergeben sollte, dass die Sprache der auf aramäischem Gebiet gefundenen Inschriften in Keilschrift eine semitische wäre. Dies Ergebniss ist aber zur Zeit noch so wenig sicher gestellt, dass wir hier füglich davon absehen.

**) Bei den Beduinen der arabischen Wüste hat die Sprache noch heutzutage Manches von alterthümlichen Formen bewahrt. S. *Burckhardt Travels in Arabia*, Append. VIII, p. 466, dess. *Notes on the Bedouins and Wahabys* p. 211, *Wallin* in d. *Zeitschr. der d. morgenl. Ges.* Bd. V. (1851). S. 1 ff. VI. S. 190 ff. 369 ff.

umgekehrt bei sonst allgemeinem Verfall hie und da Ursprüngliches und Alterthümliches stehen bleibt. So ist es auch bei den semitischen Sprachen. Auch die arabische hat ihre Lücken und ihren jüngeren Zuwachs; im Allgemeinen jedoch gebührt ihr, vorzüglich im Vocalismus, der Vorrang.

Die nähere Begründung und weitere Ausführung dieser Sätze gehört in eine vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen. Aus dem Gesagten ergiebt sich aber: 1) dass die hebräische Sprache, wie sie in der alten heiligen Litteratur der Hebräer auftritt, in Betreff ihres Organismus schon bedeutendere Verluste erlitten hat, als die später in unsern historischen Gesichtskreis tretende arabische Sprache; 2) dass wir dieser letztern demungeachtet nicht geradehin und in allen Stücken die Priorität einräumen können; dass wir aber 3) es für einen Fehlgriff halten müssen, wenn Manche das Aramäische wegen seiner (erst durch Verkümmerung des Organismus und durch Zusammenschrumpfen der Formen herbeigeführten) Einfachheit als die ursprünglichste Gestaltung des Semitismus betrachten wollen.

Ueber Charakter, Litteratur, grammatische und lexicalische Bearbeitung der semit. Sprachen s. die Vorrede zu *Gesenius* hebr. Handwörterb. nach der zweiten bis vierten Ausgabe.

§. 2.

Uebersicht der Geschichte der hebräischen Sprache.

S. *Gesenius* Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift. Leipzig, 1815. §. 5—18.

1. Die *hebräische Sprache* ist die Muttersprache des hebräischen oder israëlitischen Volkes in der Periode seiner Selbstständigkeit. Der Name: hebräische Sprache (לְשׁוֹן עִבְרִית, γλῶσσα τῶν Ἑβραίων, ἑβραϊστί) kommt im A. T. selbst nicht vor, und scheint mehr der bei Nichtisraëlitern gebräuchliche gewesen zu sein; statt dessen findet sich Jes. 19, 18 *Sprache Canaans* (vom Lande, worin sie gesprochen wurde) und יְהוּדִית auf jüdisch 2 Kön. 18, 26 (vgl. Jes. 36, 11. 13), Neh. 13, 24, letzteres schon dem spätern nach Wegführung der zehn Stämme entstandenen Sprachgebrauche zufolge, nach welchem der Name *Jude*, *Juden* allmählig auf die ganze Nation ausgedehnt wurde (Jer. Neh. Esth.).

Der Name *Hebräer* (עִבְרִים, Ἑβραῖοι, *Hebraei*) unterscheidet sich von *Israëlit* (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) so, dass letzterer mehr die Geltung eines nationalen Ehrennamens hatte, welchen das Volk selbst sich beizulegen pflegte mit patriotischer Beziehung auf seine Abkunft von glorreichen Vorfahren, ersterer dagegen der vermuthlich ältere und nicht so bedeutungsvolle Volksname war, unter welchem die hebräische Nation bei den Ausländern bekannt war, weshalb er im

A. T. vorzüglich im Gegensatz gegen andere Völker vorkommt (1 M. 40, 15. 43, 32) und da, wo Nichtisraëlitern redend eingeführt werden (1 M. 39, 14. 17. 41, 12, vgl. das Wb. unt. עִבְרִי), dagegen bei den Griechen und Römern, z. B. bei *Pausanias*, *Tacitus*, auch bei *Josephus* der allein gebräuchliche ist. Appellativisch gefasst könnte er *Jenseitige*, *Leute aus dem jenseitigen Lande* bedeuten in Bezug auf das Land jenseits des Euphrat, von עִבְרִי jenseitiges Land, und der Ableitungssylbe י — (§. 86, no. 5). Man könnte ihn dann auf die unter Abraham aus den Gegenden im Osten des Euphrat ins Land Canaan einwandernde Colonie beziehen (vgl. 1 M. 14, 13), obwohl die hebräischen Genealogen ihn patronymisch durch *Söhne* (Nachkommen) *des Eber* deuten (1 M. 10, 21. 4 M. 24, 24).

Zur Zeit des N. T. verstand man unter *Hebräisch* (ἑβραϊστί Joh. 5, 2. 19, 13. 17. 20, ἑβραῖς διάλεκτος Apostelgesch. 21, 40. 22, 2. 26, 14) auch die damalige palästinensische Landessprache im Gegensatz des Griechischen; *Josephus* (st. um 95 n. Chr.) gebraucht den Namen sowohl in diesem Sinne, als auch für das Althebräische.

Lingua sancta heisst die hebräische Sprache zuerst in den chaldäischen Uebersetzungen des A. T. als Sprache der heiligen Bücher, im Gegensatz der *lingua profana*, d. h. der chaldäischen Volkssprache.

2. Gleich in den ältesten Schriften, wie sie uns vorliegen, namentlich im Pentateuch, treffen wir die Sprache ungefähr in derselben Gestalt an, in welcher sie bis zum babylonischen Exil und weiter herab erscheint, und es fehlt uns an geschichtlichen Thatsachen über ihre früheren Bildungsstufen. Soweit wir die Geschichte übersehen, war Canaan ihre Heimath, und war sie der Hauptsache nach schon die Sprache der canaanitischen oder phönicischen*) Volksstämme, welche Palästina vor der Einwanderung der Abrahamiden bewohnten; von diesen wurde sie nach Aegypten verpflanzt, und wieder nach Canaan mitgebracht.

Dass die canaanitischen Stämme in Palästina die jetzt sogenannte hebräische Sprache redeten, zeigen die canaanitischen Eigennamen, z. B. מֶלֶךְ-צֶדֶק (d. i. König der Gerechtigkeit), קִרְיַת סֶפֶר (d. i. Buchstadt).

Nicht minder stimmen die Ueberbleibsel der phönicischen und punischen Sprache sehr mit dem Hebräischen zusammen. Wir finden dieselben theils in ihrer eigenthümlichen Schrift (§. 1, 5) in Inschriften (etwa 130 an der Zahl) und auf Münzen (s. die Abbildung derselben bei *Gesenius Monumm. Phoenicia*, *Judas étude démonstrative de la langue phénicienne*, Par. 1847. 4., *Bourgade toison d'or*

*) כְּנַעַנִי, כְּנַעַן ist der gemeinschaftliche einheimische Name sowohl für die canaanitischen Stämme in Palästina, als für die am Fusse des Libanon und an der syrischen Küste wohnenden, welche wir Phönicier nennen, während sie sich selbst auf ihren Münzen כְּנַעַן nannten. Noch die Punier nannten sich so.

de la langue phénicienne, Par. 1852. Fol.), theils in griechischer und lateinischer Schrift hier und da bei alten Schriftstellern, darunter ein zusammenhängendes Stück in Plauti Poenulus, 5, 1. 2. Aus jenen Monumenten ersieht man die einheimische Orthographie, aus diesen Angaben die Aussprache und Vocalisation, welches beides zusammen ein deutliches Bild dieser Sprache und ihres Verhältnisses zum Hebräischen giebt.

Abweichungen der Orthographie und Formenlehre sind z. B. die fast stetige Weglassung der Vocalbuchstaben (§. 7, 2), wie בַּה f. ביה Haus, קַל f. קול Stimme, צִדּוֹן f. צידון, כַּהֲנִים f. כהנים Priester, und das Fem. auch im Stat. absol. auf ת (ath) endigend (§. 80, 2) neben א (ô) u. a. m. Auffallender sind die der Aussprache, besonders im Punischen. Hier sprach man das ה herrschend wie û, z. B. שֹׁפֵט *sáfet* (Richter), שָׁלוֹשׁ *salús* drei, רוּשׁ *rús* = ראש Kopf; für das kurze i und e häufig den dunkeln stumpfen Laut y, z. B. הִנֵּנּוּ *ynnynnu* (ecce eum), יִתְּן *yth*; das ע als o, z. B. מוֹעֵד *Mocar* (vgl. מוֹעֵדָה LXX *Moçá*). S. die Zusammenstellung der grammatischen Eigenthümlichkeiten bei Gesenius Monum. Phoen. S. 430 ff. und bei Movers Art. Phönizien in Ersch und Gruber's Encyclop. Sect. III, Bd. 24. S. 434 ff.

3. In der Sprache der uns vorliegenden Urkunden des Alten Testaments lassen sich nur etwa *zwei Zeitalter* derselben unterscheiden: das *erste* bis zu Ende des babylonischen Exils, welches man das *goldene Zeitalter* nennen kann; und das *zweite* oder *silberne Zeitalter nach dem Exil*.

Dem ersteren gehört die grössere Hälfte der alttestamentlichen Bücher an, namentlich von prosaischen und historischen Schriften der Pentateuch, die BB. Josua's, der Richter, Ruth, Samuels, der Könige; von poëtischen die Psalmen (mit Ausnahme einer Anzahl späterer), die Sprüche, das Hohelied, das Buch Hiob; die älteren Propheten in folgender chronologischen Ordnung: Joël, Amos, Hosea, Jesaia, Micha, Zephanja, Habakuk, Nahum, Obadja, Jeremia, Ezechiel. Die beiden letzteren, welche kurz vor und noch in der Zeit des babylonischen Exils lebten und lehrten, desgleichen der letzte Theil des Buches Jesaia (Cap. 40 bis 66 nebst einigen frühern Capp.), stehen auf der Grenze beider Zeitalter.

Der Anfangspunkt dieser Periode und der hebräischen Litteratur überhaupt ist sicherlich schon in Mose's Zeit zu setzen, auch wenn man den Pentateuch in seiner jetzigen Fassung und Gestalt als das Werk späterer Umarbeitung betrachtet. Für die Sprachgeschichte und unsern Zweck reicht es hin zu bemerken, dass der Pentateuch allerdings gewisse sprachliche Eigenthümlichkeiten hat, die für Archaismen gelten können. Die Wörter עֵר *er* (s. §. 32, Anm. 6) und יָעַר *Jüngling*

sind darin als *communia* gebraucht und stehen auch für *sie*, *Jungfrau* (wie $\acute{o}$ $\pi a\acute{\iota}s$ und η $\pi a\acute{\iota}s$); und gewisse härtere Wortformen, z. B. קָצַץ , קָצַץ , die hier gewöhnlich sind, vertauschen sich in anderen Büchern mit den weichern, als קָצַץ , קָצַץ .

Auf der andern Seite finden sich bei Jeremia und Ezechiel verschiedene Annäherungen an die aramaisirende Sprache des zweiten, silbernen Zeitalters (s. no. 5).

4. Wiewohl die einzelnen Schriftsteller und Bücher allerdings ihre Eigenthümlichkeiten haben, so lassen sich doch in Hinsicht auf die Geschichte der Sprache in diesem Zeitraume keine sehr bedeutenden Unterschiede machen, wie denn auch die Abfassungszeit mehrerer, besonders der anonymen historischen Bücher nicht ganz genau zu bestimmen ist. Dagegen trennt sich überall die *Dichtersprache* entschieden von der prosaischen, nicht blos durch einen in abgemessenen parallelen Gliedern sich bewegendem *Rhythmus*, sondern auch durch eigenthümliche *Wörter und Wortbedeutungen, Wortformen und syntaktische Fügungen*, wenn auch dieser Unterschied nicht so auffallend genannt werden kann, als er z. B. im Griechischen ist. Die meisten dieser poetischen Idiotismen sind aber in den verwandten Sprachen, namentlich im Aramäischen, gerade die gewöhnlichen Ausdrucksweisen, und sind theils wohl als Archaismen zu betrachten, welche die Poësie festhielt, theils als Bereicherungen, welche die des Aramäischen kundigen hebräischen Dichter in ihre Sprache herübernahmen.*) Uebrigens sind die Propheten, wenigstens die älteren, der Sprache und dem Rhythmus nach fast ganz als Dichter zu betrachten, ausgenommen dass bei diesen poetischen Rednern die Sätze häufig länger auslaufen, und der Parallelismus weniger gemessen und regelmässig ist, als bei den eigentlichen Dichtern. Die Sprache der spätern Propheten hält sich dagegen näher der Prosa.

Ueber den *Rhythmus* der hebräischen Poësie s. *de Wette* Commentar über die Psalmen (4. Aufl. Heidelb. 1836), Einleit. §. 7; in der Kürze *Gesenius* hebr. Leseb. Vorerinnerungen zur 2. Abtheilung; *H. Ewald*, die poet. Bücher des A. B. Th. I. (Göttingen 1839).

Wörter, die in der Poësie neben den in Prosa gewöhnlichen gebraucht werden, sind z. B. אָדָם Mensch = אָדָם ; אָרַח Pfad = דֶּרֶךְ ; אָרַח kommen = בּוֹא ; מֶלֶךְ Wort = דְּבָר .

*) Dass zu Jesaja's Zeit (2. Hälfte des 8. Jh. vor Ch.) die gebildeteren Hebräer, wenigstens die Staatsbeamten, sich auf das Aramäische verstanden, wird 2 Kön. 18, 26 (Jes. 36, 11) ausdrücklich angedeutet.

Zu den poetischen *Wortbedeutungen* gehört der Gebrauch gewisser poet. *Epitheta* für das Substantiv, als אֲבִיר der Starke f. Gott; אֲבִיר der Starke f. Stier, Pferd; לְבָנָה alba f. luna; יְחִידָהּ das Einzige, Liebste f. das Leben.

Von *Wortformen* merke man z. B. die längeren Formen der Orts-Präpositionen (§. 103, 3) עָלַי = עַל, אֵלַי = אֵל, עָדַי = עַד; die Endungen יָ, יַ am Nomen (§. 90); die *Suffixa* מוֹ, מִן, מִי f. ׁ, ׂ, ׃ (§. 58); die Pluralendung יָ f. יִם (§. 87, 1, a). In die Syntax gehört der weit sparsamere Gebrauch des Artikels, des *Pronomen relativum*, der Accusativpartikel אֶת, des *St. constr.* auch vor Präpositionen; das verkürzte Impf. in der Bedeutung der gewöhnlichen Form desselben (§. 128, 2, Anm.); überhaupt eine kräftige Kürze des Ausdrucks.

5. Das zweite oder silberne Zeitalter der hebräischen Sprache und Litteratur von der Rückkehr aus dem Exil bis zu den Makkabäern (ums Jahr 160 v. Ch.) bezeichnet sich vornehmlich durch Annäherung der Sprache an den verwandten aramäischen (chaldäischen) Dialekt, an welchen sich die Juden in Babylonien um so leichter gewöhnt hatten, da er der hebräischen Sprache ziemlich nahe steht. Auch nach der Rückkehr aus dem Exil wurde das Aramäische unter den Juden immer gebräuchlicher, übte auf die althebräische Büchersprache, und zwar jetzt auch auf die Prosa, einen immer grössern Einfluss, und verdrängte sie nach und nach aus dem Munde des Volkes, während die Kenntniss und der schriftliche Gebrauch derselben bei den jüdischen Gelehrten sich noch fortdauernd erhielt.

Man kann sich das Verhältniss der in dieser spätern Zeit neben einander bestehenden Sprachen füglich wie das des Hochdeutschen und Plattdeutschen in Niedersachsen, oder des Hochdeutschen und der Volksmundarten im südlichen Deutschland und der Schweiz denken, sofern hier auch bei den Gebildeteren die Volksmundart öfter einen Einfluss auf den mündlichen und schriftlichen Ausdruck des Hochdeutschen äussert. Unrichtig und aus einer falschen Erklärung von Neh. 8, 8 geflossen ist die Vorstellung, dass die Juden schon unmittelbar nach dem Exil die ältere Sprache völlig vergessen und sie von Priestern und Sachkundigen hätten erlernen müssen.

Die alttestamentlichen Schriften, welche diesem zweiten Cyclus angehören, und in welchen allen jene chaldäische Färbung, wiewohl in verschiedenen Abstufungen, hervortritt, sind: die BB. Esra, Nehemia, Chronik, Esther; die prophetischen Bücher Jona, Haggai, Zacharia, Maleachi, Daniel; von den poetischen der Prediger und die späteren Psalmen. Auch in schriftstellerischer Hinsicht stehen diese Bücher hinter denen der

älteren Zeiten sehr wesentlich zurück: doch fehlt es nicht an Productionen dieser Zeit, welche an Reinheit der Sprache und ästhetischem Werthe den Schriften des goldenen Zeitalters wenig nachgeben, z. B. mehrere spätere Psalmen (120 ff., 137, 139).

Spätere (chaldaisirende) *Wörter*, wofür die früheren Schriftsteller andere gebrauchen, sind z. B. זמן = עת Zeit; קבל = לקח nehmen; סוף = קץ Ende; שלט = מלך herrschen. — *Spätere Bedeutungen* sind z. B. אמר (sagen) f. befehlen; ענה (antworten) die Rede anheben. — *Grammatische Eigenthümlichkeiten*: die häufige *scriptio plena* des ו und י, דור (sonst דר), selbst קודש f. קדש, רוב f. רב; die Verwechselung des ה- und א- am Ende; der häufigere Gebrauch der Substantiven auf ון, -ן, ה u. s. w.

Uebrigens sind nicht alle Eigenthümlichkeiten dieser spätern Schriftsteller Chaldaismen, mehrere finden sich im Chaldäischen nicht, und müssen schon in früherer Zeit der hebräischen Volkssprache angehört haben, besonders, wie es scheint, im nördlichen Palästina. Dort mögen das B. der Richter und das Hohelied entstanden seyn; daher schon in diesen älteren Schriften z. B. das im Phönicischen herrschende ש für אשר (§. 36).

Anm. 1. Von dialektischen Verschiedenheiten in der althebräischen Sprache finden sich nur einige, aber wenig bedeutende Spuren, näml. Richt. 12, 6, wonach die Ephraimiten das ש stets wie ש oder ס ausgesprochen zu haben scheinen, und Nehem. 12, 23. 24, wo von einem asdodischen (philistäischen) Dialekte die Rede ist.

2. Es lässt sich nicht erwarten, dass in unseren Ueberresten der alt-hebräischen Litteratur der ganze Vorrath der alten Sprache erhalten seyn werde; wir müssen uns ihren Umfang und Reichthum grösser denken, als er sich in der canonischen Litteratur des A. T.'s darstellt, wie uns ja in letzterer auch nur ein Theil der gesammten Nationallitteratur der alten Hebräer aufbehalten ist.

§. 3.

Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache.

(Gesenius Gesch. der hebr. Sprache §. 19—39.)

1. In der Zeit, wo die althebräische Sprache allmählig abstarb und wo die Sammlung des A. T. abgeschlossen wurde, begannen die Juden diesen ihren heiligen Codex theils zu erklären und kritisch zu bearbeiten, theils in die nun unter ihnen herrschend gewordenen Landessprachen zu übersetzen. Die älteste *Uebersetzung* ist die zu Alexandria unter Ptolemäus Philadelphus mit dem Pentateuch begonnene, erst später vollendete *griechische* der sog. *siebzig Dollmetscher* (LXX), von verschiedenen Verfassern, zum Theil noch nach lebendiger Kenntniss

der Grundsprache abgefasst, und zum Gebrauch der griechisch redenden, besonders alexandrinischen Juden bestimmt. Etwas später verfasste man in Palästina und Babylonien die *chaldäischen* Uebersetzungen oder Targum's (תַּרְגֻּמוֹן, d. h. Uebersetzungen). Die *Erklärungen*, welche man zum Theil aus angeblicher Tradition schöpfte, bezogen sich fast ausschliesslich auf Civil- und Ritual-Gesetz und Dogmatik, und haben eben so wenig einen wissenschaftlichen Charakter, als die Bemerkungen über Lesarten. Beides ist im *Talmud* niedergelegt, welcher seinem ersten Theile (*Mischna*) nach im 3ten Jahrhundert, seinem zweiten Theile (*Gemara*) nach erst im 6ten Jahrh. nach Christo geordnet worden. Die *Mischna* bildet den Anfang der neuhebräischen Litteratur, wogegen die Sprache der *Gemara* mehr die chaldäische ist.

2. In den Zeitraum zwischen der Abfassung des *Talmud* und den ersten grammatischen Schriftstellern fällt hauptsächlich die *Vocalisation* des bis dahin unpunktirten Textes des Alten Testament's (§. 7, 3), sodann die Sammlung kritischer Bemerkungen, die den Namen *Masora* (מִסְרָה traditio) führt, und von welcher der seitdem in gleichmässiger Form durch die Handschriften fortgepflanzte und noch jetzt recipirte Text des A. T. den Namen des *masoretischen Textes* bekommen hat.

Einer der wichtigsten und ältesten Bestandtheile der *Masora* sind die Varianten des K^{eri} §. 17. Man hüte sich übrigens, die Punctuation des Textes mit der Zusammenstellung der *Masora* zu confundiren; jene wurde in einer frühern Zeit festgestellt und ist die Frucht einer viel eindringenderen Arbeit als die *Masora*, welche bedeutend später zum Abschluss kam.

3. Erst um den Anfang des 10ten Jahrhunderts wurden von den Juden nach dem Beispiel der Araber die ersten Anfänge mit grammatischen Zusammenstellungen gemacht. Die Versuche des Rabbi *Saadia* († 942) u. A. sind verloren gegangen, noch handschriftlich vorhanden aber die in arabischer Sprache verfassten Arbeiten des R. *Jehuda Chajjuḡ* (auch *Abu-Zakaria Jahja* genannt, um das Jahr 1000) und R. *Jona* (*Abu-'l-Walid Marwân ibn Ganâch*, um das Jahr 1030); auf welche Vorarbeiten gestützt dann vorzüglich *Abraham ben Esra* (um 1150) und R. *David Kimchi* (um 1190 — 1200) als Grammatiker ein klassisches Ansehn gewannen.

Von diesen ersten Grammatikern rühren manche methodische Einrichtungen und Kunstausdrücke her, die noch jetzt zum Theil bei-

behalten werden, z. B. die Benennung der Verba derivativa und irregulären Verba nach dem Paradigma פעל, die voces memoriales, als בגדכפה u. dgl. *)

4. Der Vater der hebräischen Sprachkunde bei den Christen wurde der auch um die griechische Litteratur so verdiente *Joh. Reuchlin* († 1522), der sich jedoch, wie auch die Grammatiker der nächstfolgenden Zeit bis auf *Joh. Buxtorf* († 1629), noch fast ganz an die jüdische Ueberlieferung hielt. Erst seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts erweiterte sich allmählig der Gesichtskreis, und das Studium der verschwisterten Sprachen wurde vorzüglich durch *Alb. Schultens* († 1750) und *Nic. W. Schröder* († 1798) für die hebräische Grammatik fruchtbar gemacht.

Die seitdem der hebräischen Grammatik gewidmeten Bemühungen, soweit sie überhaupt von bleibendem wissenschaftlichen Werthe sind, wird man am richtigsten würdigen, wenn man sich überhaupt die an den grammatischen Bearbeiter einer alten Sprache zu stellenden Forderungen vergegenwärtigt. Sie gehen im Allgemeinen dahin, 1) dass er die vorhandenen Spracherscheinungen möglichst vollständig und richtig beobachte und in einen organischen Zusammenhang gebracht beschreibe (empirisches und historisch-kritisches Element); 2) dass er jene Thatsachen theils durch Vergleichung derselben unter sich und mit der Analogie der Schwestersprachen, theils aus der allgemeinen Sprachphilosophie zu erklären suche (philosophisches, rationelles Element).

§. 4.

Eintheilung und Anordnung der Grammatik.

Die Eintheilung und Anordnung der hebräischen Grammatik ergibt sich aus den drei Bestandtheilen jeder Sprache: 1) articulirte Laute bezeichnet durch Schriftzeichen und deren Verbindung zu Sylben, 2) Wörter, und 3) Sätze.

*) Ueber die Entstehung und älteste Geschichte der hebräischen Lexicographie s. die Vorrede zu *Gesenius* hebr. Handwörterb., Ausgab. 4. S. X ff., über die ersten Grammatiker auch *Sam. David Luzzatto* prolegomeni ad una gramm. ragionata della lingua ebraica (Padova 1836) S. 26 ff., *H. Ewald* u. *L. Dukes* Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung und Spracherklärung des A. T. (Stuttg. 1844. 3 Bde. 8.), *H. Hupfeld* de rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus (Hal. 1846. 4.), und *S. Mank* notice sur Abou'l-Walid et sur quelques autres grammairiens hébreux du Xe et du XIe siècle, im Journal asiatique 1850.

Der erste Theil (gew. *Elementarlehre*) enthält hiernach die Lehre von den *Laute*n und deren Bezeichnung durch die Schrift. Er beschreibt also die Natur und die Verhältnisse der Sprachlaute, lehrt die Schriftzeichen aussprechen (*Orthoëpie*), belehrt über die herkömmliche Schreibung (*Orthographie*), betrachtet sodann die Laute in ihrer Verbindung zu Sylben und Wörtern und giebt die Gesetze und Bedingungen an, unter welchen diese Verbindung zu Stande kommt.

Der zweite Theil (*Formenlehre*) betrachtet die Wörter in ihrer Eigenschaft als *Redetheile*, und enthält: 1) die Lehre von der *Wortbildung* oder der Entstehung der verschiedenen Redetheile aus den Wurzeln oder aus einander selbst; 2) die Lehre von der *Wortbiegung* (*Flexion*), d. i. von den verschiedenen Gestalten, welche die Wörter nach ihrem Verhältniss zu andern und zum Satze annehmen.

Der dritte Theil (*Syntax*, Wortfügungslehre) hat *theils* zu zeigen, wie die verschiedenen in der Sprache gegebenen Wortflexionen zum Gebrauch der verschieden nüancirten Begriffe *benutzt*, und wie andere, wofür die Sprache keine Formen ausgeprägt hat, durch Umschreibung ausgedrückt werden: *theils* die Gesetze anzugeben, nach welchen die *Redetheile* zu Sätzen verbunden werden (*Satzlehre*, *Syntax* im engeren Sinne).

Erster Haupttheil. Elementarlehre

oder von den Lauten und den Schriftzeichen.

Erstes Capitel.

Von den Lauten und deren Bezeichnung durch Schrift.

§. 5.

Von den Consonanten. Gestalt und Namen derselben.

(Vgl. die Schrifttafel.)

1. Die jetzt gebräuchlichen hebräischen Schriftzüge, womit die Handschriften des Alten Testaments geschrieben sind, gewöhnlich *Quadratschrift*, auch *assyrische Schrift* genannt, sind nicht die ursprünglichen. Auf den Münzen der makkabäischen Fürsten und auf einigen alten Siegelsteinen findet sich ein anderer Schriftcharakter (s. die zweite Columnne der Schrifttafel), welcher ohne Zweifel früher für das Hebräische in allgemeinem Gebrauch war, und grosse Aehnlichkeit hat mit der samaritanischen und demnächst mit der phönicischen Schrift (s. Schrifttafel, Col. 1). Die Quadratschrift lässt sich ebenfalls auf die phönicische zurückführen, aber am meisten Uebereinstimmendes hat sie mit gewissen in Aegypten gefundenen aramäischen (Schrifttafel, Col. 3), wie auch mit den Palmyrenischen Schriftmonumenten (ebend. Col. 4).

S. oben §. 1, 5. Ueber die althebräischen Siegelsteine *Rödiger* in d. Zeitschr. der deutschen morgenl. Gesellschaft Bd. III. (1849) S. 243 u. 347.

2. Das Alphabet besteht, wie alle semitischen Alphabete, lediglich aus Consonanten, 22 an der Zahl, von denen einige jedoch auch Vocalpotenz haben (§. 7, 2). Figur, Namen, Aussprache und Zahlwerth derselben übersieht man in folgender Tabelle:

Figur	Name	Aussprache	Zahlwerth
א	Áleph	<i>spiritus lenis</i>	1
ב	Beth	b (bh)	2
ג	Gímel	g (gh)	3
ד	Dáleth	d (dh)	4
ה	He	h	5
ו	Waw	w	6
ז	Sájin	s gelinde (franz. u. engl. z)	7
ח	Cheth	ch starker Kehlhauch	8
ט	Teth	t stark am Hintergaumen	9
י	Jod	j	10
כ am Ende ק	Kaph	k (ch) <i>Chaph</i>	20
ל	Lámed	l	30
מ am Ende ם	Mem	m	40
נ am Ende ן	Nun	n	50
ס	Sámech	s	60
ע	Ájin	eigenthüml. Kehlhauch (s. unten)	70
פ am Ende ף	Pe	p (ph)	80
צ am Ende ץ	Ssade	fs starkes am Hintergaumen gebildetes s	90
ק	Koph	q starkes am Hintergaumen gebildetes k*)	100
ר	Resch	r	200
ש	Sin	s	300
ש	Schin	sch	
ת	Taw	t (th)	400

3. Von den 5 Buchstaben, welche am Ende eine andere Figur haben (*Finalbuchstaben***), unterscheiden sich ק, ן, ף, ץ von der gewöhnlichen Figur dadurch, dass sich der Zug nach

*) Zur Bezeichnung dieses Lautes ist das lat. q insofern ganz passend, als es im Alphabete die Stelle des semit. ק (griech. *κόπια*) einnimmt.

**) Man spricht sie zusammen mit Vocalen versehen aus *פִּמְנֵיץ*. Solche *voces memoriales* haben die alten hebr. Grammatiker ersonnen, um das Merken gewisser Buchstabenklassen zu erleichtern.

unten verlängert, während die gewöhnliche Figur einen Verbindungsstrich hat, der nach einem folgenden Buchstaben hinweist. Beim ם schliesst sich der Buchstab in sich selbst ab.

4. Man liest von der Rechten zur Linken. Am Ende der Zeilen dürfen die Wörter nicht gebrochen werden: damit aber kein leerer Raum bleibe, werden in Handschriften und Drucken gewisse dazu geeignete Buchstaben (*dilatabiles*) gedehnt. Diese sind in unseren Drucken folgende fünf:

ם, ך, ם, ן, ף (אֱתֵלֶתֶם).

Anm. 1. Die *Buchstabenfiguren* sind ursprünglich flüchtige und abgekürzte Abbildungen sinnlicher Gegenstände, deren Namen mit dem betreffenden Buchstaben beginnt. Z. B. *Gimel*, in den älteren Alphabeten die rohe Gestalt eines Kameelhalses, bedeutet eig. Kameel (גִּמְלָה = גִּמְלָה), als Buchstab bloß ג, *Ajin* eig. Auge, עֵינַי, steht bloß für den Anfangslaut dieses Wortes ע. Besonders im phönici-schen Alphabet lässt sich die Aehnlichkeit der Figuren mit dem durch den *Namen* bezeichneten Gegenstände grösstentheils noch erkennen (s. die Tafel), bei einigen Buchstaben hat sie sich selbst in der Quadratschrift noch erhalten, z. B. bei ך, ז, ט, י, ל, ן, ש.

Die wahrscheinlichste Bedeutung der *Buchstabennamen* ist: אֵלֶּךָ Rind, בֵּית Zelt, Haus, גִּמְלָה Kameel, דֶּלֶת Thür, הֶאֱלֵךְ Luftloch, Gitterfenster, וָךְ Haken, זֶיךְ Waffe, חֵיטֵי Umgebung, Gehege, טֵיטֵט Windung, vielleicht Schlauch, nach And. Schlange, יָד Hand, כַּף gekrümmte Hand, לֶמֶךְ Ochsenstachel, מַם Wasser, נֶיךְ Fisch, סִמְךָ Stütze, עֵינַי Auge, פֶּה Mund, צֶדֶי Fischerhaken, קֹף Hinterkopf, רֵישׁ Kopf, שֵׁינַי Zahn, תֵּיךְ Zeichen, Kreuzeszeichen.

So gewiss es einerseits ist, dass es Semiten waren, die dieses Alphabet zuerst aufstellten, so hat es auf der andern Seite grosse Wahrscheinlichkeit, dass dabei die ägyptische Buchstabenschrift (die sogen. phonetischen Hieroglyphen) zwar nicht den Figuren nach, wohl aber dem Principe nach zum Muster diente; denn diese hieroglyphischen Bilder bezeichnen ebenfalls hauptsächlich den Anfangslaut des Namens des abgebildeten Gegenstandes, z. B. die Hand *tot* den Buchstaben t, der Löwe *laboi* das l. *)

2. Die *Folge der Buchstaben* (worüber wir ein altes Zeugniß in den alphabetischen Liedern besitzen Ps. 25. 34. 37. Klagel. 1 — 4), ist allerdings ursprünglich von einer grammatischen Betrachtung der Laute ausgegangen, wie die Aufeinanderfolge der drei weichsten Lippen-, Gaumen- und Zahnlaute ב, ג, ד, sodann der drei Liquidæ

*) S. die Schriften von Young, Champollion u. A. über die Hieroglyphen. Eine Uebersicht der Hauptresultate giebt *Lepsius* lettre à Mr. Rosellini sur l'alphabet hieroglyphique, Rom 1837. 8. Vgl. *Gesenius* in der Allgem. Litt. Zeit. 1839. Nr. 77—81. *Hitzig* die Erfindung des Alphabets, Zürich 1840. fol. *J. Olshausen* über den Ursprung des Alphabets, Kiel 1841. 8.

ב, ג, ד, und andere ähnliche Reihen zeigen (s. *Lepsius* sprachvergleichende Abhandlungen, Berlin 1836, No. 1): aber es haben darauf jedenfalls noch andere Rücksichten und Einflüsse eingewirkt. Denn gewiss ist es nicht zufällig, dass zwei Buchstaben, welche eine *Hand* abbilden (*Jod* und *Kaph*), ebenso zwei, die den *Kopf* darstellen (*Koph* und *Resch*), und überhaupt mehrere Zusammengehöriges bedeutende Figuren (*Mem* und *Nun*, *Ain* und *Pe*) neben einander stehen.

Sowohl die Folge als die Namen der Buchstaben sind aus dem Phönicischen (mit geringer Veränderung) ins Griechische übergegangen, wo die Buchstaben A—T dem alten Alphabete entsprechen. Ebenso sind mittelbar oder unmittelbar die altitalischen, sowie das römische und alle von diesem ausgehenden Alphabete von dem phönicischen abhängig.

3. Die Hebräer haben keine besondern Ziffern, sondern bedienen sich der Consonanten zugleich als *Zahlzeichen*, was jedoch im alttestamentlichen Texte selbst (nach den jetzt vorhandenen Hss.) noch nicht, sondern zuerst auf den makkabäischen Münzen (Mitte des 2. Jahrh. vor Chr.) vorkommt und bei uns namentlich zur Bezeichnung der Capitel- und Verszahlen in den Bibelausgaben dient. Aehnlich wie im Ziffersystem der Griechen sind die Einer durch א—ט, die Zehner durch י—צ, 100—400 durch ק—ת bezeichnet. Die Zahlen von 500—900 bezeichnen Einige durch die 5 Finalbuchstaben, ד 500, ה 600, ו 700, ז 800, ח 900, Andere durch ת = 400 mit Hinzusetzung der übrigen Hunderte, als תק 500. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die grössere vorn, als יא 11, קכא 121. Nur 15 wird durch טו 9+6 ausgedrückt, nicht יה (weil so der Gottesname יהוה anfängt), und meist schreibt man aus gleicher Rücksicht auch טז für 16 statt יז. Die Tausende werden durch die Einer bezeichnet mit zwei darüber gesetzten Punkten, als ס 1000.

4. *Abbreviaturen* von Wörtern kommen im Texte des A. T. selbst noch nicht vor, wohl aber auf den Münzen; auch sind sie später bei den Juden in häufigem Gebrauch. Als Zeichen der Abkürzung dient ein schräger Strich, als יִשְׂרָאֵל für יִשְׂרָאֵל פְּלִנִי aliquis, וְגוֹמַר für וְגוֹמַר et completio, d. i. und so weiter, יִי oder יִי für יִיִּי.

§. 6.

Aussprache und Eintheilung der Consonanten.

1. Eine genauere Einsicht in den ursprünglichen Laut eines jeden Consonanten ist von der grössten Wichtigkeit, weil sehr viele grammatische Eigenthümlichkeiten und Veränderungen (§. 18 ff.) von der Aussprache abhängig sind und dadurch allein begreiflich werden. Wir schöpfen unsere Kenntniss derselben theils aus der Aussprache der verwandten Sprachen, namentlich des noch lebenden Arabischen, theils aus Beobachtung der Annäherung und Verwechselung der Buch-

staben im Hebräischen selbst (§. 19), theils aus der Ueberlieferung der Juden. *)

In den Gewohnheiten der heutigen Juden liegt viel Widersprechendes, indem die polnischen und deutschen Juden eine schlechtere, zum Theil der syrischen ähnliche, die spanischen und portugiesischen, denen (nach dem Vorgange von Reuchlin) die meisten Christen sich anschliessen, eine reinere mehr mit der arabischen stimmende Aussprache befolgen.

Eine ältere und wichtigere Ueberlieferung liegt in der Art, wie die LXX hebräische Namen mit griechischen Buchstaben schreiben; nur mangeln dem griechischen Alphabete für mehrere Laute die entsprechenden Zeichen, z. B. für ח, ש, und man musste sich behelfen, so gut man konnte. Gleiches gilt von der Umschreibung hebräischer Wörter in lateinischen Lettern, wie sie Hieronymus zuweilen giebt nach der Aussprache von Juden seiner Zeit. Ueber die Aussprache der heutigen Juden im nördlichen Afrika s. *Bargès* im Journ. asiat. 1848. Nov.

2. Wir wollen diejenigen Consonanten, bei deren Aussprache etwas Besonderes zu bemerken ist, nach der Aehnlichkeit des Lautes zusammenstellen und betrachten.

† 1. Unter den *Kehlhauchen* ist א der leiseste, ein kaum hörbarer Luftstoss aus der Lunge, der *Spiritus lenis* der Griechen: dem ה ähnlich, aber gelinder. Schon vor einem Vocale geht es für das Ohr fast verloren (אמר *āmar*), wie das *h* im franz. *habit*, *homme*; noch mehr nach demselben und fliesst dann ganz damit zusammen (מאסא *mafsā*) §. 23, 1.

Das ה vor einem Vocale ist ganz unser *h* (*Spiritus asper*); auch nach dem Vocal, am Ende der Sylbe, ist es Kehlhauch (נָהֵפֶה *nāhpach*), doch am Ende des Worts oft Stellvertreter eines Vocals, so dass dann von dem consonantischen Hauche nichts gehört wird (גָּלָה *gālā*), worüber §. 7, 2 und §. 14.

Dem א verwandt ist das ע, ein dem semitischen Organ eigenthümlicher Buchstab: wo er am härtesten tönt, ein am Hintergaumen gebildetes schnarrendes *g*, als עֵמֶרָה LXX Γόμορρα, עֵזָה Γάζα; anderswo ein schwächerer dem א ähnlicher Hauch, dāh. עֵלִי *Ḥlī*, עֵמֶלֶק *Amalēz*. Im Munde der Araber glaubt man in ersterem Falle öfter ein gelind gutturales *r*, in letzterem einen vocalartigen Ton wie *a* zu hören. — Es ist im Grunde ebenso unrichtig, das ע, wie Manche thun, beim Lesen und Umschreiben der Wörter in unsere

*) Wichtige Dienste leistet dabei auch genauere physiologische Beobachtung des ganzen Lautsystems und seiner Bildung durch die Redeorgane. S. darüber besonders *Liskovius* Theorie der Stimme, Leipz. 1814., *J. Müller* Handbuch der Physiologie Bd. II. S. 179 ff., auch *Strodtmann* anatomische Vorhalle zur Physiologie der Stimme und der Sprachlaute, Altona 1837. 4., und mit Anwendung auf die Grammatik *H. Hupfeld* von der Natur und den Arten der Sprachlaute, in Jahn's Jahrb. f. Philol. Bd. IX. (1829) H. 4, *H. E. Bindseil* Abhandlungen zur allgem. vergleichenden Sprachlehre (Hamb. 1838) I. Physiologie der Stimm- und Sprachlaute S. 1 ff.

Schrift ganz zu übergehen, **עֲלִי** Eli, **עֲמָלֶק** Amalek, als es geradehin wie *g* zu sprechen. Die annähernd richtigste Art, es in unserer Schrift auszudrücken, wäre die durch *gh* oder *ʿg*, aber der Buchstab lautet gelinder, also **אַרְבַּע** etwa *arbag^h*, **עֲמֹרָה** *ʿg^amora*. (Ganz falsch ist die Aussprache der polnischen Juden durch ein nasales *gn* oder *ng*.)

Das **ח** ist der festeste Kehlhauch, ein gutturales *ch*, wie es die Schweizer haben, etwa wie in *Macht*, *Zucht*, ähnlich dem spanischen *x* und *j*: beim Leben der Sprache ebenfalls in einigen Wörtern weicher, in andern härter gesprochen. *)

Auch das **ך** haben die Hebräer mehr als schnarrenden Kehllaut, nicht als bebenden Zungenlaut ausgesprochen, weshalb es sich nicht blos an die *Liquidae* (*l, m, n, r*), sondern in manchen Beziehungen auch an die Kehlbuchstaben anschliesst (§. 22, 5).

† 2. An *Zischlauten* ist die hebräische Sprache reicher, als die aramäische, welche dafür zum Theil (platte) Zungenlaute hat.

שׁ und **שׂ** waren ursprünglich Ein Buchstab, **ש** (ohne Zweifel wie *sch* gesprochen), und in der unpunktirten Schrift ist es noch so. Da aber dieser Laut in mehrern Wörtern gelinder war und an einfaches *s* grenzte, so schieden die Grammatiker diese doppelte Aussprache durch den diakritischen Punkt in **שׁ** *sch* (welches häufiger ist) und **שׂ** *s*.

שׁ stand in der Aussprache dem **ס** gewiss sehr nahe; doch mag es, als der Bruder des **שׂ**, etwas stärker gesprochen worden seyn. Wenigstens begründet sich dadurch bisweilen ein Unterschied in der Bedeutung, z. B. **סָכַר** verschliessen, und **שָׁכַר** belohnen; **סָכַל** thöricht seyn, und **שָׁכַל** klug, weise seyn. Die Syrer gebrauchen für diese beiden *s*-Laute blos das **ס**, die Araber blos ihr **س**. Auch werden sie im spätern Hebraismus schon verwechselt, als **סָכַר** = **שָׁכַר** erkaufen Esr. 4, 5; **שָׁכְלוּת** f. **סְכָלוּת** Thorheit Kohel. 1, 17.

ז ist ein gelinde säuselndes *s*, das griech. ζ (das auch die LXX dafür setzen), das franz. und engl. *z* (ganz verschieden von dem deutschen Doppellaute *z*).

† 3. Das **ט**, **ק** und **צ** werden mit starker Artikulation und Zusammenpressung der Organe im Hintermunde ausgesprochen; die ersteren beiden unterscheiden sich deshalb wesentlich von **ת** und **כ**, die unserem *t* und *k* entsprechen und ausserdem oft der Aspiration unterliegen (s. no. 3 des §).

3. Sechs Consonanten, die sogenannten *mutae*, nämlich

ת, פ, כ, ד, ג, ב, (**בְּגִד־כִּפֹּת**)

haben eine doppelte Aussprache: 1) eine härtere, dünnere (als *tenuis*), wie unser *b, g, d, k, p, t*, und 2) eine weichere, mit

*) In der arabischen Schrift hat man die gelindere und die härtere Aussprache des **ע** und **ח** (ausserdem gewisse Verschiedenheiten in der Aussprache des **ר, ט, צ**) durch diakritische Punkte geschieden, und so jedes dem Laute gemäss in zwei Buchstaben zerlegt, **ע** in das gelindere **ع** *Ain* und härtere **ع** *Ghain*; **ח** in das gelindere **ح** *Hha* und das härtere **خ** *Kha*.

einem gelinden Hauche begleitete (als *aspirata*). Der härtere Laut ist der ursprüngliche. Er hält sich im Anlaut zu Anfang der Wörter und Sylben da, wo kein unmittelbar vorhergehender Vocal darauf einwirkt, und wird durch einen in den Buchstab gesetzten Punkt, *Dagesch lene* (§. 13), bezeichnet, nämlich ב *b*, ג *g*, ד *d*, כ *k*, פ *p*, ת *t*. Die aspirirte Aussprache tritt ein in Folge eines unmittelbar vorhergehenden Vocallautes, und wird in Handschriften durch das *Raphe* (§. 14, 2) bezeichnet, in gedruckten Texten aber an der Abwesenheit des Dagesch erkannt. Bei ב, ג und ד ist dieser Unterschied für unser Ohr minder merklich (nur der Neugriecher spricht sein β, γ, δ deutlich als *aspirata*, der Däne das *d* zu Ende der Wörter; im Deutschen unterscheidet sich auch wohl z. B. in *beben* das durch den vorhergehenden Vocal aspirirte zweite *b* von dem ersten, und ebenso das *g* in *gegen*; das aspirirte ת hat ungefähr den Laut des gelinden engl. *th* in *that*); bei den stärkeren כ, פ, ת unterscheiden sich beiderlei Laute auch für uns deutlicher wie *k* und *ch*, *p* und *ph*, *t* und (engl.) *th*, wie auch die Griechen hier für die doppelte Aussprache zwei Zeichen haben: כ ך, ג ם; פ ף, ת ם. ab dola tobubryd ad resagur 77

Das Genauere über die Fälle, wo die eine oder andere Aussprache eintritt, s. §. 21. — Die neueren Juden sprechen das aspirirte ב wie *v*, das aspirirte ת wie *s*, z. B. רֶשֶׁת *reschis*, רַב *rav*.

4. Nach dem Gesagten wird nun die herkömmliche Einteilung der Consonanten nach den Organen, womit sie ausgesprochen werden, verständlicher und fruchtbarer seyn. Man unterscheidet a) *Kehlbuchstaben* (gutturales) ח, ה, ע, א (אֶתְחַדֵּעַ); b) *Gaumenbuchstaben* (palatinae) ק, ב, ג, י (יִבְקֶה); c) *Zungenbuchstaben* (linguales) ט, ת, ד, nebst נ, ל (לִטְלֶה); d) *Zahnbuchstaben* (dentales) oder Sibilanten צ, ש, ז, ס (זִסְצֶשׁ); e) *Lippenbuchstaben* (labiales) פ, ב, מ, ו (בִּימֶה). Das ר schwebt zwischen der ersten und dritten Classe. Ausserdem sind die *Liquidae* (ר, נ, מ, ל), die manches mit einander gemein haben, als eine besondere Classe zusammenzuordnen.

Für den geschichtlichen Gang, welchen die Aussprache sowohl im Hebräischen, als im ganzen semitischen Sprachstamme genommen hat, ist zu bemerken, dass ursprünglich und in den älteren Epochen die Aussprache im Allgemeinen fester und stärker war, in den späteren erschlaffte, schwächer und gelinder wurde, wobei auch frühere feinere Unterschiede vernachlässigt wurden und verloren gingen.

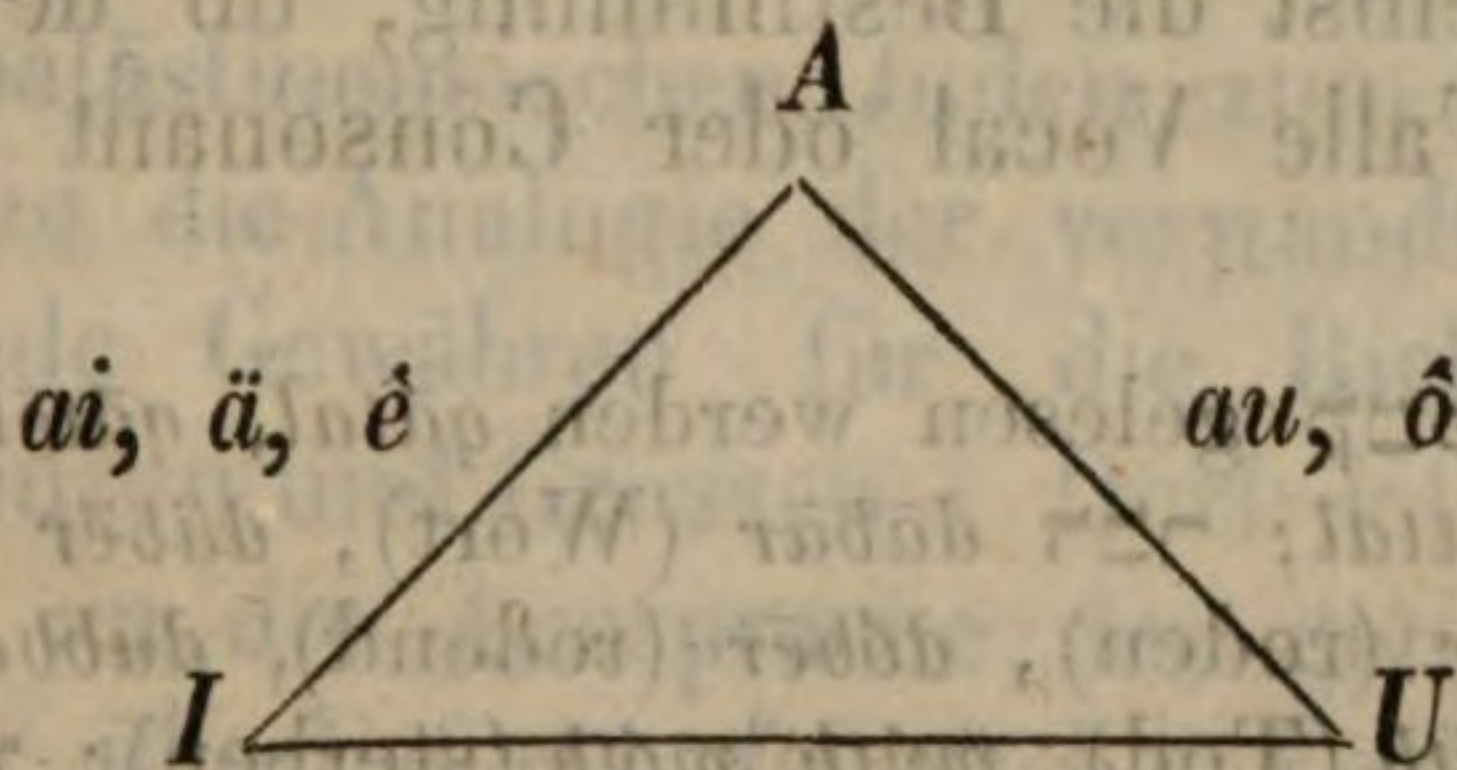
Dieses zeigt sich theils in der Wahl der gelinderen Buchstaben

für die härteren, z. B. פֶּזֶק, פֶּזֶק (s. §. 2, 3 Anm.), syr. פֶּזֶק; theils in der Aussprache der einzelnen. So ist *y* im Syrischen fast durchaus schwach und weich, die Galiläer sprachen *y* sowohl als *π* wie *κ* aus, im Aethiop. wird *ψ* wie *s*, *π* wie *h* gesprochen.

§. 7.

Von den Vocalen überhaupt, Vocalbuchstaben und Vocalzeichen.

I. Dass die Tonleiter der fünf Vocale *a*, *e*, *i*, *o*, *u* von den drei Urvocalen *A*, *I*, *U* ausgeht, ist im Hebräischen und den übrigen semitischen Sprachen noch weit deutlicher zu sehen als in andern Sprachen. *E* und *O* sind hier überall aus Trübung oder Vermischung der reineren Vocallaute hervorgegangen, namentlich *é* aus der Verbindung des *I* mit einem vorhergehenden kurzen *A*, und *ô* aus Verbindung des *U* mit einem vorhergegangenen kurzen *A*, also beide eigentlich zusammengezogene Diphthongen, *é* entstanden aus *ai*, *ô* aus *au*, nach folgendem Schema:



Das ältere Arabisch hat die Vocale *é* und *ô* noch nicht, und setzt stets dafür den Diphthong *ai*, *au*, z. B. בַּיִת arab. *bain*, יָוֵם arab. *jaum*; erst die neuere Volkssprache zieht sie zusammen. Diese Contraction der Diphthongen ist auch aus dem Griechischen und Lateinischen (*Kaïσαρ*, *Caesar*, *θαῦμα*, ion. *θῶμα*), aus der französischen Aussprache des *ai* und *au*, aus den germanischen Sprachen (goth. *auso* *auris*, althochd. *ôra*, *Ohr*; goth. *snaivs*, althochd. *snéo* *Schnee*) und selbst aus unsern Volksdialekten (*Oge* f. *Auge*, goth. *augó*; *Steen* f. *Stein*, goth. *stains*) bekannt genug.

Das heutige Arabisch der Beduinen geht in der Aussprache der Vocale noch nicht so viel über die drei Grundlaute *a*, *i* und *u* hinaus, wie das in Syrien und Aegypten gesprochene Arabisch (s. Wallin am oben S. 6 Not. ** angezeigten Orte), und von den afrikanischen Juden in der Provinz Oran berichtet Aehnliches *Bargès* im Journ. asiat. 1848. Nov.

2. Hiermit hängt nun die Bezeichnung der Vocale in der Schrift zusammen. Da man nur drei Hauptvocallaute unterschied, so bezeichnete man ursprünglich auch nicht mehr, und selbst diese nicht durch eigenthümliche Zeichen, sondern indem

man gewisse Consonanten dazu benutzte, deren weiche Consonantenlaute den auszudrückenden Vocallauten ihrer Natur nach ganz nahe stehen.

So bezeichnete

ך (wie das lat. V) das U, und daneben das O,

י (wie das lat. J) das I, und daneben das E.

Das A, den häufigsten und reinsten aller Vocale, bezeichnete man in der Regel gar nicht.*) Nur am Ende des Worts setzte man öfter einen Hauchbuchstaben als Stellvertreter des auslautenden A, im Hebräischen gewöhnlich ה, seltener א**); doch stehen diese beiden auch für auslautendes E und O.

Vermöge einer ausnehmenden Sparsamkeit setzte man aber jene beiden Vocalbuchstaben (ך und י) zunächst und in der Regel nur für den gedehnten Laut, und auch da nicht immer (§. 8, 4).***) Alle übrigen Abstufungen der Töne, namentlich die kürzeren Vocallaute, die Abwesenheit eines Vocals, wurden nicht bezeichnet, selbst die Bestimmung, ob der Vocalbuchstabe in dem einzelnen Falle Vocal oder Consonant sey, blieb dem Leser überlassen.

So konnte z. B. קטל gelesen werden *qātal*, *qātēl*, *qātōl*, *qētōl*, *qótēl*, *qittēl*, *qattēl*, *quttal*; דבר *dābār* (Wort), *dābēr* (Pest), *dibber* (er hat geredet), *dabbēr* (reden), *dóbēr* (redend), *dubbar* (es ist geredet worden); מות *māwēth* (Tod), *mūth*, *móth* (sterben); בין *bín*, *bén*, *bajin*.

Wie unvollkommen und mehrdeutig eine solche nur die härteren Elemente der Sprache abbildende Schrift war, sieht man leicht: und doch haben sich die Hebräer während des ganzen Zeitraums der lebenden Sprache keiner andern Vocalbezeichnung bedient. Das Lesen war hiernach eine schwierigere Aufgabe, als in unsern vollkommeneren Schriftarten, und die Kenntniss der lebenden Muttersprache musste Vieles ersetzen.

*) Ebenso wird im Sanskrit, in der altpersischen Keilschrift, und in dem Aethiopischen unter allen Vocalen nur das kurze *a* nicht bezeichnet, und der Consonant an sich mit kurzem *a* gesprochen.

**) Die engere innere Verbindung zwischen den Hauchlauten ה, א und dem A-Laute, dem ך = w und dem U-Laute, dem י = j und dem I-Laute kann man sich auch physiologisch leicht deutlich machen, wenn man auf die Bildung dieser Consonanten- und Vocallaute durch die Organe des Mundes achtet. Das A bildet sich bei ganz gleicher Lage der Sprachwerkzeuge mit weiter Oeffnung des Mundes, wie jene Hauchlaute; das U entsteht im Vordermunde, bei gerundeten Lippen, wie das W; der Vocal I am vordern Gaumen wie der Gaumen-Consonant j. (Das E entsteht am Hintergaumen zwischen i und a; das O im untern Munde zwischen u und a.)

***) Die Phönicier bezeichnen selbst die gedehnten Vocale nicht, oder in den seltensten Fällen, und die ältesten Monumente haben so gut als gar keine Vocalbezeichnung, s. Gesenius Monumm. Phoenicia S. 57. 58 und oben §. 2, 2.

3. Als aber die Sprache abgestorben war, und man die Zweideutigkeit einer solchen Schrift immer störender finden und fürchten musste, auch die richtige Aussprache zu verlieren, erfand man zur Fixirung derselben die *Vocalzeichen* oder *Vocalpunkte*, durch welche alles bisher unbestimmt Gebliebene auf das Genaueste festgestellt wurde. Ueber die Entstehungszeit der Vocalisation des alttestamentlichen Textes fehlt es zwar an historischen Nachrichten; indessen lässt sich soviel durch Combination anderer geschichtlicher Thatsachen schliessen, dass sie erst um das 7te Jahrhundert nach Chr. durch sprachkundige jüdische Gelehrte zu Stande gekommen, welche dabei höchst wahrscheinlich dem Vorgange und Muster der syrischen und vielleicht auch schon der arabischen Grammatiker folgten.

S. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 182 ff. und *Hupfeld* in den Theologischen Studien und Kritiken, 1830 H. 3 (wo nachgewiesen ist, dass Hieronymus und der Talmud noch keine Vocalzeichen erwähnen).

4. Es liegt bei diesem Vocalsystem wahrscheinlich die Aussprache der palästinensischen Juden zum Grunde, und seine Consequenz, sowie die Analogie der verwandten Sprachen sind nicht unbedeutende Gewähren für die Richtigkeit derselben, wenigstens im Ganzen und Grossen. Doch ist anzunehmen, dass dasselbe weniger an die Aussprache des gemeinen Lebens, als vielmehr an das überlieferte feierliche Vorlesen der heiligen Bücher sich anschloss. Es zeugt von grosser Sorgfalt, sofern auch für die kleinen Abstufungen der Vocallaute besondere Zeichen gesetzt und selbst halbe Vocale (§. 10) und unwillkürliche Hülfslaute, welche alle Sprachen kennen, aber nicht immer schreiben, bezeichnet worden sind. Bei derselben Bearbeitung des Textes kamen auch die verschiedenen andern Lesezeichen (§. 11—14) und die Accente (§. 15. 16.) hinzu.

Viel einfacher ist die Vocalsetzung der Araber, sie haben nur 3 Vocalzeichen nach den 3 Hauptlauten. Ebenso ist die syrische Punctuation von einem minder complicirten Systeme ausgegangen. Es ist möglich, dass auch die Hebräer früher eine einfachere Vocalbezeichnung gehabt haben, aber factische Spuren derselben finden sich nicht.

§. 8.

Von den Vocalzeichen.

1. Die vollen Vocale, ausser welchen es auch noch halbe Vocale gibt (§. 10, 1. 2), sind nach den drei Hauptvocallaute (§. 7, 1. 2) die folgenden:

Erste Classe. Für den A-Laut.

- A { 1) — Kamefs, $\bar{a}$, $\hat{a}$, יָד *jād* (Hand), קָם *qām* (er stand auf.)*)
 2) — Pathach, $\check{a}$, בַּת *bāth* (Tochter).
 Dazu 3) — Segol, $\ddot{a}$, wo es aus *a* entstanden ist, wie in der ersten Sylbe von מֶלֶךְ *mālēch* (König), (auch mit י zusammentreffend, יָדְיָהּ *jadācha* deine Hände, גְּלִינָה *g'läna*, auszusprechen wie *é* in *mère*).**)

Zweite Classe. Für den Laut I nebst E.

- I { 1) יִ und — Chirek magnum, $\hat{i}$, z. B. צְדִיקִים *śaddīqīm* (Gerechte).
 2) — Chirek parvum, $\check{i}$, אִמּוֹ *immō* (seine Mutter).
 E { 3) יִ — Ssere mit Jod, und — Ssere ohne Jod, ersteres $\hat{e}$, letzteres $\bar{e}$, z. B. בֵּית *béth* (Haus), שֵׁם *schēm* (Name).
 4) — Segol, als stumpfes $\check{e}$, סֵפֶר *sēphēr* (Buch), שֵׁן *schën* (Zahn), betont $\hat{e}$, חֹזֶה *chôsè* (Seher).

Dritte Classe. Für den Laut U und O.

- U { 1) שְׁכֹרֶת *schurek*, $\hat{u}$, מוֹת *mûth* (sterben).
 2) — Kibbuz, $\check{u}$, z. B. סֻלָּם *süllām* (Leiter), aber auch $\hat{u}$ als defective Schreibung (s. Nr. 4) für *schurek*, מוֹתִי *mûthî* (mein Sterben).
 O { 3) וּ und — Cholem, $\hat{o}$ und $\bar{o}$, קוֹל *qól* (Stimme), רֹב *rōb* (Menge).
 4) (—) Kamefs-chatuph, $\check{o}$, z. B. חֹק *chōq* (Satzung).
 5) Dazu auch hier das stumpfe $\check{o}$, sofern es aus *u* oder *o* abgestumpft ist, wie in אַתֶּם *attēm* (ihr), אֶת *ēth* (aus אוֹת).

Die Namen der Vocale sind fast alle von der Gestalt und Wirksamkeit des Mundes bei Hervorbringung der Vocallaute hergenommen, nämlich פֶּתַח Oeffnung, צֶרֶת (auch שֶׁבֶר) Aufreissen (des Mundes), חִירָק Knirschen, חֹלֶם Fülle, von dem vollen Tone (auch מִלֵּא מלא voller Mund), שׁוּרָק eig. συρισμός, קִבּוּץ Verschliessen des Mun-

*) Die Bezeichnung $\hat{a}$, $\hat{e}$, $\hat{o}$ gilt den wesentlich langen, die von $\bar{a}$, $\bar{e}$, $\bar{o}$ den nur durch den Ton gedehnten Vocalen, $\check{a}$, $\check{e}$, $\check{o}$ den kurzen. Bei den anderen genügt die Unterscheidung von $\hat{i}$ und $\check{i}$, $\hat{u}$ und $\check{u}$. Siehe §. 9.

**) Jüdische Grammatiker nennen das Segol auch „kleines Pathach.“

des. Die letztere Bedeutung hat auch קָמֶץ: und der Grund, weshalb das lange A und kurze O (קָמֶץ קָטָן *Kamefs correptum*) dasselbe Zeichen und dieselbe Benennung führen, scheint darin zu liegen, dass die Erfinder der Vocalzeichen das lange A etwas dunkel und dem O ähnlich aussprachen, wie es denn bei den heutigen deutschen und polnischen Juden völlig zu O geworden ist (vgl. das syr. *ā*, bei den Maroniten = *ō*, das schwedische *å*, und den schon alten Uebergang von *ā* zu *ō* im Hebr. selbst §. 9, 10, 2).*) Ueber die Unterscheidung derselben s. §. 9, Anm. Das einzige *Segol* (סֶגוֹל Traube) scheint den Namen von der Gestalt zu haben.

Uebrigens hat man die Namen meist so gestaltet, dass der Laut eines jeden Vocals in der ersten Sylbe gehört wurde, und um dieses consequent durchzuführen, schreiben Manche auch *Sägol*, *Komefschatuf*, *Kübbufs*.

2. Wie die gegebenen Beispiele zeigen, steht in der Regel das Vocalzeichen *unter* dem Consonanten, *nach* welchem es zu sprechen ist, רָ *rā*, רַ *rā*, רֵ *rē*, רוּ *ru* u. s. w. Nur das sogen. *Pathach furtivum*, wenn es unter einer Gutturalis am Ende steht (§. 22, 2, b), macht davon eine Ausnahme, und wird *vor* dem Consonanten gesprochen, רוּחַ *rû^ach* (Wind, Geist). Das *Cholem* (ohne Waw) steht oberhalb links dem Consonanten: רֹ *rō*. **)

Wenn das *Cholem* ohne Waw mit dem diakritischen Punkte über שׁ (שׁ, שׂ) zusammenstösst, so wird statt beider nur Ein Punkt gesetzt, als שׂוֹנֶה *sônē* (hassend) st. שׂוֹנֶה, מוֹשֶׁה *mósche*, nicht מוֹשֶׁה. — שׂ mit zwei Punkten ist, wenn es selbst keinen Vocal unter sich hat, *scho*, als שׂמֶר (Wächter), wenn kein Vocal vorangeht, *os*, als יִרְפֹּשׁ *jirpōs* (er tritt mit Füßen).

*) Man hat auch wohl vermuthet, dass ihre Figur ursprünglich nur ähnlich, aber doch geschieden gewesen (etwa $\bar{a}$, $\bar{o}$) und später durch Nachlässigkeit zusammengefallen sey: aber diese beiden Zeichen sind ganz identisch, das erstere ist das ursprüngliche, das zweite daraus entstanden, und ein Unterschied jener Art nicht nachweisbar.

**) Erst neuerlich ist eine von der gewöhnlichen mehrfach verschiedene Vocalbezeichnung unter uns bekannt geworden, die sich in einigen in Odessa befindlichen, von persischen Juden stammenden Handschriften findet. Die Vocalzeichen stehen, abgesehen von ר, alle über den Consonanten und weichen fast durchgängig auch in der Figur ab und zum Theil selbst in Betreff des Lautbereichs, für welchen sie gebraucht werden, so dass z. B. betontes Pathach und betontes Segol durch ein und dasselbe Zeichen ausgedrückt, dagegen aber die unbetonten kurzen Vocale verschieden bezeichnet werden, jenachdem sie in einer durch Dagesch forte (§. 12) geschärften Sylbe stehen oder nicht. Die Accente sind weniger abweichend und stehen zum Theil auch unter der Consonantenreihe. Man sehe Weiteres in der Schrift von *Pinner* Prospectus der der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer gehörenden ältesten hebr. u. rabbin. Manuscripte, Odessa 1845. 4., und eine übersichtliche Darstellung dieses persisch-jüdischen Vocalsystems von *Rüdiger* in der Hall. Allgem. Lit. Zeit. 1848 Aug. Nr. 169.

Die Figur ך̣ ist zuweilen auch *ow* auszusprechen, so dass ך̣ Consonant ist, und das ך̣ vor dasselbe gehört, z. B. לֹוֶה *lówè* (leihend); desgleichen *wo*, so dass das *Cholem* hinter dem *Waw* gelesen wird, als עֲוֹן *āwōn* (Sünde) f. עוֹן. [In genaueren Drucken unterscheidet man ך̣ *ow*, ך̣ *wo* und ך̣ *o*.]

3. Die Vocale der ersten Classe werden, abgesehen von ך̣ in der Mitte und von ך̣, ך̣ am Ende des Worts, *blos* durch Vocalzeichen (§. 7, 2) bezeichnet, von den beiden andern die langen meist durch Vocalbuchstaben, deren Laut durch das davor- oder darinstehende Vocalzeichen bestimmt wird. So kann

ך bestimmt werden durch *Chirek*, *Ssere*, *Segol*,

(ך ך̣ ך̣)

ך durch *Schurek* und *Cholem* (ך und ך̣).*)

Im Arabischen wird regelmässig auch das *lange á* durch einen im Texte stehenden Vocalbuchstaben, nämlich *Aleph* (ׁ) ausgedrückt: so dass dort 3 Vocalbuchstaben den 3 Vocalclassen entsprechen. Im Hebräischen ist das Verhältniss etwas anders (s. §. 9, 1 und §. 23, 4, Anm. 1).

4. Wenn in den beiden letzten Vocalclassen der Vocalbuchstabe bei *langen* Vocalen ausgelassen ist, so nennt man dieses *scriptio defectiva*: wenn er steht, *scriptio plena*. קוֹל, קוֹם sind *plene*, קֹל, קָם *defective* geschrieben.

Was die Wahl der vollen oder defectiven Schreibart betrifft, so giebt es allerdings einige Fälle, in welchen nur die eine oder die andere zulässig ist. So ist die volle Schreibart nothwendig am Ende des Wortes, z. B. קָטְלִי, קָטְלִי, יָדִי, מַלְכִי, und umgekehrt die defective am gewöhnlichsten, wenn der Vocal mit dem analogen Vocalbuchstaben als Consonant zusammenstösst, z. B. גִּוִּים (Völker) f. גִּוִּיִּם.

Ausserdem aber hing darin viel von der Willkür der Abschreiber ab, so dass dasselbe Wort auf sehr verschiedene Art geschrieben wird, z. B. הַקִּימוֹתִי Ez. 16, 60, הַקִּמּוֹתִי Jer. 23, 4, ebend. in andern Ausgg. Vgl. §. 25, 1. Nur lässt sich bemerken,

a) dass die defective Schreibart vorzüglich, obwohl nicht durchgängig, dann gewählt wurde, wenn das Wort hinten gewachsen war,

*) Die Vocalzeichen, welche zur Bestimmung eines Vocalbuchstaben dienen können, nennt man mit demselben *homogene*. Viele gebrauchen hier, nach dem Vorgange der jüdischen Grammatiker, den Ausdruck: der Vocalbuchstabe ruhe (*quiescere*) in dem Vocalzeichen, woher auch die Buchstaben ך̣ und ך̣ (nebst ׁ und ס s. §. 23) *litterae quiescibiles* genannt werden; in dem Falle, wo sie als Vocale dienen, *quiescentes*, wo sie Consonanten sind, *mobiles*. Der Ausdruck ist aber unpassend, richtiger: er wird als der oder der Vocal ausgesprochen oder vertritt die Stelle des Vocals. Auch werden die Vocalbuchstaben von den Grammatikern *Lesemütter*, *matres lectionis*, genannt.

und durch Fortrückung des Worttones der vordere Vocal an Ton-
gewicht etwas verloren hatte, als צִדְקִים, צִדִּיק; קִלּוֹת, קוֹל; זִבּוּל, זְבִל;

b) dass in den späteren Büchern des A. T. die volle, in den früheren die defective Schreibart gewöhnlicher ist. *)

5. Wenn der Vocalbuchstab ein nicht verwandtes oder homogenes Vocalzeichen vor sich hat, z. B. וָ, וֵ, וִ, וּ, so entsteht in den verwandten Sprachen ein Diphthong *au*, *eu*, *ai*. Im Hebräischen aber behalten ו und י nach der von den Juden überlieferten Aussprache hier ihren Consonantenlaut, und man spricht *aw*, *ew*, *aj*, z. B. נָ wāw (Nagel), גֵּו gēw (Rücken), חַי chaj (lebendig), גּוֹי gōj (Volk). וִי ist in der Aussprache einerlei mit וָ, nämlich āw, als דְּבָרָיו d^ebārāw (seine Worte).

Die LXX drücken hier meistens einen wirklichen Diphthong aus, wie im Arabischen, und dies wird für eine frühere Stufe der Aussprache gelten müssen, wogegen die neuere jüdische Pronunciation der der Neugriechen ähnlich ist, wenn sie αὖ, εὖ wie *av*, *ev* sprechen. In den Handschriften wird das *Jod* und *Waw* in diesem Falle sogar mit *Mappik* bezeichnet (§. 14, 1).

§. 9.

Charakter und Geltung der einzelnen Vocale.

So zahlreich diese Zeichen scheinen, so reichen sie doch nicht vollständig hin, die verschiedenen Modificationen der Vocal-laute, namentlich in Beziehung auf Länge und Kürze, Schärfe und Dehnung, vollständig auszudrücken: wozu noch kommt, dass die Bezeichnungen des Sprachlautes durch diese Zeichen nicht immer vollkommen zweckmässig genannt werden können. Wir geben daher hier zum nähern Verständniss dieses Verhältnisses einen kurzen Commentar über Charakter und Geltung der einzelnen Vocale, besonders in Hinsicht auf Länge und Kürze, nehmen aber auch zugleich auf die Veränderbarkeit derselben (§. 25. 27) Rücksicht.

I. Erste Classe: Laut A.

1. Das *Kamefs* ist zwar überall langes *a*, aber seiner Natur nach von zwiefacher Art:

1) das wesentlich lange, feste und unverdrängbare *ā* (§. 25), für welches im Arabischen نَ steht, als כֶּתֶב k^etāb

*) Dasselbe historische Verhältniss lässt sich im Phönicischen und beim נ als Vocalbuchstab im Arabischen, in letzterem besonders durch die älteren Koran-Handschriften und durch die Schrift auf Münzen nachweisen.

(Schrift), גָּנָב *gannáb* (Dieb), קָם *qám* (surrexit), sehr selten wie קָאם geschrieben.

- 2) das nur prosodisch gedehnte $\bar{a}$ (§. 26, 3), sowohl in der Tonsylbe selbst, als zunächst vor oder nach derselben. Es ist überall aus ursprünglichem kurzen *a* hervorgegangen*) und findet sich in offenen d. i. vocalisch ausgehenden Sylben (§. 26, 3), z. B. לֵךְ, קָטַל, גָּדוֹל, יָקָם, und in geschlossenen d. i. consonantisch ausgehenden, als יָד, עוֹלָם. In der geschlossenen kann es jedoch nur stehen, wenn sie den Ton hat, דְּבָר, עוֹלָם, in offener dagegen ist es besonders häufig vor der Tonsylbe, als דְּבָר, זֶקֶן, גָּדוֹל, לֵךְ, קָטַלְנִי. Bei fortrückender oder verminderter Betonung geht es im erstern Falle leicht in kurzes *a* (Pathach), im letztern in einen *Schewa*-Vocal über (§. 27, 3), דְּבַר, קָטַלְם, קָטַלְם (ch^akám); דְּבַר (d^ebár).

Im Auslaute kann das Kamefs allein stehen (לֵךְ, קָטַלְתָּ), ist aber häufig zugleich schon in der Consonantenschrift durch ה bezeichnet (קָטַלְתָּה, אָתָה, אִשָּׁה).

2. Das *Pathach*, oder das kurze $\bar{a}$, steht im Hebräischen hauptsächlich nur noch in geschlossener Sylbe mit und ohne Ton (קָטַלְתָּם, קָטַלְתָּ): und die Fälle, wo es jetzt in offener Sylbe erscheint (בֵּית, נֶעַר) hatten meist ursprünglich die Sylbe geschlossen (בֵּית, נֶעַר), s. §. 28, 4. Sonst ist es in offener Sylbe gewöhnlich in $\bar{a}$ (—) übergegangen, s. oben No. 1, 2.

Ueber die seltene Verbindung desselben mit א (א—) s. §. 23, 2, über *a* als Hülfslaut (*Pathach furtivum*) §. 22, 2.

3. Das *Segol* ($\bar{a}$, $\bar{e}$) gehört hauptsächlich der zweiten, hin und wieder aber, seinem Ursprung nach, auch der ersten oder der dritten Vocalclasse an. Zur ersten gehört es, wo es Umlaut des *a* ist (wie *Gast*, *Gäste*), z. B. אֶרֶץ aus אָרֶץ. Obwohl stumpfer Laut, kann es doch in der Tonsylbe stehn, wie in der ersten Sylbe von קָרֵן *qārēn*, ja selbst in der schwersten Tonsylbe am Ende des Satzes (in *Pausa*).

II. Zweite Classe: Laut I (mit E).

4. Das lange $\bar{i}$ ist häufigst schon in der Consonantenschrift durch ein י ausgedrückt (*plene* geschriebenes *Chirek* י—);

*) Im Arabischen hat sich dieses kurze *a* stets noch erhalten.

ist dies aber auch nicht der Fall, so ändert das im Wesentlichen nichts, wenn einmal der Vocal seiner Natur nach lang ist (§. 8, 4), z. B. צַדִּיק (gerecht) pl. צַדִּיקִים; יִירָא (er fürchtet) pl. יִירָאוּ. Ob ein defectiv geschriebenes *Chirek* lang sey, erkennt man am sichersten aus der grammatischen Entstehung und Beschaffenheit der Form, aber auch oft schon aus der Beschaffenheit der Sylbe (§. 26) oder, wie in יִירָאוּ, aus dem daneben stehenden Metheg (§. 16, 2).

5. Das *kurze* (stets defective) *Chirek* ist besonders häufig in geschärften Sylben (אִמִּי, קִטֵּל)*, und in tonlosen geschlossenen Sylben (לִקְטֵל). Nicht selten ist es durch Verkürzung aus *a* entstanden, wie in בָּתִּי (meine Tochter) von בַּת, דְּבָרִי von דָּבָר, יִקְטֵל aus יִקְטֹל. Zuweilen ist es auch als blosser Hülfsvocal zu betrachten (בֵּית für בֵּית §. 28, 4).

Die jüdischen und älteren Grammatiker nennen jedes voll geschriebene *Chirek* *Chirek magnum*, jedes defectiv geschriebene *Chirek parvum*, was aber in Rücksicht des Lautes einen schiefen Unterschied giebt.

6. Das längste *ē* אֵי ist aus dem Diphthong *ai* אֵי zusammengezogen, (§. 7, 1), welcher im Arabischen und Syrischen auch dafür steht הֵיכַל (Pallast) arab. und syr. *haikal*. Es ist daher ein sehr langer und unveränderlicher Vocal, selbst länger als אֵי, da es an die Geltung eines Diphthong's grenzt. Nur selten wird ein solches אֵי defectiv geschrieben (עֵינִי für עֵינֵי Jes. 3, 8), behält aber dann dieselbe Geltung.

Im Auslaute *müssen* אֵי und אֵי plene geschrieben seyn: höchst selten sind Ausnahmen wie קִטְלָה §. 44, Anm. 4.

7. Das *Ssere* ohne Jod ist das lange *ē* zweiten Ranges, welches sich nur *in* und nahezu *neben* der Tonsylbe hält, ähnlich dem tongedehnten Kamels (No. I, 2). Es steht, wie dieses, sowohl in offener als geschlossener Sylbe, ersteres in der Tonsylbe und vor derselben (בֶּכֶר Buch, שְׁנָה Schlaf), letzteres nur in der Tonsylbe (בֶּן Sohn, אֵלִים stumm).

8. Das *Segol*, soweit es zur zweiten Classe gehört, ist am häufigsten ein kurzes stumpfes *ē*, als Kürze dem tonlangen *ē* gegenüberstehend, אֶן aus אֵן (gieb). Es entsteht auch aus dem kürzesten *e* (dem Sch^ewa-Vocal, §. 10, 1), wenn dieses durch den Ton gehoben wird (in Pausa §. 29, 4, b), אֶלִּי, אֶלִּי, אֶלִּי, אֶלִּי.

*) Für dieses scharfe *i* setzen die LXX meistens ε, Εμμανουήλ.

und erscheint ausserdem als Hülfslaut, יֶגֶל f. יֶגֶל, סֶפֶר f. סֶפֶר (§. 28, 4). — Das Segol mit Jod (יֶ) ist ein aus *ai* entstandenes langes, doch immer noch stumpfes *ä*, franz. *è*, גְּלִינָה, *g'elèna*, und gehört dann eher zur ersten Classe (§. 8, 1, c).

Mehreres über Entstehung des Segol aus andern Vocalen s. §. 27, Anm. 1. 2. 4.

III. Dritte Classe: Vocal U (mit O).

9. In der *dritten Classe* findet ein ganz ähnliches Verhältniss statt, wie in der zweiten. Beim U-Laut zunächst unterscheidet man:

1) das *lange ü*, entweder a) voll geschrieben שְׁכֻרֶק *Schurek* (entsprechend dem יֶ — der zweiten Classe), z. B. זְבוּל (Wohnung), oder b) defectiv, ohne Waw geschrieben שְׁכֻרֶק (analog dem langen יֶ — der zweiten Classe), nämlich dasjenige *Kibbu/s*, welches für *Schurek* steht, und eigentlich nach der sonstigen Analogie *Schurek defectivum* heissen sollte (יֶמְתֹּן, זְבֻלִּי), also ebenfalls ein langer Vocal, wie *Schurek*, und blös orthographische Verkürzung für dasselbe;

2) das *kurze ü*, das eigentliche *Kibbu/s* (analog dem kurzen *Chirek*) in tonloser geschlossener und besonders häufig in geschärfter Sylbe, als שֻׁלְחָן (Tisch), קֶבֶד (Schlafzimmer).

Für das letztere setzen die LXX ο, z. B. עֶדְלָם *Oδολάμ*, woraus aber keineswegs folgt, dass dieses die wahre Aussprache sey, drücken sie doch auch *Chirek* durch ε aus. Ebenfalls unrichtig ist die vor dem gewöhnliche Aussprache beider Arten des *Kibbu/s* durch ü.

Bisweilen ist auch das kurze *u* in geschärfter Sylbe durch ו ausgedrückt, z. B. יוֹד = יוֹד. S. §. 27, Anm. 1.

10. Der O-Laut verhält sich zu U, wie in der zweiten Classe E zu I. Er hat vier Abstufungen:

1) das längste ó, aus dem Diphthong *au* entstanden (§. 7, 1), meist voll geschrieben וֹ (*Cholem plenum*), als שׁוֹט (Geissel) arab. *saut*, עוֹלָה (Bosheit) aus עוֹלָה, seltener defectiv wie שׁוֹר (dein Stier) von שׁוֹר;

2) das lange ô, welches durch Trübung aus ursprünglichem â entstanden ist, in der betonten Sylbe meist *plene*, in der nicht betonten auch defectiv geschrieben, als קוֹטל arab. und chald. *qâtel*, אֱלֹהִים arab. und chald. *êlâh*, plur. אֱלֹהִים arab. und chald. *âlam*.

(3) das tonlange $\bar{o}$, welches aus ursprünglichem kurzen $\bar{o}$ oder $\bar{u}$ durch den Ton gedehnt ist und beim Weichen desselben sofort wieder kurz erscheint, als כָּל (alles) - כֹּל ($k\bar{o}l$), כָּלָם ($kull\bar{a}m$), יִקְטֹל, יִקְטָלָהּ, יִקְטֹלוּ (in dem letzten Beispiel bis zum Sch^ewa-Vocal verkürzt: $jikt^el\bar{u}$). In diesem Falle wird das $\bar{o}$ nur ausnahmsweise *plene* geschrieben.

4) — *Kamefs chatuph*, stets kurz, und in demselben Verhältnisse zum *Cholem*, wie das *Segol* der zweiten Classe zum *Ssere*, כֹּל $k\bar{o}l$, וַיִּיָּקֶם $vajj\bar{a}q\bar{o}m$. Ueber die Unterscheidung desselben vom *Kamefs* s. die Anm.

11. Auch das *Segol* gehört hierher, soweit es aus u oder $\bar{o}$ entstanden ist (Nr. 3), z. B. in קִטְלָהּ, קִטְלָהּ. Vgl. §. 27, Anm. 4, b.

Ueber die *halben Vocale* s. den folgenden §.

12. In der folgenden Tabelle ist eine Stufenleiter der Vocallaute jeder der drei Classen in Rücksicht ihrer Quantität von der grössten Länge derselben bis zur äussersten Kürze aufgestellt. Die Tafel reicht zwar nicht aus, alle Vocalübergänge zu veranschaulichen, die in der Sprache vorkommen, aber sie gewährt eine Uebersicht der häufigeren.

Erste Classe: A.	Zweite Classe: I und E.	Dritte Classe: U und O.
— längstes $\bar{a}$ (arabisch $\bar{a}$).	— $\bar{e}$ diphthongisch (aus ai).	— $\bar{o}$ diphthongisch (aus au).
— tongedehntes $\bar{a}$ (aus kurzem a oder — in der Tonsylbe und neben derselben).	— $\bar{e}$ (aus ai).	— oder — $\bar{o}$ aus $\bar{a}$ getrübt.
— kurzes $\bar{a}$.	— oder — langes $\bar{i}$.	— oder — langes $\bar{u}$.
— stumpfes $\bar{a}$.	— tongedehntes $\bar{e}$ (aus — $\bar{i}$ oder — stumpfem e) in der Tonsylbe und zunächst vor derselben.	— tongedehntes $\bar{o}$ (aus — $\bar{o}$ oder —) in der Tonsylbe.
Aeusserste Verkürzung zu — $\bar{a}$ oder — $\bar{e}$ in offener, und zu — $\bar{i}$ oder — in geschlossener Sylbe.	— kurzes $\bar{i}$.	— kurzes $\bar{u}$, besonders in geschärfter Sylbe.
	— stumpfes e .	— kurzes $\bar{o}$.
	Aeusserste Verkürzung zu — $\bar{a}$ oder — $\bar{e}$ in offener Sylbe, neben dem — $\bar{i}$ oder — in der geschlossenen.	— stumpfes e .
		Aeusserste Verkürzung zu — $\bar{o}$ oder — $\bar{e}$ in offener Sylbe, neben dem kurzen — oder — $\bar{o}$ in der geschlossenen.

† Anm. Ueber die Unterscheidung des Kamefs und Kamefs-chatuph.*)

Zu dem Unangemessenen der Vocalbezeichnung gehört namentlich (der Umstand, dass das lange *a* (*Kamefs*) und das kurze *ö* (*Kamefs-chatuph*) durch dasselbe Zeichen (ֿ) ausgedrückt werden, z. B. קָם *qám*, כֹּל *köl* **). Zur Unterscheidung derselben halte sich der Anfänger, welcher die grammatische Ableitung der zu lesenden Wörter (allerdings den sichersten Wegweiser) noch nicht kennt, vorläufig an folgende zwei Hauptregeln:

1. Das Zeichen (ֿ) ist *ö* in einer geschlossenen Sylbe, welche den Ton nicht hat, denn eine solche kann keinen langen Vocal haben (§. 26, 3). Beispiele verschiedener Art sind:

a) wenn ein *Schewa* als Sylbentheiler folgt, wie in חֹכְמָה *chöch-má* (Weisheit), זְכוּרָה *söch-rá* (gedenke); mit einem *Metheg* dagegen ist das (ֿ) *ā*, und schliesst die Sylbe, das folgende *Schewa* aber ist halber Vocal (*Schewa mobile*), als זְכוּרָה *sā-cherá* (sie gedachte), nach §. 16, 2.

b) wenn *Dagesch forte* folgt, als בֵּיתִים *böttim* (Häuser), חֲנֻנִי *chön-néni* (erbarme dich meiner); auch בִּתְּיָכֶם *böttéchéme* [trotz des *Metheg*, welches bei dem Vocal in der zweiten Sylbe vor dem Tone steht].

c) wenn *Makkeph* folgt (§. 16, 1), als כֹּל-הָאָדָם *köl-hāādám* (alle Menschen).

d) wenn die geschlossene Sylbe ohne Ton Endsylbe ist, als וַיַּקֵּם *vajjáqöm* (und er stand auf). — Es giebt einige Fälle, wo auch ein langes *a* in der Endsylbe durch *Makkeph* (§. 16, 1) tonlos geworden ist, und dennoch *ā* bleibt, z. B. כְּתַב-הַדָּתָה *Esth. 4, 8*, שֵׁת-לִי *1 Mos. 4, 25*. Auch hier steht gewöhnlich *Metheg*, doch nicht immer.

In den Fällen wie הִלָּמָה, לָמָה *lámma*, wo das (ֿ) der geschlossenen Sylbe betont ist, ist dieses *ā*, nach §. 26, 4.

2. Weit seltener ist es und gehört eigentlich zu den Ausnahmen (§. 26, 3), wenn das Zeichen (ֿ) in offener Sylbe steht, und dennoch ein kurzes *ö* ist. Dieses ist der Fall: a) wenn *Chateph-Kamefs* folgt, als פֶּעַלְו *pö-oló* (sein Thun); b) wenn ein anderes *Kamefs-chatuph* folgt, als פֶּעַלְךָ *pö-öléché* (dein Thun) †); c) in zwei einzelnen Wörtern, in denen es geradezu für (ֿ) steht (welches letztere sich selbst in Mss. findet), nämlich קֳדָשִׁים *qödāschím* Heiligthümer, nud שְׁרָשִׁים *schörāschím* Wurzeln (s. §. 93, 6, Anm. 3).

Hier hat das (ֿ) überall *Metheg*, wenn es gleich *ö* ist, sofern das *Metheg* überall bei auslautendem Vocal der zweiten Sylbe vor dem

*) Diese Bestimmungen müssen, um sie vollständig und genau zu fassen, in Verbindung mit der Lehre von den Sylben (§. 26) und dem *Metheg* (§. 16, 2) studirt werden.

**) Ueber die Ursache s. S. 27.

***) Dass hier פֶּעַלְו als einfache Sylbe zu betrachten und zu theilen sey, s. §. 26, 4.

†) Dieser Fall schliesst sich an den vorigen, sofern das zweite *Kamefs-Chatuph* aus *Chateph-Kamefs* entstanden ist.

Tone steht. — Die vorkommenden Ausnahmen sind blos aus der grammatischen Ableitung zu beurtheilen, als בָּנִי auf dem Schiffe (lies: *bā^oní*) 1 Kön. 9, 27, mit Einschluss des Artikels; dagegen בְּחֹרֵי אֶפְרַיִם *böch^orí aph* in Zornes-Gluth 2 Mos. 11, 8, ohne den Artikel.

§. 10.

Von den halben Vocalen und dem Sylbentheiler. (*Schewa.*)

1. Ausser den vollen Vocalen, von welchen §. 9. vorzugsweise handelte, hat das Hebräische noch eine Reihe sehr flüchtiger Vocallaute, die man *halbe Vocale* nennen kann. *) Sie sind im Allgemeinen anzusehen als äusserste Verkürzungen, gleichsam Reste von volleren und bestimmteren Vocallaute einer früheren Periode der Sprache.

Zuerst gehört dahin das Zeichen —, welches den kürzesten, flüchtigsten und unbestimmtesten halben Vocal, etwa ein dunkles halbes *ě* (—) ausdrückt. Es heisst *Schewa* **), und zwar *einfaches Schewa* (*Schewa simplex*) im Gegensatz des zusammengesetzten (s. No. 2), *lautbares Schewa*, *Schewa - Vocal* (*Schewa mobile*) im Gegensatz des *Schewa quiescens*, welches stumm und blosser Sylbentheiler ist (No. 3). Dieses letztere kann nur unter einem die Sylbe schliessenden Consonanten vorkommen und unterscheidet sich so von dem lautbaren *Schewa*, dessen Stelle vielmehr unter einem die Sylbe beginnenden Consonanten ist, sey es a) im Anfang des Wortes, wie קָטַל *q^etōl* (tödten), מִמַּלֵּא *m^emalīē* (füllend), oder b) in der Mitte des Wortes, wie קוֹטֵלָה *qō-t^elā*, יִקְטֹל *jiq-t^elū*, קִטֵּל *qit-t^elū*. Es gehören dahin aber auch Fälle, wie הֶלֶלָה *ha-l^elū* (welches für הִלְלָה *hal-l^elū* steht), לְמִנְצָה *la-m^enaš/s^ech* (für לָמַד), ferner הַמִּשְׁלַח *ha-m^eschōl* Richt. 9, 2 (wo das Fragwort הֲ für sich eine Sylbe bildet), מַלְכֵי *ma-l^eché*. In den letzten Beispielen ist der *Schewa*-Laut in Folge der voraufgehenden sehr kurzen Sylbe besonders flüchtig.

Der Laut *ě* mag als Normallaut des einfachen *Schewa mobile* gelten, obwohl sicher ist, dass es oft an andere Vocale angeklungen hat. Die LXX drücken es durch *ε*, selbst *η* aus, כְּרוֹבִים *Xepovβιμ*,

*) In der Tabelle §. 9, 13 wurden die halben Vocale der vollständigeren Uebersicht wegen schon mit berücksichtigt. Wir bezeichnen sie durch Lettern aus kleinerer Schrift.

**) Der Name שְׁוָא wird auch שְׁוָא geschrieben und ist seiner Ableitung und eigentlichen Bedeutung nach dunkel.

הֶלְלִי ἁλληλούϊα, häufiger durch α, שְׁמוּנָה Σαμουήλ, sehr häufig aber so, dass sich dieser schwache Vocallaut nach dem folgenden Hauptvocale richtet, als סֹדֶם Σόδομα, שְׁלֹמֹה Σολομών (neben Σαλωμών), צְבָאוֹת Σαβαώθ, נָתַנָּהλ Ναθαναήλ.*) Ähnliches berichten noch die jüdischen Grammatiker im Mittelalter von der Aussprache des *Schewa*.**)

Wie der *Schewa*-Laut durch Verflüchtigung eines stärkeren Vocals entstanden ist, zeigt z. B. בְּרָכָה (wofür noch בִּרְכָה vorkommt, s. No. 2, Anm.) aus *baracha*, wie dieses Wort auch im Arabischen lautet. Die arabische Sprache hat überhaupt für das *Schewa mobile* regelmässig noch einen ordentlichen kurzen Vocal.

Der *Schewa*-Vocal ist zu schwach, um eine consonantisch geschlossene Sylbe zu tragen: wohl aber bildet er mit dem vorausgehenden Consonanten eine flüchtige offene Sylbe, was schon aus der Lehre vom *Metheg* hervorgeht, s. §. 16, 2, wie auch daraus, dass ein betontes — daraus werden kann, wie לָהִי aus לְהִי. Vgl. §. 26, 4.

2. An das einfache *Schewa mobile* schliesst sich das sogenannte *Schewa compositum* oder *Chateph (rapidum)* d. i. ein solches *Schewa*, dem ein kurzer Vocal beigezeichnet worden, um die Aussprache als ein kurzes *ä*, *ë* oder *ö* bestimmter zu bezeichnen. Es gibt deren nach den drei Hauptvocallauten (§. 7, 1) folgende drei:

(.) *Chateph-Pathach*, z. B. חֶמֶר *ch^amôr*, Esel.

(.) *Chateph-Segol*, z. B. אֶמֶר *e^môr*, sagen.

(.) *Chateph-Kamefs*, z. B. חֶלִי *ch^olî*, Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Chateph's*, wenigstens die beiden ersteren, unter den vier Gutturalbuchstaben (§. 22, 3), in deren Natur es liegt, dass solcher mit ihnen verbundener halber Vocal etwas deutlicher anspricht.

Anm. Unter Nicht-Gutturalen kommen nur (.) und (.) vor.

Das *Chateph-Pathach* findet sich so statt *Schewa simplex mobile*, jedoch ohne festes Gesetz, besonders a) unter verdoppelten Buchstaben, sofern eben die Verdoppelung die deutlichere Aussprache des *Schewa mobile* bewirkt, שִׁבְלִי (Zweige) Zach. 4, 12, nicht selten auch, wo das Verdoppelungszeichen ausgefallen ist, עֲנִי 1 Mos. 9, 14, וְהֶאֱלָצְהוּ Richt. 16, 16; b) nach einem langen Vocale, z. B. זָהָב (Gold), vor einem Genitiv זָהָב, aber זָהָב 1 Mos. 2, 12; שִׁמַּע (höre), aber שִׁמַּע 5 Mos. 5, 24, andere Beispiele s. 1 Mos. 27, 26. 38.

*) Häufig ist dies auch im Phöniciſchen, z. B. מַלְכָּה *Malaca*, גְּבוּלִים *gubulim* (Gesen. Monum. Phoenic. p. 436, Movers Art. Phönizien in d. Encyclop. a. a. O. S. 436.) Vgl. das lat. Augment in *momordi*, *pupugi* mit dem griechischen in *τέτυφα*, *τετυμμένος* und dem alten *memordi*.

**) S. besonders *Juda Chajjuḡ* S. 4 f. und S. 200 der Ausg. von Dukes, auch in Ibn Esra's *Ssachoth* S. 3. Gesenius Lehrgebäude der hebr. Sprache S. 68.

Das *Chateph-Kamefs* bindet sich weniger an die Gutturalen, als die ersten beiden, und steht öfter für das einfache *Schewa mobile*, wenn ein O-Laut in der Sylbe war und nicht ganz verloren gehen sollte, z. B. רָאִי für רֹאִי *Gesicht* (§. 93, VI, Anm. 6), יִרְדְּפָהּ für das gewöhnliche יִרְדְּפָהּ Ez. 35, 6, von יִרְדָּהּ; קָדְקְדוּ sein *Scheitel* von קָדָהּ; auch, wie , bei ausgefallenem *Dagesch forte*, לִקְחָהּ f. לִקְחָהּ 1 Mos. 2, 23. — In יִסְעָדָהּ 1 Kön. 13, 7, und יִצְעָקִי Jer. 22, 20 ist die Wahl dieses *Schewa comp.* bedingt durch die folgende Gutturalis und den vorhergehenden U-Laut.

3. Das Zeichen des einfachen *Schewa* — dient aber zugleich als ein blosser *Sylbentheiler*, ohne einen Laut zu bezeichnen, daher in diesem Falle *Schewa quiescens* (arab. *Sukûn* Ruhe) genannt. Es steht in der Mitte des Worts unter jedem Consonant, der eine Sylbe schliesst; am Ende der Wörter wird es dagegen weggelassen, ausgenommen im ך finale, z. B. מֶלֶךְ (König), und in dem seltneren Falle, wo ein Wort mit zwei Consonanten schliesst, wie in נֶרְדֶּה (Narde), אֶרְדֶּה (n. pr.), אַתְּ (du, fem.), קִטַּלְתָּ (du hast getödtet), וַיִּשְׁקֶה (und er tränkte), וַיִּשְׁבֶּה (und er nahm gefangen), אַל-תִּשְׁתֵּה (trinke nicht) u. a.

Doch möchte in der letzten Reihe von Beispielen das *Schewa* am Schlusse eher für ein lautbares gelten können, da fast überall deutlich ist, dass Verkürzung eines auslautenden Vocals stattgefunden hat, nämlich אַתְּ *attē* aus אַתִּי *atti*, קִטַּלְתָּ aus קִטַּלְתִּי, יִשְׁבֶּה *jischbē* aus יִשְׁבֶּה u. s. w. *), wie denn das Arabische in den analogen Formen wirklich einen kurzen Vocal hat. Bei dem aus dem Indischen entlehnten נֶרְדֶּה ist dies undeutlicher, קִשְׁטֶה scheint *qōscht* zu lauten.

§. 11.

Von den Lesezeichen.

In dem genauesten Zusammenhange mit der Vocalsetzung stehen die wahrscheinlich gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen*. Ausser dem diakritischen Punkte des ש und שׁ (S. 21) wird ein Punkt in dem Buchstaben gebraucht, um anzuzeigen, dass derselbe stärker oder gar doppelt lautet, und dagegen ein horizontaler Strich (*Raphe*) über dem Buchstaben zum Zeichen, dass er den starken Laut *nicht* habe. Jener Punkt ist aber nach seiner verschiedenartigen Anwendung ein dreifacher: *Dagesch forte* oder Verdoppelungszeichen, *Dagesch lene* oder Zeichen des harten (nicht aspirirten) Lautes, und *Mappik* Zeichen des Consonantlautes der Vocalbuchstaben (§. 7, 2), insbesondere

*) So schon unter den jüdischen Grammatikern *Juda Chajjuḡ* S. 6.

auch des ם am Ende des Wortes. Das *Raphe* endlich, der Gegensatz dieses Punktes, ist in unsern hebräischen Drucken fast ausser Gebrauch gekommen.

§. 12.

Vom Dagesch überhaupt und Dagesch forte insbesondere.

1. Das *Dagesch* ist demnach ein in der Mitte des Consonanten befindlicher Punkt*) von zwiefacher Bestimmung. Es bezeichnet a) *Verdoppelung* eines Consonanten und heisst dann *Dagesch forte*, z. B. קִטֵּל *qittēl*; und b) die *härtere* Aussprache der Aspiraten, in welchem Falle es *Dagesch lene* heisst. Von beiden nun insbesondere.

Das Stw. דָּגַשׁ, wovon דָּגַשׁ herkommt, bedeutet im Syr. (mit scharfem Eisen) *durchstechen*, *durchbohren*, und hiernach erklärte man gew. *Dagesch* lediglich nach der Gestalt durch *Stich*, *punctum*, *Punkt*. Allein die Namen aller ähnlichen Zeichen beziehen sich auf die grammatische Geltung, welche hier jedoch mit jener verwandt ist. In der gramm. Sprache ist דָּגַשׁ 1) *acuere litteram*, den Buchstaben *schärfen*, durch Verdoppelung; 2) den Buchstaben *verhärten*, ihn hart und ohne Aspiration sprechen; hiernach דָּגַשׁ *scharf* und *hart*, also ein Zeichen für Schärfe und Härte (wie מַפִּיק *proferens* für *signum prolationis*), wozu nun eben ein *Stich* des *stilus*, *punctum* gewählt wurde. (Auf eine analoge Weise bezeichnet in der Kritik ein *Punkt* oder ein *stechendes Instrument*, *obeliscus*, dass die damit bezeichneten Buchstaben oder Wörter als *expuncta* zu betrachten seyen.) Der Gegensatz ist רַבֵּה *weich*, §. 14, 2. Zum Beweise, dass דָּגַשׁ in der gramm. Sprache von harten Aussprachen mehrerer Art gebraucht werde, dient das §. 22, 4, Anm. 1 Beigebrachte.

2. Am wichtigsten ist das *Dagesch* als *Dagesch forte* oder *Verdoppelungszeichen*; mit dem *Sicilicus* der Römer (*Luculus* für *Lucullus*) oder dem Querstrich über dem deutschen *m̄* und *n̄* zu vergleichen. In der unpunktirten Schrift bleibt es, gleich den Vocalen und andern Lesezeichen, weg.

Ueber die Fälle, wo es steht, s. §. 20, wo zugleich von den verschiedenen Eintheilungen desselben gehandelt ist.

*) Das *Waw* mit *Dagesch* (וֹ) ist in mehreren Drucken nicht zu unterscheiden von einem als *Schurek* punktirten *Waw* (וּ); im letzteren Falle sollte der Punkt höher stehen. Das וּ ist indessen leicht zu erkennen, da es vor und unter sich keinen Vocal haben kann.

§. 13.

Vom Dagesch lene.

1. Das *Dagesch lene* als Zeichen der Härte bezieht sich lediglich auf die *litteras aspiratas* בְּגִדְכֶפֶת (§. 6, 3). Es bedeutet, dass dieselben mit ihrem ursprünglichen härteren Laute, ohne Aspiration zu sprechen sind, dass sie den *dünnen* oder *reinen* Laut haben (*litterae tenues*), z. B. מֶלֶךְ *mälēch*, aber מַלְכוּ *mal-kô*; תָּפַר *tāphar*, aber יִתְפַּר *jith-pōr*; שָׂתָה *schāthā*, aber יִשְׂתָּה *jisch-tē*.

2. Die Fälle, wo dieses stattfindet, zeigt §. 21: nämlich ausschliesslich zu Anfange der Wörter und Sylben. Hiernach kann man es leicht vom *Dag. forte* unterscheiden, sofern gerade in den angeführten Fällen eine Verdoppelung gar nicht denkbar wäre. Z. B. das *Dagesch* ist ein *D. forte* in אִפִּי *appî*, רַבִּים *rabbîm*, dagegen ein *D. lene* in יִגְדַּל *jigdal*.

3. Wenn das *Dagesch forte* in eine *Aspirata* zu stehen kommt, so schliesst diese Verdoppelung zugleich die Aspiration aus, und das *Dagesch forte* (Verdoppelungszeichen) vertritt dann gewissermassen zugleich das *Dagesch lene* (Verhärtungszeichen), z. B. אִפִּי *appî*, רַכּוֹת *rakkôt*. So wird im Deutschen aus *stechen* in der Verdoppelung ohne Aspiration *stecken*, aus *wachen* wird *wecken*.

Es liegt nämlich in der Natur der Sache, dass jene Erweichung des Lautes nicht so leicht Platz greift, wo die Sprachanalogie eine Verdoppelung desselben erheischt, und orientalische Wörter, die schon in den frühesten Zeiten ins Griechische übergegangen sind, bewähren die Richtigkeit jener Bestimmung für das Hebräische, als כָּפַח *záppa* (nicht *záppa*), doch סָפִיר *sáppheiros*.

Im Syrischen, wo wenigstens in den westlichen Dialekten keine Verdoppelung stattfindet, bleibt in den Fällen, wo nach der Etymologie und Analogie eine solche statthaben sollte, wenigstens der harte Laut, z. B. אֶפֶק im Syr. gelesen *apeq* für *appeq*.

§. 14.

Mappik und Raphe.

1. Das *Mappik*, ebenfalls ein Punkt in dem Buchstaben, wie das *Dagesch*, ist diesem analog, bezieht sich aber auf die Vocalbuchstaben ו, י und die Hauchbuchstaben ח, ה und zeigt an, dass sie stark, nämlich als *Consonanten*, nicht als *Vocale* gesprochen werden sollen. In unsern Ausgaben beschränkt es

sich bloß auf das ה, wenn es am Ende der Wörter (denn in der Mitte versteht sich dies ohnehin) Consonant ist, z. B. גָּבַח *gabach* (hoch seyn), אֶרְצָה *arfsāch* (ihr Land) mit consonantischem Auslaut, verschieden von אֶרְצָה *arfsā* (zur Erde), was vocalisch auslautet.

Ohne Zweifel wurde ein solches *He* dann auch härter hervorgehaucht, wie das arabische *He* am Ende der Sylbe, ähnlich wie bei uns *Schuh* in Volksdialekten *Schuch* lautet.

Nur in *Mss.* steht das Mappik auch in und unter א, ר, י, um sie als Consonanten zu bezeichnen, z. B. גֹּי (gój), קָו (qāw).

Der Name מַפִּיק bedeutet *producens* d. i. Zeichen, welches den Buchstaben deutlich hervorzubringen vorschreibt. Man wählte dazu dasselbe Zeichen, wie zu dem *Dagesch*, da auch die Bestimmung desselben, den starken Laut der Buchstaben anzuzeigen, analog ist. Daher ist auch *Raphe* (s. no. 2) der Gegensatz von beiden.

2. Das *Raphe* (רַפֵּה d. i. weich), ein kleiner horizontaler Strich über dem Buchstaben, bildet eigentlich einen Gegensatz von beiden *Dagesch* und vom *Mappik*, insbesondere aber vom *Dagesch lene*, so dass in genauen Handschriften eine Aspirata entweder *Dagesch lene* oder *Raphe* hat, z. B. מָלֵךְ *mālech*, שָׁתָה, תָּפַר. Allein in den Ausgaben ist das Zeichen als unnöthig weggelassen worden und steht nur noch da, wo man ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dagesch* oder *Mappik* anzeigen will, z. B. eines *Dagesch forte* וְתִתְּנֶנּוּ לָהֶם für וְתִתְּנֶנּוּ Richt. 16, 16, *D. lene* ebend. Vs. 28, *Mappik* Hiob 31, 22.

§. 15.

Von den Accenten.

1. Die *Accente* haben im Allgemeinen die Bestimmung, die rhythmische Gliederung der Verse im alttestamentlichen Texte anzudeuten. Hierin ist aber insbesondere eine doppelte Function derselben enthalten, wonach sie in der Grammatik vorzugsweise in Betracht kommen. Der Accent bezeichnet nämlich, ausser dem rhythmischen Verhältniss, zugleich theils das logische Verhältniss jedes Wortes zum ganzen Satze, theils auch die Tonsylbe des einzelnen Wortes. In ersterer Hinsicht vertreten die *Accente* die Stelle von *Interpunctionszeichen*, in letzterer sind sie *Tonzeichen*.

Die Juden betrachten sie ausserdem als *Declamationszeichen* in Beziehung auf Höhe und Tiefe des Tons, und recitiren oder cantilliren vielmehr danach das A. T. in den Synagogen. Auch diese

Anwendung der Accente ist von der allgemeinen rhythmischen Bestimmung derselben abhängig.

2. Als *Tonzeichen* für das einzelne Wort steht der Accent, mag seine rhythmische Geltung im Uebrigen seyn welche sie will, regelmässig (vgl. Anm. 2) bei der Sylbe, welche im Worte den Hauptton hat. In den meisten Wörtern ruht dieser Ton auf der letzten, seltener auf der vorletzten Sylbe. Den ersten Fall bezeichnen die Grammatiker mit dem Namen *Milra'* (מִלְרָע chald. von unten her), z. B. קָטָל *qātál*, den letztern mit *Mil'ēl* (מִלְעִיל chald. von oben her), z. B. מָלֵךְ *mälēch*. Auf der dritten Sylbe vom Ende steht der Hauptton nie; wohl aber hat sie oft einen Nebenton, der meist durch das *Metheg* bezeichnet wird (§. 16, 2).

3. Insofern die Accente *Interpunctionszeichen* sind, ist ihr Gebrauch desto complicirter und sie sind nicht blos *Trennungszeichen*, wie unser Punkt, Kolon und Komma, sondern zum Theil auch *Verbindungszeichen*. Man theilt sie daher in *Distinctivi* (*Domini*) und *Coniunctivi* (*Servi*). Auch sind einige den drei eigentlich poetischen Büchern, die einen strengeren Rhythmus haben (Hiob, Psalmen, Proverbien), eigenthümlich. *)

Folgendes ist das Verzeichniss derselben nach ihrer Geltung als *Interpunctionszeichen*:

A. *Distinctivi* (*Domini*).

I. *Grösste Distinctivi* (*Imperatores*), mit unserem Punkt und Kolon zu vergleichen:

1. (—) *Sillúk* (Ende), nur am Ende des Verses, daher immer mit (:) *Sóph pāsúk*, dem Versabtheiler, zusammentreffend, z. B. :וְהָאֵלֹהִים

2. (—) *Athnāch* (*respiratio*), meistens in der Mitte des Verses und diesen in zwei Hälften theilend, in den drei Büchern Hiob, Pss. und Provv. jedoch oft geringer als *Merka-Mahpach* (no. 3), und dann die zweite Vershälfte theilend.

3. (—)* *Merka mit Mahpach*, in Hiob, Pss. und Provv. meist Haupttheiler in der Mitte des Verses.

II. *Grosse Distinctivi* (*Reges*): 4. (—) *Segolta* ††. 5. (—) *Sākēph-kātōn*. 6. (—) *Sākēph-gādōl*. 7. (—) *Tiphchā*.

*) Diese sind in dem folgenden Verzeichniss durch ein beigesetztes Sternchen bezeichnet. Ueber das beigesetzte † und †† siehe nachher Anm. 2.

III. *Kleinere (Duces)*: 8. (—) *Rěbia*. 9. (—) *Sarka* ††. 10. (—) *Pashta* ††. 11. (—) *Jěthib* †. 12. (—) *Těbir*. 13. (—)* *Schal-schèleth*. 14. (—) *Tiphcha initiale* †.

IV. *Kleinste (Comites)*: 15. (—) *Pāsēr*. 16. (—) *Karné-phārā*. 17. (—) *Gross-Tělišchā* †. 18. (—) *Gärěsch*. 19. (—) *Doppel-Gärěsch*. 20. (i) *Pěsik*, zwischen den Wörtern.

B. *Coniunctivi (Servi)*.

21. (—) *Merka*. 22. (—) *Múnāch*. 23. (—) *Doppel-Merka*. 24. (—) *Mahpach*. 25. (—) *Kadma*. 26. (—) *Darga*. 27. (—) *Järäch*. 28. (—) *Klein-Tělišchā* ††. 29. (—)* *Tiphcha final*. 30. (—)* *Merka mit Sarka*. 31. (—)* *Mahpach mit Sarka*.

Anmerkungen zur Accentlehre.

I. *Insofern sie Tonzeichen sind.*

1. Wie im Griechischen und Deutschen (vgl. *εἰμί* und *εἰμι*, *überlegen* und *überlegen*, *Gebét* und *gēbet*), unterscheiden sich auch im Hebräischen bisweilen Wörter mit gleichen Schriftzeichen durch den Accent, z. B. בָּנִי *banú* (sie bauten), בָּנִי *bānu* (in uns); קָמָה *qāma* (sie stand auf), קָמָה *qamá* (aufstehend fem.).

2. In der Regel steht der Accent bei der Tonsylbe des Wortes, und zwar bei dem Consonanten, der sie anfängt. Doch sind einige ihrer Stelle nach an den ersten Buchstaben des Wortes gebunden (*praepositivi*), andere an den letzten Buchstaben (*postpositivi*). Die ersteren sind in obigem Verzeichniss durch †, die letzteren durch †† bezeichnet. Diese zeigen also nicht geradehin die Tonsylbe an, und der Leser ist auf seine sonstige Kenntniss der Tonstelle beschränkt.

3. Da in grammatischen Schriften oft ein Zeichen für die Tonstelle ohne Rücksicht auf Interpunction nöthig wird, so haben Mehrere dafür das Zeichen — eingeführt, welches auch in diesem Buche so gebraucht ist.

II. *Insofern sie Interpunctionszeichen sind.*

4. In dieser Hinsicht betrachtet man jeden Vers als eine Periode, welche mit dem *Sillúk* schliesst*), oder, wie sich die bildliche Sprache der Grammatiker ausgedrückt hat, als ein Gebiet (*ditio*), welches von dem grossen *Distinctivus* am Ende (*Imperator*) beherrscht wird. Jenachdem der Vers lang oder kurz, das Gebiet also gross oder klein ist, so stehen unter ihm mehrere grössere und kleinere *Domini*, die die grösseren und kleineren Abtheilungen bilden.

5. Nur sehr eng verbundene Wörter, z. B. Nominativ und Genitiv, Substantiv und Adjectiv, werden durch einen *Coniunctivus*

*) *Sillúk* hat dieselbe Gestalt mit dem *Metheg* (§. 16, 2), kann aber nie mit ihm verwechselt werden, da *Sillúk* immer nur bei der letzten Tonsylbe des Verses, *Metheg* dagegen nie bei der Tonsylbe steht.

(*Servus*) verbunden. Zur engsten Verbindung zweier oder mehrerer Wörter dient daneben das *Makkeph* (§. 16, 1).

6. In sehr kurzen Versen hat man wenig oder gar keine *Coniunctivi* gebraucht, und der kleine *Distinctivus* in der Nähe des grossen hat verbindende Kraft (*servit domino maiori*). In sehr langen Versen werden dagegen auch wohl *Coniunctivi* für kleinere *Distinctivi* gebraucht (*fiunt legati dominorum*).

7. Die Wahl dieses oder jenes *Coniunctivus* oder *Distinctivus* hängt übrigens von sehr subtilen Gesetzen der Consecution ab, von denen der Anfänger keine Notiz zu nehmen braucht. Für diesen reicht es vorläufig hin, die grösseren *Distinctivi* zu kennen, die mit unserem Punkt, Kolon und Komma verglichen werden können, aber häufig auch schon stehen, wo kaum ein halbes Komma Statt haben könnte. Am wichtigsten sind sie in den poetischen Büchern zur Abtheilung der Versglieder. (S. in *Gesenius* Leseb. Vorerinnerungen zur 2ten Abth. No. 6.)

§. 16.

Vom Makkeph und Metheg.

Beide stehen in genauer Verbindung mit den Accenten.

1. Das *Makkeph* (מֶקֶף d. i. Verbinder), eine kleine Querlinie oberhalb zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, dass sie in Rücksicht auf Ton und Interpunction als Eins angesehen werden und nur Einen Accent haben. Es können auf diese Art 2, 3 bis 4 Wörter verbunden werden, als כָּל-אָדָם *jeder Mensch*, אֶת-כָּל-אֲשֶׁר-לּוֹ *alles Kraut* 1 Mos. 1, 29, אֶת-כָּל-אֲשֶׁר-לּוֹ *alles was ihm (war)* 1 Mos. 25, 5.

Gewisse einsylbige Wörter, als אֶל- *zu*, אֶת- *Zeichen des Acc.*, כָּל- *alle*, kommen fast nur so mit einem folgenden verbunden vor. Man verbindet aber auch ein längeres Wort durch *Makkeph* mit einem einsylbigen, z. B. הַתְּהִלָּה-לָּהּ 1 Mos. 6, 9, וַיְהִי-כֵן 1, 7. 9, oder zwei mehrsylbige, z. B. שִׁבְעָה-עָשָׂר *siebenzehn*, 1 Mos. 7, 11.

2. Das *Metheg* (מֶתֶג d. i. Zaum), eine kleine Perpendiculärlinie zur Linken des Vocals, bildet eine Art Nebenton oder Gegendruck gegen den durch die Accente bezeichneten Hauptton, und zeigt an, dass man den Vocal, wiewohl er unbetont sey, nicht übereilen, sondern gehörig anhalten solle. Es steht daher regelmässig bei dem (auslautenden) *Vocale der Antepenultima*, wenn die letzte Sylbe den Ton hat, jener Vocal mag lang seyn, הָאָדָם, הַרְאָה, oder kurz קֹדָשִׁים *kōdāschīm*, בִּתְיָכֶם *böttéchém*. Hierbei ist aber wohl zu merken, dass auch die halben Vocale (*Schewa simplex mobile* und *Schewa compositum*) als sylben-

bildend betrachtet werden (§. 10, 1 und §. 26, 4); daher steht das *Metheg* auch a) bei dem Vocale, der einem *Schewa mobile* (*simplex* oder *compositum*) vorausgeht, קָטְלָה *qā-t^e-là*, יִירָאֵי *jī-r^e-ù*, שִׁירָה, הָעֵלָה, נִעְרוֹ, פִּעְלוֹ *pō-^o-lō*, und b) sogar beim einfachen *Schewa mobile* selbst, קָרָא-נָא Hiob 5, 1.

In dem letztern Falle, wo es beim *Schewa* steht, nennen es mehrere jüdische Grammatiker *Ga'ja* גַּיָּא, während Andere diesen Namen in allgemeinerem Sinne für jedes *Metheg* gebrauchen.

Der wesentlichste Dienst, welchen es dem Anfänger für die richtige Lesung leistet, ist der, dass man (nach *litt. a*) daran die Länge des *Kamefs* und *Chirek* vor einem *Schewa* erkennen kann. Z. B. in זָכְרָה *sā-ch^erā* (sie gedachte) zeigt das *Metheg* an, dass das () in drittletzter Sylbe steht und das *Schewa* hier *mobile* und sylbenbildend ist: das () in offener Sylbe vor — kann aber nur *lang* seyn (§. 26, 3), folglich *Kamefs*, nicht *Kamefs-chatuph*. Dagegen ist זָכְרָה *sōch-rā* (gedenke) ohne *Metheg* zweisylbig und () steht in geschlossener tonloser Sylbe, ist folglich kurz (*Kamefs-chatuph*). Ebenso ist יִירָאֵי (sie fürchten) mit *Metheg* dreisylbig betrachtet mit langem *i*, *jī-r^e-ù*, dagegen יִירָאֵי (sie sehen) zweisylbig mit kurzem *i*, *jīr-ù*. S. oben die Regel über *Kamefs* und *Kamefs-chatuph* §. 9 Anm.

§. 17.

Von dem *Keri* und *Kethib*.

Am Rande der Bibelausgaben finden sich mehrere alte Varianten (§. 3, 2), welche man קְרִי *das zu lesende* nennt, weil sie nach der Ansicht der jüdischen Kritiker der Textlesart oder dem כְּתִיב *was geschrieben steht*, vorzuziehen sind und geradezu statt derselben gelesen werden sollen. Aus diesem Grunde haben jene Kritiker die Vocale der Randlesart unter die Consonanten des Textes gesetzt, und man muss nun, um beide Lesarten richtig zu lesen und zu verstehen, die Vocale des Textes zur Randlesart ziehen, für die Texteslesart aber die Vocale selbst finden. Z. B. Jer. 42, 6 steht im Texte אָנָּה, am Rande קְרִי אֲנִיִּי. Man lese im Texte אָנָּה *wir*, am Rande אֲנִיִּי. Ein Zirkelchen oder Sternchen im Texte verweist jedes Mal auf die Randlesart.

Ueber den kritischen Werth oder Unwerth der Randlesart s. *Ge-senius* Gesch. der hebr. Sprache S. 50. 75.

Zweites Capitel.

Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Buchstaben, von den Sylben und dem Tone.

§. 18.

Um die Veränderungen, welche nach der Formenlehre mit der Form der verschiedenen Redetheile vor sich gehen, vollständig und richtig zu begreifen, ist es nöthig, zuvor gewisse allgemeine Gesetze zu kennen, wonach jene Veränderungen eintreten. Sie gründen sich theils auf die eigenthümliche Beschaffenheit gewisser Buchstabenclassen, sowohl an sich, als in ihrer Zusammensetzung zu Sylben, theils auf gewisse Sprachgewohnheiten in Betreff der Sylben und des Tones.

§. 19.

Veränderungen der Consonanten.

Die Veränderungen, welche mit den Consonanten durch Wortbildung, Flexion, Wohlklang oder auch geschichtliche Einflüsse vorgehen, sind *Vertauschung*, *Assimilation*, *Wegwerfung* und *Hinzusetzung*, *Versetzung*.

1. Unter sich vertauscht werden am natürlichsten Consonanten von ganz ähnlicher Aussprache, und welche mit demselben Organ hervorgebracht werden, z. B. פֶּלֶז, פֶּלֶס, פֶּלֶז *frohlocken*, לָאָה, לָהִי, aram. לָעָה *ermüden*, יָוֹן und יָוִן (als Pluralendung), דָּחַץ und דָּחַץ *drängen*, סָכַר und סָכַר *verschliessen*, מָלַט und מָלַט *entwischen*. Namentlich hat man im Laufe der Zeit und in der Hinneigung zum Aramäischen die ursprünglich härteren und rauheren Laute mit weicheren vertauscht, z. B. לָאָה für לָאָה *verwerfen*, שָׁחַק für שָׁחַק *lachen*, desgleichen die Sibilanten mit dem entsprechenden platten Laute, als ט für ט, ט für ט, ט für ט.

Dieser Consonantenwechsel kommt aber mehr bei der lexicalischen Behandlung der Wurzeln*), als bei der grammatischen Flexion in Betracht, auf welche es uns hier ankommt. Zu letzterer gehören: a) die Verwechselung des ט mit ט in *Hithpaël*

*) S. im Wb. den je ersten Artikel jedes Buchstaben.

(§. 54); b) des Waw und Jod in den Verbis *primae* Jod (§. 69), יָלַד für יָלַד (er hat gezeugt).

2. Die *Assimilation* findet am gewöhnlichsten so statt, dass ein die Sylbe schliessender Consonant in den übergeht, welcher die folgende Sylbe anfängt und mit diesem einen Doppel-laut bildet, wie *illustris* für *inlustris*, *diffusus* für *disfusus*. Im Hebräischen ist dieses der Fall:

- a) am häufigsten mit dem schwachen am Ende der Sylbe leicht nasilirenden נ, besonders vor härteren Consonanten, z. B. מִקְדָּם für מִנְקָדָם von Osten, מִזֶּה für מִנְהָה von diesem, יָתֵן für יָתִן er giebt, נָתַתָּה für נָתַתָּה du hast gegeben. Vor Gutturalen bleibt es gewöhnlicher stehen, z. B. יִבְחַל er wird besitzen, sonst seltener, als שָׁכַנְתָּ du hast gewohnt.
- b) Seltener und nur in einzelnen Fällen mit ל, ר, ת, z. B. יִקַּח für יִלְקַח er nimmt, הִתְכַּוֵּן gegründet seyn für הִתְכַּוֵּן; אֲשֶׁר für אֲשֶׁר welcher (§. 36).

In allen diesen Fällen erscheint statt des assimilirten Buchstaben ein *Dagesch forte* in dem folgenden. Dieses fällt aber weg, wenn der zu verdoppelnde Buchstab ans Ende zu stehen kommt, weil hier keine Verdoppelung statt hat (§. 20, 3, a), z. B. נָסָה (Nase) für נָסָה oder נָסָה, נָתַתָּה (geben) für נָתַתָּה oder eigentl. נָתַתָּה, לָתָה (gebären) für לָתָה vgl. τυψᾶς für τυψανς.

Der sich assimilirende Buchstab hat in diesen letzten Fällen nicht *Schewa*, sondern *Segol* als Hülfsvocal (§. 28, 4), welcher aber die Assimilation nicht unmöglich macht.

Seltener wird auf dem Wege der Assimilation ein zweiter schwächerer Laut von dem ersten festeren verschlungen, z. B. קָטַלְתָּהוּ aus קָטַלְתָּהוּ (§. 59, Anm. 3), מִמֶּנִּי (von ihm) aus מִמֶּנִּי §. 103, 2. Eben dahin ist auch zu rechnen יָסַב (er umgiebt) für יָסַב §. 67, 5.

3. Gänzliche *Wegwerfung* eines Consonanten erfolgt vorzüglich leicht bei den Hauchlauten, bei den Vocalbuchstaben, dann auch bei den Liquidis. Sie findet statt

- a) im Anfange der Wörter (als *Aphaeresis*), wenn ein solcher schwacher Consonant bloß einen flüchtigen *Schewa*-Vocal hat, z. B. נָחַמְנוּ (wir) neben נָחַמְנוּ, אֲשֶׁר f. אֲשֶׁר (vgl. no. 2, b); יָתֵן (sitze) f. יָשֵׁב; יָתֵן (gieb) für יָתֵן.
- b) in der Mitte (als *Contractio*), wenn solchem schwachen Consonanten ein *Schewa* vorhergeht, z. B. לְמֶלֶךְ (dem Könige) herrschend für לְמֶלֶךְ (§. 23, 4 und §. 35, Anm. 2), יִקְטִיל für יִקְטִיל (§. 53, 1).

c) am Ende (*Apocope*), z. B. יִקְטֹלוּ für יִקְטֹלוּ בָּנִים Söhne, vor dem Genit. בָּנֵי.

Einzelne weit freiere und kühnere Veränderungen, besonders gewaltsamere Wegwerfungen am Ende, haben in früheren Epochen der Sprache stattgefunden, z. B. אֶךְ nur aus אָכַךְ, בֵּית aus בֵּית, הֵל aus הֵל, s. §. 99 und §. 100, 4. — Dahin gehört namentlich auch die Abstumpfung der Femininendung הֵ — *āt* zu הֵ — *ā*, s. §. 44, 1 und §. 80, 2.

4. Ein zur Erleichterung der Aussprache angenommener Hülfslaut ist das sogen. *Aleph prostheticum* mit seinem Vocal zu Anfang der Wörter, z. B. זָרוּעַ und אֶזְרוּעַ *Arm*. (Vgl. *χθής, ἐχθής, spiritus, franz. esprit*.)

5. Die *Versetzung* (*Transpositio*) kommt in der Grammatik selten in Betracht, z. B. הִשְׁתַּמֵּר für הִתְשַׁמֵּר (§. 54, 2), weil *st* leichter zu sprechen ist, als *ths*; häufiger in lexicalischer Hinsicht, als כָּבֵשׁ und כֶּשֶׁב *Lamm*, שִׁמְלָה und שְׁלֵמָה *Kleid*, doch fast nur bei den Zischbuchstaben und den Liquidis.

Es können auch Consonanten, insbesondere schwächere, am Ende der Sylbe sich zu einem *Vocale* erweichen (wie εἶς aus ἐνς, *chevaux* aus *cheval*, vgl. §. 30, 2, e), z. B. כּוֹכַב *Stern*, aus כִּבְכָב, אִישׁ *Mann*, aus אִנֵּשׁ oder אִנֶּשׁ (wo das *Segol* blosser Hülfsvocal wäre, s. No. 2).*)

§. 20.

Verdoppelung der Consonanten, wo sie statt hat oder unterbleiben muss?

I. Die Verdoppelung eines Consonanten durch *Dagesch forte* findet statt und ist eine *nothwendige* und *wesentliche* (*Dagesch necessarium*),

a) wenn derselbe Buchstab ohne irgend einen dazwischen befindlichen Vocallaut zweimal hintereinander stehen sollte, z. B. נָתַתֵּנִי, dafür נָתַתֵּנִי wir haben gegeben, שִׁתִּיתִי ich habe gesetzt für שִׁתִּיתִי.

b) wenn sie durch *Assimilation* (§. 19, 2) entstanden ist, יָתֵן er wird geben für יָתֵן. In diesen beiden Fällen nennt man das *Dagesch compensativum*.

c) wenn ein ursprünglich einfach stehender Consonant in einer bestimmten grammatischen Form doppelt gesprochen wird,

*) Im Punischen wird auf diese Weise z. B. מֶלֶךְ *malch* König in מֹכֶךְ *möch* zusammengezogen, s. Gesenius Monn. Phoen. S. 431.

und die Verdoppelung den Charakter dieser Form bildet, z. B. לָמַד *er hat gelernt*, לִמַּד *er hat gelehrt* (*Dagesch characteristicum*).

Wirklich doppelt geschrieben wird der Doppel-Consonant ohne Zulassung der Compensation, sobald auch nur der kürzeste Vocal-laut (ein Sch^ewa mobile) dazwischen tritt, als a) nach einem langen Vocale, besonders nach einem wesentlich langen Vocale, wie in הוֹלְלִים (Uebermüthige), wo man syllabirt *hó-lelím* (§. 26 Anm.), öfter auch nach bloß tongedehntem Vocal שִׁמְמוּ (sie staunten), wo indess die Compensation שִׁמְמוֹ gewöhnlicher ist; b) wenn schon ein Dagesch herausgefallen ist, הַלְלֵה *hālélá* für הִלְלֵה; c) wenn die beiden gleichen Consonanten durch Composition nebeneinander zu stehen gekommen sind, und eigentlich zwei Wörtern angehören, als יְבָרְכֶה (er segnet dich), יִקְרְאוּנִי (sie rufen mich), wo הֶ und נִי Suffixa sind; d) wenn die Form zunächst aus einer andern entstanden ist, die einen vollen Vocal hatte, als קָלְלָה constr. קָלְלָהּ. Zuweilen kommt die vollständige Schreibung und Compensation neben einander vor, z. B. יִשְׁדָּדֶם *er verwüstet sie* Jer. 5, 6 und יִשְׁדָּדֶם Spr. 11, 3 *Keri*; הִנְנִי *erbarme dich meiner* Ps. 9, 14 und הִנְנִי 4, 2.

2. Ausserdem findet aber die Verdoppelung zuweilen bloß einer gewissen *Euphonie* wegen statt (*Dagesch euphonicum*), und ist dann minder wesentlich, auch nicht consequent durchgeführt. Nämlich

a) wenn zwei Wörter, wovon das erste auf einen Vocal ausgeht, dadurch enger verbunden werden, daß der Anfangsconsonant des zweiten verdoppelt gesprochen wird (*Dagesch forte coniunctivum*), als מַה-זֶּה *was ist das?* f. מַה זֶּה; קוּמוּ-הָאֵלֶּה *qúmú - fsfs^eú (auf! heraus!)* I Mos. 19, 14; וְאַכְלֵתִי-שֵׁם 5 Mos. 27, 7.*)

Solche Wörter werden dann selbst in eins zusammengezogen, als מַה זֶּה für מַה-זֶּה, מַה לָּכֶם für מַה-לָּכֶם, *was ist euch?* Jes. 3, 15.

Obiger Sprachgewohnheit analog ist das neapol. *le llagreme* für *le lagrime*, und mit Verbindung beider Wörter in eins das ital. *alla* für *a la*, *della* für *de la*.

b) wenn in der Mitte des Worts ein Consonant, auf welchen Sch^ewa folgt, nach einem kurzen Vocale verdoppelt wird, um die Sylbe zu schärfen, z. B. עֲנָבִי für עֲנָבִי *Trauben*,

*) Hierher gehören auch Fälle, wie זָאֵה זָאֵה 2 M. 15, 1. 21, so daß die von Manchen gegebene Bestimmung, als ob das erste der verbundenen Wörter einsylbig oder *penacutum* seyn müßte, nicht Stich hält.

5 Mos. 32, 32, vgl. 1 Mos. 49, 10. 2 Mos. 2, 3. Jes. 57, 6. 58, 3. Hiob 17, 2. 1 Sam. 28, 10. Ps. 45, 10. Doch geschieht dies verhältnissmässig selten und ohne Consequenz.

In sehr alten griech. Inschriften findet man zu ähnlichem Zwecke die Orthographie ἀρισστος, τελεσσται, Ἀσσυληπιος (Böckh Corpus inscr. gr. I, p. 42.), und zu Luther's Zeit schrieb man im Deutschen *ann-dere, unnserere*.

c) wenn der letzten Tonsylbe eines Satzes (§. 29, 4) durch die Verdoppelung mehr Halt und Nachdruck gegeben werden soll, z. B. נָתַנָּה für נָתַנָּה *sie geben* Ez. 27, 19, יִהְיֶה לָּהּ für יִהְיֶה לָּהּ *sie harreten* Hiob 29, 21. Jes. 33, 12.

3. Der Hebräer liess aber auch die Verdoppelung durch *Dagesch* in mehreren Fällen, wo die Analogie der Formen sie gefordert haben würde, wegfallen, nämlich

a) *immer* am Ende der Wörter oder im Auslaut, wo wenigstens die uns überlieferte Aussprache keine Schärfung der Sylbe duldet. Eine Sylbe wie *all* wurde hiernach nicht geschärft ausgesprochen, wie im Deutschen, sondern gedehnt, wie der Engländer sein *all, call, small* spricht; und so wird die Verdoppelung auch nicht geschrieben*), wohl aber statt dessen öfter der vorhergehende Vocal verlängert (§. 27, 2, b), z. B. עַם (Volk) mit einem *Accentus distinctivus* (§. 15, 3) für עַם von עַמָּם. Ausnahmen sind sehr selten, wie אַתָּה *du, f.*, נָתַתָּה *du hast gegeben* Ez. 16, 33. (S. darüber §. 10, 3, Anm.)

b) *öfter* auch im Inlaut am Ende der Sylbe (weil die Verdoppelung hier wenig hörbar ist, wie im Griech. ἄλτο für ἄλλετο), z. B. הַמְבַקְשִׁים *die Suchenden* für הַמְבַקְשִׁים.

c) in den Gutturalen, s. §. 22, 1.

In dem unter b angeführten Falle kann allerdings als Regel angenommen werden, dass das *Dagesch* in dem Buchstaben mit *Schewa* (welches dann *mobile* ist §. 10, 1) stehen bleibt, und aus den *Aspiratis*, wo es für die Aussprache wichtig ist, fällt es *nie* aus, z. B. אֲחַפְּרָה *a-chappērā* (nicht אַחַפְּרָה *a-chafrā*) 1 Mos. 32, 21, כָּתַתָּה Jes. 2, 4, וְהָיָה, וְהָיָה. Dagegen fällt es herrschend aus den Präformativen

*) Ebenso im Lat. *fel* (für *fell*) gen. *fellis*, *mel*, *mellis*, *os*, *ossis*. Im Mittelhochdeutsch tritt Geminatio der Consonanten nie auslautend, nur inlautend ein, wie schon im Althochd. z. B. *val* (Fall) gen. *valles*, *svam* (Schwamm) u. s. w. Grimm deutsche Gramm. 2. Ausg. I, 383.

י und מ in *Piel*, als וַיִּדְבֹּר, הַמְדַּבְּרִים, לְמַנְצָה (für לְמַנְצָה), ebenso aus י in וַיִּהְיֶה, und in Fällen wie הִלְלוּ, הִלְלוּ, הִלְלוּ für הִלְלוּ, הִלְלוּ, הִלְלוּ.

Zuweilen wird die Verdoppelung durch einen hinter der *geminata* tönenden Vocal oder halben Vocal erst recht hörbar, z. B. עִמָּכֶם mit *euch* für עִמָּכֶם; סִבֹּתָ für סִבָּתָ §. 67, 4, יִקְבְּלוּ Jes. 62, 2.

Anm. In den späteren Büchern findet sich statt der durch *Dag.* geschärften Form zuweilen eine durch langen Vocal gedehnte (vgl. *mīle* st. *mille*), als יִחַיְתָן *er schreckt sie* für יִחַיְתָן (Hab. 2, 17), מִוִּרְגָּזִים *Dreschschlitten* für מִוִּרְגָּזִים 1 Chr. 21, 23.

§. 21.

Aspiration der Tenués, wo sie eintritt und wo nicht?

Der durch *Dagesch lene* bezeichnete härtere und dünnere (*tenuis*) Laut der sechs *Aspiratae* (בגדכפת) ist, dem allgemeinen Gange der Sprachen gemäss, als der ältere und ursprüngliche zu betrachten, aus welchem sich der weichere, gehauchte Laut erst verschwächt hat (§. 6, 3 und §. 13). Der ursprüngliche harte Laut erhält sich im Anlaut und nach einem Consonanten, wogegen er unmittelbar nach einem Vocal durch Einfluss dieses Vocals erweicht und aspirirt wird. Hiernach erhalten die *Aspiratae* das *Dagesch lene*

1) im Anfange der Wörter (im Anlaute), wenn das vorhergehende auf einen vocallosen Consonanten ausgeht, als עַל-כֵּן *'al-kēn* (deswegen), עֵץ פֶּרִי *ēfs pērī* (*Fruchtbaum*), oder im Anfange eines Abschnittes oder Satzes, selbst eines kleinern (also nach distinctiven Accenten §. 15, 3), als בְּרֵאשִׁית im Anfange 1 Mos. 1, 1, וַיְהִי כֵּן *und es geschah*, als Richt. 11, 5, dagegen וַיְהִי-כֵּן *und es geschah so* 1 Mos. 1, 7.

Auch ein sog. Diphthong (§. 8, 5) gilt hierbei für consonantisch auslautend, z. B. שָׁרִי Richt. 5, 15. (Daher stets *Dag. l.* nach יְהוּדָה, weil dafür אֲדָרִי gelesen wurde.)

2) in der Mitte und am Ende der Wörter nach einem *Schewa quiescens*, also zu Anfang der Sylbe in unmittelbarer Folge nach einem vocallosen Consonanten, wie יִרְפָּא *jir-pā* (er heilet), קָטַלְתֶּם *ihr habt getödtet*, יִשָּׂא *er trinke*, wogegen schon nach *Schewa mobile* die weiche Aussprache eintritt, z. B. רָפָא *rēphā* (heile), כִּבְדָּה *sie war schwer*.

† Die weiche Aussprache haben die *Aspiratae* insbesondere auch in folgenden Fällen:

a) in denjenigen Formen, welche unmittelbar durch Verlängerung oder Verkürzung aus solchen entstanden sind, in welchen die weiche Aussprache stattfindet, z. B. רָדַף *verfolget* (nicht רָדַף)

von מְלָכִי (nicht מַלְכִי) zunächst von מְלָכִים (wogegen מְלָכִי, weil zunächst von מְלָכִי), בְּכֶתֶב in einem Buche (nicht בְּכָתֶב) von כָּתֵב. Man behielt die einmal gewohnte Aussprache des Wortes bei und das der Aspirata vorangehende Schewa ist hier immer lautbar, also *rid^ephú, mal^eché, bich^etháb.**)

b) Das כ der *Pronomina suffixa* אָךְ — dich, אַתְּ — euch bleibt ebenfalls stets weich, weil es *Schewa mobile*, also einen Vocal-laut, vor sich hat, §. 58, 3, b.

c) Endlich ebenso in gewissen Classen von Formen, z. B. מְלָכִית (mal^echúth), מְלָכִית.

Anm. 1. Die Form שְׁלַחְתָּ du hast geschickt, wo man das Taw weich gesprochen erwarten könnte, weil ein Vocal vorausgeht, ist aus שְׁלַחְתָּ entstanden, und ungeachtet des flüchtigen Hilfs-Vocals das Verhältniss des ה nicht geändert worden. Vgl. §. 28, 4.

2. Bisweilen hat das Tonverhältniss auf die Sylbenbildung und damit auf den Laut der Aspirata Einfluss, so לִסְפוֹת 4 Mos. 32, 14, aber לִסְפֹּתָה Ps. 40, 15, קֹרְבָן (kōrbán), aber הַקֹּרְבָּן (in Pausa) Ez. 40, 43.

3. Auf die *Bedeutung* hat die härtere oder weichere Aussprache natürlich so wenig einen Einfluss, als ähnliche Lautgesetze in andern Sprachen, z. B. griech. φρίξ, τριχός, ohne dass dieses den geringsten Grund abgeben könnte, die doppelte Aussprache jener Buchstaben überhaupt zu leugnen.

§. 22.

Eigenschaften der Kehlbuchstaben.

Die vier Kehlbuchstaben ה, ה, ע, א haben ihres eigenthümlichen Lautes wegen folgende gemeinschaftliche Eigenschaften, bei denen jedoch die beiden gelinderen א und ע sich in mehrern Stücken von den härteren ה und ה unterscheiden:

1. Sie können nicht doppelt ausgesprochen werden, leiden also kein *Dagesch forte*. Auch unsrem Organ macht die Verdoppelung eines Hauches Schwierigkeit. Nach unterlassener Verdoppelung verliert die vorhergehende Sylbe leicht ihre Schärfe und der Vocal derselben verlängert sich**), namentlich vor den weicheren א und ע. Also הָעֵין das Auge, für הָעֵין, יֹאמַר es wird gesagt, für יֹאמַר u. s. w. Vor den härteren Gutturalen ה und ה konnte eine Schärfung der Sylbe noch stattfinden, wenn auch orthographisch kein *Dagesch forte* erlaubt ist (etwa

*) Ein besonders instructiver Fall kommt §. 45, 3 beim Inf. mit Präfixen vor.

**) Vgl. terra und das franz. terre; Rolle und das franz. rôle; drollig und franz. drôle. In dem Aufgeben der Verdoppelung liegt eine Erschlaffung der Sprache. Die frischeren und dem Ursprünglichen noch näheren Lautverhältnisse der arabischen Sprache (§. 1, 6) erlauben noch überall die Verdoppelung der Kehlbuchstaben.

wie in dem deutschen *sicher*, *machen*, deren *ch* geschärft ist, ohne dass man es doppelt schreibt), und daher behauptet sich vor diesen fast herrschend der kurze Vocal, z. B. *הַחֹדֶשׁ* der *Monat*, *הַיּוֹם* dieser.

Da diese letzteren Formen auch sonst so behandelt werden, als sey die Gutturalis verdoppelt, so pflegen die Grammatiker hier nicht unpassend von einem *Dagesch forte implicitum*, *occultum*, *delitescens* zu reden, z. B. in *אֲחֵים* für *אֶחָים* Brüder, *פְּחִים* Stricke, *חֲחִים* Dornen. Weitere Beziehungen hierauf s. unten §. 27. Anm. 2.

2. Sie haben gern einen kurzen A-Laut vor sich, weil dieser Vocal organisch den Kehlhauchen sehr nahe steht. Daher

a) wird statt jedes andern Vocals, wenn er kurz ist wie *ĩ*, *ẽ* (*Chirek parvum* und *Segol*) oder nur prosodisch langes *ē*, *ō* (*Ssere* und *Cholem*), vor einer Gutturalis gern kurzes *ă* (*Pathach*) gewählt, als *זֶבַח* Opfer, nicht *זֻבַח*, *שִׁמֵּעַ* Gerücht, nicht *שִׁמֵּעַ*; und noch entschiedener wird dieses vorgezogen, wenn es etwa das Ursprüngliche oder auch nur sonst vorkommende Neben-Form war. Also im *Imp.* und *Imperf. Kal* der Verba: *שִׁלַּח* schicke, *יִשְׁלַח* er wird schicken, (nicht *יִשְׁלַח*); *Perf. Pi.* *שָׁלַח* (nicht *שִׁלַּח*); *נָעַר* Jüngling, wo das *a* in der ersten Sylbe ursprünglich ist; *יִהְיֶה* er wird begehren (nicht *יִהְיֶה*).

b) ist aber der Vocal fest und unverdrängbar, *י*, *ה*, *ו* (§. 25, 1), auch in mehreren Fällen *Ssere*, so bleibt er zwar stehen, aber es tönt dann zwischen ihm und der Gutturalis unwillkürlich noch ein flüchtiges *ă* (*Pathach furtivum*), welches unter der Gutturalis geschrieben wird. Dieses kann indessen nur in den Endsylben vorkommen, und unter *א* nie. Also: *רוּחַ* *rûäch* (Geist), *שְׁלֵחַ* *schālûäch* (gesandt), *רֵיחַ* *réäch* (Duft), *רֵעַ* *réā* (Genosse), *גָּבוֹהַ* *gābōāh* (hoch), *הַשְּׁלִיחַ* u. s. w.

Aus demselben Grunde spricht der Schweizer *i^ach* für *ich*, und der Araber *مسيح* *mesi^ech*, aber beide schreiben diesen Vocallaut nicht. Im Hebräischen fällt er sogleich weg, wenn das Wort hinten wächst und die Gutturalis nicht mehr im Auslaut steht, z. B. *רוּחַ* Geist, aber *רוּחִי* mein Geist, wo das *ח* an den Anfang der Sylbe gekommen ist.

Die LXX schreiben statt des *Pathach furtivum* *ε*, *נֹחַ* *Nōε*.

Anm. 1. Weit seltener ist es der Fall und mehr als Ausnahme denn als Regel anzunehmen, dass die Gutturalis auf den folgenden Vocal wirkt, z. B. *נָעַר* (nicht *נָעַר*) Jüngling, *תָּעַל* (nicht *תָּעַל*) That. Nur wo der A-Laut auch sonst zulässig ist, wird er auch in die-

sem Falle vorzugsweise gewählt, wie im Imp. und Impf. der Verba, שָׁחַט, יִשְׁחַט. Dient aber ein anderer Vocal einigermassen zum Charakter der Form, so wird er gern festgehalten, z. B. יִקָּחַם *er kämpft*, וַיִּחַל *und er wartete*, nicht וַיִּחַל.

2. Statt des *Pathach* tritt sowohl *vor* als *hinter* der Gutturalis auch *Segol* ein, was jedoch nur in der Anfangssylbe vorkommt, als יִחַבֵּשׁ *er verbindet*, חֶבְלֵי *Stricke* (constr.), welche Formen ohne die Gutturalis statt des *Segol* ein *Chirek* haben würden.

Wenn dagegen die Sylbe durch *Dagesch* geschärft ist, wird auch unter Gutturalen das dünnere und schärfere *Chirek* festgehalten als חֵלֶל, חֶטֶה, חֶהָה; fällt dann jene Schärfung weg, so tritt das von der Gutturalis abhängige *Segol* wieder ein, z. B. חֲזִיוֹן constr. חֲזִיוֹן *Gedanken*, חֲזִיוֹן constr. חֲזִיוֹן *Vision*.

3. Statt des einfachen halben Vocals ^e (*Schewa mobile* §. 10, 1) nehmen sie *Schewa compositum* (§. 10, 2), und es ist dieses der gewöhnlichste Fall, wo ein *Schewa compositum* eintritt, als אֶקַּטַּל, עֲמַד *stehen*, שָׁחַטְתָּ *sie haben geschlachtet*, יִשְׁחַטְתָּ *sie werden schlachten*.

4. Wenn eine Gutturalis im Inlaut an das Ende einer (geschlossenen) Sylbe zu stehen kommt und den Sylbentheiler (*Schewa quiescens* §. 10, 3) unter sich hat, so bleibt zwar oft die Sylbentheilung regelmässig, besonders wenn jene Sylbe die Tonsylbe des Wortes ist, z. B. שָׁלַחְתָּ (du hast geschickt); aber ist es die Sylbe *vor* dem Ton, so tritt leicht eine Erweichung ein in der Art, dass der Gutturalis ein flüchtiger Vocal wie ein Nachhall folgt, zunächst ein *Chateph*, welches sich nach dem vorangehenden Vocale richtet, als יִחַשֵׁב (neben יִחַשֵׁב) *er denkt*, יִחַשֵׂה (neben יִחַשֵׂה); יִחַזֵּק (neben יִחַזֵּק); geht dann bei hinzutretender Endung der Vocal des folgenden Consonanten in den einfachen halben Vocal (*Schewa mobile*) über, so wird aus dem *Chateph* der entsprechende kurze Vocal, z. B. יִחַזְקֵה, יַעֲבֹדֵה *jöob^edú* (aus יַעֲבֹד), יַחַפְּחֵה *jähäph^echú* (aus יַחַפֵּה).

Anm. 1. Das *Schewa simplex* unter Gutturalen nennen die Grammatiker das harte (חֶטֶה), dagegen das *Schewa compositum* das weiche (חֶהָה). Das Weitere darüber in der Lehre vom *Verbum gutturale* §. 62—65.

2. Ueber die Wahl zwischen den drei zusammengesetzten *Schewa's* bemerke man

a) ה, ה, ע lieben zu Anfange der Wörter (—), א aber (—), z. B. חֲמֹר *Esel*, הָרַג *tödten*, אָמַר *sagen*; nur wenn das Wort hinten wächst oder den Ton verliert, wird auch unter א das (—) angenommen, als אֲלֵי zu, aber אֲלֵיכֶם zu *euch*; אָכַל *essen*, aber אָכַל- 1 Mos. 3, 11. Vgl. §. 27, Anm. 5.

b) in der Mitte des Wortes richtet sich die Wahl des *Schewa comp.* nach dem Vocal (und dessen Classe), welcher nach der sonstigen Form des Wortes und ohne Concurrenz einer Gutturalis vorangegangen seyn würde, also *Perf. Hiph.* הֶעֱמִיד (nach der Form הִקְטִיל), *Inf.* הֶעֱמִיד (nach der Form הִקְטִיל), *Pf. Hoph* הֶעֱמַד (nach der Form הִקְטִיל).

Noch einige weitere Vocalveränderungen bei der Concurrenz von Gutturalen s. §. 27, Anm. 2.

5. Das ך, welches der Hebräer auch guttural sprach (s. S. 21), theilt mit den übrigen Gutturalen nur die erste und einen Theil der zweiten Eigenschaft, nämlich

- a) die Nichtverdoppelung, und zwar so, dass der vorhergehende Vocal hier jedesmal verlängert wird, als בִּרְךָ *er hat gesegnet* für בִּרְךָ, בִּרְךָ *segnen* für בִּרְךָ,
- b) die Verwandlung des voraufgehenden kurzen Vocals in *Pathach*, doch nicht so herrschend als bei den andern Gutturalen, z. B. וַיֵּרָא *und er sah* (neben וַיִּרְאֶה), וַיָּסֹר *für* וַיִּסֹּר (und er wich zurück) wie auch für וַיָּסֹר (und er machte zurückweichen).

Seltene Ausnahmen von litt. a. sind מָרָה *mörrā* (Kummer) Spr. 14, 10, שְׁרָךְ *schörrēch* (dein Nabel) Ez. 16, 4, wo das ך dennoch verdoppelt worden ist (auch im Arabischen leidet es die Verdoppelung, und die LXX schreiben שְׁרָךְ Σάρεα). Dazu einige wenige andere Fälle, wo weder die Verdoppelung noch Verlängerung des Vocals stattfindet, wie מָרָה (f. מָרָה) 2 Sam. 18, 16.

§. 23.
Von der Schwäche der Hauchlaute ך und ה.

1. Das ך, dieser leise, kaum hörbare Kehlhauch, verliert seine schwache Consonantenpotenz in der Regel gänzlich (*quiescirt*), sobald es vocallos am Ende der Sylbe zu stehen kommt; es dient dann bloß noch zur Verlängerung des vorangehenden Vocals, wie das deutsche *h*, als מָצָא *er hat gefunden*, מָלָא *er war erfüllt*, הִיא *sie*, מָצָא *finden*, הִיא *er*, מָצָאתָ. Dieses geschieht nach allen Vocalen, nur werden kurze hier mit wenigen Ausnahmen lang, als מָצָא, יָמָצָא *für* מָצָא, יָמָצָא.

2. Dagegen behält das ך seine Consonanten- und Gutturalpotenz im Allgemeinen in allen Fällen, wo es das Wort oder die Sylbe anfängt, als אָמַר *er hat gesagt*, מָאָסוּ *sie haben verworfen*, לֶאֱכֹל *um zu essen*. Doch verliert es auch in solchem

Fall seinen Consonantenlaut bisweilen, wenn es in der Mitte des Wortes auf einen kurzen Vocal oder auf einen halben Vocal (*Schewa mob.*) folgt. Der hinter א stehende Vocal tritt alsdann zurück an die Stelle des ihm vorausgehenden Vocallautes und vereinigt sich mit diesem zu einer Länge, wie לֹא־מֵר לֹא־מֵר für לֹא־מֵר, יֹאֶצֵל f. יֹאֶצֵל, auch יֹאֶכֶל (mit getrübttem *ā*, §. 9, 10, 2) f. יֹאֶכֶל, oder verschlingt ihn ganz, wie in בָּדָאִם f. בָּדָאִם Neh. 6, 8, מַחֲטָאִים (*chôtim*) f. מַחֲטָאִים (sündigende) I Sam. 14, 33, מֵאֲתָאִים (zweihundert) f. מֵאֲתָאִים, רֹאשִׁים (Häupter) f. רֹאשִׁים. Bisweilen bewirkt dies noch stärkere Umgestaltung der Sylben, wie יִשְׁמַעֵאל f. יִשְׁמַעֵאל, מִלְאָכָה (Geschäft) f. מִלְאָכָה. Der Vocal bleibt auch wohl kurz, wenn er *ā* ist, z. B. in וְאֹדֹנִי (und mein Herr) f. וְאֹדֹנִי, לְאֹדֹנִי (meinem Herrn) f. לְאֹדֹנִי, לְקִרְאָתָּהּ (entgegen) f. לְקִרְאָתָּהּ.

Anstatt des א wird in solchem Falle nach Maassgabe der Aussprache nicht selten einer der Vocalbuchstaben ו und י geschrieben, ersterer bei *ō*, letzterer bei *ē* und *i*, z. B. בּוֹר (Cisterne) f. בּוֹר, רִאשׁוֹן (der erste) Hiob, 8, 8 f. רִאשׁוֹן, vgl. לוֹ f. לוֹ (Büffel) f. רִאשׁוֹן, רִאשׁוֹן (nicht) 1 Sam. 2, 16 *Kethib*, am Ende des Worts auch ה für א, יִמְלֵא (er füllt) f. יִמְלֵא Hiob 8, 21.

3. Das so quiescirende א fällt dann bisweilen ganz aus, z. B. יִצְאָתִי (ich ging hervor) f. יִצְאָתִי, מִלְתִּי (ich bin erfüllt) Hiob 32, 18 f. מִלְתִּי, אֵמֶר (ich sage) beständig für אֵמֶר, מִלְאָה f. מִלְאָה Ezech. 28, 16, לְהַשְׁוֹת (zu verwüsten) 2 Kön. 19, 25 f. לְהַשְׁוֹת Jes. 37, 26.

Anm. 1. Im Aramäischen ist das א noch viel weicher und flüssiger als im Hebräischen; im Arabischen dagegen ist es als Consonant weit fester. Nur dient nach arabischer Orthographie das א auch zur Bezeichnung des gedehnten *ā*: während im Hebräischen die Beispiele sehr selten sind, wo es geradezu Vocalbuchstab für den langen A-Laut ist, als קָאֵם Hos. 10, 14 für das gewöhnliche קָם *er stand auf*, רִאשׁוֹן Spr. 10, 4. 13, 23 für רִשׁוֹן *arm*. Vgl. §. 7, 2. Nach hebräischer Orthographie wird nämlich in diesem Falle herrschend *ohne* Vocalbuchstab geschrieben, §. 8, 3.

2. Im Syrischen kann א selbst zu Anfang der Wörter nicht mit einem halben Vocal (*Schewa mob.*) gesprochen werden, sondern erhält dann immer einen vollen Vocal und zwar meistens E, wie z. B. das chald. אֶכֶל syr. *echal* lautet. Ebenso erhält es auch im Hebräischen zu Anfang mehrerer Wörter statt eines *Schewa comp.* den entsprechenden gedehnten Vocal, als אֶזְזֹר Gürtel f. אֶזְזֹר, אֶהָלִים Zelle f. אֶהָלִים, אֶרְיוֹת Ställe f. אֶרְיוֹת.

3. Ein Arabismus oder eine im Arabischen gewöhnliche Orthographie kann es genannt werden, wenn am Ende des Wortes einem

nicht wurzelhaften ך ein nicht lautendes ן angefügt wird, als ךלכּוּנָ f. ךלכוּ sie gingen Jos. 10, 24, ןאבּוּנָ sie wollten Jes. 28, 12. Aehnlich ךקּוּרָ f. ךקּוּ rein, ךלּוּ f. ךלּוּ wenn, ןאפּוּ f. ןאפּוּ also. Etwas anders ist es in ךוּנָ und ךוּנָ, s. §. 32, Anm. 6.

4. Stärker und fester als ן ist das ך. Dieses verliert seinen Hauch (oder quiescirt) in der Mitte des Wortes fast nie*), und kann auch am Ende Consonant bleiben, was dann durch *Mappik* bezeichnet wird (§. 14, 1). Doch wird bisweilen der Consonantlaut des ך am Ende des Wortes aufgegeben, und ך (ohne Mappik oder auch ך mit Raphe) bleibt dann nur als Stellvertreter des auslautenden Vocals stehen, z. B. ךָּ (ihr) 4 Mos. 32, 42 für ךָּ, Hiob 31, 22. 2 Mos. 9, 18. Sonst schwindet das ך öfter im Inlaut, wird aber dann auch nicht geschrieben, als ךבּקּר (am Morgen) für ךבּקּר, ךבּאָרֶץ (in dem Lande) für ךבּאָרֶץ, ךוּנָתָן contr. ךוּנָתָן. In diesen Beispielen wird in Folge der Contraction der vorausgehende halbe Vocal ^e von dem hinter ך folgenden ganzen Vocal verschlungen. Anderswo verdrängt ein vorangehender voller Vocal den des ך, als ךבּ (in ihnen) aus ךבּ, oder es entsteht aus der Vermischung beider ein diphthongischer Vocal, z. B. ך aus *ahu*, wie ךוּסוּ (auch ךוּסוּ) aus ךוּסוּ, ךקּטּלּוּ aus ךקּטּלּוּ.

Hiernach steht das sog. quiescirende ך am Ende des Worts zuweilen an der Stelle des consonantischen ך. Für gewöhnlich hat es aber eine ganz andere, mehr nur orthographische Bedeutung, nämlich die, in der Consonantenschrift ein auslautendes *ā*, wie auch *ō*, *ē* und *ä* (Segol) zu vertreten, z. B. in ךאָשָׁה, ךגָּלָה, ךגָּלָה, ךגָּלָה. S. §. 7, 2 und §. 8, 3.

Anm. Bei *ō* und *ē* wechselt es gelegentlich mit ך und ך (ראוּ = ךאָשָׁה = ךאָשָׁה Hos. 6, 9), und in allen Fällen nach späterer und aramäischer Orthographie mit ן, besonders bei *ā*, z. B. ךנָּא (Schlaf) Ps. 127, 2 f. ךנָּא, ךנָּא (vergessen) Jer. 23, 39 f. ךנָּא u. s. w.

§. 24.

Veränderungen der schwachen Buchstaben ך und ך.

Das ך *w* und ך *j* sind als Consonanten so schwach und weich, sie grenzen so nahe an die entsprechenden Vocale *u* und *i*,

*) Sehr wenige Beispiele in *Nomm. propr.*, als ךעָשָׂה, ךפָּדָה, welche aus zwei Worten zusammengesetzt und in manchen Mss. auch in zwei Worte getrennt sind. Ein anderes ךפָּדָה-ךפָּדָה Jer. 46, 20 ist auch in dem gedruckten Texte durch *Makkeph* getrennt, um das ך *quiescens* ans Ende eines Wortes zu bringen.

dass ein Zerfließen derselben in diese Vocale unter gewissen Verhältnissen sehr leicht erfolgt. Daran knüpfen sich nach Maassgabe der Lautverhältnisse und des Charakters der grammatischen Formen noch anderweitige Auflösungen und Uebergänge, die hier in Uebersicht gestellt, in der Formenlehre aber überall, wo sie in Anwendung kommen, im Einzelnen erwähnt werden sollen. Besonders wichtig ist dies für die Bildung der schwachen Stämme, in welchen ein wurzelhaftes ך oder ם vorkommt (§. 69 ff. §. 85, III—VI).

1. Die Fälle, wo ך und ם ihren Consonantenlaut aufgeben und in einen Vocal zerfließen, beziehen sich lediglich auf den In- und Auslaut der Wörter und Formen, im Anlaut halten sie sich als Consonanten.*) Es sind hauptsächlich folgende Fälle:

a) wenn ך oder ם ans Ende der Sylbe zu stehen kommt, unmittelbar hinter einem Vocale. Der schwache Buchstab hat hier nicht Halt und Stärke genug, um seinen Consonantlaut zu behaupten. So הַיִּשְׁב (er ist bewohnt worden) f. הַיִּשְׁב oder הַיִּשְׁב; יִיקַץ (er erwacht) f. יִיקַץ; בִּיהוּדָה (in Judā) f. בִּיהוּדָה; und so auch am Ende des Wortes, z. B. יִשְׂרָאֵלִי *jisrāēlī* (eigentl. -*lij*, daher fem. -*lijjā*), עָשָׂה (gemacht) Hiob 41, 25 für עָשָׂה (vgl. עֲשִׂיִּית 1 Sam. 25, 18 K^ethib). Nach homogenen Vocalen, besonders dem reinen *u* und *i*, quiesciren hier ך und ם stets. Ist der vorausgehende Vocal heterogen, so tritt der Fall §. 8, 5 ein, als שָׁלֵחַ *ruhig*, זֶרַח *Maimonat*, גֹּזֵר *Volk*, גָּלִי *enthüllt*. Nur mit einem vorausgehenden kurzen *a* fließen ך und ם meist in ein diphthongisches *ô* und *é* zusammen, s. 2, b.

b) wenn dem ך oder ם ein *Schewa mobile* vorhergeht, wo also Formen entstehen würden, wie *q^ewom*, *b^ewo*. Daher בּוֹא (kommen) f. בּוֹא, קוֹם (aufstehen) f. קוֹם. So namentlich auch, wenn ם und ך mit vorhergehendem *Schewa* ans Ende des Wortes zu stehen kommen, als פֶּרִי *Frucht* f. פֶּרִי; יְהִי (für יְהִי aus יְהִי).

c) wenn von beiden Seiten des schwachen Buchstaben volle Vocale stehen, z. B. קוֹם wird קוֹם *surgendo*; קוֹם wird קוֹם. Vgl. *mihi* contr. *mi*, *quum* contr. *cum*.

*) Eine Ausnahme bildet ך für ך und, s. §. 26, 1 und §. 104, 2, b.

Im Syrischen, wo die schwachen Buchstaben noch flüssiger sind, liest man auch zu Anfange der Wörter statt י und י בlos i (wie für י e), und ebenso schreiben die LXX für יְהוּדָא יουδά, für יִצְחָק יσαάκ. Hieraus erklärt sich das auch im Hebräischen vorkommende *syrisch-artige Vorziehen des Vocals i* unter einen vorhergehenden Buchstaben, der eigentlich einfaches Schewa mobile hatte, z. B. כִּיתָרוֹן Koh. 2, 13 f. כִּיתָרוֹן wie der Vorzug, sogar וַיִּהְיוּ חִיבֵי חִיבֵי חִיבֵי Hiob 29, 21 (in einigen Ausgg.) f. וַיִּהְיוּ חִיבֵי und sie harrten.

2.) Nach einer solchen Zusammenziehung quiescirt nun der Vocalbuchstab (s. S. 28, Not. *) in der Regel in einem *langen* Vocale. Was die Wahl dieses Vocals betrifft, so gelten folgende Bestimmungen:

a) wenn der Vocal, welchen die Form des Wortes ohne Concurrentz des schwachen Buchstaben haben würde, mit dem Vocalbuchstaben homogen ist, so bleibt derselbe Laut und wird nur verlängert, יִיטב (er ist gut) f. יִיטב (nach יקטל); הוֹשֵׁב f. הוֹשֵׁב.

b) steht vor י und י ein kurzes a, so entsteht diphthongisches ê und ô (nach §. 7, 1), als מִיטִיב gut machend für מִיטִיב, *.) עוֹלָה Frevel neben הוֹשֵׁב f. הוֹשֵׁב.

c) Ist der Vocal sonst heterogen, gehört aber wesentlich zum Charakter der Form, so beherrscht er auch wohl den schwachen Buchstaben und verschlingt ihn. So wird יִירַשׁ aus יִירַשׁ, קָם qām aus קָם, גָּלָה gālā aus גָּלָה, שָׁלַח aus שָׁלַח. **) שָׁלַח.

Ein ursprüngliches י am Ende der Wörter wird

a) wenn der getrübe Laut ä eintreten soll, יִי (denn יִי am Ende schreibt man nie), z. B. יִגְלָה f. יִגְלָה (§. 75, 1), מִרְאֵה Gestalt f. מִרְאֵה, שָׂדֵי Acker (poët. Form) neben שָׂדֵה. ***)

b) wenn das A charakteristisch ist und vorherrscht, יִי, als גָּלָה, גָּלָה, גָּלָה, f. גָּלָה, גָּלָה, גָּלָה.

*) Beispiele, wo nach kurzem a keine Contraction stattfindet, sind: מִימִינִי die dierechte Hand gebrauchen I Chron. 12, 2; אִיכָרִים ich züchtige sie Hos. 7, 12; שְׁלִיחִי ich bin ruhig Hiob 3, 26. Bisweilen bestehen beiderlei Formen neben einander, als עוֹלָה und עוֹלָה Unrecht; חַי lebendig, stat. constr. חַי. Analog ist die Contraction von מוֹת Tod constr. מוֹת, עֵינַי Auge constr. עֵינַי.

**) Der Araber schreibt in diesem Falle oft etymologisch גָּלָה, spricht aber gala. So die LXX Σινᾶ. Für שָׁלַח wird aber auch im Arabischen شَلَا geschrieben.

***) Wenn zu der Endung יִי etwas hinzutritt, so wird יִי geschrieben, und zuweilen kommt auch das ursprüngliche י wieder zum Vorschein, s. §. 93, 9, Anm.

§. 25.

Feste und unverdrängbare Vocale.

Welche Vocale im Hebräischen fest und unverdrängbar seyen, lässt sich mit Sicherheit und Vollständigkeit nur aus der Natur der grammatischen Formen und aus der Vergleichung des Arabischen erkennen, wo der Vocalismus sich reiner und ursprünglicher zeigt, als im Hebräischen. Namentlich gilt dies von den *wesentlich langen* Vocalen in ihrem Unterschiede von den bloß rhythmisch d. h. durch die Gesetze des Worttones und der Sylbenbildung gedehnten Vocalen, die aus kurzen entstanden sind und bei Veränderung des Tonfalls und der Sylbentheilung leicht wieder in ihre Kürze zurückfallen. Der Anfänger halte sich vorläufig an folgende Bestimmungen:

1. Die wesentlich langen und darum der Veränderung nicht leicht unterworfenen Vocale der *zweiten* und *dritten* Classe *i*, *u*, *e*, *o*, sind meistens schon in der Consonantenschrift durch ihre Vocalbuchstaben bezeichnet, *i* und *e* durch י, *u* und *o* durch ו, also mit den dazu gehörigen Vocalzeichen י־, ו־, z. B. in מְשִׁיחַ *Gesalbter*, הֵיכַל *Pallast*, גְּבוּל *Grenze*, קוֹל *Stimme*. Die *defective* Schreibung derselben (§. 8, 4) ist zwar häufig genug, z. B. מְשִׁחַ für מְשִׁיחַ, גְּבֹל für גְּבוּל, קוֹלֹת *Stimmen* für קוֹלוֹת; doch ist dies mehr nur ein orthographischer Unterschied, und wird dadurch in der Natur solchen Vocals und in der festen Währung seines Lautes wesentlich nichts geändert, das *i* in מְשִׁחַ ist ungefähr eben so nothwendig lang wie in מְשִׁיחַ. Vgl. §. 8, 4.

Ausnahmsweise wird hin und wieder auch ein bloß tongedehnter Vocal dieser beiden Classen *plene* geschrieben, z. B. das *o* in יִקְטֹל f. יִקְטֹל.

2. Das wesentlich lange und feste *a* hat im Hebräischen in der Regel keinen Vertreter in der Consonantenschrift, wohl aber im Arabischen, nämlich das ا, was hier nur selten vorkommt (§. 9, 1. §. 23, 3. Anm. 1). Man ist daher für diesen Fall lediglich auf die Kenntniss der Formen angewiesen, s. z. B. §. 84, No. 6. 13. 28.

Fälle wie מִצָּר (§. 23, 1) gehören nicht hierher.

3. Fest und unverdrängbar sind ferner die kurzen Vocale in geschärfter Sylbe, worauf *Dagesch forte* folgt, z. B. in גָּבֹל

Dieb, auch in jeder consonantisch geschlossenen Sylbe (§. 26, 2, c), wenn noch eine andere dergleichen folgt, z. B. מַלְבוֹשׁ *Kleid*, אֶבְיוֹן *arm*, מִדְבָּר *Wüste*.

4. Ebenso die Vocale, nach welchen ein *Dagesch forte* stehen sollte, aber wegen eines Kehlbuchstaben nicht stehen kann, nach §. 22, 1 (*forma dagessanda*), z. B. הַר־יֵאֵל für הַר־יֵאֵל *Berge Gottes*; בָּרַךְ für בֵּרַךְ *er ist gesegnet worden*.

§. 26.

Von der Sylbenbildung und deren Einfluss auf Länge und Kürze der Vocale.

Um die Gesetze zu übersehen, nach welchen ausserdem die langen und kurzen Vocale gewählt oder mit einander vertauscht worden sind, ist es nothwendig, die *Theorie von der Sylbe* kennen zu lernen, auf welcher jene Wahl und jene Veränderungen beruhen. Es kommt dabei theils auf den Anlaut (No. 1), theils den Auslaut der Sylbe an: der letztere (wovon No. 2—7) ist wichtiger.

1. Was den *Anlaut* der Sylbe betrifft, so ist zu bemerken, dass jede Sylbe mit einem *Consonanten* anfangen muss, und Sylben, die mit einem *Vocale* anfangen, gibt es in der Sprache nicht. Die einzige Ausnahme ist וּ und, in gewissen Fällen für וּ, z. B. in וּמַלְאָךְ (§. 104, 2, b), nicht aber אֶמֶר, dessen erste Sylbe mit dem Consonantlaute des א beginnt.

2. Was den *Auslaut* der Sylbe betrifft, so kann sie schliessen:

a) mit einem *Vocal* und heisst dann *offene* oder *einfache* Sylbe, z. B. in קָטַלְתָּ die erste und letzte. S. No. 3.

b) mit einem halben *Vocal* oder lautbarem *Schewa*, wie *p^e* in פֶּרִי *p^eri* (Frucht), *ch^a* in חֲצִי *ch^a/sî* (Hälfte), *t^e* in קָטַלְתָּ *qā-t^e-lû*. Wir nennen solche Sylbe *Halbsylbe* oder *Vorschlagsylbe*, s. No. 4.

c) mit Einem *Consonanten*: *geschlossene* oder *zusammengesetzte* Sylbe, wie die zweite in קָטַל, לָבַב. S. No. 5. Hierunter begreift sich auch die *geschärfte* Sylbe, wie die erste in קָטַל *qat-tēl*, s. No. 6.

d) mit zwei *Consonanten*, wie קֹשֶׁט *qōscht*, קָטַלְתָּ. Vgl. §. 10, 3. Von der *Vocalsetzung* in diesen verschiedenen Arten von Sylben nun insbesondere (No. 3—7).

3. Die *offenen* oder *einfachen* Sylben haben in der Regel *lange Vocale* *), sie mögen betont seyn, z. B. בָּךְ in dir, סֵפֶר Buch, קֹדֶשׁ Heiligthum, oder nicht, als קֶטֶל, לֵבָב Herz, יִרְאוּ sie werden fürchten. (Herrschend ist ein langer Vocal (*Kame/s*, seltener *Ssere*) in offener Sylbe vor dem Tone (Vorton-Vocal), z. B. לֵבָב, קֶטֶל, יָקוֹם, לָהֶם. **)

Kurze Vocale in *offenen* Sylben kommen nur in folgenden Fällen vor:

a) in den zweisylbigen Wörtern, die durch Annahme eines Hülfs-vocals (§. 28, 4) aus einsylbigen entstanden sind (*Segolata*), als שֶׁמֶשׁ Sonne, נַעַר Knabe, בַּיִת Haus, יֵרֶב er sey viel, entstanden aus שֶׁמֶשׁ, נַעַר, בַּיִת, יֵרֶב. Der Grund ist, weil der letzte Hülfs-vocal sehr kurz ist, und das Wort fast noch einsylbig lautet. Doch wird der erste Vocal auch verlängert, z. B. יֵרֶב neben יָרֶב (§. 75, Anm. 3, b), שֶׁמֶשׁ (in Pausa, §. 29, 4).

b) in gewissen Pronominal-Suffixen, als קֶטֶלְלִי (aus יְדִבֶּרְךָ);

c) vor dem sog. *locale*, welches den Ton nicht hat (§. 90, 2), z. B. בְּרַמְלָה nach dem Carmel hin, מִדְבָּרָה nach der Wüste hin.

In allen diesen Fällen wird der kurze Vocal durch den Hauptton des Wortes gehalten und gestützt. Anderswo wenigstens durch Nebenton (*Metheg*), nämlich

d) in der Vocalfolge $\text{—} \text{—} \text{—}$, $\text{—} \text{—} \text{—}$, $\text{—} \text{—} \text{—}$, als טַעַמֹּו sein Geschmack, יִאָסֶר er wird binden, פַּעֲלֹו seine That, וְיִהְיֶהֶךָ und dein Schmuck;

e) in Formen wie יִחַזְקֶה jě-chě-s^eqú (sie sind stark), פַּעֲלֶה pö-ö-l^echā (deine That), auch in שְׁרָשִׁים schō-rāschīm (Wurzeln), vgl. oben S. 34 und unten §. 28, 3.

Die erste Sylbe in הִהָרִים, הִהָרֶשׁ und ähnlichen gehört nicht hierher, sondern zu No. 6.

4. Es gibt aber noch eine flüchtigere Art von offenen Sylben, die aus Einem Consonant und einem *halben Vocal* (oder

*) Dieses ist allerdings ein Grundgesetz im Hebräischen und eine Eigenthümlichkeit der in den Vocalzeichen ausgedrückten Aussprache desselben, aber keine Nothwendigkeit; denn andere Sprachen haben sehr häufig kurze Vocale in einfacher Sylbe, z. B. ξέγνετο, arab. *katalā*. Vielmehr wird das Hebräische in einer früheren Periode, dem Arabischen ähnlich, in den offenen Sylben, deren Vocal nicht wesentlich lang ist, kurze Vocale gehabt haben, und die jetzige Aussprache rührt wohl zum Theil von dem feierlichen, langsamen und gesangartigen Vorlesen des A. T. her.

**) Das Arabische hat für diesen Vorton-Vocal stets einen kurzen Vocal: das Chaldäische ein blosses *Schewa mobile*, לָהֶוּן (ihnen), יָקוֹם, קֶטֶל, לֵבָב, in welches dieser Vocal auch im Hebräischen bei Fortrückung des Tons sofort übergeht, s. §. 27, 3, a. Dieser Vorton-Vocal ist aber nicht etwa so anzusehen, als wenn er wegen Betonung der nächstfolgenden Sylbe erst angenommen, vielleicht aus *Schewa* entstanden wäre, sondern er ist ursprünglich in dieser Stelle, und der Umstand, dass er vor der Tonsylbe steht, bewirkt nur, dass er sich hält, während er bei weiter rückendem Tone in einen *Schewa*-Vocal verflüchtigt wird.

Schewa mobile §. 10, 1, 2) bestehen, sie mögen *Halbsylben* oder *Vorschlagsylben* genannt werden. Sie sind nämlich so kurz und unselbstständig, dass sie sich stets an die folgende stärkere Sylbe anlehnen, z. B. לָחִי (Backe) *l^echí*, יָלַדְתִּי מְדוּלָּה (Krankheit) *ch^olî*, פָּעִלָּה (sein Werk) *pō-^alō*.

Die neueren Grammatiker wollen diese Art von Sylbe gar nicht als wirkliche Sylbe betrachten, sondern rechnen sie immer zur nächstfolgenden. Allerdings ist der flüchtige halbe Vocal nicht recht im Stande, als Auslaut einer vollen Sylbe zu dienen, und gewiss ist diese Sylbe, nach der uns überlieferten Aussprache des Hebräischen, von anderer Art als die offene Sylbe mit vollem Vocal (No. 3). Aber jener halbe Vocal ist doch in der Regel aus einem ursprünglich vollen Vocal verkürzt, der sich im Arabischen gewöhnlich noch erhalten hat; und auch die jüdischen Grammatiker, von welchen die Vocalzeichen und Accente herrühren, haben der Verbindung eines Consonanten mit einem solchen halben Vocal den Werth einer Sylbe beigelegt, wie namentlich aus der Setzung des Metheg erhellt (s. §. 16, 2).

5. Die auf Einen Consonanten ausgehenden *geschlossenen* Sylben haben, wenn sie *unbetont* sind, nothwendig *kurze* Vocale, sowohl zu Anfang, als zu Ende der Wörter*), als מַלְכָּה *Königin*, חֵשְׁבֹן *Verstand*, חֵכְמָה *Weisheit*, וָיָסַר *und er wich zurück*, וָיָקַם *und er richtete auf*, וָיָסַד *und er stand auf*.

Wenn sie *betont* sind, kann der Vocal ebensowohl lang als kurz seyn, z. B. חָכֵם *weise* und חָכֶם *er war weise*; doch haben von kurzen Vocalen nur *Pathach* und *Segol* Stärke genug, um in einer betonten Sylbe der Art zu stehen.***) Beispiele langer Vocale sind, in der Endsylbe: דָּבָר, קָטַל, יָקַטַל; in der vorletzten: קִטְלָנָה, קִטְלָנָה. Beispiele kurzer: קָטַל, אָתָם, שָׁכָם, in der vorletzten Sylbe: יָקַטְלָנָה, קִטְלָנָה.

6. Eine besondere Art *geschlossener* Sylben sind die *geschärften* d. h. solche, die auf denselben Consonanten auslauten, womit die folgende Sylbe anlautet, als אָמַי *im-mî*, כָּלִי *kül-ló*. Gleich den übrigen haben sie *ohne* den Ton kurze Vocale, wie

*) Einige Ausnahmen kommen vor, wenn ein Wort durch *Makkeph* den Ton verliert, כָּתַבְתִּי (k^etáb) Esth. 4, 8.

**) S. §. 9, 2. *i* kommt so nur in den Partikeln אִם, עִם vor, die aber meistens durch ein folgendes *Makkeph* tonlos werden.

in den eben gegebenen Beispielen, mit dem Tone ebenso wohl kurze סִבָּר , הִפָּנָה , als lange: שִׁמְרָה , הִמְרָה .

Geschärfte Sylben am Ende des Wortes werden ganz vermieden, s. §. 20, 3, a.

7. Zusammengesetzte Sylben, die mit zwei Consonanten schliessen, kommen nur am Ende der Wörter vor, und haben am natürlichsten kurze Vocale, קִטְלָה , וַיִּשָּׁב , doch auch *Ssere* als נִרְדָּה , וַיִּבְדָּה , und *Cholem*, קִשָּׁט . Vgl. aber §. 10, 3. Häufigst vermeidet man diese Härte durch einen Hülfsvocal (§. 28, 4).

† Anm. Beim Syllabiren gehört hiernach ein einfaches *Schewa* nach einem kurzen Vocale zur vorigen Sylbe und ist *Schewa quiescens*, als מִרְמָה *mir-mā*; nach einem langen Vocale zur folgenden, und ist *Schewa mobile* (§. 10, 1), קוֹטְלָה *qó-tlā*, הוֹלְלִים *hó-l'lim*. Das *Schewa compositum* als Auslaut einer Halbsylbe schliesst sich an die folgende Sylbe an, als פִּעְלוֹ *pō-'aló*, selbst nach einem kurzen Vocale, als טַעְמוֹ , טֶאֱמָה *tā-'amó*, עֹהֶלֶם *ō-h'óló*.

§. 27.

Veränderung der Vocale, vorzüglich in Hinsicht auf die Quantität.

Bei den Veränderungen, welche durch die Flexion mit den Vocalen vorgehen, ist zuvörderst als *Grundsatz* festzustellen,

- a) dass sich dieselben hauptsächlich nur auf die beiden letzten Sylben und deren Vocale, seltener bis auf die drittletzte erstrecken, z. B. דָּבָר (Wort) *constr.* דִּבֵּר ; aber זָכְרוֹן (Andenken), זִכְרוֹן ; הִזְיוֹן (*visio*), הִזְיוֹן ;
- b) dass sie sich gewöhnlich innerhalb der Grenzen einer und derselben *Vocalclass*e bewegen. (So kann $\bar{a}$ sich in $\tilde{a}$ und $\check{a}$ verkürzen, $\bar{e}$ in $\tilde{e}$ und $\check{e}$; $\bar{o}$ in $\tilde{o}$ und $\check{o}$, und umgekehrt kann die entsprechende Verlängerung der kurzen Vocale statthaben, aber nie kann z. B. ein a geradehin zu u werden.

Die wesentlichste Ausnahme besteht in einer Annäherung der beiden ersten Vocalclassen durch die Verdünnung und Abstumpfung des *Pathach* in *Chirek* und *Segol*, s. Anm. 2 und 3, desgleichen in der Entstehung des stumpfen *Segol* aus Vocalen aller drei Classen, s. Anm. 4.

Die Vocale, um deren Veränderung es sich hier vorzugsweise handelt, sind die sämtlichen kurzen Vocale und von den langen diejenigen, deren Länge nur durch Ton und Rhythmus herbeigeführt ist, nämlich

Die durch den Ton gehaltenen langen
Vocale:

— $\bar{a}$

— $\bar{e}$

— $\bar{o}$

Die entsprechenden kurzen:

— $\check{a}$

— $\check{ä}, \check{e}$

— $\check{i}$

— $\check{o}$ (*Kamefs chatuph*)

— $\check{u}$

Dazu die halben Vocale oder Sch^ewa's
—, —, —, — als äusserste
Verkürzungen.

Man vergl. hier, was §. 9 über Charakter und Geltung der einzelnen Vocale, und was §. 25 von den unverdrängbaren Vocalen gesagt ist.

Nach Maassgabe von §. 26 kommen folgende Veränderungen vor:

1. An die Stelle eines tonlangen Vocals tritt ein verwandter kurzer, wenn eine geschlossene Sylbe den Ton verliert (§. 26, 5). Z. B. bei fortschreitendem Tone יד *Hand*, יד-יהוה *Hand Gottes*; בן *Sohn*, בן-האדם *des Menschen Sohn*; כל *Gesammtheit*, כל-העם *die Gesammtheit des Volkes*, das ganze Volk; desgleichen bei zurücktretendem Tone, ילך, ילך-יך, ילך-יך. Ferner, wenn an der Stelle einer offenen Sylbe mit langem Vocale durch die Flexion eine geschlossene entsteht, z. B. ספר *Buch*, ספרי *mein Buch*, קדש *Heiligthum*, קדשי *mein Heiligthum*. In diesen Fällen geht $\bar{e}$ (*Ssere*) in $\check{e}$ (*Segol*) oder $\check{i}$ (*Chirek*), und $\bar{o}$ (*Cholem*) in $\check{o}$ (*Kamefs-Chatuph*) über. Wird aber aus einer geschlossenen Sylbe mit langem Vocal eine durch einen verdoppelten Consonanten geschärfte, so verdünnt sich $\bar{e}$ (*Ssere*) nur in $\check{i}$ (*Chirek*), $\bar{o}$ (*Cholem*) in $\check{u}$ (*Kibbuzs*), z. B. אם *Mutter*, אםי *meine Mutter*, חק *Gesetz*, Plur. חקים.

Die kurzen Vocale $\check{i}$ und $\check{u}$ sind reiner, ungetrübter, und gelten daher für kürzer als kurzes $\check{e}$, $\check{o}$.

2. Dagegen entsteht die Verlängerung des kurzen Vocals in den entsprechenden langen:

a) wenn eine zusammengesetzte Sylbe durch Anschliessung ihres Schlussconsonanten an einen mit einem Vocal beginnenden Zusatz zur einfachen wird, als קטל לו, קטל *er hat ihn getödtet*; סוסת סוסת *zunächst von*.

- b) wenn die Sylbe durch *Dag. forte* geschärft seyn sollte, dieses aber nicht geschehen kann, weil der Schlussconsonant guttural ist oder am Ende des Wortes steht. Ueber den ersteren Fall s. §. 22, 1, den anderen §. 20, 3, a.
- c) durch Zusammentreffen mit einem schwachen Buchstaben (nach §. 23, 1. 2. 24, 2), als מָצָא f. מָצָא er hat gefunden.
- d) wenn die Sylbe in *Pausa* steht d. i. die Tonsylbe des letzten Wortes im Satze ist (§. 29, 4).

3. Wenn ein Wort hinten wächst, und der Ton zugleich fortrückt, kann ein voller Vocal (langer oder kurzer) je nach veränderter Sylbentheilung in einen halben Vocal (*Sch^ewa mobile*) übergehen, oder gar ganz *wegfallen*, so dass an seiner Stelle nur der Sylbentheiler (*Sch^ewa quiescens*) steht. Das Erstere z. B. in שֵׁם (Name) pl. שְׁמוֹת, aber שְׁמִי (mein Name), שְׁמוֹתָם (ihr Name); das Letztere z. B. in בְּרָכָה (Segen) constr. בְּרַכְתָּ. Ob der volle Vocal sich erhält, oder zum halben Vocal wird (שֵׁם, שְׁמִי; דָּם, דְּמִי), und welcher von beiden in zwei auf einander folgenden Sylben schwindet, hängt von der Beschaffenheit des Wortes ab: im Allgemeinen lässt sich sagen, dass in der Nominalflexion meist der erste Vocal so verkürzt wird, während der zweite, wenn er unmittelbar vor der Tonsylbe steht (als *Vorton-Vocal*) sich hält, z. B. יָקָר (theuer) fem. יִקְרָה *jēqārā*, und dass dagegen in der Verbalflexion die Verkürzung gewöhnlich den zweiten trifft, wie יָקָר (er war theuer) fem. יִקְרָה *jāqērā*. So werden zum halben Vocale

- a) das *Kamefs* und *Ssere* der ersten Sylbe (vorzüglich in der Nominalflexion), als דָּבָר Wort, Plur. דְּבָרִים; גדול gross, fem. גדולה; לֵב Herz, לִבִּי mein Herz; תָּשׁוּב sie wird zurückkehren, Plur. תִּשְׁוְבוּנָה. *)
- b) die kurzen oder blos tonlangen Vocale *a, e, o* der letzten Sylbe, besonders in den Verbalformen, z. B. קָטַל fem. קָטְלָה *qāt^elā*; קוּטַל pl. קוֹטְלִים *qōt^elīm*; יִקְטַל, יִקְטְלוּ *jīqt^elū*. Das Hülfs-Segol fällt ganz weg (wird *Sch^ewa quiescens*), z. B. מָלַךְ (f. מֶלֶךְ), מִלְכִּי. Bleibt der Ton unverrückt, so hält sich auch der Vocal trotz der Verlängerung des Worts, פָּרַמְלָה, יִשְׁוּבוּ, יִשְׁוּבוּ.

*) Der hier beim Fortschreiten des Tones sofort zu *Sch^ewa* sich verflüchtigende Vocal ist gleichfalls ein sog. *Vorton-Vocal* in offener Sylbe, s. §. 9, 1. 26, 3.

Wo der Ton um 2 Stellen fortrückt, können sogar beide Vocale eines zweisylbigen Wortes sich soweit verkürzen, dass der erste zu *ĩ* und der zweite zu Sch^ewa wird. Aus דָּבָר wird im Plur. דְּבָרִים Worte, mit tonschwerem Suff. דְּבָרֵיהֶם (vgl. §. 28, 1) ihre Worte. Ueber die Verkürzung des *ā* zu *ĩ* s. insbesondere noch Anm. 3.

Einige andere, grossentheils ebenfalls auf dem Verhältniss von Länge und Kürze beruhende Vocalveränderungen sind in den folgenden Anmerkungen enthalten.

Anm. 1. Das diphthongische *ı̄* *ó* (aus *au*), wie auch das aus dem festen *á* entstandene *ó* (§. 9, 10, 2) ist länger als *ı̄* *á*, und jenes wird daher bei Fortrückung des Tones bisweilen in dieses verkürzt. Z. B. נָקָמוֹת, נָקָמוֹת (s. Parad. M. Niph.); מְנוּחָה Flucht, fem. מְנוּחָהּ, mit Suff. מְנוּחָהּ; מְנוּחָהּ süß, fem. מְנוּחָהּ. *ı̄* steht zuweilen gar in geschärfter Sylbe, Ps. 102, 5, הִנֵּנִי Ez. 20, 18, יִנְיָ Richt. 18, 29. Ungefähr dasselbe Verhältniss zeigt sich zwischen *ı̄* *é* und *ı̄* *i*. Beispiele s. §. 75, 2.

† Dagegen verkürzt sich *ı̄* (*á*) in *ö*, welches in der Tonsylbe als tonlanges *ō* (Cholem) erscheint, aber beim Weichen des Tones sofort in *ö* (Kamefs chaturph) zurückfällt, als יָקָם (er wird aufstehen), יָקָם (Jussiv: er stehe auf), יָקָם (und er stand auf), s. Parad. M. Kal. Ebenso wird aus *ı̄* das minder lange tongedehnte *Ssere* (*ē*), und ohne die Stütze des Tones *Segol* (*ě*), als יָקָם (er wird aufrichten), יָקָם (er richte auf), יָקָם (und er richtete auf), s. Parad. M. Hiph.

2. Aus einem *ā* (Pathach) in geschlossener Sylbe entsteht durch weitere Verkürzung oder vielmehr durch eine Erschlaffung und Abstumpfung des Lautes ein *ě* (Segol):

a) zuweilen beim Fortteilen des Tons auf die folgenden Sylben, als יָדְכֶם eure Hand f. יָדְכֶם, אֲבִיתָר (n. pr.) f. אֲבִיתָר, insbesondere wenn die Sylbe durch Dag. f. geschärft war, dieses aber aufgegeben und die scharfe Sylbe erschlafft ist, als אֲכַלְהָ 2 Mos. 33, 3 für אֲכַלְהָ ich vertilge dich, יְהִזְקֶאל Ezechiel f. יְהִזְקֶאל (den Gott stärkt).

b) regelmässiger ist dieses der Fall, wenn die Verdoppelung (das Dagesch forte) einer Gutturalis aufgegeben ist, die Gutturalis aber ein Kamefs nach sich hat. Also יָחָ f. יָחָ (יָחָ) z. B. אֲחָיו seine Brüder f. אֲחָיו, von אֲחָיו; הַחֲזוֹן die Vision; כִּפְתָּשׁ lügenhaft f. כִּפְתָּשׁ, und so immer beim ה. Beim ה und ע tritt das Segol nur ein, wo wegen Fortrückung des Tons grössere Verkürzung erfordert wird, daher הַהָרִים f. הַהָרִים die Berge, aber הַהָר der Berg; הַעֲוֹן die Missethat, aber הַעֲוֹן das Volk. Vor dem א und ר, wo sich ein kurzer geschärfter Vocal nicht so leicht halten kann (§. 22, 1), bleibt beständig das Kamefs, הַאֲבוֹת die Väter, הַהֲקִיעַ die Himmelsveste. Vgl. noch über das Fragwort הָ (הָ, הָ) §. 100, 4.

c) in Sylben, die eigentlich auf 2 Consonanten ausgehen, z. B. כָּלֵב (auch im Arab. *kālb* gesprochen), wofür zunächst כָּלֵב und dann mit *Hülf-Segol* (§. 28, 4) כָּלֵב (Hund) gesagt wird; יָגַל (Jussiv. Hiph. von יָגַל), dafür יָגַל und endlich יָגַל.*)

3. In geschlossener (und geschärfter) Sylbe, die den Ton verliert, wird *ā* zuweilen in *ī* verdünnt, z. B. דְּמָכָם *euer Blut* f. דְּמָכָם, מָדוּ *sein Maass* f. מָדוּ; יָלַדְתִּי *ich habe gezeuget*, יָלַדְתִּיךָ *ich habe dich gezeuget.***) Vgl. oben דְּבָרֵיהֶם.

4. Das *Segol* entsteht, ausser den Anm. 1 und 2 angegebenen Fällen, auch

a) aus Abstumpfung eines *ā* (*Kamefs*) im Auslaut (vgl. *Roma* franz. *Rome*; arab. *חליפה Khalife* gesprochen), als מָה und מָה *was?* (§. 37, 1, c), s. ähnliche Beispiele Ps. 20, 4. Jes. 59, 5. Zach. 9, 5.

b) Selbst aus Abstumpfung des *u*, wie אַתֶּם (ihr) aus dem ursprünglichen *attum* (arab. *antum*) s. §. 32, Anm. 5 und 7; לָהֶם (ihnen) aus dem ursprüngl. *lahum*. Vgl. S. 26.

5. Unter den halben Vocalen gilt (ֿ) für kürzer und flüchtiger als (ֿֿ), und ebenso ist die Vocalgruppe (ֿֿֿֿ) kürzer als (ֿֿֿֿֿֿ), daher z. B. אֶדוֹם *Edom*, אֶדוֹמִי *Edomit*; אֶמֶת *Treue*, אֶמֶתוֹ *seine Treue*; נֶעְלָם *verborgen*, pl. נֶעְלָמִים; הָעֵבְרִיתִי, הָעֵבְרִיתִי.

§. 28.

Hervortreten neuer Vocale und Sylben.

1. Fängt ein Wort mit einer Vorschlagsylbe an (§. 26, 4) d. h. mit einem Consonanten, der einen halben Vocal (lautbares Sch^ewa) hat, und es tritt davor noch eine andere Vorschlagsylbe, so bekommt diese letztere statt des Sch^ewa's einen ordentlichen kurzen Vocal, und zwar in der Regel *ī* (Chirek), bei Gutturalen *ā* (Pathach). Z. B. נָפַל (das Fallen) *nephōl* mit der Präpos. בִּי nicht בִּנְפַל *b^enephōl*, sondern בִּנְפַל *b^īnephōl*; so auch כִּנְפַל *k^īnephōl* f. כִּנְפַל; לְפָרִי f. לְפָרִי *der Frucht*; בִּיהִמָּה, woraus dann weiter בִּיהִמָּה wird (nach §. 24, 1) f. בִּיהִמָּה; הִמָּעַט (num parum est) *hām^eat* f. הִמָּעַט *h^um^eat*. Zuweilen tritt dann eine andere Sylbentheilung ein, indem der zweite Consonant seinen halben Vocal aufgibt und sich mit dem voraufgehenden zu einer geschlossenen Sylbe zusammenschliesst, als לִנְפַל *līn-pōl* (4 Mos. 14, 4), בִּזְכֹּר Jer. 17, 2.

*) So sprechen die LXX auch Μελχισηδεξ f. מֶלְכִּישֶׁדֶק.

**) Analog mit dieser Verdünnung des *ā* in *ī* ist das lat. *tango*, *attingo*; *laxus*, *prolixus*; mit der Anm. 2 angegebenen des *ā* in *ē* das lat. *carpo*, *decerpo*; *spargo*, *conspargo*.

Aehnliches kommt innerhalb des Wortstammes vor, wie רִשְׁפִּי *rī-schephé* und רִשְׁפִּי *rīschpé*, אֲנָשִׁי von אֲנָשִׁים; doch geht hier der Vocal im Anlaut unmittelbar von einem vollen Vocal aus und gleicht mehr dem *i* in דְּבָרֵיהֶם §. 27, 3.

Im Syrischen ist auch ohne Gutturalen *ä* (*ě*) der hier übliche Vocal, im Chaldäischen ist es wie im Hebräischen; das Arabische hat für das Sch^ewa mobile überall noch ordentliche kurze Vocale.

2. Ist der zweite jener Consonanten eine Gutturalis mit *Sch^ewa compositum*, so erhält der davor tretende Consonant statt des einfachen Sch^ewa's den kurzen Vocal, womit jenes zusammengesetzt ist, und es entstehen die Vocalgruppen *ā^a*, *ě^e*, *ō^o*, z. B. כְּאֶשֶׁר *wie*, לְעַבְדָּא *zu dienen*, לֶאֱכֹל *zu essen*, בְּחָלִי *in Krankheit*, für כְּאֶשֶׁר, לְעַבְדָּא, לֶאֱכֹל, בְּחָלִי. Der neue Vocal hat Metheg nach §. 16, 2, *a*.

3. Weiter kommt der Fall vor, dass das erste *Sch^ewa* ein zusammengesetztes war und hinter einer offenen Sylbe mit kurzem Vocal zu stehen kommt; dann geht es in den kurzen Vocal über, mit welchem es selbst zusammengesetzt war. Z. B. יַעֲמְדוּ *jääm^edú* f. יַעֲמְדוּ *sie werden stehen* (vom Sing. יַעֲמֹד), נִהְפְּחוּ *něhěph^echú* f. נִהְפְּחוּ *sie haben sich gewendet*, פֹּעֲלֶךָ *pōōl^echā* *dein Werk*. Vgl. §. 26, 3, *e*.

4. Am Ende des Wortes kommen Sylben vor, die mit zwei Consonanten schliessen (§. 10, 3. 26, 7), jedoch nur wenn der letzte derselben ein Consonant von stärkerem Laute ist, ט, ק oder eine Tenuis, namentlich ב, ד, ה, ת (*), z. B. יִשָּׁט (er weiche ab), וַיִּשָּׁק (und er tränkte), קָטַלְתָּ (du hast getödtet), וַיִּבֶךְ (und er weinte), יִרְדָּה (er herrsche), וַיִּשָּׁב (und er nahm gefangen). Indessen ist diese härtere Lautverbindung doch gewöhnlich vermieden worden, und man hat zwischen den beiden letzten Consonanten einen *Hülfsvocal* gesprochen, meistens *Segol*, unter Gutturalen **) *Pathach*, nach dem י *Chirek*, z. B. וַיִּגְלַל *und er offenbarte*, für וַיִּגְלַל; קִדְּשׁ f. קִדְּשׁ *Heiligthum*; נַעַר f. נַעַר *Jüngling*; שְׁלַחְתָּ f. שְׁלַחְתָּ *du hast geschickt* ***);

*) ו and ה (die dann gleichfalls Dagesch haben müssten) kommen kaum so vor. Vereinzelt steht הוֹסִיקָה (aus הוֹסִיקָה verkürzt) Spr. 30, 6 (in mehrern Hdschr. das ו mit Dagesch).

**) Doch mit Ausnahme des Aleph, als פֶּרֶא *onager*, דְּשֵׁא *junges Grün*. Wegen der schwachen Aussprache des א kann hier der Hülfsvocal auch wegbleiben, חַטָּא *Sünde*, תַּל *Thal*.

***) In dieser Form (§. 65, 2) ist selbst das *Dag. lene* im Schluss-Taw geblieben, als ob gar kein Vocal vorherginge (nach §. 22, 2), zum Beweise, dass das Hülfs-

בֵּית *Haus*, f. בֵּית. Diese Hülfsvocale haben den Ton nicht, und fallen sogleich weg, sobald das Wort wächst.

Nicht passend hat man diese *Hülfsvocale* auch wohl *verstohlene Vocale* genannt, welcher Name besser auf das vor dem auslautenden Guttural tönende *Pathach furtivum* (§. 22, 2, b) eingeschränkt wird.

5. Volle Vocale entstehen aus halben Vocalen auch durch die *Pausa*, s. §. 29, 4.

§. 29.

Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa.

1. Der durch den Accent bezeichnete Hauptton (§. 15, 2) ruht in den meisten Wörtern auf der letzten Sylbe, z. B. קָטַל, דָּבַר; דְּבָרָם, דְּבָרָיו (wie die beiden letzten Beispiele zeigen, selbst auf Bildungszusätzen zu der Wurzel), seltener auf der vorletzten, מָלַךְ, לַיְלָה *Nacht*, קָטַלָּהּ.

Eine Art Nebenton oder ein Gegendruck gegen den Hauptton wird durch das *Metheg* bezeichnet (§. 16, 2). Tonlos sind die kleinen Wörter, welche durch *Makkeph* mit einem folgenden verbunden sind (§. 16, 1).

Die *voces penacutae* hier einzeln aufzuführen, ist nicht nothwendig; um aber auf dieselben aufmerksam zu machen, ist in der Elementar- und Formenlehre dieses Buches das Tonzeichen — hauptsächlich auf diese Wörter gesetzt worden.

Im Arabischen ruht der Ton mehr auf der vorletzten, und sogar auf der drittletzten Sylbe, die vorletzte Sylbe betonen auch die Syrer meist, und ebenso, gegen die Accente, die deutschen und polnischen Juden im Hebräischen, z. B. בְּרֵאשִׁית בְּרָא bréschis bóro.

2. Der ursprüngliche Ton eines Wortes verändert sich aber häufig in Folge der Veränderungen, die an dem Worte selbst vorgehen, oder durch die Verbindung, in welche es mit andern tritt. Wächst das Wort hinten, so rückt je nach der Länge des Zusatzes der Ton um eine oder zwei Stellen nach

Pathach einen sehr kurzen Laut hatte, zugleich mit Hinsicht auf die Entstehung aus שָׁלַחַת. (Sonach wird aber לָקַחְתָּ *sumsisti* auch in der Aussprache zu unterscheiden seyn von לָקַחְתָּ *ad sumendum*). Die falsche Benennung *furtiver Vocal* für diesen Hülfsvocal hat, zusammengekommen mit der Meinung, dass das Wesen eines solchen in der Aussprache vor dem Consonanten bestehe, den entschiedenen Irrthum erzeugt, der lange seine Vertheidiger gefunden hat, dass שָׁלַחַת zu lesen sey *schaláacht*, während man doch Wörter wie שָׁחַת, נָחַל stets richtig sprach *schácháth*, *náchál*, nicht *naachl*. Ganz analog ist יָחַד *jichád* (von יָחַדָּה, s. §. 75, Anm. 3, d).

hinten (*descendit*): דְּבָרִים Wort, דְּבָרִים Worte, דְּבָרֵיכֶם eure Worte; קֹדֶשׁ Heiligthum, קֹדֶשִׁים Heiligthümer; קִטְלָה, קִטְלָהּ. Ueber die damit verbundenen Vocalverkürzungen s. §. 27, 1. 3.

3. Umgekehrt tritt der ursprüngliche Ton auch von der letzten Sylbe auf die vorletzte zurück (*ascendit*)

a) wenn die Sylbe וַי (§. 49, 2) vorgesetzt wird, als וַיֹּאמֶר er wird sagen, וַיֹּאמֶר und er sagte; וַיֵּלֶךְ er wird gehen, וַיֵּלֶךְ und er ging; וַיָּקָם er stehe auf, וַיָּקָם und er stand auf.

b) wenn ein einsylbiges Wort oder ein *penacutum* folgt, um das Zusammenstossen zweier Tonsylben zu vermeiden. *) Z. B. אֲנִי לֵדָבּוֹ an dem ich geboren bin Hiob 3, 3 f. אֲנִי לֵדָבּוֹ; הוֹלֵם פֶּעַם; בּוֹ der den Ambos schlägt Jes. 41, 7 für הוֹלֵם פֶּעַם; 1 Mos. 1, 5. 3, 19. 4, 17. Hiob 22, 28. Ps. 21, 2.

c) durch die *Pausa*, s. No. 4.

Man hat, um das Zusammenstossen zweier Tonsylben (*litt. b*) zu vermeiden, noch einen andern Weg, die Verbindung durch *Makkeph* als וַיִּכְתֹּב-שָׁם und er schrieb daselbst, wobei das erste Wort den Ton ganz verliert. Den hier (*litt. b*) angegebenen hat man bestimmt in allen Fällen gewählt, wo *penultima* eine einfache Sylbe mit langem Vocal ist. Vgl. §. 47, Anm. 1. §. 51, Anm. 3. §. 52, Anm. 2.

4. Sehr wesentliche Ton- und damit verbundene Vocal-Veränderungen gehen durch die *Pausa* vor. So nennt man die starke Betonung der Tonsylbe in dem Schlussworte eines Satzes oder Satzabschnitts, wo ein grosser *accentus distinctivus* steht, אֶרֶץ, הַמָּיִם. Wenn nämlich

a) die Tonsylbe an sich einen kurzen Vocal hat, so wird dieser in *Pausa* lang, als קִטְלָה, קִטְלָהּ; מַיִם, מַיִם; קִטְלָה, קִטְלָהּ; קִטְלָהּ (Verschwörung), קִטְלָהּ 2 Kön. 11, 14; אֶרֶץ, אֶרֶץ Jer. 22, 29.

b) Wenn die letzte Sylbe den Ton hat, dieser aber eine Vorschlagsylbe (§. 26, 4) vorangeht, so tritt an die Stelle des halben Vocals in der letzteren ein voller Vocal, und die dadurch entstehende volle Sylbe erhält den Ton: wodurch ein passenderer Tonfall hervorgebracht wird, als

*) Auch die Prosa der Hebräer schreitet nach der Accentuation in einer Art von jambischem Rhythmus fort: und dass man diesen bei der Tonbezeichnung mit Bewusstseyn erstrebt hat, lässt sich namentlich aus der Setzung des *Metheg* erkennen.

durch Betonung der letzten Sylbe. Z. B. קָטָלָה, קָטָלָה; מְלָאָה, מְלָאָה; יִקְטְלוּ, יִקְטְלוּ. Man wählte hier überall den Vocal, welcher schon früher in der Sylbe gewesen, und nur durch die Verlängerung der Form zu einem halben Vocal oder *Schewa mobile* verflüchtigt worden war.*) Ausserdem wird aus dem einfachen *Schewa mobile* ein *Segol*, also ě aus e , לָחִי *Backen*, in *Pausa* לָחִי; aus dem *Chateph* aber der analoge lange Vocal, אֲנִי *ich*, אֲנִי; חָלִי *Krankheit*, חָלִי.

- c) Diese Neigung, den Ton in *Pausa* auf *Penultima* ruhen zu lassen, zeigt sich auch ausserdem in mehreren Wörtern, die ihn dann regelmässig zurückziehen, als אֲנִכִּי *ich*, אֲנִכִּי; אַתָּה *du*, אַתָּה; עֲתָה *nun*, עֲתָה; und sonst in einzelnen Fällen, wie כָּלִי Ps. 37, 20 f. כָּלִי, und ebenso לָעַי Hiob 6, 3 f. לָעַי von לָעַי.

Die Bestimmung unter *litt. a* bezieht sich hauptsächlich auf *Pathach* und *Segol*. Letzteres ist aber auch stark genug, in *Pausa* zu bleiben, z. B. מְלָאָה, צִדְקָה, zumal wenn die Sylbe durch folgendes *Dagesch forte* geschärft ist, z. B. יִקְטְלוּ.

Anderswo wird statt *Segol* ein *Pathach* gewählt, als נִיֵּלָה, in *Pausa* נִיֵּלָה; וַיֵּלֶךְ וַיֵּלֶךְ übernachtete nicht, in *Pausa* וַיֵּלֶךְ וַיֵּלֶךְ Richt. 19, 20; selbst statt *Ssere* erscheint in *Pausa* zuweilen *Pathach*, z. B. הִשָּׁב *führe zurück* Jes. 42, 22 f. הִשָּׁב, obwohl das *Ssere* gewöhnlicher bleibt, und umgekehrt das *Pathach* auch wohl ausser der *Pausa* vorkommt, z. B. הָרָה f. הָרָה Klagel. 3, 48.

Mehrere durch die *Pausa* bewirkte Veränderungen werden noch unten in der Formenlehre erwähnt werden.

*) Zuweilen wird solche Pausalsylbe noch durch Verdoppelung des folgenden Consonanten verstärkt, s. §. 20, 2, c.

... durch Betonung der letzten Sylbe. A. B. ...
 ... Man wählte hier überall ...
 ... welcher schon früher in der Sylbe gewesen ...
 ... durch die Verlängerung der Form zu einem hal-
 ... Vocal oder Schwa mobile verflüchtigt worden war. *)
 ... wird aus dem einfachen Schwa mobile ein
 ... also, ...
 ... aber der analoge lange Vocal, ...

Zweiter Haupttheil.

Formenlehre

(c) Diese Neigung, den Ton in Pause auf bestimmte Stellen zu lassen, zeigt sich auch ausserdem in mehreren Wör-
 oder
von den Redetheilen.

§. 30.

Von den Stammwörtern und Wurzeln (bilittera, trilittera, quadrilittera).

1. Die Stammwörter der hebräischen und der übrigen semitischen Sprachen haben die Eigenthümlichkeit, dass sie bei weitem der Mehrzahl nach aus *drei Consonanten* bestehen, an denen die Bedeutung wesentlich haftet, während die wechselnden Vocale zum Ausdruck der verschiedenen Modificationen des Begriffs dienen, z. B. אָדָם er war roth, אָדָם roth, אָדָם Mensch (eig. rother). Solches Stammwort kann an sich ebensowohl eine Verbal- als eine Nominalform seyn, und gewöhnlich bietet die Sprache beides neben einander dar, als מָלַךְ er hat geherrscht, מֶלֶךְ Herrscher, König. Doch ist es gebräuchlich und von praktischem Nutzen für den ersten Unterricht im Hebräischen, dass man die *dritte Singular-Person des Perfect*, d. i. eine der einfachsten Verbalformen, als *Stammwort* aufstellt und die übrigen Bildungen des Verbi selbst und des Nomen, wie auch die vom Nomen ausgehende Mehrzahl der Partikeln davon ableitet, z. B. צָדִיק er war gerecht, צִדִּיק Gerechtigkeit, צָדִיק gerecht u. s. w. Zuweilen bietet der uns überlieferte Sprachvorrath neben dem Verbalstamm keine so einfache Nominalform dar, z. B. סָקַל steinigen, נָדַק brüllen; und umgekehrt fehlt neben einem vorkommenden Nomen bisweilen das Verbum, z. B. נָגַב Süden, תֵּשַׁע neun. Doch ist voranzusetzen, dass die lebende Sprache das jetzt fehlende dennoch oft gehabt hat.

Anm. 1. Die jüdischen Grammatiker nennen das Stammwort, namentlich die 3. Person Sing. im Perfect, die *Wurzel*, שָׁרֵשׁ, und hiernach gebraucht man oft den lateinischen Ausdruck *Radix* dafür, sowie die drei Stamm-Consonanten *litterae radicales* heissen im Gegensatz der *litterae serviles* oder Bildungsbuchstaben. Wir bezeichnen jedoch mit dem Namen *Wurzel* etwas Anderes, s. No. 2.

2. Mehrere Etymologen bezeichnen die drei Stamm-Consonanten, vocallos und unaussprechbar gedacht, mit dem Namen der *Wurzel*, aus welcher sich sowohl Verbal- als Nominalstämme entwickeln, wie im Pflanzenreiche (woher der bildliche Ausdruck genommen ist), die Stämme aus der unsichtbaren Wurzel hervorgehen. Z. B.

Wurzel: מָלַךְ (herrschen)

Verbalstamm: מָלַךְ er hat geherrscht. Nominalstamm: מֶלֶךְ König.

Die Annahme solcher unaussprechbaren Wurzel ist aber eine von dem historischen Bestand der Sprache zu weit abführende Abstraction, und wenigstens für die historische Betrachtungsweise möchte es den Vorzug behalten, das concrete Verbum als Stammwort zu betrachten.

3. Jene dreibuchstabigen Stämme bilden im Hebräischen herrschend 2 Sylben. Man rechnet zu denselben aber auch diejenigen, welche als mittleren Stammbuchstab einen schwachen Buchstab, namentlich ך haben, und durch Contraction einsylbig werden; z. B. קָם für קָם.

2. Die Dreizahl der Stammconsonanten in den Verbal- und Nominalstämmen ist in den semitischen Sprachen so vorherrschendes Gesetz, dass man darin eine charakteristische Eigenthümlichkeit dieser Sprachfamilie erkennen muss. Selbst solche einsylbige Nomina, die man für ursprünglich einsylbig halten möchte, weil sie die ersten, einfachsten und gewöhnlichsten Begriffe bezeichnen, wie אָב Vater, אִמָּה Mutter, אָח Bruder, ordnen sich jenem Gesetz unter, z. B. in אִמִּי meine Mutter, wie von אִמָּה. Doch lassen sich auf der andern Seite die dreiconsonantigen Stämme (*Radices trilitterae*) oft auf zwei Consonanten reduciren, welche, mit einem zwischen beiden gesprochenen Vocal, eine Art *Wurzelsylbe* bilden, aus welcher mehrere dreiconsonantige Wortstämme mit gleicher Grundbedeutung gleichsam hervorgewachsen sind. Man nennt diese Wurzeln *Radices primariae, bilitterae*. Sie lassen sich besonders leicht ermitteln, wenn der Stamm einen schwachen Consonanten hat oder wenn der zweite und dritte gleich sind. Z. B. die Stämme דָּכָה, דָּכָה, דָּכָה haben sämmtlich den Begriff *stossen* und *zerstossen*, und die beiden stärkeren Buch-

staben דך (*duk*) machen die einsylbige Wurzel aus. Doch kann der dritte Stammconsonant auch stark seyn. So schliesst sich oft an solche einsylbige Wurzel eine ganze Reihe von dreiconsonantigen Wortstämmen an, welche zwei Radicalen und mit diesen auch den Grundbegriff gemeinschaftlich haben.

Nur einige Beispiele dieser Art:

Von der Wurzelsylbe קץ, welche den Laut des *Hauens* nachahmt, gehen zunächst aus: קָצַץ, קָצָה, *abhauen*, dann קָצַב, קָצַע, קָצַר mit den verwandten Bedeutungen: *abschneiden*, *mähen*, auch übertragen: *entscheiden*, *richten* (wovon קָצִין arab. *Kadhi* Richter): verwandt ist die Sylbe קש, קס, wovon קָסַם *einschneiden*, קָשַׁב *spitzen*, קָשָׁה *schälen*; und mit Zungenlaut statt des Zischlautes קט und קד, wovon קָטַב *niederhauen*, *verderben*, קָטַל *niederhauen*, *tödten*, קָטַן *abhauen*, *abkürzen*, קָטַף *abreissen*, *abpflücken*, קָדַד *zerhauen*, *zerspalten*. Erweichter lautet diese Wurzelsylbe כס, wovon כָּסַם *abschneiden*, *abscheeren*; כָּסַם syr. *opfern*, *Opfer schlachten*; und noch mehr erweicht כז und כד, wovon כָּזַז *mähen*, *scheeren*, כָּזָה *Steine hauen*, כָּזַם, כָּזַע, כָּזַל *abhauen*, *abschneiden*, *abfressen*; desgl. כָּדַד *einschneiden*, כָּדַע *abhauen*; vgl. auch כָּדַה, כָּדַף. Mit Veränderung der Gaumenlaute in einen Guttural-Laut: חָצַב, חָצַב *Steine und Holz hauen*, חָצַץ, חָצָה, *spalten*, *theilen*, חָץ *Pfeil* (σχίζα), חָדַד *schärfen*, חָזַז *Pfeil*, *Blitz*, auch חָזָה *sehen* (*cernere*, *unterscheiden*), u. a. m.

Die Sylbe הם drückt den Laut des *Summens*, *Brummens*, der mit geschlossenem Munde hervorgebrachten Töne aus (μύω), davon הָמָה, נָהַם (נָהַם), arab. הָמָה *brummen*, *summen*, ferner בָּהַם *stumm seyn*, דָּהַם *verstummen*, *staunen*.

Die aus zwei Bebelauten bestehende Wurzelsylbe רע bedeutet *beben* in den Stämmen רָעַד, רָעַל, רָעַם, רָעַשׁ, dann *Beben erregende Bewegungen*, als Donner (רָעַם), Zerschmettern, Zertrümmern (רָעַע, רָעַץ).

Vgl. noch über die Wortsylbe גב mit dem Begriffe der Erhöhung, Wölbung (*gibbus*) das Lex. u. גָּבַב, über פָּר *zerbrechen*, לָע, לָח *lecken*, *schlingen* ebend. die betreffenden Artt.

Aus weiterer Betrachtung dieses Gegenstandes gehen folgende Beobachtungen hervor:

a) Diese Wurzeln sind aus den wirklich gebräuchlichen Wortstämmen *blos abstrahirt* und für sich selbst *nicht* im Gebrauch, sie repräsentiren nur die verborgenen Keime (*semina*) der in der Sprache zu Tage stehenden Wortstämme. Doch haben die letzteren hin und wieder eine so kurze Form, dass sie eben nur die Elemente der Wurzel darstellen, wie z. B. הָם *perfectus fuit*, קָל *leicht*.

b) Die meisten dieser einsylbigen Wurzeln sind schallnachahmend, und fallen zuweilen mit den Wurzeln des indo-germanischen Sprachstammes (§. 1, 4) zusammen. So ist חָפַף τύπτω (τύπω), רָפָא ῥάπτω (ῥάφω), כָּלַף κολάπτω.

c) Die Stämme mit härteren, stärkeren Consonanten sind nach dem allgemeinen Gange der Sprachen (§. 6, 4, Anm.) als die älteren zu betrachten, die erweichteren als die jüngeren, welche daher für die übertragenen Bedeutungen häufiger sind. Z. B. קָרַח und גָּלַח *glatt, enthaart, kahl seyn*, und selbst גָּלַח *entblösst seyn*. Zuweilen ist aber der härtere oder weichere Ton bei der Schallnachahmung wesentlich, z. B. גָּלַל *rollen* (von der Kugel, dem Rollen der Wellen), גָּרַר *mehr von dem rauhen, schnarrenden Laute* = *σαίρω, σῦρω, verro*; חָצַב *Steine oder Holz hauen*, verlangt einen stärkern Laut als חָזַח *Gras hauen, mähen*.

d) Dabei lässt sich bemerken, dass sich die an Stärke oder Schwäche einander ähnlichen Consonanten vorzüglich gern zu Wurzelsylben zu paaren pflegen, als קָץ, כָּס, גָּז, גָּד (nie כָּץ, גָּץ, גָּס, קָז); פָּץ, בָּז (seltner פָּז); גָּד, קָט (nicht גָּט). Auch sind die beiden ersten Radicale höchst selten dieselben (קָדַח), oder sehr ähnliche (אָדַח); wogegen die letzten sehr häufig dieselben sind (§. 67).*)

e) Die unter litt. c. erwähnte Erweichung ist zuweilen so stark, dass sich namentlich l, n, r, besonders als mittlere Stammbuchstaben, geradehin zu Vocalen erweichen, als דָּרַשׁ, דָּשׁ *zertreten, dreschen*; אָלַץ, אָץ (vgl. אָנַס) *drängen, pressen* u. a. m. Vgl. *salvare, sauver; calidus, ital. caldo, in Neapel caudo, franz. chaud; falsus, falso, in Calabrien fauzu, franz. faux*, und die Aussprache des englischen *talk, walk, dark*. S. §. 19, 5.

f) Oft müssen aber auch alle drei Stammconsonanten als wurzelhaft angenommen werden, indem erst durch alle drei der die Handlung nachahmende oder darstellende Laut vollständig wird, z. B. חָנַק, חָנַק, חָנַק *enge seyn, ängstigen*, ἄγχω, *ango*; דָּרַח, דָּרַח, דָּרַח *treten*, βρέμω, *fremo, brummen (schnurren, dah. spinnen)* u. s. w.

Eine vollständigere Beobachtung dieser lebendigen Bewegung in den Urbestandtheilen der Sprache gehört in das Lexicon.

3. Einer secundären Sprachbildung gehören die Stammwörter von vier, ja beim Nomen sogar von fünf Consonanten an, dergleichen aber im Hebräischen verhältnissmässig weit weniger vorkommen, als in den verwandten Sprachen.***) Diese Verlängerung der Stämme ist auf einem doppelten Wege bewirkt worden: a) durch Hinzufügung eines vierten Stammbuchstaben; b) durch Composition und Verschmelzung zweier dreibuchstabigen Stämme, wo dann selbst *Quinquelittera* zum

*) Buchstaben, welche nicht neben einander in der Radix vorkommen, nennt man *incompatibiles*. Es sind besonders die sich allzu ähnlichen, als בָּה, גָּה, קָה, als פָּב: aber man hat auch manches fälschlich hierher gerechnet, als רָל, was allerdings zuweilen vorkommt, z. B. in גָּרַל, חָרַל, erweicht aus גָּרַר, חָרַר. Vgl. *γραφτός* neben *γράφδην*, ὄρω neben ὄγδωος und viel Analoges im Sanskrit.

**) Besonders zahlreich sind sie im Aethiopischen.

Vorschein kommen. Diejenigen Verlängerungen der Stämme, welche durch blosse Wiederholung des einen oder zweier der drei Stammbuchstaben entstehen, als קטל, קטלל; סבב, סבבב, pflegt man nicht zu den *Quadrilitteris*, sondern zu den Conjugationsformen zu rechnen (§. 55), ebenso die wenigen Wörter, die durch Vorsetzung von ש gebildet sind, wie שְׁלֵהֶבֶת *Flamme* von לֵהֵב, aram. Conj. *Schafel* שְׁלֵהֵב.

Zu litt. a. Zwischen den ersten und zweiten Radical werden besonders l und r eingeschoben als פָּרַס, פָּרַסל *abscheeren, abfressen*, שְׁרָבִית = שֶׁבֶט *Scepter*; זִלְעָפָה Gluthwind von זָעַף *glühen*; im Syrischen besonders ersteres häufig. Diese Bildungsweise hat mit *Piël* Analogie und findet sich auch im Aramäischen neben demselben, als עֲרָל, עֲרָלל. Im Lat. entspricht die Erweiterung der Stämme, wie *findo, scindo, tundo, jungo* (im Sanscr. Class. VII.) aus *fid, scid, tud, jug*. — Am Ende werden ebenfalls besonders ל und ך angehängt, als אֶרֶץ *Axt*, פֶּרֶץ *Baumgarten*, von פָּרַח *Blüthenknötchen*, חָרַץ *zittern, hüpfen*, חָרַץל *huppeln* (die Endung auf -l, vielleicht mit *Deminutivbedeutung*, wie in vielen Sprachen).

Zu litt. b. Die *Composition* geht gewöhnlich so vor sich, dass die in beiden *Trilitteris* vorkommenden Stammbuchstaben nur einmal stehen bleiben, als צִפְרָדִיעַ *Frosch*, vielleicht eig. *Sumpfhüpfer*, von צָפַר *hüpfen*, und arab. رِطَاء *Sumpf*; שְׁלֵאֲנָן *ruhig*, von שָׁלוֹ *ruhig* und שְׁלֵאֲנָן *ruhig*; oder so dass ein schwacher Buchstab ausgeworfen wird, z. B. עֵטְלָה *Fledermaus*, von עֵטל *finster*, und עָה *fliegend*, auch wohl noch kühnere Verschmelzungen, als פֶּלְמֹנִי (ὁ δεινός) Dan. 8, 13 aus פֶּלְמֹנִי.

Noch verdient Bemerkung, dass *Quadrilittera* sich auch wieder in *Trilittera* verkürzen können. So wird aus חָרַץל (*huppeln* s. zuvor) wieder ein *Trilitterum* חָרַץ in derselben Bedeutung, wovon חָרַץ *Rebhuhn* (vom hüpfenden, hinkenden Gange); שְׁרָשָׁה *Kette* f. שְׁרָשָׁה aus שְׁרָר, שְׁרָר.

4. Auf einer frühern Stufe der Bildung dagegen stehen die *Pronominalstämme* (§. 32 ff.) nebst einigen Partikeln, namentlich *Interjectionen* (§. 105, 1), welche, gleichsam ein älterer roherer Niederschlag der Sprache, sich zu der Norm der Triconsonanz gar nicht erhoben haben und eigenthümlichen freieren Bildungsgesetzen folgen. *) Die meisten Partikeln aber schliessen sich der Nominalbildung an oder sind von *Nomibus* ausgegangen, obwohl ihre Form wegen ihrer enklitischen

*) Vgl. Hupfeld, System der semitischen Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelbildung, in d. Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes Bd. II. S. 124 ff. 427 ff.

Natur oft stark verkürzt und ihr Ursprung unkenntlich geworden ist. S. §. 99 ff.

§. 31.

Von der grammatischen Structur.

1. Für die Bildung der Redetheile aus den Stammformen (Wortbildung) und für die Flexion der ersteren giebt es einen doppelten Weg: die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vocalwechsel, und die äussere durch angefügte Bildungssylben. Eine dritte Weise, die der Umschreibung durch mehrere abgesonderte Wörter (z. B. des Comparativ und mehrerer Casusverhältnisse), weisen wir nicht der Formenlehre, sondern der Syntax zu.

Die äussere Art der Wortbildung durch Agglutination von Bildungssylben, wie sie sich z. B. im Aegyptischen findet, scheint im Allgemeinen wohl die ältere zu seyn. Doch haben sich andere Sprachstämme, wie der Semitische, daneben sehr früh auch der innern Ausbildung zugewandt, und darin zur Zeit ihrer Jugendkraft einen lebendigen Bildungstrieb entwickelt, welcher in den späteren Sprachepochen immer mehr erschlaffte, und den Gebrauch syntaktischer Umschreibung nöthig machte. Denselben Gang hat z. B. auch das Griechische (mit Einschluss des Neugriechischen) und das Lateinische in seinen romanischen Verzweigungen genommen. — Die Wortbildung durch Agglutination ist herrschend im Alt- und Neuägyptischen; die durch innere Umbiegung im Sanskrit, Griechischen; fast ohne alle grammatische Structur ist das Sinesische, wo alles auf syntaktischem Wege bewerkstelligt wird.

2. Im Hebräischen bestehen beide Bildungsweisen neben einander. Die Bildung durch Vocalwechsel ist ziemlich mannichfaltig (קָטַל, קָטַל, קָטַל; קָטַל, קָטַל): daneben fehlt aber auch die andere nicht (הִתְקַטַּל), und beides kann selbst zusammen eintreten (הִתְקַטַּל). Die Bildungsweise durch Anfügung findet, wie fast in allen Sprachen, besonders bei der Bildung der Personen des Verbi statt, wo auch die Bedeutung dieser angefügten Sylben meistens noch vollkommen deutlich ist (s. §. 44. 47), ausserdem bei der Unterscheidung des Genus und Numerus im Verbum und Nomen; von Casusendungen dagegen zeigen sich im Hebräischen nur noch unvollständige Ueberreste.

Erstes Capitel.

V o m P r o n o m e n.

§. 32.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

1. Das Personalpronomen (wie das Pronomen überhaupt) gehört zu den ursprünglichsten und einfachsten Bestandtheilen der Sprache (§. 30, 4), und wird darum hier zuerst behandelt, weil es bei der Flexion des Verbi wieder zum Grunde liegt (§. 44. 47).

2. Die selbstständigen Hauptformen desselben, als welche den Nominativ bezeichnen, sind folgende:

Sing. 1. comm. אֲנִי, in Pausa אֲנִי; und אֲנִי, in P. אֲנִי ich.	Plur. 1. comm. אֲנִיכֶם, (אֲנִיכֶם), (אֲנִי) wir.
2. { m. אַתָּה (אַתָּה), in Pausa אַתָּה f. אַתְּ (אַתְּ eig. אַתְּ) } du.	2. { m. אַתֶּם f. אַתֶּן, אַתְּנָה } ihr.
3. { m. הוּא er. f. הִיא sie. }	3. { m. הֵם, הֵמָּה f. הֵן, הֵנָּה } sie.

Die in Parenthese stehenden Formen sind die seltenen. Eine Zusammenstellung dieser Pronomina mit den abgekürzten Formen (*Pronomina suffixa*) s. am Schluss der Gramm. Parad. A.

A n m e r k u n g e n.

I. Erste Person.

1. Die Form אֲנִי ist im Alten Testament ungefähr eben so häufig wie אֲנִי. Jene findet sich im Phönicischen, sonst in keiner der verwandten Sprachen*), von dieser gehen die *Suffixa* (§. 33) aus. (Im Talmud ist אֲנִי fast ganz verdrängt und אֲנִי vorherrschend.)

2. Die Pluralbildung bei dieser und den folgenden Personen hat zwar Analogie mit der Pluralbildung im Nomen, aber doch, wie auch im Pronomen anderer Sprachen) viel Freies und Abweichendes. Je-

*) Im Phönicischen wird אֲנִי geschrieben, ohne die Endung ך, etwa *anech* gesprochen (Plaut. Poen. V, 2, 35., *Gesen. monumm. phoenic.* p. 365. 376. 437). Eine Spur dieser Form kann man noch im äthiopischen *qatalku* (ich habe getödtet) finden. Im Altägypt. ANK (sprich: *anok*).

denfalls ist der Plural אֲנֵהְנֵה von אֲנִי (mit Verwechslung des כ und ה), wie es scheint, durch Hinzufügung von אֵהְנֵה gebildet. Die Form אֲנֵה, von welcher die *Suffixa* ausgehen, kommt nur Jer. 42, 6 im *Kethib* vor, die Form אֲנֵה nur 6 Mal, z. B. 1 Mos. 42, 11. 4 Mos. 32, 32. (Im Talmud hat אֲנֵה die längeren Formen ganz verdrängt.)

3. Nur in dieser Person ist das Pronomen *gen. comm.*, weil die erste gegenwärtige und redende Person für sich selbst nicht so einer Geschlechtsbezeichnung bedurfte, wie die angeredete zweite (im Griechischen, Lateinischen, Deutschen fehlt sie auch hier) und noch mehr die abwesende dritte.

II. Zweite Person.

4. Die Formen der zweiten Person אַתָּה, אַתָּ, אַתָּם, אַתֶּן sind contrahirt aus אַתָּהָה u. s. w., die verwandten Sprachen haben noch das *n* vor dem ה, arab. *anta* f. *anti* du, pl. *antum* f. *antunna* ihr. Die Sylbe הָה *tā* bildet den Kern der Form, woran die Bedeutung *du* schon haftet (s. §. 44, 1); das vorgesetzte *an* ist demonstrativisch und gibt der Form mehr Halt und Selbstständigkeit.

אַתָּ ohne ה kommt nur 5 Mal vor, z. B. Ps. 6, 4, und zwar stets als *Kethib* mit dem *Keri* אַתָּה. Da die Vocale des Textes dem *Keri* angehören (§. 17), so kann die Texteslesart auch אַתָּ gelautet haben als Verkürzung von אַתָּה.

Die Femininform hiess ursprünglich אַתִּי (die Femininalbezeichnung — wahrscheinlich von אַתָּה *sie*, eig. *du sie*, vgl. אַתָּה §. 47, 2), wie im Syrischen, Arabischen, Aethiopischen; diese Form kommt noch einige Mal (Richt. 17, 2. 1 Kön. 14, 2) vor und erscheint auch in der entsprechenden Personalendung der Verba (אַתָּה §. 44, Anm. 1), namentlich bei Verbindung mit Suffixen (אַתָּה §. 59). Das auslautende *i* ist aber in der Aussprache allmählig aufgegeben (auch im Syrischen wurde es zuletzt nur geschrieben, nicht gesprochen) und deshalb das א ausgelassen, so dass die jüdischen Kritiker selbst an jenen Stellen immer im *Keri* אַתָּ gesetzt haben, dessen *Schewa* unter der Texteslesart אַתָּה steht (§. 17). Dasselbe auslautende א zeigt sich in den seltenen Formen des *Suffixi* אַתָּה, אַתָּה (s. §. 58).

5. אַתָּם und אַתֶּן sind abgestumpfte Formen des Plural (vgl. §. 27, Anm. 4, b) aus אַתָּהם (arab. *antum*, chald. אַתָּה, welche Form bei gewissen Verbalflexionen zum Grunde liegt, §. 59) und אַתָּה oder אַתָּה, ähnlich wie in der dritten Person gebildet. Uebrigens ist אַתָּה ἀπαξ λεγόμενον (Ezech. 34, 31, wo And. אַתָּה lesen), und אַתָּה (wofür in *Codd.* auch אַתָּה) kommt nur 4 Mal vor 1 Mos. 31, 6. Ez. 13, 11. 20. 34, 17. Ueber das אַתָּ s. No. 7.

III. Dritte Person.

6. Das א in אַתָּה und אַתָּה deutet eig. auf einen nachklingenden Vocallaut, etwa *húa*, *hía*, wie das *e* in dem deutschen *die* (altd. *thiu*,

thia), *sie, wie*: wovon sich auch im Arabischen eine Spur erhalten hat (*huwa, hija*, in Vulgärdialekten *húa, hía*).

Das *Masc.* *הוא* ist im Pentateuch *gen. comm.* und steht dann auch für *sie* (s. §. 2, 3, Anm.). Die Punktatoren aber haben dem Worte überall, wo es für *הוא* steht, den Vocal des letzteren gegeben (*הוא*), damit man geradezu *הוא* lese (vgl. §. 17). Man hat aber vielmehr nach der alten Lesart *הוא* auszusprechen.

7. Die Pluralformen *הם* und *הן* sind aus *הוא* und *היא* gebildet, wie *אֲנִי* aus *אני*. Im Arab., wo sie *hum, hunna* lauten, ist der dunkle Vocallaut geblieben, für welchen auch in den Suffix-Formen *הם* und *הן* noch Segol steht (vgl. §. 27, Anm. 4, b). Das *ה* an beiden Formen hat demonstrative Kraft. Im Chaldäischen (*הֶמּוֹן, הֶמוֹ*), im Arabischen (*hūmū*) und Aethiopischen (*hómú*) findet sich ein angehängtes *ó, ú*, welches im Hebräischen in den poetischen Formen der *Suffixa* *מוֹ, מוֹ, מוֹ* erscheint (§. 58).

8. Die Pronomina der dritten Person, *הוא, היא, הם, הן* sind auch Pronomina *demonstrativa* (s. §. 122, 1).

§. 33.

Pronomen suffixum.

1. Durch die im vorigen §. angegebenen selbstständigen Hauptformen des Personalpronomen (das Pronomen separatum) wird nur der Nominativ bezeichnet*): der Accusativ und Genitiv aber durch abgekürzte Formen derselben, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa*, vorzugsweise *Suffixa*), z. B. *הוא* und *י* (von *הוא*) *eum*, und *eius*, daher *קָטַלְתִּיהוּ* *ich habe ihn getödtet*, *סוֹסוֹ* *sein Ross*.

Dieselbe Bildungsweise haben die griechische, lateinische und deutsche Sprache im Einzelnen, als *du hast's*, griech. *πατήρ μου* f. *πατήρ ἐμοῦ*, lat. *eccum* bei Plautus f. *ecce eum*. Nur ist sie im Hebräischen ganz durchgeführt, wie im Aegyptischen, Ungarischen und einigen andern Sprachen.

2. Ueber den Casus, welchen diese *Suffixa* darstellen, bemerke man:

a) wenn sie an Verba gehängt werden, bezeichnen sie den Accusativ (vgl. jedoch §. 121, 4), als *קָטַלְתִּיהוּ* *ich habe ihn getödtet*;

b) wenn sie an Substantiva gehängt werden, bezeichnen sie den Genitiv (wie *πατήρ μου*, *pater eius*), und vertreten

*) Eine Ausnahme s. §. 121, 3.

dann die Stelle der *Pronomina possessiva*, als אָבִי (*āb-i*) *mein Vater*, סוּסוֹ *sein Ross* (und zwar ebensowohl *equus eius* als *equus suus*, vgl. §. 124, 1, b);

c) an Partikeln sind sie Genitive oder Accusative, je nachdem die Partikel einen Nominal- oder Verbalbegriff einschliesst, z. B. אֵינִי (*meine Nähe*) *bei mir*, wie *mea causa*, dagegen הִנְנִי *siehe mich*, *ecce me*.

d) der Dativ und Ablativ des Pronomen werden durch Zusammensetzung der diese Casus umschreibenden Praepositionen (לְ Zeichen des Dativs, בְּ *in*, מִן *von* §. 102) und der *Suffixa* ausgedrückt, als לוֹ *ihm*, בּוֹ *in ihm*, מִמִּי *von mir*.

3. Einigen dieser *Suffixa* liegen vermuthlich alte verloren gegangene Formen des *Pronomen separatum* zum Grunde, als אַתָּה *dich*, von einer Form wie אַתָּה = אַתָּה *du*: derselbe Fall ist mit den Affirmativen des Verbi (§. 44, 1).

4. Das *Suffixum Verbi* (der Accusativ) und das *Suffixum Nominis* (der Genitiv) stimmen in den meisten Formen überein, in andern unterscheiden sie sich, z. B. אֶנִּי *mich*, אֵינִי *mein*.

Eine Uebersicht sämmtlicher Formen des *Pronomen separatum* und der *Suffixa* giebt das *Paradigma A*, die näheren Erläuterungen über das *Suffixum Verbi* und dessen Anhängung an das Verbum §. 58 ff., über das *Suffixum Nominis* und dessen Anhängung §. 91, über die Praepositionen mit *Suffixen* §. 103.

§. 34.

Das Pronomen demonstrativum.

Sing. m. הֵּנָּה *dieser* *),
f. הֵּנָּה (זֶה, זֶה), *diese, dieses*,
Plur. comm. הֵּנָּה (selten הֵּנָּה) *diese*.

Die Femininform הֵּנָּה ist entstanden aus הֵּנָּה (von הֵּנָּה = הֵּנָּה und der Femininendung §. 80), und זֶה, זֶה, welche beide selten sind, daraus abgekürzt mit Wegwerfung des ה. הֵּנָּה und הֵּנָּה (verw. mit

*) In den meisten Sprachen beginnen die Demonstrativa mit *d* (daher Deute-laut genannt), welches aber auch mit einer Sibilans oder einem Hauchbuchstaben wechselt. Im Aram. daher הֵּנָּה, הֵּנָּה, הֵּנָּה *dieser, diese*, arab. *dhu, dhi, dha*; sanskr. *sa, sā, tat*, goth. *sa, sô, thata*; unser *da*; der, die, das u. s. w.

(dem arab. Artikel ال §. 35, Anm. 1) bilden, nicht grammatisch, aber dem Gebrauche nach, den Plural dazu. Die Form ל kommt nur im Pentateuch und 1 Chr. 20, 8 vor, und dort überall mit dem Artikel verbunden לְהַל (Anm. 1). $\text{הַ$ in הַלְהִי (s. v. a. הַלְהִי) ist ein demonstrativer Anhang, wie in הַלְהִי (§. 32. Anm. 7).

Eine Nebenform $\text{הַ$ ist bloß poet., meistens für das Relativum (wie im Deutschen *der* f. welcher) gebraucht, und steht, wie אֲשֶׁר (§. 36), für beide Zahlen und Geschlechter.

Anm. 1. Den Artikel (הַ , הָ , הֶ , הִ) erhält dieses Pronomen nach derselben Regel, wie die Adjectiven §. 111, 2 und 122, 1. Hierbei kommen aber besondere Nebenformen vor mit eingeschobenem ל : הַלְהִי 1 Mos. 24, 65. 37, 19; הַלְהִי fem. Ezech. 36, 35, und abgekürzt הַלְהִי gewöhnlich *masc.* Richt. 6, 20. 1 Sam. 14, 1. 17, 26, *fem.* 2 Kön. 4, 25. Im Arab. entspricht *alladhī* als Relativpronomen.

2. Einige andere Pronominalstämme kommen unter den Partikeln vor, §. 99 ff.

§. 35.

Der Artikel.

Der Artikel, welcher seiner Natur nach eine Art Demonstrativ-Pronomen ist, verwandt mit dem Pronomen der dritten Person, erscheint im Hebräischen nie als selbstständiges Wort, sondern immer in engster Verbindung mit dem Worte, vor welchem er steht, und lautet gewöhnlich הַ , mit kurzem scharf gesprochenen $\tilde{a}$ und Verdoppelung des folgenden Consonanten, z. B. הַשֶּׁמֶשׁ die Sonne, הַיָּאֵר der Fluss (nach §. 20, 3, b) für הַיָּאֵר .

Steht aber der Artikel הַ vor einem Worte, das mit einer Gutturalis anfängt, in welcher (nach §. 22, 1) das Dagesch nicht stattfinden kann, so wird aus dem kurzen und scharfen $\tilde{a}$ (Pathach) leicht ein gedehntes $\bar{a}$ (Kamets) oder $\ddot{a}$ (Segol). Das Nähere hierüber ist:

1) Vor dem schwächsten Guttural א wie auch vor dem ה (§. 22, 1 u. 5, vgl. §. 27, Anm. 2, b) wird der Vocal des Artikels stets zu *Kamets* gedehnt, als הָאֵב der Vater, הָאֲחֵר der Andere, הָאִמָּה die Mutter, הָאִישׁ der Mann, הָאוֹר das Licht, הָאֵלֶּהֱם ὁ θεός , הָרֶגֶל der Fuss, הָרֹאשׁ der Kopf, הָרָשָׁע der Frevler.

2) Für die übrigen Gutturalen gilt im Allgemeinen die Regel, dass sich die Schärfe der Artikelsylbe und somit das kurze

ā derselben um so mehr hält, je stärker die Gutturalis ist. Es sind aber dann weiter zwei Fälle zu unterscheiden.

A) Wenn nach der Gutturalis ein anderer Vocal als ā (—) oder ̄ (—) folgt, so bleibt a) vor den stärkeren ה und ה der Artikel regelmässig ה, als הֵהָרָא dieser, הַחֹדֶשׁ der Monat, הַחַיִל die Kraft; mit seltenen Ausnahmen, wie הֵהָרָא 1 M. 6, 19 und immer הֵהָרָא; b) bei ע tritt schon meistens die Dehnung ein, הָעֵינַי das Auge, הָעִיר die Stadt, הָעֶבֶד der Knecht, pl. הָעֶבְדִּים. (Ausnahmen Jer. 12, 9. Spr. 2, 17.)

B) Folgt aber nach der Gutturalis ein ā (—), so lautet der Artikel a) vor ה und ע stets ה, so oft er unmittelbar vor der Tonsylbe steht, dagegen ה, wenn dies nicht der Fall ist, z. B. הָעָם das Volk, הָהָר der Berg, הָעֵינַי (in Pausa), הָהָרָה zum Berge hin, dagegen הַהָרִים die Berge, הָעוֹן die Schuld; — b) vor ה ferner lautet der Artikel beständig ה, ohne Rücksicht auf die Tonstelle, als הַחֶכֶם der Weise, הַחֵג das Fest; und ebenso c) vor ה, wie הַחֲלִי die Krankheit, הַחֳדָשִׁים die Monate. (Dagegen הַחֲכָמָה nach A, a.)

Uebrigens sind Genus und Numerus ohne allen Einfluss auf die Form des Artikels.

Anm. 1. Die Form des hebräischen Artikels הֵ scheint aus הָ hervorgegangen zu seyn, dessen ה sich stets dem folgenden Buchstaben assimilirt hat (wie in יָלָקָה aus יָלָקָה, §. 19, 2). Die consequente Assimilation erklärt sich aus der enklitischen Natur des Artikels. Im Arabischen lautet er هـ (von den Beduinen *hal* gesprochen, s. Wallin in d. Zeitschr. der D. Morgenl. Ges. Bd. VI. S. 195. 217), dessen ה sich ebenfalls wenigstens vor allen s- und t-Lauten, sowie vor l, n und r assimilirt, z. B. *al-Korân*, aber *as-sana* (beduin. *has-sana*) = hebr. הַשָּׁנָה *das Jahr*. — Auch der arabische Artikel selbst kommt im A. T. vor in dem arabischen Namen אֱלִמְלֹךְ 1 Mos. 10, 26, vielleicht in אֱלִיבִישׁ *Eis, Hagel* = עֲבִישׁ Ezech. 13, 11. 13. 38, 22, und nach And. auch in אֱלִקִים (das Volk) Spr. 30, 31.

† 2. Wenn die Präpositionen ב, ל, und das vergleichende כ (§. 102) vor den Artikel treten, so fällt mittelst einer Contraction das ה weg, und die Präposition tritt in dessen Vocalisation ein (§. 19, 3, b und 23, 5), als בַּשָּׁמַיִם *im Himmel* f. בְּהַשָּׁמַיִם; לַעֵם *dem Volke*, בְּהָרִים *auf den Bergen*. Nur beim כ (welches sich weniger eng anschliesst) bleibt das ה öfter, als כִּהְיוֹם 1 M. 39, 11 neben כִּיּוֹם 25, 31. 33, sonst fast nur in späteren Büchern לַהֵעָם 2 Chr. 10, 7. (Doch

s. 1 Sam. 13, 21. Ps. 36, 6). Das ו (und), welches dem Begriffe nach noch abgesonderter steht, veranlasst nie solche Contraction, als וְהָעָם.

§. 36.

Das Pronomen relativum.

Es ist für beide Genera und Numeri dasselbe: אֲשֶׁר *welcher, welche, welches; welche u. s. w.* In den späteren Büchern, aber durchgängig auch schon im Hohenliede und einigemal im Buch der Richter, steht dafür שֶׁ (mit weggeworfenem Aleph und assimilirtem Resch §. 19, 2. 3), seltener שֵׁ Richt. 5, 7. HL. 1, 7, vor נ einmal שֶׁ Richt. 6, 7 (sonst vor Gutturalen שֵׁ), und selbst שֶׁ (Koh. 2, 22. 3, 18).*) Ueber die Bezeichnung der Casus s. §. 123, 1.

אֲשֶׁר wird auch als Conjunction gebraucht, wie *quod, ὅτι, dass*. In derselben Bedeutung steht ihm כִּי zur Seite, welches ebenfalls zu den Pronominalstämmen gehört, §. 104.

§. 37.

Das Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Das fragende Pronomen ist: מִי *wer?* (von Personen); מָה *was?* (von Sachen).

Die Punctuation des מָה mit *Kamefs* findet sich ausser der Pausa fast nur vor נ und ר, als מָה אַתֶּם *was seyd ihr?* מָה רְאִיתֶם *was seht ihr?* selten vor ה z. B. Jos. 4, 6. 21: dagegen schreibt man in engerer Verbindung a) מָה־ mit *Makkeph* und folgendem *Dagesch forte coniunct*. (§. 20, 2), als מָה־כֶּךָ *was ist dir?* und sogar in Einem Wort, wie מִמֶּכֶם *was ist euch?* Jes. 3, 15, מַה־זֶּה *was ist das?* 2 Mos. 4, 2; b) vor den härteren Gutturalen ה, ה, ע erhält es ebenfalls *Pathach* mit verstecktem *Dagesch* in der folgenden Gutturalis (§. 22, 1), מַה־הִיא 4 Mos. 13, 18; c) wenn die Gutturalis *Kamefs* hat, bekommt es *Segol* nach §. 27, Anm. 4, als מַה עָשִׂיתָ *was hast du gemacht?* Seltener steht dieses *Segol* auch vor Nichtgutturalen, als מַה קוֹל רִגְוִי *was für eine Stimme u. s. w.* 1 Sam. 4, 6. 1 Kön. 1, 7, aber nur, wenn sich der Ton des Satzes weit von dem Worte entfernt; ausserdem in der Form כִּמָּה, כִּמָּה (das Genauere s. im Lex. Art. מָה).

2. Beide מִי und מָה kommen auch als *Pronomen indefinitum* vor in der Bedeutung *quicunque, quodcunque*.

*) Im Phöniciſchen kommt die vollſtändige Form אֲשֶׁר gar nicht vor, ſondern ש (geſprochen *sa, se, si*) und ש (ys, es), ſ. *Gesenius Monumm. Phoenicia* p. 438, *Movers Phönic. Texte* I. S. 81 ff. II. S. 44. Vgl. oben §. 2, 5. Auch im Neuhebr. iſt ש ganz herrſchend geworden.

Zweites Capitel.

D a s V e r b u m.

§. 38.

Allgemeine Uebersicht.

1. Das Verbum ist im Hebräischen der am vielseitigsten ausgebildete und in mehrfacher Hinsicht wichtigste Redetheil, namentlich sofern es meistens den Wort-Stamm enthält (§. 30) und die mannichfaltigen Gestaltungen desselben grossentheils eine Norm abgeben für die Bildungen der übrigen Redetheile.

2. Indessen sind nicht *alle* Verba Stammwörter. Man kann der Abkunft nach drei Classen derselben unterscheiden:

a) *Verba primitiva*, z. B. מָלַךְ herrschen, יָשַׁב sitzen.

b) *Derivativa verbalia*, die von andern Verbis herkommen, z. B. צָדַק rechtfertigen, הִצְטִיךְ sich rechtfertigen, von צָדִיק gerecht seyn; gewöhnlich *Conjugationen* genannt (§. 39).

c) *Verba denominativa*, die von Nominibus herkommen, wie Kopf, köpfen, in der Form der Primitiva sowohl als der Derivativa, z. B. אָהַל und אֶהַל das Zelt aufschlagen, von אֶהַל Zelt, שָׁרַשׁ entwurzeln und הִשְׁרִישׁ wurzeln, von שָׁרֵשׁ Wurzel.

Allerdings ist in den meisten Fällen das Nomen, wovon sich ein Verbum denominativum gebildet hat, selbst erst abgeleitet. Z. B. לָבַן Ziegelstein (von לָבַן weiss seyn), davon לָבַן Ziegelsteine machen; דָּג Fisch (von דָּגָה vermehren), davon דָּגָה fischen.

Eine besondere Art von secundären Verbis, und jedenfalls eine etwas spätere Bildung der Sprache (daher auch in den späteren Dialecten häufiger), sind diejenigen *Denominativen*, in welchen ein Consonant, der früher nur Bildungsbuchstab (servil) war, nun radical wird. Z. B. נָחָה ruhen, sich niedersetzen, davon נָחָה Niedersetzen, und von diesem wiederum נָחָה hinabsteigen; ebenso שָׁחָה Grube, Verderben (von שָׁחָה), und davon שָׁחָה verderben.

§. 39.

1. Als die Stamm- und Grundform des Verbi betrachtet man gewöhnlich die *dritte Person des Perfect* in der einfachen Form der Verba primitiva (d. i. in Kal, s. no. 4), als קָטַל er

hat getödtet, קָטַל er ist schwer gewesen*), von der sich die übrigen Personen des *Perfect* ableiten und an welche sich auch das *Participium* anschliesst. Ihr zur Seite stellt man eine zweite Stamm- oder Grundform, gleichlautend mit dem *Infinitiv*, קָטַל, auch קָטַל, an welche sich der *Imperativ* und das *Imperfect* anschliessen.

Die zweite, den Vocalen nach kürzere Grundform (arab. *qatl*, *qittl*, *gutt*) kann die abstracte, die erste vollere (arab. *qatala*, *qatila*, *qatula*) die concrete genannt werden, und dieselbe Analogie findet sich in der Eintheilung der Nomina in concrete und abstracte wieder.

Bei den Verbis, deren zweiter Radical י ist, zeigt sich der vollständige Stamm nur in der zweiten Form, z. B. שָׁב, wo 3. *Perfect*. ist שָׁב.

2. Von der einfachen Form der Primitiva, dem *Kal*, bilden sich aber nach einer durchgehenden Analogie die *Verba derivativa*, deren nach einer bestimmten Regel veränderte Form eine bestimmte Veränderung der Grund-Bedeutung (intensive, frequentative, causative; passive, reflexive, reciproke) nach sich zieht. Als: לָמַד lernen, לָמַד lehren; שָׁב liegen, הִשָּׁב le-
gen; שָׁפַט richten, נִשְׁפַּט rechten. In andern Sprachen betrachtet man solche Wörter als neue, abgeleitete Verba, z. B. fallen, fällen; stechen, stecken, sticheln; sinken, senken; trinken, tränken; streichen, streicheln; lactere saugen, lactare säugen; jacere werfen und jacere liegen; γίνομαι, γεννάω: im Hebräischen, wo allerdings die Regelmässigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich grösser ist, als z. B. im Deutschen, Lateinischen und Griechischen, nennt man dieselben seit Reuchlin gewöhnlich *Conjugationen* (hebr. בְּנִינִים, richtiger *Species*, *Modificationen*) der primitiven Form, und behandelt sie grammatisch und lexicalisch in steter Verbindung.**)

3. Die Veränderungen der primitiven Form beruhen theils auf innerer Entwicklung und Verstärkung derselben durch Vocalwechsel oder Verdoppelung eines oder zweier Stammbuchstaben (קָטַל, קָטַל; קוּטַל, קוּטַל; קָטַל, קָטַל; vgl. liegen, legen; fallen, fällen), theils durch davortretende Bildungszusätze

*) Der Kürze wegen pflegt indess, wenigstens in den hebr. deutschen Wörterbüchern, die Bedeutung im Infinitiv angegeben zu werden, also לָמַד lernen, eig. er hat gelernt.

**) Diese Benennung *Conjugationen* hat also hier, wie man sieht, einen ganz andern Sinn als in der griech. und latein. Grammatik.

(*נִקְטַל*, *הִקְטִיל*, vgl. *bereden, erzählen, entsagen*), zuweilen durch beides (*הִתְקַטַּל*). Vgl. §. 31, 2.

Im Aramäischen wird dies weniger durch den Vocalwechsel als durch Bildungssyllben bewirkt, die vocalischen Unterscheidungen sind dort meist ausser Gebrauch gekommen, so dass z. B. alle Passiva durch die Reflexiva mit der Vorsylbe *הִתְ* ersetzt werden. Das Arabische hat dagegen nach beiden Seiten hin einen grossen Reichthum bewahrt, während das Hebräische auch hier die Mitte hält (§. 1, 6).

4. Die *Zahl und Anordnung* dieser sog. Conjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben. Indessen wird jede Irrung schon dadurch vermieden, dass man sie gewöhnlich mit ihren alten grammatischen Kunstaussdrücken benennt. Die einfache Form heisst *Kal* (*קָל* die leichte, weil sie keine Bildungszusätze hat); die übrigen (*כְּבִידִים* schwere, gleichsam mit Bildungszusätzen belastete) haben ihren Namen von dem bei den ältesten jüdischen Grammatikern gebräuchlichen Paradigma *פָּעַל er hat gethan*.*) Mehrere derselben haben Passiva, die sich durch dunklere Vocale von ihren Activis unterscheiden. Die gewöhnlichen sind (incl. *Kal*) folgende fünf, die aber verhältnissmässig in wenigen Verbis alle vorkommen:

	<i>Act.</i>	<i>Pass.</i>
1. <i>Kal</i>	<i>קָטַל</i> (tödten).	(fehlt.)
2. <i>Niphal</i>	<i>נִקְטַל</i> (sich tödten).	(sehr selten.)
3. <i>Piël</i>	<i>קָטַל</i> (Viele tödten, morden).	<i>Pual קָטַל</i> .
4. <i>Hiphil</i>	<i>הִקְטִיל</i> (tödten lassen).	<i>Hophal הִקְטִיל</i> .
5. <i>Hithpaël</i>	<i>הִתְקַטַּל</i> (sich tödten).	<i>Hothpaal הִתְקַטַּל</i> .

Ausser diesen finden sich noch *mehrere seltnere*, die jedoch in den verwandten Sprachen zum Theil häufiger, auch im Hebräischen beim irregulären Verbo zuweilen die regelmässigen Stellvertreter der gewöhnlichen Conjugationen sind (§. 55).

Im Arabischen ist die Mannichfaltigkeit grösser und die Anordnung derselben angemessener. Die hebräischen Conjugationen wür-

*) Dieses Paradigma war der Gutturalis wegen unpassend, und wurde hernach mit *פָּקַד* vertauscht, welches den Vortheil hat, dass alle Conjugationen desselben im A. T. wirklich vorkommen, aber den Nachtheil, dass in Formen wie *פָּקַדְתָּם, פָּקַדְתָּ* die Deutlichkeit der Aussprache leidet. Das (seit Danz) gewöhnliche Paradigma *קָטַל* vermeidet diesen Uebelstand und ist vorzüglich geschickt für die comparative Behandlung der semitischen Sprachen, sofern es sich mit geringer Veränderung (arab. und äthiop. *קַתַּל*) in ihnen allen findet. Im Hebr. ist es freilich selten und kommt nur in *Kal*, obendrein nur in der Poësie vor; doch mag es als hergebrachter Typus beibehalten werden.

den nach arabischer Weise also folgen: 1. *Kal.* 2. *Piël* und *Pual.* 3. *Poël* und *Poal* (s. §. 55, 1). 4. *Hiphil* und *Hophal.* 5. *Hithpaël* und *Hothpaal.* 6. *Hithpoël* (§. 55). 7. *Niphal.* 8. fehlt im Hebräischen. 9. *Pilel.* Passender wird man drei Classen unterscheiden: 1) die Intensivform *Piël*, nebst den davon abstammenden und damit analogen; 2) das causative *Hiphil* und die damit analogen (*Schaphel*, *Tiphel*); 3) das reflexive und passive *Niphal.*

§. 40.

1. Vorzüglich durch diese Conjugationen oder *Verba derivativa* erhält die hebräische Verbalbildung einen gewissen Reichthum und Umfang. Arm ist die Sprache dagegen in Bildung der *Tempora* und *Modi.* Das Verbum hat nur zwei *Tempus*-Formen (*Perfect* und *Imperfect*, s. die Note zu §. 47, S. 95), ausserdem einen *Imperativ*, *Infinitiv* (mit zwei Formen) und ein *Participium.* Alle absolute und relative Zeitverhältnisse werden theils durch diese Formen (daher eine gewisse Vieldeutigkeit derselben, §. 125 ff.), theils durch syntaktische Fügung ausgedrückt. Doch finden die Verhältnisse des *Jussiv* und des *Optativ* zum Theil ihren Ausdruck durch bedeutsame Modificationen der *Imperfect*-Form (§. 48).

Auch in den germanischen Sprachen sind nur zwei Zeitverhältnisse (*Präsens* und *Imperfectum*) durch bestimmte Formen ausgedrückt. Alle übrigen werden durch Hilfszeitwörter umschrieben. Vgl. *Grimm's d. Gramm.* 2. A. I, 835.

2. Die *Flexion* des *Perf.* und *Impf.* in Personen hat das von den abendländischen Sprachen Abweichende, dass in den meisten Fällen für die beiden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, in demselben Verhältniss, wie beim Pronomen personale, womit diese *Tempora* zusammengesetzt sind.

Zur vorläufigen Uebersicht für den Anfänger mögen hier die Bildungssylben (*Afformativa* und *Praeformativa*) der beiden *Tempora* tabellarisch stehen. Das Nähere darüber lehren §. 44 ff. in Verbindung mit den Paradigmen.

<i>Perfect.</i>			
<i>Sing.</i>		<i>Plur.</i>	
3. m.	הָ	3. c.	הֵם
3. f.	הָ	3. m.	הֵם
2. m.	הָ	2. f.	הֵן
2. f.	הָ	1. c.	הֵם
1. c.	הָ		

Imperfect.	
Sing.	Plur.
3. m. יָ	3. m. יָ
3. f. יָה	3. f. יָה
2. m. יָה	2. m. יָה
2. f. יָה	2. f. יָה
1. c. יָה	1. c. יָה

§. 41.

Die allgemeine Analogie der Verbalbildung, die sich in ganz normaler Weise in den Stämmen mit starken und festen Consonanten darstellt, gilt eigentlich für alle Verba, und die vorkommenden Abweichungen von dieser Norm des starken und regelmässigen Verbi sind nur Modificationen, welche durch die eigenthümliche Natur und die Schwäche mancher Consonanten hervorgebracht werden, und zwar

- a) wenn einer der Stammbuchstaben eine Gutturalis ist, was mehrere Vocalveränderungen mit sich führt, nach Maassgabe von §. 22 (*Verbum gutturale*, §. 62—65);
- b) wenn ein Stammconsonant durch Assimilation (§. 19, 2) oder Zusammensprechung zweier wegfällt (*Verbum contractum*), als נָגַשׁ, סָבַב, §. 66. 67. *);
- c) wenn einer derselben ein schwacher Buchstab ist (§. 23. 24), wo dann durch Vertauschung, Wegfallen desselben oder Auflösung seines Consonantengehaltes mancherlei Veränderungen zu Tage kommen (*Verbum quiescens*, schwaches Verbum §. 68 ff.), z. B. יָשַׁב, קָם.

Auch hier ist es Sitte, mit Zugrundlegung des alten Paradigma לָעַל den ersten Radical der Verba ע, den zweiten ז, den dritten ל zu nennen, daher der Ausdruck: Verbum עָל für *primae radicalis* ל; זָל für *tertia radicalis* ע; עָל, dessen zweiter und dritter Stammbuchstab derselbe ist.

I. Das regelmässige Verbum.

§. 42.

Da die Bildung des regelmässigen Verbi auch der Bildung des unregelmässigen zum Grunde liegt, so wird es am passendsten und

*) Der Ausdruck *Defectivum*, den Andere öfters in diesem Sinne gebrauchen, konnte hier nicht angewandt werden, weil wir so die Verba nennen, von denen nicht alle oder nur wenige Formen vorkommen (§. 78).

für den Anfänger zugleich am anschaulichsten seyn, wenn wir Alles, was zur allgemeinen Analogie des Verbi gehört, gleich beim regelmässigen Verbo abhandeln.

Die vollständige Uebersicht der gewöhnlichen und normalen Formen liefert (neben der oben §. 40, 2 aufgestellten Tabelle der Bildungssylben der Tempora) das Paradigma B; eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden Paragraphen (§. 43—55). In diesen ist jeder Gegenstand erläutert, wo er zuerst vorkommt, also die Flexion des *Perfecti*, *Imperfecti*, und die Modificationen des letzteren gleich bei *Kal*, die Formen und Bedeutungen der Conjugationen hier beim regelmässigen Verbo, obgleich sie auch für das irreguläre Verbum gelten u. s. w.

A. Die einfache Form oder Kal.

§. 43.

Form und Bedeutung derselben.

Die gewöhnliche Gestalt der 3. *Perf.* in *Kal* ist קָטַל, mit kurzem A (Pathach) in der zweiten Sylbe, besonders bei *Verbis transitivis*. Ausser derselben existiren aber noch zwei andere, eine mit E (Ssere) und eine mit O (Cholem) in der zweiten Sylbe, beide letztere herrschend bei *intransitiver* Bedeutung, und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften, z. B. כָּבֵד schwer seyn, קָטַן klein seyn. Zuweilen kommt die transitive und intransitive Form neben einander vor, als מָלֵא füllen (Esth. 7, 5), מָלֵא voll seyn (vgl. §. 47, Anm. 2); jedoch auch gleichbedeutend, als קָרַב und קָרַב sich nähern.

Im Paradigma findet man ein *Verbum med. A.* und ein *Verbum med. E.* neben einander gestellt; das letztere ist aber so gewählt, dass an diesem Beispiele zugleich die Setzung des *Dagesch lene* anschaulich wird.

Anm. 1. Der Vocal der zweiten Sylbe ist der Hauptvocal, an welchen sich daher auch der Unterschied der transitiven und intransitiven Bedeutung knüpft. Das Vorton-Kamefs in der ersten Sylbe hat wenig Halt und wird bei weichendem Tone zum Schewa-Vocal, wie קָטַלֶּם. Im Aramäischen lautet schon die Hauptform קָטַל, קָטַל.

2. Verba denominativa in *Kal* sind: קָמַר beharren, verpicken, von קָמַר Pech; מָלַח salzen, von מָלַח Salz.

§. 44.

Perfectum Kal und dessen Flexion.

1. Die Bildung der Personen erfolgt im *Perfect* so, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen, wie auch die Plural-

und Femininbezeichnung *hinten* (als *Afformativa*) an den Verbalstamm angehängt werden, welcher letztere in der Bedeutung des *Participii* oder *Adiectivi verbalis* gedacht werden kann*), aber für sich allein die 3. *Sing. Perf.* ausdrückt, als קָטַל *er hat getödtet*, קָטַלְתָּ *du hast getödtet* (gleichsam *tödtend du*, oder *Tödter du*, ein *Tödter warst du*, קָטַל אַתָּה), קָטַל יֵרָא *er war fürchtend*, קָטַלְתֶּם יֵרָאֵתֶם *ihr waret fürchtend* (aus יֵרָאֵתֶם אַתֶּם). In der zweiten Person ist dieses sogleich deutlich, ebenso bei קָטַלְנָה *wir haben getödtet* (für אֲנִי קָטַלְנָה). In der ersten Person *Sing.* קָטַלְתִּי ist —, der einfache Kern des Pronomen, mit dem Demonstrativlaute ת vereinigt, wodurch das Afformativ תִּי sich zugleich von den Suffixformen נִי und י — unterscheidet (wie wenn man אֲנִי תִי, אֲנִי אֲנִי *ich* bilden wollte nach der Analogie von אַתָּה). In der dritten Person ist — (ursprünglich ת —, vgl. Anm. 4) Femininbezeichnung (wie im Nomen §. 80, 2) und ה (urspr. הן) Endung des Plural.

In den indogermanischen Sprachen ist die Flexion in Personen auf ähnlichem Wege, nämlich durch Anhängung von Pronominalformen entstanden, wie z. B. im Sanskrit und im Griechischen: vom Stamme *as* (seyn) sanskr. *asmi*, εἰμὶ, dor. εἰμὶ f. εἰμί *ich bin*, wo die Endung *μὶ* zu *μοί* und *μέ* gehört, sanskr. *asi*, dor. εἶσσι *du bist*, wo *σι* ungefähr = σὺ, sanskr. *asti*, εἶσι *er ist*, wo *τι* dem Pronomen τό entspricht u. s. w. Freilich ist die Etymologie dort meistens schon mehr verwischt, wie bisweilen auch in den semitischen Sprachen, z. B. 1. Pers. *Sing.* arab. *kataltū*, syr. *ketlet*, wo das charakteristische *i* schon verloren gegangen ist.

2. In Ansehung der Vocalverkürzung richtet sich nach der Analogie der 3. *fem. sing.* קָטַלְתָּ jedesmal auch die 3. *masc. plur.* קָטַלְתֶּם, und nach der 2. *masc. sing.* קָטַלְתָּ alle übrigen Formen der ersten und zweiten Person.**). Nur קָטַלְתֶּם, קָטַלְתֶּן haben den Ton auf *ultima*, und daher *Schewa* unter dem ersten Stammbuchstaben (§. 27, 3).

† Anm. 1. Die *Verba med. E.* lassen in der Flexion meistens den *E-Laut* in *A* (*Pathach*) übergehen, indem sie in den Typus der häufigeren

*) Ueber die Verwandtschaft der Form des *Perfects* und des *Verbal-Adiectivs* s. schon §. 39, 1. Bei *Intransitiven* sind dieselben ganz gleichlautend, als מָלֵא *er war voll* und *voll*; קָטַן *er war klein*, und *klein*. Von den *Transitiven* lautet das *Particip* freilich anders (קָטַל), doch lässt sich mit קָטַל die *Adiectivform* קָטַל vergleichen, obgleich sie meist Eigenschaften bezeichnet, wie חָכָם *weise*, שָׂטָן *Widersacher* (§. 84, 1).

**) Wir haben daher zur Unterstützung des Anfängers in den Paradigmen die Formen קָטַלְתָּ und קָטַלְתֶּם als Normalformen ausgezeichnet.

Verba med. A. zurückfallen, wie das Paradigma zeigt. Das *E* hält sich jedoch durchgängig bei den schwachen Stämmen לָא (§. 74, Anm. 1), bei starken Stämmen nur in *Pausa*, also wenn ein Nachdruck auf demselben liegt, קָהָה *sie klebt* Hiob 29, 10, vgl. 2 Sam. 1, 23. Hiob 41, 15.

2. In einigen schwachen Stämmen *med. A.* geht bisweilen das *a* hinter dem 2. Radical, wenn es in geschlossener, aber tonloser Sylbe steht und der erste Radical keinen vollen Vocal hat, in — oder auch in — über (§. 27, Anm. 2. 3). So שָׁאַלְתֶּם *ihr habt gefordert* 1 Sam. 12, 13, יִרְשָׁתֶם *ihr besitzt* 5 M. 4, 1. 22; und ebenso vor Suffixen שָׁאַלְתִּי *ich habe ihn erbeten* 1 Sam. 1, 20, יָלַדְתִּיךָ *ich habe dich gezeugt* Ps. 2, 7. Man hüte sich, solche Formen für Formen von *Verbis med. E.* zu halten; die Abschwächung des Vocals ist lediglich von der allgemeinen Schwäche der Form abhängig, und die 3. Pf. heisst שָׁאַל , יָלַד , nicht שָׁאַל , יָרַשׁ . S. §. 64, Anm. 1. §. 69, Anm. 4.

3. Bei den *Verbis med. O.* bleibt das *Cholem* in der Flexion, wo es den Ton hat, z. B. יָגַדְתָּ *du zittertest*; im andern Falle steht dafür *Kamefs-chatuph*, als יָכַלְתֶּם *ihr seyd im Stande*, יִכְלֹתִי *superavi eum*, וְיִכְלֹתָ (s. §. 49, 3) *und du wirst können* 2 M. 18, 23.

4. Seltner Formen*) sind: *Sing. 3. fem.* auf ת— (wie im Arab., Aethiop., Chald., Syr.), als אָזְלָה *sie ist verschwunden* 5 M. 32, 36. Vor *Suff.* herrschend, §. 59, 1, a, häufiger auch bei den Stämmen לָא und לָה §. 74, Anm. 1. §. 75, Anm. 1. — 2. *masc.* הָה für הָ (nur orthographisch verschieden), z. B. בָּגַדְתָּהּ *du bist untreu gewesen* Mal. 2, 14, vgl. 1 M. 3, 12 u. ö. — 2. *fem.* hat zuweilen ein *Jod* am Ende, als הָלַכְתִּי *du gehst* Jer. 31, 21, besonders bei Jeremia und Ezechiel. Diese Form ist eig. הָלַכְתִּי zu sprechen, und die Vocalzeichen, die im Texte stehen, gehören zur Randlesart הָלַכְתָּ (ohne *i*), gerade wie bei dem entsprechenden Pronomen אָתִי §. 32, Anm. 4. Hieran schliesst sich die Form קָטַלְתִּי vor Pronominal-Suffixen (§. 59, 1, c.). — 1. *comm.* zuweilen ohne *Jod*, wie קָטַלְתָּ Ps. 140, 13. Hiob 42, 2. 1 Kön. 8, 48, jedoch nur im *K^ethib*. Im *K^eri* steht die vollständige Form. — *Plur. 2. fem.* auf תִּנָּה (nach And. תִּנָּה) Amos 4, 3. — 3. *comm.* lautet selten mit der vollen Pluralendung נָן (wie auch im Chald. und Syr. öfter), als יָדָעְנָן *sie wissen* 5 M. 8, 3. 16, oder mit einem überflüssigen *Aleph* (nach arab. Orthographie), als הָלַכְנוּא Jos. 10, 24. Im *Impf.* ist die Endung נָן häufiger, s. §. 47, Anm. 4.

† 5. Bei den Afformativen הָ , הָיִ , נָה ist der Ton auf der vorletzten Sylbe und das Wort *Mil'él*, bei den übrigen ist es *Milra'*. Verändert wird diese Tonstelle: a) in mehreren Personen durch die *Pausa* (§. 29, 4), wo sie nämlich zurücktritt und zugleich der Vocal der zweiten Sylbe, wenn er zu *Schewa* geworden war, wieder eintritt, קָטַלְתִּי , קָטַלְתִּי , מָלְאָה ; b) durch das *Waw consecutivum Perfecti*, wo sie um eine Stelle fortschreitet (s. §. 49, 3).

*) Fast alle diese im Hebräischen seltneren Formen sind in den übrigen semitischen Sprachen gerade die gewöhnlichen, und man mag sie, richtig verstanden, Chaldaismen, Syriasmen, Arabismen nennen.

§. 45.

Infinitiv.

1. Der *Infinitiv*, ursprünglich ein Verbalsubstantiv, hat zwei Formen, eine kürzere und eine längere. Die kürzere, in Kal קטל, ist die herrschende Form (*Infinitivus constructus*), welche sich mit Pronominal-Suffixen verbinden, einen Subjects-Nominativ wie auch den Accusativ des Objects nach sich haben kann (§. 133) und Präpositionen vor sich (לִקְטֹל zu tödten, §. 132, 2): während die andere längere Form (*Infinitivus absolutus* oder *emphaticus*), in Kal קטול, gebraucht wird, wo die Handlung für sich ohne unmittelbare Verbindung steht, und am häufigsten, wenn der Infinitiv als ein *Accusativus adverbialis* nachdrücklich dem *Verbo finito* beigefügt ist. Die erstere Form ist die ursprünglichere und hat mehr die Natur und Beweglichkeit des Verbalsubstantivs beibehalten; die zweite dagegen hat etwas Steifes und Unbewegliches und drückt mehr den Verbalbegriff in abstracto aus. Das Nähere s. in der Syntax §. 131—133. *)

Der Form nach unterscheiden sich קטל und קטול zugleich dadurch, dass das letztere ein festes, unverdrängbares ô hat, ersteres dagegen ein veränderliches (daher mit Suff. קטלי). In den abgeleiteten Conjugationen (ausgen. *Hiph.* und *Hoph.*) hat der *Inf. absol.* meistens auch ein solches festes ô, wenn gleich der *Inf. constr.* andere Vocale hat, z. B. in Piël קטול neben קטל.

In Kal kommen neben קטל noch folgende seltnere Formen vor:

- a) קטל, z. B. שֵׁכֶב קטל liegen 1 M. 34, 7.
- b) קטלה und קטלה, קטלה (die Femininformen von קטל und קטול), als שִׂנְאָה קטלה hassen, קִרְבָּה קטלה sich nähern 2 M. 36, 2, שִׁמְרָה קטלה schonen Ezech. 16, 5. (Als *Nomen verbale* kann nämlich solche Form auch Femininendung haben.)
- c) מִקְטֹל (wie im Chaldäischen), als מִקְרָא מִקְטֹל rufen 4. M. 10, 2.

Diese seltenen Formen sind dann als *Nomina verbalia* gebräuchlicher (§. 84, no. 10. 11. 14).

2. Eine Art von *Gerundium* bildet der Hebräer durch den *Inf. constr.* mit der Präposition לִ, לִקְטֹל *interficiendo*, *ad interficiendum*, לִנֶּפֶל *ad cadendum*, zu fallen.

*) In den Paradigmen ist der *Infinitivus constr.* als die herrschende Hauptform unter dem Namen Infinitiv κατ' ἐξοχήν vorangestellt.

Das ל ist hier mit dem *Inf.* eng zu einer grammatischen Form verwachsen, wie die Sylbentheilung und das *Dag. lene* zeigt, nämlich לִּנְפֹל *lin-pōl* (§. 28, 1), also auch לִּיקְטֹל, gerade wie im *Impf.* יִקְבֹּר, דָּגַל. Dagegen בִּנְפֹל Hiob 4, 13, בִּנְפֹל 2 Sam. 3, 34, wo die Partikel minder eng mit dem *Inf.* verbunden gedacht wird, und ausnahmsweise auch mit ל wie לִּנְחֹשׁ וְלִנְחֹץ Jer. 1, 10.

§. 46.

Imperativ.

1. Die Hauptform des Imperativ קָטַל (קָטַל) ist dieselbe, die auch der Bildung des Imperfect zu Grunde liegt (§. 47) und nach einer andern Seite hin als Infinitiv (§. 45) sich dem Nomen anschliesst. *) Sie stellt die zweite Person dar und bildet ein Femininum und einen Plural. Für die dritte Person giebt es keine besondere Form (s. §. 130, Anm. 2), sie wird durch das *Impf.* als Jussiv vertreten (§. 127, 3, c), und selbst die zweite muss durch den Jussiv vertreten werden, wenn eine Negation hinzukommen soll, z. B. אַל תִּקְטַל *ne occidas* (nicht קָטַל). Die eigentlichen Passiva haben keinen Imperativ, wohl aber die Reflexiva, wie Niphal und Hithpael. **)

2. Die Flexion ist mit der des Imperfect ganz gleichartig und begreift sich aus den unten folgenden Erläuterungen (§. 47, 2). Mit demselben hat der Imperativ auch eine verlängerte und verkürzte Form gemein, erstere in der Art des Cohortativ, letztere nach Analogie des Jussiv (s. §. 48, 5).

Anm. 1. Neben der Form קָטַל findet sich auch eine mit *Pathach*, als קָטַל *liege* (wie im *Inf.* und *Impf.*) 2 Sam. 13, 5. Regelrecht ist das *Pathach* in קָטַל von קָטַל, s. das Paradigma.

2. Seltener findet sich in der ersten Sylbe der Feminin- und Pluralform statt des *i* ein *ö* (Kamels-chatuph) als קָטַל *ziehet* Ezech. 32, 20; קָטַל *herrsche* Richt. 9, 10.

3. Bei der Form קָטַל ist zuweilen das ה— weggefallen, und dann ein Hilfs-Vocal eingetreten, nämlich in קָטַל *höret*, für קָטַל

*) Auch der *Inf. absol.* wird, wie der griechische *Infin.*, bisweilen für den Imperativ gebraucht (§. 131, 4, b). Dies ist aber noch kein Grund, den Imperat. geradehin für einen *Infin.* zu halten; denn der *Inf. absol.* steht auch für ein Präsens, Perfect und Futurum. Annehmlicher scheint es, den Imperat. als eine Verkürzung der 2. Person des Imperfect zu betrachten (קָטַל aus קָטַל); aber es ist vielmehr wohl jede dieser drei Formen eine selbstständige grammatische Bildung, und sie sind nicht eine aus der andern, sondern alle drei neben einander auf Grundlage der abstracten Verbalform (§. 39, 1) entstanden. Dagegen mag die Flexion des Imperativ allerdings vom *Impf.* erst entlehnt seyn.

**) Zweimal (Ez. 32, 19. Jer. 49, 8) findet sich ein Imper. in *Hoph.*, aber mit reflexiver Bedeutung.

1 Mos. 4, 23; vgl. קָרָאָה rufet f. קָרָאָה 2 M. 2, 20. Diese Verkürzung scheint durch die Gutturalis bedingt zu seyn.

§. 47.

Imperfect und dessen Flexion.)*

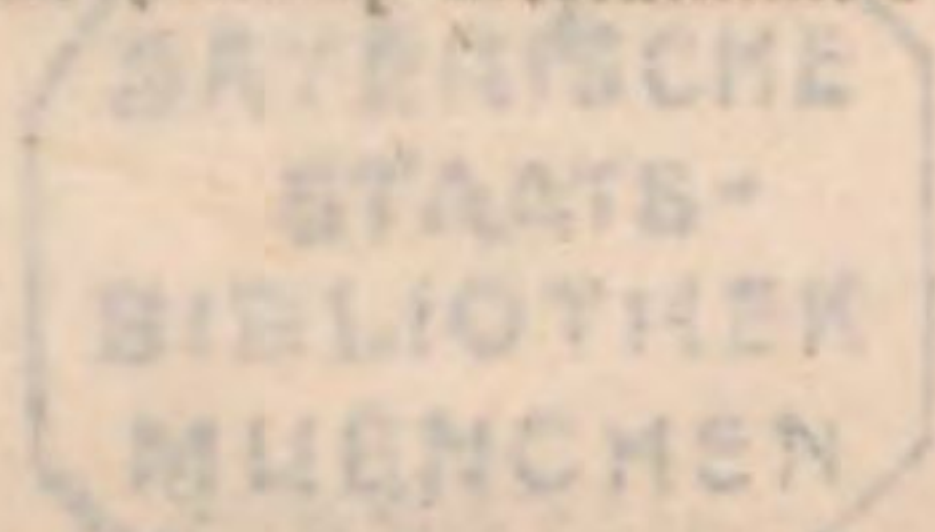
1. Die Personen des Imperfect bildeten sich auf die entgegengesetzte Weise als die des Perfect, nämlich indem man abgekürzte Formen des Personal-Pronomen (*Praeformativa*) vor den Stamm und zwar die abstracte Stammform (קָטַל) setzte. Weil die Bildungsbuchstaben vorn stehen, der Ton aber auf die Verbalform und das Ende hineilt, sind sie mehr verkürzt, als die Afformativa des Perfect, so dass überall nur Ein Consonant (י, ת, נ, כ) mit einem meist sehr kurzen Vocale übrig geblieben ist. Da aber dieses mit der Stammform verwachsende Präformativ nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu bezeichnen, so musste diese Unterscheidung bei mehreren noch durch hinzutretende Endungen bewirkt werden. Vgl. die Tabelle §. 40, 2.

2. Die Bedeutung und Ableitung der Präformativen sowohl als der angehängten Sylben ist meistens noch deutlich.

In der ersten Person אֶקְטַל Plur. נִקְטַל ist נ aus אָנִי, אָנִי aus אֶקְטַל abgekürzt, und hier bedurfte es keines Endzusatzes.

In der zweiten Person kommt im Singular das ת in תִּקְטַל von אַתָּה, die Endung י— in תִּקְטַלִּי ist die Femininbezeichnung, wie in אַתָּהִי du (s. §. 32, Anm. 4), das ה (vollständiger הָ s. Anm. 4) in תִּקְטַלְהוּ ist Pluralbezeichnung, wie in der 3. Person und schon im Perfect (§. 44, 1), hier dem Masculino

† *) Der Name Imperfect ist hier im geraden Gegensatz zum Perfect und also in weiterem Sinne zu nehmen, als in der lat. und griech. Grammatik. Das hebr. Pf. bezeichnet im Allgemeinen das Vollendete und Vergangene, das Geschehenseyn und das Gewordene, zugleich aber auch das als vollzogen Vorgestellte, sollte es auch in die Gegenwart hineinreichen oder gar in der Wirklichkeit noch zukünftig seyn. Das Impf. beschreibt dagegen das Unvollendete und Andauernde, das Geschehende, Werdende und Zukünftige (daher auch *Futurum* genannt), aber ebenso auch das Fortgängige und die zusammenhängende Folge in der Vergangenheit (latein. Impf.). In der Bildungsweise der beiden Tempora stellt sich der Unterschied besonders dadurch dar, dass in der Form des mehr objectiven Perfect der Verbalstamm vorangeht und die Personbezeichnung wie etwas Untergeordnetes nachfolgt, im Impf. hingegen das Subject, von welchem die Handlung ausgeht, durch voranstehendes Pronomen ausgedrückt ist. S. das Weitere in der Syntax. §. 125 ff. Eine ähnliche Zweitheilung der Tempusformen tritt uns in den älteren Zweigen der arischen Sprachfamilie, und mit erneutem Ansatz im Parsi und Neupersischen entgegen.



eigen*), **נָה** in **תְּקַטְלָנָה** Pluralbezeichnung im *Feminino* (im Chald. **ܢܗ**) oder entlehnt von **הִנָּה** *eae*.

In der *dritten* Person **יִקְטַל** ist das **י** nicht so leicht zu erklären, da sich im Hebräischen kein entsprechendes Pronomen findet; vielleicht steht das **י** als ein etwas stärkerer Consonant für **ו** (von **הוּא**), eig. **יִקְטַל** (vgl. **יָשַׁב** für **וָשַׁב** §. 69); der Plural **יִקְטְלוּ** oder vollständiger **יִקְטְלוּן** ist durch Hinzutreten der Pluralendung **וּן** oder verkürzt **וּ** gebildet. Das **ת** in den *Femininis* **תְּקַטַּל** und **תְּקַטְלָנָה**, welche ganz mit der zweiten Person gleichlautend sind, mag mit der Femininendung **תּ** zusammenhängen.

3. Was die Beibehaltung des Vocals der zweiten Sylbe oder dessen Verflüchtigung zu Sch^ewa mobile betrifft, so richten sich nach der Form **יִקְטַל** alle übrigen, die hinten keinen Zusatz haben; nach **תְּקַטְלִי** richten sich **יִקְטְלוּ**, **תְּקַטְלוּ**; nach **תְּקַטְלָנָה** im *Imp.* **תְּקַטְלָנָה**. (Im Paradigma sind diese deshalb durch ein beigesetztes Sternchen hervorgehoben.)

Anm. 1. Das **ō** (*Cholem*) in der letzten Sylbe ist (wie im *Inf.* und *Imp.*) nur tonlang (§. 9, No. 10, 3). Daraus folgt, a) dass es nur sehr selten und ausnahmsweise *plene* geschrieben ist; b) es geht vor *Makkeph* in *Kamefs-chatuph* über, z. B. **וַיִּכְתֹּב-שָׁם** und *er schrieb daselbst*, Jos. 8, 32; c) es ist zu einem halben Vocal (Sch^ewa mob.) verkürzt, sobald die Afformativen **י** und **ו** antreten. Nur sehr selten ist es dann, wo es nahe vor der Pausa steht, zu **ו** geworden, z. B. **וַיִּשְׁפְּטוּ** *jischpútû*, *sie werden richten* 2 M. 18, 26. Ruth 2, 8. vgl. Spr. 14, 3.

† 2. Dieses **ō** aber findet sich fast ausschliesslich nur bei den *Verbis med. A.* wie **קָטַל**. Die *Intransitiva med. E.* erhalten im *Impf.* **אַ** (*Pathach*), als **גָּדַל**, **יָגַדַל** *gross werden*; auch von *med. O.* wie **קָטַן** *klein seyn* bildet sich **יִקְטַן**. Zuweilen existiren beide Formen neben einander, wo dann die mit **ō** transitive, die mit **אַ** intransitive Bedeutung hat. Z. B. **יִקְצֹר** *er wird abschneiden, mähen*, **יִקְצַר** *er wird abgeschnitten d. i. kurz seyn*. Ebenso **יִהְיֶה** *Impf. ō: besiegen: Impf. אַ: besiegt seyn*, 2 Mos. 17, 13. Hiob 14, 10. Seltener stehen beide ohne Unterschied, z. B. **יִשֹּׁךְ** und **יִשְׁךְ** *er wird beissen*. In den irregulären *Verbis* kommt auch das schwache **ē** (*Ssere*) in der letzten Sylbe vor, als **יִתֵּן** f. **יִתְּנָה** *er wird geben*. Wir nennen diese drei Arten von *Imperfect-Formen* nach ihrem Charaktervocal *Impf. O.*, *Impf. A.*, *Impf. E.*

*) Dieses ist auch das eigentliche *Genus* der Pluralsylbe **ân**, **û**. Im *Pf.* wird sie zwar im Hebräischen für beide Geschlechter gebraucht, aber in den verwandten Sprachen steht sie auch dort nur für das *Masculinum*, z. B. im Syr. *getalûn*, neben der Femininform *getalên*, im Arab. *qatalû*, fem. *qatálna*.

3. Für die 3. plur. fem. תִּקְטְלֶנָּה kommt dreimal (wie zum Unterschiede von der 2. Person) die Form יִקְטְלֶנָּה vor, wie im Chaldäischen und Arabischen. Z. B. יִעֲמְדֻנָּה sie werden aufstehen Dan. 8, 22, vgl. 1 Mos. 30, 38. 1 Sam. 6, 12. Dagegen scheint תִּקְטְלֶנָּה einige Mal missbräuchlich geradezu für das Fem. der 3. Person Sing. gesetzt zu seyn 2 Mos. 1, 10. Richt. 5, 26 (nach And. auch Hiob 17, 16. Jes. 28, 3). (Im Vulgärarabischen sagt man herrschend *necul* eig. wir essen f. ich esse; und im franz. Patois *j'avons* f. *j'ai*). — Im Pentateuch steht häufig für נָה blos ָ (*nā*), besonders nach dem *Waw consecutivum* (§. 49, 2), z. B. 2 Mos. 1, 18. 19. 15, 20, im Arabischen stets *nā*. (Eine noch mehr abgekürzte Form dieser Endung s. beim Imperativ, §. 46, Anm. 3.) — Eine einzeln stehende Anomalie ist תִּגְבְּהֵינָה sie werden hoch seyn Ez. 16, 50 (mit eingeschobenem יִ nach Art der Verba עָע und עָר §. 67, 4. 72, 5).

† 4. Die Plural-Formen, welche auf ָ endigen, erscheinen nicht selten auch noch mit der vollständigeren Endung ָן , meist mit merklichem Nachdruck, am häufigsten am Ende der Sätze, wo dann gewöhnlich zugleich der Vocal der zweiten Sylbe festgehalten ist, als יִרְדְּדוּן sie zittern 2 Mos. 15, 14, יִשְׁמְעוּן ihr sollt hören 5 Mos. 1, 17. Zwar auch ohne diesen Fall, z. B. Ps. 11, 2: יִדְרְכוּן קֶשֶׁת , vgl. 4, 3. 1 Mos. 18, 28. 29. 30 — 32. Jes. 8, 12. 1 Sam. 9, 13; aber die Vorliebe dieser Form für den Schluss des Satzes erhellt deutlich aus Jes. 26, 11: $\text{בֹּל יִחַזְרוּן יִחַזְרוּ וְיִבְשׁוּ}$ sie schauen nicht: mögen sie schauen und sich schämen.*) Im Aramäischen und Arabischen ist diese ursprünglichere Endung ָן die herrschend gebrauchte; doch verkürzt sie sich in der arab. Vulgärsprache. — Mit angehängtem ָ (nach arab. Orthographie, §. 44, Anm. 4) findet sich im Impf. nur Jer. 10, 5: יִקְטְלֶנָּה .

5. Aehnlich kommt neben תִּקְטְלִי eine längere Form mit schließendem ָ vor תִּקְטְלִין , gleichfalls im Aram. und im Arabischen herrschend. Hier ist das ין — kaum ursprünglich, vielleicht erst in Nachahmung der Pluralendung ָן entstanden. Beispiele finden sich 1 Sam. 1, 14. Ruth 2, 8. 21. 3, 4. 18.

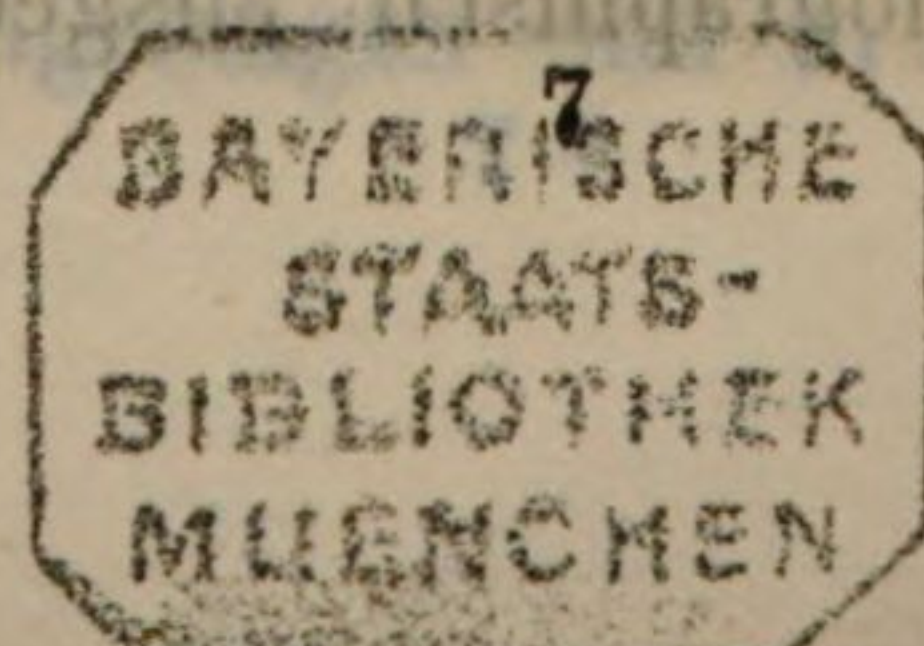
6. In *Pausa* wird der Vocal der zweiten Sylbe in den Fällen, wo er zu Schewa geworden war, hergestellt und erhält den Ton, als יִקְטְלִי , תִּקְטְלִי . Vgl. §. 29, 4.

§. 48.

Verkürzung und Verlängerung des Imperfect und Imperativ. Jussiv und Cohortativ.

1. Einen kleinen Ersatz für den Mangel, welchen die hebräische Sprache nebst den verwandten Dialekten an bestimm-

*) Zu bemerken ist, dass die Chronik öfter das *Nun* weglässt, wo es in den BB. der Könige steht; s. 1 Kön. 8, 38. 43. vgl. 2 Chr. 6, 29. 33. — 1 Kön. 12, 24. 2 Kön. 11, 5. vgl. 2 Chr. 11, 4. 23, 4.



ten Formen für die *Tempora relativa* und *Modi* des Verbi leidet, geben einige *Veränderungen*, welche an der *Form* des *Imperfect* vorgenommen werden, und denen dann eine gewisse Bedeutung entweder ausschliesslich oder vorzüglich eigen ist.

2. Man unterscheidet nämlich von der gewöhnlichen Form des *Imperfect* noch eine *verlängerte* (*Cohortativ*-) und eine *verkürzte* (*Jussiv*-) Form desselben, deren erstere (mit unbedeutenden Ausnahmen) nur in der ersten, die letztere nur in der zweiten und dritten Person vorkommt. Uebrigens ist im Hebräischen der kürzer gesprochene *Jussiv* orthographisch nicht überall deutlich, sondern fällt oft mit der gewöhnlichen (*Indicativ*-) Form des *Imperfect* zusammen.

Im Arab. ist der Unterschied überall deutlich, und man unterscheidet neben dem *Indicativ* *jáqtulu* noch a) einen *Subjunctiv*, *jáqtula*; b) einen *Jussiv*, *jáqtul*; und c) ein sogen. *Futurum energeticum*, *jactulan*, welches letztere dem hebr. *Cohortativ* nahe verwandt ist.

3. Der Charakter des *Cohortativ* besteht in einem an die erste Person angehängten langen $\bar{a}$ הָ, z. B. אֶקְטֹלְהָ für אֶקְטֹל. Er kommt in allen Conjugationen und allen Classen des regelmässigen und unregelmässigen Verbi (ausser in den *Passivis*) vor, und die Endung הָ hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Anhänge וּ und י־ haben, sie verkürzt daher auch den Vocal der letzten Sylbe gerade in demselben Maasse, wie jene. Z. B. in *Kal* אֶשְׁמְרָה (ich will wahren), in *Pi*. נִנְתָּקָה (wir wollen zerreißen) Ps. 2, 3; aber in *Hiph*. אֶזְכֹּרָהּ (ich will preisen).

Nur sehr selten kommt statt dessen die stumpfere Endung ה־ vor (nach §. 27, Anm. 4), z. B. 1 Sam. 28, 15. Ps. 20, 4, oder steht es an der dritten Person (Jes. 5, 19. Ezech. 23, 20. Ps. 20, 4). An der zweiten Person findet es sich im Imperativ, s. No. 5.

Das הָ bezeichnet beim Nomen als *Accusativ*-Endung die Richtung nach einem Orte (§. 90, 2), und dem analog drückt der *Cohortativ* mit dieser Endung das Streben und die Richtung des Willens auf eine Handlung aus. Er steht hiernach vorzüglich bei einer Selbstermunterung, einem Entschlusse, bei einem Wunsche (als *Optativ*) u. s. w. (s. §. 128).

4. Der *Jussiv* kommt nur in der zweiten und dritten Person vor. Seine Form ist orthographisch oft der des *Indicativ* gleich, z. B. יִקְטֹל als Ind. *er wird tödten*, als *Jussiv* *er mag tödten*. Zuweilen aber ist die Verkürzung merklicher und auch orthographisch ausgedrückt, wie unten an jedem betreffenden

Orte näher gezeigt wird. Im regelmässigen Verbo ist der Jussiv äusserlich nur in *Hiphil* vom Indicativ deutlich geschieden, nämlich Juss. יִקְטֹל, Ind. יִקְטֹל. Ausserdem in Kal und *Hiphil* der Verba עָרַם, יָמַת und יָמַת, Ind. יָמַת und יָמַת, und in allen Conjugationen der Verba לָהּ, wo die Verkürzung in einer Hingewegnahme (*Apocope*) der Endung ה־ besteht, als יִגְלֶה, Ind. יִגְלֶה (daher oft *Futurum apocopatum* genannt). Aber auch hier fallen sämtliche Pluralformen des Jussiv mit denen des Indicativ zusammen, nur dass die Endung ון nicht stattfinden kann. Ebenso die 2. Sing. fem., wie תִּקְטְלִי, תִּמְוְתִי, תִּגְלִי u. s. w., und ausserdem alle sowohl Singular- als Plural-Formen, wenn sie Pronominal-Suffixa haben, z. B. תִּמְוְתֵנִי als Indicativ Jer. 38, 15, als Jussiv 41, 8.

Die Bedeutung dieser Form ist der vorigen ähnlich, nur durch die Person modificirt, sie steht vorzüglich bei Befehl und Wunsch, auch in Bedingungssätzen, §. 128.

5. Der *Imperativ*, wie er sich überhaupt in Form und Bedeutung an das Impf. anschliesst, lässt dieselbe Art der Verlängerung (durch ה־) und der Verkürzung zu, wie die Araber einen *Imperativus energicus* haben. Meistens ist nur eine dieser Formen, zuweilen aber sind beide neben einander gebräuchlich. Der verlängerte Imp. findet sich z. B. in Kal des regulären Verbi, als שָׁמַר, שָׁמְרָה bewache, שָׁכַב, שָׁכְבָה liege, der verkürzte Imp. bei den Verbis לָהּ, als גַּל für גַּלָּה; in *Hiphil* bestehen הִקְטִיל und הִקְטִילָה neben einander. Die Bedeutung ist hier nicht immer so merklich, wie beim Impf., doch steht die längere Form häufig mit Emphase, z. B. קוּם stehe auf, קוּמָה auf! הֵן gieb, הֵנָּה gieb her!

§. 49.

Perfect und Imperfect mit Waw consecutivum.

1. Der Gebrauch der beiden Tempusformen ist, wie die Syntax des Weiteren lehrt (§. 126. 127, vgl. oben S. 95, Anm.), keinesweges auf die Bedeutungen der Vergangenheit und Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigenthümlichkeiten ihres Gebrauchs und der hebräischen Rede überhaupt gehört aber dies, dass bei fortgesetzten Erzählungen der Vergangenheit nur das erste Verbum im Perfect steht und dann in Imperfectis fortgefahren wird, umgekehrt aber bei fortgesetzten Schilderungen der Zukunft im Imperfect (*Futur*) angefangen und in Per-

fectis fortgefahren wird. 1 Mos. 1, 1: *Im Anfange schuf* (Perf.) *Gott den Himmel und die Erde.* 3. *Und es sprach* (Impf.) *Gott: es werde Licht, und es ward* (Impf.) *Licht.* 4. *Und Gott sahe* (Impf.) u. s. w. Dagegen Jes. 7, 17: *Bringen wird* (Impf.) *Jehova über dich und über dein Volk und über dein Vaterhaus Tage, wie sie nicht gekommen sind seit u. s. w.* 18. *Und geschehen wird es* (Perf.) *an jenem Tage* 19. *Und sie werden kommen* (Perf.). Dieser Fortschritt der Zeit, diese Folge des Gedankens wird herrschend durch das *Waw copulativum* bezeichnet, welches aber hier theils selbst eine etwas andere Form annimmt, theils einigen Einfluss auf die Form des Perfecti und Imperfecti, dem es vorgesetzt wird, ausübt. *)

2. Am wichtigsten ist das *Waw consecutivum Imperfecti*. Dieses wird a) mit *Pathach* und folgendem *Dagesch forte* ausgesprochen, וַיִּקְטֹל und *er tödtete*, vor der ersten Person (nach §. 22, 1) mit *Kamefs*, וַאֲנִי und *ich tödtete*; b) wo eine Verkürzung der Form des Impf. möglich ist (vgl. §. 48, 4), wird diese verkürzt, z. B. in *Hiph.* וַיָּקֵט (§. 53, Anm. 4), oft noch ausserdem der Ton auf *Penultima* zurückgezogen, als יָמַת, abgek. יָמַת, mit *Waw consecut.* וַיָּמָת und *er starb* (§. 67, Anm. 2 u. 7. §. 68, 1. §. 69, Anm. 3. §. 71. §. 72, Anm. 4 u. 7. §. 73, Anm. 2. **) Bei der ersten Person dagegen, zumal im Singular, wird öfter, doch mehr erst in späteren Büchern, die Endung הָ angehängt, z. B. וַאֲמַרְתָּה und *ich raufte* Esr. 9, 3. — Weiteres s. §. 129.

† Dieses וַיִּ ist ein der Form nach verkürztes *Waw copulativum* (vgl. וַיָּבֵא, וַיָּבֵא, וַיָּבֵא, wo die Präpositionen בְּ, כִּי, לְ auf ähnliche Art verstärkt sind), in dem Sinne: *und da, und so.*

Die Zurückziehung des Tones findet sich auch in ähnlichen Verbindungen, wie וַיָּמָת, und die Verkürzung des Verbi nach hinten zu trifft mehr nur zufällig mit der Form des Jussiv zusammen, doch scheint dies den immer häufigeren Gebrauch der Cohortativ-Form bei der ersten Person veranlasst zu haben. ***)

*) Weil es die Bedeutung der Tempora gewissermaassen verwandelt, nennen es die Grammatiker *Waw conversivum* (*Futuri in Praeteritum, Praeteriti in Futurum*). Treffender ist die Benennung *Waw consecutivum*, da es wesentlich eine Folge, einen Fortschritt bezeichnet.

**) Auch die Formen auf וַיִּן und וַיִּן kommen nach dem *Waw consecut.* sehr selten vor, וַיִּרְיִבֵּיךָ Richt. 8, 1. Ezech. 44, 8.

***) Die Meinung früherer Grammatiker, wonach וַיָּקֵט durch Verkürzung und Zusammenziehung aus וַיָּקֵטָה entstanden seyn sollte, welches man erklärte: *es geschah (dass) er tödtete*, ist in jeder Beziehung irrig und jetzt veraltet. Das וַיִּ ist

3. Jenem Waw consecutivum Imperfecti steht gegenüber das Waw consecutivum Perfecti, welches Perfecta an ein vorhergegangenes Futurum anknüpft. Dieses ist der Form nach ein gewöhnliches Waw copulativum (וְ), z. B. וְהָיָה (nach einem Fut.) und es wird geschehen: doch hat es die Wirkung, dass in den Verbalformen, welche den Ton auf Penultima haben, derselbe meistens auf die Ultima fortschreitet*), z. B. הָלַכְתִּי ich bin gegangen, וְהָלַכְתִּי (nach einem Futur) und ich werde gehen Richt. 1, 3, וְהָבְדִּילָהּ Perf., וְהָבְדִּילָהּ und sie wird theilen 2 Mos. 26, 33. Das Nähere über den Gebrauch s. §. 126.

Diese Fortrückung des Tones nach dem Waw consecutivum ist nicht durchaus consequent durchgeführt und im Einzelnen zum Theil befremdend. Sie unterbleibt namentlich a) in der 1. pl. וְשָׁבְנִי 1 Mos. 34, 16; b) in den Verbis וְלָא und וְלָהּ, z. B. וְעָשִׂיתָ 2 Mos. 26, 4. 6. 7. 10 ff. (dagegen וְהָבְדִּילָהּ ebend. Vs. 9 u. a.).

§. 50.

Vom Particip.

1. Kal hat ein doppeltes Participium: ein Part. activum, auch Pó'el (פֹּעֵל) genannt, und Part. passivum oder Pā'ul (פְּעוּל).**)

Dieses letztere hat man sich ohne Zweifel als Ueberbleibsel einer verloren gegangenen Passivform von קָטַל zu denken. Im Aramäischen sind in ähnlicher Weise die Passiva von Piel und Hiphil bis auf die Participialform verloren gegangen.

2. Bei den intransitiven Verbis med. E. und med. O. trifft die Form des Participium activ. Kal mit der Form der 3. Sing. Perf. zusammen, als יָשָׁן schlafend, von יָשָׁן; יָגֵר fürchtend, von יָגֵר. (Vgl. die Bildung des Part. in Niph., §. 51, 1.) Allein das Particip des Verbi med. A. hat die Form קָטַל, deren

stets ein nachdrückliches und, und wenn ganze Abschnitte und Bücher des A. T.'s damit anfangen, so ist dies ein Zeichen, dass sie mit dem Vorangehenden entweder ursprünglich zusammenhängen oder in Zusammenhang gebracht worden sind (3 Mos. 4 Mos. Jos. Richt. 1 Sam. 2 Sam. Ruth. Esther); fangen ja doch einige Bücher aus gleichem Grunde mit der einfachen Copula וְ an (2 Mos. 1 Kön. Esr.) — Ebenso wenig kann es aus וְקָטַל entstanden seyn, wie Einige meinten.

*) Ob sich in diesem Vorwärtseilen des Tones um eine Stelle die Beziehung auf die Zukunft und umgekehrt in וְקָטַל durch das Zurücktreten desselben der nähere Anschluss an ein Vergangenes ausdrückt, mag dahin gestellt bleiben.

**) Die jüdischen Grammatiker nennen das Particip auch בִּינְיוֹנִי (Mittelwort), jedoch nicht im Sinne der lateinischen Benennung, sondern sofern es statt eines Präsens gebraucht wird (§. 134, 2) und hiernach die Mitte hält zwischen Perfect und Futurum.

ó übrigens durch Trübung aus á entstanden und unveränderlich ist, *qôtēl* aus *qâtēl*, §. 9, 10, 2. (Die Form קָטַל ist nur als *Nomen verbale* gewöhnlich, §. 84, 1.) Von anderer Art ist die Bildung des Part. in *Piēl*, *Hiphil*, *Hithpaēl*.

3. Die Bildung des Feminini und des Pluralis erfolgt wie bei den übrigen *Nominibus* (§. 87. 94).

Anm. 1. Für eine seltenere Form kann gelten הוֹמִיד *erhaltend* Ps. 16, 5 (für הוֹמִיד von הָמַד), vgl. סָבִיב 2 Kön. 8, 21 und das *Nomen propr.* אוֹבִיב 1 Chr. 27, 30. Manche rechnen dahin auch יוֹסֵף Jes. 29, 14. 38, 5, aber dies ist vielmehr 3. *sing. impf. Hiph.* von יָסַף (vgl. eine ganz ähnliche Construction Jes. 28, 16). — Weshalb הוֹלֵם Jes. 41, 7 steht für הוֹלֵם, erhellt aus der Lehre vom Tone §. 29, 3, b.

2. Das *Participium passivum* hat nicht selten active Bedeutung, besonders wenn es von *Verbis intransitivis* vorkommt, die kein *Passivum* zulassen: נֶחֱזַק *haltend* (nicht gehalten) HL. 3, 8, בָּטִיחַ *confisus* für *confidens* Ps. 112, 7. Man kann das latein. *Deponens* vergleichen.

B. Verba derivativa oder abgeleitete Conjugationen.

§. 51.

Niphal.

1. Der vollständige Charakter dieser Conjugation besteht eigentlich in Vorsetzung der Sylbe נִ (in der entsprechenden siebenten Conj. der Araber نَ). Dieser Charakter erscheint aber nur im Infinitivus (constr.), welcher הִקְטִיל (zusammengezogen aus הִנְקִטִל) lautet. Hieran schliesst sich der ebenso lautende Imp., und das Imperfect יִקְטִיל *contr.* für יִהִקְטִיל. Im Perfect ist das (ohnehin unwesentlichere) הִ weggefallen, und nur noch Nun als Charakter geblieben, nämlich נִקְטִיל: ebenso im Particip, welches sich von jener Perfectform bloß durch das lange (ִ) unterscheidet: נִקְטִל *fem.* נִקְטִלָּה oder נִקְטִלָּת. Die *Flexion* des *Niph.* ist ganz der von *Kal* analog.

Die Kennzeichen von *Niphal* sind im Perfect und Particip das vorgesetzte Nun, im Imp., Inf. und Impf. das *Dagesch* im ersten Stammbuchstaben. Sie gelten auch für das irreguläre Verbum: nur wo der erste Stammbuchstab guttural ist (§. 63, 4), kann das *Dagesch* nicht stattfinden, dessen Abwesenheit dann durch Verlängerung des vorhergehenden Vocals ersetzt wird.

2. Der Bedeutung nach hat *Niphal* Aehnlichkeit mit dem griechischen Medium: es ist a) zunächst *reflexiv* von *Kal*, z. B. נִשְׁמַר *sich hüten*, φυλάσσεσθαι, נִסְתַּר *sich verbergen*,

öfter bei Verbis der Affecte, die auf das Gemüth zurückwirken: נָחַם sich betrüben, נִאָּנַח sich beklagen, vgl. ὀδυρόμεσθαι, lamentari, contristari; b) häufig steht es dann von reciproken, gegenseitigen Handlungen, als שָׁפַט richten, *Niph.* mit einander rechten; יָעַץ rathen, *Niph.* Rath pflegen, vgl. die Media und Deponentia βουλευέσθαι, μάχεσθαι (נָלַחַם), altercari, luctari, proeliari; c) wie *Hithpa.* (§. 54, 3, c) und das griech. Medium hat es auch die Bedeutung des Activs mit dem Zusatze sich (*sibi*), für sich, z. B. נִשְׁאַל sich (etwas) erbitten (1 Sam. 20, 6. 28), gerade wie αἰτοῦμαι σε τοῦτο, ἐνδύσασθαι χιτῶνα (sich den Rock anziehen). Statt des Accusativs sich (*se*) liegt hier das entferntere Object (der Dativ, *sibi*) im Begriffe der Conjugation; d) oft auch passiv von *Kal*, z. B. יָלַד gebären, *Niph.* geboren werden; קָבַר begraben, *Niph.* begraben werden; wenn *Kal* intransitive Bedeutung hat, oder nicht gebräuchlich ist, auch passivisch von *Pi.* und *Hiphil*, z. B. כָּבַד geehrt seyn, *Pi.* ehren, *Niph.* geehrt werden; פָּחַד *Pi.* verhehlen, *Hiph.* aus-tilgen, *Niph.* beides passivisch, in welchem Falle es dann mit *Kal* wieder zusammentreffen (חָלַהּ *Kal* und *Ni.* krank seyn) und selbst einen Accusativ zu sich nehmen kann (§. 138, 2, Anm. 1).

Beispiele von *Denominativis* sind: נִזְכָּר männlich geboren seyn 2 Mos. 34, 19 (von זָכַר), נִלְבָּב cordatum fieri Hiob 11, 12 (von לָבַב cor).

Die älteren Grammatiker haben *Niphal* geradezu als *Passivum* von *Kal* aufgestellt. Sie haben damit entschieden Unrecht: denn es hat keineswegs den Charakter der sonstigen Passiva, in *Kal* zeigen sich Spuren eines andern Passivs (§. 50, 1), und im Arabischen entspricht dem *Niphal* eine besondere Conjugation (*inqátala*) mit ihrem Passivo, ja im Hebr. selbst findet sich wahrscheinlich eine Spur des *Pass. Niph.* in der Form נִנְאָל Jes. 59, 3. Klagel. 4, 14. Dem Gebrauche nach ist allerdings die *passive* Bedeutung schon häufig, aber aus der reflexiven erst abgeleitet. Das vorgesetzte הֵן hat die Geltung eines Reflexivpronomen, wie הֵן in *Hithpael*.*)

Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נִקְטֹל schliesst sich an das Perfect an, und verhält sich dazu wie קָטַל zu קָטֹל. Beispiele sind: נִשְׁאַל rogando 1 Sam. 20, 6, נִכְסֵה desiderando 1 Mos. 31, 30.

*) Auch in andern Sprachen kann man den Uebergang des Reflexivum in das Passivum bemerken. So ist im Sanskrit und im Griechischen noch deutlich, wie das Medium der Passivbildung vorangeht; das *r* in der Endung des latein. Passiv ist das Reflexivpronomen = *se*; im Altslawischen und Böhmischen steht *amat-se* für *amatur*; im Dakoromanischen *io me laudu* ich werde gelobt. S. Pott, etymolog. Forschungen Th. 1. S. 133 ff. Th. 2. S. 92. Bopp, vergleichende Gramm. S. 686 ff.

Ein Beispiel der andern Form ist *הִנָּחַן* Jer. 32, 4; einmal *אֶחָדִישׁ* *exaudiendo* Ez. 14, 3. Das *ó* in der letzten Sylbe (welches wesentlich lang ist) hat die Infinitivform auch in *Pi.* und *Pu.*, und gleicht hierin mehreren arabischen Infinitiven, in welchen ein entsprechendes *á* ist. Uebrigens steht nicht selten auch *הִקָּטַל* für den Inf. absol., z. B. 4 Mos. 15, 31. 5 Mos. 4, 26. 1 Kön. 20, 19.

2. Statt des *Ssere* der letzten Sylbe steht in *Pausa* öfter *Pathach*, z. B. *וַיִּנְחַל* und *er ward entwöhnt* 1 Mos. 21, 8, wie auch in andern Fällen (s. S. 71). In der 2. und 3. Pers. plur. fem. ist *Pathach* gewöhnlicher als *Ssere*, z. B. *הִזְכָּרְנָהּ* *in memoriam reducentur* Jes. 65, 17; doch kommen von diesen Formen überhaupt nur wenig Beispiele vor.

3. Wenn auf das Impf., den Inf. und Imper. ein einsylbiges Wort folgt, so ist es gewöhnlich, den Ton auf *Penultima* zurückzuziehen, wodurch die letzte tonlos gewordene Sylbe *Segol* statt *Ssere* erhält, z. B. *יִפְּטֹל בָּהּ* *er strauchelt daran* Ez. 33, 12; *וַיִּשְׁמָע לוֹ* und *er erhörte ihn* 1 Mos. 25, 21, vgl. dagegen *וַיִּשְׁמָע אֱלֹהִים* *Gott erhörte* 2 Sam. 21, 14. Esr. 8, 23. Bei einigen Wörtern ist diese Zurückziehung des Tones auch ohne jene Bedingung ganz herrschend geworden, z. B. *הִשָּׁמַר* *hüte dich* 2 Mos. 23, 21 u. a.; *וַיִּלָּחֶם* und *er kämpfte* 4 Mos. 21, 1.

4. Für die 1. Pers. Sing. ist neben *אֶקְטַל* gleich häufig *אֶקְטֹל*, als *אֶחָדִישׁ* *ich werde gefunden* Ez. 14, 3, *אֶשָּׁבַע* *ich schwöre* 1 Mos. 21, 24. Vgl. §. 69, Anm. 3.

§. 52.

Piël und Pual.

1. Der Charakter dieser Conjugation (arab. *Conj. II. qáttala*, aram. *קִטַּל*) besteht in der Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben. Im Activ schliessen sich nach der allgemeinen Analogie an den Inf. und Imp. *קִטַּל* das Impf. *יִקְטֹל* und Part. *מִקְטֹל*, deren Praeformativen hier lautbares Sch^ewā haben. Das Passiv hat einen dunkleren Vocal der dritten Classe nach dem ersten, und *ā* (*Pathach*) nach dem zweiten Stammbuchstaben. Sonst ist die Analogie dieselbe. Bei der Flexion des *Perfecti Piël* geht das *Ssere* in der ersten und zweiten Person in *Pathach* über, *קִטַּל*, *קִטְלָהּ*, wobei eigentlich die Form *קִטַּל* (s. Anm. 1) zum Grunde liegt.

Das *נ*, welches als Bezeichnung des Particip auch in den folgenden Conjugationen vorkommt, hängt mit *מִי* *wer?* in der Bedeutung *irgendwer, jemand* zusammen.

Als Kennzeichen von ganz *Piël* und *Pual* dient das *Dagesch* im mittleren Stammbuchstaben, welches nur bei den Verbis *mediae gutturalis* (§. 64, 3) beständig, und in den Formen, wo dieser Stamm-

buchstab *Schewa* hat, zuweilen, jedoch selten, wegfällt (§. 20, 3, b), z. B. יְשִׁירֶהּ Hiob 37, 3 für יְשִׁירֶהּ *er leitet ihn*, שִׁלְחָהּ für שִׁלְחָהּ *sie streckt aus* Ez. 17, 7. 31, 4, dann auch wohl durch ein *Chateph* unter der *littera dagessanda* angedeutet (nach §. 10, 2, Anm.) z. B. לָקְחָהּ f. לָקְחָהּ *sie ist genommen* 1 Mos. 2, 23. vgl. 9, 2. Richt. 16, 16. Im *Impf.* und *Part.* kann zugleich das *Schewa* unter den Praeformativen als Merkzeichen dienen.

2. *Piël* bezeichnet a) *Verstärkung* und *Wiederholung* der Handlung (vgl. die Bezeichnung der *Nomina intensiva* und *iterativa* ebenfalls durch Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben, §. 84, 6—9)*), z. B. צָחַק *lachen*, *Pi.* scherzen, *Scherz treiben* (wiederholt lachen), שָׁאַל *bitten*, *Pi.* betteln, daher auch bei der Beziehung einer Handlung auf Viele, z. B. קָבַר *(einen) begraben* 1 Mos. 23, 4, *Pi.* *(Viele) begraben* 1 Kön. 11, 15 (so im Syr. häufig), und mancherlei damit zusammenhängenden Abstufungen, z. B. פָּתַח *öffnen*, *Pi.* lösen, סָפַר *zählen*, *Pi.* erzählen. — Das eifrige Betreiben einer Handlung macht, dass man auch Andere dazu *treibt* und *veranlasst*. Daher hat es b) *causative* Bedeutung, wie *Hiphil*, z. B. לָמַד *lernen*, *Pi.* *lehren*. Oft ist es durch *lassen*, *wofür erklären* oder *halten*, *helfen* aufzulösen, als חָיָה *leben lassen*, צִדֵּק *für unschuldig erklären*, יָלַד *gebären helfen*. — c) Häufig werden *Denominativa* in dieser Conjugation gebildet, welche im Allgemeinen das *Machen* einer Sache oder ein sich damit *Beschäftigen* bezeichnen, als קָנָן *Nest machen*, *nisten* (von קָן), עָפַר *mit Staub werfen*, *stäuben* (von עָפָר): auch wohl ein *Wegschaffen* und *Verletzen* derselben (wie unser *köpfen*, *grasen*, *raupen*), z. B. שָׁרַשׁ (von שָׁרַשׁ) *entwurzeln*, *ausrotten*, זָנַב *eig. den Schwanz verletzen*, dah. *den Nachtrab* (eines Heeres) *schlagen*, דָּשַׁן *die Asche wegschaffen*. Auch bei Verbis, deren Abkunft vom Nomen sich nicht mehr nachweisen lässt, z. B. סָקַל *steinigen* und *entsteinigen* (den Acker), *die Steine wegwerfen*.**)

*) Analoge Beispiele, in welchen die Verdoppelung *verstärkende* Kraft hat, sind im Deutschen *reichen*, *recken*; *streichen* (*stringo*, angels. *strecan*), *strecken*, vgl. *Strich*, *Strecke*, *wacker* von *wachen*; andere, in welchen sie *causative* Bedeutung hat: *stechen*, *stecken*; *wachen*, *wecken*; τέλλω zu Ende bringen, vom Stamme τέλω endigen, γεννάω zeugen, von γένω entstehen. Die obigen deutschen Beispiele zeigen zugleich, wie sich hier, ähnlich wie im Hebräischen nach den Gesetzen des *Dag. lene* (§. 13, 3) *ch* in *kk*, *ck* verdoppelt.

**) Im Arabischen stehen *Denominativa Conj. II.* häufig von *Verletzung* eines Gliedes, *Wegschaffen* von Ungeziefer und schädlichen Dingen. Doch ist dies auch der

Die Bedeutung des *Passivi* ergibt sich hieraus von selbst, z. B. **גָּנַב** *stehlen*, *Pi.* dass., *Pu.* gestohlen werden.

In *Piël* ist öfter die eigentliche und sinnliche Bedeutung eines Verbi erhalten, wenn *Kal* eine tropische angenommen hat, sofern erstere als die stärkere, mehr in die Augen fallende gedacht wird. Z. B. **רָפָה** *Pi.* flicken, in *Kal*: heilen; **בָּרָא** *Pi.* hauen, aushauen, *Kal*: bilden, schaffen; **גָּלָה** *Pi.* aufdecken, *Kal*: offenbaren.

Auch mit intransitiver Bedeutung kommt *Pi.* als Intensivform vor, doch nur in poetischer Sprache, als **חָתַח** *frangi* Jer. 51, 56, **פָּתַח** *offen seyn* Jes. 48, 8. 60, 11, **רָנָה** *trunken seyn* 34, 5. 7.

† Anm. 1. Das *Perf. Pi.* hat in der letzten Sylbe häufig (—) statt (·), z. B. **אָבַד** *verderben*, **שָׁבַר** *zerbrechen*, besonders vor *Makkeph* (Kohel. 9, 15. 12, 9) und in der Mitte der Sätze in fortlaufender Rede, während am Ende mehr (—) steht. Vgl. **גָּלַל** Jes. 49, 21 mit **גָּלַל** Jos. 4, 14. Esth. 3, 1. Einige Verba haben *Segol*, nämlich **דָּבַר** *reden*, **בִּפֶּר** *entsündigen*, **כָּבַס** *Kleider waschen*.

Nur einmal steht in der ersten Sylbe (—) auf chaldäische Art, 1 Mos. 41, 51: **נָשָׂה** *vergessen machen*, wegen der Anspielung auf den Namen **מִנְשָׂה**. So auch in dem mit *Pi.* analogen *Quadrilittero* **פָּרַשׁוּ** §. 56.

2. Im *Impf.*, *Inf.* und *Imp.* erhält die letzte Sylbe bei folgendem *Makkeph* meistens *Segol*, z. B. **יִבְקֶשׁ-לוֹ** *er sucht sich* Jes. 40, 20; **קִדְשִׁי-לִי** *weihe mir* 2 Mos. 13, 2. Ebenso in *Hithpaël*. In der ersten Person kommt neben **אֶקְטַל** auch (sehr selten) **אֶזְרָה** 3 Mos. 26, 33, und **אֶסְעֶר** Zach. 7, 14 (nach §. 23, 3, Anm. 2) vor. Mit dem *Waw consec.* auch **וְאֶקְטַל** f. **וְאֶקְטַל** Richt. 6, 9. Für **תִּקְטְלֶנָּה** finden sich Formen wie **תִּקְטְלֶנָּה**, z. B. Jes. 3, 16. 13, 18.

3. Der *Inf. absol.* in *Pi.* hat zwar zuweilen die im Paradigma aufgeführte besondere Form **קָטַל**, als **יִכָּר** *castigando* Ps. 118, 18; aber viel häufiger steht dafür die Form des *Inf. constr.* **קָטַל**.

4. *Pual* erhält seltener statt *Kibbuz* auch *Kamefs-chatuph*, z. B. **מִאֲדָם** *rothgefärbt* Nah. 2, 4, vgl. 3, 7. Ps. 72, 20. 80, 11. Nur orthographisch verschieden ist es, wenn *Schureck* steht, z. B. **יִזְכָּר** Richt. 18, 29.

5. Als *Inf. absol. Pu.* findet sich **גָּנַב** 1 Mos. 40, 15. — Ein *Inf. constr. Pu.* kommt im regelmässigen Verbo gar nicht vor.

6. Das *Part. Pu.* steht zuweilen ohne das vorgesetzte **נִי**, und ist dann von der 3. Pers. *Pf.* durch das *Kamefs* der letzten Sylbe zu unterscheiden, wie das *Part. Niphal*, z. B. **לָקַח** *genommen* 2 Kön. 2, 10, vgl. **יִזְכָּר** für **יִזְכָּר** Richt. 13, 8, desgl. Kohel. 9, 12. Hos. 1, 6. 8. Spr. 25, 9.

einfachsten Conj. I. nicht fremd. Vgl. hebr. *Kal* **שָׁבַר** (von **שָׁבַר**) *Getreide kaufen und verkaufen*; lat. *causari, praedari* u. a.

§. 53.

Hiphil und Hophal.

1. Der Charakter des Activs ist ein vorgesetztes ה, im Perfect ה, das mit dem ersten Radical eine geschlossene Sylbe bildet, und ם (י—) hinter dem zweiten Radical. An den Inf. יִקְטִיל schliesst sich das Imperfect und das Particip an: יִקְטִיל, יִקְטִיל, aus יִהְיֶה יִקְטִיל, יִהְיֶה יִקְטִיל, zusammengesogen. Im Passiv wird das ה mit dunklem Vocal gesprochen und in der zweiten Sylbe ist statt des ם ein ך, הִקְטִיל oder הִקְטִיל, das Impf. יִקְטִל oder יִקְטִל, der Inf. abs. הִקְטִל, im Uebrigen ist die Bildung analog. Für die Flexion ist nur das zu merken, dass in der ersten und zweiten Person des Perfect *Hiph.* an die Stelle des י— ein *Pathach* tritt: הִקְטִיל, הִקְטִיל, was sich durch die Analogie des Aramäischen (אִקְטִיל) und Arabischen (أَكْتَل) erklärt, welchen Sprachen jenes י— fremd ist. Ueberhaupt gehört das י— der letzten Sylbe nicht so wesentlich zum Charakter (s. Anm. I), und ist sicherlich erst aus einem kürzeren Vocale entstanden.

Kennzeichen dieser Conjugationen sind demnach das vorgesetzte ה im *Perf. Imp. Inf.*; im *Impf.* und *Part. Hiph.* das *Pathach*, in *Hophal* (—) oder (·) *chatuph* unter den Praeformativen.

2. Die Bedeutung von *Hiphil* ist *causativ* von *Kal*, noch häufiger als *Pi.* (§. 52, 2, b), z. B. יִצֵּא *herausgehen*, *Hiph.* *herausbringen*, *-führen*, *-ziehen*; קִדֵּשׁ *heilig seyn*, *Hiph.* *heiligen*. Wenn *Kal* schon transitive Bedeutung hat, nimmt *Hiph.* einen doppelten Accusativ zu sich (s. §. 139, I). Oefter existiren *Pi.* und *Hiph.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. נָפַד *periit*, *Pi.* und *Hiph.* *perdidit*; öfter ist nur eine von beiden Conjugationen im Gebrauch, oder sie haben etwas verschiedene Bedeutung, z. B. כָּבַד *gravem esse*, *Pi.* *ehren*, *Hiph.* *beschweren*. Intransitive Verba werden bloß transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen*, *Hiph.* *neigen*, *beugen*.

Die causative und transitive Bedeutung von *Hiphil* findet nach der Betrachtungsweise der Hebräer auch da zuweilen statt, wo sich andere Sprachen intransitiv ausdrücken. Insbesondere denkt sich der Hebräer das *Bekommen*, *Annehmen einer körperlichen Eigenschaft* gewöhnlich (und zwar oft sehr richtig) als ein *selbstthätiges Hervorbringen*, *Erzeugen* derselben aus sich*) z. B. שָׁמֵן *Hiph.* *fett werden*

*) Dieselben Begriffe werden ja auch durch das Verbum עָשָׂה (*machen*) ausgedrückt, z. B. *Fett machen* s. an seinem Körper erzeugen Hiob 15, 27, *Früchte machen*,

(eig. *Fett erzeugen*), *הִזַּק* und *אָמַץ* *Hiph. stark werden* (eig. *Kraft entwickeln*), und ebenso *עָנָה* *Hiph. schwach werden*: nach derselben Analogie *עָשָׂר* *Hi. reich werden* (eig. *Reichthum machen, erwerben*); namentlich auch das *Annehmen einer Farbe*, z. B. *הָאָדָם* *roth werden*, *הַלָּבִין* *weiss werden* u. s. w. Er denkt sich ferner manche Zustände, welche passiver Natur zu seyn scheinen, als eine Thätigkeit, z. B. *הִחָרִישׁ* nicht *schweigen*, sondern eig. *Stillschweigen halten* (*silentium facere* Plin.), *הִרְגִּיעַ* *Ruhe halten*, *הָאָרֶץ* *lange dauern*, eig. *es lange machen*. Oefter findet auch eine Ellipse statt, z. B. *הִיטִיב* *gut handeln*, *הִשְׁחִית* *verderbt handeln*, eig. *seinen Wandel gut, schlecht machen* (sc. *הִרְכִּיו*, *הִרְכִּיו*, was auch öfter dabei steht).

Auch von den *Denominativis* gilt das eben Bemerkte. Sie zeigen nämlich häufig das *aus sich Erzeugen, Hervortreiben* einer Sache an, als *הִשְׁרִישׁ* *Wurzeln treiben*, *הִקְרִין* *Hörner treiben*, dann auch *thätigen Gebrauch eines Gliedes*, *הִאָזִין* *zuhören* (eig. *Ohren machen*), *הִלְשִׁין* *klatschen, verleumden* (nach derselben Analogie, eig. *Zunge machen, die Zunge stark gebrauchen*).

3. Die Bedeutung des Passiv *Hophal* kann, wie die von *Niphal*, zuweilen wieder mit *Kal* übereinstimmen, z. B. *יָכַל* *potuit, Impf. Hoph. יִכָּל potens fiet, i. e. poterit*.

Anm. 1. Nur das *Perfect* von *Hiphil* hält das *י* der letzten Sylbe (in der 3. P. Sing. und Plur.) ganz fest; Imperativ und Imperfect dagegen haben statt dessen in der 2. m. und 3. m. sing. häufig *Ssere* (welches im Chaldäischen herrschend ist), wiewohl die Formen mit *i* und *e* meistens durch den Gebrauch geschieden sind. Dieses *e* ist nur tonlang, es geht daher bei Verlängerung der Formen auch in *Schewa mobile* über und bei Gutturalen wird es zu *ä* (-). Der *Inf. abs.* aber hat ein festes und längeres *e*. Das Nähere zeigen die folgenden Numern.

2. Der *Inf. absolutus* hat herrschend *Ssere* mit und ohne *Jod*, als *הִקְדֵּשׁ* Richt. 17, 3; *הִכְבֵּד* 2 Mos. 8, 11; *הִשְׁמִיד* Amos 9, 8. Mit *א* statt des *ה* chaldaisirend *אִשְׁכִּים mane surgendo* Jer. 25, 3. Seltene Ausnahmen, wo die Form mit *Ssere* für den *Inf. constr.* steht, sind 5 Mos. 26, 12. 32, 8.

3. Der *Imperativ* lautet sehr selten wie *הִקְטִיל* (Ps. 94, 1 in Pausa, vielleicht auch Jes. 43, 8), statt dessen gewöhnlich verkürzt mit bloß tonlangem *e*, *הִקְטֵל* oder verlängert *הִקְטִילָה*, als *הִשְׁמֵן* *mache fett*, *הִקְשִׁיבָה* *merke auf!* In ersterem wird das *Ssere* vor *Makkeph* zu *Segol*: *הִסְכֵּן־נָא* *mache dich vertraut* Hiob 22, 21. *הִקְטִילִי* und *הִקְטִילוּ* werden nie verkürzt.

† 4. Im *Impf. Hiph.* herrscht die verkürzte Form mit *Ssere* für den *Jussiv* in der 2. m. und 3. m. sing., z. B. *אַל-תִּגְדֵּל* *mache nicht gross*,

Zweige machen f. treiben, hervorbringen Hiob 14, 9. Hos. 8, 7, vgl. im Lat. *corpus facere* Justin. 11, 8, *robur facere* Hirt. bell. afr. 85, *sobolem, divitias facere* Plin., und im Ital. *far corpo, far forze, far frutto*.

Obad. 12; יָכַרְתָּ *er rotte aus!* Ps. 12, 4, und ausserdem mit dem *consecut.*, als יִבְרַךְ *und er theilte* 1 Mos. 1, 4. Vor einem *Makkeph* geht dieses *Ssere* dann in *Segol* über, וַיִּחַזְקֵהוּ *und er hielt ihn* Richt. 19, 4. Im Plural stehen die Formen יִקְטִילוּ, יִקְטִילוּ auch jussivisch und mit *consecut.*, z. B. וַיִּדְבִּיקוּ *und sie verfolgten* Richt. 18, 22. Die einzigen Ausnahmen, wo das *i* (nach Art des Aramäischen) bis zum Sch^ewa-Vocal verkürzt ist, sind וַיִּדְרְכוּ *und sie spannten* Jer. 9, 2, וַיִּדְבִּקוּ *und sie verfolgten* 1 Sam. 14, 22. 31, 2. Die defective Schreibart des *Chirek*, z. B. יִשְׁלַם, ist keine wesentliche Veränderung.

5. Im *Particip* ist die Form mit (..) im Singular zweifelhaft (Jes. 53, 3), wohl aber sind davon die Pluralformen מְחַלְמִים *träumende* Jer. 29, 8, מְעֻזְרִים *helfende* 2 Chron. 28, 23 abzuleiten. — Das *Fem.* lautet מְקַטֶּלֶת, z. B. מִשְׁנֵה 3 Mos. 14, 21, vgl. 1 Mos. 35, 8.

6. Für das *Perfect* finden sich einigemal Formen wie הִכְלַמְנוּ *wir haben verhöhnt* 1 Sam. 25, 7, und אֶגְאֹלְתִּי *ich habe besudelt* Jes. 63, 3 (vorn mit א statt ה, wie im Aramäischen), vgl. Hiob 16, 7.

7. Im *Impf.* und *Particip* ist das charakteristische ה regelmässig den Praeformativis gewichen, also יִקְטִיל, מְקַטֵּל, im *Infinitiv* mit Praepositionen aber nicht, לְהִקְטִיל, weil hier die Verbindung weniger eng ist. Indessen finden sich von beiden Seiten einzelne Ausnahmen, als יִהְיֶה וְיִשְׁעֶיךָ *er wird retten* für יִשְׁעֶיךָ Ps. 116, 6; יִהְיֶה וְיִלְבֶּן *er wird loben* für יִלְבֶּן (doch nur bei den Verbis פִּי); dagegen לְשִׁמְרֵי לְהִשְׁמִיעַ *zu singen* Ps. 26, 7; לְהִשְׁמִיעַ לְהִשְׁמִיעַ *verschmachten zu lassen* 1 Sam. 2, 23, vgl. Jes. 23, 11. Ps. 78, 17.

† 8. Für den *Ton* in *Hiphil* ist zu merken, dass die Afformativen ה, הָ und הִ in dieser Conjugation den Ton *nicht* haben. Im *Perf.* bekommen sie denselben durch das *Waw consecutivum*, z. B. וְהִבְדִּילָהּ *und sie wird theilen* 2 Mos. 26, 33.

9. Das *Passivum* (*Hophal*) hat in der ersten Sylbe neben dem o auch u, הִקְטַל, im regelmässigen Verbo seltener, z. B. הִשְׁכַּב *er ist hingelegt worden* Ez. 32, 32 (neben הִשְׁכַּבָּה 32, 19), הִשְׁלַךְ, *Part.* מִשְׁלַךְ 2 Sam. 20, 21 (neben הִשְׁלַכָּה Jes. 14, 19); aber die Verba פִּי haben stets u, הִפֵּה (nach §. 9, 9, 2).

10. Der *Inf. absolutus* hat in *Hoph.* (wie *Hiph.*) in der letzten Sylbe (..), z. B. הִחַלֵּל *fasciando* Ez. 16, 4, הִנֵּה *nuntiando* Jos. 9, 24. Ein *Inf. constr.* kommt im regelm. Verbo nicht vor.

11. Vom *Imper. Hophal* s. oben S. 94. Anm. **).

§. 54.

Hithpaël.

1. Diese Conjugation schliesst sich an *Pi.* an, indem sie vor die Form קָטַל die Sylbe הִת vorsetzt (chald. אִת, syr. אִת) *), welche, wie הִת bei *Niphal* (§. 51, 2, Anm.), ohne Zweifel die Geltung eines Reflexivpronomen hat.

*) S. im Hebr. אִתְּהִיבֵר 2 Chr. 20, 35.

2. Mit dem ת derselben gehen aber, wie auch in *Hithpoël* und *Hithpalel* (§. 55), folgende Veränderungen vor:

- a) Wenn das Stammwort mit einem Zischbuchstaben (ס, צ, ש) anfängt, so wird dieser mit dem ת versetzt (§. 19, 5), z. B. הִשְׁתַּמֵּר *sich hüten* f. הִתְשַׁמֵּר, הִסְתַּבֵּל *lästig werden* für הִתְסַבֵּל. (Einzige Ausnahme Jer. 49, 3.) Beim צ wird das versetzte ת obendrein in das jenem näher verwandte ט verwandelt, הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen* von צַדִּיק.
- b) Vor ד, ט, ת assimiliert es sich diesen Buchstaben (§. 19, 2), z. B. הִדְבִּיר *sich unterreden*, הִטְהִיר *sich reinigen*, הִתַּיַּם *unsträflich verfahren*. Zuweilen auch vor נ und כ, z. B. הִנְבִּיא *weissagen*, neben הִתְנַבֵּא; הִכְוִין *für sich* הִתְכַּוֵּן *sich bereit machen*. Einmal vor ז Jes. 1, 16, vor ש Kohel. 7, 16, vor ר Jes. 33, 10.

3. Die Bedeutung ist hiernach a) herrschend *reflexiv*, und zwar zunächst von *Pi.*, als הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*, הִתְנַקֵּם *sich rächen*, הִתְאַזַּר *sich gürten*. Dann weiter: *sich zu dem machen*, was die erste Conjugation aussagt, *sich als ein solcher verhalten*, *zeigen*, *dünken*, *stellen*. Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich gross machen*, *gross thun*, הִתְחַכֵּם *sich klug*, *listig beweisen*, auch: *sich so dünken* (Kohel. 7, 16); הִתְעַשֵּׂר *sich reich (machen, d. i.) stellen*. Zuweilen fällt es dann zusammen mit *Kal* und ist neben demselben gebräuchlich, z. B. אָבַל *trauern*, in *Kal* nur poët., in Prosa *Hithpa.*, und kann selbst einen Accusativ zu sich nehmen (§. 138, 2, Anm. 1). — b) *reciprok*, wie *Niph.* litt. b, z. B. הִתְרְאָה *sich gegenseitig ansehen* 1 Mos. 42, 1; — öfter aber c) zeigt es eine mehr mittelbare Rückwirkung auf den Wirkenden an, besagend, dass die Handlung *an dem Handelnden* oder *für ihn* vorgehe (vgl. *Niph.* litt. c). Es nimmt dann wohl einen Accusativ zu sich, z. B. הִתְפַּשֵּׁט *exuit sibi (vestem)*, הִתְפַּתַּח *solvit sibi (vincula)*. Ebenso ohne Acc. הִתְהַלֵּךְ *für sich herumgehen (ambulare)*. — Nur selten hat es d) *passive* Bedeutung, z. B. הִתְפַּקַּד *gemustert werden* Richt. 20, 15. 17. 21, 9. Vgl. *Niphal* litt. d.

Die Passiv-Form *Hothpaal* findet sich nur in folgenden wenigen Beispielen: הִתְפַּקְדוּ (so immer für 'הִתְפַּקַּד') *sie wurden gemustert* 4 Mos. 1, 47. 2, 33; הִתְפַּמְּאוּ *verunreinigt werden* 5 Mos. 24, 4; Inf. הִכְפַּס *gewaschen werden* 3 Mos. 13, 55. 56; הִדְפְּשָׁה *sie ist mit Fett getränkt worden* Jes. 34, 6.

Denominativa mit reflexiver Bedeutung sind הִתְיַהֵד *sich zum Juden-*

thum bekehren, von יְהוּדָה, יְהוּדִים Juden; הִצְטִיד sich zur Reise beköstigen, von צִידָה Reisekost.

† Anm. Wie in *Pi*. so hat auch hier die letzte Sylbe des Perf. sehr häufig *Pathach*, z. B. הִתְחַזַּק befestigt werden 2 Chr. 13, 7. 15, 8. 21, 4. Derselbe Fall ist aber auch im Impf. und Imper., als: יִתְחַכֵּם er dünkt sich weise Kohel. 7, 16, הִתְקַדַּשׁ heilige dich Jos. 3, 5. In *Pausa*, natürlich dann mit *Kamefs*, ist diese Form herrschend, z. B. יִתְחַבֵּל Ez. 7, 27, יִתְלַכְדוּ Hiob 38, 30. — Wie in *Piël* הִקְטִילָה (§. 52, Anm. 2), so hier הִתְחַלְכְּנָה Zach. 6, 7.

§. 55.

Seltner Conjugationen.

Die seltneren Conjugationen (§. 40, 2) schliessen sich theils an *Piël* an, und entstehen durch Verdoppelung oder Wiederholung eines oder zweier Stammbuchstaben, auch durch Verlängerung eines Vocals, überhaupt durch innere Ausbildung des Stammes, theils sind sie mit *Hiphil* analog und entstehen durch äussere Vorsetz-Buchstaben oder -Sylben. Die ersteren haben ausser dem *Passiv* mit unterscheidenden Vocalen auch ein *Reflexivum* mit vorgesetztem הִתְ, nach Analogie von *Hithpaël*.

Die mit *Piël* analogen, welche demselben auch in der Flexion folgen, sind:

1. *Poël*: קוּטַל, *pass. Poal*: קוּטַל, *reflex. Hithpoël*: הִתְקוּטַל (entsprechend der Conj. III und VI der Araber *qátala*, *qátala*, *taqátala*), *Impf.* יִקוּטַל, *Part.* מְקוּטַל, *Impf. pass.* יִקוּטַל u. s. w. Im regulären Verbo ist sie ziemlich selten. Beispiele sind *Part.* מְשַׁפֵּטִי mein Gegner, der mit mir rechnet Hiob 9, 15, יוֹדְעָתִי ich habe bestellt 1 Sam. 21, 3 (wenn nicht zu lesen ist הוֹדְעָתִי), שׁוֹרֵשׁ wurzeln, *Denom.* von שָׁרַשׁ Wurzel. Desto häufiger ist sie aber von den *Verbis med. gem.* (§. 67), z. B. חוֹלֵל, סוֹבֵב, חוֹנֵן.

Die Bedeutung von *Po.* ist, wie die von *Pi.*, öfters causativ von *Kal*; es kommt aber bald neben *Pi.* und gleichbedeutend mit demselben vor, רוֹצֵץ und רֹצֵץ bedrücken; bald hat ein jedes seine eigenthümlich gefärbte Bedeutung, als סָבַב wenden, ändern, סוֹבֵב umgehen, umgeben; הִלֵּל rühmen, הוֹלֵל thöricht machen (von הָלַל glänzend, aber auch: übermüthig, thöricht seyn); חוֹנֵן lieblich machen, חוֹנֵן bemitleiden; שָׁרַשׁ entwurzeln, שׁוֹרֵשׁ wurzeln.

An קוּטַל schliesst sich die Bildung der Quadrilittera durch Einschlebung eines Consonanten am Schluss der ersten Sylbe: קִרְטַל (§. 30, 3).

2. *Pilel*, *Pulal* und *Hithpalel*: קִטַּל und קִטַּל, *pass.* קִטַּל, *refl.* הִתְקִטַּל, ähnlich den arab. Conj. IX *iqtalla* und XI *iqtalla*, gern

von bleibenden Zuständen, z. B. Farben gebraucht, als שָׁאֵן *ruhig seyn*, רֵעֵן *grün seyn*, Pass. אִמְלֵל *verwelkt seyn*, von welchen allen aber Kāl nicht vorkommt. Häufiger ist es in den Verbis עָר, wo es an die Stelle von Pi. und Hiph. tritt (§. 72, 7).

3. *Pealal*: קָטַלְטַל, mit Wiederholung der beiden letzten Stammbuchstaben, besonders von sich geschwind wiederholenden, kleinen Bewegungen gebraucht, z. B. סָחַרְחַר *schnell umgehen*, *pochen* (vom Herzen) Ps. 38, 11, von סָחַר *herumgehen*, Pass. הִמְרִמֵּר *heftig gähren*, *brausen* Klagel. 1, 20. In der Nominalbildung wird diese Form Bezeichnung der Kleinheit (§. 84, 23). Derselben nahe verwandt ist

4. *Pilpel*, bestehend in Verdoppelung der beiden wesentlichen Stammbuchstaben in Stämmen עָע und עָר, als סָבָב von סָב = סָבָב; כָּלְכָל von כָּל (כול). Auch diese Form steht besonders gern von sich schnell wiederholenden Bewegungen, wofür alle Sprachen die Wiederholung des Lautes lieben*), als צִפְצִף *zirpen*, צִלְצִל *klingeln*, גִּרְגֵּר *gurgeln*, עִפְעִף *flattern* (von עָף *fliegen*).

An *Hiphil* dagegen schliessen sich folgende Bildungen:

5. *Tiphel*: הִקְטִיל, mit vorgesetztem ה, als הִרְגֵּל *gehen lehren*, *leiten* (denom. von רָגַל *Fuss*); in einem Stamme הִתְחַרָּה, *Impf.* הִתְחַרָּה *wetteifern* Jer. 12, 5. 22, 15 (von חָרָה *hitzig*, *eifrig seyn*). Im Aramäischen ähnlich הִרְגֵּם *dollmetschen*.

6. *Schaphel*: שִׁקֵּט im Syr. häufig, z. B. שִׁלֵּהב von להב *flammen*. Im Hebr. nur im Nomen, שִׁלְהָבָה *Flamme*, §. 84, No. 34.

* * *

Nur in einzelnen Beispielen vorkommende Formen sind: 7. קָטַלְטַל, *pass.* קָטַלְטַל, so מִחֲסָפִים *geschuppt*, *schuppenartig* 2 Mos. 16, 14 von חָסַף, חָסַף *schälen*, *schuppen*. 8. קָטַקַל, wie in dem Nomen זֶרְזִיף *Platzregen*, von זָרַף. 9. נִתְקַטַּל (im Rabbinischen häufiger), durch Vermischung von *Niphal* und *Hithpaël* entstanden, נִתְקַטַּל *sie lassen sich warnen* Ezech. 23, 48, נִתְכַּפֵּר *für נִתְכַּפֵּר gesühnt werden* 5 Mos. 21, 8. Merkwürdig ist noch 10. הִצְוִצֵר *trompeten*, welches man gewöhnlich vom Stw. הִצֵּר ableitet. Es ist aber wohl *denom.* von הִצְוִצֵרָה *Trompete*, und dieses schallnachahmend, wie *tarantara* vom Tone der Tuba, Enn. ap. Servium ad Aen. 9, 503.

§. 56.

Quadrilittera.

Von der Bildung der *Quadrilittera* ist §. 30, 3 die Rede gewesen. Die wenigen Verba dieser Art (der Nomina giebt es

*) Vgl. *tinnio*, *tintinnus*; unser *Ticklack*, *Wirrwarr*, *Klingklang*. Schon die Wiederholung desselben Buchstaben in den Verbis *med. gem.* bringt dieselbe Wirkung hervor, wie in לָקַק *lecken*, דָּקַק *klopfen*, טָפַף *tappen*, *trippeln*. Sonst drückt man dergleichen auch wohl durch Verkleinerungsformen aus, im Lat. auf -*illo*, als *cantillo*, im Deutschen auf *eln*, *ern*, als *flimmern*, *trillern*, *tröpfeln*, und hieraus sieht man zugleich die oben unter No. 3 berührte Verwandtschaft dieser Formen mit den *Deminutivis*.

mehr) bilden sich nach *Piël*, ein einziges nach *Hiphil*, und alle vorkommende Beispiele sind:

Perf. פָּרַשׁ er breitete aus Hiob 26, 9 (mit *Pathach* in der ersten Sylbe, auf chald. Art). *Impf.* יִכְרַסְמָנָה er frisst sie ab Ps. 80, 14. *Pass.* רָטַפַּשׁ wieder aufgrünen Hiob 33, 25. *Part.* מְכַרְפֵּל gegürtet 1 Chr. 15, 27. Nach *Hiph.* הִשְׁמָאִיל contr. הִשְׁמָאִיל sich links wenden (Denom. von שָׂמַל) 1 Mos. 13, 9 u. a. St.

C. Regelmässiges Verbum mit Pronominal-Suffixen. *)

§. 57.

Der Accusativ des Personalpronomen, welcher auf ein *Verbum activum* folgt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die Accusativbezeichnung אֹת mit dem Pronominalsuffix (§. 117, 2), ausgedrückt werden, als קָטַל אֹתוֹ (er hat ihn getödtet); oder 2) durch ein blosses *Pronomen Suffixum*, קָטַלְהוּ oder קָטְלוּ (er hat ihn getödtet). Die letztere Art ist die gewöhnliche (§. 33), und nur von ihr ist hier die Rede. **)

Hierbei kommt es nun aber auf zwei Stücke an, die Gestalt des Suffixum selbst, und die Veränderungen der Verbalform durch Anhängung des Suffixum. Von ersterer wird §. 58, von letzteren §. 59—61 die Rede seyn.

§. 58.

Die Pronominal-Suffixe des Verbi.

1. Die am Verbo vorkommenden *Pronominal-Suffixe* drücken den Accusativ des *Pronomen personale* aus, es sind folgende:

Sing. 1. comm. אֲנִי; אֶנֶּכָּה; אֶנֶּכָּה mich.

2. $\left. \begin{array}{l} m. \text{ אָ, אֶנֶּכָּה } (^{e}chā) \text{ in Pausa } אֶנֶּכָּה \\ f. \text{ אֶנֶּכָּה; אֶנֶּכָּה, אֶנֶּכָּה, אֶנֶּכָּה } \end{array} \right\} \text{ dich.}$

3. $\left\{ \begin{array}{l} m. \text{ אֹתוֹ, אֹתוֹ; אֹתוֹ, (אֹתוֹ), אֹתוֹ; אֹתוֹ } \\ f. \text{ אֹתָהּ; אֹתָהּ; אֹתָהּ } \end{array} \right. \text{ ihn.}$
 $\left\{ \begin{array}{l} m. \text{ אֹתָהּ; אֹתָהּ; אֹתָהּ } \\ f. \text{ אֹתָהּ; אֹתָהּ; אֹתָהּ } \end{array} \right. \text{ sie (eam).}$

*) Wir verbinden diese Lehre hier mit dem regelmässigen Verbo, um daran die allgemeine Analogie zu zeigen. Was die unregelmässigen Verba betrifft, so wird die Art der Abkürzung der Verbalformen vor Pronominal-Suffixen bei den verschiedenen Classen dieser Verba vorkommen.

**) Ueber die Fälle, wo die erstere stehen muss, s. §. 121, 4.

- Plur. 1. comm.* נָנוּ; נָנוּ- uns (nos).
 2. $\left\{ \begin{array}{l} m. \text{ כֶּם, כֶּם-} \\ f. \text{ כֵּן, כֵּן-} \end{array} \right\}$ euch (vos).
 3. $\left\{ \begin{array}{l} m. \text{ (הֵם*)}, \text{ם; ם- (contr. aus ם-הֵם), ם-; ם- (contr.} \\ \text{aus ם-הֵם), ם-, poët. מוּ, מוּ-, מוּ- sie (eos).} \\ f. \text{ (הֵן*)}, \text{ן; ן-, ן-; ן- sie (eas).} \end{array} \right.$

2. Dass diese Suffixa *abgekürzte Formen des Pronomen personale* sind, ist grossentheils an sich klar, und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterung.

Bei dem Suffixum der zweiten Person (ךָ, כֶּם, כֵּן) scheint eine verloren gegangene Nebenform des Pron. אַתָּה mit כ statt ת (אַתָּה, אַתָּה; אַתָּם) zum Grunde zu liegen**), welche man hier wählte, um die Suffixa von den Affirmativen des Perf. (§. 44, 1) zu unterscheiden.

Bei der dritten Person entstand im *Masc.* aus ם-הֵן durch Ausstossung des schwachen *h*: ā-u, und daraus ō (§. 23, 4), gewöhnlich ם, weit seltener ם- geschrieben. Im *Femin.* sollten die Suffixa von הֵן der Analogie nach ם-, ם-, ם- lauten, aber statt ם- ist zur Vermeidung des Uebellautes bloß ם- gesprochen worden, wo das ם regelmässig Consonant bleibt, daher mit Mappik.

Einmal steht ם-הֵן für ם-, Ezech. 41, 15, wie im Chaldäischen und Arabischen.

3. Die *Mannichfaltigkeit* der Formen hat ihren Grund hauptsächlich darin, dass sich dieselben nach Maassgabe der Form und des Tempus des Verbi, woran sie treten, verschieden modificiren. Es lassen sich nämlich fast bei jedem Suffixum drei Formen unterscheiden:

- a) eine, die consonantisch anlautet, als נָנוּ, נָנוּ, נָנוּ (הֵם), ם u. s. w. Sie wird an Verbalformen gehängt, die auf einen Vocal ausgehen, als קָטַלְתִּיךָ; קָטַלְתִּיךָ.
 b) eine zweite und dritte mit den sogenannten *Bindevocalen* (נִי-, נִי-) für die Verbalformen, die auf einen Conso-

*) ם-הֵם kommt als *Verbalsuffix* sehr selten (5 Mos. 32, 26), ם- gar nicht vor. Sie sind jedoch hier als Grundformen mit aufgestellt, wie sie denn am Nomen und an Präpositionen häufig sind.

**) Spuren derselben finden sich noch in den Affirmativen des Aethiopischen: *qatalka* du hast getödtet, und auch im Samaritanischen (s. *Gesenius Garmina Samaritana* S. 43). Vgl. die Bemerkung über קָטַלְתִּיךָ, §. 44, 1. Ueberhaupt wechseln *t* und *k* nicht selten untereinander.

Same sameha
Lame sameha

sonanten ausgehen (Ausnahme §. 59, Anm. 3), und zwar die mit dem Bindevocale *a* für die Formen des Perfect: קָטַלְנִי, קָטַלְנוּ, קָטַלְתָּ, die mit dem Bindevocale *e* (seltener *a*) für die Formen des Imperfect und des Imperativ, als יִקְטֹלְהוּ, קָטַלְתָּ. Für das Perfect gehört auch י, da es aus יָהִי entstanden ist. Bei יָ, בָ, כָ ist der bindende Laut nur ein halber Vocal (Schewa mob.) יָ, בָ, כָ, z. B. קָטַלְתָּ (*q^etāl^echā*), oder wenn der Schlussconsonant der Verbalform eine Gutturalis ist, יָ, z. B. שָׁלַחְתָּ. In *Pausa* wird aus dem halben Vocal ein *Segol* mit dem Tone: יָֿ.*)

Anm. 1. Als *seltene* Formen bemerke man: Sing. 2. Pers. m. כָּה 1 Kön. 18, 44, in *Pausa* יָֿ־־ Jes. 55, 5, יָֿ־־ Spr. 2, 11; fem. כִּי־־ Ps. 137, 6 und öfter in den späteren Psalmen. (יָֿ־־ gegen die Regel am Perfect Richt. 4, 20.) — In der 3. masc. הִי 2 Mos. 32, 25. 4 Mos. 23, 8, in der 3. fem. הִיא ohne *Mappik* 4 Mos. 15, 28. Jer. 44, 19. — Die Formen מוֹ, מוֹ־־, מוֹ־־ sind lediglich poëtisch (ausgenommen 2 Mos. 23, 31), statt מוֹ steht einmal מוֹ 2 Mos. 15, 5. Ueber die Entstehung dieser Formen s. §. 32, Anm. 7.

2. Vergleicht man diese *Suffixa Verbi* mit den *Suffixis Nominum* (§. 91), so bemerkt man: *a*) hier ist eine grössere Mannichfaltigkeit der Formen, als dort (weil die Formen und Verhältnisse des Verbi selbst mannichfaltiger sind); *b*) das Verbalsuffixum ist da, wo es sich vom Nominalsuffix unterscheidet, länger, als נִי, נִי־־, נִי־־־ (*mich*), יִי־־ (*mein*). Der Grund ist, weil das Object des Verbi minder enge mit dem Verbum verbunden ist, als das Pronomen possessivum mit dem Nomen: weshalb ja auch ersteres durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden kann (§. 117, 2).

4. Noch mehr Halt gewinnt das Suffix dadurch, dass an die Stelle der Bindevocale eine Binde Sylbe נ־־, נ־־־ (gewöhnlich *Nun epentheticum*, besser *Nun demonstrativum* genannt) eingeschaltet wird, was jedoch vorzugsweise nur am Imperfect und zwar in der *Pausa* vorkommt: יִבְרַכְנֵהוּ *er wird ihn segnen* (Ps. 72, 15), יִכְבֹּדְנִי *er wird mich ehren* (Ps. 50, 23). Dieses *Nun* ist aber meistens mit der Form der Suffixa in Eins gezogen, und daraus hat sich eine neue Reihe von Formen gebildet, nämlich:

1. Pers. נִי־־־, נִי־־־־ f. נִי־־־־, נִי־־־־־;

2. Pers. נִי־־־־, einmal נִי־־־־־ (Jer. 22, 24);

*) Die gewöhnliche Benennung *Bindevocal* behalten wir bei, obwohl sie auf einer ziemlich äusserlichen Betrachtungsweise beruht und etwas Vages hat. Diese Binde-laute scheinen vielmehr die Reste alter Verbalendungen zu enthalten, ähnlich dem *ê* in קָטַלְתָּהּ. Man erwäge z. B. die hebr. Form *qatal-ani* in Vergleich mit der arab. *qatala-ni*, und dagegen hebr. *qatalatni*, arab. *qatalatni*.

3. Pers. $\text{נָּחַ$ für נָּחַהּ , auch נָּחַ (4 Mos. 23, 13); fem. נָּחַהּ f. נָּחַהּ ;

1. Pers. Plur. נָּחַנָּח f. נָּחַנָּח .

Bei den übrigen Personen kommt dieses *Nun* nicht vor.

Anm. Die Formen mit dem vollständigen *Nun* sind selten, bloß poëtisch (Jer. 5, 22), und kommen von der 3. fem. sing. und 1. Plur. gar nicht vor; die contrahirten sind ziemlich häufig, besonders in *Pausa*.

† Dieses *Nun* ist demonstrativer Natur und gehört zu dem angehängten Accusativ des Personalpronomen; es dient dazu, auf letzteres als auf das Object des Verbi nachdrücklicher hinzuweisen.

Im Chald. ist dieses *Nun* häufig, im Samarit. wird es auch dem Perfect angefügt, und in ähnlichen Fällen auch נ eingeschaltet; im Syr. kommt so ein consonantisches *Jod* vor.

§. 59.

Perfectum mit Pronominal-Suffixen.

1. Die *Endungen* (Afformativen) des Perfect haben in der Verbindung mit Pronominalsuffixen zum Theil eine etwas andere Gestalt als sonst. Nämlich:

a) in der 3. Sing. fem. נָּחַהּ , נָּחַהּ , die ursprüngliche Femininendung, für נָּחַהּ ;

b) 2. Sing. masc. neben $\text{נָּחַ$ auch נָּחַ , woran sich unmittelbar der Bindevocal anschliesst, doch deutlich nur bei נָּחַ^*);

c) 2. Sing. fem. נָּחַהּ , ebenfalls ältere Form für נָּחַהּ (vgl. נָּחַהּ , נָּחַהּ §. 32, Anm. 4. §. 44, Anm. 4). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.

d) 2. Plur. masc. $\text{נָּחַ$ für נָּחַ , welches sich aus dem arab. *antum*, *qataltum*, chald. $\text{נָּחַ$, $\text{נָּחַ$ für נָּחַ , $\text{נָּחַ$ erklärt (§. 32, Anm. 5). Von dem *Feminino* $\text{נָּחַ$ kommen keine Beispiele mit *Suffixis* vor, vermuthlich lautete es ebenso wie das Masculinum.

Wir stellen zuerst die Formen des Perfect in *Hiphil* auf, wie sie in den Verbindungen mit Suffixen lauten, weil hier im Stamme selbst, bis auf die Betonung (s. Nr. 2), keine Veränderung weiter stattfindet:

*) Wahrscheinlich gehört auch hier das kurze *a* eigentlich zur Verbalform. Siehe S. 115. Note *).

<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>
3. m. הַקָּטִיל	3. c. הַקָּטִילוּ
3. f. הַקָּטִילָה	
2. m. הַקָּטִילְתָּ, הַקָּטִילְתָּה	2. m. הַקָּטִילְתֶּם
2. f. הַקָּטִילְתְּ, הַקָּטִילְתְּהוּ	
1. c. הַקָּטִילְתִּי	1. c. הַקָּטִילְנוּ

Der Anfänger mag nun zuvörderst die Verbindung der *Suffixa* mit diesen *Hiphil*-Formen einüben, und dann zur Verknüpfung derselben mit dem *Perf. Kal* übergehn (s. no. 2).

2. Der Ton neigt sich dem angehängten Suffix zu, so dass er nicht leicht auf dem Stamme selbst bleibt. Dies bringt aber vorzüglich im Perfect von *Kal* gewisse Vocalveränderungen zu Wege, in Folge deren die Formen desselben sich so gestalten:

<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>
3. m. קָטַל (קָטַל, Anm. 1)	3. c. קָטַלוּ
3. f. קָטַלָה	
2. m. קָטַלְתָּ (קָטַלְתָּ, Anm. 4)	2. m. קָטַלְתֶּם
2. f. קָטַלְתְּ (קָטַלְתְּ, Anm. 4)	
1. c. קָטַלְתִּי	1. c. קָטַלְנוּ

Die Verbindung derselben mit sämmtlichen Suffixen zeigt das *Paradigma C*. Dasselbe lehrt auch, wie das *Ssere* in *Piël* theils in *Segol*, theils in *Schewa mobile* übergeht.

Anm. 1. Die *Suffixa* der 2ten Person des Plural, כֶּם und כֶּן, sind (wie auch הֶם und הֶן) etwas schwerere Formen als die übrigen und heissen *Suffixa gravia*. Sie haben stets den Ton, und bewirken in der 3. m. sing. des Pf. Kal eine stärkere Verkürzung, als die andern (*Suffixa levia*), z. B. קָטַלְכֶם, קָטַלְכֶן. Noch grösseren Einfluss hat dieser Unterschied beim *Nomen* §. 91.

2. In der 3. Sing. masc. wird קָטַלְהוּ auch zusammengezogen in קָטַלוּ nach §. 23, 4, und ebenso in der 2. Sing. masc. קָטַלְתֶּהוּ in קָטַלְתֶּם.

3. Die 3. Sing. fem. קָטַלְתָּ (= קָטַלְתָּה) hat die doppelte Eigenthümlichkeit, dass a) die Endung *ath* durchgängig den Ton auf sich zieht, ausser mit כֶּם und כֶּן (Anm. 1), und dabei die *Suffixa*, welche für sich eine Sylbe ausmachen (נִי, הִי, הוּא, הִי, הוּא, כֶּם, כֶּן), ohne Bindevocal annimmt, gegen die allgemeine Regel §. 58, 3, a; b) bei den übrigen zwar der Bindevocal angenommen, aber der Ton auf *Penultima* zurückgezogen wird, so dass sie mit verkürzten Vocalen lauten קָטַלְתְּ, קָטַלְתְּהוּ, z. B. אֲהַבְתְּךָ, sie liebt dich Ruth 4, 15, שִׁרְפָתָם es verbrennet sie Jes. 47, 14, גָּנְבָתָם sie hat sie gestohlen 1 Mos. 31, 32. Für קָטַלְתְּ, קָטַלְתְּהוּ u. s. w. findet sich in *Pausa* קָטַלְתְּהוּ Ps. 69, 10, קָטַלְתְּהוּ Hohesl. 8, 5, und so auch des Gleichklangs wegen ohne *Pausa* קָטַלְתְּהוּ sie hat dich gebo-

ren Hohesl. a. a. O. — Die Formen קָטַלְתָּהּ, קָטַלְתָּהּ sind contrahirt aus קָטַלְתָּהּ, קָטַלְתָּהּ nach der Analogie von נָהַר f. נָהַר §. 58, 4.

4. Bei der 2. Sing. masc. liegt überall die Form קָטַלְתָּ zum Grunde und die *Suffixa* haben keinen Bindevocal, ausgenommen bei קָטַלְתָּנִי, aus קָטַלְתָּ und נִי —, z. B. חָקַרְתָּנִי du erforschst mich Ps. 139, 1, daneben aber עָזַבְתָּנִי du hast mich verlassen Ps. 22, 2. — In der 2. Sing. fem. wird תִּי auch defectiv geschrieben וְלִדְתָּנִי Jer. 15, 10. Hohesl. 4, 9. 2 Mos. 2, 10, statt derselben auch die Masculinform genommen הִשְׁבַּעְתָּנוּ du (fem.) beschwörst uns Hohesl. 5, 9. Jes. 2, 17, und mit Ssere הוֹרַדְתָּנוּ du (fem.) hast uns herabgelassen Jos. 2, 18.

5. Von einem Verbum med. O kommt vor יִקְלְתִּיר ich habe ihn besiegt Ps. 13, 5, mit verkürztem o in tonlos gewordener Sylbe (§. 44, Anm. 3).

§. 60.

Imperfectum mit Pronominal-Suffixen.

In den Formen des *Imperfect Kal*, welche auf den letzten Stammbuchstaben ausgehen, verkürzt sich der Vocal o der letzten Sylbe meist bis zu ^e (einfachem Sch^ewa mob.), bisweilen zu ^o (—) Jer. 31, 33; vor כֵּן, כֶּם, הֵן aber wird er zu ^o (*Kamefschatuph*). Statt תִּקְטְלֶנָּה steht תִּקְטְלֶנָּה*) als 2. und als 3. Person, Hohesl. 1, 6. Jer. 2, 19. Hiob 19, 15. Die Form mit *Nun demonstrativum* (§. 58, 4) steht gern am Ende des Satzes.

† Anm. 1. Die Verba mit *Impf. A* (wohin alle Verba *tertiaie guttur.* gehören §. 65) behalten im *Impf.* und *Imper.* das volle A bei, und das *Pathach*, wenn es in offene Sylbe vor dem Tone zu stehen kommt, verlängert sich zu *Kamefs*, z. B. שְׁלַחְנִי sende mich Jes. 6, 8, יִלְבֹּשְׁנִי er zieht mich an Hiob 29, 14, יִגְאָלוּהוּ sie fordern ihn zurück Hiob 3, 5.

2. Ausnahmsweise und nicht ganz selten kommen am *Imperfect* auch *Suffixa* mit dem Bindevocal a vor, als יִלְבֹּשָׁם 2 Mos. 29, 30, vgl. 2, 17. 1 Mos. 19, 19. 29, 32.

3. Auch an die Pluralformen auf וְן werden die *Suffixa* zuweilen gehängt, z. B. תִּדְכֹּאֲנִי ihr zermalmet mich Hiob 19, 2, sonst immer ohne Bindevocal יִמְצְאוּנִי sie werden mich finden Spr. 1, 28. Jes. 60, 7. 10. Jer. 5, 22.

4. In *Pi.* wird das Ssere der letzten Sylbe zu Sch^ewa, wie das o in *Kal*; vor den *Suffixis* הֵן, כֶּם, כֵּן aber verkürzt es sich blos in *Segol*, z. B. יִקְבֹּצֶךָ er wird dich sammeln 5 Mos. 30, 4, seltener in *Chirek*, als אֶמְצָכֶם ich werde euch stärken Hiob 16, 5, vgl. 2 Mos. 31, 13. Jes. 25, 1.

5. In *Hiph.* bleibt das lange i, z. B. תִּלְבִּישְׁנִי du bekleidest mich Hiob 10, 11; selten sind Formen wie תַּעֲשִׂירָהּ du bereicherst sie Ps. 65, 10. 1 Sam. 17, 25. Vgl. §. 53, Anm. 4.

*) Welches auch ohne Suffixum als Fem. vorkommt Jer. 49, 11. Ezech. 37, 7.

§. 61.

Infinitiv, Imperativ und Particip mit Pronominal-Suffixen.

1. Der *Infinitiv* eines *Verbi activi* kann mit einem *Accusativ* construiert werden, und nimmt dann das *Suffixum Verbi* (d. h. den *Acc.* des Personalpronomen) zu sich: קָטַלְנִי *mich tödten*; als *Nomen* kann er aber auch das *Nominalsuffix* (den *Genitiv*) zu sich nehmen: קָטַלִּי *mein Tödten* (s. §. 133, 1. 2). Der *Inf. Kal* lautet dann gewöhnlich קָטַל mit nach vorn getretenem *o*. (Vgl. die *Nomina* der Form קָטַל, womit קָטַל nahe verwandt ist, §. 84, No. 10. 11 und §. 93, Parad. VI.)

Anm. 1. Die Infinitiven der Form שָׁכַב lauten vor *Suff.* wie שָׁכַבְתָּ 1 Mos. 19, 33, nach Art der *Nomina* wie דָּבַשׁ.

2. Abweichend von der Analogie der entsprechenden *Nomina*, kommen mit הָ, כֶּם, כֵּן auch Formen vor wie אָכַלְכֶם *euer Essen* 1 Mos. 3, 5, עָמַדְךָ *dein Stehen* Obad. 11; derselben gemäss sind aber קָצַרְכֶם *euer Ernten* 3 Mos. 19, 9, und בָּזְאָסְכֶם (*möös'chem*) *euer Verachten* Jes. 30, 12.

2. Die Hauptform des Imperativ in *Kal* קָטַל erklärt sich wie beim Infinitiv. Die im Paradigma nicht aufgeführten קָטַלִּי, קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ bleiben unverändert. Statt קָטַלְתָּ wird die Masculinform קָטַלְתָּ gesetzt, wie im *Imperfect*. Ueber שָׁלַחְנִי s. §. 60, Anm. 1. Im *Imp. Hiph.* wird nicht die Form הִקְטַל, sondern הִקְטִיל gewählt, z. B. הִקְרִיבֵהּ *bringe es dar* Mal. 1, 8.

3. Die *Participia* erhalten ihre Vocalverkürzung nach Maassgabe ihrer Nominalform, z. B. קָטַל, מְקַטֵּל nach §. 93, Parad. VII.

Ueber den Unterschied von קָטַלְנִי und קָטַלְתָּ s. §. 135, 2.

II. *Das unregelmässige Verbum.*)*

A. *Verba mit Gutturalen.*

§. 62.

Die Verba, in denen einer der drei Stammbuchstaben eine Gutturalis ist, entfernen sich vom regelmässigen Verbo nach Maassgabe der allgemeinen Regeln §. 22. Das א und ה kommen natürlicherweise hier nur in Betracht, insofern sie Consonanten sind, nicht als Stellvertreter von Vocalen; das ו aber nimmt nur an einigen dieser Anomalien Theil (§. 22, 4). Wir

*) S. die Uebersicht der Classen desselben §. 41.

unterscheiden zur bequemern Uebersicht die Fälle, wo die Gutturalis erster, zweiter und dritter Stammbuchstab ist. Die Paradigmen D. E. F. (am Ende des Buches), in welchem nur die ganz regelmässigen Conjugationen ausgelassen sind, werden dies anschaulich machen, und die hier folgenden §§. dann weiter erläutern.

§. 63.

Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד *stehen*.

Die Abweichungen vom regelmässigen Verbo lassen sich hier auf folgende Bestimmungen zurückführen:

1. Wenn der erste Stammbuchstab zu Anfang des Wortes ein einfaches Sch^ewa haben sollte (קָטַלְתָּם, קָטַלְתָּ), erhält er stets ein zusammengesetztes (§. 10, 2. 22, 3), z. B. Inf. אָכַל, עָמַד *essen*, Perf. עָמַדְתָּם, הִפַּצְתָּם von הִפִּץ *geneigt seyn*.

2. Wo Praeformativen vortreten, da haben diese den Vocal, der im Chateph liegt (§. 28, 2), z. B. יִחְלֹם, יִעֲמֹד *er wird träumen*, יִאֲסֹף *er wird sammeln*, oder das Sch^ewa compositum richtet sich nach dem Vocal des Praeformativs, wenn nämlich dieser zum Charakter der Form gehört. So Perf. Niph. נִעֲמַד (für נִעְמַד), Hiph. הִעֲמִיד (für הִעְמִיד), Inf. und Impf. הִעֲמִיד, יִעֲמִיד, Hoph. Perf. הִעֲמַד, Impf. יִעֲמֹד. (Ueber das Metheg in diesen Formen s. §. 16, 2, a.)

In vielen Verbis hat zwar die *Gutturalis*, besonders ה, wenn sie nach Praeformativen am Ende der Sylbe steht, das einfache Sch^ewa, aber das Praeformativ nimmt dann doch immer denjenigen Vocal, der im Sch^ewa composito der Gutturalis liegen würde. Z. B. Impf. Kal יִחַמֵּד *er wird begehren*, יִחַבֵּשׁ *er wird binden*, Niph. נִהַפֵּךְ *sich verwandeln*, נִאָּזַר *gegürtet*, Hi. הִחֲסִיר *fehlen lassen*.

Die Grammatiker nennen dieses die harte, ersteres mit dem Sch^ewa compositum die weiche Verbindung. Beiderlei Formen kommen oft in demselben Verbo neben einander vor.

3. Wenn in den Formen, wie יִעֲמֹד, נִעֲמַד, der Vocal der letzten Sylbe nach dem Hinzukommen eines Afformativs (ה, י, ו) sich zu Sch^ewa mobile verkürzt, so geht das Sch^ewa compositum der Gutturalis in den entsprechenden kurzen Vocal über, als: יִעֲמַד Plur. יִעֲמַדוּ (sprich: jăām^edú); נִעֲזְבָה *sie ist verlassen*. Auch hier besteht aber eine härtere Form daneben, als יִחַבְלוּ *sie pfänden*, יִחַזְקוּ neben יִחַזְקוּ *sie sind stark*. Vgl. überhaupt §. 22, 4. §. 28, 3.

4. Im *Inf.*, *Imp.* und *Impf. Niph.*, wo der erste Stamm-buchstab verdoppelt werden sollte (יִקְטֹל, הִקְטִיל), unterbleibt dieses stets, und der Vocal des Präformativs wird in *Ssere* verlängert, יַעֲמִיד f. יִעֲמִיד.

A n m e r k u n g e n.

I. Zu Kal.

1. Bei den Verbis פָּא hat der *Inf. constr.* und *Imper.* vorn (—) nach §. 22, 4. Anm. 2, also אָזר *gürte* Hiob 38, 3, אָהב *liebe* Hos. 3, 1, אָכל *essen*, mit *Praef.* לֵאמֹר, לֵאכֹל. Das (—) findet hier nur bei stärkerem Fortschreiten des Tones statt, z. B. בִּאכֹל הָאֵשׁ 4 M. 26, 10, weshalb es auch אֲמַרְתֶּם heisst, nicht אָמַרְתֶּם.

Auch bei den übrigen Formen des *Imp.* äussert öfter die Gutturalis ihren Einfluss auf den Vocal, welcher *Segol* wird, als עָרְכָה *stelle dich* Hiob 33, 5, חֲשֹׁפִי *entblösse* Jes. 47, 2, besonders wenn auch der zweite Radical guttural ist, אָהַבִּי Ps. 31, 24. *Pathach* kommt vor in חֲבִלָּהּ *pfände ihn* Spr. 20, 16.

2. Das *Impf. A* hat, wie das Paradigma zeigt, vorn regelmässig —, und bei der harten Verbindung —, als יִחְדֹּל *er hört auf*, יִחַם *er ist weise*: und dasselbe findet auch bei denjenigen Verbis *prim. gutt.* statt, die zugleich לָהּ sind, als יִחְזֶה *er schauet*, יִחַצֶה *er theilet*. Seltener kommt jenes — auch beim *Impf. O.* vor, als יִאֲסֹף *er sammelt*, יִחַשֵׁף *er entblösst*, und ganz einzeln steht יִחַעֲבֹב *und sie liebt* Ezech. 23, 5. — Sehr häufig tritt ausserdem hier hervor, dass — sich in — verkürzen kann (nach §. 27. Anm. 5), als יִאֲסֹר *er bindet*, Plur. mit Suff. יִאֲסְרוּהוּ auch יִחַסְרוּ, יִחַסְרוּ.

II. Zu Hiphil und Hophal.

3. Die schon Anm. 2 angewandte Regel über — und — kommt hier wiederum in Anwendung, wenn dem *Perf. Hiph.* das *Waw consecutivum* vorgesetzt wird. Die Fortrückung des Tons bewirkt nämlich die Verwandlung des $\ddot{a}^a$ in a^a , als הִעֲמִידָהּ *du stelltest*, dagegen וְהִעֲמִידָהּ *und du wirst stellen* 4 Mos. 3, 6. 8, 13. 27, 19, הִעֲבִירָהּ, dagegen וְהִעֲבִירָהּ.

4. Im *Perf. Hi.* ist — zuweilen in — und in *Ho.* — in — verwandelt worden, indem sich der durch *Metheg* gestützte kurze Vocal in einen langen gedehnt hat, הִעֲבִירָהּ *du führtest hinüber* Jos. 7, 7, הִעֲלָהּ *er bringt herauf* Hab. 1, 15, הִעֲלָהּ Nah. 2, 8.

III. Im Allgemeinen.

5. In den Verbis חָיָה *leben*, und חָיָה *seyn* wird die Gutturalis in den wenigsten Formen als solche behandelt: *Impf.* יִחְיֶה, יִחְיֶה. Zwar gilt auch hier die Bestimmung unter No. 1 des §., daher יִחְיֶה, aber sie hört auf, sobald etwas davortritt, לְחַיֹּת, לְחַיֹּת, וְחַיִּיתָם Ezech. 37, 5. 6.

6. Ueber solche Stämme פָּא, in welchen das א seinen Consonantlaut aufgibt und in einem Vocal zerfliesst, s. §. 68.

§. 64.

Verba mediae gutturalis, z. B. שָׁחַט *schlachten*.

Die hier unbedeutenderen Abweichungen beschränken sich vorzüglich auf Folgendes *):

1. Wo der Kehlbuchstab ein einfaches *Schewa* bekommen sollte, bekommt er ohne Ausnahme ein zusammengesetztes, und zwar (-), z. B. *Perf.* שָׁחַטָה, *Impf.* יִשְׁחַטָה, *Imp. Ni.* הִשְׁחַטָה. Im *Imp. Kal* richtet sich auch der vorhergehende Vocal darnach, dah. שָׁחַטָה, שִׁחַטָה.

Ebenso im *Inf. Kal fem.*, als אָהַבָה *lieben*, הִשְׁחַמְתָּה *verschmachten*.

2. Da die Gutturalen in Ansehung ihrer Vorliebe für den A-Laut überhaupt weniger auf den folgenden, als den vorhergehenden Vocal einwirken (§. 22, 2), so bleibt nicht bloß das *Cholem* im *Inf. Kal*, שָׁחַט, שָׁחַטָה, sondern auch meistens das *Ssere* im *Impf. Ni.* und *Pi.* יִקְלָחַם *er kämpft*, יִנְחֵם *er tröstet*, und selbst das schwächere *Segol* (nach *Waw consecut.*) וַיִּקְלָחַם. Nur im *Impf.* und *Imp. Kal* hat die letzte Sylbe meistens durch Einfluss der Gutturalis *Pathach*, auch in *Verbis transitivis*, z. B. שָׁחַט, יִשְׁחַט; זָעַק, יִזְעַק; בָּחַר, יִבְחַר (selten wie יִנְחֵם), und auch im *Perf. Pi.* steht das *Pathach* noch etwas häufiger, als im regulären Verbo, z. B. נָחַם.

3. In *Pi.*, *Pu.* und *Hithp.* kann das *Dagesch forte* im mittleren Stammbuchstaben nicht stehen; aber in der Mehrzahl von Beispielen, namentlich vor ה, ה, ע, bleibt der vorhergehende Vocal kurz und scharf (die Gutturalis hat *D. forte implicitum* nach §. 22, 1). *Pi.* שָׂחַק, *Inf.* שִׂחַק *scherzen*, *Pu.* רָחַץ *ge- waschen werden*, *Hithpa.* הִטְהַרְרוּ *reinigt euch*. Die Verlängerung des Vocals erfolgt nur gewöhnlich vor נ und immer vor ר, als: מִאֵן *verweigern*, בִּרְךָ *Impf.* יְבָרֶךְ, *Pass.* בִּרְךָ *segnen*, selten wie נִאֵם *ehebrechen*.

Anm. 1. Die besondere Schwäche des נ veranlasst im *Perf. Kal* des viel gebrauchten Verbi שָׁאַל *bitten, fordern*, eine Abschwächung des hinter demselben stehenden ā zu ׀ und in geschlossener Sylbe zu ׀ und zu ׀, wenn die Sylbe tonlos wird und dem נ kein voller Vocal vorhergeht (ganz so wie bei einigen Verbis פִּי, §. 69, Anm. 4), nämlich mit Suff. שָׁאַלְךָ 1 Mos. 32, 18, שָׁאַלְכֶם Ps. 137, 3, 2. pl. שָׁאַלְהֶם 1 Sam. 12, 13. 25, 5, 1. sing. mit Suff. שָׁאַלְתִּיהוּ Richt.

*) *Hophal*, welches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, geht wie *Kal*; *Hiphil* ist regulär.

13, 6. 1 Sam. 1, 20, auch in *Hiph.* הִשְׁאֵלְתִּיהוּ 1 Sam. 1, 28. Vgl. §. 44, Anm. 2.

2. In den Formen von *Pi.* und *Hithpa.* ist zuweilen der Ton auf *penultima* zurückgezogen, und in Folge dessen das *Ssere* der letzten Sylbe in *Segol* verkürzt. So a) vor einsylbigen Wörtern, nach §. 29, 3, b, z. B. לְשָׁרַח שָׁם um daselbst zu dienen 5 Mos. 17, 12, vgl. 1 Mos. 39, 14. Hiob 8, 18. b) nach dem *Waw consecutivum*, z. B. וַיְבָרֶךְ und er segnete 1 Mos. 1, 22, וַיִּגְרֶשׁ und er vertrieb 2 M. 10, 11, vgl. 1 Mos. 39, 4.

3. Einige seltnere Abweichungen im *Perf. Pi.* sind: אָחָרִי Richt. 5, 28 f. אָחָרִי sie zögern, und ähnlich יִחַמְתִּנִּי sie empfing mich Ps. 51, 7 für יִחַמְתִּנִּי oder יִחַמְתִּנִּי.

4. Einige Beispiele, wo das א als *media gutturalis* seinen Consonantlaut ganz verliert und in einem Vocal zerfliesst, s. §. 73, Anm. 4.

§. 65.

Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁלַח senden.

1. Es treten hier zunächst nach Maassgabe von §. 22, 2 zwei Fälle ein, deren specielle Anwendung gezeigt werden muss: nämlich entweder hält sich der normale Vocal der letzten Sylbe, und die *Gutturalis* bekommt *Pathach furtivum*; oder er wird verdrängt und es tritt *Pathach* an die Stelle desselben. Das Nähere darüber ist:

a) Die festen und unverdrängbaren Vocale א, ו, י (§. 25, 1) halten sich auch hier stets, mithin im *Inf. absol. Kal* שָׁלֹחַ, *Part. Pass.* שָׁלֹחַ, *Hiph.* הִשְׁלִיחַ, *Impf.* יִשְׁלִיחַ, *Part.* מִשְׁלִיחַ. So aber auch das minder feste *ō* im *Inf. constr.* שָׁלַח, der sich so zugleich vom Imperativ unterscheidet (wie bei den *Verbis med. gutt.*).

b) Das bloß tonlange *ō* des *Impf.* und *Imp. Kal* wird aber zu *Pathach*, als יִשְׁלַח, שָׁלַח. (Mit *Suff.* יִשְׁלַחְנִי, s. §. 60, Anm. 1.)

c) Wo die letzte Sylbe *Ssere* haben sollte, existiren beide Formen, mit *ē^a* und mit *ā*, neben einander, aber meistens durch den Gebrauch geschieden, nämlich:

Im Particip *Kal* und *Piël* ist die Form שָׁלַח, מִשְׁלַח ausschließlich herrschend, und erst im *Stat. constr.* erfolgt שָׁלַח, מִשְׁלַח.

Im *Impf.* und *Inf. Niph.*, im *Perf.*, *Inf.* und *Impf. Pi.* steht die Form mit (—) am Anfange und in der Mitte eines Satzes, die mit (—.) am Ende desselben und in *Pausa*. Z. B. יִגְרַע er wird verringert 4 Mos. 27, 4, vgl. יִגְרַע 36, 3, יִבְקַע er spaltet Hab. 3, 9, vgl. יִבְקַע Ezech. 13, 11, יִבְלַע verschlingen Hab. 1, 13. 4 Mos. 4, 20. Ferner lässt sich

beobachten, dass der *Inf. absolutus* das *Ssere* festhält, der *Inf. constr.* es verliert, z. B. שִׁלַּח 5 Mos. 22, 7. 1 Kön. 11, 22, sonst שִׁלַּח *senden*.

In den verkürzten Formen des *Imp.* und *Impf. Hiphil* steht nur (-), z. B. הַצֵּלָה *beglücke*, וַיִּבְטַח *und er machte vertrauen*. Im *Inf. absol.* steht (=), als הִגְבִּיהָ *hoch machen*, aber als *Inf. constr.* kommt auch הוֹכַח vor Hiob 6, 26.

2. Wo die *Gutturalis* Sch^ewa hat, bekommt sie hier wirklich das einfache (sofern es fast überall *Sch^ewa quiescens* ist, welches auch unter Gutturalen meistens bleibt), als שִׁלַּחְתָּ, שִׁלַּחְתִּי. Nur in der 2. fem. des *Perfect* tritt an dessen Stelle ein Hilfs-*Pathach*: שִׁלַּחְתְּ (§. 28, 4), doch seltener auch לָקַחְתְּ (ohne Dag. im ת) 1 Mos. 30, 15 und לָקַחְתְּ 1 Kön. 14, 3.

Die weichere Verbindung mit *Sch^ewa compositum* kommt nur vor in einigen Beispielen der 1. *Plur. Perf.*, wenn der Ton nach hinten gerückt ist, als יָדַעְנוּךָ *wir kennen dich* Hos. 8, 2, vgl. 1 M. 26, 29. Sonst findet sich das (-:) statt des (:) vor den *Suffixis* הָ, כֶּם, כֵּן, als אֶשְׁלַחְךָ *ich will dich senden* 1 Sam. 16, 1, אֶשְׁלַחְךָ 1 M. 31, 27, אֶשְׁמִיעֶךָ Jer. 18, 2.

Ueber die schwachen Verba לִ s. insbesondere §. 74.

B. Verba contracta.

§. 66.

Verba primae rad. Nun (נָ), z. B. נָגַשׁ *sich nähern*.

Die Unregelmässigkeiten dieser Verba beruhen in der Schwäche des Nasalbuchstaben *Nun*, sie lassen sich auf folgende Punkte zurückführen:

1. Der *Imp.* und *Inf. constr.* verlieren häufig (nach §. 19, 3) ihr *Nun*, welches hier zu Anfang der Form mit Sch^ewa mobile stehen würde, נָגַשׁ f. נָגַשׁ. Der Infinitiv hat aber dann in der Regel die Femininendung תֹּ- oder bei Concurrenz einer *Gutturalis* תֹּ- angenommen (§. 80, 2), נָגַשְׁתָּ, נָגַשְׁתְּ *berühren* (von נָגַע). Der Imperativ hat herrschend *Pathach*, auch wohl *Ssere*, wie הֵן *gieb* (von הֵן). Häufig ist hier die verlängerte Form, als הֵנָּה *gieb her*.

2. In allen denjenigen Formen, wo das *Nun* durch ein vorgesetztes *Praeformativum* an das Ende der Sylbe zu stehen kommt, assimiliert es sich dem zweiten Stammbuchstaben (§. 19, 2), nämlich im *Impf. Kal*, z. B. יִפֹּל für יִנְפֹּל *er wird fallen*; יִבֹּשׁ für יִנְבֹּשׁ; יִתֵּן für יִנְתֵּן *er wird geben*: das *Impf. O*, wie im regelmässigen Verbo, am häufigsten, das *Impf. E* nur in diesem

Beispiele *); ferner *Perf. Niph.* נָגַשׁ für נִגְשׁ, in ganz *Hiph.* הִגִּישׁ, und *Hoph.* (welches hier nach §. 9, 9, 2 stets *Kibbuz* hat) הִגִּישׁ.

Alle übrigen Formen sind ganz regulär, z. B. *Perf. Inf. absol.* und *Part. Kal*, ganz *Pi.*, *Pu.* u. s. w.

Im Paradigma *H* sind blos die unregelmässigen Conjugationen aufgeführt.

† Das *Kennzeichen* dieser Verba in allen Formen, wo vorn ein Bildungsbuchstab vorgetreten ist, ist das *Dagesch* nach demselben im zweiten Radical. Doch finden sich solche Formen auch bei gewissen Verbis פָּרַח (§. 71) und selbst עָרַע (§. 67, 5.) Der Imperativ wie גִּשׁ, auch גִּשׁ- (1 M. 19, 9) und הָרַח, berührt sich mit dem der Verba פָּרַח.

Anm. 1. Nach Verhältniss seltener ist es, dass die No. 1 und 2 namhaft gemachten Formen ihr *Nun* behalten, z. B. *Imp.* נָטַשׁ *lass*, נָפַל *fallet*, *Inf.* נָגַע *berühren* (neben גָּעַת), *Impf.* יִנְטַר *er bewahret* Jer. 3, 5 (sonst יִנְטַר). Im *Niph.* kommt dies nie vor, und in *Hiph.* und *Hoph.* äusserst selten, als הִנְתַּקְרָה *schmelzen* Ez. 22, 20, הִנְתַּקְרָה *sie sind abgeschnitten* Richt. 20, 31. In der Regel geschieht es aber bei allen Verbis, wo der zweite Stammbuchstab Guttural ist, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen*; hier ist das Ausfallen des *Nun* etwas seltenes, z. B. יִרְחַח und יִרְחַח *er wird herabsteigen*, *Niph.* נָחַם für נִנְחַם *er hat sich getröstet*.

† 2. An den Anomalien dieser Verba hat auch das Verbum לָקַח *nehmen* Theil, dessen ל wie das *Nun* dieser Verba behandelt wird (§. 19, 2). Daher *Impf.* יִלְקַח, *Imp.* קַח (selten לָקַח) *Inf. constr.* קָחָה, *Hoph. Impf.* יִלְקַח, doch heisst *Niph.* beständig גָּלַקַח.

† 3. Das Verbum נָתַן *geben* hat noch das Unregelmässige, dass sich auch sein *dritter* Radical als schwacher Nasallaut assimiliert, z. B. נָתַתִּי f. נָתַתִּי, נָתַתָּ f. נָתַתָּ, *Inf. constr.* תִּתֵּן f. תִּתֵּן (s. darüber §. 19, 2), mit *Suff.* תִּתֵּן *mein Geben*.

§. 67.

Verba mediae rad. geminatae (עָע), z. B. סָבַב *umgeben*.

1. Die hauptsächlichste Unregelmässigkeit dieser Verba besteht darin, dass die beiden letzten Stammbuchstaben oft in Einen verdoppelten zusammengesprochen werden, als סָבַב für סָבַב, selbst in dem Falle, wenn ein voller Vocal dazwischen stehen sollte, als סָבַב für סָבַב; סָבַב für סָבַב. Nicht contrahirt werden nur alle die Formen, welche unverdrängbare Vocale oder *Dagesch forte* haben, z. B. סָבַב, סָבַב, סָבַב.

*) Wenn im Paradigma ein *Impf. A* (יִגִּשׁ) aufgestellt worden ist, so ist dieses nur geschehen, weil es von diesem Verbo gerade gebräuchlich war. Das *Ssere* in יִגִּשׁ erklärt sich aus der doppelten Schwäche des Stammes יִגִּשׁ (vgl. Anm. 3).

2. Der einsylbig gewordene Stamm erhält nun durchgehends den Vocal, welcher in der zweiten Sylbe des vollständigen Stammverbi gestanden haben würde, und welcher auch im regulären Verbo den Charakter der Form enthält (§. 43, Anm. 1), z. B. *Perf.* סָב für סָבַב; *Inf.* סָב für סָבַב; *Hiph.* הִסֵּב für הִסָּבַב (vgl. No. 6).

3. Nach dieser Zusammenziehung sollte eigentlich der letzte Stammbuchstab durchgängig *Dagesch* erhalten. Dieses kann aber (nach §. 20, 3) am Ende des Wortes nicht geschehen, und die Verdoppelung tritt nur dann ein, wenn die Form hinten durch einen Bildungszusatz wächst, als סָבַב, סָבַב, *Impf.* יִסָּבַב, aber nicht סָב, סָב.

4. Wenn das Afformativum mit einem Consonanten (ח, נ) anfängt, so ist, damit das *Dagesch* hörbar werden könne (vgl. §. 20, 3, Anm.), zwischen die Stammsylbe und das Afformativum ein Vocal eingeschoben worden, und zwar im Perfect וּ, im Imperativ und Imperfect יִ, als: סָבֹנֶה, סָבֹנֶה, *Impf.* יִסָּבֶנָה.

Der Araber schreibt zwar regelmässig מَدَدَة, hat aber daneben, besonders in der Volkssprache, مَدَدِيَة *maddeit, maddît, auch maddât*, welches letztere der hebräischen Flexion genau analog ist. *)

5. Die Praeformativen des *Impf. Kal*, *Perf. Niphal* und von *Hiphil* und *Hophal*, welche hiernach in eine einfache Sylbe zu stehen kommen (יִסָּב statt יִסָּבַב), erhalten (nach §. 27, 2, a) statt der kurzen Vocale der normalen Structur die entsprechenden langen. Daher *Kal Impf. O.* יִסָּב für יִסָּבַב = יִסָּבַב; *Impf. A.* יִמַּר *er ist bitter* für יִמַּרֵּר; *Hiph.* הִסָּב für הִסָּבַב, *Inf.* הִסָּב f. הִסָּבַב; *Hoph.* הִסָּב f. הִסָּבַב. Dieser lange Vocal ist (ausgenommen וּ in *Hophal*) verkürzbar. **)

† Ausser der gewöhnlichen Art, diese Formen zu bilden, giebt es noch eine andere im Chaldäischen herrschende, nach welcher *Impf. Kal* יִסָּב aus יִסָּבַב, *Impf. Hiph.* יִתָּמַם aus יִתָּמַם, *Hoph.* יִכָּתַת aus יִכָּתַת entsteht, so dass die erste Sylbe scharf gesprochen und in Folge dessen der erste Radical verdoppelt wird (vgl. §. 19, 2, Anm.). Auch bei Verlängerung dieser Formen erscheint der zweite Radical ge-

*) Die hier gegebene Erklärung dieses eingeschobenen Vocals kann wohl genügen, zumal wenn man eine gewisse Annäherung an die Stämme מַדְדָּה hinzunimmt, vgl. סָבֹנֶה und arab. *maddîta* mit مَدَدِيَّة oder مَدَدِيَّة, und יִסָּבֶנָה mit יִסָּבֶנָה.

**) Es möchte leichter scheinen, das *Impf.* יִסָּב (wie auch das der עָר, עָר) so zu erklären, dass es von der contrahirten Stammsylbe סָב mit vorgesetztem יִ gebildet sey, und ebenso *Hiph.* und *Hoph.* Aber der mechanisch leichtere Weg ist nicht immer der naturgemässe.

wöhnlich einfach und ohne Dagesch, wie wenn die Schärfung der ersten Sylbe dies ersetzte, zugleich dann mit Betonung der Endung statt der Stammsylbe, יִקְרֹךְ *sie verbeugen sich* (von קָרַךְ), וַיִּכְתּוּ *und sie schlugen* (von כָּתַח), s. jedoch וַיִּכְתּוּ Richt. 18, 23, יִכְתּוּ Hiob 4, 20; auch unterbleibt die Einschreibung von וּ und יִ, z. B. תִּצְלְלָה *sie werden klingen* (von צָלַל) Jer. 19, 3. Im Paradigma ist eine solche Form im Imperfect Kal neben der andern aufgestellt.

6. Es liegen hier mehrere ungewöhnliche Formen zum Grunde, welche aber zum Theil älter und ursprünglicher sind, als die des regulären Verbi. So ist יִסַּב contrahirt aus יִסַּבֵּב mit *a* beim Praeformativ, wie solches im Arabischen auch beim regulären Verbo noch existirt *); *Hiph.* יִסַּב f. יִסַּבֵּב hat in der contrahirten Stammsylbe das kürzere *e* (wie aram. אִסְבַּל vgl. §. 53, 1 und Anm. 1); *Perf. Niph.* נִסַּב für נִסַּבֵּב, *Impf. Niph.* יִסַּב für יִסַּבֵּב, vgl. יִקְטַל §. 51, Anm. 2.

7. Der *Ton* hat das Eigenthümliche, dass er auf die Bildungszusätze, die mit einem Vocal anfangen (וּ, יִ, וְ), gewöhnlich nicht fortrückt, sondern *vor* diesen auf der Stammsylbe bleibt, z. B. יִסַּבֵּב. **) Bei den übrigen Afformativen ruht er auf dem eingeschobenen וּ und יִ (ausser bei יִתֵּן, יִתֵּן, wo der Ton auf diesen ruht), wodurch auch die Vocale des Wortes verkürzt werden, als יִסַּבֵּב, aber יִסַּבֵּבֵה, יִסַּבֵּבֵה, aber יִסַּבֵּבֵה.

8. Statt *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommt in derselben Bedeutung von mehreren Verbis dieser Art die seltnere Conjugation *Poël* (§. 55, 1) mit ihrem Passivo und Reflexivo vor, z. B. יִעֲוֹלֵל *jem. übel behandeln*, *Pass.* יִעֲוֹלֵל, *Reflex.* יִתְעֲוֹלֵל (von עָוַל); von einigen auch *Pilpel* (§. 55, 4), als יִגְלֹגֵל *wälzen*, יִתְגַּלֵּגֵל *sich wälzen* (von גָּלַל), *Pass.* יִשְׁעֲשַׁע *geliebkost werden* (von שָׁעַע). Diese flectiren sich regelmässig, wie *Piël*.

A n m e r k u n g e n.

I. Zu Kal.

1. Vom *Perf.* kommen einzelne Beispiele mit *Cholem* vor (wie יִכַּל §. 43, 1), als יִרְמוּ von רָמוּ *sie erheben sich* Hiob 24, 24, יִרְבּוּ v. 1 Mos. 49, 23.

2. Das *Cholem* des *Inf.*, *Imp.* und *Impf.* (יִסַּב, יִסַּבֵּב) ist veränderlicher Vocal und defectiv geschrieben, mit wenigen Ausnahmen, be-

*) Hebr. יִקְטַל aus יִקְטַל §. 9, 5. Das *a* zeigt sich auch bei den *Verbis prim. gutt.*, insbes. bei פָּא §. 68, und bei עָא §. 72.

**) Die Genus- und Numerus-Endungen der *Participia* haben den Ton, da diese nicht zur Verbalflexion gehören, als יִקְטַלֵּה, יִקְטַלֵּה.

sonders in der spätern Orthographie, z. B. לָבוֹז für לָבַז zu plündern Esth. 3, 13. 8, 11. Es verkürzt sich in *Kamefs chatuph* und *Kibbush*, sobald es den Ton verliert, z. B. Inf. יָרַי jubeln Hiob 38, 7, mit Suff. בִּיחָקוֹ als er befestigte Spr. 8, 27, Imp. הֶעֱלֵנִי erbarme dich mein, Impf. mit Waw consecut. וַיִּסָּב Richt. 11, 18, mit Suff. וַיִּשָּׂם er verwüstet sie Spr. 11, 3 K^{eri}.

3. Beispiele der Form mit *Pathach* (יָקַטַל, קָטַל) im Inf. Imp. und Impf. sind: שָׁךְ sich bücken Jer. 5, 26, גָּל wälze Ps. 119, 22, יָמַר er ist bitter Jes. 24, 9, יָקַל er ist gering 1 Mos. 16, 4, יָרַךְ er ist weich Jes. 7, 4. Beispiele des chaldaisirenden Impf. sind: יָסַב selbst neben יָסַב; יָשַׁם er staunt 1 Kön. 9, 8, וַיִּקְרָו und sie verbeugten sich, von קָרַו.

4. Vom Particip findet sich die aramäische Form שָׂאֵם für שָׂסֵם Jer. 30, 16 K^{ethib}.

II. Zu Niphal.

5. Neben der gewöhnlichsten Form des Paradigma mit *Pathach* in der zweiten Sylbe findet sich durch die ganze Conjugation noch eine mit *Ssere*, und eine andere mit *Cholem*, analog mit קָטַל, קָטַב, קָטַל §. 43, 1. Z. B. Perf. נָקַל es ist ein Geringses (neben נָקַל) Jes. 49, 6; Part. נָמוֹס zerflossen, rüudig 1 Sam. 15, 9; und von der andern: נָגְלוּ sie werden zusammengerollt Jes. 34, 4; Impf. הֶעֱרֵמוּ du wirst ausgerottet Jer. 48, 2. Ja im Inf. und Imper. kommen gar keine Formen mit *Pathach* vor, sondern nur mit *Ssere* und *Cholem*, als Inf. הִמָּס zerschmelzen Ps. 68, 3; Inf. absol. הִבּוֹז geplündert werden Jes. 24, 3; Imper. הִרְמוּ erhebet euch 4 Mos. 17, 10. — Beispiele von *Niphal* mit Schärfung der ersten Sylbe sind נָחַל er ist entweiht Ez. 25, 3 (von חָלַל), נָחַר (von חָרַר) Ps. 69, 4. 102, 4 (neben נָחַר Jer. 6, 29), נָחַח fractus est (von חָחַח) Mal. 2, 5.

III. Zu Hiphil und Hophal.

6. Die zweite Sylbe hat in *Hi*. statt *Ssere* auch *Pathach*, besonders bei Gutturalen, als: הִמָּר er verbitterte, Inf. הִבֵּר reinigen Jer. 4, 11, aber auch ohne dieselben, z. B. הִדַּק er zertrümmerte 2 Kön. 23, 15, Plur. הִסְבִּי 1 Sam. 5, 10, Part. מִצֵּל beschattend Ez. 31, 3.

7. Das Imperfect mit zurückgezogenem Accent lautet wie יִסֵּךְ er schützt Ps. 91, 4, וַיִּגָּל und er wälzte 1 Mos. 29, 10.

8. Chaldaisirende Formen von *Hiphil* und *Hophal* sind: וַיִּסָּב 2 Mos. 13, 18, וַיִּפְחוּ und sie zerschmetterten 5 Mos. 1, 44, אָחַל profanabo Ezech. 39, 7, הִמָּכוּ sie werden vernichtet Hiob 24, 24, יָפַח er wird zerstossen Jes. 24, 12, יִחָקוּ in Pausa Hiob 19, 23 f. יִחָקוּ.

Im Allgemeinen.

9. Am nächsten verwandt sind die Verba עָע mit den Verbis עָו (§. 72), wie schon die durchgehends sehr ähnliche Conjugation derselben lehrt. Die Form der עָע ist meistens die kürzere (vgl. z. B. יָסַב und יָקַם, יָסַב und יָקַם); in einigen Fällen treffen sie aber völlig

zusammen, z. B. im *Impf. Kal* und *Hiphil* mit *Waw consecut.*, in *Hophal*, und in den seltenen Conjugationen. Dieser Verwandtschaft wegen haben sie zuweilen die Formen von einander entlehnt, z. B. יָרֵן für יָרַן *er jubelt* Spr. 29, 6.

† 10. Neben den contrahirten Formen finden sich, besonders für gewisse Conjugationen und Tempora, auch die ganz regelmässigen. Z. B. *Perf. Kal* פָּזַז *plündern*, *Plur.* פָּזְזוּ neben פָּזְזוּ 5 Mos. 3, 7. *Inf.* סָבַב und סָבַב. *Impf.* יִרְחֹן *er ist gnädig* Amos 5, 15, sonst יָרַח. *Hiph.* יִרְחֹן, *Impf.* יִרְחֹן *er wird jubeln* (welches nie contrahirt vorkommt); *Part.* מְשֻׁמֵּם *starr, betäubt* Ez. 3, 15. Die vollständige Form ist mehr poetisch und hat einen gewissen Nachdruck (Ps. 118, 11).

11. Oben bei den chaldaisirenden Formen (im §. No. 5) sahen wir auch bei hinzutretender Endung die Stammsylbe ohne Verdoppelung und vollen Vocal, doch dabei die Endung betont, wie יִקְרֶה. Dasselbe findet sich aber auch sonst bisweilen, als נִבְלָה 1 Mos. 11, 7 f. נִבְלָה *wir wollen verwirren* (Cohortativ v. בָּלַל), יִזְמֶה f. יִזְמֶה eben- das. Vs. 6. *sie werden ersinnen*, *Perf. Niph.* נִסְכָּה für נִסְכָּה Ez. 41, 7, נִמְלָהם f. נִמְלָהם 1 Mos. 17, 11 (von מָלַל = מָלַל *beschneiden*), vgl. Jes. 19, 3. Jer. 8, 14. Ohne Dagesch, aber mit betontem vollen Vocal: יִעֲזֶה für יִעֲזֶה Spr. 7, 13, נִבְזָה 1 Sam. 14, 36, vgl. נִחְמֶם Jes. 57, 5 für נִחְמֶם.

12. Obgleich der Ton hier weniger auf die Endungen fortrückt (s. im §. No. 6), so geschieht dieses doch theils sonst ausnahmsweise, als רִבֵּה Jer. 5, 6. Ps. 3, 2. 104, 24, קִלֵּה Jer. 4, 13, theils durch angehängte *Suffixa*, z. B. סָבַר, סָבַר Ps. 118, 11, und hier verändern sich zugleich die Vocale vor *Dagesch* nach §. 27, 1, nämlich *Cholem* im *Impf.* in *Kibbuz*, seltener in *Kamefs-chatuph*, *Ssere* in *Hiphil* in *Chirek* (nach Analogie von יִסְבִּיחַ, יִסְבִּיחַ); auch erhalten dann die Praeformativen ein *Schewa* statt des vollen Vocals. Z. B. יִסְבִּיחַ Ps. 49, 6, יִסְבִּיחַ Hiob 40, 22, יִהְיֶה Ps. 67, 2, *Hiph.* יִסְבִּיחַ Ez. 47, 2.

C. Schwache Verba. (Verba quiescentia.)

§. 68.

Schwache Verba פָּא, z. B. אָכַל *essen*.

Insoweit א als Gutturalbuchstab seinen Consonantlaut festhält, haben diese Verba alle in §. 63 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae gutturalis*. Hier betrachten wir sie nur, insofern א quiescirt, d. h. seinen Consonantlaut verliert und in einem ihm vorangehenden Vocale aufgehen lässt: was nur in einigen sehr häufig gebrauchten (gleichsam abgenutzten) Verbis und Formen geschieht, nach folgenden Bestimmungen:

1. Im *Impf. Kal* lassen fünf Verba (אָבַד *zu Grunde gehen*, אָבַד *wollen*, אָכַל *essen*, אָמַר *sagen*, אָפַק *backen*) das

נ beständig in langes *ô* (*Cholem*) aufgehen, z. B. יֵאָבֵד. Bei einigen anderen besteht die stärkere Form daneben, als יֵאָחֵז und יֵאָחֵז er ergreift. Jenes *ô* ist zunächst durch Trübung aus *â* entstanden (§. 9, 10, 2), dieses *â* aber aus — oder — zusammengezogen. Die Schwäche ergreift auch die letzte Sylbe dieser Formen, sie erhält statt des stärkeren Vocals *ô* ein *ē* (*Ssere*), besonders bei trennenden Accenten am Ende der Sätze, bei verbindenden Accenten und fortschreitender Rede aber *ā* (*Pathach*), z. B. יֵאָבֵד לְעַד Ps. 9, 19, dagegen יֵאָבֵד Ps. 1, 6 (vgl. einen ähnlichen Wechsel von *ē* und *ā* §. 65, 1, litt. c). Wenn der Ton zurücktritt, hat die letzte Sylbe theils ebenfalls *Pathach*, als יֵאָבֵד יוֹם Hiob 3, 3, וַיֵּאָכַל und er ass, theils auch *Segol*, als וַיֵּאָמֶר (*Mil'él*, bei verbindenden Accenten), neben וַיֵּאָמֶר (*Milra'*) bei *Distinctivis* (nur im B. Hiob einigemal וַיֵּאָמֶר in Pausa).

Nur sehr selten steht im *Impf. Kal* vorn *Ssere*, z. B. תֵּאָחֵז sie wird kommen Micha 4, 8 aus תֵּאָחֵז zusammengezogen. So aber beständig in dem Infinitiv לֵאמֹר *dicendo* für לֵאמֹר.

2. In der ersten Person Sing. des Imperfect, wo zwei נ aufeinander folgen würden, wird das zweite (radicale) stets weggeworfen (§. 23, 3), als אֶמַּר (für אֶאמַּר) ich werde sagen.

Ausserdem ist das Ausfallen der *prima* נ selten, z. B. תִּסָּקֶה für תִּסָּקֶה du nimmst weg Ps. 104, 29, יִמְרֹנֶה für יִמְרֹנֶה sie reden von dir Ps. 139, 20, תִּזְלֶה du gehst weg (von זָל) Jer. 2, 36.

Das Paradigma I giebt neben den schwachen Formen des Imperf. Kal von den übrigen regelmässigeren nur Andeutungen.

Anm. 1. In den abgeleiteten Conjugationen kommen nur einzelt schwache Formen vor, als *Perf. Niph.* נִאָּחַז Jos. 22, 9. *Hiph.* וַיֵּאָחֵז und er nahm weg 4 Mos. 11, 25, וַיֵּאָרֶב (*f. וַיֵּאָרֶב*) und er legte einen Hinterhalt 1 Sam. 15, 5, אֶזְרֹן ich horche Hiob 32, 11, אֶבִּיר (*ô* aus *â*) ich will vertilgen Jer. 46, 8, מִזִּין aufmerkend Spr. 17, 4, *Imp.* תִּבְרִיךְ bringet (von בָּרַךְ) Jes. 21, 14.

2. In *Piël* fällt ausserdem נ zuweilen durch Contraction aus (wie ה in יִהְיֶה, יִקְטִיל), z. B. מִלֵּךְ (so herrschend im Syr. Chald. und Samar.) lehrend für מִלֵּךְ Hiob 35, 11.

§. 69.

Verba פִּי. Erste Classe oder ursprüngliche פִּי, z. B. יָשַׁב wohnen.

Die Verba פִּי zerfallen hauptsächlich in zwei Classen, welche dem Ursprunge und der Flexion nach verschieden sind. Die erstere begreift die Verba, welche eigentlich ו zum ersten Stammbuchstaben haben, auch im Arabischen mit *Waw* lauten

(z. B. יָלַד arab. *wúlada*), im Hebräischen aber nach einer dialektischen Verschiedenheit mit *Jod* gesprochen werden, so oft der erste Stammbuchstab die Form anfängt. Die zweite Classe umfasst die eigentlichen Verba פִּי, welche auch im Arabischen ein *Jod* haben (§. 70). Eine besondere Reihe bilden dann noch einige Verba פִּי theils der ersten theils der zweiten Classe, welche in gewissen Formen durch Schärfung der ersten Sylbe den Verbis פִּי ähnlich werden und damit gewissermaassen eine dritte Classe bilden (§. 71).

In dem Verbo יָצַר scheiden sich die Formen nach der Bedeutung: 1) יָצַר (I. Classe) *Impf.* יִצֹר, יָצַר *bedrängt seyn*, 2) יָצַר (II. Classe) *Impf.* יִצֹר, יָצַר *bilden*.

Die eigenthümliche Beugung der ersten Classe, welche mit den arab. פִּי analog ist, kommt auf folgende Bestimmungen hinaus:

1. Im *Imperf.*, *Imperat.* und *Inf. constr.* findet eine doppelte Bildungsweise statt. Etwa die Hälfte dieser Verba hat hier die schwächsten Formen, nämlich

Impf. יִשֵּׁב mit tongedehntem *ē* in der zweiten Sylbe, welches sich in *Segol* und *Schewa mobile* verkürzen kann, und etwas festerem *ē* in der ersten Sylbe, das gewissermaassen noch etwas von dem ausgefallenen ersten Radical in sich trägt (aber fast niemals יִשֵּׁב geschrieben);

Imperat. שֵׁב aus יִשֵּׁב verkürzt durch Abfallen des schwachen י, und

Inf. שֵׁב־תִּשְׁבֹּת vorn ebenso verkürzt, und mit der Femininendung תִּשְׁבֹּת, welche der Form wieder mehr Länge und Körper giebt.

Die andere Hälfte solcher Verba bildet diese Formen noch in stärkerer Weise, hat das *Impf.* A und behält das *Jod* vorn bei, und zwar im

Imperat. יִרְשֵׁ ו *Inf.* יִרְשֵׁ als Consonant, im

Impf. יִרְשֵׁ in den Vocal *i* aufgelöst (§. 24, 2).

Dass die letztere Flexionsweise auch den wirklichen Verbis פִּי zukomme (was man oft übersehen und fälschlich geleugnet hat), beweisen theils die zahlreichen Verba, welche diese Formen in *Kal* neben dem י in *Niphal*, *Hiphil*, *Hophal* haben, theils das Arabische, wo den Verbis פִּי ebenfalls eine doppelte Flexion zukommt.

Es kommen sogar in demselben Verbo beide Formen, die schwächere und die stärkere vor, als יִצֹק 2 Kön. 4, 41 und יִצֹק giess Ez. 24, 3; יִרְשֵׁ 1 Kön. 21, 15, יִרְשֵׁ 5 Mos. 2, 24, auch יִרְשֵׁ besitze, mit

Verlängerung יִרְשָׁה 5 Mos. 33, 23. Im *Impf.* יִרְקֶה 5 Mos. 32, 22 und יִקְרֶה Jes. 10, 16 *er wird verbrennen.*

Auf die erste Weise bilden sich z. B. יָלַד *gebären*, יָצָא *hinausgehen*, יָשָׁב *sitzen, wohnen*, יָרַד *hinabsteigen*, יָדַע *Impf. wissen* (wo die zweite Sylbe der Gutturalis wegen *Pathach* hat); auf die letztere יָעָה *ermüden*, יָעַץ *rathen*, יָבֵשׁ *trocken seyn* (wiewohl dieses im Arabischen פִּי ist).

2. Das ursprüngliche *Waw* hat sich da, wo es verdoppelt werden musste, noch als Consonant erhalten, nämlich im *Inf. Imp.* und *Impf. Niph.*, הִרְשָׁב, הִרְשֵׁב (ganz wie הִקְטֵל, הִקְטֵל); ausserdem in einigen Verbis in *Hithpaël*, als הִתְיַדַע von יָדַע, und in ein paar Nominalbildungen, als יָלַד *proles* von יָלַד *gebären*. Vocalisch zeigt es sich am Ende der Sylbe als *û* (וּ) in ganz *Hophal*, z. B. הִרְשָׁב (f. הִרְשֵׁב), und mit voraufgehendem *a* verschmolzen als diphthongisches *ô* (וּ) im *Perf.* und *Part. Niph.* und in ganz *Hiphil*, z. B. הִרְשִׁיב (f. הִרְשֵׁב), (f. הִרְשִׁיב).

3. Alle übrigen Formen sind mit wenigen Ausnahmen (s. Anm. 3. 4) ganz regulär.

In den Formen, wo Jod selbst nicht sichtbar ist, *erkennt* man diese Verba im *Impf. Kal* am *Ssere* unter den Praeformativen, in *Niph.*, *Hiphil* und *Hophal* am *Waw* (וּ, וֹ, וֵ) vor dem zweiten Radical. (Defective Schreibung wie הִלִּיד ist hier nicht häufig.) Die Formen wie שָׁב, שָׁבָה haben sie mit den פָּן gemein, so wie *Hophal* gleichlautend ist mit dem der Verba עָע und עָו.

Anm. 1. Der *Inf. Kal* der schwächeren Bildung hat nur sehr selten die Masculinform, wie יָדַע *wissen* Hiob 32, 6. 10, oder die Femininendung הָה, z. B. יָדָה 2 Mos. 2, 4. Bei Concurrenz eines Gutturals steht הָה statt הָה, z. B. יָדָה *wissen*. יָלָה *gebären* ist 1 Sam. 4, 19 zusammengezogen in לָה (§. 19, 2). Beispiele der regelmässigen starken Form kommen mit *Suff.* vor, יָסָר Hiob 38, 4, יָסָר Esr. 3, 12. Bei der starken Form ist die Femininendung selten, als יָכָל *können*.

2. Der *Imperativ Kal* hat häufig die Verlängerung הָה, als שָׁבָה *setze dich*, יָרָה *steig herab*. Von יָהָ *geben* lautet der verläng. *Imp.* הָהָ *gieb her*, fem. הָהִי, plur. הָהִי, mit betontem *Kamefs*, was von dem Einfluss der Gutturalis abhängig ist.

3. Das *Imperfect* der Form יָשָׁב hat bei Concurrenz einer Gutturalis in der letzten Sylbe *Pathach*, als יָדַע *er wird wissen*, auch הָרַד Jer. 13, 17. Bei Zurückziehung des Accentes auf *Penultima* erhält die letzte Sylbe *Segol*, nämlich vor einsylbigen Wörtern und nach dem *Waw consecutivum*, z. B. יָשָׁב-נָא 1 Mos. 44, 33; יָשָׁב, יָרָד, in *Pausa* aber יָשָׁב und יָרָד. Höchst seltene Ausnahme, wo das erste *Ssere plene* geschrieben vorkommt, ist אִילָכָה Micha 1, 8. — Das *Impf.* יָרַשׁ kann in den Formen mit Endungen auch ohne das

radicale י geschrieben werden, als יַעֲפֶה Jes. 40, 30, יַגְעֶה 65, 23; doch selten und fast zweifelhaft sind die Beispiele, wo dieses nach andern Praeformativen als י geschähe (s. Jes. 44, 8).

4. Bei einigen Stämmen dringt die Schwäche auch im *Perf. Kal* ein, sofern das *a* hinter dem zweiten Radical zu *ē* oder *i* wird, als יִלֵּךְ, יִרְשֶׁם, יִרְשֶׁהָ von יָרַשׁ, יָלַךְ. Beispiele finden sich 4 Mos. 11, 12. 5 M. 4, 1. 8, 1. 19, 1. 26, 1. Ps. 2, 7. 69, 36 u. a. Im Syr. ist hier *e* herrschend, im Hebr. findet sich der schwache Vocal nur erst in solchen Formen des *Perf.*, wo der erste Radical keinen vollen Vocal hat. Einen ähnlichen Fall s. §. 73, Anm. 4.

5. Im *Impf. Niphal* findet sich ausnahmsweise י statt des ו, als וַיִּחַלּוּ und er wartete 1 Mos. 8, 12, vgl. 2 Mos. 19, 13. Die erste Person lautet hier immer wie אֶנְשִׁיב, nicht אֶנְשִׁיב, vgl. §. 51, Anm. 4.

6. In *Piël* ist einigemal das radicale י nach dem Praeformativo י ausgefallen, und letzteres in dessen Punctuation eingetreten (wie §. 68, Anm. 2). Z. B. וַיִּבְשֶׁהוּ für וַיִּבְשֶׁהוּ und er trocknet es aus Nah. 1, 4.

7. Das *Impf. Hiphil* mit zurückgezogenem Accent erhält *Segol*, wie in *Kal*, als יוֹסֶף er füge hinzu Spr. 1, 5; וַיֹּסֶף und er fügte hinzu. — Ueber die Formen wie יִהְיוּ שִׁיעַ s. §. 53, Anm. 7. — In *Hophal* ist in einigen Beispielen ו statt ה, als הוֹרַע (הוֹרַע) 3 Mos. 4, 23. 28.

+ 8. An die Verba פִּי erster Classe schliesst sich auch das Verbum הִלֵּךְ gehen an, denn es bildet (wie von יִלֵּךְ) *Impf.* הִלֵּךְ, mit Waw וַיִּלְכֶּה, in Pausa וַיִּלְכֶּה, *Inf. constr.* לֵלְכָה, *Imp.* לֵלְכֶה, verlängert לִלְכֶה und auch לֵלְכֶה, und so *Hiph.* הוֹלִיךָ. Selten und fast nur später und in der Poesie finden sich daneben die regelmässig von הִלֵּךְ gebildeten Formen *Impf.* הִלְכֶה, *Inf.* הִלְכֶה (4 Mos. 22, 14. 16. Pred. 6, 8. 9), *Imp. pl.* הִלְכוּ (Jer. 51, 50), wogegen *Perf. Kal* stets nur הִלְכָה, *Part.* הִלְכָה, *Inf. abs.* הִלְכוּ, *Pi.* הִלְכָה, *Hithp.* הִתְהַלְכָה, so dass ein י als erster Rad. nirgends entschieden hervortritt. Indessen nimmt man zur Erklärung jener Formen gewöhnlich ein obsoletes יִלְכֶה an, wiewohl sich auch denken lässt, dass bei einem so viel gebrauchten Worte der Stamm mit dem schwachen Hauchbuchstaben הִלְכֶה selbst, allerdings wohl nach Analogie der פִּי, jene Formen zuliess. Vgl. auch die schwachen פִּי, z. B. das oben §. 68 angeführte הִזְלִי von אִזַּל wie הִלְכֶה von הִלְכָה, *Impf. Hiph.* אִבִּירָה von אָבַד wie אִלְיָה von אִלְיָה 2 Kön. 6, 19 von הִלְכָה.

§. 70.

Schwache Verba פִּי. Zweite Classe oder eigentliche פִּי,
z. B. יָטַב gut seyn.

Die eigentlichen Verba פִּי unterscheiden sich von den פִּי am wesentlichsten in folgenden Punkten:

1. In *Kal* findet nur die stärkere Bildungsweise statt, bei welcher das radicale י bleibt (§. 69, 1), *Inf.* יָטַב, mit dem *Impf. A*, z. B. יָטַב, יִיקַץ, dessen *Pathach* bei zurücktretendem

Tone zu Segol wird, וַיִּקָּץ und er erwachte 1 Mos. 9, 24, וַיִּצַר (von יִצַר) und er bildete 1 Mos. 2, 7.

2. In Hiphil wird das י in diphthongischem é (Ssere) ausgesprochen und dies regelmässig *plene* geschrieben, z. B. הִיטִיב (f. הִיטִיב) Impf. יִיטִיב; selten mit dem Diphthong ai, aj, als יִשְׁיִרֵהּ sie machen gerade Spr. 4, 25. Ps. 5, 9 Keri.

Verba dieser Art sind nur: יָטַב gut seyn, יָנַק saugen, יָקַץ erwa-
chen, יָצַר bilden, יָלַל Hiph. הִילַל wehklagen, יָשָׁר gerade, recht seyn.

Anm. Anomal sind einige Formen des Impf. Hiph., wo vor die 3. Person יליל nochmals Praeformativen treten, als יִלְלִי er jammert, יִלְלִיכָּ ich jammere, יִלְלִיכָּהּ ihr jammert, Jes. 15, 2. 65, 14. Jer. 48, 31. Hos. 7, 14, sonst noch יִיטִיב Hiob 24, 21, und einmal sogar im Impf. Kal יִדַּע Ps. 138, 6 von יָדַע. Der Grund dieser Anomalie liegt darin, dass das י der einfachen Form nach oberflächlichem Sprachgefühl dem Stamme anzugehören schien.

§. 71.

Verba פִּי. Dritte Classe oder Verba contracta פִּי.

Zu dieser dritten Classe rechnet man diejenigen Verba פִּי aus der ersten und zweiten Classe, deren י sich nicht in einen Vocal auflöst, sondern sich, gleich einem Nun, assimiliert. Dies geschieht in einigen Verbis durchaus, z. B. יָצַע unterbreiten, Hiph. הִצִּיעַ, Hoph. הִצַּע; יָצַת verbrennen, Impf. יִצַּת, Hiph. הִצִּית; in anderen finden sich dergleichen scharfe Formen neben den schwächeren der ersten und zweiten Classe, z. B. יָצַק giessen, Impf. יִצַּק neben יִצְקָ (1 Kön. 22, 35); יָצַר bilden, Impf. יִצַּר und יִצָּר (Jes. 44, 12. Jer. 1, 5); יָשָׁר gerade seyn, Impf. יִשַּׁר und יִשָּׁר (1 Sam. 6, 12).

Der Anfänger wird solche Verba leicht für פִּי halten, und hat daher, wenn er ein solches nicht findet, im Wörterbuche unter Jod nachzusuchen.

In den Paradigmen K. L sind die sich unterscheidenden Formen der beiden ersteren Classen aufgestellt; die dritte richtet sich ganz nach den Verbis פִּי und ist ohnedies sehr selten.

§. 72.

Schwache Verba פִּי, z. B. קָם aufstehen.

1. Der mittlere Stammbuchstab י giebt seinen Consonantlaut in diesen Verbis (mit Ausnahme weniger Stämme, s. Anm. 10) beständig auf und wird von dem Hauptvocal der Form verschlungen, nicht blos in den gewöhnlichen Fällen (nach §. 24, 1), wo ein Schewa vorhergeht oder folgt, als בּוֹשׁ für בּוֹשׁ b^ewōsch;

sondern auch, wenn das Waw zwischen zwei vollen Vocalen steht, als קום *Part. Pass.* für קום; קום *Inf. absol.* für קום. Der Stamm erscheint hiernach immer einsylbig.

2. Der Vocal des so zusammengezogenen Stammes ist wesentlich der Vocal der zweiten Sylbe, welcher fast durchgehends im Verbo den Charakter der Formen enthält (§. 67, 2). Derselbe gewinnt dadurch, dass das ו sich mit ihm einigt, meist eine grössere Dehnung und Festigkeit, z. B. *Inf.* und *Imper.* קום f. קום, *Pf.* קם f. קום; er ist daher nicht verdrängbar, wohl aber verkürzbar, denn man sagt קמה (mit kurzem a) von קם, und *Impf. Hiph.* יקים (aus יקרים) verkürzt sich im Jussiv zu יקם.

Das Verbum intrans. *med. E* lautet im *Perf. Kal* wie מת (aus מות) *er ist gestorben*, das Verbum *med. O* wie אור (aus אור) *luxit*, בוש (aus בוש) *er war beschämt*. Vgl. Anm. 1.

3. Die Praeformativen des *Impf. Kal*, *Perf. Niph.* und von ganz *Hiphil* und *Hophal*, welche vor dem einsylbigen Stamme eine einfache Sylbe ausmachen, erhalten statt der kurzen Vocale der normalen Bildung die entsprechenden langen (§. 27, 2), als: יקום f. יקום; יקים f. יקים; יקום f. יקום.

Dieser Vocal ist verkürzbar, und wird beim Fortschreiten des Tones zu Schewa, z. B. vor Suff. ימיתנו *er wird ihn tödten*, auch in der vollen Pluralform des *Impf.*, ימותו *sie werden sterben*.

Nur in *Hophal* macht das ו eine Ausnahme; denn es ist ein ganz fester und unveränderlicher Vocal geworden, wie wenn das ו sich nach vorn gedrängt hätte, so dass aus יקום zunächst יקום, dann יקום wurde.

4. Hie und da liegen ungewöhnliche Formen des regulären Verbi zum Grunde, als: *Impf. Kal* יקום f. יקום (s. §. 67, 6), *Part.* קם entweder für קום (nach קטל, der Urform von קטל, chald. u. arab. qâtel, §. 9, 10, 2 u. §. 50, 2), oder für קום (nach der Form des *Adjectivum verbale* קטל, vgl. §. 84, 1). Formen, die sich an die regelmässige Bildung anschliessen, sind hier meistens die seltneren, z. B. יבוש (für יבוש). Das ô in *Niph.* ist aus wa (= ua) entstanden, נקום aus נקום, *Impf.* יקום aus יקום.

5. Im *Perf. Niph.* und *Hiph.* ist vor den Affirmativen der ersten und zweiten Person (um die Härte von Wörtern, wie נקומה, נקומה zu vermeiden) ein ו, und im *Impf. Kal* vor der

*) Ueber das a im Praeformativ s. No. 4.

Endung **נָה** ein **י** eingeschoben worden (vgl. §. 67, 4). Diese Einschiebsel haben den Ton und verkürzen die vorhergehenden Vocale, als **נָקוּמוֹת**, **הִקְיָמוֹת** oder **הִקְיָמוֹת**, auch **הִקְיָמוֹת**;
הִקְיָמוֹת;
הִקְיָמוֹת.

Doch kommen daneben auch die härteren Formen ohne diese Einschiebsel vor. So *Impf. Kal* **הִשְׁבֵּן** Ezech. 16, 55 (neben **הִשְׁבִּינָה** in demselben Verse) und etwas häufiger in *Hiph.*, z. B. **הִלְכָה** 2 M. 20, 25 neben **הִלְכֹתִי** Hiob 31, 21, **הִשְׁבָּנָה** Hiob 20, 10, einmal **הִקְיָמָה** Jer. 44, 25. Im *Imp.* besteht nur die harte Form **קָמָה**, *Hiph.* **הִקְמָה**.

6. Der Ton rückt, wie bei den *Verbis* **עָע**, nicht auf die Affirmativen **הִ**, **הִ**, **הִ** fort, z. B. **קָמָה**, **קָמָה**, ausser in der vollen Pluralform **יִקְיָמוּן**. Ueber die Betonung des **י** und **י** s. No. 5. Fehlt dieses, so ist die Betonung ganz regelmässig, z. B. **קָמָה**; ebenso immer in *Hoph.*, z. B. **הִקְמָה**.

7. Die Conjugationen *Pi.*, *Pu.*, *Hithpa.* kommen von schwachen *Verbis* **עָ** höchst selten vor; das einzige Beispiel, in welchem sich **י** als Consonant zeigt, ist *Pi.* **עָיַד** *umgeben* (doch s. Anm. 10); in einigen anderen ist das **י** in **י** übergegangen, als **קָיַם** von **קָיַם**, **הָיַב** von **הָיַב** *schuldig seyn*. Diese letztere Bildungsweise gehört dem jüngeren Hebraismus an, und ist vom Aramäischen entlehnt. Dagegen ist in der Bedeutung von *Pi.* und als Stellvertreter desselben die seltnere Conjugation *Pilel* (§. 55, 2) mit ihrem Passivo und Reflexivo herrschend. Z. B. **קוּיַם** *aufrichten* von **קָיַם**; **רוּיַם** *erhöhen*, *Pass.* **רוּיַם** von **רוּיַם**; **הִתְעוּרַר** *sich aufmachen*, von **עוּרַר**. Seltener ist die Conjugation *Pilpel* (§. 55, 4), z. B. **בָּלְלַל** *erhalten, ernähren* von **בָּלַל**.

A n m e r k u n g e n.

I. Zu *Kal*.

† 1. Als *Verba med. E* und *O*, bei welchen ebenfalls, wie schon im regulären Verbo (§. 50, 2), Perf. und Part. übereinstimmen, finden sich z. B. **מָת** (für **מָתָה**) *er ist gestorben*, 1. Pers. **מָתִי**, 1. Plur. **מָתְנוּ**, 3. Plur. **מָתוּ**; **בָּשַׁתִּי** (für **בָּשַׁתִּי**) *er hat sich geschämt*, **בָּשַׁתִּי**, **בָּשַׁתִּי** *er hat gelehrt*. Part. **מָת** *Todter*; **בָּשַׁתִּי** *sich schämende* Ez. 32, 30.

Die Form **קָם** wird als Perfect und als Particip nur sehr selten (nach arab. Orthographie, §. 9, 1) mit **א** geschrieben, als **קָאם** *er erhebt sich* Hos. 10, 14, **קָאם** *verachtende* Ez. 28, 24. 26, vgl. 16, 57. Das *Part.* lautet selten auch **קוּם** statt **קָם** 2 Kön. 16, 7, selbst mit transitiver Bedeutung, als **לֹוֹת** *occultans* Jes. 25, 7. Zach. 10, 5.

2. Im Infinitiv und Imperativ haben einige Verba stets **י**, z. B. **בוא** *kommen*, **טוב** *gut seyn*, **אור** *leuchten*, die meisten dagegen **י**. Aber

auch von diesen hat der *Inf. absol.* die Form mit ו (nach קטול), als: *surgendo surgent* Jer. 44, 29. — Die im Infinitiv ו haben, behalten dieses auch im *Impf.* bei, z. B. יבוא *er wird kommen*; das einzige Verbum בוש *sich schämen* hat aber im *Impf.* יבוש (für יבוש) mit *Ssere* bei den Praeformativen (s. im §. no. 4.)

3. Im *Imper.* haben die Formen mit Afformativen (קומה, קומי) den Ton auf der Stammsylbe, mit wenigen Ausnahmen des Gegentheils (Richt. 5, 12): dagegen hat die verlängerte Form herrschend den Ton auf *Ultima* (קומה, קומה), mit wenigen Ausnahmen, wo das Wort *Mil'el* ist (Ps. 7, 8. Jer. 3, 12. 40, 5).

† 4. Das verkürzte *Impf.* als *Jussiv* (§. 48, 4) hat die Form יקם (sehr selten יקום, יקם), z. B. ישוב *er kehre zurück* 5 Mos. 20, 5—8; ישוב אל *er kehre nicht zurück* Ps. 74, 21; וימות *und er sterbe* 1 Kön. 21, 10. Vgl. §. 27, Anm. 1. Als Indicativ in der Dichtersprache: ירם, ירם *er, sie wird hoch seyn* 4 Mos. 24, 7. Micha 5, 8. Mit dem *Waw consecut.*, wie auch vor einsylbigen Wörtern rückt obendrein der Ton auf *Penultima* und der Vocal der letzten Sylbe verkürzt sich zu *Kamefs-chatuph*, als ירם לך, ירם לך Hiob 22, 28. In *Pausa* bleibt jedoch der Ton unverrückt, als ירם, vgl. 1 Mos. 11, 28. 32 mit 5, 5. 8. Bei Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר kann in der letzten Sylbe auch *Pathach* stehen, z. B. ירם *und er trat zur Seite* Ruth 4, 1 (von סר).

Die volle Pluralendung הן hat (nach No. 6 des §.) den Ton, daher ירם הן 1 Mos. 3, 3. 4, ירם הן Ps. 104, 7, ירם הן Joel 2, 4. 7. 9.

II. Zu Niphal.

5. Abweichende Formen sind: *Perf.* נפצותם *ihr seyd zerstreut worden* Ezech. 11, 17. 20, 34. 41. 43; *Inf. constr.* יהיהש Jes. 25, 10. Vgl. noch Anm. 9.

III. Zu Hiphil.

6. Beispiele vom *Perf.* ohne eingeschobenes ו sind: הלהפך *du schwingest* 2 Mos. 20, 25, הלהפך *du tödest*, sogar הלהפך 4 Mos. 17, 6 u. s. w.

7. Im *Imp.* kommt neben der kurzen Form הלהפך auch die verlängerte vor הלהפך. Mit *Suff.* הלהפך.

† Das verkürzte *Impf.* lautet יקם, z. B. ירם *dass er wegnehme* 2 Mos. 10, 17. Nach dem *Waw consecut.* tritt der Ton auf *Penultima*, als ירם, ירם *und er zerstreute*; bei Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר erhält aber die letzte Sylbe auch hier *Pathach*, wie in *Kal*, als ירם *und er that weg* 1 Mos. 8, 13.

IV. Im Allgemeinen.

8. Am nächsten sind diese Verba mit den Verbis ע"ו (§. 67) verwandt, weshalb man beim Analysiren vorzüglich auf die Unterschiede derselben zu sehen hat. Mehrere Formen beider Verba coincidiren völlig, z. B. *Impf. Kal* mit *Waw consecut.*, *Pilel* der ע"ו

und *Poël* der עע. Ebendaher kommt es auch, dass sie öfters Formen von einander entlehnen, als: *Perf. Kal* בַּז er verachtete (von בִּזָּה, wie von בִּזָּה) Zach. 4, 10, טָח (f. טָח) er verklebte Jes. 44, 18.

9. Mit den Verbis עע gemein (§. 67, 5) haben diese Verba auch in *Niph.* und *Hiph.* die chaldäisch- und rabbinisch-artige Bildung, nach welcher statt des langen Vocals unter den Praeformativen ein kurzer mit folgendem *Dag. forte* gesprochen wird, und zwar kommt diese Form öfter neben der gewöhnlichen vor, z. B. הִפִּיתָ *Impf.* יִפִּיתָ reizen (neben הִפִּיתָ, יִפִּיתָ), וַיָּהַר und er zeigt den Weg 2 Sam. 22, 33 (neben יָהַר Spr. 12, 26), הִפִּיגָה *Impf.* יִפִּיגָה verrücken (von סָגָה), auch *Hoph.* הִפִּגָה Jes. 49, 14; zuweilen mit modificirter Bedeutung, als הִנִּיחָה *Ruhe* machen, *Ruhe* verleihen, הִנִּיחָה *Impf.* יִנִּיחָה niedersetzen, niederlegen, יָלִין in der Bedeutung: übernachten, bleiben, יָלִין, מִלִּין halsstarrig, widerspenstig seyn. Andere Beispiele sind *Niph.* נִמְּוֹל er ist beschnitten worden 1 Mos. 17, 26. 27. 34, 22 (von מָוֹל, nicht מָוֹל), mit Guttural נִעֹר Zach. 2, 17; *Hiph.* הִזִּיל verachten Klagel. 1, 8, יִלִּיזוּ sie weichen Spr. 4, 21.

Eben dahin lassen sich rechnen einige Formen von *Verbis primae gutturalis* mit *Dag. forte implicitum*, die Andere anders ableiten oder emendiren wollen, als וַיִּהָרֶשׁ für וַיִּהָרֶשׁ und sie eilet (von הָרַשׁ) Hiob 31, 5, וַיִּהָרֶשׁ, וַיִּהָרֶשׁ 1 Sam. 15, 19. 25, 14 von עָרַשׁ, עָרַשׁ auf etwas losfahren.

† 10. Die Verba, deren mittlerer Stammbuchstab *consonantisches Waw* bleibt, sind in Rücksicht auf diesen Buchstaben völlig regulär, z. B. הָוִיר *Impf.* יִהָוִיר weiss seyn; מָוֶע *Impf.* יִמָּוֶע sterben; namentlich alle die zugleich לָה sind, als צָוָה, *Pi.* צִוָּה befehlen, קָוָה harren u. a.

§. 73.

Schwache Verba עִי, z. B. בִּין merken.

I. Diese Verba stimmen in Rücksicht auf ihren Bau genau mit den vorigen überein, und das *Jod* ist hier ganz ähnlichen Veränderungen unterworfen, wie dort das *Waw*. Z. B. שָׂת (f. שִׂית) er hat gesetzt, *Inf.* שִׂית, *Inf. abs.* שִׂוֹת (f. שִׂית), *Imp.* שִׂית, *Impf.* יִשִּׂית, *Juss.* יִשִּׂת, mit *Waw consec.* יִשִּׂת. — Im *Perf. Kal* besteht aber bei mehreren Verbis noch eine zweite Reihe von Formen, die einem vorn verkürzten *Hiphil* gleichen, z. B. בִּנִּיתָ (s. v. a. הִבִּנִּיתָ) Dan. 9, 2 neben בָּנִיתָ Ps. 139, 2, רִיבִיתָ du streitest Hiob 33, 13 neben רָבִיתָ Klagel. 3, 58. Auch kommen öfter vollständige *Hiphil*-Formen vor, z. B. *Perf.* הִבִּין, הִבִּינוּתָם, *Inf.* הִבִּין (neben בִּין), *Imp.* הִבִּן (neben בִּין), *Part.* מִבִּין, ebenso מִרִּיב (neben רִיב), *setzend* (neben שִׂם), מִצִּיץ schimmernd, neben *Pf.* צָץ. Dazu als *Passiv* einigemal *Hoph.* *Impf.* יִוָּשֶׁר von שָׂרָה singen, יוֹשֶׁת von שָׂרָה setzen.

2. Die angeführten Hiphil-Formen lassen sich eben so leicht auf Verba ע"י zurückführen und mögen zum Theil zu solchen gehören. Dasselbe gilt von *Niph.* נִבֹּן, *Pil.* בִּוּן und *Hithpal.* הִתְבִּוּן (wie von בִּוּן). In aller Rücksicht sind diese Verba eng mit den *Verbis* ע"י verwandt. Daher kommen mehrere derselben *promiscue* und unter derselben Bedeutung als ע"י und ע"י vor, als לִין (Denom. von לִיל) übernachten, *Inf.* auch לִוּן; שִׁים setzen, *Inf.* auch שִׁים, *Impf.* יִשִּׁים, einmal יִשִּׁים; andere so, dass die eine Form vorherrscht, z. B. צִיל frohlocken (צִיל nur Spr. 23, 24); nur wenige scheinen ausschliesslich ע"י, als שִׁית setzen, רִיב hadern, שִׂישׁ sich freuen, dazu auch כָּל (weil im Arab. *med. Jod*) fassen, messen Jes. 40, 12, und das Denom. קָץ (von קָיֵץ) den Sommer hinbringen Jes. 18, 6.

Die älteren Grammatiker nahmen gar keine solche Verba an, sondern zogen alle Formen zu ע"י, was bei einigen auch ganz richtig seyn mag. Im jüngeren Arabismus kommt namentlich eine ganz entsprechende Verkürzung des Hiphil (*Conj.* IV) von *Verbis* ע"י vor. Dagegen hat das Arabische, wie das Aethiopische, auch wirkliche Verba ע"י und das Hebr. kennt deren sogar mit consonantischem Jod, wie אִיב beseinden, עִיב matt seyn. Gewiss ist ein Schwanken und Uebergreifen der so nahe verwandten Stämme anzunehmen.

Das Paradigma N ist mit dem der Verba ע"י (litt. M) verbunden worden, um den Parallelismus recht anschaulich zu machen. Alles in demselben nicht Aufgeführte fällt mit den ע"י zusammen.

Anm. 1. Beispiele des *Inf. absol.* sind: לִב litigando Richt. 11, 25, שִׁה ponendo Jes. 22, 7, aber auch רִיב Jer. 50, 34.

2. Das verkürzte *Impf.* ist יִבֵּן, mit zurückgezogenem Accente wie יִרֵב Richt. 6, 31. Ebenso mit *Waw consecut.*, als יִבֵּן und er setzte, יִבֵּן und er merkte.

3. Als *Part. act. Kal* findet sich einmal לִן übernachtend Neh. 13, 21; *Part. pass.* שִׁים oder שִׁים (nach verschiedener Lesart) 2 Sam. 13, 32.

4. Die Verba ל"א halten den Consonantlaut ihres ל fast beständig fest, und sind daher nur irregulär nach Maassgabe von §. 64. Einige Beispiele, wo das ל seinen Consonantlaut aufgegeben hat (wo es quiescirt), sind: כָּאֵר sie sind schön; יִבֵּן er blühet, *Impf. Hiph.* von יִבֵּן für יִבֵּן Pred. 12, 5.

§. 74.

Schwache Verba ל"א, z. B. מָצָא finden.

Das ל in diesen *Verbis* erscheint, wie in den ל"א, theils noch als Consonant und gelinde (zu Ende kaum hörbare) Gut-

turalis, theils als ganz stummer (quiescirender) Buchstab, nach folgenden Bestimmungen:

1. In den Formen, die auf den 3ten Radical ausgehen, hat die letzte Sylbe überall die normalen Vocale, z. B. מִצֵּא, מִצֵּא, מִצֵּא, nur wird das *Pathach* im *Perf.*, *Imperf.* und *Imperat. Kal*, im *Perf. Niphal*, und in *Pual* und *Hophal* vor dem schwachen א in *Kamefs* gedehnt (§. 23, 1), welches indessen verkürzbar ist (§. 25, 2, Anm.), dah. im Plur. יִמְצְאוּ.

Impf. und *Imperat. Kal* haben das א nach Analogie der *Verba tertiae gutturalis*.

2. Vor den Afformativen, die mit Consonanten (ת, נ) anfangen, wird א ebenfalls nicht gehört, und der ihm voraufgehende Vocal ist im *Perf. Kal* ein *Kamefs*, מִצְאָה; im *Perf.* der übrigen Conjugationen *Ssere*, נִמְצְאָה; im *Imp.* und *Impf.* aller Conj. *Segol*, מִצְאָה, נִמְצְאָה.

Der Grund des *Ssere* und *Segol* in diesen Formen liegt ohne Zweifel in der grossen Aehnlichkeit dieser Verba mit den לָה (§. 75, 2) und in einer Annäherung an dieselben.

Vor den *Suffixis* כֶּם, כֵּן, כִּם bleibt übrigens das א Gutturalis, und erhält (-), als מִצְאָהּ Hohesl. 8, 1, מִצְאָהּ Ezech. 28, 13, vgl. §. 65, 2, Anm. Der Grund ist hier, wie bei den *Verbis* 3. *gutt.*, weil jene *Suffixa* einen halben Vocal vor sich erfordern.

3. Vor Afformativen, die mit einem Vocal anfangen, ist א Consonant und die Form regulär, z. B. מִצְאֵה.

Die vollständige Uebersicht giebt das Paradigma O.

A n m e r k u n g e n.

1. Die *Verba med. E*, wie מִלֵּא voll seyn, behalten das *Ssere* auch in den übrigen Personen des Perfect bei, z. B. מִלֵּאתִי. Für מִצְאָה findet sich einigemal die aramäische Form קִרְאָה f. קִרְאָה sie nennet Jes. 7, 14, vgl. 1 Mos. 33, 11 (nach קִטְלָה §. 44, Anm. 4).

2. Vom Infinitiv findet sich die Femininform מִלֵּאת füllen 3 Mos. 12, 4 für מִלֵּאת.

3. Das Part. fem. wird gewöhnlich contrahirt מִצְאָה, seltener ist מִצְאָה Hohesl. 8, 10, und ohne Aleph (s. Anm. 4) יוֹצָה (von יוֹצֵא) 5 Mos. 28, 57. In den Formen מִצְאָהם sündigende 1 Sam. 14, 33, בִּרְאָהם es ersinnend Neh. 6, 8 ist der Vocal auf syrische Art zurückgezogen.

4. Das Aleph fällt zuweilen aus, als מִצְאֵה 4 Mos. 11, 11; מִלֵּאתִי Hiob 32, 18. *Niph.* מִצְאֵהם ihr seyd verunreinigt 3 M. 11, 43. *Hiph.* מִצְאֵה Jer. 32, 35.

Mehrere allgemeine Anmerkungen s. hinter den *Verbis* לָה No. VI.

§. 75.

Schwache Verba ל"ה, z. B. גלה offenbaren.

Diese Verba umfassen, wie die Verba פ"י (§. 69. 70), zwei verschiedene Classen des irregulären Verbi, ל"י und ל"ו, welche im Arabischen und besonders im Aethiopischen noch deutlicher unterschieden werden. Im Hebräischen erscheint statt des ursprünglichen י und ו in den Formen, welche mit dem dritten Radical schliessen, ein ה als Stellvertreter eines auslautenden Vocals (§. 23, 4, Anm.), daher nennt man sie im Hebräischen Verba ל"ה, גלה für גלי *er hat offenbart*; שָׁלוּ für שָׁלוּ *er hat geruht*. Bei weitem die Mehrzahl derselben ist aber ursprünglich ל"י; und von ל"ו kommen nur einzelne Formen vor. Die Scheidung ist also nicht so bestimmt, wie die der פ"י und פ"ו.

Ein wahres Verbum ל"ו ist שָׁלוּ *ruhig seyn*, wovon שְׁלוּתוֹ, das *Part.* שָׁלוּ, und das Derivat שְׁלוּת *Ruhe*; dennoch hat das *Impf.* וְשָׁלוּ (mit *Jod*). In עָנָה (arab. عني) *antworten*, und עָנָה (arab. عנו) *leiden, bedrückt seyn*, erscheinen zwei ursprünglich verschiedene, im Hebräischen gleichlautende Verba (s. das Wörterbuch u. d. W. עָנָה). — Die Syrer gehen in der Vermischung dieser Formen noch weiter, indem sie auch noch die Verba ל"א mit den ל"ה d. i. ל"ו und ל"י der Araber zusammenwerfen.

Ganz verschieden sind die Verba, deren dritter Stammbuchstab ein (am Mappik zu erkennendes) *consonantisches* ה ist, z. B. גָּבַהּ *hoch seyn*. Sie flectiren sich ganz als *Verba tertiae gutturalis*. Indessen sind allerdings einige schwache ל"ה aus *Verbis tertiae* ה entstanden, indem der gutturale Consonantlaut des ה ganz aufgegeben wurde, z. B. כָּהָה arab. כהה *stumpf seyn*. Daher kommt es, dass die schwachen Verba ל"ה zuweilen mit *Verbis* ל"ה verwandt sind, wobei die ל"ה als Mittelglied gedacht werden können, z. B. קָשָׁה und קָשָׁה *hart seyn*, פָּתָה eig. = פָּתָה *offen seyn*.

Der grammatische Bau dieser Verba, welchen das Paradigma *P* übersehen lässt, beruht auf folgenden Bestimmungen:

1. Statt des ursprünglichen *Jod* oder *Waw* erscheint in allen Formen, die mit dem dritten Radical schliessen, ein ה als Vocalbuchstab, welcher den auslautenden Vocal darstellt. Dieser Vocal ist aber für eine jede Form durch *alle* Conjugationen derselbe, nämlich:

ה־ in allen Perfectis, גָּלָה, נִגְלָה, גִּלָּה u. s. w.

ה־ in allen Imperfectis und Partt., יִגְלֶה, יִגְלֶה u. s. w.

ה־ in allen Imperativen, גִּלְהֵ, גִּלְהֵ u. s. w.

ה־ im Infinit. absol. (ausgen. *Hiphil* und *Hophal*, s. Anm.

13) גִּלְהֵ u. s. w.

Nur das *Part. pass. Kal* macht eine Ausnahme, wo auch am Ende das ם erscheint, גָּלִי, ebenso einige *Derivata* (§. 85, V).

Der *Inf. constr.* hat immer die Femininform auf ת, nämlich in *Kal* גָּלוֹת, in *Pi*. גָּלוֹת u. s. w.

Zur *Erklärung* dieser Formen diene noch Folgendes: Im *Perf. Kal* steht גָּלָה für גָּלִי nach §. 24, 2, c, ebenso in *Niphal*, *Hophal*. Bei *Piël* und *Hithpa*. liegen die Formen קָטַל, הִתְקַטַּל zum Grunde (§. 52 Anm. 1), bei *Hiphil* die Form הִתְקַטַּל nach Art des Arab. *áqtala* (§. 53, 1).

Das *Impf. Kal* יִגְלֶה ist ein *Impf. A* f. יִגְלִי, nach §. 24, 2. Anm., wovon auch die Pluralform יִגְלִיּוּ s. Anm. 4. Dasselbe gilt von den übrigen Conjugationen, wo sich überall schon im reg. Verbo Nebenformen mit (–) in der letzten Sylbe zeigen, §. 51, Anm. 2, §. 54 Anm.

Das *Ssere* des *Imperat.* גָּלֵה ist jedenfalls ein kürzerer Vocal als das betonte *Segol* mit seinem breiteren Laute im *Impf.* יִגְלֶה, vgl. den *Stat. constr.* der Nomina auf הָ §. 89, 2, c.

2. Vor den Afformativen, die mit einem Consonanten (ת, נ) anfangen, steht das ursprüngliche ם, jedoch ebenfalls nicht mehr als Consonant. Eigentlich würde es hier mit dem voraufgehenden *ā* (*Pathach*) den Diphthong *ai* bilden, der aber im *Perfect* zunächst in *é* zusammengezogen, dann auch weiter zu *î* verdünnt wird (§. 27, Anm. 1), im *Impf.* und *Imperat.* aber in das breite und stumpfe ם übergeht. So entsteht z. B. im *Perf. Piël* aus גָּלִיתָ (nach קָטַלְתָּ) zunächst גָּלִיתָ und durch weitere Verdünnung des *é* zu *î* גָּלִיתָ, im *Impf. Pi*. יִתְגַּלֶּינָה. In den Passiven ist jenes *é* stets festgehalten, in den Activen der abgeleiteten Conjugationen und in den Reflexiven besteht *é* und *î* neben einander (s. Anm. 7, 9 u. 13); in dem am häufigsten gebrauchten *Kal* dagegen findet sich nur *î*. Demnach hat

das *Perfect Kal î*, als גָּלִיתָ;

die Perfecta der übrigen activen sowie der reflexiven Conjugationen *promiscue é* und *î*, גָּלִיתָ und גָּלִיתָ;

die Perfecta der Passiven nur *é*, als גָּלִיתָ;

die Imperfecta und Imperativen überall ם, als יִתְגַּלֶּינָה, יִתְגַּלֶּינָה.

Die diphthongischen Formen haben sich durchgehends im Arab. und Aethiop. erhalten und nur ausnahmsweise und im Volksidiom wird der Diphthong zusammengezogen: im Chald. und Syr. sind die contrahirten Formen vorherrschend, doch hat z. B. das Syr. auch im *Kal* גָּלִיתָ, und ebenso das Chald. neben גָּלִיתָ.

3. Vor den vocalischen Afformativen (ה, י, ו) wird das Jod nebst dem vorhergehenden Vocale in der Regel ganz verdrängt, z. B. בָּלָה (f. בָּלִי), הִגְלִי (f. הִגְלִי), Part. fem. בָּלָה, plur. בָּלִים; doch hat es sich in alten vollen Formen, besonders in *Pausa* erhalten, als יִגְלִי (s. Anm. 4. 12). Ebenso geht es verloren vor *Suffixen*, z. B. בָּלָה (Anm. 19).

4. Das Jod schwindet auch im *Femin. Sing.* der 3. *Perf.*, indem הַ as Femininendung angehängt wird, nämlich בָּלָה. Aber diese alte Form ist selten geworden (s. Anm. 1), und man hat, wie wenn die Femininbezeichnung nicht deutlich genug sey, noch eine zweite Femininendung הַ angehängt und בָּלָה gebildet. So in allen Conjugationen, z. B. *Hiph.* הִגְלָה, gewöhnlich הִגְלָה, in *Pausa* הִגְלָה.

Aehnliche Fälle s. §. 70 Anm., §. 91, 3.

5. Sehr hervortretend ist endlich bei diesen Stämmen die Bildung des *verkürzten Imperfect*, welches in allen Conjugationen vorkommt, und durch Wegwerfung der Endung הַ entsteht, was noch andere Veränderungen an der Form hervorbringt (s. Anm. 3. 8. 10. 15). Ebenso wird in einigen Conjugationen ein *verkürzter Imperativ* durch *Apocope* des הַ gebildet (s. Anm. 11. 15).

Anmerkungen.

I. Zu Kal.

1. Im *Fem.* der 3. *Sing. Perf.* ist die ältere und einfachere Form בָּלָה (aus בָּלִי, vgl. die ל"ה, §. 74, Anm. 1) aus dem gewöhnlichen Gebrauch fast ganz verdrängt worden (s. im §. No. 4). Ein Beispiel ist עָשָׂה *she thut* 3 Mos. 25, 21. Ebenso in *Hi.* und *Ho.*, z. B. הִרְצָה *she bezahlt* 3 Mos. 26, 34; הִגְלָה *she wird gefangen geführt* Jer. 13, 19. Doch hat sie sich überall in der Verbindung mit *Suffixen* erhalten, s. Anm. 19.

2. Der *Inf. absol.* wird auch geschrieben wie רָאוּ *videndo* 1 M. 26, 28. Als *Inf. constr.* kommt selten רָאוּ 1 Mos. 48, 11, עָשָׂה 50, 20 oder עָשֻׂה 31, 28 vor, und die Femininform רָאוּה *sehen* Ezech. 28, 17, nach קָטְלָה §. 45, 2. litt. b.

3. Die *Verkürzung* des *Imperfect* (s. im §. No. 5) verursacht in *Kal* folgende Veränderungen:

a) Am häufigsten erhält der erste Stammbuchstab ein *Hülf-Segol* oder, wenn der zweite guttural ist, *Hülf-Pathach* (nach §. 28, 4). So רָגַל f. רָגַל; וָבָן und er baute; וָשַׁע er schaue f. וָשַׁע.

- b) Dabei verlängert sich zuweilen das *Chirek* der Praeformativen in *Ssere* (weil es nun in offener Sylbe steht), als: יֵרֶא *er sehe* (von רָאָה), וַיִּתְכַּחַם von כָּתַחַם *stumpf werden*.
- c) Anderswo, und zwar vorzüglich in den §. 28, 4 bezeichneten Fällen, ist die Annahme eines Hilfs-Vocals unterblieben: וַיִּשָּׁב *und er nahm gefangen* 4 Mos. 21, 1; וַיִּשָּׂא *und er trank*; וַיִּבְכֶּה *und er weinte*. Neben einander finden sich יֵרֶא *er sehe*, וַיִּרֶא *und er sah*, letzteres mit *Pathach* wegen des ר .
- d) Beispiele von *Verbis*, die zugleich *primae gutturalis* sind (§. 58), sind: וַיַּעַשׂ *und er machte*, von עָשָׂה ; וַיֹּעַן *und er antwortete*, von עָנָה . Zuweilen wird auch in der ersten Sylbe keine Rücksicht auf die Gutturalis genommen, als וַיִּחַר *und er entbrannte*, וַיִּחַן *und er lagerte sich*, יֵחַד (mit Dag. lene im 2. Rad.) *er freue sich* Hiob 3, 6.
- e) Die Verba הָיָה *seyn*, חָיָה *leben*, deren verkürzte Imperfecta יֵהְיֶה , יֵחַיֶּה lauten sollten, verändern dieses in יֵהְיֶה , יֵחַיֶּה , indem das zweite *Jod* den Vocal *i* an sich zieht und mit demselben in langes *i* zusammenfließt. (Vgl. die *Nomina derivata* wie בָּכִי für בָּכִי , עָנִי für עָנִי , u. s. w. §. 84. No. V.) Von הָיָה *seyn* steht einmal יֵהְיֶה für יֵהְיֶה *er wird seyn* Pred. 11, 3.

Nach dem *Waw consecut.* kommen übrigens nicht selten vollständige Formen vor ohne *Apocope* des ו , besonders in der ersten Person, und in den späteren Büchern, z. B. וַיִּרְאֶה *und ich sahe*, 20 Mal, jedoch nicht im Pentateuch; וַיַּעַשׂה *und er that*, vier Mal.

4. Das ursprüngliche ו ist zuweilen auch vor den vocalischen Afformativen stehen geblieben (vgl. oben No. 3), besonders in und vor der *Pausa*, vor der vollen Pluralendung וֹן —, oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruhet. *Perf.* $\text{הִסְתִּיחַהּ$ *sie vertrauet* Ps. 57, 2, $\text{הִסְתִּיחוּ$ *sie vertrauen* 5 Mos. 32, 37. *Imp.* $\text{בִּעְרִי$ *fraget* Jes. 21, 12. *Impf.* יִרְבִּיחוּן *sie mehren sich* 5 Mos. 8, 13; häufiger wie יִשְׁתַּיְיחַן *sie trinken* Ps. 78, 44. (Vgl. Anm. 12.)

5. Das *Part. act.* bildet auch ein *Fem.* wie צוֹפִיָּה *spähend* Spr. 31, 27, פְּרִיָּה *fruchtbar* Ps. 128, 3, *Plur.* אֲתִיּוֹת *die kommenden* Jes. 41, 23. Das *Part. pass.* steht einigemal ohne ו , als: עָשִׂי *gemacht* Hiob 41, 25, צָפַר 15, 22.

6. Selten ist die defective Schreibung in Formen wie הָיָה 2 Sam. 15, 33, הָעֲשִׂיָּה Hiob 5, 12, und die Aussprache הָרְאִיָּה Mich. 7, 10.

II. Zu *Niphal*.

7. Neben den Formen mit וֹ in der 1. und 2. Pers. des *Perf.* finden sich deren mit וִי , z. B. נִגְלִינִי 1 Sam. 14, 8, נִקְיָה 1 Mos. 24, 8.

8. Die *Apocope* des *Impf.* bringt hier, ausser der Wegwerfung des ו , weiter keine Veränderungen hervor, יִגְלֶה aus יִגְלֶה : bei einem *Verbo med. gutt.* jedoch findet sich eine Form mit Verkürzung des Kamefs zu *Pathach*, nämlich יִמָּח (f. יָמָח) Ps. 109, 13. Aehnlich in

Pi. הָעֵר (aus הִעֲרָה) Ps. 141, 8, und in *Hithp.* הִתְעַר (aus הִתְעָרָה) Spr. 22, 24.

III. Zu Piël, Pual und Hithpaël.

† 9. Im *Perf. Pi.* hat die zweite Sylbe in der Mehrzahl von Beispielen schon das weniger gedehnte *Chirek* statt des diphthongischen *ִי־*, wie הִמְלִיךָ, קִרְיָתִי, vor *Suffixen* beständig, z. B. דִּבְרֵיָהֶֿנּוּ Ps. 44, 20. Im Paradigma steht aber die ältere Form mit *ִי־* voran. Im *Hithpa.* kommt neben *ִי־* zuweilen *ִי־* vor (Spr. 24, 10. 1 Kön. 2, 26. Jer. 50, 24). *Pu.* hat dagegen stets noch *ִי־*.

† 10. Das *Impf.* verliert nach der Apocope das *Dag. forte* des zweiten Stammbuchstaben (vgl. §. 20, 3), daher וַיִּצַּר und er befohl, *Hithpa.* וַיִּתְּחַל und er entblösste sich 1 Mos. 9, 21. Seltener wird dann das *Pathach* in *Kamefs* verlängert, als וַיִּתְּחַר und er zeichnete 1 Sam. 21, 14; וַיִּתְּחַר er begehrt Ps. 45, 12. Vgl. Anm. 8.

11. In *Pi.* und *Hithpa.* kommt auch der *Imperativ* mit der Apocope vor, als נִסֵּה für נִסֶּה prüfe Dan. 1, 12; הִתְחַל stelle dich krank 2 Sam. 13, 5.

12. Beispiele des beibehaltenen *Jod* in Fällen, wo es sonst fehlt, sind: *Impf.* הִתְמַיְנוּ ihr wollt mich vergleichen Jes. 40, 25; יִכְסִימוּ sie bedecken sie 2 Mos. 15, 5.

IV. Zu Hiphil und Hophal.

† 13. Im *Perf. Hiph.* sind die Formen הִגְלִיתָ und הִגְלִיתָ ungefähr gleich gebräuchlich, vor *Suffixen* steht die letztere, als die etwas kürzere. Im Paradigma ist die ältere mit *ִי־* vorangestellt. In *Hoph.* kommt nur *ִי־* vor.

14. Im *Inf. absol. Hiphil* הִגְלָה ist das *Ssere* ganz normal (wie הִקְטֵל); hiernach richtet sich aber auch *Hoph.* הִפְלָה 3 Mos. 19, 20. Von dem Verbo רָבָה viel seyn finden sich drei Formen des *Inf. Hiph.* neben einander, nämlich הִרְבָּה adverb. für: viel, הִרְבָּה, wenn der Infinitiv pleonastisch steht, הִרְבּוֹה für den *Inf. constr.* Vgl. 1 Mos. 41, 49. 22, 17. 5 Mos. 28, 63.

† 15. Das verkürzte *Impf. Hiph.* lautet entweder ohne Hülfsvocal wie יָרָה er unterjoche Jes. 41, 2; יָפָה er mache weit 1 Mos. 9, 27; וַיִּשְׁק und er tränkte; oder mit demselben יָגַל (f. יָגַל), als וַיִּגַּל und er führte gefangen 2 Kön. 18, 11; וַיַּפֵּר und er machte fruchtbar Ps. 105, 24. Beispiele mit Gutturalen sind: וַיַּעַל 4 Mos. 23, 2, וַיֵּאֵל u. s. w., welche nur durch die Bedeutung von den gleichlautenden *Kal*-Formen zu unterscheiden sind. — Der *Imper. apoc. Hiph.* hat beständig den Hülfsvocal *Segol* oder *Pathach*, als הִרְבֵּה mehre für הִרְבָּה, הִרְבָּה Ps. 51, 4; הִרְבֵּה lass ab für הִרְבָּה, הִרְבָּה 5 Mos. 9, 14; וַיַּעַל für וַיַּעֲלֶה 2 Mos. 33, 12.

16. Das *Impf. Hiph.* mit beibehaltenem *Jod* nur in הִגְיוֹן Hiob 19, 2, von יָגָה.

V. Im Allgemeinen.

17. Im Aramäischen, wo, wie bemerkt, die Verba לָהּ und לָא in einander fließen, endigen beide im Imperfect und Particip aller Conjugationen ohne Unterschied auf לָהּ oder לָא. Nachahmung dieser Bildungen ist es, wenn auch im Hebräischen, besonders bei späteren Schriftstellern und Dichtern, vom Inf., Imp. und Impf. Formen auf לָהּ, seltener לָא und לָא vorkommen. Inf. לָהּ seyn Ez. 21, 15; Imp. לָהּ sey Hiob 37, 6; Impf. לָהּ Jer. 17, 17, אל-תִּבָּא folge nicht Spr. 1, 10, אל-תַּעֲשֶׂה thue nicht 2 Sam. 13, 12.*) Inf. Pi. לָהּ Hos. 6, 9.

Die Endung auf לָהּ findet sich, ebenfalls nach einem Syriasmus, statt לָהּ im Impf. Kal וְהִזְנִי sie buhlte Jes. 3, 6 (nach And. sogar statt לָהּ im Perf. Hiph. הִזְנִי er machte krank Jes. 53, 10, vgl. den Plur. הִזְנִי sie machten verzagt Jos. 14, 8).

18. Von drei Verbis kommt die seltene Conjugation *Pilel* oder deren Reflexivum vor (§. 55, 2), und zwar so, dass der zu verdoppelnde dritte Stammbuchstab als לָהּ erscheint. לָהּ zusammengezogen לָהּ schön seyn, von לָהּ; 1 Mos. 21, 16 die Schiesenden; besonders aber לָהּ beugen, Pil. לָהּ, davon Reflex. לָהּ sich beugen, niederfallen, 2. Pers. לָהּ und לָהּ, Impf. לָהּ apoc. לָהּ für לָהּ (nach der Analogie von לָהּ für לָהּ).

† 19. Vor Suffixen tritt in allen den Formen, welche mit לָהּ endigen, an die Stelle dieses לָהּ und des ihm vorangehenden Vocals der sogenannte Bindelaut (§. 58, 3, b). Als לָהּ er antwortete mir, עֲנֵה, Impf. לָהּ, Hiph. לָהּ. Nur sehr selten ist statt des auslautenden לָהּ oder לָהּ ein לָהּ eingetreten, als לָהּ er wird sie decken Ps. 140, 10; לָהּ schlage mich 1 Kön. 20, 35. In der 3. Sing. Perf. fem. mit Suff. erscheint stets noch die ältere Form לָהּ (s. No. 4), jedoch zunächst mit kurzem ä, wie im regulären Verbo, als לָהּ (f. לָהּ) Zach. 5, 4; in Pausa עֲשֵׂהְנִי Hiob 33, 4.

VI. Verwandtschaft der לָהּ und לָא.

20. Die nahe Verwandtschaft der Verba לָהּ und לָא, welche im Aramäischen ganz zusammenfallen, hat zur Folge, dass die Verba der einen Classe oft die Formen von der andern entlehnen, besonders bei den späteren Schriftstellern und bei den Dichtern.

21. So finden sich demnach Formen der Verba לָא, welche a) die Vocale der לָהּ angenommen haben, als: Perf. לָא ich halte zurück Ps. 119, 101; Part. לָא sündigend Pred. 9, 18. 8, 12; Pi. Perf. לָא er erfüllt Jer. 51, 34; לָא ich heile 2 Kön. 2, 21; Impf. לָא er schlürft Hiob 39, 24; Niph. Perf. לָא (nach

*) Die angeführten Beispiele des Impf. haben Jussiv-Bedeutung und es liesse sich hieraus allenfalls die mit dem Imperativ stimmende Aussprache durch לָהּ erklären. Allein dies passt nicht auf andere Beispiele, und überdem schwankt in den meisten Stellen die Lesart zwischen לָהּ und לָהּ. S. noch 1 Mos. 26, 29. 3 Mos. 18, 7. Jos. 7, 9. 9, 24. Dan. 1, 13. Ezech. 5, 12.

הִתְבַּחֲתָהּ (נִגְלָתָהּ) sie war ausserordentlich 2 Sam. 1, 26; *Hiph. Perf.* הִתְבַּחֲתָהּ sie verbarg Jos. 6, 17; oder

b) unter Beibehaltung der eigenen Vocale mit ה geschrieben sind, *Imp.* רָפָה heile Ps. 60, 4; *Niph.* הִתְחַבֶּה sich verstecken 1 Kön. 22, 25; *Pi. Impf.* יִמְלֵא er wird füllen Hiob 8, 21, oder

c) ganz nach der Art der לָה gebildet sind, צָמָה du durstest Ruth 2, 9; מָלֵה sie sind voll Ez. 28, 16; *Inf.* הִטּוּ sündigen 1 Mos. 20, 6; *Impf.* הִרְפִּינָה sie heilen Hiob 5, 18; *Part. fem.* יָצָא Pred. 10, 5; *Part. Pass.* נִשְׁחֵי Ps. 32, 1; *Niph.* נִרְפְּתָה Jer. 51, 9; *Hithpa.* הִתְנַבֵּיָהּ du weissagest 1 Sam. 10, 6; *Inf.* הִתְנַבֵּוּתָהּ 1 Sam. 10, 13.

22. Dagegen giebt es Formen der לָה, welche etwas von der Analogie der לָה angenommen haben. Z. B. nach den Consonanten יִשְׁנָה er ist verändert Klagel. 4, 1, שָׁנָא 2 Kön. 25, 29, וַיִּהְיֶה וְיָחֳלָה und er ward krank 2 Chr. 16, 12; nach den Vocalen הִכְלָה 1 Kön. 17, 14; nach beiden הִלְאִים 2 Sam. 21, 12.

§. 76.

Zwiefach unregelmässige Verba.

1. Wir verstehen darunter solche Verba, in denen zwei Stammbuchstaben von einer der bisher erläuterten Anomalien betroffen werden, ohne jedoch auf die Anomalie durch Gutturalen Rücksicht zu nehmen. Neue Veränderungen kommen gar nicht hinzu. Uebrigens muss der Gebrauch lehren, ob in den Fällen, wo eine doppelte Anomalie statthaben kann, beide, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine angewandt wird.

So z. B. bildet sich von נָדָה fliehen das *Impf.* יָדָה Nah. 3, 7 und יָדָה 1 Mos. 31, 40 (nach der Analogie der פָּן). *Hiph.* הִדָּה (nach Art der עָלָה), im *Impf. Hoph.* aber wiederum יָדָה (als פָּן).

2. Beispiele doppelt unregelmässiger Verba und davon herkommender schwieriger Formen sind:

a) Verba פָּן und לָה (vgl. §. 66 und 74), z. B. נָשָׂא tragen, davon *Imp.* שָׂא, *Inf. constr.* שָׂאתָ (für שָׂאתָ), auch שָׂאתָ, *Impf.* הִשָּׂאתָ für הִשָּׂאתָ Ruth 1, 14.

b) Verba פָּן und לָה (vgl. §. 66 und 75), wie נָטָה beugen, neigen, נָכָה schlagen. Davon *Impf. Kal* יָנַת, *apoc.* וַיִּנֵּט und er neigte, und so וַיִּנֵּט und וַיִּנֵּט und er sprengte (von נָטָה); *Perf. Hiph.* הִנָּה er schlug, *Impf.* יָנַת, *apoc.* וַיִּנֵּט, ebenso וַיִּנֵּט; *Imperat.* הִנָּה *apoc.* הִנָּה schlage; *Inf.* הִנָּה; *Part.* מִנָּה.

c) Verba פָּא und לָה (vgl. §. 68 und 75), wie אָתָה kommen, אָפָה backen. Z. B. *Impf. Kal* יָאָתָה, *Plur.* יָאָתָה 5 Mos. 33, 21 für יָאָתָה; *Impf. apoc.* וַיָּאָתָה Jes. 41, 25 für וַיָּאָתָה; *Imper.* אָתָה für אָתָה (§. 23, 3 Anm. 2. §. 75 Anm. 4); *Hiph. Imper.* הִתָּה

für *הִתְחַלֵּף* Jes. 21, 14; *Impf. apoc.* *וַיִּשְׁבַּח* und er beschwor 1 Sam. 14, 24 von *שָׁבַח*.

d) Verba *פָּי* und *לָא* (vgl. §. 69. 70 und 74), wie *יָצָא* herausgehen, davon z. B. *צֵא* gehe heraus, *Inf.* *צֵאתָ*; *Hiph.* *הוֹצֵאתָ* herausführen.

e) Verba *פָּי* und *לָה* (vgl. §. 69. 70 und 75), wie *יָרָה* werfen, *Hiph.* *בִּיעָרָה* kennen, preisen, welches eigentlich *פָּי* ist, und *יָרָה* werfen, *רָפָה* schön seyn, welche wirkliche Verba *פָּי* sind. *Inf.* *יָרָה*, *יָרֹת*.

Imp. *יָרֹת*. *Impf.* *וַיִּרְוּ*, mit *Suff.* *וַיִּרְוּ* wir warfen sie (von *יָרָה*) 4 Mos. 21, 30. *Pi.* *וַיִּרְוּ* für *וַיִּרְוּ* (§. 69, Anm. 6). *Hiph.* *הוֹרָה*, *הוֹרֹת*; *Inf.* *הוֹרֹת*, *Impf.* *וַיִּרְוּ* *apoc.* *וַיִּרְוּ*.

f) Verba *עָו* und *לָא*, besonders *בָּוא* kommen. *Perf.* *בָּאָה*, einmal *בָּאָה* für *בָּאָה* 1 Sam. 25, 8. *Hiph.* *הִבִּיאָה* und *הִבִּיאָה*; *Impf.* *אָבִי* für *אָבִי* Micha 1, 15; *Imperat.* *הָבִי* Ruth 3, 15. Ebenso *נָאָה* er weigert sich Ps. 141, 5, von *נָאָה*.

Bemerkung verdient noch g) das Verbum *חָי* leben, welches als *Verbum med. gem.* behandelt wird, und daher in der 3. *Perf.* *חָי* hat, 1 Mos. 3, 22. Ausser dieser Form kommt aber im Hebr. nichts vor. Desto häufiger ist das gleichbedeutende *חָיָה* als Verb. *לָה*.

§. 77.

Verwandtschaft der unregelmässigen Verba unter einander.

Unregelmässige Verba verschiedener Classen, z. B. die *פָּי* und *פָּי*, *לָא* und *לָה*, *עָו* und *עָע*, stehen unter sich oft in sehr enger Verwandtschaft, welche sich bei gleicher oder sehr ähnlicher Bedeutung sowohl in ähnlicher Flexion, als in gemeinschaftlichen Formen und in gegenseitiger Vertauschung der Formen zeigt. Die Verwandtschaft beruht dann in der Regel auf wesentlicher Gleichheit zweier Stammconsonanten von festerem Laute, an welchen die gemeinschaftliche Bedeutung haftet (*radix bilittera*, §. 30, 2), so dass daneben der dritte schwächere Radical nicht in Betracht kommt. So ist *דָּכָה*, *דָּכָה* stossen, zermalmern; *נָדָה*, *נָדָה* fliehen.

Auf diese Weise sind nun nach Form und Bedeutung verwandt:

1. Verba *עָו* und *עָע* (in denen der erste und letzte Stammbuchstab die wesentlichen sind), *מָוָה* und *מָוָה* verarmen; *מָוָה* und *מָוָה* belasten; *נָדָה* und *נָדָה* fliehen.

2. Verba *פָּי* und *פָּי* (in denen die beiden letzten Stammbuchstaben die wesentlichen sind) unter sich, und mit der vorigen Classe. Beispiele ihrer Verwandtschaft unter sich sind: *יָצָב* und *יָצָב* stellen, *יָקָשׁ* und *יָקָשׁ* (*jaqosch*) Vogelstellen; mit der vorigen Classe, besonders den *עָו*: *יָגַר* und *יָגַר* fürchten; *יָטַב* und *יָטַב* gut seyn; *יָפַח* und *יָפַח* blasen; *יָפַץ* und *יָפַץ* zerschmettern. Nur seltener schlies-

sen sich die פָּא hier an, als נָשַׁם und יָשַׁם zerstört werden; אָדַש und דָּרַש *dreschen* u. s. w.

3. Verba לָא und לָה (in denen die beiden ersten Consonanten den Kern des Stammes bilden) theils unter sich, theils mit den vorigen Classen. Unter sich: דָּכָא und דָּכָה *zermahlen*; קָרָא und קָרָה *begegnen*. Mit den vorigen: מָצָה und מָצָץ *saugen*; דָּהָה und דָּהָה *stossen* u. s. w.

§. 78.

Verba defectiva.

In vielen Fällen, wo zwei verwandte irreguläre Verba in derselben Bedeutung neben einander vorkommen, sind nun aber beide *Defectiva*, d. i. *nicht in allen Formen gebräuchlich*. Indem jedoch meistens das eine die Tempora und Formen nicht bildet, die von dem andern in Gebrauch sind, ergänzen sich beide gegenseitig und machen zusammen erst ein vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen ἔρχομαι, Aor. ἦλθον, Fut. ἐλεύσομαι, im Lat. fero, tuli, latum, ferre, nur mit dem Unterschiede, dass im Hebräischen diese Verba fast durchgehends auch dem Stamme nach verwandt sind, wie z. B. im Griechischen βαίνω, Aor. 2. ἔβην, von dem Stamme βά-ω.

Ein Verzeichniss der gebräuchlichsten auf diese Weise anomalen Verba ist:

רוּשׁ *sich schämen*. Hiph. הוֹבִישׁ aber auch הוֹבִישׁ (von יָבַשׁ), besonders mit intransitiver Bedeutung: *beschämt dastehen*.

טוֹב *gut seyn*. Perf. טוֹב. Impf. יִטֵּב (von יָטַב). Hiph. הִיטִיב (von יָטַב).

יָגַר *sich fürchten*. Impf. יִגַּר (von יָגַר).

נָצַב und נָצַב *stellen*, beide in Kal ungebräuchlich. Davon Niph. נִצַּב *stehen*. Hiph. und Hoph. הִנָּצַב und הִנָּצַב. Hithp. הִתְנַצַּב.

נָפַץ *zerschmettern*. Impf. יִפּוֹץ (von פָּוַץ). Imperat. פּוֹץ. Niph. נִפּוֹץ. Pi. נִפַּץ (von נָפַץ). Pil. פּוֹצֵץ (von פָּוַץ). Reflex. הִתְפּוֹצֵץ. Hiph. הִפּוֹץ. Ferner פָּצַץ Hiob 16, 12.

צָר und צָר *enge seyn*. Davon Perf. צָר לִי *es ist mir enge* (von צָר). Impf. יִצַּר (von צָר) und יִצַּר. Hiph. הִצַּר, הִצַּר *bedrängen*. Das verwandte צָר ist transitiv: *drängen*, daher *belagern*.

שָׁתָה *trinken*, in Kal gebräuchlich, aber Hiph. הִשָּׁתָה *tränken*, von שָׁקָה.

Ueber הָלַךְ *gehen* s. schon oben §. 69, Anm. 8.

Anm. 1. Aehnlich ist es, wenn die verschiedenen Conjugationen desselben Verbi, wo sie gleichbedeutend sind, sich die Tempora wechselseitig leihen:

יָכַל er hat gekonnt. Impf. Hoph. יֵיכַל er wird können, für das fehlende Impf. Kal.

יָסַף er hat hinzugefügt. Inf. und Impf. Hiph. הוֹסִיף, הוֹסִיף für die fehlenden Infin. und Impf. Kal.

נָגַשׁ sich nähern. Perf. Niph. נָגַשׁ für das fehlende Perf. Kal, wogegen Impf. יִנָּשׂ, Imper. נִשֵּׂא und Inf. נִשְׂא aus Kal im Gebrauch sind.

נָהַג leiten. Perf. נָהַג gewöhnlich aus Kal, ebenso Imp. נִהַג, dagegen Impf. immer aus Hiph. יִנְהִיג, selten auch Perf. Hiph. יִנְהִיג.

נָהַךְ sich ergiessen. Perf. Niph. נָהַךְ, neben Impf. Kal יִנְהַךְ, wogegen Perf. Kal und Impf. Niph. ungebräuchlich sind.

Anm. 2. Die älteren Grammatiker reden oft von *Formis mixtis*, von denen sie behaupten, dass darin Charakter und Bedeutung zweier *Tempora*, *Genera* oder Conjugationen vereinigt wären. Bei einer richtigen grammatischen Ansicht fallen die meisten jener Beispiele ohnehin weg (z. B. יִהְיֶה §. 47, Anm. 3); einige andere scheinen Missverständnisse und Incorrectheiten zu seyn, z. B. בְּנוֹתָיִךְ dein Bauen Ezech. 16, 31 (wo das Pluralsuffixum an die Endung וֹת gehängt ist, wie wenn es die Pluralendung wäre); noch andere sind nichts als falsche Lesarten.

Drittes Capitel.

D a s N o m e n.

§. 79.

U e b e r s i c h t.

1. Für die *Bildung* des Nomen ist es vor allen Dingen wichtig, dessen Verhältniss zum Verbo ins Auge zu fassen. Wenn wir (nach §. 30, 1) eine Verbalform, nämlich die dritte Singular-Person des Perfect, als Stammform aufstellen, so lassen sich die meisten Nomina von dieser ableiten und erscheinen so wie *Nomina verbalia*; ja selbst die übrigen, entweder primitiven, oder von andern *Nominibus* abgeleiteten, lehnen sich bequem an die Form und Analogie jener Verbalien an. Ausserdem gehört dahin die Lehre von der Geschlechtsform (§. 80 vgl. §. 94).

Das Adjectiv trifft in Hinsicht der Form ganz mit dem Substantiv zusammen, wiewohl begreiflich Formen von abstracter Bedeutung nur durch Uebertragung als Adjectiva vorkommen können (§. 83, Anm. 1).

2. Eine ordentliche *Flexion* des Nomen durch die *Casus* existirt im Hebräischen nicht, kaum dass sich einige alte fast ganz erorbene Reste von Casusendungen zeigen (§. 90). Die Casusbeziehung des Nomen ist entweder blos aus seiner Stellung im Satze zu erkennen oder wird durch Präpositionen bezeichnet. Die Form des Nomen leidet dabei keine Veränderung, und die Sache gehört daher nicht hierher, sondern in die Syntax (§. 117). Dagegen bringen die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininendungen, die Pronominal-Suffixen, und die Folge eines Genitivs manche Veränderungen in der Form der Nomina hervor, und hierauf beschränkt sich im Hebräischen die *Flexion* derselben*) Auch für den Comparativ und Superlativ ist im Hebräischen keine besondere Form in Gebrauch, und es müssen diese durch syntaktische Fügung ausgedrückt werden (§. 119).

§. 80.

Von der Geschlechtsform.

1. Die hebräische Sprache kennt, wie alle semitischen, blos ein doppeltes Sprachgeschlecht, ein *männliches* und ein *weibliches*; unbelebte, sachliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme häufig durch das *Neutrum* bezeichnen, werden ebenfalls als männlich oder weiblich, besonders letzteres, gedacht (s. die Syntax §. 107, 3).

2. Das männliche Geschlecht als das vorherrschende und wichtigere, hat keine besondere Bezeichnung.

Die Endung für das *weibliche* Geschlecht der Nomina ist ursprünglich ִי , wie bei der 3. Sing. im Perfect der Verba §. 44, 1. Allein es ist daraus, wenn das Nomen ohne folgenden Genitiv steht, gewöhnlich durch Abstumpfung ִי־ geworden, oder auch das ִי־ in tonloses ִי־ verkürzt. Das ursprüngliche ִי־ hat sich fast nur erhalten, wo das Nomen in engerer Verbindung mit einem folgenden Genitiv oder Pronominal-Suffix steht. Von diesem letzteren Falle abgesehen (s. darüber §. 89, 2, b. §. 91, 4), erscheint demnach als Femininendung

*) Man hat dies die *Declination* des hebräischen Nomen genannt.

- a) am häufigsten ein betontes ה־ , als סוּסִים equus , סוּסָה equa ;
 b) ein unbetontes ה־ , nach einer Gutturalis ת־ , welches auch vor dem Genit. unverändert bleibt, $\text{קָטַל fem. קְטֹלָה tödtend}$, $\text{מִוֹדַע fem. מוֹדַעַת Bekanntschaft}$. Der Ausgang des Wortes gestaltet sich dann nach Art der Segolatformen (s. §. 94, 2). Wenn das Masc. auf einen Vocal ausgeht, so steht für ה־ bloß ת־ , als מוֹאבִי Moabiter , $\text{מוֹאבִית Moabiterin}$; חַטָּא Sünder , $\text{חַטָּאת Sündhaftigkeit}$, שִׁנְיָה Sünde . Die Vocalveränderungen, welche durch diese Endungen hervorgebracht werden, zeigt §. 94. *)

Anm. 1. Die Endung ה־ ist im Allgemeinen seltener und kommt fast nur neben der andern vor. Etwas häufiger ist sie nur in den Participien und Infinitiven (z. B. קָטַל häufiger als קְטֹלָה , לָדַע häufiger als לִדְעָה), ausserdem kommt sie neben ת־ vor, wenn ein Genitiv folgt, §. 95, 1.

2. Seltene Femininendungen sind:

- a) ת־ betont, als $\text{בִּרְקָתָה Smaragd Ez. 28, 13}$, $\text{קֶלָח Pelican Jes. 34, 11}$, $\text{שְׂפָעָתָה Schaar 2 Kön. 9, 17}$, und häufig in *Nomm. pr.* der Phönicier (in deren Sprache ת־ herrschend war §. 2, 2) und anderer benachbarter Stämme, als $\text{צִרְפָּתָה Sarepta}$, אֵילָנָה Aelana in Idumäa.
 b) ת־ , fast nur poët., $\text{עֲזָרָתָה Hülfe Ps. 60, 13}$, $\text{נַחֲלָתָה Erbe Ps. 16, 6}$, auch in Prosa jedoch $\text{מִחֲרָתָה der morgende Tag}$.
 c) א־ , aram. Orthographie für ה־ , vorzüglich in der späteren Sprache, als $\text{שְׁנָא Schlaf Ps. 127, 2}$, $\text{קָרְחָא Glatze Ez. 27, 31}$, $\text{מִטְרָא Ziel Klagel. 3, 12}$.
 d) sehr selten ה־ , abgestumpft aus ה־ (§. 27, Anm. 4), als $\text{זִרְיָה f. זִרְיָה Jes. 59, 5}$.
 e) ה־ unbetont, z. B. $\text{רֶהֱמָה 5 Mos. 14, 17}$, $\text{בִּעֲרָה brennender Ofen Hos. 7, 4}$, vgl. Ez. 40, 19 . 2 Kön. 16, 18. In allen diesen Stellen aber sollte es wohl das gewöhnliche betonte ה־ seyn, und die Punctatoren, welche die weibliche Endung ungehörig fanden, suchten sie durch Entziehung des Tones in Schatten zu stellen; doch ist ihre Meinung für uns nicht maassgebend. Auch die Betonung von לַיְלָה Nacht scheint auf eine Masculin-form zu deuten, zumal dieses Wort überall als Masc. construiert wird und לַיְלָה daneben vorkommt. Aehnlich sind noch die gleichfalls als Masc. construirten $\text{הַחֲרָסָה die Sonne Richt. 14, 18}$ (sonst חֲרָס), $\text{נַחֲלָה Bach Ps. 124, 4}$, הַמְּוִתָה der

*) Von den Femininis ohne Geschlechtsform handelt §. 107, 1. 3. 4.

Tod Ps. 116, 15 und einige andere Wörter. Doch ist hierbei Manches streitig. *)

f) הָאֵלֹהִים in der Poesie, eigentlich doppelte Endung (wie in הָאֵלֹהִים diese = הָאֵלֹהִים Jer. 26, 6 *Kethib*, und in der Verbalform הָאֵלֹהִים , §. 75, 4), z. B. עֲזָרָה *Hülfe* (= עֲזָרָה), יְשׁוּעָה *Heil* (= יְשׁוּעָה), $\text{עֲלֵה$ *Bosheit* (= עֲלֵה), s. Ps. 3, 3. 44, 27. 92, 16. 125, 3. Hiob 5, 16. 2 Mos. 15, 16 u. a. St. **)

3. Es ist durchaus unangemessen, wenn man die *vocalische* Endung הָ (***) für die ursprüngliche Femininendung nimmt und die consonantische ה daraus ableitet. Das Aethiopische hat noch durchgängig das ה , und auch im Phönicischen enden die Feminina zumeist auf ה , welches in den bei Griechen und Römern vorkommenden Wörtern *at* gesprochen wird, seltner auf ה (s. *Gesen.* Monumm. Phoen. p. 439. 440. Movers in Ersch u. Gruber's Encyclop. Sect. III, Bd. 24. S. 439 f.). Das Altarabische hat die abgestumpfte vocalische Endung fast nur erst in der Pausa, im Neuarabischen ist das Verhältniss ungefähr dasselbe geworden wie im Hebräischen.

§. 81.

Abstammung der Nomina.

Die Nomina sind der Abstammung nach entweder *Primitiva* (§. 82), als אָב *Vater*, אִמָּה *Mutter*, oder *Derivata*, und zwar letztere entweder *Derivata verbalia* in dem oben §. 79, 1 angegebenen Sinne (§. 83—85), z. B. צָדִיק *gerecht*, צֶדֶק *Gerechtigkeit*, von צָדַק *gerecht seyn*, רָם *hoch*, רָמָה *hoher Ort*, מָרוֹם *Höhe*, von רָם *hoch seyn*, oder *Derivata denominativa*, als מִרְגְּלוֹת *Ort zu den Füßen*, von רֶגֶל *Fuss*. Die Zahl der Verbalia ist aber bei weitem die grössere.

Anm. 1. Die älteren Grammatiker nehmen ausschliesslich das Verbum als Stammwort und alle Nomina als Verbalia, bei denen sie unterscheiden a) *Formae nudaе*, d. i. welche nur die drei (oder zwei) Stammbuchstaben haben, und b) *Formae auctae*, zu welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Sylben hinzugekommen sind,

*) Man hat die Endung הָ in diesen Wörtern für die Endung des aramäischen Status emphaticus gehalten, so dass נִחֲלָה s. v. a. נִחְלָה wäre. Dagegen sprechen aber folgende Bedenken: 1) dass einige Beispiele den hebr. Artikel haben, was erst wieder eine Verkenennung der aramäischen Form voraussetzen würde, 2) dass die Beispiele zum Theil schon den älteren Büchern angehören, und 3) dass darunter ein so altes und vielgebrauchtes Wort wie לַיְלָה ist. Doch könnte לַיְלָה eigentlich ein Accusativ mit Adverbialbedeutung *noctu*, dann aber für *nox* gebraucht seyn, ohne Rücksicht auf die Endung, etwa wie בַּלַּיְלָהּ §. 90, 2, c. S. das Lex.

**) Auch diese Endung hat man mit der des aram. Stat. emphat. verglichen, oder als ursprüngliche Accusativendung betrachtet.

***) Von einem consonantischen ה *h* kann bei dieser Endung gar nicht die Rede seyn.

z. B. מַלְכָּה, מַלְכוּת. Die dabei vorkommenden Bildungsbuchstaben sind:

(הַאֲמַתִּיר) * ה א מ נ ת י ר

und nach ihnen hat man sonst die Behandlung geordnet.

Nach der §. 30, 1 Anm. 2 erwähnten Ansicht von Wurzeln und Stämmen stellt sich das Verhältniss des Nomen zum Verbo eigentlich etwas anders, indem nach derselben viele Nomina unmittelbar aus der (idealen) Wurzel hervorgehen würden. Wir halten uns hier aber an die für den Anfänger leichtere Praxis. Vgl. §. 79, 1.

2. *Nomina composita* giebt es als *Appellativa* im Hebräischen äusserst wenige, z. B. בְּלִיעַל eig. *Nichtsnutzigkeit, Schlechtigkeit*; aber häufig sind dieselben in Eigennamen, z. B. יְרוּשָׁלַם (*Friedensgrund*), גְּבִירָאֵל (*Mann Gottes*), יְהוֹרָקִים (*den Jehova erhebt*), חֲזַקְיָהוּ (*den Jehova stärkt*), אֲבִימֶלֶךְ (*Vater des Königs*).

§. 82.

Nomina primitiva.

1. Die Zahl der *Nomina primitiva* im strengeren Sinne ist sehr gering, sofern auch solche Nomina, die in den meisten Sprachen als Nominalstämme gelten, hier auf Verbalbegriffe zurückgeführt zu werden pflegen, z. B. die meisten Namen von Naturgegenständen, als שְׂעִיר *Bock* (eig. zottig, von שָׁעַר), שְׂעִירָה *Gerste* (eig. stachelige, ebenfalls von שָׁעַר), חֲסִידָה *Storch* (eig. pia sc. avis), זָהָב *Gold* (von זָהַב = צָהָב *gelb seyn*). Es giebt nur wenige Nomina, wie z. B. manche Namen von Gliedern des menschlichen und thierischen Leibes, zu welchen sich kein passendes Stammverbum nachweisen lässt, z. B. קֶרֶן *Horn*, עֵין *Auge*, רֶגֶל *Fuss*.

2. Die *Form* der Primitiven ist die der einfachen Verbalien, als קָטַל, קָטַל u. s. w., und in der grammatischen Behandlung macht es keinen Unterschied, ob ein Wort zu der einen oder anderen Classe gerechnet wird.

Z. B. אָדָם *Mensch*, folgt der Analogie der Verbalien No. 1 (§. 84), es mag von אָדָם *roth seyn* herkommen oder nicht; אָב *Vater*, אִם *Mutter*, haben die Gestalt von Verbalien der Stämme אָבָה, אָמַם, wiewohl sie schwerlich von solchen Verbis abstammen.

§. 83.

Nomina verbalia überhaupt.

1. Die *Nomina verbalia* schliessen sich im Hebräischen, wie im Griechischen und Lateinischen, nach Form und Be-

*) Nach dieser vox memorialis werden die *Nomina aucta* von den älteren Grammatikern auch *Nomina heemantica* genannt.

deutung zunächst an gewisse Formen des Verbi, namentlich die Participia und Infinitiven an, welche oft geradezu selbst in ihrer gewöhnlichen Form als Nomina gebraucht werden, z. B. *יָדַעַת* Wissen, Erkenntniss, *אֹיֵב* Feind. Noch häufiger sind aber gewisse im regelmässigen Verbo selbst selten oder gar nicht vorkommende, jedoch im irregulären Verbo und in den verwandten Sprachen gebräuchliche Infinitiv- und Participialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden, z. B. die Participialform *קָטַל*, die Infinitiven *מִקְטֹל*, *קְטֹלָת* (§. 45, 2) u. s. w. Einige sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des Particips.

2. Was die Bedeutung betrifft, so liegt es in der Natur der Sache, dass die an die Form des Infinitiv sich anschliessenden Nomina in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und andere naheliegende Begriffe (z. B. den Ort der Handlung), mithin meistens *Abstracta* bezeichnen, die Nomina participialia hingegen meistens das Subject der Handlung oder des Zustandes, mithin *Concreta*. Ausserdem lässt sich beobachten, wie an viele der einzelnen Formen der *Nomina derivata* sich eine bestimmte Bedeutung knüpft, wiewohl diese nicht bei allen gleich durchgreifend ist.

Anm. Dabei darf es nicht befremden, und findet sich in allen Sprachen, dass ein Nomen, welches der Form nach eigentlich *Abstractum* ist, auf die concrete Bedeutung übertragen wird, und umgekehrt. So im Deutschen: *Bekanntschaft* für *Bekannter*; *Gotttheit* für *Gott* selbst; im Hebr. *מוֹדַעַת* *Bekannschaft* und *Bekannter*; *פְּחִי* *Einfalt* und *Einfältiger*, dagegen *חַטָּאת* das *Sündigende* für *Sünde*, und so häufig die *Fem.* der *Concreta* (§. 84, 5. 6. 11).

Der leichteren Uebersicht wegen betrachten wir zuerst die *Derivata* starken Stammes oder des regelmässigen Verbi (§. 84) und dann die der verschiedenen Classen des unregelmässigen Verbi oder die *Derivata* schwacher Stämme (§. 85).

§. 84.

Nomina derivata starken Stammes oder des regulären Verbi. *)

Wir unterscheiden hier:

I. *Nomina participialia* von *Kal*.

1. *קָטַל*, f. *קְטֹלָה* eine der einfachsten Formen dieser Art, analog den beiden folgenden (No. 2 und 3), aber nicht als Particip gebraucht.

*) Hier mit Einschluss des Verbi mit Gutturalen §. 63—65, sowie der starken Formen der unregelmässigen Verba.

Sie bezeichnet am häufigsten Adjectiva der Eigenschaft, z. B. חָכָם *weise*, נְדָבָה *neu*, יָשָׁר *rechtschaffen*. Dieselbe Form kömmt aber auch mit abstracter Bedeutung vor (No. 12).

2. קָטַל *f. קְטֹלָה* Particip der *Verba med. E* (§. 50, 2), meistens mit intransitiver Bedeutung (§. 43) und für Adjectiva der Eigenschaft, z. B. זָקֵן *alt*, גָּדוֹל *Greis*; יָבֵשׁ *trocken*; דָּשָׁן *fett*.

3. קָטַל oder קְטֹלָה (mit festem *ó*), *fem. קְטֹלָה* zunächst Particip der *Verba med. O* und eigentlich mit intransitiver Bedeutung, z. B. יָגֵר *fürchtend*, קָטָן *klein*, יָקַשׁ *Vogelsteller*; dann häufiger als Adjectiv, wenn auch kein Perfect mit *Cholem* vorkommt, als גָּדוֹל *gross*, רָחוֹק *fern*, קָדוֹשׁ *heilig*. Als Subst. *abstr.* כְּבוֹד *Ehre*, שָׁלוֹם *Friede*. Nicht zu verwechseln hiermit ist No. 21, mit Verdoppelung des letzten Radicals.

4. קָטַל, קוֹטֵל, *f. קְטֹלָה*, קֹטֵלָה das gewöhnliche active Particip der *Transitiva*, als אֹיֵב *Feind*, יוֹנֵק *Säugling*, daher auch vom Werkzeuge, als חֹרֵט *schneidendes Werkzeug*. Das *Fem.* zuweilen mit Collectivbedeutung, als אֶרְוָה *Karawane*, eig. das Wandernde, die wandernde Schaar.

5. קָטַל und קְטִיל, *Participia passiva* von *Kal*, letztere Form im Aram. als Particip gewöhnlich, im Hebr. mehr als Substantiv, wie die griechischen Verbalia auf *τός*. Z. B. אָסִיר *gefangen*, מְשִׁיחַ *gesalbt*, אָסִיר *Gefangener*, מְשִׁיחַ *Gesalbter*. Bei *Verbis intransitivis* auch mit activer Bedeutung, als צָעִיר *klein*, עָצוּם *stark*. Einige Wörter der Form קְטִיל bezeichnen eine Zeit, z. B. קִצְרָה *Erntezeit*, חֲרִישׁ *Pflügezeit*, wie die griechischen Verbalien auf *τός*, z. B. *ἀμνητός, ἀροτός* eig. doch das *Geerntet* -, *Gepflügtwerden*. Die *Feminina* haben gern die abstracte Bedeutung (§. 107, 3, b), wie יְשׁוּעָה *Rettung* (das *Gerettetwerden*).

6. קָטַל (arab. كَطَال) mit festen Vocalen (§. 25), im Arab. die gewöhnliche Verstärkungsform des Participii, daher im Hebr. von einer Gewohnheit des Seyns und Handelns, z. B. נָקָה *stössig*, קָנָא (auch קָנוֹא) *eifrig*, חָטָא *Sünder* (versch. von חָטָא *sündigend*), גָּנָב *Dieb*, mithin oft von Beschäftigungen, Handthierungen, z. B. טָבַח *Koch*, חָרַשׁ (*f. חֲרָשׁ*) *faber*. Das *Femininum* קְטֹלָה oder קֹטֵלָה geht wiederum leicht zu abstracter Bedeutung über, als חָטָא *Sünderin* und *Sünde*; דֹּלֶקֶת *brennendes Fieber*, mit Gutt. טַבַּעַת *Siegelring*. Solche Intensivformen sind auch die nächstfolgenden.

7. קָטַל und קְטִיל, wie im Chaldäischen die meisten Adjectiva lauten, als צָדִיק *gerecht*, אָבִיר *stark*, חַנּוּן *barmherzig*. Im Hebr. von lauter Intransitivis.

8. קָטַל, als יָסוּר *Tadler*, שָׁכוּר *Trunkener*, גָּבוּר *Starker*, *Held*; selten passiv, als יָלוּד *geboren*.

9. קָטַל bezeichnet sehr starke Intension, oft ein Zusehr, was zum Fehler und Gebrechen wird, z. B. גָּבֵן *buckelig*, קָרֵחַ *kahlköpfig*, אָלֵם *stumm*, עִוֵּר *blind*, פֶּסֶחַ *lahm*, תָּאֵב *taub*, עֵקֶשׁ *verkehrt*. Im *Fem.* das *Abstr.*, als אֶלְתָּה *Thorheit*.

II. *Nomina in der Art des Infinitiv von Kal.*)*

10. קָטַל, קָטַל, קָטַל (mit veränderlichen Vocalen), neben No. 11 die einfachsten Formen dieser Art, wovon die letzte herrschend, die erste seltener im Verbo als Infinitiv vorkommt (§. 45, 2). Als Nominalformen sind sie selten, z. B. מָנֶה *Mann*, פֶּאֶר *Schmuck*, צָחֵק *Lachen*. Weit häufiger stehen statt deren als nahe verwandte Formen

11. קָטַל, קָטַל, קָטַל, die drei sogenannten Segolatformen, wie מֶלֶךְ *König* (für מִלְכָּה, מִלְכָּה §. 27, Anm. 2, c), סֵפֶר (für סִפֵּר) *Buch*, קֹדֶשׁ (für קֹדֶשׁ) *Heiligthum*, mit dem charakteristischen Vocal in der ersten und Hülf-Segol (§. 28, 4) in der zweiten Sylbe. Wenn der 2te oder 3te Stammbuchstab Gutturalis ist, steht statt dessen Hülf-Pathach, als זֶרַע *Same*, עֶצֶם *Ewigkeit*, פֶּעַל *Werk*. Beispiele der *Feminina* sind מֶלֶכָּה *Königin*, יִרְאָה *Furcht*, עֲזָרָה *Hülfe*, חֵכְמָה *Weisheit*.

Sowohl *Masc.* als *Feminina* haben eig. und vorherrschend *abstracte* Bedeutung, doch ist, besonders bei der Form קָטַל, die *concrete* nicht selten, z. B. מֶלֶךְ *König*, זֶעַר *Jüngling*, בֶּעַר *dumm*, עֶבֶד *Knecht*, בַּעַל *Herr*, אָבִיר *Mann*. Theils ist dann die *concrete* Bedeutung secundär und aus der *abstracten* geflossen, wie in בֶּעַר eig. Dummheit, זֶעַר eig. Jugend (engl. *a youth*), theils ist die Form des Wortes aus einer längeren Form mit concreter Bedeutung verkürzt, wie מִלְכָּה aus Participialien, eig. der Herrschende, der Dienende.***) Ueberhaupt aber ist die Bedeutung dieser Formen sehr mannichfaltig, z. B. auch für das Werkzeug, als חֶרֶב *Schwert*, חֶרֶט *Griffel*, und passivisch אֶרֶג *Gewebe*. In letzter Beziehung ist die Form קָטַל herrschender, z. B. אֶכֶל *Speise*, auch hält sich קָטַל mehr in der *abstracten* Sphäre, daher זֶעַר *Jüngling*, זֶעַר *Jugend*.

12. קָטַל wie No. 1, fem. קָטַלָּה, beide sehr häufig mit *abstracter* Bedeutung, z. B. רָעָב *Hunger*, אָשָׁם *Schuld*, שָׂבַע *Sättigung* (neben den *Concretis* רָעַב, אָשַׁם, שָׂבַע), fem. צִדְקָה *Gerechtigkeit*, נִקְמָה *Rache*. Seltener ist die Form קָטַל als שָׂכַר *temetum*, עֲנָב *uva*.

13. קָטַל, קָטַל, קָטַל, קָטַל, sämtlich mit einem festen Vocal (§. 25) zwischen dem zweiten und dritten, und *Schewa mobile* hinter dem ersten Radical, als כָּתַב *Buch*, זָאב *Wolf*, שָׁבִיל *Weg*, חֶלֶם *Traum*, גְּבוּל *Grenze*, zuweilen mit *Aleph prostheticum*, z. B. אֶזְרוֹעַ = זְרוֹעַ *Arm*, אֶבְרָחָם *Brut*. Die entsprechenden *Feminina* ergeben sich von selbst, die Formen קָטַלָּה, קָטַלָּה fallen aber zusammen mit dem *Feminino* von No. 5.

*) Alle diese Formen finden sich *mutatis mutandis* im Arabischen als Infinitiven oder sogenannte *Nomina actionis*.

**) Bei מֶלֶךְ z. B. lässt sich solcher Ursprung aus dem Arabischen nachweisen, bei einigen andern liegt er an sich nahe. Vgl. מֶלֶךְ als Name einer Stadt neben dem Appellativum מֶלֶךְ *Mauer*, und die Verkürzung im Stat. constr. מֶלֶךְ aus מֶלֶךְ *Schulter*.

14. מִקְטָל, im Chald. und Syr. Infinitivform, z. B. מִשְׁפָּט *Gericht*. Verwandte Formen sind: מִזְמוֹר *Lied*, מִחְמָד *Begehren*, מִלְקוֹחַ *Beute*, מִמְלָכָה *Königreich*, מִשְׁכָּרַת *Lohn*. Diese Form bezeichnet ausser der Handlung selbst vorzüglich auch den Ort derselben, als מִזְבֵּחַ *Altar*, מִדְבָּר *Trift* (vom Treiben), *Wüste*, und das Werkzeug, als מִאֲכָלָה *Messer*, מִזְלָג *Gabel*, מִפְתָּח *Schlüssel*.

15. פְּתִירוֹן und וֶן, als פְּתִירוֹן *Deutung*, שֻׁלְחָן *Tisch*, קֶרֶבֶן *Opfer*, aber auch זִכְרוֹן *Andenken*, חֲזִיוֹן *prophetisches Gesicht*.

Eine abgestumpfte Form für וֶן ist וֹ, auch הֹ geschrieben, welches sich besonders in *Nomm. pr.* findet, als מִגְדוֹר und מִגְדוֹן *שלמה* für שְׁלֹמוֹן (vgl. *Πλάτων, Plato*). Die *Patronymica* und *Gentilicia* (§. 86, 5) halten das *Nun* fest, als שִׁילָנִי von שִׁילָה die Stadt *Silo* (noch jetzt *Silun*).

16. Mit der weiblichen Endung הִית, z. B. סְכֻלְהִית *Thorheit*, רְפֻאִית *Heilung*. Im Aramäischen ist dieses eine gewöhnliche Infinitivendung in den abgeleiteten Conjugationen (vgl. No. 28). Sie ist erst in den jüngeren BB. des A. T.'s häufiger. Als gleichbedeutende Endung kommt schon früher zuweilen הִית vor, als שְׁאֵרִית *Ueberbleibsel*. Vgl. die Denominativa §. 86, 6.

III. Participialia der abgeleiteten Conjugationen.

17. Vom *Niph.* נִקְטָל, als נִפְלְאוֹת Plur. *Wunder*.

18. 19. Von *Pi.* und *Hiph.*, z. B. מִזְפָּלָה *Lichtputze*, מִזְמָרָה *Winzermesser*.

20. Von *Poël*, wie עוֹלֵל (verkürzt aus מעוֹלֵל Jes. 3, 12) und עוֹלֵל *Kind*.

21. Von *Pil.* קָטַל fem. קָטְלָה und 22. קָטַל bezeichnen besonders Adjectiva der Farben, wie אָדָם fem. אֲדָמָה *roth*, רֵעֵנָן *grün*, שְׁאֵנָן *ruhig*.*)

23. קָטַלִּיל, קָטַלִּילִיל, קָטַלִּילִילִיל haben iterative Bedeutung, als הֶפְכָּפָךְ *flexuosus*, פְּתִלְתִּיל *versutus*, und bezeichnen Adjectiva deminutiva (vgl. §. 55, 3), wie אֲדָמָדָם *röthlich*, שְׁחָרָחֵר *schwärzlich*, daher auch wohl im verächtlichen Sinne (wie *miser, misellus; Gesinde, Gesindel*) אֲסַפְסָף *zusammengelaufenes Gesindel* (hier mit pass. Form nach אֲסַפֵּף).

IV. Infinitiven der abgeleiteten Conjugationen.

24. Von *Niph.*, wie נִפְתָּלוֹם Plur. *Kämpfe*.

25. Von *Pi.*, wie נִפֵּץ *Zerstreuung*, häufiger im *Fem.*, wie בִּקְשָׁה *Bitte*, mit festem *Kamefs* in der zweiten Sylbe.

26. קָטַל und 27. תִּקְטִיל, ebenfalls Infinitiven von *Pi.* (letzterer im Arabischen herrschend), z. B. שְׁלוּם *Vergeltung*, חֶבֶק *Händefalten*, תִּגְמֹל *Vergeltung*, תִּכְרִיךְ *Mantel*.

28. Von *Hiph.*, wie אֲזַכְּרָה *Gedächtnissopfer*, הַשְׁמִיעָה *das Verkündigen* (mit festem *Kamefs*), aram. Infinitiven.

*) No. 21 lässt sich auch als blosser Modification von No. 3 ansehen.

29. Von *Hithpa*. הִתְחַשַׁשׁ Verzeichniss.

30. Von *Poël*, wie הוֹלֵלָה Thorheit, und vielleicht auch 31. wie קִישׁוֹר Rauch, צִוּנָק Kerker.

32. Von *Pil*. סִגְרִיר Platzregen, נֶאֱפַחַת Ehebruch.

33. פִּתְחוֹת Oeffnung Inf. zu No. 23.

34. שִׁקְטָל z. B. שְׁלֵהֶבֶת Flamme (vgl. §. 55, 6).

35. *Quadrilittera*, wie סִלְעָם Heuschrecke.

§. 85.

Nomina derivata der schwachen Stämme.

Die Bildung derselben ist der der starken Stämme völlig analog. Wir befolgen daher die vorige Anordnung, stellen aber nur solche Formen auf, wo die Schwäche des Stammes von irgend einem auffallenden Einflusse gewesen ist.

I. Von Stämmen פֶּן.

An den Infinitiv *Kal* schliessen sich: 14. מִנְחָה Geschenk, נִדְלָה Niederlage. An den Infinitiv *Hiphil*: 28. הִצִּילָה Rettung. — Das Nomen מִדָּע Kenntniss von יָדָע (nach §. 71).

II. Von Stämmen עֵע.

Vom Part. *Kal* sind: 1. הָם unschuldig (nach קָטַל), gewöhnlicher mit *Pathach* (um die Schärfung anzuzeigen), גֵּרָה gering, רַב viel, Fem. דִּלָּה. 2. מֵהָ fett. Vom Infinitiv: 10. 11. בֵּזַ Beute, הֵן Gnade, חֵן Gesetz, Fem. מִלָּה Wort, חֻקָּה Gesetz. 14. מַעֲזֹה Festung, מִסָּב Umgebung, Fem. מִגָּלָה Rolle. Aus der Form מִסָּב ist durch Zurückziehung des Tones zuweilen eine Segolatform geworden, als מִמָּר Bitterkeit (von מָרַר), מִמָּוֶה Feigheit (von מָוַה). 27. תְּהִלָּה Lob, תְּפִלָּה Gebet, auch in Segolatform, wie תְּמִסִּים Auflösung (von מָסַס), מַסְתָּה Mastbaum (von רָנַן schwirren). Von *Pitpel* (§. 55, 4): גָּלָל Rad, von גָּלַל wälzen, קָלַקַל verachtet.

III. Von Stämmen פִּי und פִּי.

Die Participialformen sind regulär. Zu den Infinitiven gehören: 10. יָדָע, Fem. יָדָעָה, יָדָעָה Wissen, רָצָה Rath. 13. יָסוּר für סוּר Diwan. 14. מוֹרָא Furcht, מוֹקֵשׁ Schlinge, מוֹלָדָה Geburt, מוֹסֵר Züchtigung, und von eigentlichen פִּי: מִיָּטָב das Beste. 27. חוֹלָדָה Einwohner, חוֹלָדָה Geschlecht, חַיִּימָן Süden.

IV. Von Stämmen עֵי und עִי.

Participia sind: 1. זָר fremd. 2. זָרָה Fremdling, זָרָה Zeugin, Zeugniss. 3. טוֹב gut, טוֹבָה das Gute. Infinitiven dagegen sind: 11. die

*) Ueber die Bildung der Femininform ohne *Dagesch*, s. §. 94, Anm. 2.

Segolatformen, von den verschiedensten Gestalten, als מָוֶה *Tod*, בַּיִת *Haus*, קוֹל *Stimme*, רוּחַ *Geist*, und im Fem. עוֹלָה und עוֹלָה *Bosheit*, בִּשְׁת *Beschämung*. 14. מְנוּחָה und Fem. מְנוּחָה *Ruhe*, מְקוֹם *Ort*, auch מְשׁוּט *Ruder* (von שׁוּט). 27. חֲבִינָה *Klugheit*, זְעֻנָּה *Zeugniss*. 28. הַנְּחָה *Beruhigung*.

V. Von Stämmen לֵה.

Participia sind: 2. יָפָה *schön*, קָשָׁה *schwer*, Fem. יָפָה. Einige verlieren das ה־, als תָּו *Zeichen*, für תָּוָה. 4. רָאָה *Seher*, Fem. עוֹלָה *Brandopfer*. 5. פָּסָרִי *Decke*, נָקִי *rein*, עָרִי *arm*. — Infinitiven: 11. Die *Segolata* in verschiedenen Formen, nicht häufig mit beibehaltenem ה־, als בָּכָה *Weinen*, רֵעָה *Freund*, חוּזָה *Gesicht*, *Offenbarung* (Jes. 28, 7. 15), gewöhnlich mit Wegwerfung desselben, רָע (f. רָעָה), oder mit dem ursprünglichen י und ו, welches dann vocalisch als *i*, *u* ausgesprochen wird (vgl. über יָדִי §. 75, Anm. 3), z. B. פְּרִי *Frucht*, חָלִי *Krankheit*, בָּהִי *Wüste*, im *Masc.* selten Consonant bleibt, wie דָּרִי *Krankheit*, immer aber im *Fem.* שְׁלֹחָה *Ruhe*, לוֹחָה *Kranz*. 13. סָתָו *Winter*, שָׁתִי *fem. Trinken*, fem. מְנָה *Theil*, חֲצוּת *Hälfte*, שְׁחִיתָה und שְׁחִיתָה *Grube*. 14. מְקַנָּה *Besitz*, מְרָאָה *Ansehen*, Fem. מְצָה *Befehl*. Abgekürzt מֵעַל *Höhe*, für מַעְלָה. 15. קִנְיָן *Besitzung*, פְּלִיּוֹן *Verderben*. 27. חֲבִלִית *Vernichtung*, חֲבִנִית *Bau*, חֲבִנִית *Brut*. 28. אֶשְׁכָּה *testiculus* f. אֶשְׁכָּה, von שָׁכָה.

VI. Von Stämmen mit doppelter Schwäche.

Wir führen nur einige Beispiele an, in welchen die Auffindung der drei Stammbuchstaben für den Anfänger Schwierigkeiten haben könnte.

1. von פָּן und לָא, שָׁה *Erhebung*, f. שָׁה von נָשָׂה Hiob 41, 47;
2. von פִּי und לָה, als תּוֹרָה *Lehre*, *Gesetz*, מוֹפֵת *Zeichen*, wahrscheinlich von יָפָה;
3. von עָא und לָה, שָׁה *Tumult* 4 Mos. 24, 17 f. שָׁה von שָׁה;
4. von עוֹ und לָה, רִי *Bewässerung* f. רִי von רִי; אִי *Insel* f. אִי von אִי; קוֹ *Schnur* von קוֹ; אִי *Zimmer* f. אִי von אִי; אִי *Volk* von אִי arab. *confluxit*.

Auch durch die Zusammenziehung des Nun, Daleth, He ist der Stamm öfter verdunkelt worden, z. B. כֶּלֶת *Kelter* für כֶּלֶת, (von כֶּלֶת); זֶרַח *Zorn* f. זֶרַח; אֱמֶת *Treue* f. אֱמֶת (von אֱמֶת); עֵת *Zeit* f. עֵת (von עֵת); זֶהָ *Glanz* (von זֶהָ) f. זֶהָ.

§. 86.

Nomina denominativa.

1. Hierher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem anderen Nomen herkommen, mag dieses ein Primitivum oder selbst erst ein Derivat des Verbi seyn, z. B. קִדְמוֹן *östlich* unmittelbar von קָדָם *Osten*, dieses aber vom Verbo קָדָם.

2. Die meisten Formen der Denominativa kamen schon beim *Verbale* vor, und scheinen von jenem entlehnt und ihm nachgebildet zu seyn, wie überhaupt das Denominativum eine spätere Erscheinung der Sprache zu seyn scheint, als das *Verbale*. Wie z. B. die Verbalia mit vorgesetztem מ (§. 84, No. 14) vom Orte der Handlung gebraucht wurden, ebenso setzte man dieses מ auch vor Nomina, um den Ort, wo sich etwas befinde, zu bezeichnen, s. No. 3. So sind auch im Griechischen und Deutschen die Verbalia und Denominativa genau analog.

Die vornehmsten Formen derselben sind:

1. Wie das *Part. Kal* (No. 4 der Verbalia), als שַׁעַר *Pförtner*, von שַׁעַר *Pforte*, בָּקֵר *Rinderhirt*, von בָּקָר *Rinder*, כַּרֵּם *Weingärtner*, von כַּרֵּם *Weinberg*.

2. Wie die Verbalia No. 6: קֶשֶׁת *Bogenschütz*, von קֶשֶׁת *Bogen*, מִלַּח *Seemann*, von מִלַּח *Salz (See)*. Beide Formen (No. 1. 2) gehen auf eine gewohnte Beschäftigung, wie im Griechischen die auf *της, τεύς*, z. B. *πολίτης, γραμματεύς*.

3. Mit vorgesetztem מ, welches einen Ort anzeigt, wo sich etwas befindet (vgl. die Verbalia No. 14): מַעְיָן *Quellort*, von עֵיִן *Quelle*; מִרְגְּלוֹת *Ort zu den Füßen*, zum *Haupte*, von רֶגֶל, ראש; מִקְשָׁה *Gurkenfeld*, statt מִקְשָׁה *Gurke*. Vgl. ἀμπελών, von ἀμπελος.

4. Mit der Endung וֹן, וֹת, welche *Concreta* bezeichnet, als קַדְמוֹן *östlich*, von קָדָם; אַחֲרוֹן *der hintere*, von אַחֵר; לוֹיִתָּן *gewunden*, dah. *gewundenes Thier, Schlange*, von לוֹיָה *Windung*.

וֹן und וֹת bilden auch *Deminutiva*, wie das syrische אִישׁוֹן *Männchen im Auge, Augapfel*, von אִישׁ, יְשׁוּרָיִן *liebes, frommes Völkchen* (von יְשׁוּרָא = יָשָׁר *rechtschaffen, fromm*), Schmeichelname für Israël, viell. auch שְׁפִיפֹן *kleine Schlange*.

5. Dem Denominativo eigenthümlich ist die Endung י, welche an das Substantivum gehängt wird, um Adjectiva zu bilden, insbesondere an Zahlwörter, Personen- und Ländernamen, um daraus *Ordinalia, Gentilicia, Patronymica* zu machen. Z. B. נִכְרִי *fremd*, von נִכְר *Fremde*; שֵׁשִׁי *der sechste*, von שֵׁשׁ *sechs*; מוֹאבִּי *Moabiter*, von מוֹאָב; יִשְׂרָאֵלִי *Israëlit*, von יִשְׂרָאֵל. Wenn das Stammsubstantiv ein *Compositum* ist, so löset es sich gewöhnlich wieder in 2 Wörter auf, als בֶּן-יִמְיִי *Benjaminit*, von בֶּן-יָמִין (vgl. über die Artikelsetzung in solchen Fällen, §. 111, Anm.). — Selten ist statt י a) die Endung י (wie im Aram.), als כִּילִי *arglistig*, und in Eigennamen, als בָּרְזַלִּי (ferreus) *Barsillai*; und b) das damit parallele ה, als לְבָנָה (eig. milchig) *Storax-Baum*.

6. Mit der Endung וֹת, וֹת, welche an *Concreta* gehängt, daraus *Abstracta* bildet, wie unser -thum, -schaft, -niss, מַלְכוּת *Königthum*, zunächst von מֶלֶךְ, אֶלְמָנוּת *Wittwenschaft*, von אֶלְמָן, אֶלְמָנָה *Wittwer, Wittwe*; רֵאשִׁית *principium*, von ראש = ראש *princeps*. (S. die Verbalia No. 16.)

§. 87.

Vom Plural.

1. Der *Plural* wird im *Masculino* durch die angehängte Endung ים bezeichnet, z. B. סוסים *Rosse*, סוס *Ross*, welche selten defectiv ם geschrieben wird, z. B. 1 Mos. 1, 21 תנינם . Die Nomina auf י gehen mit der Pluralendung versehen auf יים aus, als עבריים *Hebräer*, *Plur.* (2 M. 3, 18), aber gewöhnlich findet eine Zusammenziehung statt, wie עבריים (§. 93, VIII), שני *rothe Gewänder* von שנים . — Die Nomina auf ה verlieren diese Endung, sobald die Pluralendung hinzutritt, z. B. הזים *Seher*, *Plur.* הזים .

Die Endung *im* ist auch im Phönicischen herrschend, z. B. in *Sidonii*: das Aramäische hat dafür *in*, das Arab. *ün* (Nominat.) und *in* (Cas. obliq.), das Aeth. *án*. Vgl. auch die Verbalendung ון .*)

Seltene Endungen des *Plur. masc.* sind:

- a) ין , wie im Chald. und Syr., fast ausschliesslich in den späteren und poetischen Schriften des A. T.'s, z. B. מלכין *Könige* Prov. 31, 3, ימים *Tage* Dan. 12, 13, defectiv אין *Inseln* Ez. 26, 18. Vgl. Richt. 5, 10. Hiob 15, 13. 24, 22. 31, 10. Klagel. 1, 4 u. a. St.
- b) י (mit abgestossenem ם , wie im *Dual* ידי f. ידים Ez. 13, 18. vgl. den *St. constr.* §. 89, 2), z. B. מני *Saiten* Ps. 45, 9 für מנים (wenn nicht so zu schreiben ist); עמי *Völker* 2 Sam. 22, 44 (dafür עמים in der Parallelstelle Ps. 18, 44, doch jenes auch Klagel. 3, 14 und Ps. 144, 2). Diese Endung wird von Manchen in den einzelnen Stellen (s. noch 2 Sam. 23, 8 vgl. 1 Chr. 11, 11; 1 Sam. 20, 38 *Kethib*) oder überhaupt bezweifelt, s. *Gesenius* Lehrgebäude d. hebr. Spr. S. 524 ff. — Noch zweifelhafter ist
- c) י (wie der *Stat. constr.* im Syr.), wohin z. B. gerechnet wird: חורי *weisse Zeuge* Jes. 19, 9, שרי *Fürsten* Richt. 5, 15, חלונני *Fenster* Jer. 22, 14. Doch letzteres ist vielleicht *Dual* (§. 88, Anm. 1), שרי *meine F.* (mit Suff.), und י in חורי Bildungssylbe. Ferner חשופי Jes. 20, 4 ist *St. constr.*, in שרי aber (wahrscheinlich = שרי nach der Form קטל) *der Gewaltige*, und in גובי *Heuschreckenschwarm* Nah. 3, 17 (vom Stw. גבה) gehört י zum Stamme, endlich in אדני *der Herr* (eig. *mein Herr*, von אדנים *Herr*) ist es ursprünglich Suffix §. 121, Anm. 4.
- d) ם , obsolet und selten, z. B. בנים = בנים *Mücken*, סלים *Leiter* (v. סלל), eig. *Stufen*, vgl. engl. *stairs*.**)

2. Der *Plural* im *Feminino* wird durch die Endung ות bezeichnet, welche an die Stelle der Femininendung des Singulars ה , ת , ה tritt, oder wenn eine solche nicht vorhanden ist (§. 80, 2), geradezu angehängt wird, als להקלה *Lobgesang*,

*) Ueber den Zusammenhang aller dieser Endungen s. *Dietrich's* Abhandlungen zur hebr. Grammatik, Leipz. 1846. 8. S. 62 ff.

**) S. die Adverbia auf ם §. 100, 3. *Dietrich* a. a. O. S. 66 ff.

Plur. תְּהִלּוֹת; *Brief*, *Plur.* מִצְרֵי; *Brunnen*, *Plur.* בְּאֵר. Die *Feminina* auf יָה bilden den Plural auf יוֹת, und die auf הָ den Plural auf הוֹת, z. B. מִצְרֵי *Aegyptierin*, *Plur.* מִצְרֵי; מַלְכוּת *Königreich*, *Plur.* מַלְכוֹת, wobei aber Singularformen auf יָה, יָה mit doppeltem *Jod* zum Grunde liegen.

Auf Nichtachtung des Ursprungs der Endungen יָה und יָה beruht es, wenn solche Wörter die Pluralendung יָה anhängen, z. B. סִיָּה *Spiess*, *Plur.* סִיָּה; זִנְיָה *Buhlschaft*, *Plur.* זִנְיָה; אֶלְמוֹנָה *Wittwenschaft*, u. a. m. Ganz syrisch gebildet ist עֲדוּת *Plur.* עֲדוּת (*ēdewóth*) *Gesetze*, mit consonantischem *Waw*.

Diese Endung -óth steht zunächst für -áth (wie sie im Arab., Aethiop. und Chald. lautet, s. über die Trübung des á zu ó (§. 9, 10, 2), und -áth ist eigentlich nichts als eine Dehnung und Verstärkung der Singularendung des Fem. -áth (vgl. §. 80, 2). Die Verstärkung sollte das Pluralische bezeichnen. Aber die Endung ist dann nach einer weiteren Anwendung auch an solche Nomina gehängt worden, welche im Sing. das -áth nicht haben.

Wie die (veränderlichen) Vocale eines Nomen durch Anhängung der Pluralendungen verkürzt werden, zeigen die §§. 92—95.

3. Die Wörter von doppeltem Sprachgeschlecht (§. 80, 2, b. 107, 3) haben im Plural oft die Masculin- und Femininendung neben einander, z. B. נֶפֶשׁ *Seele*, *Plur.* נַפְשִׁים und נִפְשוֹת; und beiderlei Formen können als Masculina und Feminina vorkommen, was indess bei jedem Worte einzeln beobachtet werden muss. Derselbe Fall ist mit mehreren andern Wörtern beider Geschlechter und Endungen, z. B. דוֹר *m. Menschenalter*, *Plur.* דוֹרִים und דוֹרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr*, *Plur.* שָׁנִים und שְׁנוֹת. Das Geschlecht bleibt dann in beiden Endungen das Geschlecht des Singulars, z. B. אֲרִי *m. Löwe*, *Plur.* אֲרִיִּים *m.* Zeph. 3, 3; דוֹרוֹת *m.* Hiob 42, 16.

Zuweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch geschieden: so ist יָמִים *Tage*, שָׁנִים *Jahre* die gewöhnliche, יָמוֹת *שְׁנוֹת* die seltene, poëtische Form. Solche Unterscheidung trifft besonders mehrere Wörter für Glieder des Körpers, deren Dual (s. §. 88) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת (der hier dem Neutrum entspricht) für etwas ihnen Aehnliches, aber Lebloses vorkommt, z. B. כַּפַּיִם *Hände*, כַּפּוֹת *Handgriffe*, *manubria*; קַרְנֵי *Hörner*, קַרְנוֹת *cornua altaris*; עֵינַיִם *Augen*, עֵינֹת *Quellen*.

4. Eine bedeutende Anzahl von Masculinis bilden ihren Plural auf וֹת, und viele Feminina denselben auf יָה, doch bleibt dabei das Genus des Singulars in der Regel unverändert. Z. B. אָב *Vater*, *Plur.* אֲבוֹת; שֵׁם *Name*, *Plur.* שְׁמוֹת; dagegen מֶלֶךְ *Wort*, *Plur.* מַלְכִּים; פֶּלֶגֶשׁ *Kebsweib*, *Plur.* פִּלְגָשִׁים.

5. Eine feste und durchgreifende Unterscheidung der beiden Pluralendungen nach dem Genus findet hauptsächlich nur bei den Adjectiven und Participien statt, z. B. טובים *boni*, טובות *bonae*, קטלים *m.*, קטלות *f.*, ebenso bei Substantiven desselben Wortstammes, wenn sie sich nach dem Naturgeschlecht scheiden, als בנים *fili*, בנות *filiae*, מלכים *reges*, מלכות *reginae*.

Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung ות noch eine zweite Pluralendung ים (vor dem Genitiv יי, vgl. §. 89, 2), oder eine Dualendung ים־ angehängt worden, z. B. בָּמֶה *Höhe*, Plur. בָּמוֹת *st. constr.* בָּמוֹתַי; מִרְאֲשׁוֹתַי שָׂאֵל *von den Häupten Sauls weg* 1 Sam. 26, 12; חֹמֶה *Mauer*, Plur. חֻמוֹת *moenia*, davon Dual חֻמוֹתַי *Doppelmauer*. Diese doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung ות (§. 91, 3).

2. Einige Nomina sind nur im Plural gebräuchlich, z. B. בָּמֶה *Männer* (im Aethiop. der Sing. *mēt* Mann), und einige derselben haben dabei Singularbedeutung (§. 108, 2), als פָּנִים *Antlitz*. Wird von den letzteren auch die Mehrheit erfordert, so lässt sie sich dennoch nicht anders ausdrücken, dah. פָּנִים auch: *Gesichter* Ez. 1, 6.

§. 88.

Vom Dual.

1. Eine Modification des Plural ist der *Dualis*, welcher jedoch im Hebräischen nur noch von gewissen Substantiven (gar nicht vom Adjectiv, Verbum und Pronomen) gebildet werden kann. Er wird in beiden Geschlechtern durch die Endung ים־ bezeichnet, welche sich an die Singularform hängt, יָדַי *beide Hände*, יוֹמַי *zwei Tage*; statt der Femininendung ת־ erscheint bei der Dualbildung stets noch die alte Endung *ath*, mit langem *ā* in offener Sylbe, also תַּיִם, als שִׁפָּה *Lippe*, שִׁפְתַּיִם *beide Lippen*; von einem Fem. mit der Endung ת־, z. B. נָחֶשֶׁת, lautet der *Dual*. wie נָחֶשֶׁתַיִם *Doppelfesseln*.

Die Vocalverkürzung des Nomen ist nach Anhängung der schwereren Dualendung bisweilen eine etwas stärkere als im Plural, besonders bei den Segolatformen (§. 84, 11), als רַגְלֵי *Plur.* רַגְלִים, *Dual.* רַגְלַיִם; doch auch קַרְנֵי *von* קַרְנִים *neben* קַרְנֵי *Kinnbacken*, קַרְנֵי *Horn*, קַרְנֵי *von* קַרְנֵי *Kinnbacken*.

Anm. 1. Seltene Formen des Dual, die meistens nur noch in *Nomm. propr.* vorkommen, sind: a) יָן־ (wie im Chald.) und contr. יָן־, als יָן־ 1 M. 37, 17 und יָן־ 2 Kön. 6, 13 (*N. pr. eig. zwei Brunnen*); b) יָם־ und יָם־, als עֵינַיִם, עֵינַיִם (*Nomm. pr.*); שְׁנֵי *zwei*, in der Verbindung שְׁנֵי עָשָׂר *zwölf*; c) יָי־ (mit weggeworfenem י, Ezech. 13, 18, vermuthlich auch חַלּוֹנֵי *Doppelfenster*) Jer. 22, 14.

2. Nur scheinbare Duale sind die Wörter מַיִם *Wasser*, שְׁמַיִם *Him-*

mel, יְרוּשָׁלַיִם oder יְרוּשָׁלַם Jerusalem. Die beiden ersteren sind Plurale, von verloren gegangenen Singularen יְרוּשָׁלַם, יְרוּשָׁלַיִם; das letztere ist auseinandergezogene Form für das ältere יְרוּשָׁלַם (*), vgl. die kürzere Form יְרוּשָׁלַם Ps. 76, 3, und die chaldäische יְרוּשָׁלַם.

2. Der Gebrauch des *Dualis* ist im Hebräischen, auch abgesehen von den Zahlwörtern für 2, 12, 200 u. s. w. (s. §. 97), hauptsächlich auf solche Gegenstände beschränkt, die durch Natur oder Kunst zu einem *Paare* verbunden sind, als יָדַי *beide Hände*, אָזְנוֹי *beide Ohren*, שִׁנָּי *Zähne* (von den beiden Reihen), נַעֲלָי *ein Paar Schuhe*, מֵאֲזָנַי *bilances*, oder doch in der Weise eines Paares verbunden gedacht werden, als יוֹמַי *zwei (auf einander folgende) Tage*, biduum, שְׁנָתַי *zwei Jahre*, (hintereinander), biennium, אַמָּתַי *zwei Ellen*. In ersterem Falle wird der Dual auch für eine grössere unbestimmte oder durch eine Zahl bestimmte Mehrheit gebraucht, als שֵׁשׁ כַּנְפַּיִם *sechs Flügel* Jes. 6, 2. Ezech. 1, 6, כָּל-בְּרַכְיָם *alle Kniee* Ezech. 7, 17, מִצְלָתַיִם *cymbala* Esr. 3, 10, שְׁפָתַיִם *Doppelhaken* Ezech. 40, 43. — Mit einigem Nachdruck steht beim Dual noch die Zahl *zwei* Am. 3, 12. Richt. 16, 28.

Einige andere Bemerkungen über den Gebrauch des Duals s. schon §. 87, No. 3. 5 (Anm.).

Es ist nicht zu bezweifeln, dass das Hebräische in einer früheren Periode den Dualis in einer umfassenderen und freieren Weise angewendet hat und dass die angegebene Beschränkung und Verkümmernng des Gebrauchs schon einer verhältnissmässig späteren Phase der Sprachentwicklung angehört. Die arabische Schriftsprache bildet den Dualis im Nomen, Pronomen und Verbum ungefähr in gleicher Ausdehnung wie das Sanskrit oder Griechische; aber im Neuarabischen verschwindet er beim Verbum, Pronomen und Adjectivum fast gänzlich. Das Syrische hat ihn nur noch in ein paar Formen, aber ohne eigenthümliches Leben, etwa wie das Römische in *duo*, *ambo*. Ebenso verliert er sich in den jüngeren indischen Sprachen. Ueber den germanischen Dual s. Grimm's Gramm. I. S. 814. 2. Ausg.

§. 89.

Der Genitiv und der Status constructus.

1. Die hebräische Sprache kennt den lebendigen Gebrauch von *Casus-Endungen* nicht mehr**), sondern bezeichnet die *Casus-Verhältnisse* des Nomen äusserlich entweder gar nicht, wie das des Nominativ, meist auch das des Accusativ, oder durch Präpositionen (§. 117), das *Genitiv-Verhältniss* aber durch Unterordnung und engen Anschluss an das *Nomen regens*. Das

*) S. Gesenius Thes. ling. hebr. S. 629.

**) Ueber einige abgestorbene Ueberreste von Casusendungen s. §. 90.

Nomen nämlich, welches als Genitiv zur näheren Bestimmung des anderen dient, bleibt hier in seiner Form ganz unverändert, und wird nur mit dem stets vorausgehenden *Nomen regens* enger zusammengesprochen, wovon die Folge ist, dass der Ton nach dem zweiten Worte (dem Genitiv) hineilt*), und die Form des *Nomen regens* in den meisten Fällen theils in Rücksicht auf die Consonanten, theils auf die (verkürzbaren) Vocale abgekürzt wird, z. B. דָּבָר Wort, דְּבַר אֱלֹהִים Wort Gottes (eine Art Compositum, wie bei uns in umgekehrter Stellung Gottes-Wort, Haus-herr, Fruchtbaum); יָד Hand, יַד הַמֶּלֶךְ Hand des Königs; דְּבָרִים Worte, דְּבָרֵי הָעָם Worte des Volkes. Eine Veränderung trifft also hier nur das Nomen, welches vor einem Genitiv steht, und die grammatische Sprache sagt davon, es stehe im *Status constructus*; von einem Nomen dagegen, welches keinen Genitiv nach sich hat, es stehe im *Status absolutus*.

Ob solche Wörter, was häufig geschieht, zugleich durch *Makkeph* verbunden sind (§. 16, 1), oder nicht, thut nichts zur Sache und hängt von der Accentuation ab. Ueber den weiteren Gebrauch des *Status constr.* s. die Syntax §. 114. 116.

2. Das Genauere über die *Vocalveränderung*, welche in vielen *Nominibus* durch den *Status constructus* hervorgebracht wird, lehren die §§. 92—95. Ausserdem nehmen die Endungen des Nomen im *Status constructus* zum Theil eine eigne Gestalt an, nämlich:

- a) Aus der Plural- und Dual-Endung יִם, יָם wird durch Abstossen des *m* stets יִי (vgl. Anm.), z. B. סוּסִים Rosse, סוּסֵי פַרְעֹה die Rosse des Pharao, עֵינַי Augen, עֵינֵי הָאִישׁ die Augen des Mannes.
- b) Als Femininendung hat sich in dieser Verbindung mit dem Genitiv stets die Form auf תִּי erhalten, sie tritt überall an die Stelle der ausser solcher Verbindung (im *Status absolutus*) gewöhnlich gewordenen Endung תִּי, als מַלְכָּה Königin, מַלְכַּת שָׁבָא die Königin Saba's. Wenn das Wort auch mit der Endung תִּי existirt, so wird im *Status constr.* diese gewählt (§. 80, 1, Anm. 1).
- c) Die Nomina auf תִּי von Stämmen לָהִי (§. 85, V) erhalten statt dessen תִּי**), die auf יִי aber יִי, als

*) Vermöge der allgemeinen Neigung der hebräischen Sprache, mit dem Tone auf das Ende der Wörter hinzueilen (§. 29, 1).

**) Dieses תִּי verhält sich zu dem breiteren Laute des תִּי wie das im Imperat. תִּי zu dem תִּי des Impf. תִּי, s. §. 75, 1, Anm.

וְשֵׁהָ, constr. וְשֵׁהָ *Seher*; וְחַיִּי, constr. וְחַיִּי *Leben*, und so auch וְיָמָא, constr. וְיָמָא *Thal*.

Ueber die Endung וְ und וְ— am *Stat. constr.* s. §. 90.

Anm. Das flüssige ׀ am Ende schwand hier ebenso, wie das lateinische Schluss-*m* vor einem Vocal in der Sprache des gemeinen Lebens und in der Poësie verschluckt wurde. Quinctil. instit. orat. IX, 4. §. 40. Ebenso schwindet das entsprechende *n* der Pluralendung ׀— im Verbo (§. 44, 1 und §. 47, Anm. 4). Der nach Abwerfung des *m* auslautende Vocal *i* der Pluralendung hat sich durch ein davortretendes *a* verstärkt (*Guna* in der Sanskrit-Grammatik), so dass *ai* entsteht, welches in *é* zusammengezogen wird (§. 7, 1 und §. 9, 6). Statt dieses וְ— haben die Syrer noch וְ—, und auch im Hebr. findet sich eine deutliche Spur davon bei der Verbindung der *Suffixa* mit dem *Nomen plurale* (§. 91, 2); ja selbst ausserdem gehört dahin wahrscheinlich das Beispiel וְשֵׁהָ וְחַיִּי Jes. 20, 4 (nach And. auch Richt. 5, 15). — Dass das וְ— des *Duals* aus וְ— entstanden ist, leuchtet von selbst ein.

§. 90.

Reste alter Casusendungen.

וְ— locale, וְ— und וְ am *Status constructus*.

1. Wie das Arabische drei Casus durch Endungen unterscheidet, so zeigen sich auch beim hebräischen Nomen drei Endungen, welche jenen arabischen dem Laute nach entsprechen, aber ihre Bedeutung zumeist verloren haben und wie verfallene Trümmer eines volleren und lebendigeren Organismus dastehen, da die Sprache auf der Stufe, auf welcher wir sie im A. T. finden, eine ordentliche Unterscheidung der Casus durch Endungen nicht mehr kennt.

Die arabischen Casus-Endungen sind: *-u* für den Nominativ, *-i* für den Genitiv, und *-a* für den Accusativ (entsprechend den drei Hauptvocalen). Im Neuarabischen sind diese Endungen fast gänzlich geschwunden, und wenn sie, wie bei den Beduinen, hin und wieder gebraucht werden, so geschieht dies ohne Regel und so dass sie mit einander verwechselt werden (*Wallin* in *Zeitschr. der d. morgenl. Gesellsch.* Bd. V. 1851. S. 9). Schon in den *sinait. Inschriften* ist ihr regelrechter Gebrauch gestört (*Beer* *studia asiatica* III. 1840. p. XVIII. *Tuch* in *Zeitschr. d. d. morgenl. Ges.* Bd. III. S. 139 f.) und noch jetzt hört man unter den Arabern der Halbinsel des Sinai z. B. *ammuk* (dein Onkel, Nom.) auch für *ammik* (Gen.) und *ammak* (Acc.). Das Aethiopische hat ebenfalls nur das *-a* gerettet, wendet es jedoch noch für den ganzen Bereich des Accusativ an und ausserdem (mit aufgehobenem Casusunterschied) als Endung des *Status constr.* zur Verbindung mit einem folgenden Genitiv.

2. Am deutlichsten ist im Hebräischen noch das *Accusativ*-Verhältniss in der tonlosen Endung ה־ , welche an das Substantiv gehängt wird,

- a) am häufigsten, um eine *Richtung auf* etwas, eine *Bewegung wohin* auszudrücken *), z. B. לְמַה־ nach dem Meere hin, westwärts, צָפוֹן־ gen Norden, אַשּׁוּר־ nach Assyrien, בָּבֶל־ nach Babel, אֶרֶץ־ zur Erde, בֵּית־ nach Hause, עֵזָה־ nach Gaza (von עֵזָה) Richt. 16, 1, mit dem Artikel הַהָרֶה־ in das Gebirge, הַבַּיִת־ ins Haus, הָאֵהֶל־ nach dem Zelte hin, am Plural כְּשָׂדֵימָה־ zu den Chaldäern, הַשָּׁמַיִם־ gen Himmel, selbst am Status constructus mit folgendem Genitiv בֵּית־ יוֹסֵף־ in das Haus Joseph's, דַּמָּשֶׁק־ nach der Wüste von Damask, מִזְרְחָה־ שֶׁמֶשׁ־ (hier ausnahmsweise betont) gen Sonnenaufgang;
- b) etwas schwächer ist die Bedeutung des ה־ , wenn es zuweilen überhaupt nur auf den Ort zielt, wo sich etwas befindet **), als בָּבֶל־ zu Babel Jer. 29, 15, זִבְלָה־ in der Wohnung Hab. 3, 11, vergl. auch שָׁמָּה־ dort Jer. 18, 2 (häufiger: dorthin);
- c) noch mehr ist die Bedeutsamkeit der Endung zurückgetreten, wenn man solcher Form eine Präposition vorsetzte, wie לְשֵׁאֵלָה־ in die Unterwelt Ps. 9, 18, לְמַעַלָה־ nach oben hin, בְּנֶגְבָה־ im Süden Jos. 15, 21, מִבְּבֶל־ von Babel her Jer. 27, 16, עַד־ אַפְּקָה־ bis Aphek Jos. 13, 4.

Die örtliche Beziehung dieser Endung ist die herrschende (daher die Benennung ה־ *locale*); doch geht sie selten auch auf die Zeit, so viell. עַתָּה־ (mit betonter Endung) jetzt, zur Zeit (von עֵת), מִיָּמִים־ von Jahr zu Jahr. Eigenthümlich ist הָלֵיל־ eig. *ad profanum!* = *absit!* Als *Accusativ des Objects* (jedoch an die locale Beziehung angrenzend) steht אֶרֶץ־ und זִבְלוֹן־ Jes. 8, 23, הַשָּׂפְלָה־ Ez. 21, 31, vgl. Hiob 34, 13.

Da diese Endung in der Regel tonlos ist, so ändert sie, wie obige Beispiele zeigen, die Vocale des Wortes meistens gar nicht, nur dass der Hülfsvocal der Segolatformen zu Sch^ewa wird (§. 93, 6), und ebenso das *Chirek* in שָׁמַיִם־ . — Uebrigens ist die Endung ה־ selbst einigemal in ה־ verkürzt, לְנוֹב־ nach Nob 1 Sam. 21, 2, vgl. Ezech. 25, 13.

3. Seltner, fast nur poetisch, sind die beiden andern Endungen, welche muthmaasslich neben jenem *Accusativ* auf ה־

*) S. über diese Bedeutung des *Accusativ* die Syntax §. 118, 1.

**) So auch sonst der *Accusativ* §. 118, 1.

den arabischen Casus-Endungen entsprechen, ךֿ — für den Genitiv, ךֿ (auch ךֿ in *Nomm. propr.*) für den Nominativ. Doch hat sich hier die Casusbeziehung im Bewusstseyn der Sprache ganz verloren, sie sieht darin nur noch eine archaistische Form, welche in der Poesie oder sonst in feierlicher Rede zur Anwendung kommt und ausserdem in manchen zusammengesetzten Namen aus alter Zeit sich vererbt hat. Wie in den letzteren, so haben auch sonst diese Endungen ihre Stelle nur noch in der engsten Verbindung des Nomen zum Nomen, also am *Status constructus*.*)

a) Die Endung ךֿ — ist nicht ganz selten am *Status constructus* und hat gewöhnlich den Ton, z. B. עֲזָבִי הַצֹּאֵן der die Heerde verlässt Zach. 11, 17, שֹׁכְנֵי סִנְהָ der Bewohner des Dornbusches 5 Mos. 33, 16, am Feminin לִילָהּ das bei Nacht Gestohlene 1 Mos. 31, 39 (in Prosa), מִלְּאִתִּי nach der Weise des M. Ps. 110, 4, häufiger bei folgender Präposition (vgl. §. 116, 1), als רַבָּתִי בְּגוֹיִם die Herrin unter den Völkern Klagel. 1, 1, אֲסָרִי בַּגֶּפֶן der an den Weinstock bindet 1 Mos. 49, 11, vgl. Jes. 22, 16. Mich. 7, 14. Ps. 113, 5—9 u. a., desgleichen an manchen Partikeln, die eigentlich Nomina im *Stat. constr.* sind, als זִילָתִי (= זִילָת) ausser, מִנִּי (= מִן) von, בְּלִילִי nicht, und in zusammengesetzten Eigennamen, wie מֶלֶךְ-יֶדֶק (d. i. König der Gerechtigkeit), גִּבְרִיָּאל (Mann Gottes), חַנְיָאל (Gnade Gottes) u. a., vgl. den punischen Namen *Hannibal* d. i. חַנְיָבַעַל (Gnade des Baal).

b) Die Endung ךֿ ist viel seltener, in Prosa nur im Pentateuch, doch in feierlicher Rede 1 Mos. 1, 24: חַיְתוֹ אֶרֶץ die Thiere der Erde f. חַיֵּית אֶרֶץ, dasselbe Wort aus jener Stelle wiederholt Ps. 50, 10. 79, 2. 104, 11. 20. Zeph. 2, 14. Jes. 56, 9, ausserdem noch בְּנוֹ בְּעֹר der Sohn des Beor 4 Mos. 24, 3. 15 und מַעְיֵנוּ מִים Wasserquell Ps. 114, 8, viell. auch נַפְשׁוֹ עֵצֶל die Seele des Trägen Spr. 13, 4.

Die Vocalverkürzungen, welche diese Endungen hervorbringen, sind aus den Beispielen zu ersehen. Das *Pathach* der Femininendung ךֿ — wird theils zu *Schewa mobile*, theils zu *Kamefs*.

*) In altgewohnten Wortverbindungen haben sich öfter alte Endungen erhalten, welche ausser denselben geschwunden oder selten geworden sind, z. B. die Femininendung ךֿ — beim Nomen in der Genitivverbindung (§. 89, 2, b) und beim Verbo in der Verbindung mit Suffixen (§. 59, 1); ebenso ist in Eigennamen und ausserdem von den Dichtern manches Alterthümliche der Sprache bewahrt worden.

Anm. Da bei diesen beiden letzteren Endungen ִי und ִי die Casusbeziehung gänzlich aufgegeben ist, so können dieselben allerdings eigentlich nicht mehr für Casusendungen gelten; dennoch hat es Wahrscheinlichkeit, dass sie einst als solche in der Sprache lebten, so gut wie ִי (No. 2), zumal da das Altarabische gerade die entsprechenden Endungen hat und später sie in ähnlicher Weise verliert, wie das Hebräische (s. oben). Dieselbe Erscheinung wiederholt sich in andern Sprachen. Im Lateinischen z. B. finden wir einen verkümmerten Gebrauch des Casus localis mit derselben Endung wie im Sanskrit (in Städtenamen, *ruri, domi* u. s. w.), in den neupersischen Pluralendungen *ān* und *hā* liegen alte Casusendungen, die aber als solche kein Leben mehr haben, der romanischen und germanischen Sprachen gar nicht zu gedenken. — Selbst in Fällen, wo im Altarabischen die Casusendungen in den Wortstamm eingedrungen sind und daher in stärkeren Lauten auftreten, wie in أَبِي , أُمِّي , أَخِي (Stat. constr. von أَب Vater), gebraucht zwar das Neuarabische alle drei Formen, aber ohne den Casusunterschied. Hier nach wird auch wohl im hebr. Stat. constr. אָבִי , אָמִי eig. eine Genitiv-, im chald. אָבִי , hebr. מִתְּשִׁלָּח (מִתְּשִׁלָּח), שָׁמִיר (שָׁמִיר), פְּנִיָּאֵל (פְּנִיָּאֵל) eine Nominativendung zu erkennen seyn, so dass um so mehr פְּנִיָּאֵל neben פְּנִיָּאֵל , אָחִימֶלֶךְ neben אָחִימֶלֶךְ vorkommen können.

§. 91.

Das Nomen mit Pronominal-Suffixen.

Bei der Verbindung des Nomen mit Pronominal-Suffixen, welche hier im Genitiv-Verhältniss stehen (§. 33, 2, b), kommt es, wie beim Verbo (§. 57 ff.), auf zwei Stücke an, die Form der Suffixa selbst, und die etwanige Veränderung der Nominalform vor denselben. Die letztere kommt bei den Paradigmen der Flexion des Nomen §. 92 ff. zur Sprache, hier haben wir es zunächst und hauptsächlich mit ersterer zu thun. Zur Uebersicht dient auch das Paradigma A im Anhange. Wir handeln zuerst davon, wie die Suffixa an der Singularform, dann davon, wie sie am Plural und Dual des Nomen erscheinen.

1. Die Suffixa am Singular sind:

Sing. 1. c. ִי mein.Plur. 1. c. ִינוּ , ִינוּ unser.

2. $\left\{ \begin{array}{l} m. \text{ִי}, \text{ִי} \\ f. \text{ִי}, \text{ִי} \end{array} \right\}$ in Pausa ִי dein.

2. $\left\{ \begin{array}{l} m. \text{ִיכֶם}, \text{ִיכֶם} \\ f. \text{ִיכֶן}, \text{ִיכֶן} \end{array} \right\}$ euer.

3. $\left\{ \begin{array}{l} m. \text{ִיהֶם}, \text{ִיהֶם}; \text{ִי}, \text{ִי} \\ f. \text{ִיהֶן}, \text{ִיהֶן}, \text{ִיהֶן} \end{array} \right\}$ sein. ihr.

3. $\left\{ \begin{array}{l} m. \text{ִיהֶם}, \text{ִיהֶם}, \text{poët.} \\ f. \text{ִיהֶן}, \text{ִיהֶן}, \text{ִיהֶן} \end{array} \right\}$ ihr (eorum). (earum).

Anm. 1. Die Mannichfaltigkeit der Formen ist hier geringer, als beim Verbo, und der Gebrauch folgender:

a) Die Formen ohne Bindevocal hängen sich an Nominalformen, die auf einen Vocal ausgehen: אָבִיךָ, אָבִיָּהּ und אָבִיר, אָבִיָּהּ, אָבִיכֶם, אָבִיכֶן, אָבִיהֶם, אָבִיהֶן. Doch sind die Nominal-Endungen הָ (s. unten No. 4) und ךָּ (s. litt. b) hierunter nicht begriffen.

b) Die Formen mit Bindevocalen (§. 58, 3, b) hängen sich vorzugsweise an die Nomina, welche auf einen Consonanten ausgehen, deren bei weitem die Mehrzahl ist. Was diesen Bindevocal betrifft, so ist das *a* herrschend in der 3. sing. יָ, הָ (aus הֶהָ zusammengezogen), fem. הֶהָ und 3. plur. םָ, מוֹ, ךָּ, וֹ, und hier kommen die Formen mit *e* sehr selten (z. B. אֲנִי הָאֵל sein Licht Hiob 25, 3) und fast nur am Nomen auf הָ vor, welcher vocalische Auslaut mit dem Bindevocal verschmilzt oder durch ihn verdrängt wird, als שָׂדֵהּ sein Feld, מֵרְאָהּ ihr Anblick, שָׂדֵהּ ihr Feld; dagegen sind יָ, הָ die herrschenden Formen und ךָּ, מוֹ Seltenheiten, s. Anm. 2.

2. Seltene Formen sind:

Sing. 2. Pers. m. כָּךָ, z. B. in כַּפְּךָ (deine Hand) Ps. 139, 5; fem. יָיךְ Ez. 5, 12, כִּיךְ Ps. 103, 4, einmal כָּךְ Nah. 2, 14 (mehrere Mss. כָּךְ wahrsch. הָ s. v. a. יָ), auch יָךְ Jes. 22, 1. — 3. Pers. הָ z. B. in dem häufigen אֱהָלָה 1 M. 9, 21. 12, 8. 13, 3. 35, 21, קִצְהָ 2 Kön. 19, 23, wofür Jes. 37, 24 קִצּוֹ, סִתְהָ 1 Mos. 49, 11 (Keri יָ).

Plur. 1. Pers. נָךְ, als קִרְנֶךָ Hiob 22, 20, und so Ruth 3, 2. Jes. 47, 10. — 2. Pers. לָךְ Ezech. 23, 48. 49. — 3. Pers. masc. ךָּ 2 Sam. 23, 6, für ךָּ (woraus auch die gewöhnliche Form םָ contrahirt ist). Fem. הָךְ 1 Kön. 7, 37, לָךְ 1 Mos. 41, 21, לָךְ Ruth 1, 19, sonst meistens in Pausa; auch הָךְ ist selten (Jes. 3, 17), am häufigsten יָךְ.

2. Wenn die Suffixa an den Pluralis masc. auf יָם und den Dual auf יָם angehängt werden sollen, welche dann nach §. 89, 2 im Status constr. auf יָ ausgehen müssen, so wird diese Endung יָ mit den Suffixis verschmolzen, und es entstehen daraus folgende

Suffixa Nominum pluralium:

Sing. 1. c. יָ — meine.	Plur. 1. c. יָנֶךָ — unsere.
2. { m. יָיָךְ } deine.	2. { m. יָיָכֶם } eure.
{ f. יָיָךְ }	{ f. יָיָכֶן }
3. { m. יָיָךְ, poët. יָיָךְ } seine.	3. { m. יָיָכֶם, poët. יָיָכֶם } ihre.
{ f. יָיָךְ } ihre.	{ f. יָיָכֶן }

In den meisten dieser Formen ist die Endung des *Pluralis constructus* י— unverändert beibehalten, als סוֹסֵי|נָה, סוֹסֵי|הָ, סוֹסֵי|כֶּם, in einigen statt des *Ssere* ein *Segol* angenommen: סוֹסֵי|הֶ, סוֹסֵי|הֵ; in drei Formen mit sehr kurzen *Suffixis* lautet die Endung י— (s. §. 89, Anm.), סוֹסֵי|וֹ aus סוֹסֵי; סוֹסֵי|הָ aus סוֹסֵי (vgl. §. 28, 4), סוֹסֵי|וֹ aus סוֹסֵי-י zusammengezogen.

Anm. 1. Das *Jod*, welches diese *Suffixa* auszeichnet, ist in einzelnen Beispielen der meisten Personen ausgelassen, z. B. דְּרָכֶיךָ für *deine Wege* 2 Mos. 33, 13, רַעֲיוֹהֶוּ für *seine Freunde* Hiob 42, 10, לְמִינֵהֶם nach *ihren Gattungen* 1 Mos. 1, 21. Am häufigsten ist dieses bei dem *Suff. 3. Pers. m. Sing.* der Fall, wo sehr oft י— vorkommt, aber in dem *Keri* fast überall in יִי geändert wird, z. B. הֶצִיָּו *seine Pfeile* Ps. 58, 8, *Keri* הֶצִיָּו.

2. Seltene Formen sind: *Sing. 2. Pers. f.* יִי— Koh. 10, 17, Ps. 103, 3. 4. 5. — 3. *masc.* יִי— (eine ganz chaldäische Form) Ps. 116, 12. — 3. *fem.* יִי— Ez. 41, 15. — *Plur. 2. Pers. fem.* יִי— Ez. 13, 20, 3. *masc.* יִי— 40, 16, *fem.* יִי— 1, 11.

3. Ueber יִי— s. noch §. 103, 2, Note.

3. Dass das *Jod* in diesen *Suffixis* des Pluralnomen wirklich zur Endung des *Stat. constr.* des Masculinplurals gehört, ist klar und unzweifelhaft. Im sprachlichen Bewusstseyn ist dies aber so sehr zurückgetreten und verwischt, dass die auffallende Eigenthümlichkeit (ja Incorrectheit) der Sprache entstehen konnte, dass diese die Pluralendung י— schon einschliessenden *Suffix*-Formen auch an den Feminin-Plural auf וֹת gehängt werden, als סוֹסֵי|נָה, סוֹסֵי|הָ, סוֹסֵי|כֶּם, wo also im Grunde eine doppelte Pluralbezeichnung statt hat. *)

† Dieses ist die Regel; indessen kommt an der Endung וֹת auch das reine *Suffixum* (wie No. 1) vor, als עֲדוֹתַי Ps. 132, 12, 5 Mos. 28, 59, ja bei der 3. *Plur.* ist dieses das Gewöhnlichere, z. B. אֲבוֹתָם (ihre Väter) häufiger als אֲבוֹתֵיהֶם, ebenso שְׁמוֹתָם ihre Namen, דּוֹרוֹתָם ihre Geschlechter.

4. Wir lassen jetzt zur Veranschaulichung des Gesagten ein Paradigma des *Masculini* und *Feminini* folgen, und wählen dazu ein Wort, dessen Stammvocal unveränderlich ist. Statt der Femininendung יִי— im *Sing.* tritt die Endung des *Status constr.* ein, nämlich י—, welche vor den *Suffixis* כֶּם, כֶּן ihr *Pathach* behält, vor den übrigen aber in *Kamefs* über-

*) Eine Analogie dazu s. §. 87, 4, Anm. 1. Vgl. die doppelte Femininendung §. 80, Anm. 2, f.

gehen lässt, weil der Vocal dann in offener Sylbe steht (vgl. §. 89, 2, b).

*Singular.**Masc.**Fem.*

<i>Sing.</i> 1. c	סוּסִי equus meus	סוּסְתִי equa mea
2. { m.	סוּסְךָ equus tuus	סוּסְתְּךָ equa tua
{ f.	סוּסֶיךָ equus tuus f.	סוּסְתֵיךָ equa tua f.
3. { m.	סוּסֵי equus eius (suus)	סוּסְתֵי equa eius (sua)
{ f.	סוּסֵיהָ equus eius f. (suus)	סוּסְתֵיהָ equa eius f. (sua)
<i>Plur.</i> 1. c	סוּסֵינוּ equus noster	סוּסְתֵינוּ equa nostra
2. { m.	סוּסֵיכֶם equus vester	סוּסְתֵיכֶם equa vestra
{ f.	סוּסֵיכֶן equus vester f.	סוּסְתֵיכֶן equa vestra f.
3. { m.	סוּסֵיהֶם equus eorum (suus)	סוּסְתֵיהֶם equa eorum (sua)
{ f.	סוּסֵיהֶן equus earum (suus)	סוּסְתֵיהֶן equa earum (sua)

*Plural.**Masc.**Fem.*

<i>Sing.</i> 1. c	סוּסֵי equi mei	סוּסוֹתֵי equae meae
2. { m.	סוּסֵיךָ equi tui	סוּסוֹתֵיךָ equae tuae
{ f.	סוּסֵיךָ equi tui f.	סוּסוֹתֵיךָ equae tuae f.
3. { m.	סוּסֵיו equi eius (sui)	סוּסוֹתֵיו equae eius (suae)
{ f.	סוּסֵיהָ equi eius f. (sui)	סוּסוֹתֵיהָ equae eius f. (suae)
<i>Plur.</i> 1. c	סוּסֵינוּ equi nostri	סוּסוֹתֵינוּ equae nostrae
2. { m.	סוּסֵיכֶם equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶם equae vestrae
{ f.	סוּסֵיכֶן equi vestri f.	סוּסוֹתֵיכֶן equae vestrae f.
3. { m.	סוּסֵיהֶם equi eorum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶם equae eorum (suae)
{ f.	סוּסֵיהֶן equi earum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶן equae earum (suae).

§. 92.

Vocalveränderungen im Nomen.

1. Vocalveränderungen im Nomen werden bewirkt a) durch einen folgenden Genitiv, b) durch Anhängung der Pronominal-Suffixa, c) durch die Plural- und Dual-Endung, wozu dann wieder ein folgender Genitiv oder ein Suffix treten kann.

aus den *Masculinis* (§. 94) eine Vocalverkürzung vorgegangen ist.

Diese Vocalveränderungen und inneren Umbiegungen der Nominalformen gründen sich allerdings vorzüglich auf die oben (§. 23 ff.) gegebenen allgemeinen Bestimmungen; aber man reicht mit denselben allein nicht aus, da manche hier vorkommende Veränderung auf die eigenthümliche Bildung gewisser Nominalformen gegründet ist, worüber §§. 84. 85. 86 Auskunft geben. Uebrigens treffen alle diese Veränderungen fast nur die beiden letzten Sylben des Wortes. In der drittletzten Sylbe kommt selten ein veränderlicher Vocal vor, §. 27 Anf.

Eine auffallende Verschiedenheit zwischen der Vocalverkürzung im Verbum und Nomen ist die, dass im Verbum von zwei veränderlichen Vocalen beim Hinzutreten von Endungen meistens der zweite schwindet (קָטַל, קָטְלָה, קָטַלְתָּ), im Nomen der erstere (דְּבַר, דְּבָרִים, דְּבָרִי), vgl. §. 27, 3.

Veränderungen der Consonanten kommen hier äusserst wenig und nur bei Parad. IX. vor.

Wir lassen nun zur bequemerem Uebersicht der Flexionen und sonstigen Veränderungen der Nominalformen in den nächsten Paragraphen Paradigmen mit erläuternden Bemerkungen folgen, zuerst der *Masculina* (§. 93), dann der *Feminina* (§. 95), und schicken den letzteren die Lehre von der Vocalveränderung bei Bildung der *Femininform* voraus (§. 94).

§. 93.

Paradigmen der Masculina.

Die *Nomina masculina* lassen sich in Ansehung der Vocalveränderung unter *neun* Classen bringen, welche in der folgenden Tabelle in Uebersicht gestellt sind und dann weiter erklärt werden sollen. Im Allgemeinen nur die doppelte Bemerkung:

- a) dass sich nach diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne *Femininendung* (§. 107, 1. 3) bilden, z. B. חֶרֶב *Schwert*, nur mit dem Unterschiede, dass sie im Plural gewöhnlich חָרְבוֹת annehmen, also חֶרֶבוֹת, *constr.* חָרְבוֹת, wo dann mit *Suffixis* stets die stärkere Verkürzung bleibt, s. die Paradigmen der *Feminina* §. 95;
- b) dass im Plural sich die sogenannten leichten *Suffixa* ohne Ausnahme an den *Status absol.*, die schweren aber an den *Status constructus* anschliessen, wie aus dem Paradigma zu sehen ist.

Paradigmen

	I.	II.	III.	IV.
	(ohne Vocalveränderung.) a.			
Sing. absolut.	סוּס	עוֹלָם	פְּקִיד	דָּבָר
	(Ross)	(Ewigkeit)	(Aufseher)	(Wort)
— construct.	סוּס	עוֹלָם	פְּקִיד	דָּבָר
— mit leicht. Suff.	סוּסִי	עוֹלָמִי	פְּקִידִי	דָּבָרִי
— m. schwer. Suff. *)	סוּסֶכֶם	עוֹלָמְכֶם	פְּקִידְכֶם	דָּבָרְכֶם
Plur. absolut.	סוּסִים	עוֹלָמִים	פְּקִידִים	דָּבָרִים
— construct.	סוּסִי	עוֹלָמִי	פְּקִידִי	דָּבָרִי
— mit leicht. Suff.	סוּסִי	עוֹלָמִי	פְּקִידִי	דָּבָרִי
— mit schwer. Suff.	סוּסֵיכֶם	עוֹלָמֵיכֶם	פְּקִידֵיכֶם	דָּבָרֵיכֶם
Dual. absolut.	סוּסִימָן	עוֹלָמָיִם	פְּקִידָיִם	דָּבָרָיִם
	(2 Tage)	(Zange)	(2 Wochen)	(Flügel)
— construct.	סוּסִימָן	עוֹלָמָיִם	פְּקִידָיִם	דָּבָרָיִם

	d.	e.	f.	g.	h.
Sing. absolut.	נָעָר	נֶעְמָל	פֶּעַל	מָוֶת	זַיִת
	(Jüngling)	(Ewigkeit)	(Werk)	(Tod)	(Olive)
— construct.	נָעָר	נֶעְמָל	פֶּעַל	מָוֶת	זַיִת
— mit leicht. Suff.	נָעָרִי	נֶעְמָלִי	פֶּעַלִי	מָוֶתִי	זַיִתִּי
— mit schwer. Suff.	נָעָרְכֶם	נֶעְמָלְכֶם	פֶּעַלְכֶם	מָוֶתְכֶם	זַיִתְכֶם
Plur. absolut.	נָעָרִים	נֶעְמָלִים	פֶּעַלִים	מָוֶתִים	זַיִתִּים
— construct.	נָעָרִי	נֶעְמָלִי	פֶּעַלִי	מָוֶתִי	זַיִתִּי
— mit leicht. Suff.	נָעָרִי	נֶעְמָלִי	פֶּעַלִי	מָוֶתִי	זַיִתִּי
— mit schwer. Suff.	נָעָרֵיכֶם	נֶעְמָלֵיכֶם	פֶּעַלֵיכֶם	מָוֶתֵיכֶם	זַיִתֵיכֶם
Dual. absolut.	נָעָרִימָן	נֶעְמָלָיִם	פֶּעַלָיִם	מָוֶתָיִם	זַיִתָיִם
	(Schuhe)				(Augen)
— construct.	נָעָרִימָן	נֶעְמָלָיִם	פֶּעַלָיִם	מָוֶתָיִם	זַיִתָיִם

*) Suffixa gravia oder schwerbetonte Suffixen heissen die meisten Suffixa der **יָכֶן, יָכֶן, יָכֶן**, aber nicht **יָכֶן, יָכֶן, יָכֶן**; von denen am Plural: **יָכֶם, יָכֶם, יָכֶם**.

der Nomina Masculina.

IV.		V.		VI.		
b.	a.	b.	c.	a.	b.	c.
חָכָם	זָקֵן	כְּתֹף	חֲצֵר	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ
(Weiser)	(Greis)	(Schulter)	(Vorhof)	(König)	(Buch)	(Heiligthum)
חָכָם	זָקֵן	כְּתֹף	חֲצֵר	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ
חֲכָמִי	זָקְנִי		חֲצָרִי	מַלְכִי	סִפְרִי	קֹדְשִׁי
חֲכָמְכֶם			חֲצָרְכֶם	מַלְכְּכֶם	סִפְרְכֶם	קֹדְשְׁכֶם
חֲכָמִים	זָקְנִים		חֲצָרִים	מַלְכִּים	סִפְרִים	קֹדְשִׁים
חֲכָמִי	זָקְנִי		חֲצָרִי	מַלְכִי	סִפְרִי	קֹדְשִׁי
חֲכָמִי	זָקְנִי		חֲצָרִי	מַלְכִי	סִפְרִי	קֹדְשִׁי
חֲכָמֵיכֶם	זָקְנֵיכֶם		חֲצָרֵיכֶם	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קֹדְשֵׁיכֶם
חֲלָצִים	יָרְכִים			רַגְלִים	כְּפָלִים	מִתְנָיִים
(Hüften)	(Lenden)			(Füsse)	(2 Falten) (doppelt)	(Hüften)
חֲלָצִי				רַגְלִי		מִתְנָיִי

VI.	VII.		VIII.		IX.	
i.	a.	b.	a.	b.	c.	
פְּרִי	אֵיב	שֵׁם	יָם	אִם	חֵק	חֹזֶה
(Frucht)	(Feind)	(Name)	(Meer)	(Mutter)	(Gesetz)	(Seher)
פְּרִי	אֵיב	שֵׁם	יָם	אִם	חֵק־	חֹזֶה
פְּרִי	אֵיבִי	שְׁמִי	יָמִי	אִמִּי	חֲקִי	חֹזִי
פְּרִיכֶם	אֵיבְכֶם	שְׁמֶכֶם	יָמְכֶם	אִמְכֶם	חֲקֶכֶם	חֹזֶכֶם
צְבָיִים	אֵיבִים	שְׁמוֹת	יָמִים	אִמוֹת	חֲקִים	חֹזִים
(Gazellen)	אֵיבִי	שְׁמוֹת	יָמִי	אִמוֹת	חֲקִי	חֹזִי
	אֵיבִי	שְׁמוֹתִי	יָמִי	אִמוֹתִי	חֲקִי	חֹזִי
	אֵיבֵיכֶם	שְׁמוֹתֵיכֶם	יָמֵיכֶם	אִמוֹתֵיכֶם	חֲקֵיכֶם	חֹזֵיכֶם
מִאֲזָנָיִם	מִאֲזָנָיִם	אֶפֶס	שֵׁנִים	שֵׁנִים		
(Backen)	(Wage)	(Nase)	(Zähne)			
מִאֲזָנִי		אֶפֶי	שְׁנֵי			

2ten und 3ten Person des Plural, und zwar von den Suffixis am Singular: כֶּם, כֶּן, כֵּן, aber nicht יֶהֱ, יֶהָ, יֶהָ. Die übrigen heißen Suffixa levia.

E r l ä u t e r u n g e n.

1. *Parad. I.* hat gar keine Vocalveränderungen und ist nur zur Vergleichung mit den übrigen aufgestellt worden. Zu demselben gehören alle Nomina mit festen und unverdrängbaren Vocalen (§. 25).

Z. B. nach §. 25, 1: עיר *Stadt*, קול *Stimme*, לבוש *Kleid*, זרוע *Arm*; nach No. 2: קם *aufstehend*, גר *Fremdling*; nach No. 3: גבור *Held*, צדיק *gerecht*, חפז *barmherzig*, משהית *Verderben*; nach No. 4: פרש *Reiter* (für פראש). Also von den §. 84 verzeichneten Nominalformen No. 6. 7. 8. 13. 26. 27.

2. Zu *Parad. II.* gehören alle Nomina, die ein *veränderbares Kamefs* in der letzten Sylbe haben, sie mögen einsylbig seyn, oder es mögen noch Sylben mit festen Vocalen vorhergehen, als יד *Hand*, כוכב *Stern*, מדבר *Wüste*.

Mit dem Suff. כם hat es die normale Verkürzung, wie in עולםכם, aber von יד lautet es ידכם für ידכם, von דם *Blut*, דמכם, §. 27, Anm. 2. 3.

Nicht hierher gehören natürlich alle Nomina, deren *Kamefs* der Endsylbe unveränderlich ist, z. B. die Formen wie קטל, קטל (§. 84, No. 6, 13), קם als *Part. der Verba* עו u. s. w. Auch die Derivata der ל halten gewöhnlich das *Kamefs* fest, z. B. מקרא *Versammlung*, Plur. constr. מקראי.

3. *Parad. III.* umfasst die Nomina, in welchen die letzte Sylbe einen unveränderlichen Vocal, die vorletzte aber ein *Kamefs* (oder *Ssere*) als Vorton-Vocal hat (§. 26, 3), als גדול *gross*, אדון *Herr*; עצום *stark*, אמון, Plur. אמונים *Treue*; רעבון *Hunger*, זכרון *Andenken*: letztere lauten im *Stat. constr.* זכרון, רעבון.

Es giebt auch Nomina der obigen Formen mit festem *Kamefs* vor der Tonsylbe, z. B. צריץ *Tyrann* (für צריץ), חריץ *fleissig* (für חריץ) nach §. 84, No. 7; auch שלישי *Wagenkämpfer* Plur. שלישים 2 Mos. 14, 7. Bei manchen findet ein Schwanken statt, z. B. bei שבוע *Woche*, s. das Lex.

4. Die sehr häufig vorkommenden Formen von *Parad. IV.* haben zwei veränderliche *Kamefs*, von denen nach Maassgabe der Tonverrückung theils nur das eine, theils beide von der Verkürzung betroffen werden. Vgl. §. 92, 2. Die im Paradigma neben einander gestellten Beispiele unterscheiden sich dadurch, dass das zweite vorn eine Gutturalis hat, was besonders im *Plur. constr.* von Einfluss ist. Andere Nomina der Form sind:

זָהָב Gold, זָנָב Schwanz, und mit Gutturalen אָשָׁם Schuld, רָעָב Hunger.

Derselben Analogie folgen auch die nicht häufigen Nomina der Form קָטֹל, z. B. לֵבָב Herz, שֵׁכָר berauschendes Getränk, mit Gutturalen שֵׁעַר Haar, עֵנָב Traube.

Einige Nomina dieser Art nehmen im *Stat. constr.* des *Sing.* Segolatform an, als צִלְע (Rippe) *constr.* צִלְעַ, auch wohl צִלְעַ 2 Sam. 16, 13, und so נָכַר (Fremde) *constr.* נָכַרַ 5 Mos. 31, 16, שֵׁעַר (Haar) *constr.* שֵׁעַרַ und שֵׁעַרַ, mit folgendem Makkeph einmal לִבָּן (statt לִבָּן) von לִבָּן weiss 1 Mos. 49, 12, הָדָר (Schmuck) *constr.* הָדָרַ und הָדָרַ Dan. 11, 20, עָשָׁן (Rauch) *constr.* עָשָׁןַ und עָשָׁןַ 2 M. 19, 18 (vgl. No. V. und גָּבַר neben גָּבַר Mann, §. 84, No. 10 u. 11). Zwei feste A-Laute haben חָרַשׁ (f. חָרַשׁ) faber, und פָּרַשׁ (f. פָּרַשׁ) Reiter, §. 84, No. 6.

5. Die Bildung von *Parad. V.* kann nur als eine Abart des vorigen angesehen werden. Das *Ssere* der zweiten Sylbe unterliegt hier denselben Veränderungen, wie dort das *Kamefs*, nur dass im *Stat. constr.* זָקֵן steht für זָקֵן. Einige wenige erhalten statt dessen im *Stat. constr.* die Segolatform (No. VI.), z. B. כֶּתֶף Schulter, *Stat. constr.* כֶּתֶףַ; גֵּדֶר Mauer, *St. constr.* גֵּדֶרַ; יֶרֶךְ Lende, *Stat. constr.* יֶרֶךְַ: für כֶּתֶף, גֵּדֶר, יֶרֶךְ. Noch seltener stehen beide Formen neben einander, als כָּבֵד, schwer, *St. constr.* כָּבֵדַ 2 Mos. 4, 10 und כָּבֵדַ Jes. 1, 4; עָרַל unbeschnitten, *St. constr.* עָרַלַ und עָרַלַ.

Seltene Ausnahmen sind Formen wie אָבֵל Ps. 35, 14 (mit folgendem Makkeph) *St. constr.* von אָבֵל traurig. Beispiele der ersten Art sind noch: יָחַד Pflock, שָׁכֵן Nachbar, שָׁבַע salt *St. constr.* שָׁבַעַ, קָצַר kurz.

Einige Nomina dieser Form halten ihr *Ssere* im *Stat. constr.* des Plur. fest, z. B. יָשָׁן schlafend, *Plur. constr.* יָשָׁנַי, ebenso אָבֵלִי trauernde, שִׂמְחָה freudige, שָׁכַח vergessende, חָפְצִי wünschende.

6. *Parad. VI.* umfasst den grossen Kreis der sogenannten Segolatformen (§. 84, No. 11). Vor *Suffixis* und im *Stat. constr.* des Plural und Dual erscheinen sie in ihrer ursprünglichen Einsylbigkeit mit dem Stammvocal (ā, ī, ō) hinter dem ersten Radical, als מֶלֶכִּי, סִפְרִי, קִדְשִׁי. Im *Stat. absol.* des Plur. aber drängt sich ein *a* (in offener Sylbe, daher *Kamefs*) unmittelbar vor der betonten Endung ein, während an der eigentlichen Stelle des Stammvocals (nach dem ersten Radical) nur *Schewa mobile* steht, wie מֶלֶךְ König, *Plur.* מְלָכִים. Vgl. §. 92, 2.

Es giebt dieser Formen im Allgemeinen drei, mit A, mit

I, und mit **O** in der ersten Sylbe, die als Derivata von starken Stämmen lauten wie *a. b. c.*, mit einer Gutturalis in der letzten Sylbe wie *d. e. f.* Unter *g. h.* sind Beispiele von *Derivatis* der schwachen Stämme ע"ו und ע"י, und unter *i.* ein Derivat von ל"ה aufgestellt. (Vgl. §. 85, IV, No. 11. V, No. 11.)

Uebrigens bemerke man noch im Einzelnen:

1. In der Form מֶלֶךְ (f. מֶלֶךְ) erscheint das ursprüngliche **A** der ersten Sylbe ausser מֶלֶכִּי u. s. w. meistens auch in *Pausa*, daher כָּרֶם in *Pausa* כָּרֶם, und vor dem ה־ locale (§. 90, 1) אֶרֶץ. Auch schreiben die LXX Namen wie הָבֶל, יֶפֶת in der Regel vorn mit **A**, Ἀβέλ, Ἰαφέθ. Das Wort אֶרֶץ lautet mit dem Artikel beständig הָאֶרֶץ, ebenso die Derivata der ע"ו immer mit ה־ wie מֶנֶח. Die ursprüngliche einsylbige Gestalt zeigt מֶנֶח *Thal*. Uebrigens behalten mehrere dieser Segolatformen in *Pausa* das *Segol* vorn, z. B. צֶדֶק, פֶּלֶא, קָדֶם, מֶלֶךְ, dagegen נֶפֶשׁ, שֶׁמֶשׁ, חֶרֶב, letzteres herrschend bei Concurrenz eines Gutturals, aber auch sonst am häufigsten.

Es giebt indessen auch Nomina dieser Form, die statt des *a* ein *i* annehmen, sey es dass das *a* so weit verkürzt wird (§. 27, Anm. 3), oder dass überhaupt ein Hinüberschwanken zu der Form סֶפֶר stattfindet, z. B. קָבֶר *Grab* (in *Pausa* קָבֶר), קָבֶרִי, *Pl. constr.* קָבֶרִי; בֶּטֶן *Leib*, בֶּטְנִי; בֶּגֶד *Kleid*, בִּגְדִי (so ausnahmsweise bei diesem Worte ohne Dag. lene im ד, also bigēdī, abweichend von מֶלֶכִּי); צֶדֶק *Gerechtigkeit*, צִדְקִי; זֶבַח *Opfer*, זִבְחִי. Zuweilen beides neben einander, als יָלָד *Knabe*, יְלָדִי Hos. 1, 2 und יְלָדִי Jes. 57, 4.

Wenn in der Form מֶלֶךְ der dritte Stammbuchstab guttural ist, so lauten diese Nomina wie זֶבַח *Opfer*, זֶרַע *Same*, סֶלַע *Fels*; wenn der zweite guttural ist, wie בַּחֲלֵל *Bach*, בַּעַר (s. Parad. d.), sekten (ohne Einfluss der Gutturalis) wie לֶחֶם *Brot*. Hierbei ist zu bemerken, dass bei der harten Verbindung (wo der 3. Radical *Dag. lene* haben würde, wie מֶלֶכִּי, und der 2. Rad. *Schewa quiescens* hat), auch hier *Schewa simplex* bleiben kann, als לֶחֶמִי, dagegen stets נֶחֱלִי (wie מֶלֶכִּי, §. 21, 2, a).

2. Die Form סֶפֶר, סֶפֶרָה (litt. b. e.) nimmt, wenn der erste Buchstab guttural ist, im *Sing.* mit *Suff.* und im *Plur. constr.* *Segol* an, z. B. עֶגְלִי *Kalb*, עֶגְלִי, עֶגְלֵי. Die einsylbige Form zeigt חַטָּא *Sünde*. Mit dem ה־ locale bleibt *Ssere*, als קֶדְמָה, von קֶדֶם *Morgenland*. Beispiele sind: שֶׁבֶט *Stab*, גְּלוּבָה *Gelübde*, חֶפֶץ *Wohlgefallen*.

3. Die Form קָדַשׁ (litt. c.) erhält in Verbindung mit *Suff.* auch wohl *Kibbuz*, aber selten, z. B. גְּדֻלָּה *Grösse*, גְּדֻלָּה Ps. 150, 2. Wie קָטַב *pōl'chem* kommt auch ohne Gutturalen vor קָטַבָּה (von קָטַב *Verderben*) Hos. 13, 14. — Von פָּעַל litt. f. kommt mit *Suff.* auch פָּעִל vor פָּעִל (nicht von פָּעַל) Jes. 1, 31, und ebenso חָאָרִי Jes. 52, 14 f. חָאָרִי 1 Sam. 28, 14, wo das durch *Metheg* gestützte *Kamefschatuph* bis zu einem langen Vocal verlängert ist, vgl. §. 63, Anm. 4.

Im *Stat. absol.* des Plural haben nur wenige die im Parad. aufgeführte Form mit *Chateph-Kamefs* unter dem ersten Radical, als

חֳדָשִׁים *Monate*, עֲפָרִים *Gazellen*, אֲרָחוֹת *Wege*; die meisten ein einfaches *Schewa*, als בֹּקֶר von בָּקָר *Morgen*, רִמָּחִים von רֶמַח *Lanze*; davon רִמָּחִיָּה mit *Kamefs-chatuph*, aber auch סִבְכִי von סִבֵּךְ *Dickicht*. Zwei endlich haben im *Plur. absol.* ein *Kamefs-chatuph*, als קִדָּשִׁים (lies *qōdaschim*), daher auch mit leichten *Suff.* קִדְּשִׁי, קִדְּשִׁיהָ, קִדְּשֵׁיו (doch daneben קִדְּשֵׁיו אֶת- und mit dem Art. stets הַקִּדְּשִׁים mit *Chateph-Kamefs*), und שְׁרָשִׁים (*schōraschim*) *Wurzeln*, mit leichten *Suff.* שְׁרָשֵׁיו, שְׁרָשִׁיהָ, שְׁרָשֵׁיהֶן von שָׂרַשׁ (s. §. 9, Anm. 2). Das Wort אֹהֶל *Zelt* hat vermöge eines Syriasmus אֹהֶלִים für אֹהֶלִים, mit leichten *Suff.* אֹהֶלִי, אֹהֶלֶיךָ (s. §. 23, 4, Anm. 2), jedoch mit einer Präposition und dem Art. בְּאֹהֶלִים, *Stat. constr.* und mit schweren *Suff.* אֹהֶלֶיכֶם, אֹהֶלֶיכֶם. Mit dem ה־ locale bleibt das *Cholem*, הָאֹהֶלֶת *nach dem Zelte hin*.

4. Nach derselben Analogie beugen sich auch die verwandten Formen, deren Vocal zwischen den beiden letzten Stammbuchstaben befindlich ist, §. 84, No. 10, als שָׂכָם *Nacken*, mit *Suff.* שָׂכְמִי; *Inf.* קָטַל, קָטְלִי, שָׁכַב, שָׁכְבִי (so beim *Inf.* gewöhnlich ohne *Dag. lene* im 3. Rad., abweichend von מָלַכִי).

5. Die *Derivata* der Stämme עוֹ und עִי sind die einzigen, die im *St. constr.* des *Sing.* die Form verändern, indem sie das diphthongische *aw* und *aj* in *ó* und *é* zusammenziehen (§. 24, 2, b), als מֹוֹת eig. *mawth*, *mawth* contrah. מוֹת. Vor dem ה־ locale erfolgt keine Zusammenziehung, z. B. בֵּיתָהּ, מִוֶּתֶהָ (ausser im *Status constr.*, wie בֵּיתָהּ יוֹסֵף). Der mittlere Radical erscheint übrigens zuweilen als Consonant im *Plur. absol.*, als תִּישִׁים von תִּישׁ *Bock*, עֵינֹת *Quellen* von עֵין, und selbst bei einigen, wo er schon in der Hauptform durch Contraction vocalisch geworden ist, z. B. שׁוֹר *Rind*, *Plur.* שְׁוָרִים; *Topf*, *Plur.* דִּוָּדִים; *Strasse*, *Plur.* שְׁוָקִים.

6. Der *Segolata* von Stämmen ל־ sind auch eigentlich drei, mit *a*, *e*, *o* (§. 85, V.), als אֲרִי *Löwe*, לָחִי *Backen*, חָלִי *Krankheit*, in *Pausa* אֲרִי, לָחִי, חָלִי, mit *Suffixis* אֲרִי, לָחִי, חָלִי, im *Plural* und *Dual* חָלִיִּים, לָחִיִּים, אֲרִיִּים. Im *Plural* nehmen einige statt des י wegen des vorhergehenden *A-Lautes* ein א an (nach §. 24, 2, c), als צְבִי *Gazelle*, *Plur.* צְבָאִים, *einfältig*, *Plur.* פְּתָאִים.

7. Zu *Parad. VII.* (welches dem *Parad. II.* nahe steht) gehören die *Nomina*, die ein veränderbares *Ssere* in der letzten Sylbe haben, sie mögen einsylbige seyn oder es mögen noch Sylben mit festen Vocalen vorhergehen. So alle *Participia* in *Kal* (nach der Form קָטַל, nicht aber קָטַל), in *Piél* und *Hithpa.*, die Form קָטַל (§. 84, No. 9) und mehrere andere, z. B. מִקֵּל *Stab*, מוֹעֵד *Zeit*, צְפָרְדֵּי *Frosch* u. s. w.

Indessen finden hier mehrere Abweichungen statt: a) Mehrere bekommen im *Stat. constr.* *Pathach* (wie *Parad. V.*), als מִסְפָּד, מִסְפָּד *Trauer*, besonders bei Gutturalen, מִזְבֵּחַ, מִזְבֵּחַ *Altar*. b) Vor *Suff.* findet sich auch die Form מִקְלָכֶם, מִקְלָכֶם von מוֹפֵת *Zeichen*, oder wie פִּסְאָה von פִּסָּא *Thron*, oder wie שְׁלֵחָה. c) Im *Plur. absol.* behalten ausser den einsylbigen, wie das *Paradigma* zeigt, noch meh-

rere andere das *Ssere*, z. B. *שְׁלִישִׁים* Enkel im dritten Gliede, *מִקְהָלִים* Versammlungen.

8. In dem *Parad. VIII.* fassen wir alle Wörter zusammen, welche den letzten Stammbuchstaben verdoppeln, sobald ein Bildungszusatz angefügt wird, mag diese Verdoppelung auf Contraction innerhalb des Stammes beruhn, oder mehr euphonischer Art seyn. Der der Verdoppelung vorangehende Vocal ist dann kurz und die Sylbe geschärft (nach §. 27, 1). Die etwa vorhergehenden Sylben werden so behandelt, wie es ihre sonstige Beschaffenheit verlangt, z. B. *קָמֵל* Kameel, *Plur. בְּמָלִים*, *אֹפֶן* Rad, *Plur. אֹפָנִים*; *גָּלָל* Rad, *Plur. גָּלָלִים*. Zu diesem Paradigma gehören Wörter beinahe aller sonstigen Formen, und man kann nicht immer an der Form, meist jedoch an der Etymologie erkennen, ob sie sich auf die angegebene Art flectiren.

Der Etymologie nach gehören hierher: 1) alle contrahirten Derivata der Stämme *עֵץ* (§. 85, II), *דָּל*, *הָךְ*, *חָךְ*, *מָגֵן* u. s. w. und die dieser Analogie folgenden Primitiva, als *יָם* Meer, *הָר* Berg, *אֵשׁ* Feuer; 2) die Contracta *זֶרַח* Zorn (für *זָרַחַת*, §. 19, 2) mit *Suff. אֶפֶן*, *בַּת* Tochter (für *בָּתָּה*) mit *Suff. בָּתִּי*, *עֵת* Zeit (für *עֵתָה*), *Plur. עֵתִים* und *עֵתוֹת*. 3) Die *Denominativa*, besonders *Patronymica* und *Gentilicia* auf *—י*, z. B. *לְוִיִּם* Leviten, *יְהוּדִיִּם* Juden, wiewohl daneben Formen wie *יְהוּדִים*, *נִכְרִים* (*Fremde*) fast noch gewöhnlicher sind. 4) Derivata starker Stämme (§. 84) von folgenden Formen: 10. *זֶמֶן* Zeit. 14. *מַחְשֶׁךְ* Finsterniss, *מַחְמֶד* Lieblichkeit. 15. *אֶחָד* Geschenk, *בָּבֶל*, *Plur. בְּבָבִילִים* Berggipfel. 21. *אֶדָם* roth. 36. *כַּרְמֶלֶךְ* mit *Suffix* *בָּאֵמֶלֶךְ* Baumpflanzung; *חֲרָטָם*, *Plur. חֲרָטָמִים* Zeichendeuter. Alle diese Formen bilden sonst ihren Plural ohne Annahme eines solchen *Dagesch*, und die angeführten Wörter machen eigentlich nur Ausnahmen von der herrschenden Regel, die man einzeln aus dem Wörterbuche ersehen muss.

Vor den *Suff.*, die nur lautbares Schewa als Bindevocal haben, wie *—ָ*, *—ֶ*, kann das *Dagesch* auch fehlen, der Vocal ist aber gewöhnlich derselbe, nur bei der Form *חָךְ* gewöhnlicher (·) *chatuph*.

Diejenigen, welche *Pathach* in der Hauptsylbe haben, behalten dieses entweder bei, wie *רַב* viel, *Plur. רַבִּים*, oder verkürzen es in *Chirek*, als *פָּתַח* Bissen, *פָּתִי*.

9. *Parad. IX.* enthält die Derivata der Stämme *לָהּ* (§. 85, V), welche auf *—ָ* ausgehen, als *יָפָה* schön, *רֵאָה* Seher, *מֵרָאָה* Anblick. Die ersten Sylben derselben werden behandelt, wie es ihre sonstige Beschaffenheit erfordert, und nur das *—ָ* kommt hier in Betracht, welches ungefähr eben so wie in den *Verbis* *לָהּ* behandelt wird.

Da die Endung ־ה für ־י steht (§. 24, 2. §. 75, 1. Anm.), so finden sich nicht selten Singularformen mit *Suffixis*, die wie Plurale aussehen, als מִכְפִּירְךָ *deine Decke* Jes. 14, 11 (nicht: *deine Decken*), מִקְלִיךָ *dein Vieh* Jes. 30, 23, מִרְאִיךָ *deine Gestalt* HL. 2, 14, מִקְנִי Dan. 1, 15. 1 Mos. 41, 21, מִעֲשִׂי *sein Thun* 1 Sam. 19, 4, מִקְנִי *mein Vieh* 2 Mos. 17, 3, und so vielleicht auch עֲשִׂי (mein Schöpfer) Hiob 35, 10. Daneben kommen aber auch die Formen vor, in denen (wie das *Parad.* zeigt), das ־ה schwindet, oder auch in dem *Bi. de-* vocal aufgeht, als מִקְנֶה 1 Mos. 30, 29, מִקְנֶהֶיךָ 31, 18. Im Plur. kommt auch vor מִמְחֵיִם (von מִמְחָה f. מִמְחִי *Part. Pu.*) Jes. 25, 6.

§. 94.

Vocalveränderung bei Bildung der Feminina.

1. Durch Anhängung der Endung ־ה (§. 80, 2) erfolgt bei allen Formen des Masculini völlig dieselbe Vocalverkürzung, als ob ein *Suffixum leve*, das mit einem Vocal anfängt, hinzuträte, weil der Ton ganz in demselben Verhältniss, nämlich um Eine Stelle fortrückt (§. 92, 2, a). Mithin *Parad. I.* סוּס *Ross*, fem. סוּסָה . II. מוֹצֵא , fem. מוֹצֵאָה *Ausgang*. III. גָּדוֹל , fem. גָּדוּלָה *gross*. IV. נָקָם , fem. נָקָמָה *Rache*. V. זָקֵן , fem. זָקָנָה *Greis, Greisin*. VI. מֶלֶךְ , fem. מַלְכָּה *König, Königin*; סֹתֵר , fem. סֹתֶרָה *Hülle, Schutz*; עֵדֶן , fem. עֵדֶנָּה *Anmuth, Wollust*; אָכַל , fem. אָכַלָּה *Speise*; נֶעֶר , fem. נֶעֶרָה *Dirne*; צִיד *Jagd*, fem. צִידָה *Wildpret*; לָוִיָּה *Kranz*, vom ungebr. *Masc.* לָוִי . VII. קָטַל , fem. קָטַלָּה *tödtend*. VIII. רַב , fem. רַבָּה *viel*; חָק , fem. חָקָה *Gesetz*; מָד , fem. מָדָה *Maass*. IX. קָצָה , fem. קָצָה *Ende*.

2. Die Anhängung der Endung ־ת bewirkt, wo sie stattfindet, dieselbe Vocalverkürzung*) der voraufgehenden Sylbe, wie ־ה , z. B. עֲטָרָה und *Stat. constr.* עֲטָרָתָהּ *Krone*, חֶבֶר *Genosse*, f. חֶבֶרָתָהּ . Allein sie ändert zugleich den Vocal der letzten Sylbe auf mehrfache Weise, so dass der Ausgang des Wortes sich nach Analogie der Segolatformen gestaltet, nämlich:

a) *Kamefs* und *Pathach* gehen in *Segol* über, z. B. חוֹתָם *Siegel*, f. חוֹתָמָתָהּ .

b) *Ssere* bleibt oder geht in *Segol* über, z. B. חֲמִשָּׁה f. *constr.* חֲמִשָּׁתָהּ *fünf*; גִּירָה f. *constr.* גִּירָתָהּ *Mauer*.

*) Dieses ist gegen die allgemeine Regel (§. 27, 3), da der Ton nicht fortrückt. Aber die Ausnahme erklärt sich daraus, dass dieses ־ת aus dem betonten ־ה verkürzt ist, s. §. 80, 2.

c) Feste und starkgedehnte Vocale (וּ, וֹ, וֵ) gehen in die entsprechenden veränderlichen über, als בּוֹשׁ f. בֹּשֶׁת Schande; אֲשִׁמְרָה (neben אֲשִׁמְרָה), vom masc. אֲשִׁמֹּר; גְּבִירָה (neben גְּבִירָה) von גְּבִיר.

So entstehen auch hier drei Segolatformen auf וֵ (für וֹ oder וֵ), וֵ und וֵ, welche den Masculinis unter Parad. VI. genau entsprechen, wie auch ihre Flexion im Singular zeigt. — Die Endung וֵ (an Gutturalen) verwandelt immer den vorhergehenden Vocal auch in *Pathach*, als מוֹדַע fem. מוֹדַעַת Bekanntschaft; דָּע, fem. דַּעַת Wissen; נָחַת Ruhe vom ungebr. נָח.

Anm. 1. Eine seltene Form auf וֵ für וֵ s. oben §. 74, Anm. 3. Anderer Art ist dagegen יִלְדָּה f. יִלְדָּה 1 Mos. 16, 11. Richt. 13, 5. 7 (wie מִלְכָּה = מִלְכָּה). (Da diese Form an allen 3 Stellen, wo sie vorkommt, in Verbindung mit der 2ten Pers. *Perfect. fem.* steht, so mag sie vielleicht nur in diesem Fall so gesprochen worden seyn mit einer Annäherung an jene *Perfect-Form*; bei der 3ten Person findet sich das regelmässige יִלְדָּה 1 Mos. 17, 19. Jes. 7, 14).

2. Wenn die Endung וֵ an die *Masculina* von Parad. VIII. tritt, so hat die Verdoppelung des letzten Stammbuchstaben nicht statt, da sie mit ihr nicht bestehen konnte. Daher חֲמִשָּׁה constr. חֲמִשָּׁה fünf; אֲדָמָה röthlich, Plur. אֲדָמָה, aber fem. אֲדָמָה. Ebenso דֶּל und דֶּלַת Thür (von דָּלַל), רָפָה Raufe (von רָפָה).

§. 95.

Paradigmen der Feminina.

Bei den *Femininis* ist hier alles einfacher, als bei den *Masculinis*, weil die *Feminina* vieler verkürzbaren Masculin-formen keine Zusammenziehung und Vocalveränderung weiter zulassen (§. 92, 5). Z. B. von III גְּדֻלָּה, von VII קִטְלָה, von VIII רִבְּה, מִדָּה, חֲקָה. Alle diese gehören hier zum Parad. A. Auch ist im Plural kein Unterschied zwischen den leichten und schweren *Suffixis*, denn auch die leichten treten an die Form des *Stat. constructus*.

Die folgende Tabelle giebt die Uebersicht der drei Flexionsweisen (denn Parad. A ist ohne Vocalverkürzung und steht nur der Vergleichung wegen da), und die folgenden Nummern werden dieselben erläutern.

A.		B.		
(Ohne Vocalveränderung.)		a.	b.	c.
<i>Sing. absolut.</i>	סוֹסָה	שָׁנָה	שְׁנָה	צְדָקָה
	(Ross)	(Jahr)	(Schlaf)	(Gerechtigkeit)
— <i>construct.</i>	סוֹסַת	שָׁנַת	שְׁנַת	צְדָקַת
— <i>mit leicht. Suff.</i>	סוֹסָתִי	שָׁנַתִּי	שְׁנַתִּי	צְדָקַתִּי
— <i>mit schwer. Suff.</i>	סוֹסְתָכֶם	שָׁנַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם	צְדָקַתְכֶם
<i>Plur. absolut.</i>	סוֹסוֹת	שָׁנוֹת	שְׁנוֹת	צְדָקוֹת
— <i>construct.</i>	סוֹסוֹת	שָׁנוֹת	שְׁנוֹת	צְדָקוֹת
— <i>mit Suff.</i>	סוֹסוֹתִי	שָׁנוֹתִי	שְׁנוֹתִי	צְדָקוֹתִי
<i>Dual. absolut.</i>		שְׁפָתַיִם	פְּאֵתַיִם	
		(Lippen)	(Ecken)	
— <i>construct.</i>		שְׁפָתַי	פְּאֵתַי	

C.			D.	
a.	b.	c.	a.	b.
<i>Sing. absolut.</i>	מַלְכָּה	חֲרָפָה	חֲרָבָה	יוֹנְקָת
	(Königin)	(Schmach)	(Wüste)	(Sprössling)
— <i>construct.</i>	מַלְכַּת	חֲרַפַּת	חֲרַבַּת	יוֹנְקַת
— <i>mit leicht. Suff.</i>	מַלְכָּתִי	חֲרַפַּתִּי	חֲרַבַּתִּי	יוֹנְקַתִּי
— <i>mit schwer. Suff.</i>	מַלְכְּתָכֶם	חֲרַפְתְּכֶם	חֲרַבְתְּכֶם	יוֹנְקַתְכֶם
<i>Plur. absolut.</i>	מַלְכוֹת	חֲרָפוֹת	חֲרָבוֹת	יוֹנְקוֹת
— <i>construct.</i>	מַלְכוֹת	חֲרָפוֹת	חֲרָבוֹת	יוֹנְקוֹת
— <i>mit Suff.</i>	מַלְכוֹתִי	חֲרָפוֹתִי	חֲרָבוֹתִי	יוֹנְקוֹתִי
<i>Dual. absolut.</i>	רִקְמָתַיִם	יִרְפָּתַיִם	מִצְלָתַיִם	נְחֻשְׁתַּיִם
	(Seiten)	(doppelte Stickerei)	(Cymbeln)	(Fesseln)
— <i>construct.</i>	יִרְפָּתִי			

E r l ä u t e r u n g e n .

1. Zu *Parad. B.* gehören diejenigen *Feminina*, welche vor der Femininendung *ה* — noch ein veränderliches *Kamefs* oder *Ssere* haben, z. B. קֶצֶה *Ende*; רֶצֶה *Rath*; צְדָקָה *Ge-*

rechtigkeit; תועבה *Greuel*, mithin die Femininformen zu den Masculinparadigmen II. IV. V. und mehreren unter IX.

Wenn vor jenem *Kamefs* oder *Ssere* eine Halbsylbe mit *Schewa mob.* (§. 26, 4) vorhergeht, so bildet sich nach Wegfall des *Kamefs* oder *Ssere* vorn eine geschlossene Sylbe mit kurzem Vocal an der Stelle des *Schewa mob.*, wie das Parad. צדקה zeigt. Ebenso: נבלה *Leichnam*, נבלת, נבלתו; עגלה *Wagen*, עגלתי.

Viele Nomina dieser Form nehmen aber im *Stat. constr.* und vor *Suffixis* die daneben existirende Form auf ת־ִּת oder ת־ִּת an (§. 89, 2, b. 94, 2). Z. B. ממלכה *Königreich*, *Stat. constr.* ממלכת, mit *Suff.* ממלכתי; ebenso תפארת, תפארתה *Zierde*, משפחה, משפחתי *Familie*.

Ein festes *Kamefs* haben alle Nomina wie אֶזְכְּרָה (§. 84, No. 25. 28), *Stat. constr.* אֶזְכְּרָה, אֶזְכְּרָה; ein festes *Ssere* die meisten Verbalia der Form אֶבְדָּה *Verderben*, גָּזַלָה *Raub* (§. 84, No. 13), indessen verkürzt es sich auch bei andern, z. B. שְׁאַלָה *Bitte* (§. 84, No. 2), worüber das Wörterbuch Auskunft giebt.

2. Zu *Parad. C.* gehören die Feminina der Segolatformen, und die Bildung hat daher mit diesen Analogie. Wie מַלְכָּה den Plural מַלְכוֹת bildet, so tritt auch hier im Plur. ein *Kamefs* vor dem dritten Radical ein, als מַלְכוֹת *Königinnen*, כְּבָשׁוֹת *Lämmer*, von כְּבָשָׁה.

Man hüte sich aber, hiermit Nomina zu verwechseln, die zwar dieselbe Gestalt haben, aber keine Feminina von *Segolatis* sind, bes. die *Derivata* der לָה von der Form מַרְאָה, מַרְאָה, deren Masculina מַרְאָה, מַרְאָה heißen. Hier ist die erste Sylbe unveränderlich, מַרְאָה, מַרְאָה.

3. Zu *Parad. D.* gehören die durch Anhängung der Femininendung ת־ִּת entstandenen Segolatformen (§. 94, 2), welche auch in der Flexion des Singulars den *Masculinis segolatis* (§. 93. *Parad. VI.*) genau entsprechen. Andere Beispiele sind: מַשְׁכָּרַת *Verschluss*, אֵלֶּכֶת *Brief*, מַשְׁכָּרַת *Lohn*.

Beispiel einer Form wie כִּסְפָּה, die hier selten ist, wäre im *St. constr.* כִּסְפָּה *Weib*, mit *Suff.* כִּסְפָּה. Dieselbe Flexion findet sich aber auch bei einigen auf ת־ִּת, wo dieses nämlich für ת־ִּת steht, z. B. לִדָּה (für לִדָּה) *gebären*, daher לִדָּתי; ebenso שְׁבָת, שְׁבָתִי (vom *Masc.* שָׁב) *wohnen*. — מוֹדַעִתִּי lautet mit *Suffixis* מוֹדַעִתִּי.

Den Plural bilden sehr viele von einer öfter daneben existirenden Form auf ת־ִּת, ת־ִּת (*Parad. B.*), als: כּוֹתֶזֶת *Säulencapital*, *Plur.* כּוֹתֶזוֹת; מַחֲרֶשֶׁת *Pflugschar*, *Plur.* מַחֲרֶשֶׁת.

מַחֲרָשׁוֹת; תּוֹכַחַת *Rüge, Plur.* תּוֹכָחוֹת; עֶשְׂתָּרֶת *Astarte, Plur.* עֶשְׂתָּרוֹת.

§. 96.

Verzeichniss der unregelmässigen Nomina.

1. Eine Anzahl unregelmässiger Flexionen des Nomen, welche grösstentheils nur einzelne, oder einige wenige unter sich analoge Wörter betreffen, soll hier in einem alphabetischen Anomalienverzeichniss zusammengestellt werden. Es ist dies aber um so wichtiger, weil diese Unregelmässigkeiten, wie in allen Sprachen, gerade die gebräuchlichsten Wörter treffen.

2. Der grösste Theil dieser Unregelmässigkeiten ist so entstanden, dass der *Stat. constr.* oder Pluralis von einer ganz andern Form entlehnt worden ist, als der *Stat. absol.* des Singulars, wie Aehnliches beim irregulären Verbo vorkommt, §. 78. Vgl. *γυνή, γυναικός; ὕδωρ, ὕδατος.*

אָב (wie für אָבָה von אָבָה*) *Vater, constr.* אָבִי, mit *Suffixis* אָבִי (mein V.), אָבִיךָ, אָבִיכֶם, *Plur.* אָבוֹת (§. 87, 4).

אָח *Bruder, constr.* אָחִי, mit *Suff.* אָחִי ((mein B.), אָחִיךָ, אָחִיכֶם, *Plur. constr.* אָחִי, אָחִיכֶם. Alle diese Formen folgen der Analogie der אָח, als ob אָח für אָחָה stünde, von אָחָה. Aber der *Plur. absol.* lautet אָחִים mit *Dag. f. implicitum* (§. 22, 1), wie von אָחָה, davon אָחִי, אָחִיךָ, אָחִיךָ u. s. w. Für אָחִיךָ steht aber immer אָחִיךָ (nach dem Lautgesetz §. 27, Anm. 2, b).

אָחָה *einer* (f. אָחָה, ebenfalls mit *Dag. f. implicitum* §. 22, 1, vgl. §. 27, Anm. 2, b), *Stat. constr.* אָחָה, *Fem.* אָחָה (f. אָחָה, nach §. 19, 2) *eine, in Pausa* אָחָה. Einmal חָה (*per aphaeresin* §. 19, 3) Ez. 33, 30, wie im Chald. und Syr. *Plur.* אָחָהִים *einige.*

אָחָה *Schwester* (*contr.* für אָחָה, wie von einem *Masc.* אָח = אָח), *Plur.* אָחָהִים, mit *Suff.* אָחָהִי (von einem Sing. אָחָה, fem. von אָחִי), auch אָחָהִיךָ (wie vom Sing. אָחָה).

אָנִשׁ *Mann*, erweicht aus der Grundform אָנִשׁ, אָנִשׁ (§. 19, 5, Anm.), *Plur.* sehr selten אָנִשִּׁים, dafür herrschend אָנָשִׁים *Männer* (von אָנִשׁ), *constr.* אָנָשִׁי. Vgl. אָנָשָׁה.

אָמָה *Magd, Plur.* אָמָהִים, *constr.* אָמָהִים, mit consonantischem ה. Vgl. im Aram. אָבָהִי *Väter* u. ähnl.

*) Schon oben (§. 82, 2) ist erinnert worden, dass dieses und ähnliche Nomina, obgleich Primitiva, immer der Analogie der Verbalien folgen und in der Grammatik ebenso behandelt werden. Es ist daher für die Flexion nothwendig, dass man wisse, nach welcher Classe des irregulären Verbi sich ein solches Primitivum richte.

אִשָּׁה Weib (für **אִנְשָׁה**, fem. von **אִישׁ**, s. **אִישׁ**), Stat. constr. **אִשָּׁה** (fem. von **אִישׁ**, mit *ē* für *i*); mit Suff. **אִשְׁתִּי**, **אִשְׁתְּךָ**. Plur. **נָשִׁים** (abgekürzt aus **אִנְשִׁים**), constr. **נָשִׁי**.

בַּיִת Haus (viell. erweicht, nach §. 19, 5, Anm., aus **בִּנְת**, **בִּנְת**), von **בָּנָה** bauen, wie **δóμος** von **δέμω**), Stat. constr. **בַּיִת**, Plur. **בָּתִּים** *böttim* (viell. contr. aus **בִּנְתִּים**, von einer Nebenform **בַּת** für **בִּנְת**, wie **בַּת** für **בִּנְת**).

בֶּן Sohn (für **בִּנְה**, von **בָּנָה**), Stat. constr. **בֶּן**, selten **בֶּן**, einmal **בְּנִי** (nach §. 90, 3, a) 1 Mos. 49, 11, und **בְּנוֹ** (§. 90, 3, b) 4 Mos. 24, 3. 15. Mit Suff. **בְּנִי**, **בְּנֶךָ**. Plur. **בָּנִים** (wie von **בֶּן**, für **בִּנְה**), Stat. constr. **בָּנִי**.

בַּת Tochter (für **בִּנְת**, fem. von **בֶּן**, vgl. §. 19, 2), mit Suff. **בְּתִי** (für **בִּנְתִּי**). Plur. **בָּנוֹת** (wie **בָּנִים** Söhne, vom Sing. **בָּנָה**), Stat. constr. **בָּנוֹת**.

חָם Schwiegervater, mit Suff. **חָמִיךָ**, und **חָמוּהָ** Schwiegermutter, vgl. **אָח** und **אָחוּהָ**.

יוֹם Tag, Du. **יוֹמִים**, aber Plur. **יָמִים**, **יָמִי** (wie von **יָם** statt **יָמָה**).

כֵּל Gefäß, Plur. **כֵּלִים** (wie von **כָּל**).

מַיִם Plur., Gewässer (vgl. §. 88, 1, Anm. 2), Stat. constr. **מַיִ**, aber auch verdoppelt **מַיִמִי**, mit Suff. **מַיִמֶיךָ**.

עִיר Stadt, Plur. **עָרִים**, **עָרִי** (von **עָר**, welches noch in *Nomm. propr.* vorkommt).

פֶּה Mund (für **פִּאָה**, vom Stw. **פָּאָה** hauchen), Stat. constr. **פִּי** für **פִּי** mit Suff. **פִּי** (*mein M.*), **פִּיךָ**, **פִּי**.

רֹאשׁ Haupt (für **רִאשׁ**), Plur. **רָאשִׁים** (§. 23, 2).

§. 97.

Zahlwörter. a) Cardinalia.

1. Die Cardinalzahlen von 2 — 10 sind im Hebräischen *Substantiva* mit abstracter Bedeutung, wie *trias*, *decas*, *πεντάς*, welche aber auch *adverbialiter* gebraucht werden (§. 120); nur **אֶחָד** *einer*, **אֶחָת** *eine* (s. §. 96) wird als *Adjectiv* construiert. Von den übrigen Zahlen dieser Reihe hat jede eine Masculin- und eine Femininform, beide eigentlich von gleicher Bedeutung, aber nach herrschendem Gebrauch so geschieden, dass die erstere mit Femininis, die letztere mit Masculinis verbunden wird. Nur in der Dualform für *zwei*, **שְׁנַיִם** fem., stimmt das Geschlecht des Zahlworts mit dem Geschlecht des Gezählten zusammen. Wir stellen hiernach diese Zahlen von 1—10 in folgender Tafel auf:

In Verbindung mit dem *Masc.* In Verbindung mit dem *Fem.*

	<i>Absol.</i>	<i>Constr.</i>	<i>Absol.</i>	<i>Constr.</i>
1.	אֶחָד	אֶחָד	אֶחָת	אֶחָת
2.	שְׁנַיִם	שְׁנַיִם	שְׁתֵּי*)	שְׁתֵּי
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבָּעָה	אַרְבַּע	אַרְבַּע
5.	חֲמִשָּׁה	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6.	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעָה	שִׁבַּע	שִׁבַּע
8.	שְׁמֹנֶה	שְׁמֹנֶה	שְׁמוֹנֶה	שְׁמוֹנֶה
9.	תְּשֻׁעָה	תְּשֻׁעָה	תְּשֻׁעַ	תְּשֻׁעַ
10.	עֶשְׂרֵה	עֶשְׂרֵה	עֶשֶׂר	עֶשֶׂר**)

Dieselbe Eigenthümlichkeit in der Verbindung der Geschlechter findet sich bei diesen Zahlen auch in den übrigen semitischen Sprachen. Sie erklärt sich daraus, dass dieselben ursprünglich *Substantiva abstracta*, wie *decas*, *trias* sind. Als solche konnten sie Masculin- und Femininform haben. Die Femininform war die Hauptform, sie wurde daher mit Wörtern des vorherrschenden männlichen Geschlechts verbunden, und die andere Form ohne die Femininendung mit Wörtern weiblichen Geschlechts, ein Unterschied, den nur der

*) Aus שְׁתֵּי verkürzt (nach And. für אֶשְׁתֵּי mit *Aleph prothetico* §. 19, 4), daher das *Dagesch lene* im *Taw*.

**) Gewiss sind die einfachen Zahlen uralte Wörter, sie stimmen durch alle semitische Sprachen im Wesentlichen überein, und gerade hier hat man oft auch einen Hauptanknüpfungspunkt für die historische Verwandtschaft des Semitischen und Indogermanischen gefunden (s. §. 1, 3. 4), da die Zahlen von 1—7 in beiden Sprachstämmen auf den ersten Blick eine gewisse Aehnlichkeit zu haben scheinen. Zu שֵׁשׁ (eig. aber שֵׁשׁ, wie das Arab. und Aeth. zeigt) vergleicht man sanskrit. *schasch*, zend. *cswas*, griech. lat. *ἑξ, sex*, altslav. *schestj*; zu שִׁבַּע sanskr. *saptan*, zend. *hapta*, neupers. *haft*, *ἑπτα, septem*, sieben; zu שְׁלֹשׁ (aram. תִּלָּח) sanskr. *tri*, Fem. *tisri*, zend. *thri*, Fem. *tisarô*, *τρεῖς, tres*; zu אֶחָד sanskr. *éka*; zu חֲמֵשׁ sanskr. *pantschan*, *πέντε, quinque*; zu אַרְבַּע lat. *quatuor*; zu שְׁנַיִם (aram. תִּרְיִן) sanskr. *dva*, lat. *duo* u. s. w. Allein eine strenge Analyse macht alle diese scheinbaren Anklänge wieder zweifelhaft, und es hat auf der andern Seite um so grössere Wahrscheinlichkeit, dass z. B. שְׁנַיִם (eig. Falten), חֲמֵשׁ (eig. die Faust, die fünf Finger), wie auch עֶשֶׂר (eig. Verbindung, Schaar) auf die rein semitischen Stämme שָׁנָה beugen, falten, חָמַשׁ zusammenziehen, vgl. קָמַץ, קָפַץ u. a., und עָשָׂר verbinden, vgl. אָסַר, קָשָׁר u. s. w. zurückzuführen sind.

Usus festsetzen konnte. *) — Ausnahmen sind sehr selten, z. B. שְׁלֹשָׁה נָשִׁים 1 Mos. 7, 13. Hiob 1, 4, vgl. Ezech. 7, 2. Jer. 36, 23.

2. Die Zahlen von 11 — 19 werden so gebildet, dass die Einer ohne *Copula* vor die Zahl zehn (in der Form עָשָׂר *m.* עֶשְׂרֵה *f.*) gesetzt werden, ohne dass jedoch beide ein Wort ausmachen. Die Einer stehen, von 13 an wenigstens, bei den Femininzahlen (nämlich in der Masculinform) im *Status constructus*, der hier bloss enge Verbindung, nicht das Genitivverhältniss anzeigt (§. 116).

Wir setzen die ersten Zahlen her, in denen sich noch einige Abweichungen finden:

	Masc.	Fem.
11.	אֶחָד עָשָׂר ** עֶשְׂרֵי עָשָׂר	אֶחָת עֶשְׂרֵה עֶשְׂרֵי עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנַיִם עָשָׂר שְׁנֵי עָשָׂר	שְׁנַיִם עֶשְׂרֵה שְׁנֵי עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלֹשָׁה עָשָׂר	שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה

und nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben keinen *Stat. constr.* und werden immer *adverbialiter* gebraucht.

Selten sind die Einer auch im Masc. in der Form des *Stat. constr.* wie עָשָׂר חֲמִשָּׁה *funfzehn* Richt. 8, 10, שְׁמֹנֶה עָשָׂר *achtzehn* ebend. 20, 25.

3. Die Zehner von 30 — 90 werden durch die Pluralform der Einer ausgedrückt (so dass das Pluralische hier immer ein Zehnfaches ist), als 30, שְׁלֹשִׁים, 40, אַרְבָּעִים, 50, חֲמִשִּׁים, 60, שִׁשִּׁים, 70, שִׁבְעִים, 80, שְׁמוֹנִים, 90, תִּשְׁעִים. Nur zwanzig ist עֶשְׂרִים (Plur. von עָשָׂר *zehn*). ***) Sie sind *gen. comm.*

*) In den Vulgärdialekten des Arabischen und im Aethiopischen ist die Femininform des Zahlwortes bei weitem vorherrschend; auch wird diese im Hebr. gebraucht, wenn von der Zahl an sich und in abstracto die Rede ist (1 Mos. 4, 15). Man kann hinzunehmen, dass von *Collectivis* und Mehrheits-Begriffen die Femininform auch sonst gebraucht wird (§. 107, 2).

**) Die Etymologie dieses Wortes ist dunkel. R. Jona erklärt es durch עַד שְׁנֵי עֶשְׂרֵה *bis zwölf*, gleichs. *nahe an zwölf*, ein Ausdruck wie *undeviginti*, der nur hier weniger passend wäre. Dazu würde diese Erklärung eigentlich nur auf das Fem. passen, und doch wird auch im Masc. עֶשְׂרֵי עָשָׂר gesagt, wo man עֶשְׂרֵי עָשָׂר erwarten oder eine Incorrectheit der Sprache annehmen müsste. Andere erklären: *etwas zur Zehn hinzugedacht*, von עֲשֵׂה *denken*.

***) Die Pluralformen עֶשְׂרִים, שִׁבְעִים, תִּשְׁעִים, von den *Ségolatis* עָשָׂר, שִׁבַּע, תֵּשַׁע haben gegen die allgemeine Regel schon im *Stat. absol.* die grössere Vocal-

und lassen keinen *Stat. constr.* zu. Bei den Zahlen wie 21, 32 wird in den älteren Schriften gewöhnlich der Einer vorangestellt (wie im Arab.), also *zwei und zwanzig*, in den jüngeren Schriften aber fast durchgehends umgekehrt (wie im Syr.), *zwanzig und zwei*, z. B. 4 Mos. 3, 39. 26, 14, vgl. 1 Chr. 12, 28. 18, 5. Die *Copula* steht stets dazwischen.

Die übrigen Zahlen sind: מאה *f. constr.* מאת 100, Dual. מאתים (für מאתים) 200, Plur. מאות *Hunderte*; אלף *m.* 1000, Dual. אלפים 2000, Plur. שלשת אלפים 3000, u. s. w.; רבבה, in jüngeren Schriften רבות, רבוא (eig. Menge) 10000, Dual. רבובים 20000.

Anm. 1. Der Dualis, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung des deutschen: -fach, -fältig, als ארבעים *vierfach* 2 Sam. 12, 6; שבעים *siebenfach* 1 Mos. 4, 15. 24. Ps. 79, 12. Ausser dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אחדים *einige*, auch: *dieselben*, und עשרות *decades* (nicht *decem*) 2 Mos. 18, 21. 25.

2. Die *Suffixa* an Zahlwörtern sind, wie sonst am Nomen, eig. Genitiven, wiewohl sie im Deutschen als Nominativen übersetzt werden, als שלשתכם *trias vestrum*, d. i. *ihr drei*.

§. 98.

Zahlwörter. b) Ordinalzahlen.

Die Ordinalzahlen von 2—10 bilden sich von den Cardinalzahlen durch ein angehängtes י (§. 86, No. 5), wozu meist noch ein zweites in die vorausgehende Sylbe eingeschobenes י hinzukommt, nämlich: שני *ein zweiter*; שלישי, עשירי, תשיעי, שמיני, שביעי, ששי, חמישי, רביעי. Für *erster* hingegen hat man ראשון (für ראשון) von ראש *Haupt, Anfang*, mit der Endung ון (§. 86, No. 4). Die Feminina haben die Endung ית, seltener יה und zugleich die Bedeutung von *Theil*, als חמשיית *Fünfteil*, עשירית und עשיריה *Zehnteil*. Daneben finden sich in gleicher Bedeutung Formen wie חמשה *Fünfteil*, רבע und רבע *Viertheil*.

Wie die übrigen Zahlenverhältnisse ausgedrückt werden, wofür das Hebräische keine besonderen Formen ausgeprägt hat, zeigt die Syntax (§. 120).

verkürzung, welche sonst erst im *Stat. constr.* dieser Formen eintritt. Man hätte erwarten sollen.

Viertes Capitel.

Von den Partikeln.

§. 99.

U e b e r s i c h t.

1. Die Partikeln, welche im Allgemeinen die Nebenbestimmungen der Rede, das nähere Verhältniss der Wörter unter sich und die gegenseitige Beziehung der Sätze ausdrücken, sind der Mehrzahl nach von Nominalformen, zum Theil auch von Pronominal- und Verbalformen entlehnt oder abgeleitet (§. 30. 4), und nur sehr wenige lassen sich mit Sicherheit als *primitive* Partikeln betrachten.

2. Die nicht primitiven Partikeln sind ihrer Entstehung nach 1) von anderen Redetheilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Nomen*, *Pronomen* oder des *Verbi* mit mehrerer oder geringerer Aufhebung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben, wie in den indogermanischen Sprachen, z. B. im Lat. *verum*, *causa*, im Deutschen *statt*, *anstatt*, *weg* (engl. *away*), *wegen*, oder 2) von anderen Redetheilen *abgeleitet*, und zwar a) durch *Hinzufügung* von *Bildungssylben*, wie יומם *bei Tage*, von יום (§. 100, 3); bei dem so sehr häufigen Gebrauch dieser Wörter aber meistens b) durch *Verkürzung* mehrfacher Art, wobei die ursprüngliche Gestalt oft unkenntlich geworden ist, z. B. נאך *nur* (eig. *gewiss*, *certe*) f. אכן.

Vgl. im Deutschen *gen* aus *gegen*, *Gegend*; *seit* von *Seite*; *weil* (urspr. Zeitpartikel, wie das engl. *while*) von *Weile*.

Noch weit gewaltsamer sind die Abänderungen solcher Wörter im Griech., Lat. und den Töchtertsprachen des letzteren, als ἀπό, *ab*, *a*; ἐξ, *ex*, *e*; ad, franz. à; aut, *ou*, ital. o; super, ital. su. *)

Am stärksten ist diese Verkürzung, wenn die Partikel gänzlich die Eigenschaft eines selbstständigen Wortes verloren hat, und bis auf einen einzigen dem folgenden Worte vorgesetzten Consonanten (*Praefixum*) zusammengeschmolzen ist, wie

*) Selbst kleine Sätze sind zu einem Worte zusammengezogen: *forsitan* aus *fors sit an*, franz. *peut-être*. — Im Chinesischen sind die meisten Partikeln *Verba* und *Nomina*, z. B. *ih* *geben*, und Zeichen des Dativ; *i* *sich bedienen*, dann: *zu*, *für*; *něi* *das Innere*, *in*.

bei den Praeformativen des Imperfect (§. 47, l. 2), z. B. לְ aus לֹא (§. 102).

Dass diese Verkürzung ganzer Wörter bis zu einzelnen Buchstaben wirklich der geschichtliche Gang der Sprachbildung gewesen sey, erhellt daraus, dass im spätern Hebräisch und im Aramäischen, kurz im Fortgange des semitischen Sprachstammes, diese Abkürzungen immer stärker und häufiger werden. So wird das aus אֲשֶׁר verkürzte וְ und selbst וּ in einigen der jüngsten Bücher des A. T.'s und weiterhin bei den Rabbinen immer gewöhnlicher und verdrängt fast das vollständige אֲשֶׁר; aus דִּי des biblischen Chaldaismus wird später דִּי; im Neuarabischen z. B. *hallaq* (jetzt) aus *hálwaqt*, *lésch* (warum?) aus *li-ajji-scheiin* und vieles Andere. Auch die angeführte Analogie der abendländischen Sprachen zeigt es. Ueberhaupt bringt dies der naturgemässe Fortgang der Sprachen so mit sich. Dessenungeachtet gehört der Gebrauch der einfachsten Partikeln schon den ältesten Epochen der hebräischen Sprache, jedenfalls den ältesten uns überlieferten Sprachmonumenten an.

Dass bei einer oft so starken Entfernung von dem Grundworte die Ableitung mancher Partikeln zweifelhaft bleibt, ist natürlich: indessen ist dieses mit wenigen der Fall, und es bleibt doch die allgemeine Wahrscheinlichkeit, dass auch bei diesen Ableitung stattgefunden habe.

3. Seltener sind Partikeln durch Composition gebildet, als מִדָּוָה (f. מִה־יָדוּעַ wie belehrt, τί μαθών;) *warum?* בְּלִעְדֵּי (aus בֶּל, und עֲדֵי) *ausser*, מִלְּמַעְלָה (aus מִן, לְ, מִלְּמַעְלָה) *von oben her*.

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwei Wörtern, ohne dass sie in Eins zusammengezogen sind, als כִּי-אֵל, אֵל-כִּי, כִּי-עַל-כֵּן.

§. 100.

Adverbia.

1. Als *Adverbia primitiva* kann man die Negation לֹא *nicht*, und vielleicht einige Orts- und Zeitpartikeln betrachten, als שָׁם *daselbst*, אָז *damals*.

Wenigstens kann man sie für den nächsten Standpunkt der Grammatik so ansehen, wenn auch eine Zurückführung derselben auf noch andere Wurzeln, namentlich auf Pronominalwurzeln, möglich ist.

2. Als Formen anderer Redetheile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Präpositionen, als: בְּמֶאֶד (mit Kraft) *sehr*, לְבַד *allein* (eig. à part), mit Suff. לְבַדִּי *ich allein*; מִבֵּית *innerhalb*, auch כְּאֶחָד (wie Einer) *zusammen*.

b) Substantiva im Accusativ (dem *Casus adverbialis* der Semiten §. 118), vgl. *τὴν ἀρχήν*, als: *מֶאֶד* (Kraft) *sehr*, *אִפֹּס* (Aufhören) *nicht mehr*, *הַיּוֹם* (diesen Tag) *heute*, *יְהוּד* (Vereinigung) *zusammen*. Bei mehreren derselben ist die Nominalbedeutung sehr selten, z. B. *סָבִיב* und in Pluralform *סְבִיבוֹת* (Kreis, *circum*) *ringsum*; bei anderen kommt sie gar nicht mehr vor, als: *כָּבֵר* (Länge) *längst*, *עוֹד* *noch einmal* (Wiederholung), *ferner*, *länger* (Fortdauer).

c) Adjectiva, besonders in der Femininform (dem Neutrum entsprechend), als **יָפֵן** *recte, ita* (eig. *rectum*), **רִאשׁוֹנָה** *primum*, *zuvor*, **רַבָּה** und **רַבַּת** *multum, viel, genug*, **נִפְלְאוֹת** *wunderbar* (eig. *mirabilibus* sc. *modis*), **שְׁנִיָּת** *zum zweiten Male*, **יְהוּדִית** *jüdisch* d. i. in jüdischer Sprache.

d) *Infinitivi absoluti*, besonders im *Hiphil*, ebenfalls im Accusativ zu denken (§. 130, 2), als: **הִרְבֵּה** (eig. viel thugend) *viel*.

e) Pronomina, als הנה (eig. da, diesen Ort = an diesem Orte) *hier*.

Eine Zusammenstellung der gebräuchlichsten Adverbia nach der Bedeutung s. §. 149.

3. Einige *Adverbia* entstehen durch Hinzufügung der Bildungssylbe םֿ an Substantiven, als אֱמָנָם und אֱמָנָם *wahrlich* (von אֱמֶן *Wahrheit*); הֶנָּם (für Dank) *umsonst, gratis* (von הֶן); רֵיקָם *vergeblich, frustra*; יוֹמָם *am Tage*, von יוֹם. Vgl. auch פִּתְאֵם f. פִּתְעָם *augenblicklich* (von פֶּתַע *Augenblick*).

Die Endung םֿֿֿ kommt auch bei der Bildung der *Substantiva* vor, z. B. סֵלֶם *Leiter* (von סָלַל), und jene *Adverbia* können daher ebenfalls als *adverbial* gebrauchte *Nomina denominativa* betrachtet werden, so dass םֿֿֿ, םֿֿֿֿ gleich וְ, םֿֿֿֿֿ wäre (§. 84, No. 15), vgl. פְּדִיּוֹן s. v. a. פְּדִיּוֹן *Befreiung*. Allein wahrscheinlicher ist םֿֿֿ nichts anderes als jene obsolete Pluralendung des Nomen (§. 87, 1, d), und diese *Adverbia* eig. Nomina im Acc. Plur., also אֲמָנָם wie מִישָׁרִים als Adv. Ps. 58, 2, חֵנָּם wie lat. *gratis* d. i. *gratius*.

4. *Adverbia*, durch Abkürzung und gleichsam Verstümmelung längerer Wörter entstanden, sind z. B. **אֵינִי** *nur* (eig. *nur so*, aus **אֵינִי**, chald. **הֵיִי, הֵיִי**), besonders aber das fragende **הֵי** (*He interrogativum*), z. B. **הֵיִי** *nonne?* **הֵיִי** *num etiam* (entstanden aus dem vollständigeren **הֵיִי** 5 Mos. 32, 6).

Die Punctuation des ׀ *interrogat.* ist 1) herrschend mit *Chaleph-Pathach*, als ׀ַשְׁמַתַּ *hast du gesetzt?* S. die Beispiele §. 152, 2;

2) vor einem Buchstaben mit *Schewa* hat es gewöhnlich *Pathach* und folgendes *Dag. forte* (wie der Artikel), als הֵלֵבֵן 1 Mos. 17, 17. 18, 21. 37, 32, einmal selbst ohne diesen Fall (הֵי־יִטֵב 3 Mos. 10, 19); 3) vor Gutturalen *Pathach* (mit *Dag. forte implicitum*), z. B. הֵאֵלֵךְ soll ich gehen? הֵאֵתָהּ num tu? 4) vor Gutturalen mit *Kamefs* aber *Segol*, als הֵאֵלְכִי num ego? הֵיֵתָהּ num fuit? Seine Stelle hat dieses Fragewort stets zu Anfang des Satzes.

5. Einige Adverbia, welche einen Verbalbegriff einschliessen, lassen auch *Pronominal-Suffixa* zu, und zwar wird hier herrschend die Form des Verbalsuffixi, namentlich die mit *Nun epentheticum* gewählt. Als: יֵשֶׁנּוּ er (ist) vorhanden; אֵינִכִּי ich (bin) nicht da, אֵינֶכֶּה er (ist) nicht da; עוֹדֶנּוּ er (ist) noch, אֵיוּ wo (ist) er? Dasselbe gilt von הֵן und הִנֵּה siehe! (eig. hier, hier ist), mit folgenden *Suffixis*: הֵנִכִּי, in *Pausa* הֵנִכִּי und הֵנִכִּי siehe mich, הֵנֶכֶּה, הֵנֶכֶּה, in *P.* הֵנֶכֶּה, הֵנֶכֶּה; הֵנֶם.

§. 101.

Präpositionen.

1. Die meisten Wörter, welche im Sprachgebrauche als Präpositionen erscheinen, sind

a) *Substantiva im Accus. und Stat. constr.*, so dass das von ihnen regierte Nomen als Genitiv aufzufassen ist, wie es denn im Arabischen wirklich die Genitivendung hat, vgl. im Deutschen *statt dessen, kraft dessen*, im Lat. *huius rei causa, gratia*.*) Als: אַחֲרֵי (hinterer Theil*) hinter, nach; אֵצֶל (Seite*) neben; בֵּין (Zwischenraum*) zwischen; בֵּעַד, בְּעַד (Abstand) hinter, ringsum; זֶלַת (Entfernung, Mangel) ausser; יֶעַן (Absicht) wegen; מִלִּפְנֵי vor, gegenüber; מִן (Theil) von, aus; נֶגֶד (was vorn ist) vor, gegenüber; עַד (Fortgang, Fortdauer*) während, bis; עַל (Obertheil*) auf, über; עִמָּה, עִמָּת (Verbindung, auch עִמָּת) mit; תַּחַת (unterer Theil*) unter, anstatt.

b) *Substantiva im Stat. constr. mit Präpositionen* (bes. untrennbaren), als: לִפְנֵי (im Angesicht) vor; כִּפִּי, לִפְנֵי (nach dem Munde d. i. Befehle*) zufolge; בְּגִלָּל (in der Angelegenheit) wegen; לְמַעַן (in der Absicht) wegen.

*) Wir setzen die Nominalbedeutung in Parenthese, und versehen sie mit einem Sternchen, wo sie noch wirklich vorkommt. — Ueber Aehnliches in andern Sprachen s. W. v. Humboldt über die Kavisprache, Bd. III, S. 621.

2. Besonders werden gern adverbialiter gebrauchte Substantiva auf diese Art zu Praepositionen, als בְּבֵלִי, בְּאֵין, בְּאַפֶּס (mit nicht) ohne, בְּעוֹד (in der Dauer) während, בְּדִי, בְּדִי (für das Bedürfniss) für, nach Maassgabe.

§. 102.

Praepositiones praefixae.

1. Von den genannten Wörtern kommt מִן *von, aus* schon häufig als *Praefixum* vor, doch so, dass sich das Nun noch in dem folgenden Dagesch forte zeigt, als מִן־עֵר (aus dem Walde).

Das Genauere über den Gebrauch der verschiedenen Formen ist dieses. Das selbstständige מִן steht herrschend nur vor dem Artikel, z. B. מִן־הָאָרֶץ, sodann besonders vor weicheren Buchstaben, als מִן־אֵז Jer. 44, 18, מִן־בְּנֵי 1 Chr. 5, 18, und sonst in späteren Büchern (wie im Aramäischen): daneben eine poet. Form מִי (vgl. §. 90, 3, a). Am häufigsten ist מִי mit folg. Dag., welches nur aus den Buchstaben mit *Schewa* ausfallen kann (nach §. 20, 3, b), vor Gutturalen מִי (nach §. 22, 1) z. B. מִי־מַעַם, מִי־מַעַם, vor ה auch מִי, als מִי־מַחֲוֶה 1 Mos. 14, 23.

2. Ausserdem aber sind drei Präpositionen, und gerade die gebräuchlichsten, bis zu einem Vorsetzconsonanten mit dem flüchtigsten Vocal (*Schewa*) verkürzt (§. 99, 2), nämlich:

בְּ *in, an, mit* (aus בֵּית, בִּי),

אַחֲרַיִם *nach* (etwas) *hin, zu* (aus אַחֲרַיִם) und

כְּ *wie, zufolge* (aus כֵּן).*)

Für die Punctuation derselben merke man:

a) Sie haben an sich *Schewa*, welches sie nach §. 28, 1. 2. verändern, also: לְפָרִי *der Frucht*, כְּאֶרֶץ *wie ein Löwe*, und vor schwachen Buchstaben nach §. 23, 2 und 24, 1, a, z. B. לְיִהוֹנָדָה, לְאֶמֶר für לְאֶמֶר.

b) Vor dem Artikel verdrängen sie gewöhnlich das *He* und treten in dessen Punctuation ein. Das Nähere besagt §. 35, Anm. 2.

c) Unmittelbar vor der Tonsylbe, in einsylbigen oder zweisylbigen *penacuten* Wörtern (im *Vorton*) haben sie auch *Kamefs* (§. 26, 3),

*) Die Ableitung des בְּ zunächst von אַחֲרַיִם und weiter von einem Stamme der *appropinquavit, accessit* bedeutet (hebr. u. aram. לָקָה, לָקָה *adhaesit, se adjunxit*, arab. accessit), ist unbezweifelt. Ueber die des כְּ von בֵּית aram. auch בִּי eig. *im Hause*, dah. *in* (nicht von בֵּין zwischen), s. Gesenius' Lex. man. p. 109; כְּ (von כֵּן) bedeutet eig. *so*, verdoppelt כְּ — כְּ *wie — so*.

doch nicht überall und nur in folgenden Fällen: aa) vor den Infinitiven, welche die angegebene Form haben, als לָתֶתּ zu geben, לָרוּץ zu richten, לָלֶדֶת zu gebären, ausgenommen wenn sich dem Inf. noch ein anderes Wort (das dazu gehörige Subject oder Object, §. 133) unterordnet, לָגֵשֶׁת Num. 8, 19, בָּשֶׁבֶת Richt. 11, 26; bb) vor vielen Pronominalformen, als בָּזָה, לָזָה, כָּזָה; כָּאֵלָה wie diese; namentlich בָּכֶם, לָכֶם, כָּכֶם; und בָּהֶם, לָהֶם, כָּהֶם s. §. 103, 2; cc) wenn ein solches Wort mit dem vorhergehenden eng verbunden und eben dadurch vom folgenden getrennt ist, z. B. לִפְּהַל לִפְּהַל Mund zu Mund 2 Kön. 10, 21, לִבְּיָם לִבְּיָם zwischen Wasser und Wasser 1 Mos. 1, 6, besonders am Ende eines Satzes, s. das instructive Beispiel 5 Mos. 17, 8, desgl. לְנֶצַח in Ewigkeit, aber לְנֶצַח לְנֶצַח in alle Ewigkeit Jes. 34, 10.

d) Mit dem Frageworte מָה werden sie ganz eng durch *Pathach* und folg. *Dag. forte* verbunden, als בְּמָה durch was? כַּמָּה wie viel? לְמָה (Mil'el) zu was? warum? Vgl. das *Waw consecut.* des Imperfect, §. 49, 2. Für letzteres ist vor Gutturalen לְמָה (Milra') gewöhnlich.

Anm. Das Wort יֵהוּה, welches nicht seine ursprünglichen Vocale (wahrsch. יֵהוּה), sondern die von אֲדָנִי hat (s. das Wb. u. d. W.), nimmt auch die *Praefixa* nach Maassgabe des letzteren an, als לִיֵּהוּה, בִּיֵּהוּה, מִיֵּהוּה (weil man lesen soll לֵאדָנִי, בְּאֲדָנִי, מֵאֲדָנִי).

§. 103.

Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform.

1. Sofern alle Präpositionen ursprünglich Nomina sind (§. 92), werden sie auch mit dem Pronomen nach Art der Nomina verbunden, d. h. das mit ihnen zu verbindende Pronomen ist das Nominalsuffix (§. 91, 1. 2), z. B. אֶצְלִי (eig. meine Seite) neben mir, אֵתִי (meine Nähe) bei mir, תַּחְתִּי (meine Stätte) anstatt meiner, wie *mea causa*, *meinetwegen*.

Anm. 1. Die Präp. אֵת bei, mit (aus אֵתָה) unterscheidet sich von אֵת, dem Zeichen des bestimmten Accusativs (§. 117, 2), beim Hinzutreten von *Suffixis* dadurch, dass erstere אֵתִי, אֵתָה, אֵתְכֶם, אֵתָם bildet, letzteres vor den meisten Personen sein ursprüngliches o festhält: אֵתִי mich, אֵתָה dich, אֵתָה ihn, sie; אֵתָנוּ uns, אֵתְכֶם euch, אֵתָם und אֵתָה sie. Doch in jüngeren Büchern, besonders in den BB. der Könige, bei Jeremia und Ezechiel, wird ungenau auch von אֵת mit gebildet: אֵתִי, אֵתָם.

2. Die Präposition עִם mit erhält vor כֶּם und הֶם ein (Vorton-) *Kamefs*, wodurch die Verdoppelung des *Mem* hörbarer wird: עִמָּכֶם, עִמָּהֶם. In der ersten Person kommt neben עִמִּי auch עִמָּדִי vor.

3. Nur selten kommen an Präpositionen die Verbalsuffixe vor, als תַּחְתָּי 2 Sam. 22, 37. 40. 48 (wofür Ps. 18, 37. 40. 48 תַּחְתִּי), תַּחְתָּךְ 1 Mos. 2, 21, und בְּעַדִּי Ps. 139, 11 (hier wegen des Reims mit יְשׁוּפְנִי). Aber an diesen Stellen lässt sich das *Suffixum* allenfalls dadurch erklären, dass dabei eine Richtung *wohin* gedacht worden, näml. תַּחְתָּי *unter mich* 2 Sam. a. a. O. (neben תַּחְתִּי *unter mir*), תַּחְתָּךְ *an ihre Stelle* („er setzte Fleisch an ihre Stelle“), בְּעַדִּי *um mich her*.

2. Wenn zu den *Praefixis* (§. 102) *Pronominal-Suffixa* treten, so zeigt sich, besonders bei den kürzeren *Suffixis*, hier und da ein Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Haltung zu geben, daher bei כ die angehängte Sylbe כו , bei מן die Verlängerung in מִמֶּן (eig. *a parte*, von Seiten des —), bei ב und ל wenigstens בֵּי , לֵי mit vollem Vocal (§. 102, 1, c).

a) לֵי mit *Pronominal-Suffixen*:

	Sing.	Plur.
1.	לִי mir.	לָנוּ uns.
2.	$\left\{ \begin{array}{l} m. \text{לְךָ} \\ f. \text{לְךָ} \end{array} \right.$ in Pausa לְךָ	$\left\{ \begin{array}{l} \text{לָכֶם} \\ \text{לָכֶנָּה} \end{array} \right.$ euch.
3.	$\left\{ \begin{array}{l} m. \text{לוֹ} \\ f. \text{לָהּ} \end{array} \right.$ ihm. ihr.	$\left\{ \begin{array}{l} \text{לָהֶם} \\ \text{לָהֶן} \end{array} \right.$ ihnen.

*) לָמוֹ poët. לָהֶם , **) לָהֶן .

Ebenso בֵּי , ausgenommen dass die 3. Pers. Plur. בָּהֶם *f. בֵּיהֶן* lautet.

*) Von der Form לָמוֹ hat man häufig behauptet, dass sie auch für den Singular לוֹ stehe, und dieses dann auf verschiedene Art zu erklären gesucht. Eine Analogie fände sich allenfalls in dem תִּקְטֹל für תִּקְטֹלָהּ §. 47, Anm. 3. Aber wirklich steht es in den betr. Stellen nur in Beziehung auf Collectiva, s. 1 Mos. 9, 26 (in Bezug auf Sem = die Semiten), Ps. 28, 8. 73, 10 (in Bezug auf das Volk), Jes. 44, 15 (in Bezug auf פֶּסֶל , אֵל , welches schon die LXX $\theta\epsilon\omicron\iota$ geben), 53, 8 (in Bezug auf das vorhergehende דִּוְרוֹ sein Geschlecht, d. h. Er und seines Gleichen).

Derselbe Fall ist mit עֲלֵיהֶם für עֲלֵימוֹ , als Hiob 20, 23 (in Bezug auf den Gottlosen, der in der ganzen Schilderung Vs. 5 — 20 ein Collectivum ist, ja die Schilderung beginnt Vs. 5 mit dem Plural רָשָׁעִים), 27, 23 (vgl. zu Anfange der Schilderung Vs. 13 עֲרִיצִים). Auffallender ist עֲלֵימוֹ 22, 2 in Bezug auf אִישׁ der Mann (Mensch); aber auch dieses ist doch unbezweifelt collectiv.

**) Nicht לָהֶן , welches *deswegen* bedeutet.

b) כִּי mit Pronominal-Suffixen: Sing. Plur.

- | | | |
|----|---------------------------|--|
| 1. | כִּי כְמוֹנִי *) wie ich. | כִּי כְמוֹנֵנוּ wie wir. |
| 2. | { m. כְּמוֹךָ } wie du. | { כְּמוֹכֶם, selten כְּכֶם } wie ihr. |
| 3. | { m. כְּמוֹהוּ } wie er. | { כְּמוֹהֶם, כְּהֶם, כְּהֵם } wie sie. |
| | { f. כְּמוֹהָ } wie sie. | { — — — } |

c) מִן mit Suffixis: Sing. Plur.

- | | | |
|----|--|--------------------------|
| 1. | מִן מֵנִי, poët. מִנִּי, מִנֵּי von mir. | מִן מֵנוּ von uns. |
| 2. | { m. מִן מֵךָ, in Pausa מִיָּךְ } von dir. | { מִן מֵכֶם } von euch. |
| | { f. מִן מֵהָ } { מִן מֵהֶם, poët. מִנֵּהֶם } von ihnen. | |
| 3. | { m. מִן מֵהוּ, poët. מִנֵּהוּ } von ihm. | { מִן מֵהֶן } von ihnen. |
| | { f. מִן מֵהָ } { מִן מֵהֶן } von ihr. | |

Die Sylbe מִן in כְּמוֹנִי (im Arab. ما = hebr. מִן was, eig. nach dem was ich, f. wie ich) wird den drei einfachen Praefixis כִּי, כְּ, לִי in der Poësie auch ohne Suffixa angehängt, so dass כְּמוֹנִי, כְּמוֹנֵנוּ, כְּמוֹכֶם wieder als selbstständige Wörter erscheinen. Die Poësie entfernt sich hier durch längere Formen von der Prosa; bei מִן hat sie dagegen die kürzeren, den syrischen ähnlichen, gewählt.

Bei מִן mit Suff. ist מִן מֵהוּ von ihm, entstanden aus מִן מֵהוּ-הָ nach §. 19, 2 extr., und fällt der Form nach zusammen mit מִן מֵנוּ von uns, entstanden aus מִן מֵנוּ-הָ. Die palästinensischen Grammatiker wollten letzteres zum Unterschied מִן מֵהוּ schreiben, was aber Ibn Esra mit Recht tadelt. — מִן מֵהוּ steht stets ohne Mappik, und ist aus מִן מֵהוּ-הָ entstanden.

3. Mehrere Präpositionen, besonders die des Raumes und der Zeit, sind (gleich unserem wegen) eigentlich Nomina pluralia (s. den Grund §. 108, 2, a) **); sie kommen theils ausschliesslich, theils neben der Singularform, im Pluralis con-

*) Dass hier יֵי für יָ — gesetzt wird, hat blos einen euphonischen Grund.

**) Einige dieser Wörter, welche von Stämmen לִי herkommen, nämlich עִיר, עֵלִי, אֵלִי, lassen sich ebenfalls auch auf Singularformen wie עִיר, עֵלִי, אֵלִי zurückführen; aber die Analogie der übrigen macht es wahrscheinlicher, dass sie ebenfalls als Pluralia zu betrachten sind. Vgl. die Pluralformen רֵעִי von רֵעַ; רֵעִי u. s. w. von רֵעַ.

structus vor und erhalten die Pronominalsuffixa ganz in der Art wie sonst die *Nomina pluralia* (§. 91, 2). Solche sind:

אַחֲרֵי, häufiger אַחֲרֵי (eig. hintere Gegenden) *hinter*, mit Suff. immer אַחֲרַי *hinter mir*, אַחֲרֶיךָ *hinter dir*, אַחֲרֵיכֶם u. s. w.

אַל-, poët. auch אֵלַי (Gegenden, Richtungen) *gen, zu, nach* (etwas) *hin*, mit Suff. immer אֵלַי *zu mir*, אֵלֶיךָ, אֵלֵיכֶם.

בֵּין (Zwischenraum) *zwischen*, mit Suff. בֵּינִי, aber auch בֵּינֶיךָ, בֵּינֵינוּ, בֵּינֵיכֶם (von בינים Zwischenräume).

מִן *von, aus*, selten מֵי (Stat. constr. des Plurals) Jes. 30, 11.

עַד (Fortgang, Fortdauer, von עָדָה) *bis, bis zu*, Plur. poët. עֲדֵיכֶם, עֲדָיו, עֲדֶיךָ, עֲדֵי, aber mit Suff. auch in Prosa stets עֲדֵי (auch das letztere mit Kamefs).

עַל *auf, über*, St. constr. von עָלָה *oben, das Obere* (von עָלָה *aufsteigen*), Plur. poët. עֲלֵי, aber mit Suff. auch in Prosa stets עָלַי, עָלֶיךָ, עָלֵינוּ, עָלֵיכֶם, für letzteres dichterisch auch oft עֲלֵינוּ.

תַּחַת *unter* (eig. das Untere), mit Suff. im Plur. תַּחַתִּי, תַּחַתֶּיךָ, aber auch im Sing. תַּחַתָּם.

§. 104.

Conjunctionen.

1. Die Conjunctionen dienen zur Verbindung der Sätze und zum Ausdruck des Verhältnisses derselben zu einander. Die meisten gehören ursprünglich zu andern Redetheilen und sind
a) ursprüngliche *Pronomina*, als אֲשֶׁר, und כִּי *dass, weil, denn*, ersteres zugleich das herrschende *Pronomen relativum*, letzteres ebenfalls aus einem Pronominalstamme hervorgegangen (§. 36).

b) ursprüngliche *Adverbia*, z. B. אֵל (nicht) *dass nicht*, אִם (num?) *wenn*. Auch Adverbia mit Präpositionen, z. B. בְּטֶרֶם (in dem Noch-Nicht) *ehe*, oder einer beigefügten Conjunction: כִּי אֵל *dazu kommt, dass — geschweige denn*.

c) *Präpositionen*, welche durch die beigefügten Conjunctionen אֲשֶׁר und כִּי zur Satzverbindung befähigt und in

Conjunctionen umgestaltet werden, als *וְעַן אֲשֶׁר* weil (von *וְעַן* wegen), eig. wegen dessen dass, *אֲחֵר אֲשֶׁר* nachdem, *כְּאֲשֶׁר* gleichwie (von *כִּי*), *עַקֵּב אֲשֶׁר* und *עַקֵּב* in Folge dessen dass, dafür dass, weil. Es kann aber auch die Conjunction ausgelassen, und die Präposition selbst als Conjunction gebraucht werden, z. B. *עַל* (für *עַל-אֲשֶׁר*) weil, *עַל-כֵּן* für *עַל-כֵּן-אֲשֶׁר* deshalb dass, weil.

Ebenso können auch alle Präpositionen vor dem Infinitiv im Deutschen durch Conjunctionen mit Verb. finit. übersetzt werden (§. 132, 2).

2. Auch diejenigen, welche bloß als Conjunctionen im Gebrauch sind, scheinen ursprünglich andern Redetheilen angehört zu haben, namentlich eigentlich *Nomina* zu seyn, und verrathen meistens die Verwandtschaft mit Verbal-Wurzeln, als *וְ* (eig. Wille, von *וָאָה*, vgl. Spr. 31, 4) oder, wie *וֵאל*, *וֵע* verw. mit *velle*, *פֶּן* (Abwendung, von *פָּנָה*) dass nicht. Auch die einzige Conj. praefixa *וּ* und kann wohl ihren Zusammenhang mit *וְ* (Verbindung, Nagel) nicht verleugnen.

† Die Punctation des *וּ* ist in vielen Stücken analog mit derjenigen der Praeff. *בּ*, *כּ*, *לּ* §. 102, 2, es hat aber als schwacher Buchstab einige Besonderheiten:

- a) Für gewöhnlich hat es einfaches *Schewa* (*וּ*);
- b) vor Wörtern mit einfachem *Schewa* nach dem ersten Consonant wird das *Waw* (mit Ausnahme der Fälle unter c) zum Vocal *ú*, als *וְלָכֹל* und *allen*, ebenso (jedoch den Fall unter d ausgenommen) vor den ihm verwandten Lippenbuchstaben *בּ*, *מּ*, *פּ*, daher *וּמִלָּךְ*, und selbst vor *Chateph* (unter Nichtgutturalen), *וּזְהָב* 1 Mos. 2, 12.
- c) Vor *וּ* erhält es *Chirek*, z. B. *וּיְהִי* (nach §. 24, 1), vor *וְהָ* und *וְהָ* *Chirek* und *Segol*, als *וְהִיָּתָם* Jos. 8, 4, *וְהָיָה* 1 Mos. 20, 7 (vgl. §. 63, Anm. 5).
- d) Unmittelbar vor der Tonsylbe hat es öfter *Kamefs* in ähnlichem Verhältnisse, wie *בּ*, *כּ*, *לּ* (s. §. 102, 2, c), z. B. *וְרָע* Ps. 10, 15, besonders wenn zwei kurze Wörter paarweise verbunden sind, z. B. *וְהָיָה וְזָכַר* 1 Mos. 1, 2, *וְלֵילָה* 8, 22, doch vorzüglich nur zu Ende eines kleinen Satzes, daher *וְהָיָה וְזָכַר* 1 Mos. 7, 13, *וְאֵלֶּהִם וּמִלָּךְ* 1 Kön. 21, 10. Anders dagegen bei engerem Anschluss an das Folgende, z. B. *וְאִישׁ וְאִישׁ יֶלֶד בָּהּ* Ps. 87, 5, daher besonders bei gewissen einsylbigen Wörtern, deren Natur es ist, sich an das Folgende anzulehnen, so stets *וְזָה*, *וְזָה*, *וְזָה* u. a.

§. 105.

Interjectionen.

1. Unter den Interjectionen sind mehrere bloss in Schrift gebrachte Naturlaute, als : *אֵי, אֵי, אֵי* ach! *וְהִי, וְהִי* wehe! *וְהִי, וְהִי* io!

2. Die meisten sind jedoch ebenfalls von andern Redetheilen entlehnt, und nur durch lebhafte Aussprache und Gebrauch zu Interjectionen geworden, als: **הֵן** oder **הִנֵּה** siehe! (eig. hier); **הֵבָה** Plur. **הֵבִי** (eig. gieb, gebt, Imp. von **יָהַב**) für age, agite, wohlan! **לָכֶה**, **לָכוּ** (eig. gehe, gehet) dass.*); **חֲלִיָּה** fern sey es! eig. ad profana; **בִּי** (viell. für **בְּעִי** Bitte) ich bitte, höre mich; **נָא** (auf! wohlan! im Aethiop. ein Imp. wohlan! komm) doch, Partikel der Aufforderung und Bitte (wird nachgesetzt).**)

*) **הֵבָה** und **לָכֶה** stehen auch in Verbindung mit dem Fem. und Plur. in dieser Form, zum Beweis, dass sie ganz die Natur von Interjectionen angenommen haben.

) **נָא dient zum Ausdruck der mannichfaltigsten Nüancen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax angegeben sind. Hier nur eine kurze Uebersicht. **נָא** steht a) nach dem Imp. bei Befehl sowohl als Bitte §. 130, 1; b) beim Impf. sowohl der ersten als dritten Pers. §. 127, 3, b. 128, 1; c) einmal beim Perf. §. 126, 4, Not.; d) bei verschiedenen Partikeln: **הֵן נָא** siehe einmal, namentlich bei den Conjunctionen: **נָא לֹא** ne quaeso, und **נָא אִם** wenn anders, *εἴποτε*, wenn mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung. — Höflich Redende häufen diese Partikel in jeder Weise 1 Mos. 18, 3. 19, 7. 8. 19. 50, 17.

Dritter Haupttheil.

S y n t a x.

Erstes Capitel.

Syntax des Nomen.

§. 106.

Verhältniss des Substantivs zum Adjectiv, des Abstracti zum Concreto.

Die hebräische Sprache hat im Verhältniss zu den Substantiven einen Mangel an Adjectiven, und einige Arten derselben, z. B. die der *Materie*, fehlen ihr fast ganz.*) Sie ersetzt diesen Mangel durch Substantiva, besonders auf folgende Arten:

1. Das Substantiv der Eigenschaft wird im Genitiv nachgesetzt. So beständig bei Angabe der *Materie*, z. B. כְּלֵי כֶסֶף *silberne Gefässe*, אָרוֹן עֵץ *eine hölzerne Lade*, wie: *des vases d'or*; ebenso אֶחָד עוֹלָם *ein ewiger Besitz*, 1 Mos. 17, 8, מְעַט מֵהֵם *Männer der Zahl d. i. wenige Männer* 1 Mos. 34, 30, אֶבֶן יָקָר *ein kostbarer Stein* Spr. 17, 8. So selbst wenn Adjectiva vorhanden waren, z. B. בְּגָדֵי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen Kleider* 2 Mos. 29, 29. Vgl. *un homme de bien*.

Anm. 1. Seltener geht das Substantiv der Eigenschaft voran und das andere folgt als Genitiv, als מִבְּחָר עֲמֻקֶּיךָ *die Auswahl deiner Thäler* f. *deine ausgewählten Thäler* Jes. 22, 7, vgl. 17, 4. 37, 24. 1 Mos. 23, 6. 2 Mos. 15, 4. Herrschend ist dieses aber bei dem Substantiv כָּל *Gesamtheit für Alles, ganz* (s. §. 111, 1).

2. Statt eines Adjectivs, das als Prädicat des Satzes stehen sollte, steht zuweilen geradezu das Substantiv, z. B. 1 Mos. 1, 2: *und die Erde war Wüste und Leere*, Hiob 3, 4: *dieser Tag sey Finsterniss*, Ps. 35, 6. 88, 19. 110, 3. Jes. 5, 12. Hiob 23, 2. 26, 13; seltener mit

*) Einige wenige Adjectiva dieser Art, in der Form der *Participia passiva*, sind אֶרֶז *cedern*, קָחֹשׁ *ehern*, vgl. *cuneatus* keilförmig.

einer Präposition, als Ps. 29, 4: *die Stimme Gottes ist בַּכֹּחַ mit Gewalt für gewaltig.*

2. Die Adjectiva, welche im Deutschen von Substantiven abgeleitet sind, und einen Besitz, eine Beschaffenheit, Gewohnheit anzeigen, werden da, wo sie allein und substantivisch stehen sollten, oft durch folgende Substantiva umschrieben, welche den *Besitzer* jener Eigenschaft anzeigen:

a) איש *Mann*, z. B. איש דְּבָרִים *ein Beredter* 2 Mos. 4, 10; איש דַּעַת *ein Einsichtsvoller* Spr. 24, 5. b) בעל *Herr*, als: בעל שֶׁעַר *behaart* 2 Kön. 1, 8; בעל הַחֲלֹמוֹת *der Träumer* 1 Mos. 37, 19. c) בֶּן *Sohn*, und בַּת *Tochter*, z. B. בֶּן-חַיִל *ein Tapferer* 1 Kön. 1, 52; בְּנֵי-קָדָם *Morgenländer* 1 Mos. 29, 1; בֶּן-שָׁנָה *einjährig* 2 Mos. 12, 5; בֶּן-מָוֶת *zum Tode verurtheilt* 1 Sam. 20, 31; בַּת בְּלִיעַל *eine Nichtswürdige* 1 Sam. 1, 16.

Kühner und bloß dichterisch ist es, wenn statt dessen das Abstractum geradezu für das Concretum steht, als בְּלִיעַל *Nichtswürdigkeit* für *Nichtswürdiger*, wie scelus für scelestissimus; auch für den Plur., als קֶשֶׁת *Bogen* für *Bogenschilden* Jes. 21, 17. Soweit dieses Sache der gewöhnlichen Sprache ist, s. §. 83, Anm. 1.

Anm. Wie umgekehrt die Adjectivformen und Concreta besonders im Feminino öfters in die abstracte Bedeutung übergehen, zeigt schon §. 84, vgl. 107, 3, b.

Hier bemerken wir noch, dass die Dichter gewisse *Epitheta ornantia* und zugleich *perpetua* allein ohne das Substantiv setzen, z. B. אֲבִיר *der Starke* d. i. *Gott*; אֲבִיר *der Starke* d. i. *der Stier*, bei Jeremia *das Ross*; רֶזֶן *der Majestätische*, *Augustus*, *der Fürst*; לְבָנָה *pal-lida* d. i. *luna*. Bei den Arabern ist dieses noch weit gewöhnlicher. Vgl. merum f. vinum, ὕψος d. i. *das Meer* Odyss. 1, 97.

§. 107.

Vom Geschlechtsgebrauch.

Ob sich der Hebräer ein *Nomen* als weiblich gedacht habe, ersieht man theils aus der Femininendung desselben (§. 80, 1. 2), theils bloß aus der Construction mit dem weiblichen Prädicate, wozu meistens auch die weibliche Pluralform kommt (s. jedoch §. 87, 4). In welchem Verhältniss man sich der Geschlechtsbezeichnung bedient hat, haben wir hier zu zeigen.

1. Am naturgemässesten war dieselbe bei dem physischen Geschlecht der Menschen und Thiere, wobei es aber mehrere Abstufungen giebt, je nachdem der Geschlechtsunterschied für die Anschauung stärker hervortritt, oder nicht. Am meisten ist dieses der Fall,

- a) wenn für das weibliche Wesen ein besonderes Wort gewählt worden, welches dann keiner weiblichen Endung bedurfte, wie *Vater*, *Mutter*; *Ochs*, *Kuh*, im Hebr. אב and אם; אֵיל *Widder*, רֹחֵל *Mutterschaaf*; חֲמֹר *Esel*, אֲתוֹן *Eselin*;
- b) wenn das Weibliche durch die Endung bezeichnet wird, אח Bruder, אחות Schwester; עֶלְמָה *Jüngling*, עַלְמָה *Jungfrau*; פֶּר *iuvencus*, פָּרָה *iuvenca*; עֵגֶל *vitulus*, עֵגְלָה *vitula*;
- c) wenn sich das weibliche Geschlecht bloß in der Construction zeigt (*Communia*), wie ὁ, ἡ βοῦς, ὁ, ἡ καὶς, als כַּמֶּל *Kameel masc.* 1 Mos. 24, 63, fem. 32, 16; בָּקָר *m. männliche Rinder* 2 Mos. 21, 37, f. weibliche Hiob 1, 14;
- d) wenn ohne Rücksicht auf den Geschlechtsunterschied für beide physische Geschlechter nur Ein Sprachgeschlecht herrschend ist (*Epicoena*), wie *der Adler*, *die Katze*, im Hebr. z. B. דָּב שָׂכַר *ein der Jungen beraubter Bär* Hos. 13, 8 (f. *Bärin*, jedoch als Fem. construirt 2 Kön. 2, 24); אֶלֶף *Rind m.* Ps. 144, 14, wo doch die *Kuh* verstanden ist.

Oefter sind die bestimmteren Geschlechtsbezeichnungen unter a. b. c. in der Sprache vorhanden, und die Schriftsteller bedienen sich derselben doch nicht, sondern behelfen sich mit unvollkommneren, z. B. חֲמֹר f. für אֲתוֹן 2 Sam. 19, 27, אֵיל f. für אֵילָה Ps. 42, 2, und ebenso נַעַר *Knabe, Jüngling*, auch für נַעֲרָה im Pent. und Ruth 2, 21, vgl. Hiob 1, 19. Aehnlich im Deutschen *Gemahl* für *Gemahlin*, und im Arabischen, wo die in der älteren Schriftsprache vermiedenen Femininformen (z. B. בַּעֲלָה *Herrin*, עַרְוֶשָׁה *Braut*) bei Späteren immer häufiger werden.

Dieselbe Sparsamkeit im Gebrauch des Geschlechtsunterschiedes liegt in אָמֹן Spr. 8, 30 *Künstler* (von der Weisheit, חֲכָמָה fem., wie *artifex omnium natura* Plin. 2, 1); מָת *ein Todter*, von einem weiblichen Leichnam 1 Mos. 23, 4; אֵלֶיהִם von einer Göttin 1 Kön. 11, 5, wie im Engl. *friend, teacher* auch von der Freundin, Lehrerin, im Lat. *auctor, martyr*.

Unter den *Epicoenis* finden sich Benennungen ganzer Thiergattungen, welche man, je nachdem sie stark und kräftig, oder schwach und furchtsam erscheinen, männlich oder weiblich gedacht hat, z. B. als masc. כָּלָב *Hund*, זָאֵב *Wolf*, als fem. יוֹנָה *Taube*, חֲסִידָה *Storch*, בַּת יַעֲקֹב *Strauss*, אֲרֶנֶת *Hase*.

2. Am consequentesten findet die Bezeichnung des weiblichen Geschlechts durch die *Femininendung* bei den Adjectiven und Participien statt. S. §. 87, 5.

3. Ausser dem eigentlich Weiblichen hat man gern folgende Gegenstände (ungefähr dieselben, welche im Griech. und Lat. Neutra sind) durch die *Femininform* bezeichnet:

a) Das *Leblose*, zu dessen Bezeichnung das weibliche Geschlecht als das schwächere, passender schien, als יָרֵךְ *Seite* (des Menschen), *Lende*, יֶרֶךְ *Seite* (des Landes), *Landstrich*; מִצָּח *Stirn*, מִצָּחָה *Schiene* (von der Ähnlichkeit).

b) Daher *Abstracta*, welche die weibliche Form wenigstens entschieden vorziehen, wenn auch die männliche daneben vorkommt, als נָקָמָה, נָקָמָה *Rache*, עֲזָרָה, עֲזָרָה *Hülfe* §. 84, 11. 12. Vom Adjectivo wird herrschend das Fem. *neutraliter* und substantivisch gebraucht, z. B. נְכוֹנָה *das Rechte* Ps. 5, 10, auch der Plur. desselben, גְּדִלוֹת *grosse Dinge* Ps. 12, 4.

c) Bisweilen ist die Femininform angewandt, wo es sich um Bezeichnung einer *Würde* oder eines *Amtes* handelt, was an die abstracte Bedeutung streift, als פְּרָעוֹת *Fürsten* (gleichs. Hoheiten), ähnlich קְהִלָּה *concionator* (Bezeichnung des Königs Salomo, gleichs. die predigende Weisheit), vgl. סִפְרָה als Mannsname Neh. 7, 57. Esr. 2, 55. Selbst die weibliche Pluralbildung אֲבוֹת *Väter* scheint der Beziehung auf die Würde nicht fremd zu seyn. Diese Wörter werden aber ihrer Bedeutung nach mit dem *Masc.* construiert. In grösserer Ausdehnung findet sich dies im Arab., Aeth. und Aram., z. B. in *Chalipha* חַלִּיפָה. Entferntere Aehnlichkeit haben *magistratus*, *Herrschaft* f. Herr, *Obrigkeit* f. Oberer, ital. *podestà* u. A.

Ferner:

d) *Collectiva*, als אֲרָה *Wanderer*, אֲרָהָה *Karavane*, eig. *das Wandernde* für *die Wandernden*, גּוֹלָה (vom Masc. גּוֹלָה) *die Schaar der Auswandernden*, יוֹשְׁבָה eig. *das Bewohnende*, *die Einwohnerschaft*, *die Bewohner* Jes. 12, 6. Mich. 1, 11. 12, אֵיבָה für *die Feinde* Mich. 7, 8. 10. So häufig im Arabischen. Vgl. das poët. בַּת צֹר gleichbed. mit בְּנֵי צֹר *die Einwohnerschaft von Tyrus*, בַּת עַמִּי = בְּנֵי עַמִּי *meine Volksgenossen*. In Bezug auf Lebloses: עֵצָה *Bauholz*, עֲנָנָה *Gewölk*, אֲרָזָה *Getäfel aus Cedernholz*. Im Griech. vgl. τὸ ἵπικον und ἡ ἵππος für *die Reiterei*, ἡ κάμηλος (Herodot I, 80).

e) Aber umgekehrt scheint die Femininform, wie im Arab., hin und wieder auch das *Vereinzelte* zu bezeichnen (*Nomina unitatis*), wenn die Masculinform von der ganzen Gattung gebraucht wurde, z. B. אֲנִי *Schiffe*, *Flotte* (1 Kön. 9, 26 vgl. 2 Chr. 8, 18), אֲנִיָּה *ein einzelnes Schiff*; שֵׁעַר *Haar* (collect.), שֵׁעָרָה *ein einzelnes Haar* (s. Richt. 20, 16. Ps. 40, 13); שִׁיר *Gesang*, *Lied*, auch collectivisch, שִׁירָה *einzelnes Lied*; ebenso wohl תְּאֵנָה *Feige*; נֶצֶחַ *Blume* (neben dem Collect. נֵץ 1 Mos. 40, 10), שׁוֹשַׁנָּה *Lilie* (neben שׁוֹשֶׁן) u. a., obwohl der Unterschied im Hebr. zum Theil verwischt ist.

4. Durch blosse *Femininconstruction* ohne *Femininendung* hat man (ausser gewissen Namen für weibliche Wesen, No. 1, a) hauptsächlich folgende Wörter-Classen bezeichnet:

a) Die Namen für *Länder* und *Städte*, als Mütter*), gleichsam

*) So steht מִצְרַיִם 2 Sam. 20, 19 und auf phönic. Münzen für *Mutterstadt*, μητρό-πολις (vgl. μητήρ, *mater*), und in demselben Bilde werden die Einwohner *Söhne*

Ernährerinnen der Einwohner gedacht, z. B. אֲשֹׁרַי f. Assyria, אֲדוּמַי f. Idumaea, צֵר Tyrus, und ebenso die Nomina appellativa, welche Land, Stadt und überhaupt Oertliches bezeichnen, als אֶרֶץ Erde, Land, חֶבֶל Erdkreis, עִיר Stadt, דֶּרֶךְ und אֶרֶץ Weg, חֲצֵר Hof, מַחֲנֶה Lager, שָׂדֵה die Unterwelt, תֵּנָה Tenne, בְּאֵר Brunnen u. a., bisweilen selbst מְקוֹם Ort.*)

Sofern die Namen der Völker meistens Masc. sind, wird öfter dasselbe Wort als Volksname mit dem Masc., als Landesname mit dem Fem. construiert, als יְהוּדָה m. Judaei Jes. 3, 8, f. Judaea Klagel. 1, 3, אֲדוּמַי m. Idumaei 4 Mos. 20, 20 und f. Idumaea Jer. 49, 17.

Doch wird ein solcher Name auch dann wohl als Fem. construiert, wenn das Volk gemeint ist, nach einer Uebertragung (wie unser: Polen ist im Aufstande) Hiob 1, 15. 1 Sam. 17, 21. Jes. 7, 2. 21, 2.**)

b) Die Glieder und Theile des menschlichen und thierischen Körpers: יָד und כַּף Hand, רֶגֶל Fuss, עֵינַי Auge, אוֹז Ohr, זְרוּעַ Arm, לָשׁוֹן Zunge, קֶרֶן Horn, כַּנָּף Flügel, שֵׁן Zahn, בֶּטֶן Bauch, Mutterleib, weil sie als dienende Werkzeuge betrachtet sind***), daher auch Wörter für todte Werkzeuge und Geräthe, als חֶרֶב Schwert, יָתֵד Pflock, מַטֵּה und שֵׁבֶט Stab, אָרוֹן Kasten, Kiste, עֶרֶשׁ Bett, כּוֹס Becher, כֶּדַי Eimer, auch אֶבֶן Stein u. a. m. Die meisten dieser Wörter und Begriffe haben in den übrigen semitischen Sprachen dasselbe Geschlecht.

c) Die Wörter für Licht, Feuer und andere Naturkräfte, als שֶׁמֶשׁ Sonne, אֵשׁ Feuer (äthiop. ĕsat), אֹר (Hiob 36, 32), dann auch אֶחָא und חֲנוּכָה Ofen, לְגִיז Lichtglanz, צִוְחָה Lichtöffnung, Fenster 1 M. 6, 16, רֵיחַ Wind, auch Geist, ebenso נֶפֶשׁ Hauch, Seele u. s. w. †)

§. 108.

Vom Plural und den Collectivis.

1. Ausser den eigentlichen Pluralendungen (§. 87, 1, 2) hat sich die Sprache zum Ausdrucke der Mehrheit noch einiger anderen Mittel bedient, nämlich a) besonderer Wörter mit Collectivbedeutung, denen andere das Einzelne bezeichnende (sog. Nomina unitatis) entsprechen, als שׁוֹר Ein Rind, בָּקָר Rinder,

des Landes (Landes-Kinder) genannt, als Söhne Zions Ps. 149, 2, Söhne Babels Ez. 23, 15 (wie sonst Sohn des Hauses, Sohn des Mutterleibes).

*) Wie dies letztere Wort in der Regel Masc. ist, so findet auch bei den übrigen mehr oder weniger ein Schwanken statt.

**) Hieran knüpft sich dann die dichterische Personification der Völker als weiblicher Wesen, z. B. Jes. 47, 1 ff. 50, 1. 54, 1 ff. Klagel. 1. Ezech. 16.

***) Auch von diesen Wörtern schwanken einige und kommen auch als Masc. vor, wie זְרוּעַ Jes. 17, 5, שׁוֹר 2 Mos. 29, 27, עֵינַי Zach. 4, 10, לָשׁוֹן Ps. 22, 16.

†) Das Einzelne besagt das Wörterbuch. Uebrigens giebt es einige Wörter, die die Femininendung haben, als נְחֹשֶׁת Erz, קֶשֶׁת Bogen (vom Stw. קָשׁ), עֵת Zeit, (f. עֶתָּה), und doch zuweilen als Masc. construiert sind, weil man ihre Abkunft verkannte.

z. B. חֲמִשָּׁה בָּקָר fünf Rinder 2 M. 21, 37; שֶׁה ein Stück kleines Vieh, צֶאֱן kleines Vieh, Schaafe und Ziegen (vgl. das engl. *twenty people*); b) der Feminin-Endung (§. 107, 3, d); c) der Singular-Nomina selbst, von denen viele zugleich Collectivbedeutung haben, als אָדָם Menschen 1 Mos. 1, 26, אִישׁ f. Männer, Mannschaft, דְּבָרִים Worte, אֹיֵב der Feind f. die Feinde; wenn die ganze Gesamtheit eines Gattungsbegriffs verstanden ist, mit dem Artikel (§. 109, 1). Vgl. auch §. 107, 3, e.

2. Auf der andern Seite wird die in der Pluralendung liegende *Mehrheit* auch auf andere verwandte Verhältnisse übertragen, so dass das Hebräische oft Pluralformen gebraucht, wo andere Sprachen sich des Singulars bedienen. So bezieht sich die Pluralform

a) auf *Ausdehnung**) des Raumes und der Zeit, und steht daher öfter, um Räume, Gegenden zu bezeichnen, als שָׁמַיִם Himmel (§. 88, Anm. 2), מְרֹמֵי שָׁמַיִם Himmelshöhe Hiob 16, 19, מִן הַמֶּלֶךְ Gegend zu den Füßen, מִן הַרְאֵשׁ Gegend zum Kopf; für gewisse Glieder, welche Räume am Körper**) sind, als פָּנִים Antlitz, צַוְאָרִים Hals, Nacken; für Zeiten, Zeiträume, als חַיִּים Leben, נְעוּרִים Jugendzeit, זָקֵנִים Greisenalter; endlich für fortdauernde Zustände, Eigenschaften, als עוֹדֵם Verkehrtheit, רַחֲמִים Mitleid, שְׁכָלִים Kinderlosigkeit.

b) auf *Macht und Gewalt*, sofern dieselbe ursprünglich als ein Getheiltes und Mehrfaches gedacht werden. So namentlich אֱלֹהִים Gott (sey es dass dieses Wort von polytheistischer Vorstellung ausgegangen und auf den „Gott der Götter“ übertragen ist, oder dass es vom Monotheismus aus die Gottesmacht in ihren Entäusserungen bezeichnen sollte), hiernach einigemal קְדוֹשִׁים der Heilige (Gott) Hos. 12, 1. Spr. 9, 10. 30, 3 (vgl. Jos. 24, 19 und chald. עֲלִיוֹנִין der Höchste Dan. 7, 18), und הַרְפּוֹת penates immer im Plur., selbst wo es nur Ein Bild bedeutet 1 Sam. 19, 13. 16. Ferner אֲדֹנָיִם = אֲדֹנָי Herr, z. B. אֲדֹנָי קָשָׁה ein harter Herr Jes. 19, 4, אֲדֹנָי הָאָרֶץ der Herr des Landes 1 Mos. 42, 30; ebenso בַּעַל Herr mit Suff. oft בַּעְלִיר sein Herr, בַּעְלִיהָ ihr Herr.***)

*) Es ist (um einen mathematischen Ausdruck zu gebrauchen) eine Uebertragung von un stetigen Grössen auf stetige (vgl. Anm. 1). Auch sonst wird in der Sprache gross und viel durch dieselben Wörter (רַב, עֲצוּם) bezeichnet.

**) Vgl. aus denselben Gründen τὰ στήθια, τὰ νῶτα, praecordia, cervices, fauces.

***). Etwas Aehnliches ist es, wenn Könige von sich mit Wir reden (Esr. 4, 18. 7, 24. vgl. 1 Macc. 10, 19. 11, 31), eine Redeweise, die dann auch auf Gott übertragen wird (1 Mos. 1, 26. 11, 7. Jes. 6, 8). Die jüdischen Grammatiker nennen solchen Plural רִבּוּי הַכְּחוֹת (plur. virium od. virtutum), Neuere Pluralis excellentiae oder Plur. majesticus. Der Gebrauch des Plurals als Respectsform in der Anrede, wie ihn neuere Sprachen haben, liegt dem hebr. Gebrauche ferner.

Anm. 1. Uebrigens hält sich der unter *b* angegebene Gebrauch des Plurals in sehr engen Grenzen und geht nicht über die angeführten Wörter hinaus, welche ohnedies daneben auch in der Singularform gebraucht werden. Ueber die Construction dieser Plurale mit Adjectiven s. §. 112, 1, Anm. 3, mit Verbis §. 146, 2. Ueber אֱלֹהֵי von Gott gebraucht s. §. 121, Anm. 4.

2. Die Plurale unter *a* sind zwar in der gewöhnlichen Prosa ebenfalls auf wenige Wörter beschränkt, doch setzt sich diese Bildung bei Dichtern noch etwas weiter fort, z. B. חֹשֶׁכִּים *tenebrae* (von finsternen Räumen), תַּעֲנִיגִים *deliciae*, אֱמוּנִים *Treue* u. a. m.

3. Wenn einem Substantiv ein Genitiv untergeordnet ist, und der so zusammengesetzte Begriff in den Plural gesetzt werden soll, so geschieht dieses *a*) am natürlichsten mit dem *Nomen regens*, als גִּבּוֹרֵי חַיִל *starke Helden* (eig. Helden der Stärke), so aber auch in *Compositis*, als בְּנֵי-יְמִינִי *Benjaminit*, Plur. בְּנֵי יְמִינִי 1 Sam. 22, 7; *b*) mit beiden, als גִּבּוֹרֵי חַיִלִּים 1 Chr. 7, 5; בְּנֵי אֱלֹהִים *Gefängnisshäuser* Jes. 42, 22, und hiernach בְּנֵי אֱלֹהִים *Gottessöhne* Ps. 29, 1; und *c*) selbst bloß mit dem *Nomen rectum*, als בֵּית אָב *Vaterhaus, Familie*, Plur. בֵּית אָבוֹת *Stammhäuser, Familien* 4 Mos. 1, 2 ff., פְּרֵי מִגְדִּים *köstliche Früchte* HL. 4, 16, vgl. über diese von den Grammatikern früher übersehene Beobachtung noch Richt. 7, 25 (der Kopf von Seeb und Oreb f. die Köpfe), 2 Kön. 17, 29. Dan. 11, 15. Man hat hier den zusammengesetzten Begriff geradezu als ein *Nomen compositum* behandelt. *)

Nach litt. *c*. richtet sich auch die Verbindung mit *Suffixis*, als פִּימוֹ *os eorum* f. *ora eorum* Ps. 17, 10, יְמִינָם Ps. 144, 8, wo wir auch im Deutschen sagen: *ihr Mund, ihre Hand*.

4. Zu den Bezeichnungen der Mehrheit gehört auch die *Wiederholung* eines Wortes mit und ohne *Copula*. Sie bezeichnet namentlich die *Gesamtheit*, *alle*, *jede*, z. B. יוֹם יוֹם *Tag für Tag*, *alle Tage*, אִישׁ אִישׁ *jedermann*, auch יוֹם יוֹם Ps. 87, 5, יוֹם יוֹם Esth. 3, 4, דּוֹר דּוֹר *Geschlecht für Geschlecht* 5 Mos. 32, 7; daher *distributiv* עֶדֶר עֶדֶר *jede Heerde besonders* 1 Mos. 32, 17; ferner eine *grosse Menge*, selbst mit der Pluralform 1 Mos. 14, 10: בְּאֵרוֹת בְּאֵרוֹת הַמֶּר *Asphaltgruben in grosser Menge, lauter Asphaltgruben*, 2 Kön. 3, 16. Joël 4, 14; endlich ein *Mehrerlei*,

*) Alle drei Weisen kommen im Syrischen und Aethiopischen vor. S. Hoffmann gramm. syr. p. 254. Ludolf gramm. aeth. p. 139.

wie כָּל *Alles* und Allerlei bedeutet (mit der Copula), als אֶבֶן *mehrerlei* (zweierlei) Gewicht 5 Mos. 25, 13, לֵב וְלֵב *zweierlei* (zweideutige) Gesinnung Ps. 12, 3. 1 Chr. 12, 33.

Die affectvolle Wiederholung bei Ausrufungen (z. B. Jer. 22, 29. Jes. 6, 3), die aber bei manchen Schriftstellern auch wenig Nachdruck hat und zur Gewohnheit geworden ist (z. B. Jes. 40 ff.), gehört nicht hierher, und ist Sache der Rhetorik.

Anm. 1. Zusammenhängende Materien, Stoffe u. dgl. hat man sich meist als eine Einheit gedacht, und sie kommen daher fast nur im Sing. vor, als זָהָב *Gold*, כֶּסֶף *Silber*, עֵץ *Holz*, יַיִן *Wein*, (jedoch מַיִם im Plur., im Arab. ebenfalls Sing.). Sobald man aber an *Stücke* zu denken hat, tritt sofort der Plur. ein, als כֶּסֶפִּים *Silberstücke* 1 Mos. 42, 25, עֵצִים *ligna* (zum Bauen, zum Verbrennen). So beim Getreide, חֲטָתָה *Weizen auf dem Felde*, חֲטָתִים *Weizen in Körnern*.

2. In den Fällen, wo man einen sogen. poët. Plural annimmt, ist immer eine wirkliche Mehrheit zu denken, z. B. יַמִּים *die Meere* für *das Meer* Hiob 6, 3 vgl. 1 Mos. 41, 49; Hiob 17, 1: *die Gräber sind mein Loos* (sofern deren viele beisammen sind; wir würden sagen: *der Friedhof*), 21, 32.

§. 109.

Gebrauch des Artikels.

Der Artikel (הַ, הָ §. 35) ist ursprünglich ein Demonstrativpronomen (wie in andern Sprachen, z. B. den romanischen, vgl. ὁ, ἡ, τό bei Homer), doch von so geringer Kraft, dass er fast nur in der Anschliessung an das Nomen gebraucht wurde.

Die stärkere demonstrative Kraft (*dieser*) hat הַ noch in einigen Verbindungen, als הַיּוֹם *diesen Tag, hodie*; הַלַּיְלָה *diese Nacht*; הַפֶּעַם *dieses Mal*. Auf die ursprüngliche Demonstrativ-Bedeutung geht besonders zurück 1) der Umstand, dass es bisweilen für das Relat. steht vor dem Verbo, z. B. הַנִּמְצָא *die gefunden werden* 1 Chr. 29, 17. 26, 28. Jos. 10, 24. Esr. 8, 25, vgl. 1 Mos. 18, 21. 46, 27. Hiob 2, 11, auch wie הַעֲלִיָּה s. v. a. אֲשֶׁר עָלְיָהּ 1 Sam. 9, 24; 2) der Fall, wo es anknüpfend steht und zurückweisend auf ein Subjects-nomen, um dieses nochmals hervorzuheben, meist vor einem Particip. Ps. 19, 10: *die Gesetze Gottes sind Wahrheit* . . . Vs. 11: הַנִּתְקַדְּרִים *sie, die kostbar sind*. Es ist hier fast so stark, wie wenn הַמָּה *avtoí* stünde. Ebenso Ps. 104, 3 (drei Mal). Jes. 40, 22. 23. 46, 6. 1 Mos. 49, 21. Hiob 41, 25, und noch kräftiger Ps. 18, 33: הַאֵל הַמֵּאַזְרֵנִי חֵיל *der Gott, der mich gürtet mit Kraft*. Vs. 48. Jer. 19, 13. Neh. 10, 38.

Die Bestimmung eines Substantivs durch den Artikel tritt im Allgemeinen in denselben Fällen ein, wie im Griechischen und Deutschen. Er steht mithin, wo von einem bestimmten, vorher erwähnten (1 Mos. 1, 3: *Gott sprach: es werde Licht*.

Vs. 4: und Gott sah das Licht: אֶת-הָאֹר. 1 Kön. 3, 24: bringt mir ein Schwert, und sie brachten das Schwert, Kohel. 9, 15), oder schon bekannten (הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה) der König Salomo), oder in seiner Art einzigen Gegenstände (הָאָרֶץ, הַשָּׁמַיִם) die Rede ist, und steht nicht, wenn der Gegenstand unbestimmt, allgemein, zuvor unbekannt gedacht wird, z. B. ausser den obigen Beispielen Kohel. 1, 12: ich bin König (מֶלֶךְ) über Jerusalem.

Nur in der *Poësie* kann der Artikel auch in den ersteren Fällen fehlen und steht hier überhaupt viel seltener, als in Prosa, z. B. מֶלֶךְ für הַמֶּלֶךְ Ps. 21, 2, אָרֶץ für הָאָרֶץ 2, 2.

Besondere Fälle, in welchen die Artikelsetzung herrschend ist, sind:

1. Wenn ein Gattungswort collectiv steht, und zwar die Totalität der so benannten Gegenstände bezeichnet, als der Gerechte, der Frevler Kohel. 3, 17, das Weib f. weibliche Geschlecht Kohel. 7, 26, der Canaaniter 1 Mos. 13, 7. 15, 19. 20, wie im Deutschen der Russe, der Türke. *)

2. Wenn das Gattungswort vorzugsweise von einem bestimmten Individuum steht, und dadurch gewissermassen zum Eigennamen wird, wie ὁ ποιητής (Homer), als שָׂטָן Widersacher, הַשָּׂטָן der Widersacher, Satan; בַּעַל Herr, הַבַּעַל Baal als Nom. propr. des Götzen; הָאָדָם der erste Mensch, Adam; הָאֵל, הָאֵלֵּהּ, הָאֵלֵּים ὁ θεός der einzige, wahre Gott = יְהוָה (doch häufig auch in derselben Bedeutung אֱלֹהִים ohne Artikel, indem dieses Wort sich der Natur eines Eigen-Namens nähert, s. §. 110, 1); הַנָּהָר der Strom = der Euphrat, הַכְּפָר der Umkreis, nämlich des Jordan.

3. Daher auch bei den wirklichen Eigennamen der Flüsse, Berge und vieler Städte, sofern sie eine deutliche Appellativbedeutung haben, und man an diese dachte (vgl. im Haag, zum Kiel, die Neustadt, le Havre), als הַיָּאָר der Nil (eig. der Strom), הַלְבָּנוֹן der Libanon (eig. der Weissberg), הָעִי (eig. der Steinhaufe) die Stadt Ai. Doch ist er bei den Städtenamen schon selten, und in der *Poësie* fällt er meistens weg. (Vgl. §. 110, 1.)

Anm. 1. Für unsern unbestimmten Artikel steht der hebräische Artikel nie; doch denkt und benennt der Hebräer manche Gegen-

*) Geradeso bei den Attikern ὁ Ἀθηναῖος, ὁ Συρακόσιος.

stände bestimmt, die wir unbestimmt zu denken und zu benennen gewohnt sind. Dieses ist am herrschendsten

a) bei *Vergleichungen*, wo die malende Phantasie das Bild eines Gegenstandes zur bestimmten Anschauung bringt, z. B. *weiss, wie die Wolle, wie der Schnee, roth, wie der Scharlach* Jes. 1, 18, *wie das Vieh* Ps. 49, 15, *er wirft dich, wie den Ball* Jes. 22, 18, *die Himmel rollen, wie das Buch* 34, 4, vgl. 10, 14. 24, 20. 27, 10. 53, 6. Ps. 33, 7. Instructiv sind die Beispiele Richt. 14, 6. 16, 9. Jes. 29, 8. Wo jedoch das verglichene Substantiv schon durch ein Adjectiv bestimmt ist, steht der Artikel ebenso wenig als wenn ein Genitiv folgt, z. B. פֶּקֶן Jes. 10, 14, aber פֶּקֶן מִשְׁקָה 16, 2. Hiob 30, 14, vgl. Ps. 1, 4 mit Jes. 29, 5. Sonst sind Ausnahmen hiervon selten, als כְּגִבּוֹר Hiob 16, 14, כֶּבֶד 31, 18.

b) bei *allgemein bekannten Gattungsbegriffen*, z. B. *das Silber, das Gold, das Vieh, das Wasser*. Daher 1 Mos. 13, 2: *Abraham war sehr reich an dem Vieh, dem Silber und dem Golde* (wo andere Sprachen den Artikel weglassen würden). Er hatte viel, denkt sich der Hebräer, von diesen bekannten Schätzen. Vgl. 41, 42. 2 Mos. 31, 4. 35, 32. Jes. 1, 22.

c) häufig auch bei *Abstractis* (wie τὸ ἐπιεικὲς, *la modestie*), daher bei physischen und moralischen Uebeln, z. B. *die Blindheit* 1 Mos. 19, 11, *die Finsterniss* Jes. 60, 2, *die Falschheit* Jes. 29, 21.

Auch in einzeln stehenden Fällen wird man hiernach den Grund der Artikelsetzung leicht herausfinden, z. B. 1 Sam. 17, 34 (vgl. Joh. 10, 12). 1 Kön. 20, 36. 1 Mos. 8, 7. 8. 14, 13. Das häufige יְהִי הַיּוֹם übersetze man nicht: *und es geschah eines Tages*, sondern *des Tages, (zu) der Zeit*, in Bezug auf Vorhergehendes.

2. Auch der Vocativ lässt den Artikel zu und zwar im Allgemeinen da, wo er auch sonst stehen würde, z. B. יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל o *Josua Hoherpriester* Zach. 3, 8. 1 Sam. 24, 9.

§. 110.

Der Artikel steht in der Regel nicht:

1. bei den *Eigennamen der Personen und Länder* (דָּוִד, מִצְרַיִם), desgleichen der *Völker*, sofern diese mit dem Namen des Stammvaters oder des Landes zusammenfallen (יִשְׂרָאֵל, אֲרָם): wogegen die *Gentilicia* im Singular und Plural den Artikel zulassen, als הָעִבְרִיִּים *die Hebräer* 1 Sam. 13, 3, הַכְּנַעֲנִי *der Canaaniter* (collect. §. 109, 1).

2. vor Substantiven, die durch einen folgenden Genitiv oder ein *Suffixum* bestimmt sind, weil es dann der Bestimmung durch den Artikel nicht mehr bedarf, דְּבַר יְהוָה *Wort Gottes*, אָבִי *mein Vater*.

Die Ausnahmen, wo der Artikel vor dem *Nomen regens* oder vor dem mit einem Pronominalsuffix verbundenen Nomen steht, haben meist ihren besonderen Grund, z. B.

a) wenn das Demonstrative des Artikels hervorgehoben werden soll. Jer. 32, 12: *ich gab diesen Kaufbrief* (אֶת-הַסֵּפֶר הַמִּקְנָה) mit Beziehung auf Vs. 11. Jos. 8, 33: *eine Hälfte davon*, dann הַחֲצִי הַשֵּׁנִי *die (andere) Hälfte davon*. Jes. 9, 12.

b) wenn der Genitiv ein *Nom. propr.* ist, welches den Artikel nicht zuliess (nach No. 1), als הַמִּזְבֵּחַ בֵּית-אֵל *der Altar von Bethel* 2 Kön. 23, 17, הָאֵל בֵּית-אֵל *der Gott von Bethel* 1 Mos. 31, 13, הַמֶּלֶךְ אַשּׁוּר *der König von Assyrien* Jes. 36, 16, vgl. 1 Mos. 24, 67. Jer. 48, 32. Ezech. 47, 15 (vgl. 48, 1).

c) wenn die Verbindung zwischen *Nomen regens* und Genit. etwas lockerer ist, so dass ersteres an sich schon einen vollständigen Begriff giebt, der Genit. aber eine nachträgliche Bestimmung hinzubringt, besonders eine den Stoff betreffende, z. B. הָאָבֶן הַבְּרִיל *das Gewicht, das bleierne* Zach. 4, 10, הַמִּזְבֵּחַ הַנֶּחֱשֵׁת *der Altar von Erz* 2 Kön. 16, 14, נִשְׂאֵי הָאָרוֹן הַבְּרִית *die das Gute böse nennen*. Jos. 3, 14. 2 Mos. 28, 39. Jer. 25, 26.

3. Vor dem Prädicat, welches seiner Natur nach unbestimmt ist. 1 Mos. 29, 7: *noch ist der Tag hoch*, ist's hoch am Tage. 33, 13. 40, 18. 41, 26. Jes. 5, 20: *die das Gute böse nennen*. 66, 3.

Doch giebt es Fälle, wo die Natur des Prädicates den Artikel fordert. 1 Mos. 2, 11: *er ist der umgebende*, *er ist's, der da umgiebt*. 45, 12: *dass es mein Mund (ist), der redet*. 42, 6. 2 Mos. 9, 27. 4 Mos. 3, 24. Einen andern Fall, wo der Artikel vor dem Prädicate steht, s. §. 109 Anf.

§. 111.

1. Wenn ein aus *Nomen regens* und Genitiv zusammengesetzter Begriff den Artikel haben soll, so steht dieser regelmässig vor dem Genitiv, bezieht sich aber auf den ganzen Begriff, als אִישׁ מִלְחָמָה *ein Kriegermann* Jos. 17, 1, אַנְשֵׁי הַמִּלְחָמָה *die Kriegermänner* 4 Mos. 31, 49, דְּבַר שֶׁקֶר *ein Lügenwort* Spr. 29, 12, דְּבַר הַנָּבִיא *das Wort des Propheten* Jer. 28, 9.

Dieselbe Stelle nimmt der Artikel ein, wenn nur der Genitiv bestimmt, das *Nomen regens* aber unbestimmt ist, z. B. חֶלֶקֶת הַשָּׂדֶה *ein Theil des Feldes* 2 Sam. 23, 11 (s. dagegen Jos. 24, 32. 1 Mos. 33, 19), אִישׁ הָאֲדָמָה *ein Ackersmann* 1 Mos. 9, 20 (dagegen אִישׁ שָׂדֶה 25, 27). Doch hat man für solchen Fall, um Zweideutigkeit zu vermeiden, gewöhnlich eine andere Ausdrucksweise gewählt, s. §. 115.

Hieraus erklärt sich der Gebrauch des Artikels nach כל eig. *Gesamtheit*. Es hat nämlich den Artikel nach sich in den bestimmten Bedeutungen: *alles, ganz* (wie *tous les hommes, toute la ville*) und hat ihn nicht in den unbestimmten: *allerlei, irgend etwas*, und der dis-

tributiven: *jeder* (tout homme, à tout prix) z. B. כָּל־הָאָדָם *alle Menschen*, כָּל־הָאָרֶץ *die ganze Erde*, eig. *die Gesammtheit der Menschen, das Ganze der Erde*, aber כָּל־אֲבָן *allerlei Steine* 1 Chr. 29, 2, כֵּן־דָּבָר *irgend etwas* Richt. 19, 19, בְּכָל־יוֹם *zu jeder Zeit* Ps. 7, 12, doch auch כָּל־חַי *jeglich Lebendes = alles Lebende*.

Selbst bei zusammengesetzten Eigennamen lösen sich diese wieder in zwei Wörter, und der Artikel tritt dann vor das zweite, als בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit* (§. 86, 5), בֶּן־הַיְמִינִי Richt. 3, 15, בֵּית הַלֶּחֶמִי *der Bethlehemit* 1 Sam. 17, 58.

Ausnahmen, wo der Artikel vor dem *Nomen regens* steht, und vor dem *Nomen rectum* fehlt, s. §. 110, 2, b. So im späteren Stil Dan. 11, 31 vgl. 12, 11.

2. Wenn das Substantiv den Artikel hat, oder (was gleichgeltend ist) durch einen folgenden Genitiv oder ein Pronominalsuffix bestimmt ist, so erhält auch das als Beiwort dazu gehörige Adjectiv (desgleichen das Pronomen הוּא, הִיא, §. 122, 1) den Artikel. 1 M. 10, 12: הָעִיר הַגְּדוֹלָה *die grosse Stadt*; 28, 19: הַמָּקוֹם הַזֶּה *dieser Ort*; 5 M. 3, 24: יָדְךָ הַחֲזָקָה *deine starke Hand*; 11, 7: מַעֲשֵׂה יְהוָה הַגָּדוֹל *das grosse Werk Gottes*.

Nicht ganz selten steht der Artikel auch:

a) beim Adjectiv allein, so dass die Bestimmung nachgebracht wird, als יוֹם הַשִּׁשִּׁי *der sechste Tag*, eig. *ein Tag, der sechste*, 1 Mos. 1, 31 (dagegen יוֹם שֵׁנִי *ein zweiter Tag* 1, 8), 41, 26. 1 Sam. 19, 22. Ps. 62, 4. 104, 18. Neh. 3, 6. 9, 35. Zach. 14, 10, so auch נֶפֶשׁ הַחַיָּה *das Schwert, das gewaltthätig ist* Jer. 46, 16. 27, 3. Selten hat ihn

b) das Subst. allein Ez. 39, 27. 1 Mos. 43, 14. 2 Sam. 6, 3 (viell. zu emendiren); ziemlich häufig ist dieses jedoch bei den Pronomm. הוּא und זֶה, welche schon an sich bestimmt genug sind, z. B. בְּלִילָה הוּא *1 M. 32, 23, הַדּוֹר זֶה Ps. 12, 8, besonders wenn das Subst. nur durch ein Suffixum bestimmt ist, als עֲבָדֶיךָ אֱלֹהִים 1 Kön. 10, 8. vgl. 2 Mos. 10, 1. Jos. 2, 20. Richt. 16, 5. 6. 15. Absichtlich unbestimmt ist דְּבָרָם *1 Mos. 37, 2 böser Leumund über sie* (הָרָעָה 'ר' wäre: *ihr böser Leumund*); 42, 19: אֶחֱיָכֶם אֶחָד *in dem Sinne: einer eurer Brüder*.*

§. 112.

Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv.

1. Das Adjectiv, welches dem Substantiv als *Beiwort* dient, steht *nach* demselben und kommt im *Genus* und *Numerus* damit überein, als אִישׁ גָּדוֹל, אִשָּׁה יָפָה. Ueber die Artikelsetzung s. §. 111, 2.

Anm. 1. Vor dem Substantiv steht ein Adj., das demselben als *Beiwort* dient, nur sehr selten, wenn ein Nachdruck darauf ruht Jes.

28, 21. 53, 11. Ps. 89, 51. 145, 7, vgl. auch Ps. 18, 4. Dichterisch ist die Ausdrucksweise: אֲפִיקַי מִגְּנִיִּים *starke unter den Schilden* für *starke Schilde* Hiob 41, 7, vgl. Vs. 21. Jes. 35, 9, und mit folgendem Collectiv statt des Plural: אֲבִינֵי אָדָם *die Armen unter den Menschen* = *die Armen* Jes. 29, 19. Hos. 13, 2. Im Lat. ähnlich *canum degeneres*.

2. Wenn Feminina oder Wörter, die zu diesem Geschlecht hineigen (§. 107, 4), zwei Adjectiva bei sich haben, so ist zuweilen nur das zunächststehende weiblich gebeugt, als מְלֹאכָה נִמְבְּזָה וְנָמִס 1 Sam. 15, 9, רִיחַ גְּדֻלָּה וְהֶזֶק 1 Kön. 19, 11. Ps. 63, 2. Vgl. §. 147, Anm. 1.

3. In Ansehung des Numerus ist zuvörderst zu bemerken, dass Substantive im Dual das Adjectivum im Plural zu sich nehmen, als עֵינַיִם רָמוֹת *stolze Augen* Spr. 6, 17. Ps. 18, 28. Hiob 4, 3. 4. Jes. 35, 3. Vgl. §. 88, 1. Ausserdem findet öfters *Constructio ad sensum* statt, indem Collectivbegriffe mit dem Plur. stehen 1 Sam. 13, 15. Jer. 28, 4; dagegen der sog. Majestätsplural (§. 108, 2, b) mit dem Singular, als אֱלֹהִים צָדִיק Ps. 7, 10. Jes. 19, 4 (doch mit dem Plur. 1 Sam. 17, 26).

2. Wenn ein Adjectiv durch ein Substantiv näher bestimmt wird, so steht dieses im Genitiv nach: יִפְה־תָּאֵר *schön von Gestalt* 1 M. 39, 6, נָקִי כַפַּיִם *rein an Händen* Ps. 24, 4, אֲנִי נֶפֶשׁ *traurigen Herzens* Jes. 19, 10. *) Ebenso werden die *Participia* und *Adjectiva verbalia* oft construiert, doch regieren diese auch den *Casus* ihrer *Verba*, s. §. 135.

3. Vom Adjectiv als Prädicat des Satzes s. §. 144 ff.

§. 113.

Von der Apposition.

Wenn zwei Substantive in gleichem Casusverhältniss neben einander gestellt werden, so dass das eine, welches gewöhnlich nachsteht**), zur näheren Bestimmung des andern dient, so entsteht Apposition, als אִשָּׁה אֶלְמָנָה *ein Weib (welches) Wittwe (ist)* 1 Kön. 7, 14, נַעֲרָה בְּתוּלָה *eine Dirne (welche) Jungfrau (ist)* 5 Mos. 22, 28, אִמְרִים אֱמֶת *Worte (welche) Wahrheit (sind)* Spr. 22, 21. Zuweilen hat dann das erste der beiden Substantive die Form des *Status constructus*, s. §. 116, 5.

Auch zwei Adjectiva können in Apposition zusammengestellt werden, wo dann wohl das erstere die Bedeutung des zweiten modi-

*) Im Griech. und Lat. kann hier ebenfalls der Genitiv stehen, namentlich *tristes animi*, s. *Ruhnken ad Vellej.* 2, 93.

**) Vorangesetzt wird das bestimmende Nomen nur in gewissen Verbindungen, als הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה, הַמֶּלֶךְ דָּוִד wie unser *der König David, der König Salomo*, wo die Stellung הַמֶּלֶךְ דָּוִד 2 Sam. 13, 39, wie *Cicero Consul*, eine Seltenheit ist.

ficirt, als 3 Mos. 13, 39: בְּהָרוֹת כְּהוֹת לְבָנוֹת *multe weisse Flecken*, Vs. 19: בְּהָרָה לְבָנָה אֲדַמְדָּמָה *ein weissrother (hellrother) Fleck*.

§. 114.

Vom Genitiv.

1. Es ist oben §. 89 gezeigt, wie das Genitiv-Verhältniss regelmässig dadurch ausgedrückt wird, dass sich das im Genitiv stehende Nomen dem im *Status constructus* stehenden Nomen *regens* unterordnet und eng anschliesst. Ein Genitiv ist immer nur Einem Nomen *regens* untergeordnet. *) Auch vermeidet es die Sprache, einem Nomen *regens* mehrere durch *und* verbundene Genitive folgen zu lassen, vielmehr wird für solchen Fall das Nomen *regens* wiederholt, z. B. 1 M. 24, 3: אֱלֹהֵי הָאָרֶץ וְאֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם *der Gott des Himmels und der Gott der Erde*. Wohl aber können mehrere Genitive auf einander folgen, wenn einer vom andern abhängig ist. Zwar hat man auch dann öfter den wiederholten Gebrauch des *Stat. constr.* vermieden und eine Umschreibung des Genitiv zu Hülfe genommen (§. 115); jedoch ist dies nicht immer geschehen, z. B. 1 Mos. 47, 9: יְמֵי שְׁנֵי חַיֵּי אֲבוֹתַי *die Zeit der Lebensjahre meiner Väter*. Jes. 21, 17: הַרְסַת הַבֹּגֶן הַזֶּה *der Rest der Anzahl der Bogen der Helden der Söhne Kedar's*.

In den zuletzt angeführten Beispielen (vgl. auch Jes. 10, 12. Hiob 12, 24 u. a.) stehen alle Substantive ausser dem letzten Genitiv im *Stat. constr.* Doch finden sich auch einige Beispiele, wo die dem Hauptbegriffe untergeordneten Genitive, die bloß das Adjectiv umschreiben, im *Stat. absol.* stehen, weil der folgende Genitiv lediglich von dem Hauptbegriffe abhängt. So Jes. 28, 1: הָאֵרֶץ הַזֹּאת *das fette Thal* (eig. *das Th. der Fettigkeit*) *der vom Wein Erschlagenen*, 1 Chr. 9, 13. Ps. 68, 22.

Aehnlich ist der seltene Fall, wenn ein Subst. zunächst ein Adjectiv und dann noch einen Genitiv nach sich hat, als אֲבָן שְׁלֵמָה *unbehauene Steine des Steinbruchs*, während die gewöhnliche Stellung ist wie Esth. 8, 15: כִּתּוֹן זָהָב *eine grosse Krone von Gold*.

2. Der Genitiv bezieht sich nicht bloß auf das Subject, sondern öfter auch auf das Object. Z. B. Ezech. 12, 19: חַמַּס הַיֹּשְׁבִים *das Unrecht, welches die Einwohner anthaten*, dagegen Obad. Vs. 10: חַמַּס אֶחָיָךְ *das Unrecht gegen deinen Bruder* **);

*) Es wäre unhebräisch, zu sagen בְּנֵי וּבָנוֹת דָּוִד *filii et filiae Davidis*, es müsste heissen בְּנֵי דָּוִד וּבָנוֹתָיו *filii Davidis eiusque filiae*.

**) Im Lat. so bei *iniuria* (s. Caes. b. gall. 1, 30), *metus* (wie *metus hostium*,

זַעֲקַת סֹדֶם *die Furcht vor dem Könige* Spr. 20, 2, שִׁמְעֵ צָר *das Geschrei über Sodom* 1 Mos. 18, 20, שָׁלַל אִיבֵיהָ *praeda hostibus tuis erepta* über Tyrus Jes. 23, 5, 5 Mos. 20, 14. Vgl. noch §. 121, 5. Andere Wendungen des Genitiv sind: דֶּרֶךְ עֵץ *Weg zum Baume* 1 Mos. 3, 24, קִצִּינִי *Richter wie in Sodom* Jes. 1, 10, זִבְחֵי אֱלֹהִים *Gott wohlgefällige Opfer* Ps. 51, 19, שְׁבַעַת יְהוָה *ein bei J. geschworener Eid* 1 Kön. 2, 43.

3. Die Verbindung durch den Genitiv steht auch nicht selten im Sinne der Apposition, נַהַר פָּרַת *fluvius Euphratis*. S. weiter §. 116, 5.

Anm. 1. Zwischen *Nomen regens* und *rectum* findet sich in seltenen Fällen ein Wort eingeschaltet Hos. 14, 3. 2 Sam. 1, 9. Hiob 27, 3 (in allen diesen Stellen nach כל, vgl. auch Jes. 38, 16).

2. *Nomina propria* kommen natürlich seltener mit der Bestimmung durch einen Genitiv vor, weil sie meistens an sich hinlänglich bestimmt sind; doch ist es der Fall mit geogr. Namen, als אֶרֶץ *Ur der Chaldäer* 1 Mos. 11, 28, אֲרָם נְהָרִים *Aram der beiden Flüsse = Mesopotamien*; ebenso יְהוָה צְבָאוֹת *Jehova der Heerschaaren* für *Jehova der Herr der Heerschaaren*.

§. 115.

Umschreibung des Genitiv.

Ausser der Bezeichnung des Genitivverhältnisses durch Unterordnung des Nomen unter den *Status constructus* (§. 89 und 114) giebt es noch einige mehr *umschreibende Bezeichnungen* desselben, vorzüglich mittelst der Präposition לְ, welche dann die Beziehung der *Zugehörigkeit* und somit etwas dem Genitivverhältniss Entsprechendes ausdrückt. So

1. אֲשֶׁר לְ, hauptsächlich für den Genitiv des Besitzes, als: הַצֹּאן *das Vieh ihres Vaters* (eig. welches ihrem Vater zugehörte) 1 Mos. 29, 9. 47, 4; ausserdem, wenn mehrere unter sich abhängige Genitiven auf einander folgen würden (in welchem Falle man den letzten gern umschreibt, s. jedoch §. 114, 1): אֲבִיר הָרָעִים *der Vorsteher der Hirten des Saul* 1 Sam. 21, 8, שִׁיר אֲשֶׁר לְשָׁאוּל *das Lied der Lieder des Salomo* Hohel. 1, 1. 1 Mos. 40, 5. 2 Sam. 2, 8. 1 Chr. 11, 10. (Im Rabbinischen ist daraus die Genitivbezeichnung שֶׁ entstanden; im Syr. und Chald. dient das Relativum דִּי, אִי auch für sich allein als Genitivbezeichnung.)

2. אֲשֶׁר (ohne לְ), ebenfalls für den Genitiv der *Angehörigkeit* und

metus Pompeii), *spes u. a.* Vgl. Gell. 9, 12. Im Griech. z. B. πίστις τοῦ θεοῦ, λόγος τοῦ σταυροῦ 1 Kor. 1, 18.

des *Besitzes**), als *הַצִּפִּים לְשָׁאוּל* die *Kundschafter Sauls* 1 Sam. 14, 16. So besonders a) wenn das *Nomen regens* ausdrücklich unbestimmt gedacht werden soll, als *בֶּן לְיִשׁׁי* ein *Sohn des Isai* 1 Sam. 16, 18 (während *בֶּן-יִשׁׁי* auch bedeutet: *der Sohn des I.*), *כֹּהֵן לַאֵל* ein *Priester des höchsten Gottes* 1 Mos. 14, 18. 41, 12, *שְׁנֵי עֲבָדִים* zwei *Diener Simeï's* 1 Kön. 2, 39, *אֶהָב לְדָוִד* ein *Freund Davids* (war Hiram) 1 Kön. 5, 15, *מִזְמַר לְדָוִד*, auch *מִזְמַר* ein *Psalm Davids* (eig. ihm als Verfasser zugehörig) und elliptisch *לְדָוִד* von *David* Ps. 11, 1. 14, 1: b) wenn mehrere Genitiven von einem Substantiv abhängen, z. B. *חֶלְקַת הַשָּׂדֶה לְבִעֵז* das *Ackerstück des Boas* Ruth 2, 3. 2 Kön. 5, 9, *דְּבָרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל* die *Tagebücher der Könige Israëls* 1 Kön. 15, 31, *רֵאשֵׁי הָאֲבוֹת לַמִּשְׁוֹת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל* Jos. 19, 51, wo die enger zusammengehörenden und Einen Begriff bildenden Paare unter sich durch den *Stat. constr.* verbunden sind, während zwischen denselben das eine losere Verbindung bildende *ל* steht. Doch s. §. 114, 1. c) nach Zahlangaben, z. B. *בְּשִׁבְעָה וָעֶשְׂרִים יוֹם* *am 27. Tage des Monats* 1 Mos. 8, 11.

§. 116.

Weiterer Gebrauch des Status constructus.

Der *Status constr.*, sofern er überhaupt der engeren Verbindung zweier Nomina dient, wird im Flusse der Rede auch ausser dem Genitivverhältnisse gebraucht, namentlich

1) vor Präpositionen, vorzüglich in der Poësie und am häufigsten, wenn das *Nom. regens* ein Particip ist, z. B. vor *בְּ*: *שִׂמְחַת בַּקְצִיר* die *Freude in der Ernte* Jes. 9, 2. 5, 11, vor *לְ*: *אֱהָבִי לָנוּם* Jes. 56, 10. 30, 18. Ps. 58, 5. Hiob 18, 2, vor *מִן*: *מִמֶּלֶךְ מִחֶלֶב* von der *Milch Entwöhnte* Jes. 14, 19, vor *עַל* Richt. 5, 10;

2) vor dem *Pronomen relativum*, z. B. *מְקוֹם אֲשֶׁר* der *Ort wo* — 1 Mos. 40, 3;

3) vor relativen Sätzen ohne *אֲשֶׁר*, z. B. Jes. 29, 1: *קִרְיַת* die *Stadt wo David wohnte*, Hiob 18, 21: *מְקוֹם לֹא יָדַע אֵל* der *Ort dessen der Gott nicht kennt*, 1 Sam. 25, 15. Ps. 90, 15. Vgl. §. 123, 3. Anm. 1.

*) Im Grunde sagt der Gascogner ebenso richtig *la fille à Mr. N.*, als die Schriftsprache *la fille de* —; durch ersteres ist die Angehörigkeit, durch letzteres die Abkunft bezeichnet. Die Araber unterscheiden einen doppelten Genitiv: einen, der sich durch *ل*, und einen, der sich durch *بِ* auflösen lasse. Die romanischen Sprachen mit ihrem *de* gehen von dem letzteren Begriffe aus. Im Griechischen ist das sog. *σχῆμα Κολοφώνιον*, *ἡ κεφαλὴ τῷ ἀνθρώπῳ* für *τοῦ ἀνθρώπου* (s. Bernhardy Syntax S. 88) zu vergleichen.

4) selten sogar vor dem Waw copul. חֲכָמָה וְדַעַת Jes. 33, 6. 35, 2. 51, 21;

5) in Appositionen (wo nämlich nicht, wie §. 114, 3, ein wirkliches Genitivverhältniss zu denken ist), z. B. 1 Sam. 28, 7: אִשָּׁה בַּעֲלַת אוֹב ein Weib, Herrin eines Orakelgeistes (vgl. παιδίσκη ἔχουσα πνεῦμα πύθωνος AG. 16, 16), und so auch בתּוֹלַת בַּת צִיּוֹן die Jungfrau Tochter Zion Jes. 37, 22. Jer. 14, 17.

6) auch sonst im engeren Verband der Rede, so bisweilen אֶחָד einer f. אֶחָד 2 Sam. 17, 22. Zach. 11, 7. 1 Mos. 48, 22. Jes. 27, 12, und ausserdem Jes. 28, 4. 16. Vgl. dazu noch den Stat. constr. in den Zahlwörtern wie dreizehn, vierzehn §. 97, 2, auch im Adverbio §. 100, 2, c.

Anm. Wenn in den angegebenen Fällen meist ebenso gut der Stat. absol. anstatt des Stat. constr. stehen könnte, so giebt es dagegen auch Verbindungen, wo man statt des Stat. absol. eher einen Stat. constr. erwarten könnte. So z. B.

a) in geographischen Namen wie אָבֶל בֵּית מַעֲכָה Abel Beth - Ma^acha d. i. Abel bei Beth-Ma^acha (zum Unterschied von andern Orten des Namens Abel). Vgl. dagegen §. 114, Anm. 2. *)

b) in einigen andern Beispielen, wo die Verbindung für ein Genitivverhältniss nicht eng genug ist, so dass eher eine Apposition oder das zweite Nomen als adverbialer Accusativ (§. 118) zu denken ist. Dahin gehört u. a. Ezech. 47, 4: מַיִם בְּרַכְיִים d. i. nicht sowohl Wasser der Kniee, als Wasser bis an die Kniee, Jes. 30, 20: מַיִם לַחַץ Wasser der Trübsal, oder vielmehr: Wasser bei Trübsal;

c) in der Zusammenstellung אֱלֹהִים אֱלֹהֵי צְבָאוֹת elliptisch für אֱלֹהֵי אֱלֹהֵי צְבָאוֹת Gott (der Gott) der Heerschaaren.

§. 117.

Bezeichnung der übrigen Casus.

1. Wenn die hebräische Sprache den lebendigen Gebrauch von Casus-Endungen eingebüsst hat (§. 90), so fragt sich, welche Ersatzmittel sie etwa anwendet, um die Casusverhältnisse des Nomen im Satze zu bezeichnen. Der Nominativ ist immer nur aus der syntaktischen Fügung zu erkennen. Ueber den Genitiv s. §. 114—116. Der Dativ wird durch die Präposition לְ, der Ablativ durch מִן (von, aus), der Locativ und Instrumentalis durch בְּ (in, an, durch) umschrieben; aber der Semit denkt sich das von der Präposition abhängige Nomen als Genitiv, weil

*) Latein: Augusta Vindelicorum, dagegen im Englischen z. B. York street, Coventgarden, blos neben einander gestellt, statt near Coventgarden.

diese Partikeln ursprünglich Nomina waren, und im Arab. steht auch die Genitivendung. Vgl. §. 101, 1.

Ueber den Gebrauch der Dativbezeichnung ל , sofern sie in das Gebiet unseres Genitiv hinübergreift, s. §. 115, 1. 2.

2. Der *Accusativ* hat, wo er eine locale Richtung ausdrückt, häufig noch seine Endung ל (§. 90, 2). Sonst ist er gewöhnlich, wie der Nominativ, nur aus der Structur des Satzes deutlich. Doch ist er oft an dem vorgesetzten את oder אתה (vor Pronominal-Suffixen auch אתה) zu erkennen, welches Wörtchen aber in Verbindung mit einem Nomen nur gebraucht wird, wenn letzteres durch den Artikel, durch einen Genitiv, also auch durch Suffixa, oder sonst (1 Mos. 6, 2. 2 Sam. 13, 17. 18, 18) bestimmt oder ein Eigennamen ist. So namentlich in der Prosa herrschend; die Poësie dagegen macht weniger Gebrauch davon. Z. B. 1 Mos. 1, 1: את השמים ואת הארץ (dagegen ארץ ושמים 2, 4). 6, 10. 2 Mos. 1, 11.*).

Selten sind die Beispiele, wo את vor einem nicht determinirten Nomen steht, etwas häufiger im höheren Stil, wo der Artikel auch bei einem dem Sinne nach bestimmten Nomen fehlen kann (§. 109), als Spr. 13, 21: את צדיקים Jes. 50, 4. Hiob 13, 25. Ez. 43, 10, ganz selten in Prosa, wie 1 Sam. 24, 6. 2 Mos. 2, 1 (wo aber das Nomen ebenfalls durch den Zusammenhang bestimmt wird).

§. 118.

Gebrauch des Accusativ.

Der Accusativ bildet 1) das Object der transitiven Verba (§. 138); dient aber auch 2) zu mehr adverbialen Bestimmun-

*) אתה , woraus in Folge engen Anschlusses tonloses את und dann wieder mit selbstständigem Tone אתה wird, ist, von einem Pronominalstamme ausgehend, eigentlich ein Substantiv, welches *Wesen, Substanz* bedeutet (vgl. אתה Zeichen), aber im Stat constr. mit einem folgenden Nomen oder Suffix verbunden das Pronomen *ipse, αὐτός* umschreibt (vgl. Aehnliches §. 124, Anm. 3). Im gewöhnlichen Gebrauch hat es aber so wenig Nachdruck, dass es eben nur ein bestimmtes Object andeutet. Es ist hier eben so schwach geworden wie die *Casus obliqui αὐτοῦ, αὐτῶ, αὐτόν; ipsi, ipsum; desselben, demselben, denselben*, und das hebr. את השמים eig. αὐτὸν τὸν οὐρανόν (vgl. αὐτὴν Χρυσήϊδα II. I, 144), *ihn, den Himmel*, ist nicht stärker als τὸν οὐρανόν . — Dass את auch den Nominativ ausdrücke, ist an sich nicht undenkbar und scheint einigemal vorzukommen, wie Hagg. 2, 17. 2 Kön. 18, 30 (in der Parallelstelle Jes. 36, 15 fehlt es), viell. auch Jos. 22, 17. Dan. 9, 13. Doch lässt sich in andern Stellen, die man dahin rechnen möchte (z. B. 2 Sam. 11, 25. Neh. 9, 32, und selbst 1 Sam. 17, 34), vielmehr ein frei untergeordneter Accusativ annehmen, wie es jedenfalls den Accus. bezeichnet in der Verbindung mit dem Passivo, s. §. 143, 1. a. — Ezech. 47, 17. 18. 19 steht את für אתה , wenn nicht so zu emendiren ist, vgl. Vs. 20.

gen, welche nicht mehr unmittelbar vom Verbo regiert werden. Nur von letzteren handeln wir hier.

Die zweite Hauptbestimmung entwickelt sich allerdings aus der ersten, und mehrere Constructionen, in welchen man den Accusativ oft adverbial aufgefasst hat, gehören wirklich noch zur ersten (§. 138, 1, Anm. 3); keinesweges aber darf man deshalb den adverbialen Gebrauch des Accusativ in Abrede stellen.

Der Accusativ steht hiernach:

1. bei Bestimmungen des *Ortes*, und zwar a) auf die Frage: *wohin?* nach Verbis der Bewegung, als נִצְאָה הַשָּׂדֶה *lasset uns auf's Feld gehen* 1 Sam. 20, 11; לָלֶכֶת תַּרְשִׁישׁ *nach Tarsis zu gehen* 2 Chr. 20, 36. Ps. 134, 2*); und b) auf die Frage: *wo?* nach Verbis der Ruhe, בֵּית אָבִיךָ *im Hause deines Vaters* 1 M. 38, 11, פֶּתַח הָאֹהֶל *an der Thür des Zeltes* 18, 1. Dann auch c) für *Raum* und *Maass*, auf die Frage: *bis wohin?* 1 Mos. 7, 20: *das Wasser stieg funfzehn Ellen.*

In den Fällen von a. und b., vorzüglich in ersterem, hat das Nomen häufig die Endung des Accusativ ך, worüber oben §. 90, 2. Ersteres Verhältniss kann ausserdem durch אל ausgedrückt werden (und bei Personen ist dieses herrschend), letzteres durch ב; aber keinesweges sind etwa diese Partikeln da, wo sie fehlen, wirklich zu ergänzen.

2. bei Bestimmungen der *Zeit*, a) auf die Frage: *wann?* als הַיּוֹם *den Tag*, d. i. *an dem Tage*, *damals*; oder *an diesem Tage*, *heute*; עֶרֶב *am Abend*, לַיְלָה *noctu*; Ps. 91, 6: צָהָרִים *am Mittag*; 1 Mos. 14, 4: שָׁנָה מָרְדּוֹ *das dreizehnte Jahr (im 13ten Jahre) fielen sie ab*; 2 Sam. 21, 9 (*Kethib*): תְּחִלַּת קָצִיר שְׁעָרִים *zu Anfange der Gerstenernte*; b) auf die Frage: *wie lange?* שֵׁשֶׁת יָמִים *sechs Tage (lang)* 2 Mos. 20, 9.

3. da wo im Deutschen gesagt wird: *nach Maassgabe*, *nach Verhältniss*, *in Betreff*, *an*, und bei andern adverbialen Bestimmungen. 1 Mos. 41, 40: רַק הַכֶּסֶּא אֲגִדָּל *nur dem Throne nach will ich grösser seyn.* 2 Sam. 21, 20: *vier und zwanzig* מִסְפָּר *an der Zahl* (vgl. τρεῖς ἀριθμὸν *drei an der Zahl*). 1 Kön. 22, 13: פֶּה אֶחָד *mit Einem Munde* d. i. *einstimmig.* Zeph. 3, 9: *sie dienten Gott* שָׁכַם אֶחָד *mit Einem Nacken* d. h. *einmüthig.* Mit folg. Genitiv: יִרְאֵת שִׁמְרִי *aus Furcht vor Dornen* Jes. 7, 25. Hiob 1, 5: *er brachte Opfer* כָּלֵם מִסְפָּר *nach*

*) Im Griech. nur poet. so, Il. 1, 317: ἀνίσσῃ δ' οὐρανὸν ἵκε.

der Zahl Aller. Hierher gehören auch Fälle wie *מִשְׁנֵה כֶּסֶף* das Doppelte an Geld 1 Mos. 43, 15, *אִיפֶה שְׁעָרַיִם* ein Schöfel Gerste Ruth 2, 17, *שְׁנָתַיִם יָמִים* zwei Jahre Zeit 1 Mos. 41, 1. Vgl. noch §. 116, Anm. b.

Verwandte Fälle des mit einem Verbo verbundenen Accusativ s. §. 138 und 139; auch schliesst sich hieran der bestimmt ausgeprägte Gebrauch zahlreicher Substantive als Adverbien (§. 100, 2, b).

Anm. Gleiche Beziehung auf Ort- und Zeitbestimmung u. s. w. kann ein Nomen dem Sinne nach haben, wenn es mit כ (wie, gemäss, nach Art) verbunden ist, obwohl dann nur das präpositionelle כ im Accusativverhältniss, das angeschlossene Nomen dagegen im Genitiv zu denken ist. So a) vom Orte: *כְּבָרָם* wie auf ihrer Trift Jes. 5, 17. 28, 21, *כְּאֶבֶן* nach Art des Steines d. h. wie in Stein (zieht sich das Wasser beim Gefrieren zusammen) Hiob 38, 30, *כְּמֹד לְבוֹשׁ* wie im Prachtgewand 38, 14, *כְּחִלּוֹם* wie im Traume Jes. 29, 7, vgl. 23, 15. b) von der Zeit, besonders in der Verbindung: *כְּיוֹם* nach Art des Tages = wie am Tage Jes. 9, 3. Hos. 2, 5, *כְּיָמַי* wie in den Tagen des — Hos. 2, 17. 9, 9. 12, 10. Amos 9, 11. Jes. 51, 9. c) mit andrer Beziehung z. B. Hiob 28, 5: *כְּמֹד אֵשׁ* nach Art des Feuers = wie von Feuer, Jes. 1, 25: *כְּבֹר* wie mit Lauge.

Selten steht hinter solchem כ noch eine Präposition, z. B. *כְּבָרָאשְׁנָה* Jes. 1, 26. 1 Sam. 14, 14.

Dass übrigens ein Substantiv mit כ dem Sinne nach auch den Objects-Accusativ und das Nominativ-Verhältniss ausdrücken kann, versteht sich von selbst.

§. 119.

*Umschreibung des Comparativ und Superlativ. *)*

1. Der Comparativ wird so ausgedrückt, dass vor das Wort, welches den verglichenen Gegenstand bezeichnet, die Präpos. מן (מִן) gesetzt wird, z. B. 1 Sam. 9, 2: *גָּבַהּ מִכָּל-הָעָם* grösser als alles Volk, Richt. 14, 18: *מֵתוֹק מִדְּבַשׁ* süsser als Honig; ebenso auch nach Verbis, besonders nach Verbis der Eigenschaft, als 1 Sam. 10, 23: *וַיִּגְבֶּה מִכָּל-הָעָם* und er war grösser als alles Volk, 1 Mos. 37, 3: *אָהַב אֶת-יוֹסֵף מִכָּל-בָּנָיו* er liebte den Joseph mehr als alle seine (andern) Söhne.

*) Im Arabischen existirt eine verstärkte Form für den Superlativ und Comparativ, welche im Hebr. אֶקְטֵל lauten würde. Vielleicht gehörten ursprünglich dahin *אֶכְזַר* grausam, *אֶכְזָב* lügnerisch (vom versiegenden Bache) und dessen Gegensatz *אֶחָן* (contr. aus *aitan*) beständig, perennis, obwohl diese Formen ihre Kraft verloren haben und wie vereinzelte Reste dastehen, etwa wie der lateinische Comparativ im Italienischen und noch mehr im Französischen abstirbt und durch Umschreibung (mit *più*, *plus*) ersetzt wird.

Die Partikel מִן bezeichnet auch sonst öfter einen *Vorzug* vor etwas (s. יְהוֹרֵן מִן Vorzug vor Koh. 2, 13, vgl. 5 Mos. 14, 2), welchen sich der Hebräer als ein *Absondern* und *Auszeichnen* denkt (vgl. den lateinischen Ablativ beim Comparativ, ferner die Etymologie der latein. Wörter *eximius*, *egregius*, und das homer. ἐκ πάντων μάλιστα II. 4, 96, und blos ἐκ πασέων 18, 431). Die Bedeutung: *mehr als* knüpft sich daher an die Grundbedeutung *von etwas ab*. (Vgl. daneben den Gebrauch von עַל bei Vergleichen Hiob 23, 2. Ps. 137, 6.)

Das Prädikat ist zuweilen gar nicht ausgedrückt, sondern aus dem Zusammenhange zu ergänzen, z. B. Jes. 10, 10: מִירוּשָׁלַם פְּסִילֵיהֶם ihre Götterbilder sind zahlreicher (mächtiger) als die in Jerusalem, Hiob 11, 17: מִצֶּהְרִים heller als der Mittag.

Die correlaten Comparativen: *grösser*, *kleiner*, werden blos durch: *gross*, *klein*, ausgedrückt 1 Mos. 1, 16.

2. Die mehrfachen Bezeichnungen des *Superlativ* kommen alle darauf hinaus, dass man ihn ebenfalls durch den blossen *Positivus* bezeichnet, aber mit einer durch den Artikel oder einen folgenden Genitiv ausgedrückten Andeutung, dass die fragliche Eigenschaft Einem bestimmten Individuum vorzugsweise zukomme (vgl. *le plus grand*), z. B. 1 Sam. 17, 14: David war der Kleine (הַקָּטָן) d. i. der Kleinste und die drei Grossen d. i. Grösseren u. s. w. 1 Mos. 42, 13. Jon. 3, 5: מִגְדֹּלָם וְעַד קִטָּנָם von dem Grössten unter ihnen bis zum Kleinsten unter ihnen, 2 Chr. 21, 17: קָטָן בָּנָיו der jüngste seiner Söhne.

Eine Art *Superlativ* beim *Substantiv* der Eigenschaft ist קָדֹשׁ das Allerheiligste, eig. das Heilige (Heiligste) unter den Heiligen, שִׁיר הַשִּׁירִים das Hohelied.

§. 120.

Syntax der Zahlwörter.

1. Die Zahlen von 2 bis 10, eigentlich *Substantiven*, die aber auch einen *adverbialen* Gebrauch zulassen (§. 97, 1), können auf dreierlei Art mit dem zu zählenden *Substantivo* verbunden werden. Sie stehen entweder a) im *Stat. constr.* vor dem *Substantiv* (das Gezählte demnach im *Genitiv*), שְׁלֹשָׁת יָמִים drei Tage, eig. *Dreiheit der Tage*; oder b) im *Stat. absol.* voran (das Gezählte entw. im *Accusativ* zu denken oder in *Apposition*), z. B. שְׁלֹשָׁה בָּנִים drei Söhne; oder c) die Zahl steht im *Stat. absol.* und in *Apposition* hinter dem Ge-

zählten, z. B. בָּנוֹת שְׁלוֹשׁ *drei Töchter* 1 Chr. 25, 5; letzteres in späteren Büchern, wo auch die Adverbia so nachgesetzt werden.

Ebenso sagt man gleich häufig מֵאָה שָׁנָה 1 Mos. 17, 17, und שָׁנָה 25, 7. 17 *hundert Jahre*.

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen (z. B. 2 Kön. 22, 1) den Plural bei sich. Die Zehner (von 20 bis 90) dagegen nehmen, wenn sie voranstehen, in der Regel den Singular (im Accusativ), wenn sie in Apposition dem Gezählten nachstehen, den Plural zu sich. Das erstere ist häufiger. Z. B. Richt. 11, 33: עֶשְׂרִים עִיר *zwanzig Städte*; dagegen אַמּוֹת עֶשְׂרִים *zwanzig Ellen* 2 Chr. 3, 3 ff. In dem ersteren Falle kann auch der Plural stehen (2 Mos. 36, 24. 25), aber nie im zweiten Falle der Singular.

Die Zahlen von 11 bis 19 haben nur bei gewissen häufig gezählten Substantiven (יום *Tag*, שָׁנָה *Jahr*, אִישׁ *Mann* u. s. w., wie wir nämlich *hundert Mann*, *sechzig Pfund* sagen) den Singular (im Accusativ) bei sich, z. B. אַרְבָּעָה עָשָׂר יוֹם eig. *vierzehn Tag* 2 Mos. 12, 6, sonst den Plural; und im letzteren Falle steht das Zahlwort in späteren Büchern auch nach (1 Chr. 4, 27. 25, 5).

3. Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen, wie 21, 62, steht der gezählte Gegenstand entweder im Singular (Accusativ) nach, z. B. שְׁתַּיִם וְשִׁשִּׁים שָׁנָה *62 Jahre* 1 Mos. 5, 20; oder im Plural voran, wie in späteren Büchern (Dan. 9, 26); oder er wird wiederholt und steht bei der kleineren Zahl im Plural, bei der grösseren im Singular, z. B. 1 Mos. 12, 4: חֲמִשׁ שָׁנִים וְשִׁבְעִים שָׁנָה *75 Jahre*, 23, 1: מֵאָה שָׁנָה וְעֶשְׂרִים שָׁנָה וְשִׁבְעִים שָׁנִים *127 Jahre*.

4. Die Ordinalzahlen über 10 haben keine eigenen Formen, und man gebraucht statt deren die Cardinalzahlen, welche dann entweder vor dem gezählten Gegenstande stehen oder demselben nachgesetzt werden, als: בַּשְּׁבַע עָשָׂר יוֹם *am siebzehnten Tage* 1 Mos. 7, 11, בַּשָּׁנָה עֶשְׂרִים וְשִׁבְעִים *im Jahre 27* 1 Kön. 16, 10. In dem letzteren Falle wird zuweilen das Wort שָׁנָה noch einmal wiederholt, z. B. 1 M. 7, 11. 2 Kön. 13, 10. — Bei Zählung der Monatstage und Jahre wird selbst für die Zahlen von 1 bis 10 die Cardinalzahl gebraucht, z. B. בַּשָּׁנָה שְׁתַּיִם *im Jahre zwei*, בַּשָּׁנָה שְׁלֹשׁ *im Jahre drei* 1 Kön. 15, 25. 2 Kön. 18, 1; בַּחֹדֶשׁ הָרִאשׁוֹן *am ersten*, בַּחֹדֶשׁ הַתְּשִׁיעִי *am neunten des Monats* 1 M. 8, 13. 3 Mos. 23, 32.

Anm. 1. Den Artikel haben die Zahlwörter, wenn sie ausser unmittelbarer Verbindung mit dem Gezählten in Bezug auf vorhergehende Subjecte stehen, z. B. הַשְּׁנַיִם *die Zwei* Kohel. 4, 9. 12. Der Fall wie שִׁבְעַת הַיָּמִים *die sieben Tage* (Richt. 14, 17) ist nach der Regel §. 111, 1 zu erklären.

2. Gewisse Substantiva, die sich auf *Maass*- oder *Zeitangaben* beziehen, werden nach den Zahlwörtern gewöhnlich ausgelassen, z. B. 1 Mos. 20, 16: אֶלֶף כֶּסֶף *tausend (Sikel) Silbers*; ebenso vor זָהָב *Gold* 1 Kön. 10, 16. Ruth 3, 15: שֵׁשׁ שְׁעָרִים *sechs (Epha d. i. Scheffel) Gerste*. 1 Sam. 17, 17: עֶשְׂרֵה לֶחֶם *zehn (Laib) Brot*. Ebenso fehlt יוֹם 1 M. 8, 5, חֹדֶשׁ 8, 13. — Die Zahl der *Ellen* wird öfters auf folgende Art angegeben: מֵאָה בְּאַמָּה *hundert Ellen*, eig. *hundert an der Elle*, 2 Mos. 27, 18.

5. Die *Distributivzahlen* werden durch Verdoppelung der Cardinalzahl ausgedrückt: שְׁנַיִם שְׁנַיִם *je zwei und zwei* 1 Mos. 7, 9. 15. *Ein Mal* ist אֶחָד (eig. *ein Tritt*), שְׁנַיִם *zwei Mal*, שְׁלוֹשׁ שְׁנַיִם *drei Mal*. Dasselbe kann aber auch durch das *Cardinale fem.* ausgedrückt werden, אֶחָד *Ein Mal*, שְׁנַיִם *zwei Mal*, שְׁלוֹשׁ *drei Mal*, auch בְּאַחַד *Ein Mal* 4 Mos. 10, 4. Ebenso von den Ordinalzahlen שְׁנִית *zum zweiten Male* 1 Mos. 22, 15. Jer. 13, 3. Ezech. 21, 19.

Zweites Capitel.

Syntax des Pronomen.

§. 121.

Gebräuch des Personalpronomen.

1. Wenn ein Personalpronomen Subject des Satzes ist, so bedarf es ebenso wenig als ein anderes Subjects-nomen zu seiner Verbindung mit dem Prädicat eines besondern Ausdrucks für die Copula, wenn diese einfach nur in dem Verbum *seyn* besteht (§. 144), z. B. אֲנֹכִי הָרֹאֶה *ich (bin) der Seher* 1 Sam. 9, 19, אֲנִיִּים אֲנִיִּים *Redliche (sind) wir* 1 M. 42, 11, אַתָּה *unbescholten (warst) du* Ezech. 28, 15, כִּי עִירְמִים הֵם *dass sie nackt (waren)* 1 M. 3, 7, אֶחָד הוּא *Ein Traum (ist) es* 1 Mos. 41, 26.

2. Das Pronomen der *dritten Person* dient öfter, die Verbindung zwischen Subject und Prädicat zu vermitteln, und *ver-*

tritt dann gewissermaassen die Copula oder das Verbum *seyn*. Z. B. 1 M. 41, 26: *die sieben schönen Kühe* שִׁבְעַת שָׁנִים יְפֹתֹת *sieben Jahre (sind) sie*. Koh. 5, 18: *dies ist eine Gabe Gottes*. — Zuweilen bezieht sich ein solches Pronomen der dritten Person auf ein Subject der ersten oder zweiten Person, z. B. Ps. 44, 5: *du bist mein König*, wo הוּא zugleich auf das Prädicat hindeutet und es dadurch hervorhebt (eig.: *du bist er, mein König*). Jes. 37, 16. Neh. 9, 6. 7. 5 Mos. 32, 39. (Vgl. im Chald. Esr. 5, 11. Ebenso in der koptischen Sprache.)

3. Von der Grundregel (§. 33, 1), nach welcher das *Pronomen separatum* den Nominativ, das *Suffixum* die *Casus obliquos* bezeichnet, giebt es nur folgende Ausnahme: Wenn das Personalpronomen im *Casu obliquo* des Nachdrucks wegen verdoppelt werden soll (*mich, mich; dein, dein*), so steht es zum zweiten Male in der Separatform, und letztere ist dann in demselben Casus zu denken wie das Suffix, zu welchem sie eine Apposition bildet. So im Accusativ beim *Suffixo Verbi* 1 Mos. 27, 34: *segne mich, auch mich*, Spr. 22, 19; häufiger im Genitiv beim *Suffixo Nominis* 1 Kön. 21, 19: *dein Blut, ja deines* (eig. *sanguis tui, utique tui*). Spr. 23, 15. Ps. 9, 7. Gleicherweise steht das so in Apposition gestellte Pronomen unter dem Einfluss einer Präposition (d. h. im Genitiv, nach §. 101, 1 vgl. §. 154, 4), als Hagg. 1, 4: *euch, euch*; 1 Sam. 25, 24: *in mir, mir*; 1 Sam. 19, 23: *auch auf ihn*; 2 Chron. 35, 21: *nicht wider dich*. Aus demselben Gesetze erklärt sich 1 Mos. 4, 26: *dem Seth, auch ihm*. 10, 21.

4. Das *Suffixum Verbi* ist eigentlich immer Accusativ (§. 33, 2, a. §. 57), und der Accusativ des Pronomen wird am gewöhnlichsten durch dasselbe ausgedrückt (s. Anm.). Doch wird es in einigen wenigen Stellen vermöge einer fast incorrecten Breviloquenz auch für den Dativ gebraucht, als Zach. 7, 5: *habt ihr mir* (zu meinem Besten) *gefastet?* für: *הִצַּמְתֶּם לִי*; Hiob 31, 18: *er (der Vaterlose) wuchs mir auf, wie einem Vater*; Ezech. 29, 3, vgl. Vs. 9.

Anm. Der Accusativ des Pronomen *muss* mittelst des *אֵת* (§. 117) ausgedrückt werden, a) wenn das Pronomen nachdrücklich voransteht, z. B. *אֵתְּהָא הָרִגְתִּי* 4 Mos. 22, 33; b) wenn das Verbum einen

doppelten Pronominalaccusativ bei sich hat, wo dann bloß der eine durch ein Verbalsuffix ausgedrückt werden kann, z. B. *הִרְאֵנִי אֹתוֹ* 2 Sam. 15, 25; aber es kommt auch ausserdem vor 1 Mos. 4, 14. 15, 13.

5. Die *Suffixa Nominum*, welche Genitiven sind (§. 33, 2, b) und die *Pronomina possessiva**) vertreten, beziehen sich, wie andere Genitiven (§. 114, 2), nicht bloß auf das Subject, sondern auch auf das Object, das letztere z. B. *הַמַּסִּי* das Unrecht gegen mich Jer. 51, 35, *יִרְאָתוֹ* die Furcht vor ihm 2 Mos. 20, 20.

6. Wenn zwei Substantiva, das erste im *Stat. constr.* und das zweite im Genitiv, so verbunden sind, dass sie nur Einen Begriff ausmachen, so wird das Pronominal-Suffix, welches sich auf das Ganze bezieht, an den Genitiv angehängt (vgl. die analoge Artikelsetzung §. 111, 1). Besonders häufig geschieht dies in dem Falle (§. 106, 1), wo der Genitiv eine Eigenschaft ausdrückt und das Adjectivum umschreibt, als *הַר קָדְשִׁי* mein heiliger Berg Ps. 2, 6; *אֱלֹהֵי כֶסֶף* seine silbernen Götzen Jes. 2, 20. 31, 7; *צִעְדֵי אֹנוֹ* seine kräftigen Schritte Hiob 18, 7.

Nur selten sind dagegen Verbindungen, wie Ez. 16, 27: *בְּרִכָּה זָמָה* dein unzüchtiger Wandel. 18, 7. Ebenso 3 Mos. 6, 3. Ps. 30, 8.

Anm. 1. Vermöge einer gewissen Incorrectheit, die vermuthlich aus der Volkssprache in die Büchersprache überging, werden zuweilen *Pronomina masculina* auf weibliche Substantiven bezogen (1 M. 41, 23. 2 Mos. 1, 21), und, jedoch seltener, umgekehrt 5 Mos. 5, 24. 2 Sam. 4, 6.

2. Der Accusativ des Pronomen als Object des Verbi wird, wo es leicht aus dem Vorhergehenden ergänzt werden kann, oft ausgelassen, besonders der sachliche Accus. *es*, nach Verbis des Sagens, z. B. *וַיֹּאמֶר* wie *dixit*, er sagte es 2 Mos. 19, 25, *וַיִּצְגֵּר* und er zeigte es an 1 Mos. 9, 22, aber auch ein persönlicher, z. B. 1 Mos. 38, 17: *bis du* (ihn) sendest. 24, 12: *lass* (sie) mir begegnen.

3. Nachdrückliche Fülle dagegen oder auch blosse Umständlichkeit des Ausdrucks ist es, wenn das Nomen, wofür das Pronomen steht, selbst unmittelbar folgt und zu demselben eine Apposition bildet. 2 Mos. 2, 6: *sie sah ihn, den Knaben*. Spr. 5, 22. Ezech. 10, 3: *וַיֵּבֵא בְּבֹאֵי הָאִישׁ* als er eintrat, der Mann. 1 Sam. 21, 14. Ebenso 1 Mos.

*) Die *Pronomina possessiva* können auch, wie im Aramäischen gewöhnlich, auf folgende Art umschrieben werden: Ruth 2, 21: *הַנְּעָרִים אֲשֶׁר לִי* die Knaben, die mir (sind), für: meine Knaben. Insbesondere nach einem Substantiv, worauf noch ein Genitiv folgt, z. B. 1 Sam. 17, 40. (Vgl. die analoge Umschreibung des Genitiv §. 115). Dann wird auch wohl das Suffix pleonastisch hinzugesetzt, *מִטְהוֹ שְׁלֹשָׁלְמֹה* eig. seine Sänfte, des Salomo Hohel. 3, 7, vgl. 1, 6.

2, 19: נָפֶשׁ חַיָּה . . . לוֹ zu ihnen, den lebenden Wesen; und mit Wiederholung der Präposition Jos. 1, 2.

4. In einigen Beispielen ist auch die Kraft des Nominalsuffixi oder *Pronomen possess.* so schwach geworden, dass sie fast verschwunden ist. Z. B. אֱלֹהֵי אֲדֹנָי eig. *mein Herr* (s. §. 108, 2, b), nämlich in der Anrede an Gott (1 Mos. 15, 2. 18, 3. Ps. 35, 23), dann aber ohne Rücksicht auf das Pronomen: *der Herr*, von Gott gebraucht*); יְהוָה (eig. *in seinen Verbindungen* = *er, es zusammen*), z. B. כָּל-הָעָם יְהוָה 2 Mos. 19, 8, dann ohne Rücksicht auf das *Suffixum* selbst nach der ersten Person: יְהוָה אֱלֹהֵינוּ 1 Kön. 3, 18, vgl. Jes. 41, 1, nach der zweiten Jes. 45, 20. Ähnlich: hört, ihr Völker כָּל־מִיָּדָם Mich. 1, 2.

§. 122.

Vom Demonstrativ- und Fragepronomen.

1. Das *Pronomen person.* der dritten Person הִוא f. הִיא pl. הֵמָּה f. הֵנָּה, הֵן (is, ea, id; ii, eae, ea) wird auch als *Pron. demonstrativum* gebraucht und hat dann regelmässig (s. Ausnahmen §. 111, 2, b) den Artikel, jedoch fast nur in Verbindung mit einem gleichfalls bestimmten Substantiv, z. B. הַזֶּה הָאִישׁ is vir, הַיּוֹם הַזֶּה eo die.

Von dem *Demonstrativum* זֶה unterscheidet sich הִוא so, dass זֶה = οὗτος, hic, stets auf einen gegenwärtigen oder nahen Gegenstand hinweist, הִוא = αὐτός, is (ähnlich dem Artikel §. 109) einen schon erwähnten oder schon bekannten Gegenstand bezeichnet. Sehr klar wird der Unterschied durch Richt. 7, 4: von welchem ich dir sage, dieser (זֶה) soll mit dir gehen, der (הִוא) gehe mit dir, und jeder von welchem ich dir sage, dieser (זֶה) soll nicht mitgehen, der (הִוא) gehe nicht mit. Ebenso Ps. 20, 8 אֵלֶּה οὗτοι und הַמָּה αὐτοֹת Vs. 9. Daher ist הַיּוֹם הַזֶּה dieser Tag = der heutige Tag, an welchem jem. spricht oder schreibt (1 Mos. 26, 33), dagegen הַיּוֹם הַהוּא der Tag oder die Zeit, wovon der Historiker eben erzählt (1 Mos. 15, 18. 26, 32), oder der Prophet so eben geweissagt hat (Jes. 5, 30. 7, 18. 20) und zu erzählen oder zu weissagen fortfährt.

2. Vom *Demonstrativo* זֶה kommt die Hauptform הַזֶּה, desgleichen זֶה, זִי auch relativ vor f. אֲשֶׁר, wie im Deutschen: *der für welcher, damit für womit*, besonders in der Poësie. Z. B. Ps. 104, 8: an den Ort לְהֵם זֶה יִסְדָּתָהּ לָהֶם den du ihnen bestimmt. Selbst als blosses Zeichen der Relation (§. 123, 1), z. B. Ps. 74, 2: der Berg Zion הַזֶּה שְׁכֵנֶתָּהּ בוֹ auf welchem du wohnest.

Adverbial gebraucht wird זֶה a) f. da, זֶה הִנֵּה siehe da! dann bloß als Verstärkung, besonders in Fragen: z. B. לָמָּה זֶה warum

*) S. Gesenius Thes. ling. hebr. S. 329. Vgl. die phöniciſchen Götternamen Adonis (אֲדֹנִי) und Baaltis (בַּעַלְתִּי), und unser: Notre Dame, Unsere liebe Frau.

denn? (eig. warum da?) b) auf die Zeit bezogen f. nun, זֶה עַתָּה nun (schon) zwei Mal 1 Mos. 27, 36.

3. Das Fragepronomen מִי kann sich auch auf einen Plural beziehen, als מִי אֵלֶּה 1 Mos. 33, 5 (wofür jedoch genauer מִי וְיָמִי gesetzt wird 2 Mos. 10, 8), desgleichen auf Sachen, doch nur wenn der Begriff von Personen zum Grunde liegt, z. B. מִי שָׁכֵם wer sind die Sichemiten? Richt. 9, 28 vgl. 1 M. 33, 8. — מִי kann ferner auch im Genitiv stehen, z. B. בֵּת מִי wessen Tochter? 1 Mos. 24, 23, und מִי und מָה auch ohne Fragen für irgend einer, irgend etwas (Hiob 13, 13): für letzteres hat die Sprache ausserdem das Wort מַה־מָּה.

Ueber den Uebergang von מָה in die Bedeutung einer Negation s. §. 153, 2, Note*).

§. 123.

Relativpronomen und Relativsätze.

1. Das Pronomen אֲשֶׁר dient häufig nur als Zeichen der Relation, welches Adverbien und Pronomina relative Bedeutung giebt. Als: שָׁם daselbst, אֲשֶׁר — שָׁם woselbst; שָׁמָּה dahin, אֲשֶׁר — שָׁמָּה wohin; מִשָּׁם von da, אֲשֶׁר מִשָּׁם von wo. Auf diese Weise bildet der Hebräer namentlich die Casus obliquos von welcher, welche, welches; nämlich

Dativ. לָהֶם, לָהֶן אֲשֶׁר לוֹ — ihm welchem; לָהֶן, לָהֶם אֲשֶׁר welchen.

Accus. אֲשֶׁר אֹתָהּ, אֲשֶׁר אֹתוֹ — ihn, sie — אֹתָהּ, אֹתוֹ welchen, welche.

Mit Präpos. בּוֹ אֲשֶׁר בּוֹ — darin, davon — אֲשֶׁר בּוֹ worin, wovon.

Genit. אֲשֶׁר לְשׁוֹנוֹ dessen Sprache 5 Mos. 28, 49.

Der Accusativ welchen kann jedoch auch bloß durch אֲשֶׁר ausgedrückt werden, 1 Mos. 2, 2.

Anm. 1. Der Hebräer kann auf diese Weise auch die erste und zweite Person des Personalpronomen in Casibus obliquis relativ machen, was im Deutschen nicht möglich ist und durch die dritte Person ersetzt werden muss. 1 Mos. 45, 4: אֲשֶׁר אֹתִי 4 Mos. 22, 30: אֲשֶׁר עָלַי. Jes. 41, 8: אֲשֶׁר בְּחַרְתִּיךָ den ich erwählt habe. Hos. 14, 4. Nur bei dem Nominativ der ersten und zweiten Person ist dieses auch im Deutschen möglich, nämlich: der ich, der du, die wir, wo der für welcher steht, und dieses (gleich dem hebräischen אֲשֶׁר) bloß Zeichen der Relation ist.

2. Das Wort אֲשֶׁר ist von dem, worauf es Bezug hat, gewöhn-

lich durch ein oder mehrere Wörter getrennt, z. B. *וְאִשֶּׁר הָיָה שָׁם* *wo-selbst war* 1 Mos. 13, 3. Nur selten sind sie verbunden 2 Chr. 6, 11.

2. Das Relativpronomen *אֲשֶׁר* schliesst häufig das Pronomen *derjenige* ein (wofür die hebräische Sprache kein eigenes Wort hat §. 124, 2), wie im Lat. *qui* für *is qui* steht. Z. B. 4 Mos. 22, 6: *וְאִשֶּׁר הָאָרֶץ* und (derjenige) *welchen du verfluchst*; Jes. 52, 15: *אֲשֶׁר לֹא שָׁמְעוּ* (das) *was sie nicht gehört haben*. Fast durchaus ist dieses der Fall, wenn Präpositionen vor *אֲשֶׁר* stehen, welche dann mit dem darin enthaltenen Pronomen *derjenige* zusammen construiert werden; das Relativum selbst aber tritt in dem Casus auf, welchen der folgende Satz verlangt. Z. B. *אֲשֶׁר* *ei qui* und *iis qui*; *מֵאֲשֶׁר* *von demjenigen, welcher*; *כְּאֲשֶׁר* eig. *dem zufolge was, daher: wie*, und ebenso *אֶת-אֲשֶׁר* *eum qui*, oder *eos qui*, oder auch *id quod*.*)

Zu dem darin liegenden *derjenige* kommt zuweilen noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzu, als: *בְּאֲשֶׁר* *an (dem Orte) wo*; *מֵאֲשֶׁר* *von (der Zeit an) wo*.

3. Das Pronomen *אֲשֶׁר* kann in allen angegebenen Fällen seines Gebrauches auch wegfällen (wie im Englischen: *the friend I met; the book I told you of*), wo dann die Relation ohne äussere Bezeichnung bleibt und nur daran erkannt wird, dass solcher Relativsatz einem vorausgehenden Worte in der Weise einer Apposition angefügt oder vielmehr untergeordnet ist. Dieses ist, und zwar am häufigsten in der Poësie der Fall, wenn *אֲשֶׁר* stehen würde

a) als Pronomen im Nominativ oder Accusativ. Z. B. 1 Mos. 15, 13: *לֹא בְּאֶרֶץ לָהֶם* *in einem Lande (welches) nicht ihnen (gehört)*. Ps. 7, 16: *וַיִּפֹּל בַּשְּׁחַת יַפְעַל* und *er fällt in die Grube (welche) er macht*. 1 Mos. 39, 4: *כָּל-יֵשׁ-לוֹ* *alles (was) ihm war d. i. gehörte*, vgl. Vs. 5, wo *אֲשֶׁר* steht. Kohel. 10, 5 (vgl. 6, 1, wo dieselben Worte mit *אֲשֶׁר*)**);

b) als Zeichen der Relation, z. B. Ps. 32, 2: *הֵילַל לַיהוָה לֹא יִחַשֵׁב יְהוָה לוֹ עֲוֹן* *dem Gott die Sünde nicht anrechnet*,

*) Sehr selten sind die Beispiele, wo sich die Präposition vor *אֲשֶׁר* auf das Relativum selbst bezieht und also unsere Ausdrucksweise stattfindet, als *עִם אֲשֶׁר* 1 Mos. 31, 32 f. *אֲשֶׁר עִמּוֹ* (44, 9. 10), vielleicht *בְּאֲשֶׁר* Jes. 47, 12 f. *אֲשֶׁר בָּהֶם* vgl. auch *אֲשֶׁר דִּקְרַי אֵת* Zach. 12, 10 f. *אֲשֶׁר דִּקְרַי אֶתֹּו*.

**) Im Arabischen gilt hier die Regel, dass das Relativum in Bezug auf ein unbestimmtes Substantiv fehlt, wie oben; in Bezug auf ein bestimmtes aber gesetzt wird. Dieses ist auch im Hebräischen in Prosa gewöhnlich der Fall (Jer. 23, 39. 2 Mos. 14, 13 u. a. St.): doch fehlt es auch nach dem determinirten Substantiv 2 Mos. 18, 20. 2 Sam. 18, 14, besonders in der Poësie Ps. 18, 3. 49, 13. 21. 5 Mos. 32, 17. Hiob 3, 3.

Hiob 3, 3. 2 Mos. 18, 20. Häufig nach Zeitbestimmungen in der Bedeutung *wo*. 2 Chr. 29, 27: *בֵּית הַחֵל הָעוֹלָה* zur Zeit (wo) das Opfer begann. Ps. 4, 8: *עַתָּה הִגָּנָם וְתִירוּשָׁם* in der Zeit (wo) ihr Korn und Most in Fülle ist. Jer. 36, 2;

- c) zugleich mit Einschluss des Pronomen *derjenige*. Jes. 41, 24: *הוֹעֲבֶה וּבָחַר בָּכֶם* ein Greuel derjenige, welcher euch erwählt. Hiob 24, 19: *הַטָּמִי* (die, welche) sündigen. Vs. 9. Auch dann, wenn mit dem *derjenige* noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzukommt, als 1 Chr. 15, 12: *אֶל-הַבֵּינֹתַי לִי* an (den Ort, welchen) ich ihm bereitet, vgl. 2 Mos. 23, 20.

Anm. 1. Wenn das Pronomen *derjenige* im Genitiv zu denken ist, so steht das vorhergehende Substantiv im *Stat. constr.* Z. B. 2 Mos. 4, 13: *בְּיַד הַשְּׁלָח* durch die Hand (dessen, den) du schicken willst. Hos. 1, 2: *הַחֵלֶת דְּבַר יְיָ* Anfang (dessen, was) Gott redete. Ps. 81, 6: *שִׁפְתִּי לֹא יָדַעְתִּי* die Rede (eines, den) ich nicht kannte. 65, 5. Klagel. 1, 14. Jer. 48, 36. Vgl. §. 116, 3.

2. Relativsätze werden auch durch die *Copula* angelehnt, z. B. Hiob 29, 12: *וְלֹא עֹזֵר לוֹ* und der keinen Helfer hat.

§. 124.

Ausdruck derjenigen Pronomina, wofür die Hebräer keine eigenen Formen haben.

1. Das *Pronomen reflexivum* im *Casus obliquus*: *se, sibi*, u. s. w. wird ausgedrückt

- a) durch die Conjugationen *Niphal* und *Hithpaël*, s. §. 51, 2. §. 53, 2.

b) durch das *Pronomen suffixum* der dritten Person, z. B. Richt. 3, 16: *וַיַּעַשׂ לוֹ אֶהוּד חֶרֶב* und Ehud machte sich (*sibi*) ein Schwert. 1 Mos. 22, 3: Abraham nahm zwei seiner Knechte אִתּוֹ mit ihm, f. mit sich. 8, 9. 1 Sam. 1, 24: sie führte ihn hinauf עִמָּהּ mit ihr f. mit sich. Jer. 7, 19. Ez. 34, 2. 8. 10. (So im Deutschen zu Luther's Zeit: er machte ihm einen Rock, für: sich). — In gleicher Weise findet das Pronomen *suus, sua, suum* seinen Ausdruck durch das Pronominal-Suffix der dritten Person am Nomen, sofern סוּסוֹ ebensowohl *equus suus* (eig. *sui*, Genit.) bedeutet, als *equus eius*.

- c) das deutsche *mich selbst, dich selbst, sich selbst* u. s. w. durch Umschreibung mit Substantiven, besonders נַפְשׁ, z. B.

אֲנִי לֹא יָדַע נַפְשִׁי ich kenne mich selbst nicht Hiob 9, 21. Jer. 37, 9; בְּקִרְבָּהּ bei sich selbst (in ihrem Inneren) 1 Mos. 18, 12. Vgl. Anm. 3.

Das Arabische umschreibt auf ähnliche Weise den Begriff *selbst* durch *Seele, Geist*, ebenso das Sanskrit (*ātman*), das Arabische auch durch *Auge*, das Rabbinische durch עֵצָם, גֶּרֶם (Gebein), גֶּרֶם (Körper), das Amharische durch ראש (Kopf), das Aegyptische durch *Mund, Hand* u. a. *) Vgl. engl. *my body* (ich selbst), mittelhochd. *mîn lîp, dîn lîp*.

2. Das Pronomen *derjenige, diejenige, dasjenige*, in allen *Casus* des Singular und Plural ist gewöhnlich in אֲשֶׁר mit enthalten (s. §. 123, 2): nur selten ist es ausgedrückt durch das Fragepronomen: מַה-הָּ das was Kohel. 1, 9. 3, 15.

Anm. 1. Jeder, jeglicher wird in Beziehung auf Personen ausgedrückt durch אִישׁ Mann oder das wiederholte אִישׁ אִישׁ 2 Mos. 36, 4, Ps. 87, 5; in Beziehung auf Personen und Sachen durch כָּל, gewöhnlich ohne Artikel (§. 111, 1); durch Verdoppelung: בְּבֹקֶר jeden Morgen; auch durch den Plural: לְבֹקְרִים jeden Morgen Ps. 73, 14.

2. Irgend einer, jemand ist אִישׁ 2 Mos. 16, 29. Hohel. 8, 7; אֶדָם 3 Mos. 1, 2; irgend etwas (besonders in Verbindung mit einer Negation) כֹּל-דָּבָר, דָּבָר (ohne Artikel). Vgl. noch §. 122, 3.

3. Selbst wird, abgesehen von der oben No. 1, c. erwähnten Ausdrucksweise, in Beziehung auf Personen und Sachen durch הוּא, הִיא ausgedrückt, als אֲדֹנָי הוּא der Herr, er d. i. der Herr selbst Jes. 7, 14, הֵיא הַיהוּדִים die Juden selbst Esth. 9, 1. — Derselbe ist הוּא, הִיא mit dem Artikel, z. B. הָאִישׁ הַהוּא derselbe Mann, בְּעֵת הַהִיא in derselben Zeit (doch heisst dies auch: jener Mann, in jener Zeit, vgl. §. 122, 1). In Beziehung auf Sachen wird es ausserdem durch Umschreibung mit dem Worte עֵצָם Gebein, Körper (hier trop. für Wesen, Substanz) ausgedrückt, daher הָיָה הַיּוֹם בְּעֵצָם an demselben Tage 1 Mos. 7, 13, vgl. הָיָה הַיּוֹם בְּעֵצָם in seinem Wohlstande selbst, mitten in seinem Wohlstande Hiob 21, 23.

4. Alter, alter, der Eine und der Andere wird durch ein doppeltes הָאִישׁ oder אֶחָד ausgedrückt, oder durch אִישׁ mit אָח Bruder oder רֵעַ Genosse, im Fem. durch אִשָּׁה Frau mit אָחוּת Schwester oder רֵעוּת Genossin, beide auch, wenn von leblosen Dingen die Rede ist. S. das Wörterb. u. d. Wörtern. Ebenso wird auch der Begriff *einander* umschrieben, z. B. 1 Mos. 13, 11: und sie trennten sich אִישׁ מֵעַל אָחִיו der eine von dem Andern d. i. von einander. 2 Mos. 26, 3: fünf Vorhänge sollen gebunden werden אֶל-אָחוּתָהּ an einander.

5. Einige wird öfter durch den blossen Plural bezeichnet, z. B. יָמִים einige Tage Dan. 8, 27; שָׁנִים einige Jahre Dan. 11, 6. 8. Zuweilen durch אֲשֶׁר sunt qui Neh. 5, 2—4.

*) M. G. Schwartze, kopt. Gramm. Berl. 1850. S. 346. 351.

Drittes Capitel.

Syntax des Verbi.

§. 125.

Gebrauch der Tempora im Allgemeinen.

Bei der Armuth der hebräischen Sprache an bestimmten Formen für die absoluten und relativen Zeitverhältnisse (§. 40. 48) ist es nicht anders zu erwarten, als dass eine gewisse *Vieldeutigkeit* derselben entstehen musste.

Indessen darf man nicht glauben, dass die zwei vorhandenen Tempusformen ganz unbestimmt und regellos gebraucht würden; im Gegentheil hat jede von beiden ihre abgegrenzte Sphäre, wie dies im Allgemeinen schon oben S. 95 Anm.* angedeutet worden ist. Das *Perfect* dient für den Ausdruck des Vollendeten und Vergangenen, des Geschehenseyns und des Gewordenen, mag es wirklich schon der Vergangenheit angehören oder mag es eigentlich in der Gegenwart oder gar in der Zukunft liegen, und nur als Vollendetes vorgestellt werden, indem man ihm die gleiche Sicherheit wie dem schon Geschehenen beilegt oder es als relativ Früheres dem noch später Erfolgenden gegenüberstellt. Das *Imperfect* (*Infectum*, *Futurum*) drückt dagegen das Unvollendete aus, somit das Andauernde und Fortgängige (selbst in der Vergangenheit), das Werdende und Zukünftige. Ausserdem wird vorzüglich das *Imperfect* in modificirter Form (§. 48) auch angewandt, um die Verhältnisse des Optativ, des Jussiv, des Subjunctiv auszudrücken. Endlich kommt dazu noch die §. 49 bereits erwähnte Eigenthümlichkeit der hebräischen Rede, mittelst des *Waw consecutivum Imperfecta* an ein *Perfect* und umgekehrt *Perfecta* an ein *Imperfect* anzuknüpfen. Die näheren Bestimmungen über dies alles geben die folgenden §§.

Irrig ist die Vorstellung, dass das sogenannte *Perfect* und *Imperfect* überhaupt keine *Tempora*, und ursprünglich nicht zum Ausdruck des *Zeitverhältnisses*, sondern des *Modus*-Unterschiedes bestimmt seyen.)*

*) Vielmehr entspricht ungefähr die nach Varro in die latein. Grammatik eingeführte Unterscheidung der *Actio perfecta*, und *Actio infecta*.

Einige Beispiele, wo *Perfect* und *Imperfect* in einem recht ausgesprochenen Gegensatze des Zeitverhältnisses stehen, sind Jes. 46, 4: אֲנִי עָשִׂיתִי וְאֲנִי אֶשָּׂא *ich that (es) und werde (ferner) tragen*, Vs. 11: אֶבְרָתִי אֵת אֲבִיאָהּ וְצִרְתִּי אֵת אֶעֱשֶׂנָּה *ich verhiess und werde es kommen lassen, ich entwarf und werde es ausführen*. 5 Mos. 32, 21. Nah. 1, 12. 1 Kön. 2, 38.

§. 126.

Gebrauch des Perfect.

Das *Perfect* steht:

1. An sich und eigentlich für die *absolut* und *vollkommen* vergangene Zeit (*Praeteritum perfectum*), z. B. 1 Mos. 3, 10. 11: מִי הִגִּיד לְךָ *wer hat dir angezeigt?* Vs. 13: *warum hast du das gethan?* Vs. 14. 17. 22. Daher in der Erzählung von vergangenen Dingen 1 Mos. 1, 1: *am Anfang schuf* (Perf.) *Gott Himmel und Erde*. 4, 1. 29, 17. Hiob 1, 1: *es war* (Perf.) *ein Mann im Lande Ufs*, 2, 10.

Im letzteren Falle schliesst sich bei fortgesetzter Erzählung häufig das *Imperfect* mit *Waw consecut.* an, §. 129, 1.

2. Für das *Plusquamperfectum*. 1 Mos. 2, 2: מַלְאכְתּוֹ מַעֲשֵׂה *sein Werk, welches er gemacht hatte*. Vs. 5: *Jehova hatte noch nicht regnen lassen*. 7, 9. 19, 27. 20, 18. 27, 30. 31, 20. Jon. 1, 5.

3. Für das abstracte *Praesens* unserer Sprachen, wo dieses a) einen schon längst bestandenen und noch fortdauernden (in die Gegenwart hineinreichenden) Zustand oder eine Eigenschaft bezeichnet, אֲנִי יוֹדֵעַ *ich weiss* Hiob 9, 2. 10, 13, אֲנִי יוֹדֵעַ לֹא *ich weiss nicht* 1 M. 4, 9, שֹׂנֵאתִי *ich hasse* Ps. 31, 7*), צַדִּיקָתִי *ich bin gerecht* Hiob 34, 5, גָּדֹלָתְךָ *du bist gross* Ps. 104, 1, קָטַנְתִּי *ich bin klein* 1 Mos. 32, 11, oder b) eine schon dagewesene, aber noch immer sich wiederholende Handlung (oft in allgemeinen Erfahrungssätzen), z. B. אֲמַרְתִּי *ich sage, ich meine*, Ps. 31, 15. Hiob 7, 13. Ps. 1, 1: *Heil dem Manne, der nicht wandelt (הֹלֵךְ) in der Frevler Rath, den Pfad der Sünder nicht betritt (עֹמֵד), und im Kreise der Spötter nicht sitzt (יֹשֵׁב)*. 10, 3. 119, 30. 40.

Hier im Bereiche unseres *Präsens* begegnen sich *Perfect* und *Imperfect*, eins wie das andere findet Anwendung, je nachdem der Redende die in dem Verbum ausgedrückte Handlung oder

*) Aehnlich im Lat. *novi, memini, odi*, im Griech. *οἶδα, μνησκαι*.

Situation als früher schon dagewesene, nur jetzt auch noch bestehende, vielleicht eben erst vollendete betrachtet, oder als eine erst werdende, andauernde, vielleicht im Augenblick eintretende (vgl. §. 127, 2). Demnach findet man in ungefähr gleicher Bedeutung *לָא יִכְלִיתִי* Ps. 40, 13 und *לָא אֵיכָל* 1 M. 19, 19. 31, 35. Häufig stehen in solchen Fällen Perfecta und Imperfecta neben einander, z. B. Jes. 5, 12. Spr. 1, 22. Hiob 3, 17. 18.

4. Selbst auf die *Zukunft* bezieht sich das Perfect, nämlich bei *Betheuerungen* und *Versicherungen*, wo der Wille des Redenden die Handlung als abgemacht, so gut wie vollzogen betrachtet. Im Deutschen wird dann leicht das Präsens gebraucht statt des Futuri. So bei Verträgen oder vertragsmässigen Versprechungen 1 Mos. 23, 11: *ich gebe* (*נָתַתִּי*) *dir den Acker*, Vs. 13: *ich gebe* (*נָתַתִּי*) *das Geld für den Acker*, besonders wenn Gott der verheissende ist 1 Mos. 1, 29. 15, 18. 17, 20, und sonst in zuversichtlicher Rede, namentlich wo von Gott ausgesagt wird, dass er etwas thun werde (viell. mit der Beziehung, dass es im göttlichen Rathschlusse thatsächlich schon vorliegt), z. B. Ps. 31, 6: *פְּדֵיתָהּ אֹתִי* du, o Gott, *erlösest mich*, daher so häufig in lebendiger Schilderung der Zukunft und in Weissagungen, z. B. Jes. 9, 1: *das Volk, das im Finstern wandelt, siehet* (*רָאָה*) *ein grosses Licht*. 5, 13: *darum wandert aus mein Volk* (*צָלָה*). Vs. 14. 17. 25. 26. 11, 1. 2. 4. 6. 10. (Auch in diesen Fällen wechselt es mit dem Imperfect ab, s. z. B. Jes. 5.) Vgl. No. 6.

Im Arab. steht das *Perfect*, auch wohl durch die Partikel *קָד* verstärkt, ebenfalls bei nachdrücklichen Versprechungen u. dgl. Man sagt: *ich habe es dir schon gegeben*, f. es ist so gut als ob es geschehen wäre, es ist gleichsam abgethan. — Aehnlich ist der Gebrauch von lat. *perii*, griech. ὅλωλα, διέφθορας II. 15, 128. *)

5. Von den *Temporibus relativis* bezeichnet das Perfect diejenigen, in welchen die Vergangenheit der Hauptbegriff ist, und zwar a) unser *Imperfectum conjunctivi* (für welches indess

*) Die Versicherung, dass etwas geschehen wird, kann auch zum Ausdruck des Wunsches dienen, dass etwas geschehen möge. So 1 M. 40, 14: *וְעָשִׂיתָ-נָא עִמָּדִי* und *thue Liebe an mir* (eig. du thust wohl Liebe an mir, hoffe ich), und bringe mich in's Andenken bei Pharao. Das beigefügte *נָא* macht diesen Sinn des Perfect hier unzweifelhaft. Im Arabischen wird das Perfect gleichfalls bei Wünschen und Obtestationen gebraucht. Im Hebr. noch Hiob 21, 16: *דֶּר רָאֵת הַפְּרָעִים* sey fern von mir! 22, 18. Vgl. das Perfect in Folge des Imperativ No. 6, c.

auch das Imperfect stehen kann, §. 127, 5). Jes. 1, 9: כְּסֹדֹם וְכְגֹמֹרְרָה לִהְיוֹתָ לָנוּ *wie Sodom wären wir, Gomorrha glichen wir.* Hiob 3, 13; b) das *Plusquamperfectum Coniunctivi*, z. B. Jes. 1, 9: לֹא הָיָה לוֹ הוֹתִיר *wenn er nicht übrig gelassen hätte.* 4 Mos. 14, 2: לֹא מָתָנוּ לוֹ *wenn wir doch gestorben wären* (לוֹ mit dem Impf. wäre: *wenn wir doch stürben*, §. 136, 2). Richt. 13, 23. Hiob 10, 19: כַּאֲשֶׁר לֹא הָיִיתִי אֲדִיָּה *als wäre ich nie gewesen, so wäre ich*; c) das *Futurum exactum* Jes. 4, 4: אִם רָחַץ *wenn er abgewaschen haben wird, eig. abgewaschen hat.* 6, 11. — 1 Mos. 43, 14: כַּאֲשֶׁר שְׂכָלְתִּי שְׂכָלְתִּי *wenn ich kinderlos bin* (f. seyn werde, *ubi orbus fuero*), *so bin ich es* (Ausdruck verzweifelnder Resignation).

*

*

*

9. In allen bisherigen Fällen betrachteten wir das Perfect unabhängig von der Verbindung mit vorhergehenden Verbis. Nicht minder mannichfaltig ist aber der Gebrauch desselben da wo es mit vorhergegangenen Verbis durch ו (Waw consecutivum Perfecti) verbunden ist, wo es dann an die Zeit- oder Modus-Bedeutung dieser ihm vorangegangenen Verba sich anschliesst und die oben §. 49, 3 erläuterte Fortrückung des Tones stattfindet. So steht es

a) am häufigsten von der Zukunft, wenn ein Futurum vorausgegangen ist, z. B. 1 Mos. 24, 40: *Jehova wird seinen Engel senden* וְהִצְלִיחַ דְּרַכְּךָ *und deine Reise beglücken* (eig. *und dann beglückt er*). Richt. 6, 16. 1 Sam. 17, 32. Das Futurum geht im Fortgang der Rede hier in die ruhige Beschreibung durch das Praeteritum über, und die Bedeutung des Perfect schliesst sich an den oben No. 4 erläuterten Fall an. Auch

b) für das *Praesens Coniunctivi*, wenn die vorhergegangene Imperfectform diese Bedeutung hatte (nach §. 127, 3). 1 Mos. 3, 22: פֶּן יִשְׁלַח יָדוֹ וְלָקַח וְאָכַל *damit er nicht seine Hand ausstrecke und nehme und esse*, eig. *und so nimmt und isst.* 32, 12. 19, 19. 4 Mos. 15, 40. Jes. 6, 10.

c) für den Imperativ, wenn ein solcher vorherging. 1 M. 6, 21: קַח לָךְ וְאָסַפְתָּ *nimm dir und sammle*, eig. *und dann sammelst du.* 27, 43. 44. 1 Kön. 2, 36. Wie litt. a. geht hier der Befehl in die Beschreibung dessen über, was zu thun ist. Bisweilen ist das Perfect von dem Waw getrennt Ps. 22, 22.

d) für die Vergangenheit und Gegenwart, wenn Perfecta

oder Imperfecta vorhergehen, die sich in diesen Zeitsphären halten.

Anm. 1. Das *Perfect* mit *Waw consecut.* bezieht sich auch dann auf die Zukunft, wenn nicht ein ausdrückliches *Futurum*, sondern eine anderweite Bezeichnung der Zukunft vorangeht. 2 Mos. 16, 6. 7: *am Abend, da werdet ihr erfahren*, 17, 4: *noch eine kurze Zeit und sie werden mich steinigen*. 1 Sam. 20, 18. 1 Kön. 2, 42. Ezech. 39, 27. Nach einem Particip, das auf die Zukunft geht, 1 Kön. 2, 2.

Indessen braucht es gar keine Bezeichnung der Zukunft zu seyn; auch nach Vordersätzen, die a) eine Ursache, oder b) eine Bedingung enthalten, steht das *Perf.* mit *Waw consecut.* im Sinne des *Futuri* (und *Imperat.*). Vgl. für litt. a. 4 Mos. 14, 24: *weil ein anderer Geist mit ihm ist* *so werde ich ihn führen*, und ohne Causalpartikel 1 Mos. 20, 11: *es ist keine Gottesfurcht im Lande* *und darum werden sie mich tödten* (f. weil nicht ist, so). 45, 12, 13. 2 M. 6, 6. Vgl. Ps. 25, 11: *um deines Namens willen* *so vergieb* (oder: *wirst du vergeben*). Für litt. b. 1 M. 33, 10: *wenn ich Gnade gefunden habe* *so nimm*, und ohne Bedingungspartikel (§. 155, 4, a) 44, 22: *verlässt er seinen Vater* *so stirbt dieser*. 28, 29. 42, 38. 1 Kön. 3, 14. Jes. 6, 7: *siehe! berührt dieses deine Lippen* *so weicht u. s. w.* — Auch an andere sehr verschiedenartige Angaben der Gegenwart knüpfen sich solche durch *ו* mit dem *Perf.* eingeführte Angaben der Zukunft (Richt. 13, 3: *du bist unfruchtbar* *aber du wirst empfangen und gebären*. 1 Sam. 9, 8: *hier ist ein Viertelsekel* *den will ich geben*), oder des Wunsches (Ruth 3, 9: *ich bin Ruth* *so breite denn aus*), oder auch Fragsätze (2 M. 5, 5: *viel ist des Volkes im Lande* *und ihr wollt sie feiern lassen?* 1 Mos. 29, 15. 1 Sam. 25, 10. 11).

2. Eine sehr häufige Formel der prophetischen Sprache (wie *ויהי* und *es geschah* in der Erzählung) ist: *ויהיה* und *es wird geschehen*, sowohl wenn Futura vorangegangen sind, als auch ohne diese (s. Anm. 1), besonders wenn eine Zeitangabe beigelegt wird, als Jes. 7, 18: *ויהיה ביום ההוא ושרק*.

§. 127.

Gebrauch des Imperfect.

Wiewohl die Bedeutung des Imperfect fast noch umfangreicher ist, als die des Perfect, so hat doch die Sprache gerade hier für gewisse Modalverhältnisse einen bestimmteren Ausdruck durch die §. 48 angegebene Verkürzung und Verlängerung der Form des Imperfect gewonnen, nämlich für den Jussiv und Cohortativ (§. 128), auch findet das *Waw consecutivum* hier eine sehr eingreifende und bedeutsame Anwendung (§. 129). Doch ist jene Verkürzung, wie schon oben bemerkt worden,

wenigstens orthographisch nicht bei allen Formen sichtbar, und auch sonst findet einiges Schwanken statt, so dass fast in allen Verhältnissen, wofür diese verkürzte Imperfectform ausgeprägt ist, daneben auch die gewöhnliche Form vorkommt.

Das hebräische Imperfect bildet nun im Allgemeinen den geraden Gegensatz zum Perfect und bezeichnet demnach das Unvollendete, das Werdende und Zukünftige, aber auch das Andauernde und Fortgängige in jeder Zeitsphäre, selbst in der Vergangenheit (s. schon oben S. 95 Note*). Es steht demnach:

1. Für die *Zukunft* schlechthin. 1 Mos. 9, 11: לֹא יִהְיֶה עוֹד מַבּוּל *es wird keine Fluth wieder kommen*, 1 Kön. 1, 13. 24. 30: יִמְלֹךְ אַחֲרַי *er wird oder soll nach mir regieren*, in der Erzählung auch für die Zukunft von einem Punkte der Vergangenheit aus 2 Kön. 3, 27: *der Erstgeborene, welcher regieren sollte (regnaturus erat)*.

2. Ebenso häufig für die *gegenwärtige Zeit*. 1 Kön. 3, 7: לֹא יָדַע *ich weiss nicht*. Jes. 1, 13: לֹא אֶכֶּל *ich mag nicht*. 1 Mos. 37, 15. Insbesondere von bleibenden Zuständen, die jetzt statthaben und immer statthaben werden (wo auch das Perf. steht, aber doch seltener §. 126, 3, a. b), daher bei allgemein ausgesprochenen Beobachtungen. 1 Mos. 43, 32: *die Aegypter dürfen nicht mit den Hebräern essen*. Hiob 4, 17: *ist der Mensch gerecht vor Gott?* 2, 4. Spr. 15, 20: בֶּן חָכָם יִשְׂמַח אָב *ein weiser Sohn erfreut den Vater*, und äusserst häufig so im Hiob und den Proverbien.

Oft kommt in derselben Formel *Perf.* und *Imperf.* nebeneinander vor, ohne dass es gerade ganz dasselbe seyn muss, z. B. מֵאֵין קָבָא Hiob 1, 7 *woher kommst du?* 1 Mos. 16, 8: מֵאֵין-מִדָּה קָבָא *woher bist du gekommen?*

3. Für eine Reihe von Verhältnissen, welche im Lateinischen durch den *Subjunctivus*, insbesondere das *Praesens Subjunctivi* ausgedrückt werden, nämlich das Zukünftige oder was da seyn soll nach subjectivem Ermessen oder nach einem sonstigen Abhängigkeitsverhältniss. So

a) Für den Subjunctiv, wenn Partikeln vorhergehen, welche *dass*, *dass nicht* (*ut*, *ne*) bedeuten, als אֲשֶׁר, besonders אֲשֶׁר יֵעַן אֲשֶׁר (*ohne אֲשֶׁר*), auch אֲשֶׁר לְמַעַן אֲשֶׁר, damit, auf dass.*) 1 Mos. 11, 7: אֲשֶׁר לֹא יִשְׁמְעוּ *dass sie*

*) Wenn diese Partikeln eine andere Bedeutung haben, fällt die Construction

nicht verstehen. 4 Mos. 17, 5: לֹא יִקְרַב אִשֶּׁר לִי damit er sich nicht nahe. 5 Mos. 4, 1: לִמְעַן תֵּחִיו auf dass ihr lebet. Ezech. 12, 12: יֵעַן אִשֶּׁר לֹא יִרְאֶה damit er nicht sieht, und nach כֵּן dass nicht, damit nicht, z. B. כֵּן יִשְׁלַח 1 Mos. 3, 22.

b) Für den Optativ. Hiob 3, 3: יֵאָבֵד יוֹם pereat dies. Vs. 5. 6. 8. 6, 9. In dieser Bedeutung steht eigentlich das verlängerte und verkürzte Imperfect (§. 128, 1. 2), öfter mit der Partikel כֵּן (*), z. B. וְיִגְמַר-כֵּן o möchte enden! Ps. 7, 10. 1 Mos. 44, 18: יִדְבָּר-כֵּן עַבְדְּךָ es möchte dein Knecht reden, d. i. lass deinen Knecht reden. Vs. 33: יֵשֶׁב-כֵּן möge er doch bleiben. Doch findet sich die vollständige Form des Imperfect selbst da bisweilen, wo die verkürzte Form entschieden ausgebildet ist, z. B. תִּרְאֶה es zeige sich 1 Mos. 1, 9, vgl. 41, 34, אֵל יִרְאֶה Hiob 3, 9.

c) Für den Imperativ, und zwar bei negativen Befehlen (Verboten) stets, mit לֹא als Verbot: לֹא תִגְנוֹב du sollst nicht stehlen 2 M. 20, 15; mit אַל im Sinne der Abmahnung, des Wunsches oder Meinens, dass etwas nicht geschehe: אַל-תִּירָא fürchte dich nicht 1 Mos. 46, 3. Hiob 3, 4. 6. 7. Auch hier, namentlich in der Verbindung mit אַל, ist eigentlich der Jussiv, also die verkürzte Form des Imperfect an der Stelle (§. 128, 2). Ebenso für den Ausdruck der dritten Person des Imperativ und für den Imperativ der Passiva, sofern eigene Formen dafür der Sprache fehlen (§. 46). Z. B. יִהְיֶה אֹר es werde Licht 1 Mos. 1, 3, יִימָת er werde getödtet 2 Mos. 35, 2. 1 Kön. 2, 24. Vgl. §. 128, 2.

d) Für den sogenannten *Potentialis*, wo ein Können, Mögen, Dürfen auszudrücken ist. Z. B. 1 Mos. 2, 16: אָכַל תֹּאכֵל du darfst essen. Spr. 20, 9: מִי יֹאמַר wer kann sagen? 1 Mos. 43, 7: הֲיָדַע נָדַע konnten wir wissen? 1 Mos. 20, 9: אִשֶּׁר לֹא יַעֲשֶׂה (Handlungen) die nicht geübt werden dürfen (od. sollten).

4. Selbst in die Sphäre der Vergangenheit fällt der Zeitbegriff des Imperfect, und zwar hauptsächlich in folgenden Fällen:

mit dieser Art des Imperf. weg, z. B. יֵעַן weil mit dem Perf. Richt. 2, 20, אִשֶּׁר weil 1 Mos. 34, 27.

*) Die Partikel כֵּן (§. 105) giebt dem Verbo das Gepräge der Bitte und des Wunsches. Ueber den Gebrauch derselben bei der ersten Person s. §. 128, 1.

- a) nach den Partikeln *אז* *damals* *), *טָרַם* *noch nicht*, *בְּטָרַם* *ehe*, z. B. *אז ידבר יהושע* *damals redete Josua* Jos. 10, 12; *טָרַם יהיה* *es war noch nicht* 1 Mos. 2, 5. 37, 18; *בְּטָרַם תֵּצֵא* *ehe du hervorgingst* (*priusquam exires*) Jer. 1, 5 (vgl. 1 Sam. 3, 7, wo Perf. und Imperf. in demselben Satze).
- b) Ausserdem öfter, wenn von fortdauernden, stetig wiederholten Handlungen, von einem Pflegen und gewohnten Thun die Rede ist, wie das Imperfect im Lat. und Französischen. Das Wiederholen, Pflegen hängt mit der Idee des immer neu Entstehenden, Unvollendeten zusammen, welche im Imperfect liegt. Hiob 1, 5: *so that* (*יעשה*) *Hiob immerfort*. 22, 6. 7. 8. 29, 12. 13. Richt. 14, 10. 1 Sam. 1, 7. 1 Kön. 3, 4 (*tausend Opfer brachte Salomo dar*, *יעלה*). 5, 25. Jes. 10, 6. Ps. 32, 4. 42, 5. Jedoch auch
- c) von einzelnen vorübergehenden Handlungen, wo man das Perfect erwarten könnte; so wenigstens bei Dichtern, wie wir in lebendiger Schilderung der Vergangenheit das Präsens gebrauchen. Hiob 3, 3: *der Tag gehe unter*, *אֶלְלֵךְ* *an dem ich geboren bin*. Vs. 11: *warum starb ich nicht nach der Geburt?* *לָמָּה לָא מָרַחֵם אִמּוֹת* 4, 12. 15. 16. 10, 10. 11, sehr auffallend auch Richt. 2, 2.

5. Für das latein. Imperfectum Subjunctivi, besonders in Bedingungssätzen (*Modus conditionalis*), und zwar im Vorder- und Nachsatze: Ps. 23, 4: *לֹא אֵירָא . . . כִּי אֵלֶּה* *auch wenn ich gehen würde, würde ich nichts fürchten*. Hiob 5, 8: *ich würde mich an Gott wenden* (wenn ich an deiner Stelle wäre). 9, 21: *ich müsste mich selbst nicht kennen* (wenn ich anders sagte). 10, 18: *ich wäre gestorben und kein Auge hätte mich gesehen*. 3, 16. 6, 14. 20, 24. Auch in diesem Falle ist eigentlich die verkürzte Form des Imperfect an der Stelle (§. 128, 2, c).

§. 128.

Gebrauch des verlängerten und verkürzten Imperfect
(*Cohortativ und Jussiv*).

1. Das durch die Endung *יִּ* verlängerte Imperfect (*Cohortativ*), fast ausschliesslich in der ersten Person gebräuchlich

**) Wenn aber *יִּ* dann bedeutet und sich auf die Zukunft bezieht, hat das Impf. die Bedeutung des Futuri (2 Mos. 12, 48).

(§. 48, 3), bedeutet ein auf die Handlung gerichtetes Streben, und steht daher a) wenn eine Selbstermunterung, ein Entschluss mit einer gewissen Emphase ausgesprochen wird. Ps. 31, 8 : *אֲנִי לֵאמֹר וְאֶשְׂמְחָה* auf! ich will frohlocken und mich freuen oder lässt mich frohlocken. 2, 3 : *נִבְתָּקָה* auf! lasst uns zerbrechen. Mit geringerer Emphase bei Selbstgesprächen 2 Mos. 3, 3 : *אֶסְרֶה-נָּא וְאֶרְאֶה* ich will doch hingehen und sehen 1 Mos. 32, 21 ; b) bei einem Wunsche, einer Bitte (um Erlaubniss). 5 Mos. 2, 27 : *אֶעְבְּרָה* lass mich doch durchziehen. 4 M. 20, 17 : *נִעְבְּרָה-נָּא* lass uns doch durchziehen ; c) bei einer Absicht, gewöhnlich durch ׀ an einen Imperativ angelehnt. 1 Mos. 27, 4 : *בְּרִיךְ וְאֶכְלֶה* bring es her und ich will essen = dass ich esse. 29, 21. 42, 34. Hiob 10, 20. Seltener d) in Bedingungs-Sätzen, mit einem ausdrücklichen oder hinzuzudenkenden wenn, Hiob 16, 6. 11, 17. Ps. 139, 8. Ausserdem e) öfter nach dem Waw consecutivum §. 49, 2.

Bei Jeremia steht diese Form fast für jede Art des Nachdrucks und der Emphase. Jer. 3, 25. 4, 19. 21. 6, 10.

2) Das verkürzte Imperfect (der *Jussiv*) steht hauptsächlich : a) bei Befehl und Wunsch, z. B. *תּוֹצִיאַ* proferat 1 Mos. 1, 24 (dagegen Indicat. *תּוֹצִיאַ* proferet Jes. 61, 11), *יָקָם* sistat Jer. 28, 6, *לֵךְ יְהִי* utinam sit 30, 34, durch ׀ an einen Imperativ sich anschliessend (vgl. No. 1, c) 2 M. 8, 4 : *בִּטְעוּ לַיהוָה* und er möge wegschaffen = dass er wegschaffe. 10, 17. Richt. 6, 30. 1 Kön. 21, 10. Esth. 7, 2 (*וְתַעֲשֶׂה*). b) bei Verbot : *לֹא תָשִׁיב* du sollst nicht zurückführen 1 Mos. 24, 8. 1 Kön. 2, 6, *אֶל-תִּשְׁחָת* vertilge nicht 5 Mos. 9, 26, im Tone der Bitte : *אֶל-תִּשְׁבֵּנִי* weise mich nicht zurück 1 Kön. 2, 20, der Warnung : *אֶל-יִאֲמֵן* ne confidat Hiob 15, 31. 20, 17*); c) häufig in Bedingungssätzen (wie im Arab. herrschend), und zwar im Vorder- und Nachsatze. So Ps. 45, 12 (*וְתִתֵּן*). 104, 20 (*וְיִהְיֶה* und *תִּשָּׂא*). Hos. 6, 1 (*וְיָדָה*). Jes. 50, 2 (*תִּמְתָּ*). 1 Mos. 4, 12 (*תִּסְכָּה*). 3 Mos. 15, 24 (*תִּהְיֶה* ... *אִם*). Hiob 10, 16. 13, 5. 17, 2. 22, 28. 1 Sam. 7, 3 (*וְיִצֵּל*); d) nach dem Waw consecutivum, s. §. 49, 2.

Da übrigens die Jussivform von der gewöhnlichen Form des Imperfect orthographisch bei weitem nicht überall unterschieden wird (§. 48, 4 und §. 127, 3, b, c), so kann bisweilen die Auffassung schwankend seyn, zumal auch die verkürzte Form hin und wieder

*) Ueber die Fälle a und b siehe schon oben §. 127, 3, b und c.

bei Dichtern vorkommt, wo ohne wesentlichen Unterschied des Sinnes die gewöhnliche stehen könnte, z. B. Ps. 25, 9. Die Jussivform drückt dann mehr ein subjectives Ermessen aus, ein *es mag seyn*, *es möchte*, *sollte*, *dürfte seyn*, wie es Sinn und Zusammenhang jeder einzelnen Stelle erfordern.

§. 129.

Gebrauch des Imperfect mit Waw consecutivum.

1. Das Imperfect mit *Waw consecutivum* (וַיִּקְטֹל *und da tödtete er* §. 49, No. 2) steht nur in enger Anknüpfung an Vorhergehendes. Am herrschendsten beginnt die Erzählung mit einem *Perfect* und schreitet dann in *Imperfectis* mit *Waw consecutivum* fort, welches die gewöhnliche Art ist, vergangene Begebenheiten zu erzählen. 1 Mos. 4, 1: *und Adam erkannte* (יָדַע) *die Eva sein Weib und sie ward schwanger und gebar* (וַתַּהַר וַתֵּלֶד) *den Kain*. 6, 9. 10 ff. 10, 9. 10. 15. 19. 11, 12. 13—15. 27. 28. 14, 5 ff. 15, 1. 2. 16, 1. 2. 21, 1 ff. 24, 1. 2. 25, 19. 20 ff. 36, 2—4. 37, 2*).

Findet indessen irgend eine Anknüpfung an frühere Begebenheiten statt, so kann das *Imperfect* mit *Waw consecut.* auch die Erzählung oder einen Abschnitt der Erzählung anfangen, und äusserst häufig beginnt sie mit: וַיְהִי (καὶ ἐγένετο) *und es geschah* 1 M. 11, 1. 14, 1. 17, 1. 22, 1. 26, 1. 27, 1**), וַיֹּאמֶר יְהוָה *und Gott sprach* 12, 1.

Insbesondere steht es auch a) nach einem Vordersatze, z. B. nach *weil*, 1 Sam. 15, 23: *weil du verworfen das Wort Jehova's* וַיִּבְחַשׁ אֶתְּךָ *so verwirft er dich*, 1 Mos. 33, 10; nach *da* (כִּי) Hiob 4, 5. b) nach einem absoluten Substantiv. 1 Kön. 12, 17: *was die Kinder Israël betrifft* וַיִּמְלֹךְ עָלֵיהֶם רְחַבְעָם *so herrschte Rehabeam über sie*. 9, 21. Dan. 8, 22.***)

*) Das vorgängige Perfect ist bisweilen nur dem Sinne nach vorhanden, 1 M. 11, 10: *Sem (war) 100 Jahr alt* וַיִּוְלֶד *da zeugte er*. 10, 1. Ebenso in folgendem Satze: *am dritten Tage* וַיִּשָּׂא אֶת-עֵינָיו *da erhob er seine Augen*, vollst. *es geschah am dritten Tage*, da — 1 Mos. 22, 4. Jes. 37, 18. 6, 1.

**) Herrschend ist diese Verbindung, wenn eine Zeitbestimmung eingeführt werden soll, z. B. 1 M. 22, 1: וַיְהִי אַחֲרֵי הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה וַתִּסָּבֶה אֵלֶּיהָ *und es geschah nach diesen Begebenheiten, da versuchte Gott*. 26, 8: וַיְהִי כִּי אָרְכּוּ לוֹ שָׁם *da versuchte Gott*. 26, 8. Richt. 16, 16. 25. S. die zahlreichen Stellen in Gesenius Thes. ling. hebr. S. 372. In demselben Verhältniss finden wir וַיְהִי von der Zukunft gebraucht §. 126, Anm. 2.

***) Ueber die Sätze, welche mit dem *Infinitiv* oder *Particip* anfangen, und mit diesem *Imperfect* der Folge fortschreiten s. §. 132, Anm. 2 und 134, Anm. 2.

Durch *dass* lässt sich γ übersetzen in Sätzen, wie folgender: Ps. 144, 3: *was ist der Mensch* וְהָאָדָם *dass du ihn ansiehst!* (vgl. Ps. 8, 5, wo כִּי steht). Jes. 51, 12: *wer bist du* וְהוּא *dass du dich fürchtest?* Aber hier ist eig. der Gedanke: wie gering ist der Mensch? und doch siehst du auf ihn.

2. Was das Zeitverhältniss betrifft, so kann das *Imperfect der Folge* je nach dem vorhergegangenen Tempus sich auch beziehen:

a) auf die Gegenwart, nämlich in fortgesetzten Beschreibungen derselben mit vorhergegangenen *Perfect* (als *Praesens*) 1 Mos. 32, 6. Jes. 2, 7. 8. Hiob 7, 9. 14, 2, oder *Imperfect* (als *Praesens*) Hiob 14, 10. 1 Sam. 2, 29, oder *Particip* Nah. 1, 4. 2 Sam. 19, 2. Am. 9, 6.

b) seltener auf die Zukunft, mit vorhergegangenen *Perfect* (als *Futur*) Jes. 5, 15. 16. 22, 7. 8. Joel 2, 23. Mich. 2, 13. Ps. 120, 1, oder *Jussiv* Joel 2, 18. 19, oder *Imperat.* Ps. 50, 6 (auch mit Anknüpfung an einen Satz ohne Verbum 1 Mos. 49, 15, oder an ein absolutes Substantiv Jes. 9, 10. 11, oder in das Futurum einlenkend Jes. 2, 9. 9, 13).

Im Nachsatze nach וְיִהְיֶה steht לֵאמֹר Jes. 48, 18. 19 f. so wäre, in einem Bedingungssatze וְאִם Ps. 139, 11 und (wenn) *ich spräche*, vgl. das gewöhnliche *Imperfect* §. 127, 5.

§. 130.

Vom Imperativ.

I. Der Imperativ bezeichnet nicht blos den eigentlichen Befehl, sondern auch eine Ermahnung (Hos. 10, 12), Bitte (2 Kön. 5, 22, dann mit נָא Jes. 5, 3), einen Wunsch (Ps. 8, 2, mit יְיָ 1 M. 23, 13), eine Erlaubniss (2 Sam. 18, 23. Jes. 45, 11). Insbesondere aber steht er bei *Versicherungen*, *festen Zusagen* (unser: *du sollst* es haben, was wie ein Befehl klingt), mithin bei *Weissagungen*, Jes. 6, 10: *du sollst das Herz dieses Volkes verstocken* (f. *du wirst*), und zwar a) *Verheissungen*. Ps. 128, 5: *sehen sollst du* (וְרָאִיתָ) *das Glück Jerusalems*. Jes. 37, 30. 65, 18. Ps. 22, 27. 1 M. 20, 7. b) *Drohungen**). Jes. 23, 1: *heulet, ihr Tarsis-Schiffe* f. *heulen sollt ihr, werdet ihr*. Vs. 2. 4. 10, 30. 13, 6. — In allen diesen

*) Analog die drohende Formel bei den Komikern *vapula* Ter. Phorm. V, 6, 10, *vapulare te iubeo* Plaut. Curculio IV, 4, 12.

Fällen nähert sich der Imperativ sehr dem Imperfect, welches daher auch wohl in demselben Sinne vorangeht 1 Mos. 20, 7. 45, 18, oder folgt Jes. 33, 20.

Fast in allen seinen Bedeutungen wird dem Imperativ zur Belegung des Ausdruckes die Part. *אָגֵה* *age!* (§. 105) beigelegt, namentlich beim *Befehl*, sowohl dem gelindern (thue einmal dieses oder jenes) 1 Mos. 24, 2, als dem scheltenden und drohend ausgesprochenen 4 M. 16, 26. 20, 10, und bei der Bitte, *אָמְרִי* 1 Mos. 12, 13. Spöttisch erlaubend steht *עֲמֹר־נָא* *beharre nur* Jes. 47, 12.

2. Aus dem Obigen erklärt sich der eigenthümliche Gebrauch zweier gewöhnlich durch *und* verbundener Imperativen: a) im guten Sinne, wenn der erste ermahnend, der zweite verheissend steht, wo dann der erste zugleich die Bedingung enthält, unter welcher die Verheissung des zweiten erfüllt werden soll (wie: *divide et impera!* engl. *do well and have well!*). 1 Mos. 42, 18: *זֶאת עֲשֵׂה וְחַיִּי* *dieses thut, und ihr sollt leben*. Spr. 20, 13: *הַלֵּט עֵינֶיךָ* *halte deine Augen offen* (sey wacker, thätig), *und du sollst Brod genug haben*. Ps. 37, 27 (vgl. Vs. 3). Spr. 7, 2. 9, 6. Hiob 22, 21. Jes. 36, 16. 45, 22. Hos. 10, 12. Amos 5, 4. 6; b) im drohenden Sinne, wenn der erste spöttisch erlaubend, der zweite drohend steht. Jes. 8, 9: *רַעֲי עַמִּים וְחִתִּי* *tobet nur, ihr Völker, ihr sollt schon verzagen*. 29, 9. Statt des zweiten Imper. kann auch das Imperfect stehen Jes. 6, 9. 8, 10. 1 Sam. 17, 44.

Anm. 1. Wiefern auch das *Perfect* und *Imperfect* zum Ausdrucke des Befehles dienen, s. §. 125, 5. 126, 3, c. 127, 2.

2. Unrichtig war es, wenn einige Grammatiker behaupteten, dass die Imperativform in gewissen Stellen auch für die *dritte* Person des Imperativ (*er soll tödten*) stehe, z. B. 1 Mos. 17, 10: *הַמּוֹל לָכֶם* *beschnitten werden soll bei euch jeglicher Mann*. (Vs. 12 steht *הַמּוֹל*. Aber *הַמּוֹל* ist der Infinitiv, der denselben Sinn giebt §. 131, 4, b.) Ps. 22, 9 (*הַלֵּ* Infin.). 1 Mos. 31, 50. Richt. 9, 28. Jes. 45, 21 (in den drei letzten Stellen wirkliche Imperativen der 2. Person).

§. 131.

Gebrauch des Infinitivus absolutus.

Der *Infinitivus absolutus* steht im Allgemeinen; wie schon §. 45 bemerkt worden, wenn die Handlung an sich weder in engerer Verbindung mit etwas Folgendem, noch in Abhängigkeit von einem vorhergehenden Nomen oder von Partikeln *)

*) Hier immer der *Inf. constructus*. Wenn aber mehrere Infinitiven hinter einander eine Präposition haben sollten, so hat sie öfter nur der erste, und der zweite,

bezeichnet werden soll. Die wichtigsten Fälle seines Gebrauches sind:

1. Wenn er von einem *Verbo transitivo* regiert wird, mithin als *Accusativ* steht. Jes. 42, 24: לֹא אָבוּ הָלֹךְ sie wollten nicht gehen. 7, 15: לִדְעֹתוֹ מֵאֵס פָּרַע וּבָחֹר וּבָטוֹב bis er lernet das Böse verwerfen und das Gute erwählen. Jer. 9, 4. Häufiger steht aber hier der Inf. constr. mit oder ohne Präposition, je nach der Construction des vorangehenden Verbi, §. 142, 1. 2.

Ebenso dem Begriffe nach Jes. 22, 13: siehe da! Lust und Freude, רִגְוֹתַי וְשִׂמְחַתִּי רִגְוֹתַי וְשִׂמְחַתִּי Rinder tödten, Schaafe schlachten, Fleisch essen, Wein trinken (lauter Accusativen, von siehe! regiert). 5, 5: הִסְרֵם מִיַּדְי וְהִסְרֵם מִיַּדְי ich will euch sagen, was ich thun will mit meinem Weinberge הִסְרֵם מִיַּדְי פָּרַע וּבָחֹר פָּרַע וּבָחֹר wegreissen seinen Zaun, niederreissen seine Mauer will ich.

2. Wenn der Infinitiv im *Accusativ adverbialiter**) steht (im Lat. als *Gerundium in do*), z. B. בְּיָטִב bene faciendo f. bene; הַרְבֵּה multum faciendo f. multum. Daher

3. Wenn der Infinitiv nachdrücklich beim *Verbo finito* steht.

a) Am gewöhnlichsten steht er dann vor dem Verbo und bezeichnet im Allgemeinen Verstärkung des Verbalbegriffs.

1 Sam. 20, 6: נִשְׁאַל נִשְׁאַל מִמֶּנִּי er hat es sich dringend von mir ausgebeten. 1 Mos. 43, 3: er hat es uns nachdrücklich betheuert (הִעִיד הִעִיד). Sehr deutlich ist Amos 9, 8: ich will es vertilgen von dem Erdboden, nur dass ich es nicht gänzlich vertilge (לֹא הִשְׁמִיד אֶשְׁמִיד). Richt. 1, 28. Dann häufig blos ein Hervorheben der Handlung, welches andere Sprachen meist nur durch den Affect und Ton der Rede, oder durch Partikeln bezeichnen, als bei Versicherungen, Fragen (besonders affectvollen, ein Befremden ausdrückenden) und Gegensätzen. 1 Mos 43, 7:

הֵמָּלֶךְ הַמֶּלֶךְ עָלֵינוּ? 37, 8: konnten wir denn wissen? willst du etwa herrschen über uns? 31, 30: wärest du

vor welchem sie dann wieder hinzuzudenken ist, steht in der absoluten Form, als לֶאֱכֹל וּלְשָׁתוֹ um zu essen und (zu) trinken 2 Mos. 32, 6, vgl. 1 Sam. 22, 13. 25, 26. Jer. 7, 18. 44, 17. Der Fall hat Analogie mit dem §. 121, 3 erläuterten. Vgl. auch No. 4, a dieses Paragraphen.

*) Vom Accus. als *Casus adverbialis* s. §. 118. Im Arab. hat er in diesem Falle ausdrücklich die Accusativendung. Ueberhaupt entspricht der Inf. absol. in den meisten Fällen (s. N. 1. 2. 3. des §.) deutlich dem Accusativ des Infinitiv, und auch No. 4 ist darauf zurückzuführen.

auch gegangen*) (הָלֹךְ הַלֵּכָה), weil du dich so sehr sehnstest (נִכְסֶסְהָ נִכְסֶסְתָּ). Richt. 15, 13: wir werden dich binden, aber tödten werden wir dich nicht. 1 Sam. 9, 6. 2 Sam. 24, 24. Hab. 2, 3.

b) Wenn der Infinitiv nach dem Verbo finito steht, bezeichnet diese Verbindung meistens die Fortdauer der Handlung, das Nachhaltige derselben. Jes. 6, 9: שָׁמַעַר שָׁמֹעַ hört (nur) immerfort. Jer. 23, 17. 1 M. 19, 9: וַיִּשְׁפֹּט שָׁפֹט und er will stets den Richter spielen. Auch mit zwei Inff. absolutis 1 Sam. 6, 12: הָלְכוּ הָלֹךְ וְגָעוּ sie gingen fortgehend und brüllend f. sie gingen immerfort und brüllten. 1 Kön. 20, 37. Für den zweiten Inf. steht dann auch wohl das Verbum finitum Jos. 6, 13, oder das Participium 2 Sam. 16, 5.

Anm. 1. Die angegebene Unterscheidung in Ansehung der Wortstellung findet allerdings gewöhnlich statt, aber keinesweges durchgängig. Auch das nachstehende Verbum steht nachdrücklich und verstärkend, wo der Zusammenhang nicht gerade an Wiederholung und Fortdauer denken lässt. Jes. 22, 17. Jer. 22, 10. 1 Mos. 31, 15. 46, 4. Dan. 10, 11. 13. Im Syr. steht dieser verstärkende Infinitiv regelmässig vor, im Arab. stets nach dem Verbo. — Die Negation steht gewöhnlich zwischen beiden 2 M. 5, 23, selten ganz vorn 1 M. 3, 4.

2. Mit den abgeleiteten Conjugationen wird nicht blos der Infinitivus absolutus derselben Conjugation verbunden (1 M. 17, 13. 40, 15), sondern auch der von Kal, z. B. טָרַף טָרַף 1 Mos. 37, 33. Hiob 6, 2, oder der einer anderen gleichbedeutenden (3 M. 19, 20. 2 Kön. 3, 23).

3. Bei dem litt. b. erläuterten Ausdruck der Fortdauer wird häufig das Verbum הָלַךְ gebraucht in der Bedeutung fortgehen, fortdauern, und drückt dann auch fortwährende Zunahme aus, z. B. 1 M. 26, 13: וַיִּגְדַּל הָלֹךְ הָלֹךְ er ward immer grösser und grösser. 2 Sam. 5, 10. 1 Mos. 8, 3: וַיִּשְׁבּוּ הַמַּיִם הָלֹךְ וְשָׂרַב und die Gewässer verliefen sich immer mehr. (Nicht selten wird hier auch Participialconstruction gebraucht, als 1 Sam. 2, 26: וַיִּגְדַּל הָלַךְ וְשָׂרַב der Knabe Samuel wurde immer grösser und besser. 2 Sam. 3, 1). Eine ähnliche Redeweise ist im Französischen: le mal va toujours croissant, la maladie va toujours en augmentant et en empirant, nimmt immer zu und wird schlimmer.

4. Wenn der Infinitiv für das Verbum finitum steht. Man unterscheide zwei Fälle:

a) wenn ein Verbum finitum vorangegangen ist. Wenn nämlich mehrere nach einander folgende Handlungen erzählt

*) d. h. ich begreife wohl, weshalb du gegangen bist, nämlich aus Sehnsucht. Vulg.: esto, ad tuos ire cupiebas.

werden, so wird öfter, besonders in den spätern Büchern, nur das erste Verbum nach Tempus und Person flectirt, das zweite kann im Inf. stehen, für welchen dann die Zeit- und Personalbezeichnung des vorangehenden Verbi gilt. (Vgl. §. 121, 3). So mit dem *Perf.* Dan. 9, 5: מִרְדְּנֵנוּ וְסוּרֵנוּ wir sind abgefallen und (wir sind) gewichen. 1 M. 41, 43: וְקָתוֹן אֹתוֹ er liess ihn auf dem zweiten Wagen fahren, und setzte ihn. 1 Sam. 2, 28. Jer. 14, 5. Mit dem *Imperfect* Jer. 32, 44: Aecker werden sie um Geld kaufen (*Impf.*) und Kaufbriefe schreiben und siegeln und Zeugen nehmen (drei *Inff.*). 4 Mos. 15, 35.

b) ohne dasselbe, zu Anfang der Rede. Der Infinitiv (die reine Bezeichnung der Handlung) kann nämlich kurz und emphatisch für jedes Tempus und jede Person des Verbi, die der Zusammenhang verlangt, stehen. Z. B. α) für's *Perfect* in lebhafter Erzählung und Schilderung, wie der *Infinitivus historicus* der Römer. Jes. 21, 5: עֲרוֹךְ הַשְּׁלֶחֶן הַצֶּפֶה הַצֶּפֶת אֶכֹּל שְׂתֵה u. s. w., 59, 4. Hos. 4, 2. Ezech. 1, 14. Hiob 15, 35. Ebenso β) für's *Imperfect*, namentlich im Sinne des *Futuri*. 2 Kön. 4, 43: essen und übrig lassen (werdet ihr). Am häufigsten für den nachdrücklichen *Imperativ* (wie im Griech.), als שְׁמוֹר observe (sc. sollst du, sollt ihr) 5 Mos. 5, 12; זָכוֹר gedenken (sollst du) 2 Mos. 20, 8; daher vollst. שְׁמוֹר תִּזְכֹּר 5 M. 6, 17, 7, 18. Für den *Cohortativ* Jes. 22, 13: אֶכֹּל וְשָׁתֵּי essen und trinken! sc. lasst uns. 1 Kön. 22, 30: mich verkleiden und kommen (will ich).

Anm. 1. In der Verbindung mit dem Subjectsnomen steht der *Inf. pro Verbo finito* selten, z. B. Hiob 40, 2. Ez. 1, 14.

2. Selten sind auch die Beispiele, wo in diesen Fällen die kürzere Infinitivform (der *Inf. constr.*) steht. Dergleichen sind: *Adverb.* als *Gerundium* in do Jes. 60, 14, beim *Verbo finito* חָבַל Neh. 1, 7, הָיָה Ps. 50, 21, שָׁל Ruth 2, 16, קָב 4 Mos. 23, 25.

§. 132.

Infinitivus constructus.

1. Der *Infinitivus constructus* als *Substantivum verbale* kann in allen Casusverhältnissen gedacht werden, welche ganz

wie sonst beim Nomen (§. 117) ausgedrückt werden. Also
 a) im Nominativ als Subject des Satzes, 1 Mos. 2, 18: **לֹא טוֹב הָיְתָה הָאָדָם לְבַדּוֹ** nicht gut ist das Alleinseyn des Menschen;
 b) im Genitiv, 1 Mos. 29, 7: **עֵת הָאֶסֶף** tempus colligendi, dahin gehört auch der Fall, wo der Infinitiv von einer Präposition (als ursprünglichem Nomen) abhängig ist, s. No. 2;
 c) im Accusativ, 1 Kön. 3, 7: **לֹא יָדַע צֵאת וְבוֹא** ich weiss nicht aus- und einzugehen, eig. ich kenne das Aus- und Eingehen nicht. (Hier auch der Inf. absol. §. 131, 1).

2. Die Construction des Infinitiv mit Präpositionen, wie im Griechischen *ἐν τῷ εἶναι*, wird im Deutschen gewöhnlich durch das Verbum finitum mit einer Conjunction ausgedrückt, welche der Bedeutung nach mit jener Präposition zusammenstimmt. Z. B. 4 M. 35, 19: **בְּפָגְעוֹ-בּוֹ** indem er ihn angreift. Jer. 2, 35: **עַל אֲמַרְךָ** weil du sprichst, eig. wegen deines Sprechens. 1 Mos. 27, 1: **מִרְאוֹת** so dass er nicht sahe (מִן auch vor dem Nomen von Entfernung und Mangel). Das Nähere über die einzelnen Präpositionen kann dem Wörterbuche überlassen bleiben.

3. Was das Zeitverhältniss betrifft, so bezieht sich der Infinitiv auch auf die Vergangenheit (vgl. über das Particip §. 134, 2), z. B. 1 Mos. 2, 4: **בְּהִבְרָאָם** als sie geschaffen waren (in ihrem Geschaffen-Seyn).

Anm. 1. **הָיָה לַעֲשׂוֹת** (auch mit Auslassung des **הָיָה**) bedeutet 1) er ist im Begriff, ist daran, damit beschäftigt zu thun (vgl. engl. *I was to do something*), wie 1 Mos. 15, 12: **וַיְהִי הַשָּׁמֶשׁ לָבוֹא** und die Sonne war im Begriff unterzugehen, und dient daher zur Umschreibung des Imperfect 2 Chr. 26, 5: **וַיְהִי לְדָרַשׁ אֱלֹהִים** und er verehrte Gott; und ohne **הָיָה** Jes. 38, 20: **יְהוָה לְהוֹשִׁיעַנִי** Jehova rettet mich. 21, 1. Kohel. 3, 15. Spr. 19, 8, vgl. 16, 20. 2) es ist zu thun f. muss gethan werden (vgl. das engl. *I am to give* ich muss geben). Jos. 2, 5: **וַיְהִי הַשַּׁעַר לִסְגֹּר** und das Thor war zu schliessen f. sollte geschlossen werden. Gewöhnlicher ohne **הָיָה**, als 2 Kön. 4, 13: **מָה לַעֲשׂוֹת** was ist zu thun? 2 Chr. 19, 2. Amos 6, 10. Endlich auch 3) für: er vermochte zu thun (vgl. das lat. *non est solvendo*). Richt. 1, 19: **לֹא לְהוֹרִישׁ** er konnte nicht austreiben. *)

2. Häufig gehen die hebräischen Schriftsteller von der hier beschriebenen Infinitivconstruction zu der mit dem Verbo finito über,

*) Dieser Sinn ist nothwendig durch den Zusammenhang und in der Parallelstelle Jos. 17, 12 ausgedrückt durch: **לֹא יָכֹל לְהוֹרִישׁ**. Vgl. dazu noch hebr. **לֹא יָכֹל לִי** non licet mihi, und das syr. **לִית לִי** non possum. (Agrell suppl. synt. syr. p. 9. 10.)

vor welchem dann eine Conjunction hinzuzudenken ist, welche der vor dem Infinitiv stehenden Präposition entspricht. So wird ein Perf. angeknüpft Amos 1, 11: וְשָׁחַת רַחֲמָיו — *weil er ihn verfolgte und sein Mitleid erstickte.* 1 Mos. 27, 45; ein Impf. mit Waw consecut. 1 Mos. 39, 18: וַיְהִי כַּהְרִימִי קוֹלִי וְאָקְרָא *als ich meine Stimme erhob und rief.* Jes. 30, 12. 38, 9; am häufigsten ein Impf. mit vorgängigem einfachem ׀ Jes. 5, 24. 10, 2. 13, 9. 14, 25. 30, 26. (Vgl. die ähnliche Folge von Particip und Verbum fin. §. 134, Anm. 2.)

§. 133.

Verbindung des Inf. constr. mit Subject und Object.

1. Der Infinitiv kann zunächst mit dem Casus seines Verbi construiert werden, in den transitiven Verbis also mit dem Acc. des Objectes, z. B. 4 Mos. 9, 15: אָתָּה-הַמִּשְׁכָּן *aufstellen das Zelt*, 1 Sam. 19, 1: לְהַמִּית אֶת-דָּוִד *den David zu tödten*, 1 Mos. 18, 25: לְהַמִּית צַדִּיק *den Gerechten zu tödten.* 1 Kön. 12, 15. 15, 4. 2 Kön. 21, 8. Ezech. 44, 30. 3 M. 26, 15: עֲשׂוֹת אֶת-כָּל-מִצְוֹתַי *alle meine Gebote thun*, 1 Mos. 19, 29: בִּהְפֹךְ אֶת-הָעָרִים *als er die Städte zerstörte*, Spr. 21, 15: עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *Recht thun* *), mit dem Accus. des Pronomen z. B. לְמַעַן הָקִים אֹתָךְ *um dich zu bestätigen* 5 Mos. 29, 12, לְהָרִגְנִי *mich zu tödten* Jer. 38, 26, לְבַקֵּשְׁנִי *mich zu suchen* 1 Sam. 27, 1. 5, 10. 28, 9. 1 Chr. 12, 17. 1 Mos. 25, 26: בְּלֶדֶת אֲתָם *quum (mater) eos pareret.* — Regiert das Verbum einen doppelten Accusativ, so folgt dieser auch hier, als: אֲחִירֵי הַיּוֹדִיעַ אֱלֹהִים אֹתָךְ *nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen* 1 Mos. 41, 39.

Dieselbe Construction findet statt bei einem dem Infinitiv analogen *Nomen verbale*, als דָּעה אֶת-יְהוָה *Erkenntniss des Herrn* (eig. das Erkennen den Herrn) Jes. 11, 9, לִירָאָה אֹתִי *mich zu fürchten* 5 Mos. 5, 26. Jes. 30, 28. 56, 6. **)

2. Das Subject der Handlung wird dem Infinitiv gewöhnlich in unmittelbarer Folge untergeordnet, und zwar theils (wo der Infin. mehr als Substantiv betrachtet wird) im Genitiv, theils

*) In Beispielen wie das letztere könnte man מִשְׁפָּט leicht als Genitiv des Objectes (§. 114, 2) ansehen, welche Construction im Arab. gewöhnlich ist; allein da in anderen Beispielen אֵת gebraucht wird und niemals in solcher Verbindung eine Form wie הָקִים vorkommt, welche entschieden auf den Stat. constr. und somit auf ein Genitivverhältniss deuten würde, so ist anzunehmen, dass der Hebräer wenigstens vorherrschend das Object des Infin. im Accusativ gedacht hat. Vgl. No. 2 und 3.

**) Beispiele eines Accus. des Objects beim Inf. passiv. s. §. 143, 1, a.

und zumeist im Nominativ. Z. B. 2 Chr. 7, 3: *רדת האש* *das Herabkommen des Feuers*, Ps. 133, 1: *שבת אחים גם יחד* *dass Brüder beisammen wohnen*, 2 Mos. 17, 1: *es gab kein Wasser לשתות העם* *dass das Volk trinken konnte*. Der Genitiv des Subjects ist deutlich nach Infinitiven mit Femininendung, wie 1 M. 19, 16: *בְּחַמְלַת יְהוָה עָלָיו* *wegen der Schonung Jehova's für ihn*, Jes. 47, 9: *בְּעֶצְמַת חֲבֵרֶיךָ מְאֹד* *obwohl zahlreich sind deine Zaubersprüche*, und wenn er in einem Suffix besteht, wie *בְּקִרְאִי* *wenn ich rufe* Ps. 4, 2. 4 (doch auch incorrect *בְּשׁוּבִנִי* *wenn ich zurückkehre* Ezech. 47, 7 für *בְּשׁוּבִי*). Dagegen ist der Genitiv ausgeschlossen und das Subject vielmehr im Nominativ zu denken Ps. 46, 3: *בְּהִמְרֵי אֶרֶץ* (nicht *בְּהִמְרֵי*) *wenn die Erde wankt*, 5 Mos. 25, 19: *בְּהִנִּיחַ* *wenn der Herr dir Ruhe giebt*, 2 Sam. 19, 20: *לֵךְ לְשׁוּם הַמֶּלֶךְ אֶל-לְבוֹ* *dass der König darauf achte*, und wenn Inf. und Subject getrennt sind, als Richt. 9, 2: *הַמֶּשֶׁל בְּכֶם* *ob herrschen über euch siebzig oder ob herrscht über euch Ein Mann*, Hiob 34, 22: *לְהִסְתֵּר שָׁם פְּעָלִי אֲנִי* *dass die Uebelthäter sich dasselbst verbergen*, Ps. 76, 10. S. noch No. 3.

3. Wenn sowohl Subject als Object mit dem Infinitiv verbunden sind, so steht in der Regel zunächst hinter dem Inf. das Subject, darauf das Object. Wenn letzteres hier offenbar Accusativ ist, so steht dagegen das Subject, wie bei No. 2, theils im Genitiv, theils und zwar meistens im Nominativ. Der Genitiv (im Arab. vorherrschend) erweist sich z. B. 5 Mos. 1, 27: *מֵאַהֲבַת יְהוָה אֶתְנָה* *weil Jehova uns hasset*, 7, 8: *יְהוָה אֶתְכֶם* *weil J. euch liebt*, 1 Kön. 10, 9. Jes. 13, 19: *כְּמַהֲפַכַת אֱלֹהִים אֶת-סֹדֶם* *als Gott Sodom zerstörte*, 29, 13: *יִרְאַתָּם אֹתִי* *ihre (eorum) Verehrung gegen mich*, 1 M. 39, 18: *כִּהְרִימִי קוֹלִי* *als ich meine Stimme erhob*; aber der Nominativ findet statt z. B. Jes. 10, 15: *כִּהְנִיף שִׁבְט אֶת-מְרִימִי* *als wenn der Stock schwingen könnte den der ihn aufhebt* (wo es *כִּהְנִיף* heissen müsste, wenn *שִׁבְט* Genitiv wäre), und hier-nach ist für gewöhnlich das Subject im Nominativ zu denken, als 1 Kön. 13, 4: *בְּשִׁמְעַ הַמֶּלֶךְ אֶת-דְּבַר אִישׁ הָאֱלֹהִים* *als der König das Wort des Mannes Gottes hörte*. 1 Mos. 13, 10. Jos. 14, 7. 2 Sam. 3, 11. Jer. 21, 1. Ezech. 37, 13.

Selten ist die Wortstellung, dass nach dem Infinitiv zuerst das Object, dann erst der Nominativ des Subjects (wie eine nachträg-

liche Ergänzung) folgt, als Jes. 20, 1: *בְּשִׁלְחָה אֶחָד סַרְגֹּן* als ihn Sargon schickte, Esr. 9, 8: *לְהַאֲרִיר עֵינֵינוּ אֱלֹהֵינוּ* dass unser Gott unsre Augen erleuchtet, 2 Chr. 12, 1: *כְּהִכִּין מַלְכִּיהָ רְחָבֶעַם* als Rehabeam das Königthum befestigt hatte. Jos. 14, 11. Jes. 5, 24. 29, 23. Ps. 56, 1.

§. 134.

Gebrauch des Particip.

1. Die einzige vorhandene Form des *Particip* hat die Bedeutung aller *Tempora*, als *מָת* sterbend (Zach. 11, 9); *der gestorben ist, todt* (so sehr oft); *der sterben wird* (1 Mos. 20, 3); *נָפַל* der da fällt, gefallen ist, fallen will; *עָשָׂה* *facturus* (1 Mos. 41, 25. Jes. 5, 5); am häufigsten allerdings die des *Praesens*. Die *Participia passiva* stehen daher auch für das lateinische *Participium* in —*ndus*, z. B. *נֹרָא* *metuendus*, furchtbar Ps. 76, 8; *מְהֻלָּל* *laudandus*, preiswürdig Ps. 18, 4.

2. Sofern das *Particip* für das *Verbum finitum* als Prädicat des Satzes steht, bezeichnet es:

a) am häufigsten das *Präsens*.*) Koh. 1, 4: *דֹּר הָלֵךְ וְדֹר בָּא* ein Menschenalter geht, ein anderes kommt. Vs. 7: *כָּל-הַחֲנָקִים הֹלְכִים* alle Bäche fließen. 1 Mos. 4, 10. Ist das *Subject* ein *Pronom. person.*, so wird dieses entweder geradezu neben das *Particip* gesetzt, als *יָרָא* *ich fürchte* 1 M. 32, 12, *אֲנַחְנוּ יִרְאִים* wir fürchten 1 Sam. 23, 3; oder es wird als *Suffixum* an das Wort *יֵשׁ* (*ist*) angehängt, als Richt. 6, 36: *אִם יִשֶׁה מוֹשִׁיעַ* wenn du rellest. Bei negativen Sätzen ebenso *אֵין*, z. B. 1 Mos. 43, 5: *אִם אֵינְךָ מְשַׁלַּח* wenn du nicht entlässest.

Daher b) die *Zukunft* (als Gegenwart gedacht, vgl. §. 126, 4). Jes. 5, 5: *אֲנִי עֹשֶׂה אֶת אֲשֶׁר אָנֹכִי* was ich thue für thun werde. 1 Mos. 19, 13. 41, 25. 1 Kön. 1, 14.

Auch c) die *Vergangenheit*, besonders häufig in Verbindung mit anderen gleichzeitigen vergangenen Handlungen. Hiob 1, 16: *עוֹד זֶה בָּא מְדַבֵּר וְזֶה בָּא* noch (war) der eine redend, da kam der andere. Vs. 17. 1 M. 42, 35. 2 Mos. 2, 6. Richt. 13, 9. 1 Sam. 17, 23. 1 Kön. 1, 5. 22. Aber auch ohne dieses und selbst vom *Praeterito perfecto*. 5 Mos. 4, 3: *עֵינֵיכֶם הָרְאוּ* eure Augen, die haben gesehen.**)

Mit *הָיָה* dient es zur Umschreibung des *Imperfecti*. Hiob 1, 14: *הַבָּקָר הָיָה חֹרְשׁוֹת* die Rinder pflügten (engl. were ploughing). 1 Mos. 15, 17. Richt. 1, 7. 16, 21.***)

Anm. 1. In allen drei unter No. 2 erwähnten Fällen steht bei lebhafter Hinweisung *הָיָה* davor, z. B. wo das *Part.* für's *Praesens*

*) Im Syrischen und Chald. ist dieser Gebrauch als *Praesens* häufiger geworden, als die eigentliche Participialbedeutung.

**) Ueber den Artikel, der hier vor dem Prädicate steht, s. §. 110, 3, Anm.

***) Im Syrischen ist ohne Weiteres *interficiens ego* (wie litt. a.) die Bezeichnung des *Praesens*, und *interficiens sui* = *interficebam*.

steht: הִנֵּה הָרָה siehe! du bist schwanger (1 Mos. 16, 11. 27, 42. 2 Mos. 34, 11), für das *Futurum* (1 Mos. 6, 17. Jes. 3, 1. 7, 14. 17, 1), für die Vergangenheit (1 Mos. 37, 7. 41, 17).

2. Häufig geht eine mit dem Particip anfangende Construction in's *Verbum finitum* über, vor welchem dann das im Particip liegende *welcher* (אֲשֶׁר) hinzugedacht werden muss. So *Part.* und *Perf.* Jes. 14, 17: *der den Erdkreis zur Wüste machte* (שָׁם) und (der) *seine Städte zerstörte* (הָרָס). 43, 7; *Part.* und *Imperf.* (*Praes.*), so dass der zweite Satz mit וְ angeknüpft wird, oder ohne dasselbe, z. B. Jes. 5, 8: *wehe denen, welche Haus an Haus stossen lassen, (und welche) Acker an Acker reihen.* Vs. 11. 23. 31, 1. 1 Sam. 2, 8. Spr. 19, 26, auch mit *Waw consec.* 1 Mos. 27, 33: *der das Wildpret jagte und es brachte.* 35, 3. Ps. 18, 33. (Genau analog ist die Folge des *Infinitivi* und *Verbi finiti*, §. 132, Anm. 2.)

§. 135.

Construction des Particip.

1. Wenn die *Participia* das Object der Handlung bei sich haben, so stehen sie *entweder* als Verbaladjectiven mit dem Accusativ oder der Präposition, welche das Verbum regiert, z. B. 1 Sam. 18, 29: *אֹיֵב אֶת-דָּוִד den David befeindend*, 1 Kön. 9, 23: *הָרָדִים בָּעַם die das Volk beherrschenden*, Ps. 34, 13: *לְבוּשׁ בְּדִים אֲנִי הַחֲפֵץ חַיִּים der das Leben liebt*, *angethan mit leinenen Kleidern* Ez. 9, 2; oder als Nomina mit folgendem Genitiv (§. 112, 2), z. B. *יִרָא אֱלֹהִים Gott fürchtend* 1 Mos. 22, 12, *יֹשְׁבֵי בֵיתְךָ Bewohner deines Hauses* Ps. 84, 5, *לְבוּשׁ הַבְּדִים der mit leinenen Kleidern Ange-
thane* Ez. 9, 11, *קִרְעֵי בְּגָדִים die zerrissene Kleider haben* 2 Sam. 13, 31, *נְשֹׂאֵי עוֹן dem die Schuld vergeben ist* Ps. 32, 1.

Die letztere Construction mit dem Genitiv kommt eigentlich nur den Participien der *Verba activa* (§. 138) zu, wohin z. B. auch gehört 1 Mos. 23, 10: *בָּאֵי שַׁעַר die in das Thor eingehen*, insofern *בָּאֵי eingehen* mit dem Accusativ steht (vgl. *ingredi portam*); allein auch da, wo das Verbum nur mit einer Präposition vorkommt, hat das Particip bisweilen einen Genitiv neben sich, z. B. *קָמִי קָמִי die gegen mich, ihn aufstehen*, für *עָלִי עָלִי* Ps. 18, 40. 49. 5 M. 33, 11. *שֹׁבֵי פָנֶיךָ die sich vom Frevel abwenden* Jes. 59, 20.

2. Das in No. 1 erläuterte Verhältniss findet auch in Ansehung der Pronominal-Suffixa statt. Der ersten Weise folgt *עָשָׂהנִי der mich schuf*, der andern *עָשָׂהנִי mein Schöpfer*.

§. 136.

Ausdruck des Optativ.

Dass zur Bezeichnung des Optativ das Imperfect, insbesondere als Cohortativ mit der Endung הָ und mit der Partikel נָא gebraucht werde, sahen wir oben (§. 127, 3, b); hier noch zwei andere Arten der Umschreibung desselben.

1. Durch wünschende Fragen, z. B. 2 Sam. 15, 4: $\text{מִי יִשְׁמַנִּי שֹׁפֵט}$ *wer setzt mich zum Richter?* d. i. *möchte man mich zum Richter setzen!* Richt. 9, 29: $\text{מִי יִתֵּן אֶת־הָעָם}$ *o möchte man dieses Volk in meine Hände geben!* Ps. 55, 7. Hiob 29, 2. In der Phrase מִי יִתֵּן ist aber häufig der Begriff des Gebens ganz in den Hintergrund getreten, und es ist nur s. v. a. *utinam*, *gäbe doch Gott!* Es construirt sich a) mit einem Accusativ 5 M. 28, 67: מִי־יִתֵּן עֶרֶב *o wäre es doch Abend!* eig. *wer giebt, wer schafft Abend?* b) mit einem Infinitiv 2 M. 16, 3: $\text{מִי־יִתֵּן מוֹתֵנוּ}$ *o wären wir doch gestorben!* c) mit dem Verbo finito (mit und ohne וְ) 5 Mos. 5, 26: $\text{מִי־יִתֵּן וְהָיָה לְבָבְכֶם זֶה לָהֶם}$ *o hätten sie doch diese Gesinnung!* Hiob 23, 3.

2. Durch die Partikeln אִם *si*, וְלֹא *o si!* besonders die letztere. Ps. 139, 19. Es folgt das Imperfect 1 M. 17, 18, das Particip Ps. 81, 14, selten der Imperativ 1 Mos. 23, 13. Wenn das Perfect folgt, so bezeichnet es den Wunsch, dass etwas geschehen seyn möchte, 4 Mos. 20, 3: וְלֹא גִרְעַנָּהּ *o wären wir doch gestorben!*

§. 137.

Personen des Verbi.

1. Die Personen des Verbi werden zuweilen in Rücksicht auf das Genus ungenau gebraucht, namentlich stehen Masculinformen (als die nächstliegenden) in Bezug auf Feminina, als: יִדְעָתָם Ez. 23, 49; עָשִׂיתָם Ruth 1, 8; וְתִכְרוֹת *du (f.) schlossest* (einen Bund) Jes. 57, 8; vgl. Joel 2, 22. Am. 4, 1. HL. 2, 7. (S. den analogen Gebrauch des Pronomen §. 121, Anm. 1).

2. Die dritte Person steht sehr häufig impersonell, am häufigsten im Masc., z. B. וַיְהִי *und es geschah*; וַיֵּצֵר לּוֹ *und es ward ihm bange*; וַיִּצְרָה לּוֹ *und es ward ihm warm*; auch im Feminino, z. B. $\text{וַיִּצְרָה לְדָוִד}$ *und es ward dem David bange* 1 Sam. 30, 6. Ps. 50, 3. Jer. 10, 7.

Im Arabischen und Aethiopischen steht hier herrschend das *Masc.*, im Syrischen das *Femininum*.

3. Die dritte Person mit unbestimmtem Subject, wo wir im Deutschen *man* gebrauchen, wird bezeichnet a) durch die dritte Person des Singular, z. B. קָרָא *man nannte* 1 M. 11, 9. 16, 14. 1 Sam. 19, 22. 24, 11; b) durch die dritte Person des Plural, z. B. 1 Mos. 41, 14: וַיִּרְצְוּהוּ *und sie holten ihn eilends*, f. *man holte*; c) durch die zweite Person, z. B. Jes. 7, 25: שָׁמָּה לֹא-תָבוֹא *man wird nicht dorthin gehen*; so in der häufigen Phrase: עַד בָּאתָ oder בָּאתָ *bis man kommt*; d) durch das Passiv, z. B. 1 Mos. 4, 26: אָז הָיָה לְקֹרֵא *damals begann man anzurufen* *).

Anm. 1. Der Fall a kommt einmal vor mit hinzugesetztem לְפָנַיִם בְּיִשְׂרָאֵל כֹּה אָמַר הָאִישׁ (der Mann = man) 1 Sam. 9, 9: *vor Zeiten sprach man in Israel so*. Zuweilen steht auch das *Particip* desselben Verbi dabei, z. B. Jes. 16, 10: יִדְרֹךְ הַדֶּרֶךְ *der Kelterer keltert* f. *man keltert*. 28, 4. Ezech. 33, 4. 5 Mos. 22, 8. Letzteres im Arabischen nicht selten.

2. Wenn auf dem Pronomen ein Nachdruck liegen soll (*ich sprach*), so steht dasselbe nochmals vor der Verbalperson, נָתַתָּה *du hast gegeben* Richt. 15, 18. 1 Kön. 21, 7. Ps. 2, 6. 139, 2, auch nach derselben Richt. 15, 12, letzteres bei späteren Schriftstellern auch ohne merklichen Nachdruck, als בִּבְרָתִי אָנִי Kohel. 1, 16. 2, 11. 12. 13. 15. 20. 8, 15.

3. Besonders bei Dichtern und Propheten findet sich häufig der Uebergang von einer Person zur andern in demselben Satze. Z. B. Jes. 1, 29: כִּי יִבְשׁוּ בְּמַלְאִים אֲשֶׁר הִמְדִּיתֶם *denn sie werden sich der Haine schämen, die ihr liebte* (beides *sie* und *ihr* von dem angesprochenen Volk). 61, 7. 5 Mos. 32, 15. 17. Micha 2, 3. — Hiob 13, 28 steht die dritte Person wahrscheinlich δείκνυμι für die erste, vgl. auch 6, 21 (nach der Lesart לו).

§. 138.

Verba mit dem Accusativ.

Einen *Accusativ* regieren im Allgemeinen alle *Verba transitiva* (§. 118). Dabei ist aber zu bemerken:

1. Viele Verba können ohne (absolut) und mit Bezug auf ein Object stehen (welches letztere im Deutschen gewöhnlich durch eine Vorsylbe angezeigt wird). Als: בָּכָה *weinen* und be-

*) Zuweilen muss man umgekehrt das impersonelle dicunt geradezu durch das passive dicitur auflösen. Hiob 7, 3: *Nächte des Jammers haben sie mir zugetheilt für sind mir zugetheilt worden* (näml. von Gott). 4, 19. 17, 12. 32, 15. 34, 20. So im Chald. sehr häufig, s. Dan. 2, 30. 3, 4. 5, 3, und im Syrischen.

weinen; יָשַׁב wohnen und bewohnen; יָצָא herausgehen, aber auch wie: *egredi urbem* (1 Mos. 44, 4).

Insbesondere ist hier zu merken:

Anm. 1. Mehrere Verba dieser Art ergänzen sich durch ihr eigenes Substantiv, z. B. פָּהַד פָּהַד Ps. 14, 5, יָעַץ עֵצָה 1 Kön. 1, 12, wie βουλευεῖν βουλὰς II. 10, 147, am häufigsten (wie auch im Griech.), wenn noch eine Bestimmung hinzutritt, z. B. 1 Mos. 27, 34: וַיַּעַץ וַיִּמְרָה וַיִּמְרָה וַיִּמְרָה וַיִּמְרָה und er schrie ein grosses und bittres Geschrei. Vs. 33. 2 Kön. 13, 14. Zach. 1, 14. 1 Chr. 29, 9. Vgl. νοσεῖν νόσον κακὴν u. a.

2. Verba, die ein *Fliessen*, *Strömen* bedeuten, nehmen bei Dichtern auch den Accusativ dessen zu sich, was sie *stromweise ergiessen*. Klagel. 3, 48: פָּלְגֵי מַיִם הָרַד עֵינַי Wasserbäche strömt mein Auge herab. Joel 4, 18: הַהִיגֵל שָׁרְיִן מִלֵּךְ die Hügel strömen Milch. So רָגְלִים rinne Jer. 9, 17, נָטַף tröpfeln Joel 4, 18, und שָׁטַף schwemmen (h. schwemmend herführen) Jes. 10, 22. Kühner nachgebildet ist Spr. 24, 31: הִנֵּה הָאֵשׁ בָּרָחֵם siehe er (der Acker) schiesst ganz in Dornen auf. Jes. 5, 6. Vgl. im Griech. προρέειν ὕδωρ hymn. in Apoll. 2, 202, δάκρυα στάζειν.

3. Bloss poëtisch ist es ebenfalls, wenn Verba wie *wirken*, *reden*, *schreien* einen Accusativ des Instrumentes oder Gliedes zu sich nehmen, wodurch die Handlung geschieht. Am deutlichsten für unsere Betrachtungsweise ist dieses in זָעַק קוֹל גָּדוֹל eine laute Stimme schreien (vgl. Anm. 1) f. mit lauter Stimme schreien Ezech. 11, 13, eine falsche Zunge reden (Ps. 109, 2), dah. Ps. 3, 5: קוֹלִי אֶקְרָא mit meiner (ganzen) Stimme rufe ich, פִּי קָרָאתִי mit meinem (mit vollem) Munde rufe ich 66, 17; ferner *reden* mit dem Munde 17, 10, mit den Lippen 12, 3; *arbeiten* mit der Hand Spr. 10, 4; *helfen* mit der Rechten, mit der Hand, mit dem Schwerte Ps. 17, 13. 14. 44, 3. 60, 7. 1 Sam. 25, 26. 33, überall mit dem *acc. instrumenti*. In denselben Fällen steht daneben בִּי instr., z. B. preisen mit dem Munde Ps. 89, 2. 109, 30, anflehen mit dem Munde Hiob 19, 16. Dieselbe Wendung findet sich im Griech. mit dem Acc., als προβαίνειν πόδα, πατεῖν ξίφος (s. Porson und Schäfer ad Eur. Orest. 1427. 1477. Bernhardt Synt. 110), und dass hier der Accusativ wirklich vom Verbo abhängig sey, wird durch die Vergleichung mit Anm. 1. 2 klar, wie auch wir das Instrument zuweilen als Object construiren in den (den obigen ganz analogen) Phrasen: Schlittschuhe laufen, eine herrliche Stimme singen, eine tüchtige Klinge schlagen.*)

*) Der Hebräer gebraucht umgekehrt auch das בִּי instrumenti, wo wir den Accusativ setzen. Gleich gebräuchlich sind, wie im Deutschen, die Constructionen: den Kopf schütteln Ps. 22, 8 und mit dem Kopfe schütteln Hiob 16, 4; die Zähne knirschen Ps. 35, 16 und mit den Zähnen knirschen Hiob 16, 9, wo Kopf und Zähne als Object des Verbi und als Instrument betrachtet werden konnten. Aber abweichend von unserer Ausdrucksweise ist: פָּעַר בִּפְהֵוֹ den Mund aufsperrn Hiob 16, 10 (eig. eine Oeffnung machen mit dem Munde), פָּרַשׁ בְּיָדָיו die Hände ausbreiten (eig. eine Ausbreitung machen mit den Händen) Klagel. 1, 17, vgl. נָתַן בְּקוֹלֵוֹ und נָתַן קוֹל.

2. Viele Verba regieren den Accusativ wegen einer eigenthümlichen Wendung ihrer Grundbedeutung, die im Griechischen, Lat., Deutschen mit andern Casibus verbunden werden, z. B. עָנָה antworten (wie ἀμείβουαί τινα jemanden bescheiden); בִּישָׁר causam alicuius agere (ihn vertheidigen vor Gericht); בִּישָׁר jemandem frohe Nachricht bringen (ihn erfreuen); נָאָה Ehebruch treiben mit (eig. ehebrecherisch beschlafen); עָרַב sich verbürgen für (jemanden vertreten).

Anm. 1. Auch die passiven und reflexiven Conjugg. Niph. Hoph. und Hithpa. können, wenn es die Wendung ihrer Bedeutung mit sich bringt, einen Accus. zu sich nehmen, als נָבֵא weissagen Jer. 25, 13; נָסַב umgeben (eig. sich herumstellen) Richt. 19, 22; הִנַּחְלֵתִי ich bin besitzen gemacht worden, d. i. habe zum (unfreiwilligen) Besitz bekommen Hiob 7, 3; הִתְנַבֵּל überlisten 1 Mos. 37, 18, הִתְבֹּנֵן beachten Hiob 37, 14.

2. In sehr gewöhnlichen Formeln kann der Accus. dann ohne Nachtheil des Verständnisses auch wohl fehlen (elliptischer Ausdruck), z. B. כָּרַת f. כָּרַת בְּרִית einen Bund schliessen 1 Sam. 20, 16; שָׁלַח ausstrecken näml. יָד die Hand Ps. 18, 17.

3. Ganze Classen von Zeitwörtern, die einen Accusativ zu sich nehmen, sind: a) die ein An- und Ausziehen bedeuten, z. B. לָבַשׁ anziehen, פָּשַׁט ausziehen, עָדָה als Schmuck anlegen, z. B. Ps. 65, 14: לָבָשׁוּ כְרִים הַצֵּאֵן die Fluren sind mit den Heerden bekleidet, 109, 29. 104, 2; b) die ein Voll-seyn oder einen Mangel bedeuten, z. B. מָלָא voll seyn, שָׂרַץ wimmeln (1 M. 1, 20. 21), שָׂבַע satt seyn, פָּרַץ überfließen (Spr. 3, 10), חָסַר entbehren, שָׁכַל (Kinder) verlieren. Z. B. 2 Mos. 1, 7: וַתִּמָּלֵא הָאָרֶץ אוֹתָם und das Land war voll von ihnen. 1 M. 18, 28: אֵילֵי יִזְחָרְיוֹן חֲמִשִּׁים הִצְדִּיקָם הַמֶּשֶׁה, wörtlich: vielleicht entbehren die funfzig Gerechten noch fünf d. i. vielleicht fehlen noch fünf an den funfzig. 1 Mos. 27, 45: אֶשְׁכַּל גַּם שְׁנֵיכֶם ich verliere euch alle beide; c) mehrere Verba des Wohnens, z. B. שָׁכַן, גָּר, יָשַׁב, nicht bloß an, bei einem Orte (Richt. 5, 17. Jes. 33, 16. 1 Mos. 4, 20), sondern auch unter einem Volke, bei jemandem (Ps. 5, 5. 120, 5); d) die ein Gehen, Kommen nach einem Orte (petere locum) bezeichnen, dah. בּוֹא c. acc. jem. betreffen. Hieran knüpft sich der Acc. loci §. 118, 1.

§. 139.

Verba mit doppeltem Accusativ.

Einen doppelten Accusativ regieren:

1. die causativen Conjugationen (*Piel* und *Hiphil*) solcher Verba, die in *Kal* Einen Accusativ nach sich haben, als 2 Mos. 28, 3: *מִלְאֲתִיו רוּחַ חָכְמָה* ich habe ihn mit dem Geiste der Weisheit erfüllt; 1 Mos. 41, 42: *וַיִּלְבַּשׁ אֹתוֹ בְּגָדֵי שֵׁשׁ* und er liess ihn Byssuskleider anziehen (kleidete ihn in Byssus). So z. B. ferner: *אֵר* jem. umgürten mit Ps. 18, 33, *בֵּרַךְ* jem. segnen mit 5 Mos. 15, 14, *עָטַר* jem. bekränzen mit, und *חָסַר* jem. etwas entbehren lassen Ps. 8, 6.

2. Viele andere Verba, die schon in *Kal* jene doppelt causative Bedeutung haben, z. B. jem. mit etwas bedecken, bekleiden (Ps. 5, 13. Ez. 13, 10, daher auch besäen, bepflanzen Jes. 5, 2. 17, 10. 30, 23. Richt. 9, 45, besalben Ps. 45, 8), erfüllen, beschenken, berauben (Ez. 8, 17. 1 M. 27, 37. Spr. 22, 23), jemandem etwas anthun (1 Sam. 24, 18), jem. oder etwas zu etwas machen (1 M. 17, 5), z. B. 2 M. 30, 25: *וַעֲשִׂיתָ אֹתוֹ שָׁמֶן מִשְׁחַת קֹדֶשׁ* und mache es zu heiligem Salböl*).

Verbindungen der letztern Art wenden wir häufig: und mache daraus heiliges Salböl, daher dann ein Accusativ der Materie, wo in anderen Sprachen *ex, aus* gebraucht wird. 1 Kön. 18, 32: *וַיִּבְנֶה אֶת-הָאֲבָנִים מִזֵּבֶה* und er bauete aus den Steinen einen Altar, eig. er bauete die Steine zu einem Altar. 3 Mos. 24, 5. Auffallender wird es, wenn die Materie nachsteht, als 2 Mos. 38, 3: *כָּל-כֵּלָיו עָשָׂה נְחֹשֶׁת* alle seine Geräthe machte er aus Kupfer, 1 Mos. 2, 7. 2 Mos. 25, 39. 36, 14.

Eine andre Art des doppelten Accusativs ist es, wenn der zweite eine nähere Bestimmung des ersten enthält, die an den adverbialen Gebrauch des Acc. (§. 118) grenzt, als *לְחִי פ' הִכָּה* jemanden zerschlagen am Kinnbacken f. ihm den Kinnbacken zerschlagen Ps. 3, 8, vgl. 5 Mos. 33, 11. 2 Sam. 3, 27; *נִפְּשׁ פ' הִכָּה* jem. am Leben (todt) schlagen 1 Mos. 37, 21; ebenso bei *שׁוּקָה* 1 Mos. 3, 15.

§. 140.

Verba mit Präpositionen.

Die Hebräer haben keine mit Präpositionen zusammengesetzte Verba. Modificationen des Verbalbegriffs, welche in

*) Ueber die Passiva dieser Verba s. §. 143, 1.

anderen Sprachen auf jene Art ausgedrückt werden, bezeichnen sie a) durch eigene Verbalstämme, als **בוא** *eingehen*, **יצא** *ausgehen*, **שוב** *zurückkehren*, **קדם** *vorangehen*, **קרה** *entgegengehen*; b) durch Präpositionen, die sie auf das Verbum folgen lassen (vgl. im Deutschen: *ich rufe zu* vom Infinitiv *zurufen*), z. B. **קרא** *rufen*, mit **ל** *zurufen*, mit **ב** *anrufen*, mit **אחרי** *nachrufen*; **נפל** *fallen*, mit **על** *überfallen*, auch: *abfallen zu*, mit **לפני** *niederfallen vor*; **הלך** mit **אחרי** *nachgehen*, *folgen*.

Die genauere Angabe bei jedem einzelnen Verbo gehört dem Wörterbuche an; von ganzen Wörterclassen, welche mit dieser oder jener Partikel construiert werden, könnte hier die Rede seyn, doch wird das zu sagende am besten mit der Lehre von den Präpositionen §. 154, 3 verbunden werden.

§. 141.

Constructio praegnans.

Die sog. *Constructio praegnans* kommt im Hebräischen besonders vor, wenn ein Verbum, welches an sich kein Verbum der Bewegung ist, mit einer Partikel der Bewegung verbunden wird, so dass zur Vollständigkeit und Correctheit des Sinnes zwischen Verbum und Partikel noch ein Verbum *motus* hinzuzudenken ist, während eigentlich das Hauptverbum den Nebengriff der Bewegung eben durch die Partikel erhält, z. B. **מלא** *füllen* sich *staunend an* **תמה** *an jem. wenden* 1 M. 43, 33, **מלא** *erfüllen* dem **אחרי** *zu folgen*, d. i. *ihm völlig folgen*, 4 M. 14, 24. Ps. 22, 22: **מקריני** *erhöre mich*. aus der Büffel Hörnern **רמים עניתני** *rette und* **אסיריו לא פתה ביתה** *seine Gefangenen löste er nicht* (und entliess sie nicht) *nach Hause*. Ps. 89, 40. 1 Mos. 42, 28. Jes. 41, 1.

§. 142.

Verbindung zweier Verba zu Einem Begriffe.

Wenn ein Verbum noch ein anderes Verbum zur Ergänzung hat, so steht das zweite (dem Sinne nach das Hauptverbum)

1. im Infinitiv, sowohl dem *Inf. absolutus* (§. 131, 1), als (und zwar häufiger) dem gewöhnlichen, 5 M. 2, 25. 31: **ויוסיפו שנה** *und sie fuhren fort zu hassen*. 2 Mos. 18, 23: **ויכלת עמד** *und du kannst bestehen*. Jes. 1, 14: **נלאיתי נשא** *ich bin müde zu tragen*. Noch häufiger aber

2. mit ל vor dem Infinitiv, als 5 Mos. 3, 24: הִחֲלוּתָּ du hast angefangen zu zeigen. 1 M. 11, 8: וַיַּחֲדְלוּ לְבָנוֹת du eilstest zu bauen. 27, 20: מְהֵרָה לְמַצָּא du hast schnell gefunden u. s. w.

Beide Constructionen sind in Prosa die herrschenden nach den Verbis: anfangen (הִחֲלִיל, הִחֲלִי), fortfahren (הוֹסִיף), eilen (מְהֵרָה), aufhören (חָדַל, בָּקָה), fertig seyn (תָּמַם); ferner gut machen (הִיטִיב), viel machen (הִרְבֵּה) und dergl. (meistens durch Hiphil ausgedrückte) Modalitäten des Handelns; desgleichen wollen (אָבָה, אָפֵץ), sich weigern (מָאֵן), suchen, trachten (בָּקַשׁ), können (יָדַע, יָכַל), letzteres zu thun wissen), lernen (לָמַד), erlauben*); doch lässt sich bemerken, dass in der Poësie öfters das ל weggelassen wird, wo es in der Prosa steht, als אָבָה wollen, mit ל 2 Mos. 10, 27, mit dem blossen Inf. Hiob 15, 22. 39, 9. Jes. 30, 9. 42, 24.**)

3. Mit folgendem Verbo finito, und zwar:

a) so dass das zweite Verbum mit und angefügt ist, und dem ersten in Tempus, Genus und Numerus entspricht, wie im Deutschen: er liess es sich gefallen und blieb f. zu bleiben; ich bin im Stande und thue es, wo beide Verba ebenso in Einen Begriff zusammenfallen, wie unter Nr. 1. 2. Richt. 19, 6: הוֹאֵל-נָא וְלִין lass dir's gefallen und übernachtete. Jos. 7, 7. 1 Mos. 26, 18: וַיִּשָּׁב וַיַּחֲפֹר und er wiederholte und grub f. er grub wieder. 37, 7. 2 Kön. 1, 11. 13. 1 Mos. 25, 1: er fuhr fort und nahm ein Weib, f. er nahm abermals. Esth. 8, 6: אֵיכָכָה אֵיכָל וְרָאִיתִי wie wäre ich im Stande und sähe mit an mit anzusehen. Hohesl. 2, 3; Kohel. 4, 1. 7.

Die Rede kann auch im Imperfect anfangen und im Perf. mit ַ fortfahren (nach §. 126, 6), wie Esth. a. a. O. 5 Mos. 31, 12: dass sie lernen (Impf.) und fürchten (Perf.) f. zu fürchten. Hos. 2, 11. Dan. 9, 25, und umgekehrt im Perf. anfangen und im Impf. mit ַ fortfahren, z. B. Hiob 23, 3.

b) dann auch ohne jenes und (ἀσυνδέτως), so dass eine mehr innerliche Anknüpfung des zweiten Verbi an das erste statt findet, zunächst wie unter litt. a. mit Uebereinstimmung des Tempus, 5 M. 2, 24: הִחֵל רָשׁ fang an und nimm in Besitz. Hos.

*) Jemandem erlauben, etwas zu thun wird ausgedrückt durch נָתַן פ' לַעֲשׂוֹת und נָתַן פ' לְהַחֲזִיק eig. jemanden hergeben, etwas zu thun. 1 M. 20, 6: לֹא נָתַתִּי לְנִגְעַע ich habe dir nicht erlaubt zu berühren.

**) Ebenso nach Wörtern, die einen analogen Verbalbegriff einschliessen, z. B. אֵין לָבוֹא es ist nicht erlaubt, einzugehen, poët. אֵין עָרֹךְ es ist nicht zusammenzustellen Ps. 40, 6, עָתִיד bereit, fertig, gew. mit ל, ohne dass. Hiob 3, 8.

1, 6: **לֹא אוֹסִיף אַרְחֵם** *ich werde nicht fortfahren und mich erbarmen* = mich nicht ferner erbarmen. 1 Sam. 2, 3: **אַל תִּדְבֹּר תְּרַבּוּ** *machet nicht viel und redet* = redet nicht viel. Klagen. 4, 14: **בְּלֹא יוֹכְלֵי יַגְעֵר** *ohne dass sie berühren können*. Hiob 19, 3. Hos. 5, 11.

Die letztere Construction ist mehr dichterisch, als die unter litt. a. Vgl. z. B. **הוֹסִיף** mit folg. 1 Mos. 25, 1. 38, 5, dagegen ohne 7 Hos. 1, 6. Jes. 52, 1. — Doch kommt sie ebenfalls in Prosa vor Jos. 3, 16. Neh. 3, 20. 1 Chr. 13, 2. 5 Mos. 1, 5.

c) gleichfalls *ἀσυνδέτως*, jedoch so, dass das zweite Verbum im Imperfect sich enger unterordnet, und im Deutschen passend durch *dass* angefügt werden kann. Hiob 32, 22: **לֹא יָדַעְתִּי** *ich weiss nicht zu schmeicheln* (eig. ich weiss nicht anzufangen, dass ich schmeichle = ich kann nicht schmeicheln). 1 Sam. 20, 19: **וְשַׁלַּשְׁתָּ תֵּרֶר** *und thue es übermorgen*, (dass) *du herabkommest f. übermorgen komm herab*. Jes. 42, 21: **יַגְדִּיל חֶפֶץ יְגִדִּיל** *er will gross machen*.

Im Arabischen und Syrischen ist diese Construction sehr häufig*), im Hebräischen selten, aber wenigstens da nothwendig, wo das zweite Verbum der Person und dem Numerus nach verschieden seyn musste. Jes. 47, 1: **לֹא תוֹסִיף יִקְרָאוּ לָךְ** *du wirst nicht fortfahren*, (dass) *sie dich nennen* = *du wirst nicht fortfahren genannt zu werden*, 4 Mos. 22, 6: **וְאֶגְרָשְׁכֶּם וְאֶחְרֹשְׁכֶם** *vielleicht vermag ich es*, (dass) *wir ihn schlagen, und ich ihn vertreibe*.

Alle drei Constructionen (litt. a. b. c.), und ausserdem noch eine, welche der unter litt. c. nahe steht, haben die Syrer in einigen Verben neben einander. *Er konnte gehen* kann ausgedrückt werden durch: *potuit et ivit* (litt. a), *potuit ivit* (litt. b), *potuit et iret* (im Hebräischen nicht), *potuit iret* (litt. c). S. Agrell. suppl. synt. syr. S. 33.

4. Mit dem Particip. Jes. 33, 1: **כִּהְיִיתָ שׂוֹדֵד** **) *wenn du fertig bist, ein Verwüster zu seyn* = *zu verwüsten* ***). 1 Sam. 16, 16.

Ebenso mit dem Adj. verbale 1 Sam. 3, 2: **הָתַלּוּ כְּהוֹת** *seine Augen* *begannen blöde* (zu werden), woran sich schliesst 1 Mos. 9, 20: **וַיִּהְיֶה** *und Noah begann ein Landmann* (zu werden).

*) Der Araber sagt *volebat dilaceraret* (er war geneigt, dass er zerrisse) f. er wollte zerreißen, der Syrer ebenso *volebat tolleret* (Luc. 18, 13) f. er wollte aufheben, häufiger jedoch mit der eingeschobenen Conj. *dass*. Die Auslassung des *dass* hat in diesen Fällen auch der Lateiner: *Quid vis faciam?* Ter., *Volo hoc oratori contingat* Cic. Brut. 84, und der Deutsche: *ich wollte, es wäre; ich dachte, es ginge*.

) Für **כִּהְיִיתָ (§. 20. Anm.) Inf. Hiph. von **הָיָה**.

***). Auch diese Construction ist im Syrischen häufig (s. Hoffmann gr. syr. S. 343, b) und dort keinesweges mit J. D. Michaelis für Gracismus zu halten.

Anm. 1. In vielen der obigen Beispiele enthält das erste Verbum im Grunde nur eine Nebenbestimmung des zweiten, und wird daher in unseren Sprachen durch ein Adverbium übersetzt, wie schon oben gezeigt worden. Vgl. noch 1 Mos. 31, 27: נִחַבְתָּ לְבָרְיָהּ *du bist heimlich geflohen*. 37, 7: *die Garben umgaben und neigten sich* f. neigten sich rings. 2 Kön. 2, 10: הִקְשִׁיחַ לְשֹׂאֵל *du hast Schweres gebeten*. Das die Nebenbestimmung enthaltende Verbum kann nun auch wohl den zweiten Platz haben, aber nie ohne Grund. Z. B. Jes. 53, 11: יִרְאֶה יִשְׁבֹּעַ *er schaut und sättigt sich* (des Anblicks). 66, 11: *auf dass ihr saugtet und satt werdet*, f. er sieht zur Sättigung, ihr saugtet zur Sättigung; denn die Sättigung folgt erst auf den Genuss. Ebenso Jes. 26, 11. — Jer. 4, 5: קִרְאוּ מִלֵּאֵי *ist: rufet* (und zwar) *mit voller Stimme*.

2. Anderer Art ist die Construction, wenn Verba einen von כִּי oder אֲשֶׁר *dass* abhängigen Satz zu sich nehmen, welcher die Stelle eines Accusativs vertritt (§. 155, 1), als da sind die Verba: *sehen* (1 Mos. 1, 4. 10), *wissen* (1 Mos. 22, 12), *glauben*, *sich erinnern*, *vergessen*, *sagen*, *denken*, *geschehen*. Ueber die Weglassung der Conjunction vor denselben s. §. 155, 4, c.

§. 143.

Construction der Passiva.

1. Wenn eine causative Conjugation (Pi. Hiph.) einen doppelten Accusativ regiert (§. 139), so behält das Passivum derselben nur noch Einen Accusativ (das zweite, entferntere Object), sofern der andere (das nächste Object) zum Subject wird und im Nominativ steht, oder im Verbo passivo enthalten ist. Ps. 80, 11: כָּסוּ הָרִים צִלָּהּ *bedeckt sind die Berge mit seinem* (des Weinstocks) *Schatten*. 1 Kön. 22, 10: מִלְּבָשִׁים בְּגָדִים *angethan mit Kleidern* (eig. anziehen gemacht Kleider). 2 Mos. 25, 40: אֲשֶׁר אֵתָּה מֵרָאִה *welches dir gezeigt worden* (eig. welches du sehen gemacht bist).

Einiges Auffallende bei der Construction des Passivi macht sich klar, wenn man es in ein impersonelles Activum umsetzt (*dicitur* = *man sagt, sie sagen*), wie umgekehrt das impersonale Activum öfter das Passivum vertritt (s. §. 137, Note*). So erklärt sich

a) dass beim Passiv das Object der Handlung im Accusativ steht. 1 Mos. 27, 42: וַיַּגֵּד לְרֵבֶקָה אֶת־דְּבָרֵי עֵשָׂו *und man verkündete der Rebecca die Worte Esau's*. 1 Mos. 4, 18: וַיֵּלֶד לְחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד *und man gebär* (für: sein Weib gebär) *dem Hanoth den Irad*. 21, 5: יוֹם הַלֵּדָה *als ihm Isaac geboren war*. 40, 20: הַיּוֹם הַזֶּה *der Tag an welchem Pharao geboren wurde*. 17, 5: לֹא־וָקָרָא *nicht soll man ferner deinen Namen Abram nennen*. 2 Mos. 10, 8: וַיָּשֶׁב אֶת־מֹשֶׁה אֶל־פָּרְעֹה *und man brachte den M. zurück zu Pharao*. 3 Mos. 16, 27. Jos. 7, 15.

b) dass das *Passiv* hiernach im *Genus* und *Numerus* nicht mit dem *Nomen* übereinzustimmen braucht, selbst wenn dieses vorangeht (§. 147); denn es ist nach hebräischer Auffassung nicht Subject des *Verbi passivi*, sondern der von ihm regierte Objects-Accusativ. Jes. 21, 2: *visionem diram nunciarunt mihi*. Dan. 9, 24: *septuaginta septimanas destinarunt* (נִתְּחַדָּן). 1 Kön. 2, 21. Jes. 14, 3. 1 Mos. 35, 26. Hos. 10, 6.*)

2. Die wirkende Ursache beim *Passivo* steht am häufigsten mit ל, also im Dativ (wie im Griech.), als בָּרוּךְ לַאֱלֹהִים *gesegnet von Gott* (τῷ θεῷ) 1 Mos. 14, 19. Spr. 14, 20. Seltener, aber vollkommen gesichert, steht ebenso מִן (eig. von etwas her, auch sonst häufig von *Abkunft*, *Herkunft*) Ps. 37, 23. 1 Mos. 9, 11. Hiob 24, 1. 28, 4, מִפְּנֵי *von Seiten* 1 M. 6, 13, בְּ *durch* 4 M. 36, 2, auch wohl ohne Präposition ein *Accusativ instrum.* (vgl. §. 138, 1. Anm. 3) Jes. 1, 20: חֶרֶב תֹּאכְלֶנּוּ *vom Schwerte werdet ihr verzehrt werden*, vgl. Ps. 17, 13.

Anm. Mehrere *Verba neutra* werden nach besonderer Wendung ihrer Bedeutung auch im Sinne des *Passiv* gebraucht, z. B. יָרַד *hinabsteigen*, vom Walde: *niedersinken* = *gefällt werden*; עָלָה für *hinaufgebracht*, *aufgelegt werden* 3 Mos. 2, 12, *eingetragen werden* 1 Chr. 27, 24; יָצָא *hinausgeschafft werden* 5 Mos. 14, 22.

Viertes Capitel.

Verbindung des Subjects mit dem Prädicate.

§. 144.

Ausdruck der Copula.

Wenn das Substantiv oder Pronomen, welches das Subject des Satzes bildet, mit einem anderen Substantiv oder Adjectiv als Prädicat desselben verbunden wird, so werden sie am gewöhnlichsten ohne alle *Copula* zusammengestellt. 1 Kön. 18, 21:

*) Vgl. Olshausen Emendationen z. A. T. S. 24. 25.

יְהוָה הָאֱלֹהִים *Jehova (ist) der wahre Gott.* 1 Mos. 2, 4: *dieses (ist) die Geschichte.* 2, 12: זָהָב הָאָרֶץ *das Gold dieses Landes (ist) gut.* Jes. 31, 2: גַּם הוּא חָכָם *auch er (ist) weise.* — Wie hier öfter ein auf das Prädicat hinweisendes Personalpronomen der dritten Person die Verbindung von Subject und Prädicat hervorzuheben dient, s. §. 121, 2.

Seltener wird die *Copula* durch das *Verbum subst.* הָיָה ausgedrückt. 1 Mos. 1, 2: וְהָאֲדָמָה (הָיְתָה) רֵעָה וְרֵעָה *und die Erde war (war) wüste und leer.* 3, 1: הָיָה הַחֹמֶת (הָיָה) לִישָׁן *die Schlange war (war) listig.* Vs. 20; wenn das Subject ein Pronomen und das Prädicat ein Particip ist, auch mit יָשָׁן und יָשָׁן. §. 134, 2, a.

Ueber *Genus* und *Numerus* der *Copula* vgl. §. 147.

Anm. Statt eines Adjectivs finden wir als Prädicat öfter auch ein abstractes Substantiv gebraucht (§. 106, 1, Anm. 2). Dieses ist besonders der Fall, wenn es kein Adjectiv des Sinnes giebt (§. 106, 1), z. B. קִירוֹתָיו עֵץ *seine Wände sind Holz = von Holz, hölzern.* Es hat dies denselben Sinn wie wenn das Subjectssubstantiv im *Stat. constr.* wiederholt würde (קִירוֹתָיו קִירוֹת עֵץ), welche vollere Ausdrucksweise auch wirklich vorkommt Hiob 6, 12: אִם כֹּחַ אֲבָנִים כֹּחִי *ist Kraft der Steine meine Kraft?* Aehnliche Beispiele sind Hohesl. 1, 15: עֵינֶיךָ יְרֵכִים *deine Augen (sind) Tauben-Augen.* Esr. 10, 13: הַזֶּה הַזֶּה הַזֶּה *die Zeit (ist die) Regen-Zeit.* Ps. 45, 7: כִּסֵּאֲךָ אֱלֹהִים *dein Thron (ist) ein Gottes-Thron = ein göttlicher Thron, im zweiten Versgliede vollständiger: מִשְׁכַּן מִשְׁכַּן מִשְׁכַּן ein gerechter Scepter ist deiner Herrschaft Scepter.* So besonders auch mit dem vergleichenden כִּי Ps. 18, 34: כַּאֲפָלוֹת רַגְלִי *meine Füße nach Art der Hirsche = wie Füße der Hirsche.* Jes. 63, 2: כְּדֶרֶךְ בָּגָת *deine Kleider (sind) wie die Kleider jemandes der die Kelter tritt.* 29, 4. Jer. 50, 9: הַצֵּיִר כְּבָבוֹר *seine Pfeile wie die Pfeile eines Helden.*

§. 145.

Stellung der Redetheile im Satze. Casus absoluti.

1. Die natürlichste Wortstellung des einfachen Satzes in ruhig fortschreitender Rede ist eigentlich diese: *Subject, Copula, Prädicat*; oder wenn das Prädicat in einem Verbo nebst seinem Objecte besteht: *Subject, Verbum, Object*, die adverbiale Nebenbestimmung, z. B. der Zeit, des Ortes vor oder nach dem Verbo, die Negation stets unmittelbar vor demselben*).

*) Selten ist zwischen die Negation und das Verbum das Object eingeschoben Hiob 22, 7. 34, 23. Kohel. 10, 10, das Subject 2 Kön. 5, 26, oder eine Nebenbestimmung Ps. 6, 2.

: 4. Aber der Hebräer kann jedes Glied des Satzes, welches er irgend hervorheben will, an die Spitze desselben stellen; so namentlich

a) das Verbum. Spr. 28, 1: *es fliehen die Frevler, auch ohne Verfolger.* 1 Mos. 42, 30. Herrschend ist dieses, wenn im Verbo schon ein unbestimmtes Subject versteckt liegt (bei der impersonellen Construction), als 1 Mos. 1, 14: *es seyen Lichter*, עֲנֵה אֱלֹהִים *es schreien die Schakale* Jes. 13, 22, wie *il vient des hommes*; ferner überall, wo eine Anknüpfung an einen früheren Satz stattfindet, durch וְ (mithin auch beim Imperfect mit וְ), אֲשֶׁר, כִּי. 1 Mos. 3, 1: *alle Thiere* אֲשֶׁר עָשָׂה יְיָ *welche Jehova gemacht hatte.* 2, 5: כִּי לֹא הִמְטִיר יְיָ *denn Jehova hatte noch nicht regnen lassen.*

b) das Adjectiv, und dieses steht als Prädicat häufiger vor als nach dem Subject, weil darauf Nachdruck und Gewicht im Satze ruht. Jer. 10, 6: גָּדוֹל אַתָּה וְגָדוֹל שְׁמֶךָ *gross bist du und gross ist dein Name.*

c) das Object des Verbi, auf welches dann das Verbum unmittelbar folgt, z. B. Spr. 13, 5: *lügenhafte Reden hasset der Gerechte.* Jes. 18, 5: *eine reifende Traube wird die Blume.* 8, 14. 1 Mos. 47, 21. Sehr selten ist die Stellung wie 2 Kön. 5, 13: *ein grosses Wort der Prophet sprach zu dir.* 2 Mos. 18, 23.

d) die adverbiale Nebenbestimmung, an welche sich dann ebenfalls das Verbum anschliesst. 1 Mos. 1, 1. Jos. 10, 12: אִזְּזָה יְהוָה יְדֵיכֶם יְהוֹשֻׁעַ Richt. 5, 22.

Wie im Aram. (Dan. 2, 6. 7. 8. 10), so findet sich auch im Hebr., obwohl selten und blos poët., die Stellung: Subj. Obj. Verbum, als Ps. 6, 10: יְהוָה הִפְלִיתִי יָקָה 11, 5. Jes. 13, 18. 49, 6, s. Gesenius Comm. zu Jes. 42, 24.

Ueber die Unbiegsamkeit des vorangestellten Prädicats s. §. 147.

2. Die kräftigste Art, irgend ein Substantiv des Satzes (sey es Genitiv, oder Accusativ des Objects, oder Nebenbestimmung) hervorzuheben, besteht darin, dass man dasselbe absolut zu Anfang des Satzes stellt, und es dann an der Stelle, die ihm die Satzverbindung eigentlich anweist, als Pronomen wiederholt (vgl. *c'est moi, qu'on a accusé*). Z. B. Ps. 18, 31: הָיָא לִי תְּמִים דִּרְכּוֹ *Gott — ohne Trug ist sein Weg f. Gottes*

Weg ist ohne Trug. 11, 4. 104, 17. Ps. 74, 17: Winter und Sommer — du hast sie geschaffen für: Winter und Sommer hast du geschaffen. 1 M. 47, 21: אֶת־הָעָם הָעֶבְרִי אִתּוֹ das Volk, er führte es hinüber, 21, 13, vgl. Jer. 6, 19*). Das Suffixum kann auch fehlen (Ps. 9, 7); und die Anknüpfung durch ו (als Zeichen des Nachsatzes) geschehen. Ps. 18, 41 (vgl. 2 Sam. 22, 41). Hiob 36, 26: מִסְפַּר שָׁנָיו וְלֹא יֵחָקֵר sc. לָהֶן die Zahl seiner Jahre, die ist nicht zu erforschen. 4, 6. 23, 12. 25, 5. 1 Mos. 3, 5. 1 Sam. 25, 27. 2 Sam. 15, 34.

Eigenthümlich und dem Abl. absolutus im Latein. ähnlich ist der Gebrauch eines auf solche Weise vorangeschickten Particip. Spr. 23, 24: יוֹלֵד חָכָם וְיִשְׂמַח wer einen weisen Sohn zeugt, d. i. wenn jem. einen w. S. erzeugt, so kann er sich freuen. 1 Sam. 2, 13: כָּל־אִישׁ זָבַח זָבַח וְכֹהֵן עָמַד חִבּוֹהֵן wenn irgend jemand ein Opfer brachte, so kam der Knabe des Priesters. 9, 11. 1 Mos. 4, 15.

§. 146.

Verhältniss des Subjects und Prädicats in Rücksicht auf Genus und Numerus.

Nach dem Substantiv, welches das Subject eines Satzes ausmacht, richtet sich in der Regel das Prädicat desselben (Verbum, Adjectiv, Substantiv mit Copula) im Genus und Numerus. Von dieser allen Sprachen gemeinschaftlichen Regel kommen aber vielfache Abweichungen vor, welche theils darauf beruhen, dass man mehr auf den Begriff als auf die grammatische Form gesehen hat (*Constructio ad sensum*), theils in der Voranstellung des Prädicats ihren Grund haben.

In ersterer Hinsicht bemerke man:

1. Singulare, die an sich einen Collectivbegriff enthalten, wie עַם, גּוֹי Volk, בֵּית Familie, oder Collectivbedeutung angenommen haben, als אִישׁ Männer (s. §. 108, 1), construiren sich gern dem Sinne nach mit dem Plural. Richt. 9, 55: וַיֵּרְאוּ הָאֲנָשִׁים יִשְׂרָאֵל da sahen die Männer Israëls. 15, 10. 1 Kön. 20, 20: וַיָּנֻסוּ אֲרָם Spr. 11, 26. Auch wenn das Collectivum an sich gen. fem. ist, aber doch männliche Individuen verstanden sind 2 Sam. 15, 23: כָּל־הָאָרֶץ בָּכִים das ganze Land d. h. die Einwohner weinten**). 1 Kön. 10, 24. 1 Mos.

*) Ein solcher absoluter Casus kann auch durch ו (was anbetrifft) eingeführt werden. 1 Mos. 17, 20. Ps. 16, 3. Jes. 32, 1.

**) Sallust. Jug. 14: Pars in crucem acti, pars bestiis obiecti sunt.

48, 6. 1 Sam. 2, 33. 17, 46, und umgekehrt Hiob 1, 14: *הַבָּקָר הָיָה חֹרְשׁוֹת* die Rinder (Kühe) pflügten. Beispiele, wo der Singular des Prädicates geblieben ist, sind 1 Mos. 35, 11. Jes. 2, 4 (vgl. Mich. 4, 3).

Oft fängt die Construction mit dem Singular an (besonders wenn das Verbum voransteht §. 147, 1), schreitet aber dann, wenn das collective Substantiv genannt und ausgesprochen ist, mit dem Plural fort. 2 Mos. 33, 4: *וַיִּשְׁמַע הָעָם — וַיִּתְאַבְּלוּ* und es hörte das Volk — und sie trauerten. 1, 20.

2. Andererseits construiren sich Plurale mit Singularbedeutung (§. 108, 2) mit dem Singular, namentlich der sog. *Pluralis excellentiae*. 1 Mos. 1, 1. 3*). 2 Mos. 21, 29: *בְּעֲלִיו* sein Besitzer soll getödtet werden. Ebenso Femininformen mit Masculinbedeutung mit dem Masculino, als: *הָיָה קְהֵלָה חָכָם* der Prediger war weise Kohel. 12, 9.

3. Plurale, welche Thiere oder sachliche Gegenstände (nur nicht Personen) bedeuten, sie mögen *gen. masc.* oder *fem.* seyn, construiren sich gern mit dem *fem. sing.***), vgl. die Femininform mit Collectivbedeutung §. 107, 3, d. Joel 1, 20: *בְּהֵמוֹת שָׂדֵה תִּעְרָג* das Wild des Feldes lechzet. Hiob 14, 19: *תִּשְׂטַף סְפִיחָהּ* es schwemmen seine Fluthen. Jer. 49, 24: *חֲבָלִים אֲחֻזָּתָהּ* Schmerzen ergreifen sie. Ps. 37, 31. Hiob 12, 7. Ebenso werden die Pronomina bezogen Hiob 39, 15. Jes. 35, 7. 2 Kön. 3, 3.

4. Der Plural kann ferner auch in Bezug auf Personen mit dem Singular construiert werden, wenn man statt der Pluralität und Totalität der Individuen mehr jedes Einzelne ins Auge fasst (vgl. *כָּל* f. *omnes* u. *omnis*). 4 Mos. 24, 9: *מְבָרְכֶיךָ בָּרוּךְ — וְאֲרֻרֶיךָ אָרוּר* wer dich segnet, sey gesegnet, und wer dich verfluchet, sey verflucht. 1 Mos. 27, 29. 2 Mos. 31, 14. Spr. 3, 18:

*) *אֱלֹהִים* wird mit dem Plur. nur hie und da in den älteren biblischen Büchern und in gewissen Formeln gebraucht, die vielleicht von polytheistischen Vorstellungen ausgegangen sind. 1 Mos. 20, 13. 35, 7. 2 M. 22, 8. Ps. 58, 12. Die Späteren vermieden diese Construction geflissentlich aus Scheu vor einem polytheistischen Gedanken, vgl. 2 Mos. 32, 4. 8 mit Neh. 9, 18; 2 Sam. 7, 23 mit 1 Chr. 17, 21. S. d. Lex.

**) Im Griechischen nach ganz ähnlicher Bestimmung *τὰ πρόβατα βάλει*, wo die Attiker den Plural nur zulassen, wenn er sich auf Personen bezieht: *τὰ ἀνδράποδα ἔλαβον*. Im Arabischen steht ein solcher Plural (*Plur. inhumanus* d. h. nicht auf Personen bezüglich) herrschend mit dem *Sing. fem.*, wie alle dort sogenannte *Pluralia fracta* (Collectivformen).

הַמְכִּיחַ מֵאִשֶּׁר *wer sie (die Weisheit) festhält, ist glücklich.*
27, 16. 28, 1.

5. Substantiva im Dual nehmen das Prädicat im Plural zu sich, da Verba, Adjectiva, Pronomina keine Dualformen haben (§. 88, 1) 1 Mos. 29, 17: וְעֵינֵי לֵאָה רְכוּת *und die Augen der Lea waren blöde.* Ps. 18, 28. Jes. 30, 20. 2 Sam. 24, 3. 1 Sam. 1, 13: שִׁפְתֶּיהָ נָעוּת *ihre Lippen bewegten sich.* 2 Chr. 7, 15: עָתָה עֵינֵי יְהוָה פְּתוּחוֹת וְאֲזֵנֵי קִשְׁבוֹת *6, 40. Mich. 7, 10: תִּרְאֶינָה עֵינֵי תִרְאֶינָה meine Augen werden schauen.* Jer. 14, 7. Jes. 1, 16. Hiob 10, 8. 20, 10. 27, 4. Ps. 38, 11. Selten ist die Bestimmung No. 3 dieses §. auch auf den Dual ausgedehnt Mich. 4, 11.

§. 147.

Sehr häufig findet Abweichung von der Grund-Regel statt, wenn das Prädicat *voransteht*. Sofern nämlich dem Redenden das nachzubringende, noch nicht ausgesprochene Subject in seiner grammatischen Bestimmtheit noch nicht ganz deutlich vorschwebte, behalf er sich häufig mit der einfachsten und nächstliegenden Form des Prädicats, dem Sing. masc., wenngleich das Subject ein Feminin oder ein Plural war: das Prädicat blieb ohne Flexion. So

a) das Verbum. Jes. 47, 11: בָּא עָלֶיךָ רָעָה *es kommt über dich Unglück.* Mich. 2, 6: לֹא יִסָּג כְּלָמוֹת *es weichen nicht die Beschimpfungen.* Ps. 57, 2. 5 Mos. 32, 35. Esth. 9, 23: קִבַּל הַיְּהוּדִים *die Juden nahmen an.* 2 Kön. 3, 26: הָיָה קָצֶה הַמִּלְחָמָה *es war hart der Kampf.* 1 Sam. 25, 27. Man kann das Verbum hier öfter auch impersonell auffassen, wie *il vient des hommes, il a paru deux volumes*, (§. 145, 1, a). Seltener ist zum Pl. fem. wenigstens der Pl. masc. gesetzt. Richt. 21, 21: יָצְאוּ בָנוֹת שִׁילָה *wenn die Töchter Silo's ausziehen.*

b) das Adjectiv. Ps. 119, 137: יֵשֶׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht (sind) deine Gerichte*, wo wir auch im Deutschen das Adjectiv nicht flectiren. Vs. 155: יִשְׁעָה רְחוֹק *fern (ist) das Heil.*

c) das Particip als Substantiv. 1 Mos. 47, 3: רְעָה צֹאן עֲבָדֶיךָ *Schäfer (sind) deine Knechte*, auch

d) die zum Prädicatssubstantiv gehörige *Copula*, wenn sie vor dem Subject steht. Jes. 18, 5: *בֶּסֶר גִּמְלָה יִהְיֶה נֶצֶחַ* eine reifende Traube wird die Blume. 1 Mos. 27, 39. 31, 8. *)

Wenn eine solche Construction aber über die Nennung des Subjects hinaus fortgesetzt wird, so muss dann Genus und Numerus mit dem des Subjects übereinstimmen. Ezech. 14, 1: *וַיָּבֹא אֵלַי אֲנָשִׁים וַיֵּשְׁבוּ לִפְנֵי* 1 Mos. 1, 14. 4 Mos. 9, 6.

Anm. 1. Ueberhaupt ist die Sprache namentlich mit dem Gebrauch der Femininformen zuweilen sparsam gewesen (vgl. §. 112, 1, Anm. 2) und hat sich begnügt, das dem weiblichen Substantiv zunächststehende Prädicat ins Femininum zu setzen. Instructive Beispiele sind: Jes. 33, 9: *אֶבֶל אֲמַלְלָה אֶרֶץ* es trauert und welket das Land. 14, 9: *שָׂאֵל מִתַּחַת הַגִּזָּה . . . עוֹרֵר לָהּ רִפְאִים* die Unterwelt da unten regt sich — sie reget dir die Schatten auf. Ebenso stehen entferntere Prädicate im Masc. 1 Mos. 32, 9. 49, 15. 3 Mos. 2, 1. 5, 1. 20, 6, desgleichen in abhängigen Sätzen stehende, Hiob 6, 10: *בְּהִילָה (אֲשֶׁר) לֹא יִחַמֵּל* 20, 26, nach *כִּי* 6, 20.

Aehnlich in Bezug auf den Plural, auf welchen sich entfernter stehende Singularpronomina beziehen Hiob 38, 32. 5 Mos. 21, 10.

2. Die Fälle, wo das *nachstehende* Prädicat sich im Genus und Numerus nicht nach dem Subjecte zu richten scheint, sind zum Theil solche, wo ein Verbum passivum impersonell gedacht werden muss und mit dem Accus. construiert ist (§. 143, 1. Anm.), oder das Prädicat ist ein substantivisch zu fassendes Particip 1 M. 4, 7: *לִפְתָּח* vor der Thür (ist) die Sünde ein Laurer, gleichs. ein lauernder Löwe. — Kohel. 2, 7: *וְנִיחָה לִּי בֵּית הָיָה לִּי* *vernaculi mihi erant* (wo *הָיָה* als: *ich hatte* gedacht ist). 1 Mos. 15, 17: *וְעֲלֻתָּה הָיָה* und Finsterniss wurde es (das Nomen soll hervorgehoben werden, und das Verbum doch impersonell stehen).

§. 148.

Construction zusammengesetzter Subjectswörter.

1. Wenn das Subject des Satzes aus Nominativ und Genitiv zusammengesetzt ist, so richtet sich das Verbum zuweilen im Genus und Numerus nach dem Genitiv, statt sich nach dem Nomen *regens* zu richten; wenn nämlich das im Genitiv stehende Wort den Hauptbegriff enthält. Z. B. Hiob 32, 7: *רַב שָׁנִים יָדִיעַ חֲכָמָה* die Menge der Jahre d. i. die vielen Jahre thun Weisheit kund. 1 Mos. 4, 10. 2 Sam. 10, 9: *הָיְתָה אֵלָיו*

*) Das die *Copula* vertretende Pron. *הִיא* bleibt auch sonst wohl zwischen Pluralen und Femininen unverändert. Jos. 13, 14: *הִיא נַחֲלָתָהּ* die Opfer Jehova's . . . das ist sein Erbtheil. Vgl. Jer. 10, 3.

פְּנֵי הַמִּלְחָמָה die Fronte der Schlacht war gegen ihn gewendet.
Jes. 6, 4. Hiob 29, 10. 38, 21.

Fast durchgehends findet sich diese Verbindung bei dem Substantiv כָּל *Gesamtheit* und bei den Zahlwörtern, z. B. 1 Mos. 5, 5: וַיְהִי כָל־יְמֵי אָדָם und alle Tage Adams waren. 8, 10. 2 Mos. 15, 20.

2. Wenn mehrere Subjecte mit einander durch *und* verbunden sind, so steht das Prädicatswort meistens im Plural, besonders wenn es nachsteht, 1 Mos. 8, 22: זֶרַע וְקִצִּיר וְקָר וְחֹם . . . Aussaat und Ernte, und Kälte und Hitze . . . werden nicht aufhören, und zwar bei ungleichem Genus der Subjecte im Masc., 1 Mos. 18, 11: אַבְרָהָם וְשָׂרָה זָקְנִים Abraham und Sara (waren) alt. 5 M. 28, 32. Wenn es voransteht, so richtet es sich öfters im Genus und Numerus nach dem ersten, als dem nächsten Subjecte, 1 Mos. 7, 7: וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו und es ging Noah und seine Söhne. 2 Mos. 15, 1. 4 Mos. 12, 1: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן und es redete Mirjam und Aharon. 1 Mos. 33, 7. 44, 14. Seltener ist der Singular, wenn es nachsteht, z. B. Spr. 27, 9: שֶׁמֶן וְקִטְרֹת יִשְׂמַח לֵב Salbe und Rauchwerk erfreut das Herz (wo zugleich das Masc. den Vorzug hat). Schreitet die Construction weiter fort, so folgt dann stets der Plural, z. B. 1 Mos. 21, 32. 24, 61. 31, 14. 33, 7.

Fünftes Capitel.

Gebrauch der Partikeln.

§. 149.

Soweit die Partikellehre einen Theil der Formenlehre bildete (§. 99 — 105), kam es blos darauf an, das Verhältniss dieses Redetheils zu den übrigen etymologisch ins Auge zu fassen. Hier haben wir es mit Bedeutung und Gebrauch dieser für die scharfe Auffassung des Sinnes und überhaupt die philosophische Betrachtung der Sprache so höchst wichtigen Wörter zu

thun, und sollen die wichtigsten Eigenthümlichkeiten in eine Uebersicht gebracht werden, wenn auch das Vollständigere darüber und namentlich die Belege dem Wörterbuche überlassen bleiben müssen.

§. 150.

Von den Adverbien.

Die wichtigsten Adverbien, nach ihrer Bedeutung geordnet, sind:

1. Adverbia des Ortes: **שָׁם** *da, daselbst*; **כֹּה**, **זֶה** und **כִּזֶּה** *hic, hier*, **הֵלֵם** und **הֵלֶהָ** *hieher*, letzteres auch *hier* (vom chald. **הֵן** *dieser*), **הֵלָאָה** *dorthin, weiter fort* (eig. nach der Ferne), daher **מִמָּוֶה** (von dir ab hieher) *diesseits von dir* und **וְהֵלָאָה** (von dir ab weiter fort) *jenseits von dir* 1 Sam. 20, 21. 22. Jes. 18, 2; **עַל**, gewöhnlicher **מִלְעַל** *oben*, **מִתַּחַת** *unten*, **מִלְעָלָה** *nach oben*, **מִתַּחַת** *nach unten*, **מִחוּץ** *draussen*, **מִבְּחוּץ** *aussen, auswendig*, **מִבְּיָטָה** und **מִבְּיָטָה** *innen, inwendig*, **קִדְמָה** *vorn, östlich*, **אַחֲרָיָה** *hinten, rücklings*, **לְפָנָיִם** *gegenüber*, **יְמִינָהּ** *rechts, zur Rechten*, **מִיָּמִין** *westlich* (eig. von der Meerseite), **סָבִיב** und **מִסָּבִיב** *ringsum, aufrecht*.

Bei sehr vielen wird die Richtung *woher?* durch die Präpos. **מִן** und die Richtung *wohin?* durch die Accusativ-Endung **—ָהָ** bezeichnet, als: **שָׁם** *da*, **מִשָּׁם** *von da*, **שָׁמָּה** *dahin*; **חוּץ** *draussen*, **חוּצָה** *hinaus*; mehrere kommen auch nur mit angehängtem **—ָהָ** vor, als **מִתַּחַת**, **הֵלָאָה**.

Indessen bezeichnen beide Zusätze auch den Zustand der Ruhe am Orte, wie **שָׁמָּה** auch *daselbst* (nicht bloß *dahin*), und **מִיָּמִין** *zur Rechten* (nicht *von der Rechten her*). Das **—ָהָ** ist nach beiden Beziehungen Accusativ-Endung (§. 90, 2), und **מִן** bezeichnet eigentlich das Abhängen von einem Gegenstande, daher das Befinden an den Seiten desselben, wie *a dextra et sinistra, a latere, a tergo*, und im Franz. *dessous, dessus, dedans, dehors*.*)

2. Die Adverbia der Zeit sind zum Theil dieselben, die schon in den räumlichen Bedeutungen genannt worden sind, und nur auf die Zeit übertragen, als: **שָׁם** *damals*, wie *ἐκεῖ*; **כֹּה** *jetzt*; **הֵלָאָה** *weiter fort*; **עַד הֵנָּה**, und contr. **עַדְכֵּן** *bis jetzt*.

Nur Zeit-Adverbia sind: **עַתָּה** *zur Zeit, dah. nun, jetzt* (auch ausser der reinen Zeitbezeichnung, wie *νῦν, νύν*), und: **בְּעֵת** *bei Zeiten, bald*; **הַיּוֹם** (*diesen Tag*) *heute*; **כְּהַיּוֹם**, **כִּיְהַיּוֹם** *zur Zeit, jetzt*; **לְפָנַיִם** *vordem, gestern*; **לְאַחֲרָיִם** *gestern Abend, vorige Nacht*; **שֶׁלֹּשׁ** (*aus* **שָׁלֹשׁ**) *drei*.

*) Höhel. 4, 1 ist: **וְלָשֵׁנֵי מִדְּהָרָה** *sie lagern sich am Abhange des Berges Gilead, e monte quasi pendentes*. Vgl. Soph. Ant. 411: *καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων*, Od. 21, 420: *ἐκ δίφροιο καθήμενος*.

drei und *יום* *ehigestern*; *מָחָר* *morgen* (*cras*); *בַּמָּחָרָה* *am folgenden Tage*; *יוֹמָם* *bei Tage*, *לַיְלָה* *bei Nacht*; *בֶּקֶר* und *הַשָּׁכֶם* *des Morgens*, *früh*; *כָּל-הַיּוֹם* *den ganzen Tag*, dann *allezeit*, *immerdar*; *תָּמִיד* *immerfort*, *stets*; *עוֹלָם*, *לְעוֹלָם* *ewiglich*, *נֶצַח*, *לְנֶצַח* *beständig*; *אָז* *damals* von der Vergangenheit, und dann von der Zukunft, *בְּמָוֶז* *vor Zeiten*, *vordem*, *לִפְנִים* *dass.*; *כָּבֵר* (*Länge*), *לָאֵנְגְּסְט*; *עוֹד* (*Wiederholung*), *wiederum*, *immerfort*, gew. *noch*, mit der Negation: *nicht mehr*; *כְּאַחַד* (*wie einer*) *zugleich*, *יַחְדָּיִם* *dass.*; *אֶחָדִי כֵן* *zuerst*, *אַחֲרֵי כֵן* (*nachdem es so war*) *darauf*; *בְּהֶרָה* *eilends*, *פְּתָאִם* *augenblicklich*.

3. Adverbia für andere Modalitäten, als die *Beschaffenheit*: כֹּה, כֵּן und כֵּן so; מְאֹד sehr, יָחַד vorzüglich, sehr, יוֹתֵר mehr, zu sehr, כָּלָה, נָצַח ganz und gar, כְּאֵין, כְּמֵעַט (um nichts, um wenig = wenig fehlt) *beinahe*, אֲפֹא so, also (Hiob 9, 24), daher häufig zur Belebung der Frage gebraucht (s. §. 153, 2, Anm.), טוֹב und הַיָּטֵב gut, כֹּל in Verbindung mit anderen Adverbien: *ganz, eben, als* כָּל-עוֹד ganz so lange, gerade so lange (Hiob 27, 3).

Für die *Menge*: הרבה *viel*, לרב *in Menge*, הון (Reichthum) *reichlich*, די mit folg. Genit. (eig. Genüge) *genug*, als: היה *was dir genug ist*, רבה *viel, genug*; לבד, לבדך (in Abgesondertheit) *allein*, ersteres ebenfalls mit Suffixen לבדי *ich allein*; יחד *zusammen*.

Für die *Versicherung*: אָמֵן, wahrlich, אָכֵן, gewiss, ja, und das daraus abgekürzte אֵן; אַבֵּל, ja, auch vielmehr, immo 1 M. 17, 19. 1 Kön. 1, 43; אִנּוּלִי, vielleicht. *)

Der Ausdruck der Versicherung kann leicht übergehen in den des *Gegensatzes* (vgl. *verum, vero*) und der *Einschränkung*, weshalb die erwähnten Versicherungspartikel theilweise diese Modalitäten bezeichnen, als אֲנִי *nur*, אֲבָל , אֲכֵן *aber*, beide vorzüglich im späteren Sprachgebrauch. Den Gegensatz stark hervorhebend ist אֲנִי *da-gegen, im Gegentheil* (*LXX οὐ μὴν ἀλλὰ*) fast nur im Pent. und Hiob. Für die Einschränkung neben אֲנִי auch כִּי , unser *blos* = *nur*.

Den Grund, die Ursache geben an: לָכֵן, עַל־כֵּן, deshalb, darum; eine Hinzufügung: וְגַם dazu, auch, und das mehr dichterische und steigernde אֲדַע, gar, sogar, welche beide aber häufig in das Gebiet der Conjunction übergehen.

4. Von den Adverbien der *Verneinung* s. §. 152.:

5. Die der *Frage* umfassen wieder alle vorigen Classen. Ueber die reinen Fragpartikeln **ה, אם** s. §. 153; die Frage nach dem *Orte* bezeichnen: **אי, איפה** *wo?* ersteres mit Suffixen **איך** *wo (ist) er?* desgl. **איפה, איך, איפה, איך** *wo?* **איפה, איך** *woher?* **איפה** (aus **איפה**) *wohin?* Die Frage nach der *Zeit*: **מתי** *wann?* **עד מתי** *bis wann?* *wie lange?* **עד איפה** *dass.*; nach der *Beschaffenheit*: **איך, איך, איך**

*) Vermuthlich ist אִלְּךָ zusammengesetzt aus אַל und לִי = לֹא, vgl. aram. אִלְּךָ ob nicht, vielleicht, μήποτε. Es ist einmal s. v. a. לִיְיָ wenn nicht 4 Mos. 22, 33, dann ob nicht, (wer weiss ob nicht), daher vielleicht, Ausdruck des Zweifels, der Besorgniss, auch der Hoffnung.

wie? nach der Zahl: כַּמָּה wie viel? wie oft? nach der Ursache: לָמָּה und מָדוּעַ (§. 99, 3) warum?

Die meisten dieser Fragepartikeln bildeten sich durch Vorsetzung des Wortes אֵי, אִי, welches an sich wo? bedeutet, dann blosses Zeichen der Frage wird (vgl. wovon, wohin?), vor die Partikeln des Ortes, der Zeit, der Beschaffenheit u. s. w.

Auf diese Weise und durch Anwendung der Endung הָ, der Präpos. בֵּן, und des relat. אֲשֶׁר entstehen ganze Reihen von correlaten Adverbien, als אֵי הֵן hier, מֵהֵן von hier, אֵי אֵי wo? אֵי הֵן woher? אֲשֶׁר הֵן woher (relat.); שָׁם daselbst, שָׁמָּה dahin, מִשָּׁם von da, אֲשֶׁר שָׁם woselbst, אֲשֶׁר שָׁמָּה wohin, מִשָּׁם woher.

§. 151.

Construction der Adverbien.

1. Die Adverbia dienen nicht blos zu allgemeinen Nebenbestimmungen des Satzes, sondern auch zur Bestimmung des Adjectivs, z. B. טוֹב מְאֹד sehr gut, selbst des Substantivs (wie ἡ χεῖρ ἡμέρα), und stehen dann a) in Apposition hinter demselben, z. B. אֲנָשִׁים מְעַט wenig Leute Neh. 2, 12, הֶרְבֵּה מְאֹד sehr viel Klugheit 1 Kön. 5, 9, oder b) im Genitivverhältniss, als קָלִיל הָיָה ein ohne Ursach ausgesprochener Fluch Spr. 16, 2, עֵד הָיָה ein Zeuge ohn' Ursach 24, 28, wo das Adv. wie ein Substantiv construiert ist, ähnlich wie *sponte sua*.

In der Eigenschaft als Substantiva erscheinen auch zuweilen die Adverbia, wenn ihnen bei späteren Schriftstellern Präpositionen vorgesetzt werden, z. B. בְּכֵן in dem So = אֶל-הָיָה eig. für umsonst Ez. 6, 10.

2. Wiederholung eines Adverbii bezeichnet theils Verstärkung, theils fortwährende Zunahme, z. B. מְאֹד מְאֹד gar sehr 4 Mos. 14, 7. 1 Mos. 7, 19; מְאֹד מְאֹד immer tiefer 5 Mos. 28, 43: מְעַט מְעַט nach und nach (peu à peu) 2 Mos. 23, 30.

Wie der Begriff der Adverbia durch Verba ausgedrückt wird, s. §. 142, Anm. 1.

§. 152.

Von den Verneinungswörtern.

1. Die wichtigsten Adverbia der Verneinung sind: לֹא = οὐκ nicht, אֵל = μὴ nicht doch, אִין (Gegensatz von יֵשׁ) es ist nicht, טַרם noch nicht, אַפֶּס nicht mehr. Fast nur dichte-

risch sind **בֹּל**, **בְּלִי** *nicht*; verneinende Conjunctionen **אֵל**, **פֶּן**, **לִבְלִיתִי** *dass nicht*.

Das Genauere über den Gebrauch derselben ist:

לֹא, wie *οὐ*, *οὐκ*, steht hauptsächlich für die *objective*, *unbedingte* Verneinung, und wird daher gewöhnlich mit dem Perfect oder Imperfect (als Indicativ) verbunden, mit dem Imperfect (als Futur) auch für das *Verbot* (§. 127, 3, c). — In Verbindung mit **כֹּל** ohne folg. Art. *irgend ein*, *irgend etwas*, bedeutet es: *nullus*, *kein*, *gar kein* (vgl. das franz. *ne — personne*). 2 Mos. 12, 16: **לֹא יַעֲשֶׂה** *kein Geschäft soll gethan werden*. 10, 15. 20, 4. 2 Chr. 32, 15. Spr. 12, 21. 30, 30. (Die Negation ist hier eng mit dem Verbo verbunden, und: *nicht geschieht irgend etwas daher = es geschieht nichts*). Ebenso **אֵין** mit **כֹּל**. Kohel. 1, 9: **אֵין כֹּל-חֵדָּשׁ** *es giebt nicht irgend etwas Neues*, d. i. *gar nichts Neues*. Anders, wenn **כֹּל** determinirt ist, 4 M. 23, 13: **לֹא תִרְאֶה כָּלֹּךְ** *sein Ganzes siehst du nicht*, *blos einen Theil*. Ueber den Gebrauch desselben in Fragesätzen s. §. 153, 1.

Ueber die Stellung des **לֹא** s. §. 145, 1, Note *).

אֵל, wie *μή* und *ne* die *subjective* und *bedingte* Negation, wird mit dem Imperf. (als Jussiv) verbunden; daher kann die Verbindung **אֵל יָבֹא** *ne veniat*, *er soll nicht kommen*, auch für: *er möchte wohl nicht kommen*, stehen, s. oben §. 127, 3, c. und §. 128, 2.

Zuweilen steht es absolut ohne Verbum, wie *nicht doch*, *nicht also*, *μή* f. *μή τοῦτο γένηται*. Z. B. Ruth 1, 13: **אֵל בְּנֹחִי** *nicht doch, meine Töchter*. 1 Mos. 19, 18. Ueber den fragenden Gebrauch s. §. 153, 1.

אֵין (eig. *Stat. constr.* von **אֵין** *Nichtigkeit*) ist die Negation von **יֵשׁ** (*er, sie, es*) *ist*, und schliesst das Verbum *seyn* in allen Zeiten ein, z. B. 1 Mos. 37, 29: **אֵין יוֹסֵף בַּבּוֹר** *Joseph war nicht in der Grube*; 4 Mos. 14, 42: **אֵין יְהוָה בְּקִרְבָּכֶם** *Jehova ist nicht in eurer Mitte*. Formeln, welche positiv mit **יֵשׁ** ausgedrückt sind, haben in der Negation **אֵין**, als **יֵשׁ-לֵאֵל יָדִי** *es steht in meiner Macht* (es ist in der Macht meiner Hand) 1 Mos. 31, 29, **אֵין לֵאֵל יָדֵנִי** Neh. 5, 5. Daraus folgt ferner: α) Machen Personalpronomina das Subject des Satzes aus, so werden sie als Suffixa dem Worte **אֵין** angehängt, als: **אֵינִכִּי** *ich bin nicht*, **אֵינְךָ** *war nicht*, **אֵינְךָ** *werde nicht seyn*, **אֵינְכֶם** u. s. w. β) Wenn das Prädicat ein Verbum ist, so steht dieses fast durchgängig im Particip (weil **אֵין** das Verbum *seyn* einschliesst). 2 Mos. 5, 16: **אֵין נָתַן** *Stroh wird nicht gegeben*. Vs. 10: **אֵינִכִּי נָתַן** *ich gebe nicht*. 8, 17. 5 Mos. 1, 32. γ) Wie **יֵשׁ** ein Da- und Vorhandenseyn anzeigt, so **אֵין** das Gegentheil davon, ein Nichtdaseyn, **אֵינְךָ** *er war nicht* (*mehr*) *vorhanden* 1 Mos. 5, 24.

Aus **אֵין** abgekürzt ist auch die im Hebr. nur in wenigen Zusammensetzungen gebräuchliche Verneinungssylbe **אֵי**, als **אֵי-נִקְיִי** *nicht schuldlos* Hiob 22, 30, im Aethiop. die gewöhnlichste, auch den Verbis vorn angefügte Negation. Ueber die Entstehung des Fragewortes **אֵי** aus **אֵין** s. §. 153, 1.

לֹא־בָלֵהּ (eig. *Stat. constr.* mit der Endung *לֵהּ*, §. 90, 3, a, von בָּלָה *Mangel, Nichtseyn*, Stw. בָּלָה) steht am häufigsten, wenn der Infinitiv mit Präpositionen negativ ausgedrückt werden soll, לֹא־אָכַל zu *essen*, לֹא־בָלֵהּ *nicht zu essen* 1 Mos. 3, 11, selten mit dem *Verbo finito* f. *dass nicht* Jer. 23, 14.

פֶּן (eig. *Abwendung, Wegschaffung, Wegräumung*) heisst *dass nicht, damit nicht*, und steht besonders nach Angabe eines Hindernisses (1 Mos. 11, 4. 19, 15), oder nach den Verbis *fürchten, sich hüten* (wie *δειδω μή, vereor ne*) 31, 24. 31, auch zu Anfange des Satzes besonders beim Ausdruck einer Besorgniss 1 Mos. 3, 22: וְעָתָה פֶּן יִשְׂטֹחַ יָדוֹ und *nun, dass er nur nicht seine Hand ausstrecke*.

2. Zwei Negationen in demselben Satze heben einander nicht auf, wie im Lateinischen, sie machen die Verneinung im Gegentheil nachdrücklicher, wie οὐκ οὐδεὶς, οὐκ οὐδαμῶς. 1 Kön. 10, 21: אֵין כֶּסֶף לָהּ נִחָשׁב לְמַאימָה Silber wurde für gar nichts geachtet (in der Parallelstelle 2 Chr. 9, 20 fehlt לָהּ). 2 Mos. 14, 11. — Zeph. 2, 2: יָבוֹא לֹא בְטָרָם לֹא ist unser: ehe er nicht kommt. Jes. 5, 9: מֵאֵין יוֹשֵׁב eig. ohne keinen Bewohner.

3. Wenn zwei verneinende Sätze auf einander folgen, besonders im poetischen Parallelismus, so hat häufig nur der erste die Negation, die auch im zweiten fortwirkend gedacht wird. 1 Sam. 2, 3: redet nicht viel Stolzes, Vermessenes gehe (nicht) aus eurem Munde. Ps. 9, 19. 44, 19. Hiob 3, 10. 28, 17. 30, 20. (Derselbe Fall ist mit den Präpositionen §. 154, 4).

§. 153.

Von den Fragewörtern und -Sätzen.

1. Die Frage kann allenfalls durch den blossen Ton der Rede ausgedrückt werden, als 2 Sam. 18, 29: שָׁלוֹם לַנֶּעַר steht's wohl um den Jüngling? 1 Mos. 27, 24: אַתָּה זֶה בְּנִי עֵשָׂו bist du es, mein Sohn Esau? 1 Kön. 1, 24. Etwas häufiger ist dies bei der Anknüpfung an einen vorigen Satz durch וְ Jon. 4, 11: וְאֵנִי לֹא אֶחָדִים und ich sollte nicht schonen? Hiob 2, 10. 10, 8. 9. 13. Richt. 11, 23. 14, 16; auch nach den Partikeln אֲבָ (Zach. 8, 6) und אֶף (Hiob 14, 3). Besonders aber können negative Sätze leicht fragend ausgesprochen werden, und zwar mit לֹא, so dass man bejahende Antwort erwartet (*nonne?*) Hiob 14, 16: לֹא תִשְׁמַר עַל חַטָּאתִי lauerst du nicht auf meine Sünde? Jon. a. a. O. 2 M. 8, 22. Klagel. 3, 36. 37, einmal mit אֵל, so dass man verneinende Antwort erwartet,

1 Sam. 27, 10: **אַל פִּשְׁטֶתֶם הַיּוֹם** *ihr seyd doch nicht ausgezogen in dieser Zeit? **)

Auch die wenigen Fragepartikeln sind ihrem Ursprunge nach theils Affirmationen, theils Negationen, die erst allmählig fragende Kraft erhalten haben. **)

Das Fragewort **הֲ** (§. 100, 4) hat ursprünglich Demonstrativ-Bedeutung und ist mit dem Artikel verwandt.

Wahrscheinlich aus einer Negation hervorgegangen ist dagegen **אֵי** *wo?* vollständig **אֵינְךָ** (dah. **בְּאֵינְךָ** *woher?*) eig. *nicht da, ist nicht da*, fragend ausgesprochen: *ist nicht da? = wo ist?* **אֵינְךָ** *ist er nicht da?* f. *wo ist er?* Hiob 14, 10: *es stirbt der Mensch* **וְאֵינְךָ** *und wo ist er (dann)? = וְאֵינְךָ* *und er ist nicht mehr.* Im Arabischen ist **אֵי** zum Fragepronomen geworden = **כִּי** *wer?* (vgl. das deutsche *wo?* und engl. *who* *wer?*): aber dieses ist nicht das Ursprüngliche. Ueber die Abkürzung des **אֵינְךָ** in **אֵי** s. §. 152, 1.

2. Am gewöhnlichsten steht in der einfachen Frage das *He interrogativum* **הֲ** *num*, in der disjunctiven **הֲ** (*num? utrum?*), mit folgendem **אִם** *an?* im zweiten Gliede. 1 Kön. 22, 15: **הֲנֵלֵךְ אִם נִהְיֶה** *sollen wir gehen, oder (es) lassen?* Dieselbe Folge findet in der indirecten Frage statt, nur dass **אִם** dann auch schon in der einfachen Frage und im ersten Gliede der disjunctiven häufiger ist.

Das Nähere ist:

Das **הֲ** steht zunächst vor der einfachen und reinen Frage, wobei man über die zu erwartende Antwort ungewiss ist. Hiob 2, 3: *hast du geachtet* (**הֲשִׁמַּתָּ לְבָבְךָ**) *auf meinen Knecht Hiob?* Oft erwartet der Fragende eine verneinende Antwort (*num?*), was schon in den Ton gelegt werden kann, z. B. 1 Mos. 4, 9: **הֲשֹׁמֵר אָהֳרִי אָנֹכִי** *bin ich der Wächter meines Bruders?* Hiob 14, 14: *wenn der Mensch stirbt, הֲיִחְיֶה* *lebt er dann wieder auf?* und solche Fragen können geradezu die Bedeutung einer Negation bekommen 2 Sam. 7, 5: **הֲאֵתָה תִּבְנֶה לִּי בַּיִת** *willst du mir ein Haus bauen?* (wofür in der Parallelstelle 1 Chr. 17, 4: **לֹא אֵתָה וְגו'** *du sollst mir kein Haus bauen*), sowie umgekehrt mit der Negation die Kraft einer Affirmation: **הֲלֹא** *nonne? ist's nicht so?* s. v. a. **הֲיִהְיֶה** *siehe!* 2 Kön. 15, 21. 20, 20, vgl. 2 Chr. 27, 7. 32, 32. ***) Andererseits kann die Frage so gesprochen werden, dass

*) Geradeso *οὐκ* (*nonne*) in Erwartung bejahender Antwort Hom. II. 10, 165. 4, 242, *μή* in Erwartung verneinender Od. 6, 200.

**) Ebenso sind im Griech. und Lat. ursprünglich affirmativ, dann fragend: *ἤ, num* (*nunc*), *an* (*wohl, etwa*); negativ, dann fragend: *οὐκ, μή, -ne*, im Deutschen: *nicht wahr? nicht?*

***) Ebenso steht **מָה** *was?* mit Indignation gesprochen fast für *nicht* oder als scheltender Vorwurf für das Verbot. HL. 8, 4: **מָה תִּעֲרֹרֶנּוּ** *was wecket ihr?* Hiob 16, 6. 31, 1. Im Arab. ist es sehr häufig Negation.

man Bejahung und Beistimmung erwartet, wo wir *nicht* einschieben müssen, während der Grieche in gleichem Sinne ἤ γάρ und ἤ γὰρ οὐ gebraucht, der Lateiner — *ne* auch für *nonne?* *) Hiob 20, 4: הֲזֵנָה יָדְעָה *weisst du das nicht?* — Vor dieser einfachen Frage steht nur sehr selten אִם, und dann doch immer so, dass es mit etwas Vor-
aufgehendem im Verhältniss der Disjunction zu denken ist, im Deutschen: *oder etwa*, lat. *an*, Jes. 29, 16. 1 Kön. 1, 27. Hiob 6, 12.

In der *disjunctiven* Frage (*utrum — an?*) ist herrschend: אִם — הֲ, auch אִם — הֲ Hiob 21, 4, mit Nachdruck auf der ersten Frage: אִם — הֲ 34, 17. 40, 8. 9. Vor der zweiten jedoch auch, wie im Deutschen, אִם *oder* Hiob 16, 3. Kohel. 2, 19. Uebrigens verlangt die Verbindung אִם — הֲ keine Entgegensetzung, sondern steht häufig auch im poët. Parallelismus und sonst (1 Mos. 37, 8. Hab. 3, 8), wo dieselbe Frage blos mit anderen Worten wiederholt wird, und die Abweichung der zweiten Frage mehr in der Redeform als in der Sache liegt; Hiob 4, 17: *ist der Mensch gerecht vor Gott, oder (אִם) ist rein der Mann vor seinem Schöpfer?* 6, 5. 6. 8, 3. 10, 4. 5. 11, 2. 7. 22, 3, weshalb denn in demselben Verhältnisse vor dem zweiten Gliede auch הֲ steht, Hiob 10, 3. 13, 7. 15, 7. 8, oder gar nichts 22, 4. — Selten steht im zweiten Gliede wieder הֲ Richt. 14, 15 (wo wirkliche Entgegensetzung statt hat), gewöhnlicher bei fortgesetzter, doppelter Frage 1 Sam. 23, 11. Ebenfalls selten schon im ersten Gliede אִם Hiob 6, 12.

Im Allgemeinen gilt dasselbe von der *indirecten* Frage. In der einfachen steht nach Verbis der Frage, des Zweifels, des Zusehens הֲ (*ob*) 1 Mos. 8, 8. 2 Mos. 16, 4, und אִם Hohel. 7, 13. 2 Kön. 1, 2; in der disjunctiven (*ob — oder*) אִם — הֲ 1 M. 27, 21, auch הֲ — הֲ 4 Mos. 13, 18. — Affirmative Kraft hat die Formel מִי יָדַע אִם *wer weiss ob nicht*, ähnlich dem lat. *nescio an* Esth. 4, 14.

Von den Adverbien, die eine Frage nach Ort, Zeit, Beschaffenheit bedeuten, s. §. 150, 5.

Zur Belebung der Frage dienen die Wörter הֲ §. 122, 2, und אִם *gar, also*. מַה-לָּךְ אִפְּסָה *was ist dir denn? quid tibi tandem est?* Jes. 22, 1; אִיפה אִיפה *wo nur?* Hiob 17, 15.

3. Die bejahende Antwort wird, wie im Lat., durch Wiederholung des Prädicats des Fragesatzes ausgedrückt 1 M. 27, 24. 29, 6. Richt. 13, 11, die verneinende durch אֵין *nein* 1 Mos. 19, 2.

§. 154.

Von den Präpositionen.

1. Die *einfachen***) Präpositionen bezeichnen, gleich den Adverbien, ursprünglich grösstentheils physische, und zwar

*) S. Heind. ad Plat. Phaedr. 266. D. Heusing. ad Off. 3, 17.

**) Wir rechnen zu diesen auch Wörter wie לְפָנַי, לְפָנֶיךָ, die an sich zwar

räumliche Verhältnisse, die dann auf Zeit, Ursache und andere intellectuelle Verhältnisse übertragen werden. Die Präpositionen des Ortes bedeuten entweder das ruhige Befinden an demselben, oder die Bewegung von oder nach einem Orte: aber von ersteren werden mehrere auch von der Bewegung gebraucht, weniger umgekehrt.

a. Die wichtigsten Präpositionen des Ortes sind:

α) für den Zustand der Ruhe: *ב* *in, an, על auf und über, תחת unter, אחר, אחרי hinter, nach, לפני vor, נגד, נכח, מול vor, gegenüber, אצל, את neben, bei, בעד, בעד eig. in Abstand von . . . insbes. hinter, um (ἀμφί), בין zwischen, עבר jenseits von.*

β) Für die Bewegung: *מן von (etwas) her, אל und ל nach (etwas) hin, עד bis an (etwas) hin, ausserdem aber auch ב an (etwas) hin, על auf (etwas) hin.*

b. Sehr viele der genannten sind zugleich Präpositionen der Zeit, als *ב in, innerhalb, מן, אל, עד u. s. w.*

c. Für andere Verhältnisse merke man: *כ wie (כדי, כפי nach Verhältniss), עם sammt, mit, זולת, בלעדי ausser, בלתי ohne, ausser, יען, wegen, עקב (in Folge, zum Lohne) für.*

2. Grosse Gewandtheit und Schärfe des Begriffs entwickelt die Sprache durch *Zusammensetzung* der Präpositionen. Zuvörderst setzt sie Präpositionen der Bewegung vor andere locale Präpositionen, um das örtliche Verhältniss zu bezeichnen, welches vorher statt hatte, oder nun eintreten soll, wie im Franz. *de chez, d'auprès.**)

So a) mit *מן*: *מאחר hinter (etwas) weg, מבין zwischen (etwas) her, מעל oben von (etwas) weg, מעם, מאת de chez quelqu'un, מתחת unter (etwas) weg.*

b) Seltener mit *אל*: *אחרי hinter (etwas) hin; מחוץ draussen vor, אל מחוץ hinaus vor 4 Mos. 5, 3.*

Ferner gehen Adverbia, welche mit einer Präposition zusammengesetzt sind, durch Nachsetzung von *ל* (seltener von *מן*) wieder in Präpositionen über: *מעל oberhalb, ל oberhalb von = über; מתחת unterhalb, ל unterhalb von = unter; מחוץ ausserhalb des —; לבד besonders, מן ausser.*

zusammengesetzt sind, aber als Präpositionen doch nur Einen geschlossenen Begriff haben, im Gegensatz der zusammengesetzten No. 2, wie *מלפני von vor.*

*) Wenn der Hebräer sagt: *er nahm das Opfer מהעל oben vom Altar weg (von der Oberfläche des Altars weg)*, so erschöpft er den Begriff ganz, während der Franzose mit seinem: *il prend le chapeau sur la table*, und der Deutsche: *er nimmt den Hut vom Tische weg*, denselben, jeder auf seine Art, nur halb ausdrücken.

Diese anknüpfende Präposition kann auch wohl vorn stehen, z. B. מִלְכָּר = מִן לְכָר *ausser*, מִבְּלַעֲרִי *ausser, ohne*, syr. מִן בְּלַעַר (*), seltener fehlt sie ganz, wie מִתַּחַת f. לְ מִתַּחַת Hiob 26, 5.

3. Wir wollen nun einige der häufigsten und zugleich vieldeutigsten Präpositionen nach ihren Hauptbedeutungen durchgehen, um dadurch zugleich die Construction derselben mit Verbis (§. 140) und die wichtigsten Idiotismen zu erläutern.

a. בְּ, die vieldeutigste der Präpositionen, bedeutet 1) eig. das Befinden *im Orte* (ἐν), daher *in der Zeit, in einem Zustande*, בְּאַרְצָךְ, בְּרֵאשִׁית, בְּשָׁלוֹם, in Bezug auf eine Menge: *inter*, z. B. בְּגוֹיִם, in Bezug auf die einschliessenden Grenzen: *intra*, als בְּשַׁעְרֵי *innerhalb der Thore*, bei hohen Gegenständen: *auf*, בְּפִסִּים *auf Rossen* Jes. 66, 20; seltener dieses alles nach Verbis der Bewegung = εἰς (wie *ponere in loco*). Zu bemerken ist, dass der Hebräer sagt: α) *in einem Becher trinken* (f. was darin ist) 1 Mos. 44, 5 (ebenso im Arab. und Chald., Dan. 5, 2, ἐν ποτηρίῳ, ἐν χρυσῷ πίνειν Xen. Anab. 6, 1, 4. 3 Esr. 3, 6, *in ossibus bibere* bei Florus, franz. *boire dans une tasse*); β) *in der Weise, in der Norm* f. nach der Weise oder Norm (vgl. ἐν τῷ νόμῳ, *hunc in modum*), als בְּדִבְרֵי פ' *nach dem Befehle jemandes*, בְּעֵצָה פ' *nach dem Rathe jem.*, 1 Mos. 1, 26: בְּצִלְמֵנוּ *in (nach) unserem Bilde und nach unserer Aehnlichkeit*. Vs. 27 und 5, 1. 3: Adam zeugte einen Sohn בְּדִמְיוֹתָיו. Etwas anders 1 Mos. 21, 12: *in Isaak* (בְּיִצְחָק) = *nach Isaak werden deine Nachkommen sich nennen*. Eine besondere Beachtung verdienen noch γ) die Stellen, wo die Grammatiker ein sog. בְּ *essentiae* annehmen, zu übersetzen durch *als, tanquam* (franz. *en*). 2 Mos. 6, 3: *ich erschien dem Abraham* שָׁרִי בְּאֵל *als mächtiger Gott*. Jes. 40, 10, am auffallendsten vor dem Prädicatsadjectiv nach dem Verbo *seyn* (dann: *sich benehmen als*), Kohel. 7, 14: הָיִה בְּטוֹב *sey fröhlich*, 2 Mos. 32, 22: *du kennst das Volk* הָיָה בְּרָע *dass es böse ist*, Hiob 23, 13: הָיָה בְּאַחַד *er ist ein einziger*. (Im Arab. ist dieser Idiotismus häufig, s. Gesenius, *Thes. ling. hebr.* S. 174.)

Es bedeutet 2) das Befinden *am Orte* = bei demselben, בְּנִקְרָה = ἐν ποταμῷ, *am Flusse* Ez. 10, 15, בְּעֵינֶי *in den Augen* = *vor den Augen jem.* (ἐν ὀφθαλμοῖς Il. 1, 587), und hier häufiger von der Bewegung: *an (etwas) hin*, jedoch verschieden von אֶל *nach etwas hin* (ohne dass das Ziel erreicht zu seyn braucht), und עַד *bis an etwas hin* (mit Erreichung des Zieles): nämlich wenn von einem *Anrühren, Anstossen, Hinanreichen* u. dgl. die Rede ist. 1 Mos. 11, 4: *ein Thurm* בְּשָׁמַיִם *dessen Haupt an den Himmel reiche*. Nach Verbis der Bewegung und den diesen analogen steht es daher von dem Object derselben, wo im Lat. und Deutschen Composita mit *ad*,

*) Im Syr. steht מִן לְעַל *oberhalb von* als Präposition, מִן לְעַל *oberhalb* als Adverbium (s. Hoffmann *gramm. syr.* S. 280 unten). Im Hebr. ebenso לְמִן *von* (einem Ziele) *an*, ganz das lat. *usque a, usque ex*, vgl. auch *inde*.

in und *an* gebraucht werden, אֲנִי an fassen, אֲנִי an rühren, אֲנִי an fragen bei, אֲנִי an rufen, אֲנִי an sehen, אֲנִי an hören; bei den letzteren Verbis der Sinne oft mit dem Nebenbegriffe der Theilnahme, der Freude oder der schmerzlichen Empfindung, womit man etwas ansieht, anhört. 1 Mos. 21, 16: *ich könnte den Tod des Knaben nicht mit ansehen.* Im metaphysischen Sinne wird daraus: *in Bezug auf*, *unser über*, als אֲנִי sich freuen über, Freude haben an etwas.

An den Begriff der Nachbarschaft schliesst sich sehr leicht: *mit*, von der Gesellschaft, der Hülfe, dem Instrumente 1 Mos. 32, 11: *mit meinem Stabe* (בַּמֶּקֶלִי) *ging ich über den Jordan.* Ps. 18, 30: *mit dir* (בְּךָ) *griff ich die Schaaren an*, wobei zu bemerken, dass Verba des Kommens und Gehens mit אֲנִי ein Bringen, Kommen mit etwas bezeichnen. Richt. 15, 1: *Simson besuchte sein Weib mit einem Bock*, brachte ihr einen Bock. 5 Mos. 23, 5.

b. אֲנִי bedeutet *auf* (ἐπί) und *über* (ὑπέρ), und wird sehr häufig auf die Bewegung übertragen: *auf* (etwas) *hin*, *über* (etwas) *hin*. In der Bedeutung *auf*, *auf* (etwas) *hin*, steht es bei den Verbis *schwer seyn* f. *lästig seyn* (eig. *schwer liegen auf*) Jes. 1, 14. Hiob 7, 20, ferner bei den Verbis *Auftrag geben* (אֲנִי אֶתְּנֶה), auch *schonen* (אֲנִי אֶשְׁכַּח, eig. *mittheilungsvoll blicken auf*). Daran knüpft sich ferner: *hinzu* (das Hinzufügen als ein Darauflegen gedacht), *nach*, *zufolge* (hergenommen von dem Muster und Vorbild, worauf man etwas legt), *wegen* (vgl. das lat. *ob*, unser *darob*), *obschon*. In der Bedeutung *über* steht es häufig bei den Verbis des Deckens und Schützens, אֲנִי אֶשְׁכַּח, eig. *eine Decke*, *einen Schutz machen über*, und ebenso bei verwandten Begriffen, als אֲנִי אֶשְׁכַּח für jem. *streiten* (eig. *um ihn zu schützen*) Richt. 9, 17. Für *an*, *bei*, hauptsächlich wo der Gegenstand über den andern hervorragt, אֲנִי אֶשְׁכַּח am Meere, doch auch sonst, als אֲנִי אֶשְׁכַּח unser *auf der Seite*; in der Bewegung gedacht dann: *auf* (etwas) *hin*, *auf* (etwas) *los*, so dass es im späteren Stile und in der Poësie öfter für אֲנִי und אֲנִי gebraucht wird Hiob 6, 27. 19, 5. 22, 2. 33, 23.

c. מִן (§. 102) bezeichnet die *Bewegung*, *Entfernung von* (etwas) *her*. Die Grundbedeutung ist die der *Absonderung von einem Ganzen*, der *Abkunft*, *Herkunft*. Als *Stat. constr.* eines Nomen מִן Theil ist es eig. *Theil von* (etwas), daher *von* (etwas) *ab*, zuerst vom Theile gebraucht, der vom Ganzen genommen wird, wie *geben*, *nehmen von*. Am deutlichsten ist diese Grundbedeutung, wenn es ist: *einige*, *etwas* (seltener *einer*) *von*: מִן אֶתְּנֶה אֶתְּנֶה *einige von den Aeltesten Israëls*, מִן אֶתְּנֶה *etwas von dem Blute* (franz. *du sang*), und eben dieselbe findet in dem oft verkannten Idiotismus der Hebräer und Araber statt, wo es bei den Wörtern *einer*, *keiner* scheinbar pleonastisch steht, nämlich *non ab uno* f. *auch nicht irgend einer*, *nicht der Geringste*, eig. *auch nicht ein Theil*, *ein Stück*, *das Geringste von einem*. 3 Mos. 4, 2. 5 Mos. 15, 7. Ez. 18, 10.

In der gewöhnlichsten Bedeutung der Bewegung *von* etwas *weg* bildet es den Gegensatz zu אֶל , עַד , und steht nicht bloß nach den Verbis *weggehen*, *fliehen von* (etwas) *weg*, sondern auch nach den verwandten Begriffen *sich fürchten*, *verbergen*, *sich hüten*, wo wir im Deutschen *vor* setzen, im Griech. und Lat. aber ebenfalls ἀπό , *ab*, καλύπτω ἀπό , *custodire ab*. In der Uebertragung auf die Zeit ist es theils *von* (einer Zeit) *an*, wo nämlich von dem Anfange, nicht vom Ende des Zeitraumes *ab* gerechnet wird (wie ἀπὸ νυκτός , *de nocte vom Anbruch der Nacht an*), מִתְּחִלָּה *vom Anfang deiner Lebenstage an* Hiob 38, 12; theils *zunächst von d. i. gleich nach* (ἐξ ἀρίστου , *ab itinere*) Ps. 73, 20: מִתְּחִלָּה *gleich nach dem Erwachen*. 1 Mos. 38, 24: $\text{מִשְׁלַש חֳדָשִׁים}$ *nach Verlauf von drei Monaten*, Hos. 6, 2.

Von dem Gebrauche dieser Präpos. für die *Ruhe an der Seite* eines Gegenstandes, wo die nahe Entfernung *von* dem Gegenstande *ab* (das *prope adesse ab*, *pendere ex aliqua re*) ins Auge gefasst ist, s. schon oben §. 150, 1, und über den Gebrauch beim Comparativ §. 119, 1.

d. אַל , אַלִּי (eig. *Gegenden*, *Richtungen*, dah. *gen*) bezeichnet die *Bewegung* oder auch nur *Richtung nach* (etwas) *hin*, sowohl im physischen als intellectuellen Sinne, man mag das Ziel erreichen (dann = עַד , z. B. אַל-פִּיהוּ *bis an seinen Mund* Hiob 40, 23), selbst hineindringen (dann = אַל-תּוֹךְ , z. B. $\text{בּוֹא אֶל-הַתָּבָה}$ *in die Arche gehen*), oder nicht.

Allerdings selten und missbräuchlich, aber doch an unbezweifelten Stellen ist es von der Ruhe an dem erreichten Orte gebraucht. Jer. 41, 12: *sie fanden ihn* אֶל מַיִם רַבִּים *an dem grossen Wasser bei Gibeon*, אֶל מְקוֹם *an dem Orte* 5 Mos. 16, 6. 1 Kön. 8, 30, אֶל הַהָר *am Berge* 1 Sam. 17, 3, vgl. das griech. εἰς , ἐς f. ἐν , z. B. ἐς δόμους μένειν Soph. Aj. 80. In unserem zu Hause, zu Leipzig ist diese Verwechslung geradezu Sprachgebrauch geworden.

e. לְ ist aus jenem abgekürzt, aber mehr in übertragenen Bedeutungen gebräuchlich, *zu* (etwas) *hin*, daher Zeichen des Dativ, auch für den Genitiv des Besitzes (§. 115, 2), dann: *in Hinsicht auf*, *wegen*, *zum Besten* jem. Ein solcher *Dativus commodi* tritt vorzüglich in der Umgangssprache und im spätern Stile, pleonastisch zu vielen Verbis, besonders im *Imperativ*, als לֵךְ לְךָ *gehe*, *mache dich auf*, לֵךְ בֶּרַח לְךָ *fliehe* (um dich zu retten), aber auch לֵךְ דְּמִיָּה *gleiche* Hohel. 2, 17. Zu den Solöcismen der späteren Zeit (wie im Syr. häufiger) gehört es, wenn Verba statt des Accusativs mit לְ construirt sind, als אָכַל לְ Klagel. 4, 5.

Sehr gebräuchlich, besonders in der Poësie, ist ferner bei לְ die Bedeutung des ruhigen Befindens am Orte, in der Zeit, לְיָמֶיךָ *zu deiner Rechten*, לְעֶרֶב *am Abend*. — Ueber den Gebrauch desselben beim Passivo und passiven Begriffen s. §. 143, 2.

f. כִּי (als Adverbium *ungefähr*, *etwa*) ist als Präp. *wie*, zur Bezeichnung der Aehnlichkeit, verdoppelt כִּי כִּי *wie — so*, aber auch *so — wie* 1 Mos. 44, 18, bei Späteren כִּי וְכִי ; *zufolge*, *nach*, *gemäss*,

von der Uebereinstimmung mit einer Norm; bei Zeitbestimmungen: *um* (*circa*). Ein pleonastisches כ oder *Caph veritatis*, wie es die Grammatiker nannten, findet sich nirgends mit Sicherheit: überall findet die vergleichende Bedeutung statt. כְּמֵעַט allerdings = מְעַט wenig, aber eig. wie ein Spänlein; Neh. 7, 2: denn er war כְּאִישׁ אֱמֶת wie ein treuer Mann seyn muss.

4. Wenn im poëtischen Parallelismus eine Präposition im ersten Gliede steht, kann sie (wie die Negationen §. 152, 3) an der entsprechenden Stelle im zweiten ausgelassen werden. Z. B. כ Jes. 48, 14: er wird seinen Willen ausführen an Babel (בְּבָבֶל) und seine Macht an den Chaldäern (בְּכַשְׂדִּים für בְּכַשׁ). Hab. 3, 15. Hiob 12, 12. Ebenso ל Hiob 34, 10. Jes. 28, 6, מִן 1 Mos. 49, 25. Jes. 30, 1, תַּחַת Jes. 61, 7.

§. 155.

Von den Conjunctionen.

1. In Betracht der Conjunctionen entwickelt die hebräische Sprache im Verhältniss gegen ihre sonstige Einfachheit nicht wenig Reichthum und Bildsamkeit: namentlich durch die Möglichkeit, aus den meisten Präpositionen durch Anfügung von אֲשֶׁר oder כִּי Conjunctionen zu bilden (§. 104, 1, c). Aber die Schriftsteller haben sich nicht immer aller in der Sprache vorhandenen Mittel zur scharfen Bestimmung des Satz-Verhältnisses bedient*), und sich häufig mit unvollkommenen Verbindungen beholfen: daher denn die vielen Bedeutungen, welche einzelne häufig gebrauchte Conjunctionen (namentlich אֲשֶׁר , כִּי , ו) entweder wirklich haben, oder wodurch sie wenigstens bei der Uebersetzung in die abendländischen Sprachen, welche die Beibehaltung einer so losen und unbestimmten Verbindung nicht immer erlauben (s. No. 3), ausgedrückt werden müssen.

Von dem ausgedehntesten Gebrauche ist ו , וְ (§. 104, 2)**):

a) eig. und herrschend copulativ: *und*, bei Verbindung einzelner Wörter sowohl als ganzer Sätze. Bei Verbindung von drei, vier Wörtern steht es entweder zwischen allen (2 Kön. 23, 5), oder den letzten (1 Mos. 13, 2), seltener den ersten (Ps. 45, 9); in gewissen Formeln ist es auch herrschend ausgelassen, z. B. *gestern* (und) *ehergestern* 2 Mos. 5, 8, ebenso bei lebhaften Schilderungen mit besonderem Affect (*constructio asyndeta*): Richt. 5, 27: *zwischen ihren*

*) Vgl. ein ähnliches Verhältniss §. 107, 1, Anm. §. 147, Anm. 1.

**) Ausführlicheres über den Gebrauch des *Waw copulativum* s. in Gesenius Thes. 1, 393 ff.

Füssen krümmte er sich, fiel, lag da. Hiob 20, 19. Hohel. 2, 11. 5, 6. Jes. 26, 17.

Bei der Wortverbindung steht es zuweilen erklärend (wie *isque, et quidem*) 1 Sam. 28, 3: בְּרָמָה וּבְעִירוֹ in Rama und zwar seiner Vaterstadt, 2 Sam. 13, 20. Amos 3, 11. 4, 10; auch so, dass der zweite Begriff sich als Genitiv unterordnen könnte (ἐν δὲ διὰ τοῦτο der Grammatiker), als 1 Mos. 3, 16: *ich will viel machen* עֲצֹבְנָה וְהָרִינָה *deine Beschwerden und deine Schwangerschaft* in dem Sinne: *die Beschwerden deiner Schwangerschaft*, die Beschwerden, die mit deiner Schwangerschaft verbunden sind.

Bei der Satzverbindung theils fortschreitend f. *da, dann, dah.* vor dem Nachsatze (im Deutschen überall *da, so*) und nach absoluten Zeitbestimmungen (s. 1 Mos. 3, 5. 2 Mos. 16, 6. Spr. 24, 27: אַחֲרֵי בִּיחָה וּבְנִיתָ בֵּיתָה *dann, da baue dein Haus*); theils steigernd Hiob 5, 19: *in sechs Nöthen rettet er dich, und selbst in sieben geschieht dir kein Unglück*; theils sogar vergleichend (und so) Hiob 5, 7: *der Mensch ist zum Unglück geboren und so flogen hoch die Söhne des Blitzes f. wie diese (= die Raubvögel) hoch fliegen.* 12, 11. 34, 3. Spr. 11, 16. 17, 3. 25, 3. 25. Aber es steht auch

b) bei einem Gegensatz (und doch, *da doch*). Richt. 16, 15: *warum sagst du: ich liebe dich* אֲהִי אֵין וְלִבִּי אֵין *und doch ist dein Herz nicht mit mir, da doch dein Herz nicht mit mir ist.* 1 Mos. 15, 2. 18, 13. Ps. 28, 3.

c) bei einer Causalverbindung (wo wir auch meistens *da* setzen). Ps. 5, 12: *stets jubeln sie, da du sie schüttest* f. *weil, dass du sie schüttest.* Jes. 43, 12: *ihr seyd meine Zeugen, וְאֵל וְאֲנִי und ich (bin) Gott, dass ich Gott sey.* 1 Mos. 20, 3.

d) vor Folgerungssätzen f. *also, drum* (im Deutschen reicht meistens *da* aus). Ez. 18, 32: *ich will nicht den Tod des Sünders.... וְהִשְׁבִּיתִי drum bekehrt euch.* In diesem Sinne möglicher Weise selbst zu Anfänge einer Rede, wenn sie eine Folgerung aus etwas Vorhergehendem enthält, 2 Kön. 4, 41: *und er sprach: וַיִּקְחֵי קָמַחַּ da holet Mehl.* Ps. 4, 4: וְדַעַר *da sollt ihr wissen, so wisset denn,* 2, 10. 2 Sam. 24, 3.

e) vor Sätzen, die einen Zweck anzeigen: *auf dass, damit, dann* meistens mit dem Cohortativ oder Jussiv (§. 128).

Fast nicht minder umfassend sind die beiden *Conjunctiones relativae* אֲשֶׁר und כִּי = ὅτι, quod, quum; *dass, weil*, welche mit ihren Bedeutungen fast ganz parallel laufen, nur dass אֲשֶׁר zugleich und von Hause aus Pronomen relativum ist und auch Präfixen annimmt, כִּי dagegen als Conjunction viel häufiger und von mannichfaltigerem Gebrauch ist.

Beide werden, wie *quod*, einem ganzen Satze vorgesetzt, welcher (im Accusativ zu denken) von einem vorhergehenden *Verbum activum* regiert wird. Vor אֲשֶׁר kommt selbst die Accusativ-Partikel אֶת vor, Jos. 2, 10: שָׁמָעְנוּ אֶת אֲשֶׁר הוֹבִישׁ יְיָ *wir haben das gehört, dass Gott*

ausgetrocknet hat, wofür gewöhnlich שְׁמַעְנִי אֱשֶׁר, und noch häufiger שְׁמַעְנִי כִי. 1 Sam. 24, 11. 19. Daran knüpft sich nun für כִּי a) der Gebrauch vor der directen Rede, wie gr. ὅτι (sehr selten אֲשֶׁר 1 Sam. 15, 20); b) die Zeitbedeutung = ὅτε, eig. (zu der Zeit) dass, (zu der Zeit) wo, dah. als, da, wenn, bald scharf geschieden von dem conditionalen כִּי wenn (s. das dafür sehr instructive Cap. 2 Mos. 21), bald im Uebergange zu demselben Hiob 38, 5, vgl. 4, 18 (auch hier אֲשֶׁר selten 3 Mos. 4, 22. 5 Mos. 11, 6). c) Die Causalbedeutung: eo quod, weil (vollst. כִּי יַעַן, יַעַן אֲשֶׁר), häufig auch durch denn auszudrücken = γὰρ. Wenn mehrere Ursachen angegeben sind, steht כִּי — כִּי Jes. 1, 29. 30, כִּי — כִּי weil — und weil Hiob 38, 20. Nur כִּי steht d) adversativ nach der Negation: sondern (eig. aber doch denn, z. B. du sollst keine Canaaniterin zum Weibe nehmen, sondern eine Hebräerin, = denn du sollst eine Hebräerin nehmen): auch wenn die Negation nicht ausdrücklich dasteht, aber doch im Sinne der Rede liegt, z. B. nach der Frage, die eine Verneinung enthält (§. 153, 1. 2), dann unser: nein sondern, auch durch ein eingeschobenes ja auszudrücken (ἀλλὰ γὰρ). Mich. 6, 3: was that ich dir? ich führte dich ja u. s. w. Hiob 31, 18. S. über כִּי אִם unten Nr. 2, i.

2. Wir wollen die übrigen Conjunctionen nach den Bedeutungen ordnen, und bei den mehrbedeutenden (deren sehr viele sind) die verschiedenen Bedeutungen da in ihrem Zusammenhange angeben, wo sie zuerst vorkommen; müssen uns aber hier auf eine kurz andeutende Uebersicht beschränken, das Vollständige nebst den Belegen dem Wörterbuche überlassend. *)

a. Copulativ sind ausser וְ, וּ noch die eig. Adverbien אֲנִי auch, dazu, und das steigernde אֲנִי dazu kommt, gar, sogar, einmal verbunden אֲנִי-וְאֲנִי und sogar auch 3 Mos. 26, 44. Das erste dient oft, um eine Mehrzahl zusammenzufassen, אֲנִי אֲנִי שְׁנֵי, alle beide, כֻּלָּם alle zusammen: auch blos um dem folgenden Worte den Nachdruck zu geben, wie 1 Mos. 29, 30: und er liebte אֶת-רָחֵל die Rahel (nicht: auch die Rahel) mehr als Lea, 1 Sam. 24, 12. אֲנִי כִּי ist eig. dazu kommt dass, dah. geschweige denn, je nach dem Zusammenhange um so mehr, um so weniger.

b. Disjunctiv ist vorzüglich אִם oder (etym. freier Wille, Wahl), dah. eig. vel, aber doch auch für aut bei dem ausschliessenden Gegensatz (2 Kön. 2, 16). Zuweilen steht es ellipt. für כִּי אִם oder (es sey, es müsste seyn) dass Jes. 27, 5, daher der Uebergang in die Conditionalbedeutung: wenn, wenn aber 2 Mos. 21, 36 (LXX ἐὰν δέ. Vulg. sin autem), wenn etwa 1 Sam. 20, 10, welche man mit Unrecht bestritten hat. (Vgl. über אִם-לִי §. 150, 3, Note). Auch das doppelte אִם — אִם sive, sive ist s. v. a. אִם — אִם.

*) S. insbes. das Lex. manuale hebr. lat. von Gesenius (neue Ausg. von Hoffmann) und dessen Handwörterbuch 4te Ausg.

c. Conjunctionen der *Zeit* sind: *כִּי*, *אֲשֶׁר* = *ὅτε*, *quum* (s. oben), wofür seltener die Conditionalpartikel *אִם*, wie *wenn* f. *wann* (Jes. 4, 4. 24, 13); *עַד*, *אֲשֶׁר*, *עַד*, *כִּי* *bis dass*, auch *אִם*, *עַד*, *אֲשֶׁר* *bis dass wenn*, *עַד* auch *während*, *so lange als*, *אֲחֵרֵי אֲשֶׁר* *nachdem dass*, *מֵאָז* (f. *אֲשֶׁר*) *seitdem dass*, *בְּתָרָם* und *טָרָם* *ehe*, *קִדְמָתָא* f. *אֲשֶׁר* *q' bevor* (Ps. 129, 6).

d. Die *Ursache* anzugeben, dienen ausser *כִּי* und *אֲשֶׁר* (s. oben): *אֲשֶׁר* *עַל* *deswegen weil*, auch *עַל* *כִּי* mit Auslassung des *אֲשֶׁר* (§. 104, 1, c) Ps. 42, 7. 45, 3, *כִּי* *עַל* *כִּי* (1 Mos. 18, 5. 19, 8. 2 Sam. 18, 20) und *אֲשֶׁר* *עַל-כֵּן* (Hiob 34, 27) = *עַל-כֵּן*, *אֲשֶׁר*, *עַל-כֵּן* *כי* (*); *אֲשֶׁר*, *עַל* *אֲדֹתָא* *אֲשֶׁר*, *אֲשֶׁר* eig. *ob der Umstände dass* = *darum dass*, und nachdrücklich *אֲשֶׁר* *עַל-כֵּן* *אֲדֹתָא* *אֲשֶׁר* *eben darum dass*, *אֲשֶׁר* *בְּעִבּוּר* (eig. *darüber dass*), *אֲשֶׁר* *יַעַן* *אֲשֶׁר*, *יַעַן* *אֲשֶׁר* *dafür dass*, und *אֲשֶׁר* *עֲקָב* *כי* *dass*. (eig. *in Folge*, *zum Lohne dass*).

e. Den *Zweck* geben an: *אֲשֶׁר* *לְמַעַן* *אֲשֶׁר* *in der Absicht dass*, *בְּעִבּוּר* *אֲשֶׁר* *darum dass* (auch causal), *דָּמִית* (s. oben), vielleicht *לֵא* 1 Kön. 6, 19. Mit der Negation: *אִל*, *כִּי* *dass nicht* (s. §. 152).

f. Die *Bedingung*: hauptsächlich *אִם* und *לֵא* (wofür selten *אִל*) *wenn*. Das erstere, sonst Fragepartikel (§. 153, 2), bezeichnet die reine Bedingung, wobei es dahingestellt bleibt, ob etwas als geschehend oder geschehen gedacht werde oder nicht, doch eher das erste (wenn ich thue, that, thun werde): *לֵא* dagegen**) mit der bestimmten Andeutung, dass es *nicht* geschehe, geschehen sey, geschehen werde, dass dieses wenigstens sehr ungewiss oder unwahrscheinlich sey (wenn ich thäte, gethan hätte): daher kann *אִם* stehen, wo *לֵא* gleichfalls statt hätte (Ps. 50, 12. 139, 8. Hos. 9, 12), aber nicht umgekehrt. Insbesondere pflegt bei Betheuerungen und bedingten Verwünschungen stets *אִם* zu stehen, als Ps. 7, 4—6: *אִם* *עָשִׂיתִי זֹאת יְרֵדָה וְגו'* *wenn ich das gethan habe — so soll mich der Feind verfolgen* u. s. w. Man setzt als möglich und wirklich, dass man Dieses und Jenes begangen habe, um sich zu der furchtbarsten Strafe er bieten zu können, wenn es sich so befinde. Ps. 44, 21. 73, 15. 137, 5.

Das von *אִם* und *לֵא* Gesagte gilt natürlich auch, wenn diese Partikeln mit der Negation verbunden sind, wo sie *אִם לֹא*, *לֵא לֹא* lauten. Von *אִם* ist ausserdem zu merken, dass es nach Schwurformeln z. B. *חַי יְהוָה* *so wahr Gott lebt* verneinend (*אִם לֹא* daher versichernd) steht 2 Sam. 11, 11. 20, 20, wobei eine, auch zuweilen ausgefüllte Ellipse statt hat, nämlich wie 2 Sam. 3, 35: *כֹּה יַעֲשֶׂה* *so thue mir Gott und mehr noch*, *wenn* —. Daher überhaupt nach Verbis des Schwörens, Beschwörens *אִם* f.

*) S. über diese vielbesprochene Partikelgruppe Gesen. Thes. II, 682.

**) *לֵא* vollständig *לֵא לֹא*, ist dem Ursprunge nach wohl nicht verschieden von *לֹא*, *לֵא* *nicht*, weshalb es fragend ausgesprochen zunächst zur Wunschpartikel wurde (§. 136, 2): *לֵא לֹא יְחִיָּה* *nonne vivat?* f. *wenn er nur lebte!* dann zur Conditionalpartikel: *wenn er lebte* (was aber nicht der Fall ist).

nicht Hohel. 2, 7. 3, 5, auch sonst dichterisch Richt. 5, 8. Jes. 22, 14. Ueber *אִם*, *כִּי*, *אֲשֶׁר*, die ebenfalls in die Conditionalbedeutung hinüberspielen, s. oben.

g. Ein Zugeständniss wird ausgedrückt durch *אֲשֶׁר* mit dem *Perf.* (wenn gleich ich *bin*) Hiob 9, 15, mit dem *Impf.* (wenn gleich ich *wäre*) Jes. 1, 18. 10, 22, *עַל* (f. *עַל אֲשֶׁר*) obgleich Hiob 16, 17, *גַּם כִּי* wenn auch.

h. Eine Vergleichung durch: *כַּאֲשֶׁר* wie, *quemadmodum*, im zweiten Satze *כֵּן*: wie — so Jes. 31, 4. 52, 14. 15. *כַּאֲשֶׁר* kann auch im Vordersatze fehlen Jes. 55, 9. Ps. 48, 6 und *כֵּן* im Nachsatze Obad. 15. Die genaue Uebereinstimmung bezeichnet: *כַּל-עֵמֶת שֶׁ*: gerade so wie, Koh. 5, 15.

i. Die Partikeln des Gegensatzes s. oben bei den Adverbien. Bestimmt hierher gehören: *אֲפָס כִּי* nur dass = aber, jedoch, und das schwierige *אֲמָ*, eig. dass wenn, denn wenn, am häufigsten sondern wenn, *כִּי* in der unter litt. d. erläuterten Bedeutung, aber mit *אֲמָ* verbunden zur Anknüpfung an das Verbum. Ps. 1, 1: Heil dem Manne, der nicht wandelt (wenn er nicht wandelt) in der Frevler Rath . . . Vs. 2. sondern wenn (*כִּי אֲמָ*) er sein Wohlgefallen hat . . . Dann geradezu für: sondern Ps. 1, 4. 1 Mos. 32, 29, als wenn 1 Mos. 32, 27, und blos als (nach der Negation) 39, 9. 28, 17.

k. Ueber die Fragewörter s. §. 153 und

l. über die Wunschwörter oben litt. f.

3. Eine gewisse Kürze und Unvollständigkeit*) des Ausdruckes (s. No. 1) zeigt sich unter anderem darin, dass statt der die Beziehung vollständig ausdrückenden zusammengesetzten Conjunction nur die eine derselben, bald die erste, bald die zweite gesetzt werden kann. Statt des vollständigen *יַעַן אֲשֶׁר* deswegen dass = weil steht kürzer *יַעַן* oder *אֲשֶׁר*; für *כַּאֲשֶׁר* wie (Conj.) steht *כִּי* Jes. 61, 11 und *אֲשֶׁר* 2 Mos. 14, 13. 1 Kön. 8, 24.

4. Noch weiter getrieben ist die Kürze des Ausdrucks, wenn die Conjunction, welche das Verhältniss des Satzes anzeigen sollte, ganz und gar fehlt. Dieses ist der Fall

a) in Bedingungssätzen. 1 Mos. 33, 13: triebe man sie (die

*) Seltener ist Pleonasmus und unnöthige Fülle des Ausdrucks, z. B. *כִּי אֲמָ* f. wenn 2 Mos. 22, 22, vgl. das altdeutsche wenn dass (eig. wenn es ist dass), das altenglische if that. Ganz einheimisch ist dagegen ein gewisser Pleonasmus der Partikeln im Chaldäischen, z. B. *כַּל-קַבְלָא-דִּי* eben deswegen weil (unser alldieweil) = weil, *כַּל-קַבְלָא דִּקְדָּה* ebendeswegen f. deswegen. Nicht Pleonasmus, sondern Sache des Nachdrucks ist die Wiederholung der Conjunction in *יַעַן וְיַעַן* weil und weil 3 Mos. 26, 43, ein Ausdruck wie *sintemal und alldieweil*.

Schaafe), so stürben sie f. wenn man sie triebe. Hiob 7, 20 :
habe ich gesündigt, was thue ich dir? 1 Mos. 42, 38.

b) in Vergleichungssätzen. Ps. 14, 4: אֲכָלִי עִמִּי אֲכָלָה לֶחֶם die mein Volk fressen, als ässen sie Brot, eig. wie die da Brot essen. Hiob 24, 19: Trockniss und Hitze raff-
fen das Schneewasser weg, שָׁאוֹל הִטָּא (so rafft weg) die Unterwelt (die da) sündigen. Jer. 17, 11.

c) in Sätzen, die sonst von den Conj. relativis abhängig sind. 1 Mos. 12, 13: sage אַתְּ אֲחֵי אִתִּי du seiest meine Schwester, gew. כִּי אֲחֵי אִתִּי. Ps. 9, 21: damit sie erfahren, sie sind Menschen. Jes. 48, 8: denn ich wusste, du bist untreu. Ps. 17, 3: ich habe mir vorgesetzt: nicht sündigen soll mein Mund. In allen diesen Fällen bildet der Satz eigentlich einen Objects - Accusativ, vgl. §. 142, 4, Anm. 2.

§. 156.

Von den Interjectionen.

Die Interjectionen, welche Ach! Wehe! bedeuten, und sowohl bei dem Weheruf, als bei der Wehklage über etwas stehen (אֲחֵי, אֲחֵי, אֲחֵי), verbinden sich mit dem Objecte der Drohung oder Klage durch die Partikeln עַל, אֶל, לְ oder ohne alle Partikel, als אֲחֵי לָנוּ wehe uns! אֲחֵי דָרִי wehe dem Volke Jes. 1, 4, אֲחֵי דָרִי wehe, mein Bruder! 1 Kön. 13, 30.

Ueber אֲחֵי mit Pronominalsuffixen s. §. 100, 5.

Paradigmen.

In den Paradigmen der Verba sind überall diejenigen Formen, nach welchen der Anfänger die andern bilden, und welche er sich besonders einprägen mag, als Normalformen mit einem Sternchen bezeichnet. Z. B. im regelmässigen Verbo ist die 3. *fem.* קָטְלָהּ die Norm für קָטְלוּ, wo ebenfalls nur eine Vocalendung angefügt ist; קָטְלָהּ ist die Norm für קָטְלֶהָ, קָטְלֵהָ, קָטְלֶנּוּ, wo in demselben Verhältniss eine unbetonte mit einem Consonanten anfangende Sylbe hinzugetreten ist; קָטְלֶהָם, קָטְלֶהֶן dagegen, wo die hinzugetretene mit einem Consonanten anfangende Sylbe betont ist, stehen für sich.

In der Tabelle der Pronomina hat das beige-setzte Sternchen eine andere Bedeutung, wie dort die Anmerkung besagt.

[illegible]

*) Die Formen mit einem Strichen sind die ungeschliffen post-
bersteht der Analogie notwendig waren.

od. *Suffixum Verbi*.

Genitiv des Pronomen oder *Suffixum Nominis* (*Pron. possessivum*).

B.	A.	B.
Mit Nun demonstrativ.	Am Nomen Singulare.	Am Nomen Plur. u. Dual.
ִּי, ִּי	ִּי <i>mein</i> (eig. Gen. <i>mei</i>).	ִּי <i>meine.</i>
(ִּי) ִּי	ִּי, ִּי, in Pausa ִּי } <i>dein.</i>	ִּי } <i>deine.</i>
kommt nicht vor.	ִּי, ִּי, (ִּי)	ִּי
ִּי, ִּי, (בו)	(ה) ו, ִּי, ִּי, ִּי <i>sein</i> (<i>eius</i> u. <i>suus</i>).	ִּי, ִּי, ִּי * <i>seine.</i>
ִּי	ִּי; ִּי; ִּי <i>ihr.</i>	ִּי <i>ihre.</i>
ִּי	ִּי (בו) ִּי; בו <i>unser.</i>	ִּי <i>unsere.</i>
Diese Formen kommen nicht vor.	ִּי; ִּי } <i>euer.</i>	ִּי; ִּי } <i>euere.</i>
	ִּי; ִּי * } <i>ihr.</i>	ִּי, ִּי * } <i>ihre.</i>
	ִּי, ִּי, ִּי	ִּי

schen, die in Parenthese stehenden sind seltene Formen, die aber zur Ue-

	<i>Kal.</i>		<i>Niphal.</i>	<i>Piël.</i>
<i>Perf. Sing.</i> 3. <i>m.</i>	* קָטַל	* כָּבַד	* נִקְטַל	* קָטַל
3. <i>f.</i>	* קָטְלָה	* כָּבְדָה	* נִקְטְלָה	* קָטְלָה
2. <i>m.</i>	* קָטַלְתָּ	* כָּבַדְתָּ	* נִקְטַלְתָּ	* קָטַלְתָּ
2. <i>f.</i>	* קָטַלְתְּ	* כָּבַדְתְּ	* נִקְטַלְתְּ	* קָטַלְתְּ
1. <i>c.</i>	* קָטַלְתִּי	* כָּבַדְתִּי	* נִקְטַלְתִּי	* קָטַלְתִּי
<i>Plur.</i> 3. <i>c.</i>	* קָטְלוּ	* כָּבְדוּ	* נִקְטְלוּ	* קָטְלוּ
2. <i>m.</i>	* קָטַלְתֶּם	* כָּבַדְתֶּם	* נִקְטַלְתֶּם	* קָטַלְתֶּם
2. <i>f.</i>	* קָטַלְתֶּן	* כָּבַדְתֶּן	* נִקְטַלְתֶּן	* קָטַלְתֶּן
1. <i>c.</i>	* קָטַלְנוּ	* כָּבְדוּ	* נִקְטַלְנוּ	* קָטַלְנוּ
<i>Inf.</i>	* קַטֹּל		* הַקְטִיל	* קָטַל
<i>Inf. absol.</i>	* קִטּוֹל		* הַקְטִיל, נִקְטַל	* קָטַל, נִקְטַל
<i>Imp. Sing.</i> <i>m.</i>	* קַטֹּל	* כָּבַד	* הַקְטִיל	* קָטַל
* <i>f.</i>	* קַטְלִי	* כָּבְדִי	* הַקְטִילִי	* קָטְלִי
<i>Pl. m.</i>	* קַטְלוּ	* כָּבְדוּ	* הַקְטִילוּ	* קָטְלוּ
* <i>f.</i>	* קַטְלֶנָה	* כָּבְדֶנָה	* הַקְטִילֶנָה	* קָטְלֶנָה
<i>Impf. Sing.</i> 3. <i>m.</i>	* יִקְטַל	* יִכְבֹּד	* יִקְטַל	* יִקְטַל
3. <i>f.</i>	* תִּקְטַל	* תִּכְבֹּד	* תִּקְטַל	* תִּקְטַל
2. <i>m.</i>	* תִּקְטַל	* תִּכְבֹּד	* תִּקְטַל	* תִּקְטַל
2. <i>f.</i>	* תִּקְטְלִי	* תִּכְבְּדִי	* תִּקְטְלִי	* תִּקְטְלִי
1. <i>c.</i>	* אִקְטַל	* אִכְבֹּד	* אִקְטַל	* אִקְטַל
<i>Pl.</i> 3. <i>m.</i>	* יִקְטְלוּ	* יִכְבְּדוּ	* יִקְטְלוּ	* יִקְטְלוּ
3. <i>f.</i>	* תִּקְטְלֶנָה	* תִּכְבְּדֶנָה	* תִּקְטְלֶנָה	* תִּקְטְלֶנָה
2. <i>m.</i>	* תִּקְטְלוּ	* תִּכְבְּדוּ	* תִּקְטְלוּ	* תִּקְטְלוּ
2. <i>f.</i>	* תִּקְטְלֶנָה	* תִּכְבְּדֶנָה	* תִּקְטְלֶנָה	* תִּקְטְלֶנָה
1. <i>c.</i>	* נִקְטַל	* נִכְבֹּד	* נִקְטַל	* נִקְטַל
<i>Verkürztes Impf. (Jussiv.)</i>				
<i>Part. act.</i>	* קֹטֵל	* כֹּבֵד	* נִקְטֵל	* מְקַטֵּל
<i>pass.</i>	* קֹטֵל			

Pual. *Hiphil.* *Hophal.* *Hithpaël.*

* קָטַל	* הִקְטִיל	* הִקְטַל	* הִתְקַטַּל
* קָטַלְהָ	* הִקְטִילְהָ	* הִקְטַלְהָ	* הִתְקַטַּלְהָ
* קָטַלְתָּ	* הִקְטִילְתָּ	* הִקְטַלְתָּ	* הִתְקַטַּלְתָּ
קָטַלְתָּ	הִקְטִילְתָּ	הִקְטַלְתָּ	הִתְקַטַּלְתָּ
קָטַלְתִּי	הִקְטִילְתִּי	הִקְטַלְתִּי	הִתְקַטַּלְתִּי
קָטַלוּ	הִקְטִילוּ	הִקְטַלוּ	הִתְקַטַּלוּ
קָטַלְתֶּם	הִקְטִילְתֶּם	הִקְטַלְתֶּם	הִתְקַטַּלְתֶּם
קָטַלְתִּיז	הִקְטִילְתִּיז	הִקְטַלְתִּיז	הִתְקַטַּלְתִּיז
קָטַלְכוּ	הִקְטִילוּ	הִקְטַלְכוּ	הִתְקַטַּלְכוּ

fehlt.	* הִקְטִיל	* הִקְטַל	* הִתְקַטַּל
* קָטַל	* הִקְטִיל		

	* הִקְטַל		* הִתְקַטַּל
	* הִקְטִילִי		* הִתְקַטַּלִי
fehlt.	הִקְטִילוּ	fehlt.	הִתְקַטַּלוּ
	* הִקְטִילְכֶּה		* הִתְקַטַּלְכֶּה

* יִקְטַל	* יִקְטִיל	* יִקְטַל	* יִתְקַטַּל
תִּקְטַל	תִּקְטִיל	תִּקְטַל	תִּתְקַטַּל
תִּקְטַל	תִּקְטִיל	תִּקְטַל	תִּתְקַטַּל
* תִּקְטַלִּי	* תִּקְטִילִי	* תִּקְטַלִּי	* תִּתְקַטַּלִּי
אִקְטַל	אִקְטִיל	אִקְטַל	אִתְקַטַּל
יִקְטַלוּ	יִקְטִילוּ	יִקְטַלוּ	יִתְקַטַּלוּ
* תִּקְטַלְכֶּה	* תִּקְטִילְכֶּה	* תִּקְטַלְכֶּה	* תִּתְקַטַּלְכֶּה
תִּקְטַלוּ	תִּקְטִילוּ	תִּקְטַלוּ	תִּתְקַטַּלוּ
תִּקְטַלְכֶּה	תִּקְטִילְכֶּה	תִּקְטַלְכֶּה	תִּתְקַטַּלְכֶּה
בִּקְטַל	בִּקְטִיל	בִּקְטַל	בִּתְקַטַּל

	* יִקְטַל		
--	-----------	--	--

	* מִקְטִיל		* מִתְקַטַּל
* מִקְטַל		* מִקְטַל	

Suffixa 1 Sing. 2 Sing. m. 2 Sing. f. 3 Sing. m.

<i>Perf. Kal.</i> 3. m.	קָטַלְתִּי	קָטַלְתָּ	קָטַלְתְּ	קָטַלְתֶּם
3. f.	קָטַלְתְּ	קָטַלְתָּ	קָטַלְתְּ	קָטַלְתֶּם
2. m.	קָטַלְתָּ	—	—	—
2. f.	קָטַלְתְּ	—	—	—
1. c.	—	קָטַלְתָּ	קָטַלְתְּ	קָטַלְתֶּם
<i>Plur.</i> 3. c.	קָטַלְתֶּם	קָטַלְתֶּם	קָטַלְתֶּם	קָטַלְתֶּם
2. m.	קָטַלְתֶּם	—	—	—
1. c.	—	קָטַלְתֶּם	קָטַלְתֶּם	קָטַלְתֶּם

<i>Inf. Kal.</i>	קָטַלְתִּי	קָטַלְתָּ	קָטַלְתְּ	קָטַלְתֶּם
------------------	------------	-----------	-----------	------------

<i>Imp. Kal.</i>	קָטַלְתִּי	—	—	קָטַלְתֶּם
------------------	------------	---	---	------------

<i>Impf. Kal.</i> 3. m.	יִקְטַלְתִּי	יִקְטַלְתָּ	יִקְטַלְתְּ	יִקְטַלְתֶּם
-------------------------	--------------	-------------	-------------	--------------

3. m. mit Nun demonstrat.	יִקְטַלְתִּי	יִקְטַלְתָּ	—	יִקְטַלְתֶּם
------------------------------	--------------	-------------	---	--------------

<i>Plur.</i> 3. m.	יִקְטַלְתֶּם	יִקְטַלְתֶּם	יִקְטַלְתֶּם	יִקְטַלְתֶּם
--------------------	--------------	--------------	--------------	--------------

<i>Perf. Piël</i> 3. m.	קָטַלְתִּי	קָטַלְתָּ	קָטַלְתְּ	קָטַלְתֶּם
-------------------------	------------	-----------	-----------	------------

3 Sing. f. 1 Plur. 2 Plur. m. 2 Plur. f. 3 Plur. m. 3 Plur. f.

קָטְלוּ	קָטְלָם	קָטְלוּכֶם	קָטְלוּנוּ	קָטְלָהּ
קָטְלֹתָם	קָטְלֹתֶם	קָטְלֹתֵכֶם	קָטְלֹתֵנוּ	קָטְלֹתָהּ
קָטְלֹתָם	קָטְלֹתֵם	—	קָטְלֹתֵנוּ	קָטְלֹתָהּ
קָטְלֹתֵיכֶם	קָטְלֹתֵיכֶם	—	קָטְלֹתֵיכֶם	קָטְלֹתֵיכֶם
קָטְלֹתֵיכֶם	קָטְלֹתֵיכֶם	—	קָטְלֹתֵיכֶם	קָטְלֹתֵיכֶם
קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם
קָטְלוּם	קָטְלוּם	—	קָטְלוּם	קָטְלוּם
קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם

קָטְלוּ	קָטְלָם	קָטְלוּכֶם	קָטְלוּנוּ	קָטְלָהּ
קָטְלֹתָם	קָטְלֹתֶם	קָטְלֹתֵכֶם	קָטְלֹתֵנוּ	קָטְלֹתָהּ
קָטְלֹתָם	קָטְלֹתֵם	—	קָטְלֹתֵנוּ	קָטְלֹתָהּ
קָטְלֹתֵיכֶם	קָטְלֹתֵיכֶם	—	קָטְלֹתֵיכֶם	קָטְלֹתֵיכֶם
קָטְלֹתֵיכֶם	קָטְלֹתֵיכֶם	—	קָטְלֹתֵיכֶם	קָטְלֹתֵיכֶם
קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם
קָטְלוּם	קָטְלוּם	—	קָטְלוּם	קָטְלוּם
קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם	קָטְלוּם

Kal. *Niphal.* *Hiphil.* *Hophal.*

<i>Perf. S. 3. m.</i>	עָמַר	הָעִמִּיר * נָעַמַר *	הָעִמִּיר *
3. <i>f.</i>	עָמְרָה	הָעִמְיָרָה * נָעַמְרָה *	הָעִמְיָרָה *
2. <i>m.</i>	עָמַרְתָּ	הָעִמַּרְתָּ נָעַמַרְתָּ	הָעִמַּרְתָּ
2. <i>f.</i>	עָמַרְתְּ	הָעִמַּרְתְּ נָעַמַרְתְּ	הָעִמַּרְתְּ
1. <i>c.</i>	עָמַרְתִּי	הָעִמַּרְתִּי נָעַמַרְתִּי	הָעִמַּרְתִּי
<i>Plur. 3. c.</i>	עָמְרוּ	הָעִמְיָרוּ נָעַמְרוּ	הָעִמְיָרוּ
2. <i>m.</i>	עָמַרְתֶּם *	הָעִמַּרְתֶּם נָעַמַרְתֶּם	הָעִמַּרְתֶּם
2. <i>f.</i>	עָמַרְתֶּן *	הָעִמַּרְתֶּן נָעַמַרְתֶּן	הָעִמַּרְתֶּן
1. <i>c.</i>	עָמַרְנוּ	הָעִמַּרְנוּ נָעַמַרְנוּ	הָעִמַּרְנוּ

<i>Inf.</i>	עֹמֵר *	הָעִמֵּר *	הָעִמִּיד *
<i>Inf. absol.</i>	עֹמֹר	נָעִמֹר *	הָעִמִּיד *

<i>Imp. S. m.</i>	עֹמֵר *	חֹזֵק *	הָעִמֵּר *	הָעִמִּיד *	
<i>f.</i>	עֹמְרִי	חֹזְקִי	הָעִמְרִי	הָעִמְיָדִי	fehlt.
<i>Pl. m.</i>	עֹמְרוּ	חֹזְקוּ	הָעִמְרוּ	הָעִמְיָרוּ	
<i>f.</i>	עֹמְרֵיכֶם *	חֹזְקֵיכֶם *	הָעִמְרֵיכֶם *	הָעִמְיָדֵיכֶם *	

<i>Impf. S. 3. m.</i>	יַעֲמֹר *	יַחֲזֹק *	יַעֲמֵר *	יַעֲמִיד *	יַעֲמֵר *
3. <i>f.</i>	תַּעֲמֹר	תַּחֲזֹק	תַּעֲמֵר	תַּעֲמִיד	תַּעֲמֵר
2. <i>m.</i>	תַּעֲמֹר	תַּחֲזֹק	תַּעֲמֵר	תַּעֲמִיד	תַּעֲמֵר
2. <i>f.</i>	תַּעֲמֹרִי *	תַּחֲזֹקִי *	תַּעֲמֵרִי	תַּעֲמִידִי	תַּעֲמֵרִי *
1. <i>c.</i>	אֶעֱמֹר *	אֶחֱזֹק	אֶעֱמֵר	אֶעֱמִיד	אֶעֱמֵר
<i>Plur. 3. m.</i>	יַעֲמְרוּ *	יַחֲזִיקוּ *	יַעֲמְרוּ	יַעֲמִירוּ	יַעֲמְרוּ
3. <i>f.</i>	תַּעֲמֹרְכֶם	תַּחֲזִיקְכֶם	תַּעֲמֹרְכֶם	תַּעֲמִירְכֶם	תַּעֲמֹרְכֶם
2. <i>m.</i>	תַּעֲמְרוּ	תַּחֲזִיקוּ	תַּעֲמְרוּ	תַּעֲמִירוּ	תַּעֲמְרוּ
2. <i>f.</i>	תַּעֲמֹרְכֶם	תַּחֲזִיקְכֶם	תַּעֲמֹרְכֶם	תַּעֲמִירְכֶם	תַּעֲמֹרְכֶם
1. <i>c.</i>	נָעִמֵּר	נָחִיזֵק	נָעִמֵּר	נָעִמִּיד	נָעִמֵּר

Verkürztes Impf. (Jussiv.)

<i>Part. act.</i>	עֹמֵר	נָעִמֵּר *	מַעֲמִיד *
<i>pass.</i>	עֹמֹר	נָעִמֹר *	מַעֲמִיד *

	<i>Kal.</i>	<i>Niphal.</i>	<i>Piel.</i>	<i>Pual.</i>	<i>Hithpaël.</i>
<i>Perf. S. 3. m.</i>	שָׁחַט	נִשְׁחַט	* בִּרְךָ *	* בָּרַךְ *	* הִתְבָּרַךְ *
3. f.	שָׁחַטָה *	נִשְׁחַטָה *	בִּרְכָה	בָּרַכָה	הִתְבָּרְכָה
2. m.	שָׁחַטְתָּ	נִשְׁחַטְתָּ	בִּרְכַּתְּ	בָּרַכְתָּ	הִתְבָּרַכְתָּ
2. f.	שָׁחַטְתְּ	נִשְׁחַטְתְּ	בִּרְכַּתְּ	בָּרַכְתְּ	הִתְבָּרַכְתְּ
1. c.	שָׁחַטְתִּי	נִשְׁחַטְתִּי	בִּרְכַּתִּי	בָּרַכְתִּי	הִתְבָּרַכְתִּי
<i>Plur. 3. c.</i>	שָׁחַטוּ *	נִשְׁחַטוּ *	בִּרְכוּ	בָּרְכוּ	הִתְבָּרְכוּ
2. m.	שָׁחַטְתֶּם	נִשְׁחַטְתֶּם	בִּרְכֶתֶם	בָּרַכְתֶּם	הִתְבָּרַכְתֶּם
2. f.	שָׁחַטְתֶּן	נִשְׁחַטְתֶּן	בִּרְכַתֶּן	בָּרַכְתֶּן	הִתְבָּרַכְתֶּן
1. c.	שָׁחַטְנוּ	נִשְׁחַטְנוּ	בִּרְכָנוּ	בָּרַכְנוּ	הִתְבָּרַכְנוּ

<i>Inf.</i>	שָׁחַט	הִשְׁחַט	* בִּרְךָ *	fehlt.	* הִתְבָּרַךְ *
<i>Inf. absol.</i>	שָׁחוּט	נִשְׁחוּט	* בִּרְךָ *		

<i>Imp. S. m.</i>	שָׁחַט *	הִשְׁחַט	* בִּרְךָ *		* הִתְבָּרַךְ *
f.	שָׁחַטִי *	הִשְׁחַטִי *	* בִּרְכִי *	fehlt.	הִתְבָּרְכִי
<i>Pl. m.</i>	שָׁחַטוּ	הִשְׁחַטוּ	בִּרְכוּ		הִתְבָּרְכוּ
f.	שָׁחַטְנָה	הִשְׁחַטְנָה	בִּרְכְנָה		הִתְבָּרְכְנָה

<i>Impf. S. 3. m.</i>	* יִשְׁחַט	יִשְׁחַט	* יִבְרַךְ *	* יִבְרַךְ *	* יִתְבָּרַךְ *
3. f.	תִּשְׁחַט	תִּשְׁחַט	תִּבְרַךְ	תִּבְרַךְ	תִּתְבָּרַךְ
2. m.	תִּשְׁחַט	תִּשְׁחַט	תִּבְרַךְ	תִּבְרַךְ	תִּתְבָּרַךְ
2. f.	* תִּשְׁחַטִי *	* תִּשְׁחַטִי *	תִּבְרְכִי	תִּבְרְכִי	תִּתְבָּרְכִי
1. c.	אִשְׁחַט	אִשְׁחַט	אִבְרַךְ	אִבְרַךְ	אִתְבָּרַךְ
<i>Plur. 3. m.</i>	יִשְׁחַטוּ	יִשְׁחַטוּ	יִבְרְכוּ	יִבְרְכוּ	יִתְבָּרְכוּ
3. f.	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשְׁחַטְנָה	* תִּבְרַכְנָה *	תִּבְרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
2. m.	תִּשְׁחַטוּ	תִּשְׁחַטוּ	תִּבְרְכוּ	תִּבְרְכוּ	תִּתְבָּרְכוּ
2. f.	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשְׁחַטְנָה	תִּבְרַכְנָה	תִּבְרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
1. c.	נִשְׁחַט	נִשְׁחַט	נִבְרַךְ	נִבְרַךְ	נִתְבָּרַךְ

Impf. mit Suff. יִשְׁחַטְלוּ

<i>Part. act.</i>	שָׁחַט	נִשְׁחַט	* מִבְרַךְ *		* מִתְבָּרַךְ *
<i>pass.</i>	שָׁחוּט		* מִבְרַךְ *		

Kal. *Niphal.* *Piel.*

Perf. Sing. 3. m.	שָׁלַח	בִּשְׁלַח	שָׁלַח *
3. f.	שָׁלְחָה	בִּשְׁלַחָה	שָׁלְחָה
2. m.	שָׁלַחְתָּ	בִּשְׁלַחְתָּ	שָׁלַחְתָּ
2. f.	שָׁלַחְתְּ *	בִּשְׁלַחְתְּ *	שָׁלַחְתְּ *
1. c.	שָׁלַחְתִּי	בִּשְׁלַחְתִּי	שָׁלַחְתִּי
Plur. 3. c.	שָׁלְחוּ	בִּשְׁלְחוּ	שָׁלְחוּ
2. m.	שָׁלַחְתֶּם	בִּשְׁלַחְתֶּם	שָׁלַחְתֶּם
2. f.	שָׁלַחְתֶּן	בִּשְׁלַחְתֶּן	שָׁלַחְתֶּן
1. c.	שָׁלַחְנוּ	בִּשְׁלַחְנוּ	שָׁלַחְנוּ

Inf.	שָׁלַח *	הִשְׁלַח *	שָׁלַח *
Inf. absol.	שָׁלוּח *	בִּשְׁלַח *	שָׁלַח *

Imp. Sing. m.	שָׁלַח *	הִשְׁלַח *	שָׁלַח *
f.	שָׁלְחִי	הִשְׁלְחִי	שָׁלְחִי
Pl. m.	שָׁלְחוּ	הִשְׁלְחוּ	שָׁלְחוּ
f.	שָׁלְחֶנָּה *	הִשְׁלְחֶנָּה	שָׁלְחֶנָּה *

Impf. Sing. 3. m.	יִשְׁלַח *	יִשְׁלַח *	יִשְׁלַח *
3. f.	תִּשְׁלַח	תִּשְׁלַח	תִּשְׁלַח
2. m.	תִּשְׁלַח	תִּשְׁלַח	תִּשְׁלַח
2. f.	תִּשְׁלְחִי	תִּשְׁלְחִי	תִּשְׁלְחִי
1. c.	אִשְׁלַח	אִשְׁלַח	אִשְׁלַח
Plur. 3. m.	יִשְׁלְחוּ	יִשְׁלְחוּ	יִשְׁלְחוּ
3. f.	תִּשְׁלַחְנָה *	תִּשְׁלַחְנָה *	תִּשְׁלַחְנָה *
2. m.	תִּשְׁלְחוּ	תִּשְׁלְחוּ	תִּשְׁלְחוּ
2. f.	תִּשְׁלַחְנָה	תִּשְׁלַחְנָה	תִּשְׁלַחְנָה
1. c.	בִּשְׁלַח	בִּשְׁלַח	בִּשְׁלַח

Verkürztes Impf. (Jussiv.)

Impf. mit Suff. יִשְׁלַחְנִי

Part. act.	שָׁלַח *	בִּשְׁלַח *	מִשְׁלַח *
pass.	שָׁלוּח *		

<i>Pual.</i>	<i>Hiphil.</i>	<i>Hophal.</i>	<i>Hithpaël.</i>
שָׁלַח שָׁלַחַה שָׁלַחַת שָׁלַחַת* שָׁלַחְתִּי שָׁלַחוּ שָׁלַחְתֶּם שָׁלַחְתֶּן שָׁלַחוּ	*הִשְׁלִיחַ הִשְׁלִיחַה הִשְׁלִיחַת *הִשְׁלִיחַת הִשְׁלִיחְתִּי הִשְׁלִיחוּ הִשְׁלַחְתֶּם הִשְׁלַחְתֶּן הִשְׁלַחוּ	הִשְׁלַח הִשְׁלַחַה הִשְׁלַחַת *הִשְׁלַחַת הִשְׁלַחְתִּי הִשְׁלַחוּ הִשְׁלַחְתֶּם הִשְׁלַחְתֶּן הִשְׁלַחוּ	*הִשְׁתַּלַּח הִשְׁתַּלַּחַה הִשְׁתַּלַּחַת *הִשְׁתַּלַּחַת הִשְׁתַּלַּחְתִּי הִשְׁתַּלַּחוּ הִשְׁתַּלַּחְתֶּם הִשְׁתַּלַּחְתֶּן הִשְׁתַּלַּחוּ
	*הִשְׁלִיחַ *הִשְׁלַח	*הִשְׁלַח	*הִשְׁתַּלַּח
fehlt.	*הִשְׁלַח הִשְׁלִיחַ הִשְׁלִיחוּ הִשְׁלַחַה	fehlt.	*הִשְׁתַּלַּח הִשְׁתַּלַּחַי הִשְׁתַּלַּחוּ *הִשְׁתַּלַּחַה
יִשְׁלַח תִּשְׁלַח תִּשְׁלַח תִּשְׁלַחַי אִשְׁלַח יִשְׁלַחוּ תִּשְׁלַחַה תִּשְׁלַחוּ תִּשְׁלַחַה בִּשְׁלַח	*יִשְׁלִיחַ תִּשְׁלִיחַ תִּשְׁלִיחַ תִּשְׁלִיחַי אִשְׁלִיחַ יִשְׁלִיחוּ *תִּשְׁלַחַה תִּשְׁלַחוּ תִּשְׁלַחַה בִּשְׁלִיחַ	יִשְׁלַח תִּשְׁלַח תִּשְׁלַח תִּשְׁלַחַי אִשְׁלַח יִשְׁלַחוּ תִּשְׁלַחַה תִּשְׁלַחוּ תִּשְׁלַחַה בִּשְׁלַח	*יִשְׁתַּלַּח תִּשְׁתַּלַּח תִּשְׁתַּלַּח תִּשְׁתַּלַּחַי אִשְׁתַּלַּח יִשְׁתַּלַּחוּ *תִּשְׁתַּלַּחַה תִּשְׁתַּלַּחוּ תִּשְׁתַּלַּחַה בִּשְׁתַּלַּח
	יִשְׁלַח		
	*מִשְׁלִיחַ	*מִשְׁלַח	*מִשְׁתַּלַּח
מִשְׁלַח			

		Kal.	Niphal.
Perf. Sing. 3. m.		סָב *	נָסַב *
3. f.		סָבָה *	נָסְבָה *
2. m.		סָבוֹת *	נָסְבוֹת *
2. f.		סָבוֹת	נָסְבוֹת
1. c.		סָבוֹתִי	נָסְבוֹתִי
Plur. 3. c.		סָבוּ	נָסְבוּ
2. m.		סָבוֹתָם	נָסְבוֹתָם
2. f.		סָבוֹתָן	נָסְבוֹתָן
1. c.		סָבוֹנוּ	נָסְבוֹנוּ
Inf.		סָב *	הִסָּב *
Inf. absol.		סָבוּב	הִסָּבוּב *
Imp. Sing. m.		סָב *	הִסָּב *
f.		סָבִי *	הִסָּבִי *
Plur. m.		סָבוּ	הִסָּבוּ
f.		סָבִינָה *	הִסָּבִינָה *
Impf. Sing. 3. m.		יִסָּב *	יִסָּב *
3. f.		תִּסָּב	תִּסָּב
2. m.		תִּסָּב	תִּסָּב
2. f.		תִּסָּבִי *	תִּסָּבִי *
1. c.		אִסָּב	אִסָּב
Plur. 3. m.		יִסָּבוּ	יִסָּבוּ
3. f.		תִּסָּבִינָה *	תִּסָּבִינָה *
2. m.		תִּסָּבוּ	תִּסָּבוּ
2. f.		תִּסָּבִינָה	תִּסָּבִינָה
1. c.		נִסָּב	נִסָּב
Impf. mit Waw consec.	וַיִּסָּב *		
Impf. mit Suff.	יִסָּבִנִּי *		
Part. act.	סוֹבֵב		נָסֵב
pass.	סָבוּב *		

<i>Hiphil.</i>	<i>Hophal.</i>	<i>Poël.</i>	<i>Poal.</i>
* הִסָּב	* הוֹסֵב	* סוֹבֵב	* סוֹבֵב
* הִסָּבָה	* הוֹסָּבָה	סוֹבֵבָה	סוֹבֵבָה
* הִסָּבוֹת	* הוֹסָּבוֹת	סוֹבֵבֶת	סוֹבֵבֶת
הִסָּבוֹת	הוֹסָּבוֹת	סוֹבֵבֶת	סוֹבֵבֶת
הִסָּבוֹתִי	הוֹסָּבוֹתִי	סוֹבֵבֶתִי	סוֹבֵבֶתִי
הִסָּבוּ	הוֹסָּבוּ	סוֹבְבוּ	סוֹבְבוּ
הִסָּבוֹתָם	הוֹסָּבוֹתָם	סוֹבֵבָתָם	סוֹבֵבָתָם
הִסָּבוּתָן	הוֹסָּבוּתָן	סוֹבֵבָתָן	סוֹבֵבָתָן
הִסָּבוּנוּ	הוֹסָּבוּנוּ	סוֹבֵבָנוּ	סוֹבֵבָנוּ
* הִסָּב	* הוֹסֵב	סוֹבֵב	סוֹבֵב
* הִסָּבִי	fehlt.	סוֹבְבִי	fehlt.
* הִסָּבוּ		סוֹבְבוּ	
* הִסָּבִינָה		סוֹבֵבָנָה	
* יִסָּב (יִסָּב)	* יוֹסֵב (יִסָּב)	יִסוֹבֵב	יִסוֹבֵב
יִסָּב	יִסָּב	יִסוֹבֵב	יִסוֹבֵב
יִסָּב	יִסָּב	יִסוֹבֵב	יִסוֹבֵב
* יִסָּבִי	* יוֹסָּבִי	יִסוֹבְבִי	יִסוֹבְבִי
יִסָּב	יִסָּב	יִסוֹבֵב	יִסוֹבֵב
יִסָּבוּ	יִסָּבוּ	יִסוֹבְבוּ	יִסוֹבְבוּ
* יִסָּבִינָה	* יוֹסָּבִינָה	יִסוֹבֵבָנָה	יִסוֹבֵבָנָה
יִסָּבוּ	יִסָּבוּ	יִסוֹבְבוּ	יִסוֹבְבוּ
יִסָּבִינָה	יִסָּבִינָה	יִסוֹבֵבָנָה	יִסוֹבֵבָנָה
יִסָּב	יִסָּב	יִסוֹבֵב	יִסוֹבֵב
* וַיִּסָּב			
(יִסָּבָם) * יִסָּבִי		יִסוֹבֵבִי	
* יִסָּב	* מוֹסָּב	מִסוֹבֵב	מִסוֹבֵב

		Kal.	Niphal.	Hiphil.	Hophal.
Perf. Sing.	3. m.	כָּתַב	* כָּתַב	* הִכְתִּיב	* הִכְתֵּב
	3. f.		כָּתְבָה	הִכְתִּיבָה	הִכְתְּבָה
	2. m.		כָּתַבְתָּ	הִכְתַּבְתָּ	הִכְתַּבְתָּ
	2. f.	ist	כָּתַבְתְּ	הִכְתַּבְתְּ	הִכְתַּבְתְּ
	1. c.		כָּתַבְתִּי	הִכְתַּבְתִּי	הִכְתַּבְתִּי
Plur.	3. c.	regu-	כָּתְבוּ	הִכְתִּיבוּ	הִכְתְּבוּ
	2. m.	lär.	כָּתַבְתֶּם	הִכְתַּבְתֶּם	הִכְתַּבְתֶּם
	2. f.		כָּתַבְתֶּן	הִכְתַּבְתֶּן	הִכְתַּבְתֶּן
	1. c.		כָּתַבְתֶּם	הִכְתַּבְתֶּם	הִכְתַּבְתֶּם
Inf.		* כְּתֹב	הִכְתֵּב	* הִכְתִּיב	* הִכְתֵּב
Inf. absol.		כְּתֹב	הִכְתֵּב	* הִכְתִּיב	הִכְתֵּב
Imp. Sing.	m.	* כֹּתֵב	הִכְתֵּב	* הִכְתִּיב	
	f.	כֹּתֵבָה	הִכְתֵּבָה	הִכְתִּיבָה	fehlt.
Plur.	m.	כֹּתְבוּ	הִכְתֵּבוּ	הִכְתִּיבוּ	
	f.	כֹּתְבוּ	הִכְתֵּבוּ	הִכְתִּיבוּ	
Impf. Sing.	3. m.	* יִכְתֹּב	יִכְתֹּב	* יִכְתִּיב	* יִכְתֵּב
	3. f.	תִּכְתֹּב		תִּכְתִּיב	תִּכְתֵּב
	2. m.	תִּכְתֹּב		תִּכְתִּיב	תִּכְתֵּב
	2. f.	תִּכְתֹּבִי	ist	תִּכְתִּיבִי	תִּכְתֹּבִי
	1. c.	אִכְתֹּב		אִכְתִּיב	אִכְתֹּב
Plur.	3. m.	יִכְתְּבוּ	regu-	יִכְתִּיבוּ	יִכְתְּבוּ
	3. f.	תִּכְתְּבוּ	lär.	תִּכְתִּיבוּ	תִּכְתְּבוּ
	2. m.	תִּכְתְּבוּ		תִּכְתִּיבוּ	תִּכְתְּבוּ
	2. f.	תִּכְתְּבוּ		תִּכְתִּיבוּ	תִּכְתְּבוּ
	1. c.	כָּתַבְתֶּם		כָּתַבְתֶּם	כָּתַבְתֶּם
Verkürztes Impf. (Jussiv.)					* יִכְתֵּב
Part. act.		כֹּתֵב	* כָּתֹב	* מִכְתִּיב	
pass.		כְּתֹב	* כָּתֹב		* מִכְתֵּב

Kal. Niphal. Hiphil. Hophal.

Perf. *אָכַל *נָאָכַל *הֵאָכִיל *הִיאָכַל

wie die Verba *primae gutturalis*.

Inf. *אָכַל *הֵאָכִיל *הִיאָכַל
Inf. absol. אָכֹל הֵאָכֵל הִיאָכֵל

Imp. Sing. m. *אָכַל *הֵאָכֵל *הִיאָכֵל
f. אָכְלִי u. s. w. u. s. w. fehlt.
Plur. m. אָכְלוּ
f. אָכְלָה

Impf. Sing. 3. m. *יֹאכַל *יֵאָכֵל *יִיאָכִיל *יִיאָכַל
3. f. תֹּאכַל u. s. w. u. s. w. u. s. w.
2. m. תֹּאכֵל
2. f. תֹּאכְלִי
1. c. *אֵכֵל
Plur. 3. m. יֹאכְלוּ
3. f. תֹּאכְלָה
2. m. תֹּאכְלוּ
2. f. תֹּאכְלָה
1. c. נֹאכַל

Impf. mit Waw consec. } *וַיֹּאכַל, *וַיֵּאָכֵל

Part. act. אֹכֵל נֹאכֵל מֵאָכִיל
pass. אָכֹל נֹאכָל מֵאָכֵל

		<i>Kal.</i>	<i>Hiphil.</i>	<i>Niphal.</i>
<i>Perf. Sing. 3. m.</i>		יָשַׁב	שָׁבַע	* נוֹשַׁב
3. f.			שָׁבַעָה	נוֹשַׁבָּה
2. m.			שָׁבַעְתָּ	נוֹשַׁבְתָּ
2. f.			שָׁבַעְתְּ	נוֹשַׁבְתְּ
1. c.	ist regulär.		שָׁבַעְתִּי	נוֹשַׁבְתִּי
<i>Plur. 3. c.</i>			שָׁבַעוּ	נוֹשַׁבוּ
2. m.			שָׁבַעְתֶּם	נוֹשַׁבְתֶּם
2. f.			שָׁבַעְתֶּן	נוֹשַׁבְתֶּן
1. c.			שָׁבַעוּ	נוֹשַׁבְנוּ
<i>Inf.</i>		יָסַד, *שָׁבַע		* הוֹשַׁב
<i>Inf. absol.</i>		יָשׁוּב		
<i>Imp. Sing. m.</i>		* שֶׁב	* יִרְשׁ	* הוֹשַׁב
f.		שְׁבִי	יִרְשִׁי	הוֹשַׁבִי
<i>Plur. m.</i>		שְׁבוּ	יִרְשׁוּ	הוֹשַׁבוּ
f.		שְׁבֹנָה	יִרְשֹׁנָה	הוֹשַׁבֹנָה
<i>Impf. Sing. 3. m.</i>		* יֵשֵׁב	* יִירֹשׁ	* יֵנוֹשֵׁב
3. f.		תֵּשֵׁב	תִּירֹשׁ	תֵּנוֹשֵׁב
2. m.		תֵּשֵׁב	תִּירֹשׁ	תֵּנוֹשֵׁב
2. f.		תֵּשֵׁבִי	תִּירֹשִׁי	תֵּנוֹשֵׁבִי
1. c.		אֵשֵׁב	אִירֹשׁ	* אֵנוֹשֵׁב
<i>Plur. 3. m.</i>		יֵשְׁבוּ	יִירְשׁוּ	יֵנוֹשְׁבוּ
3. f.		תֵּשְׁבֹנָה	תִּירְשֹׁנָה	תֵּנוֹשְׁבֹנָה
2. m.		תֵּשְׁבוּ	תִירְשׁוּ	תֵּנוֹשְׁבוּ
2. f.		תֵּשְׁבֹנָה	תִירְשֹׁנָה	תֵּנוֹשְׁבֹנָה
1. c.		נֵשֵׁב	נִירֹשׁ	נֵנוֹשֵׁב
<i>Verkürztes Impf. (Jussiv.)</i>				
<i>Impf. mit Waw consec.</i>		* וַיֵּשֵׁב		
<i>Part. act.</i>		יֹשֵׁב		* נוֹשֵׁב
<i>pass.</i>		יֹשׁוּב		

Hiphil.	Hophal.	Kal.	Hiphil.
* הוֹשִׁיב הוֹשִׁיבָה הוֹשִׁיבָה הוֹשִׁיבָה הוֹשִׁיבָה הוֹשִׁיבו הוֹשִׁיבו הוֹשִׁיבו הוֹשִׁיבו	* הוֹשֵׁב הוֹשֵׁבָה הוֹשֵׁבָה הוֹשֵׁבָה הוֹשֵׁבָה הוֹשֵׁבו הוֹשֵׁבו הוֹשֵׁבו הוֹשֵׁבו	יָטַב ist regulär:	* הִיטִיב הִיטִיבָה הִיטִיבָה הִיטִיבָה הִיטִיבָה הִיטִיבו הִיטִיבו הִיטִיבו הִיטִיבו
* הוֹשִׁיב * הוֹשֵׁב, הוֹשִׁיב	* הוֹשֵׁב fehlt.	יָטַב יָטוּב	* הִיטִיב * הִיטִיב
* הוֹשֵׁב הוֹשִׁיבו הוֹשִׁיבו הוֹשִׁיבָה	* הוֹשֵׁב fehlt.	יָטַב יָטַבו יָטַבו יָטַבָה	* הִיטִיב הִיטִיבו הִיטִיבו הִיטִיבָה
* יוֹשִׁיב תוֹשִׁיב תוֹשִׁיב תוֹשִׁיבו אֹשִׁיב יוֹשִׁיבו תוֹשִׁיבָה תוֹשִׁיבו תוֹשִׁיבָה נוֹשִׁיב	* יוֹשֵׁב תוֹשֵׁב תוֹשֵׁב תוֹשֵׁבו אֹשֵׁב יוֹשֵׁבו תוֹשֵׁבָה תוֹשֵׁבו תוֹשֵׁבָה נוֹשֵׁב	* יִיטַב תִּיטַב תִּיטַב תִּיטַבו אִיטַב יִיטַבו תִּיטַבָה תִּיטַבו תִּיטַבָה נִיטַב	* יִיטִיב תִּיטִיב תִּיטִיב תִּיטִיבו אִיטִיב יִיטִיבו תִּיטִיבָה תִּיטִיבו תִּיטִיבָה נִיטִיב
* יוֹשֵׁב * יוֹשֵׁב	* יוֹשֵׁב * יוֹשֵׁב	* יִיטַב נִיטַב, נִיטַב	* יִיטִיב נִיטִיב, נִיטִיב
* מוֹשִׁיב	* מוֹשֵׁב	יָטַב יָטוּב	מִיטִיב יָטַב

	<i>Kal.</i>	<i>Niphal.</i>	<i>Hiphil.</i>	<i>Hophal.</i>
<i>Perf. Sing.</i> 3. m.	קָם *	בָּקוּם *	הִקִּים *	הוּקָם *
3. f.	קָמָה *	בָּקוּמָה *	הִקִּימָה *	הוּקָמָה *
2. m.	קָמַת *	בָּקוּמוֹת *	הִקִּימוֹת *	הוּקָמוֹת *
2. f.	קָמַת	בָּקוּמוֹת	הִקִּימוֹת	הוּקָמוֹת
1. c.	קָמַתִּי	בָּקוּמוֹתִי	הִקִּימוֹתִי	הוּקָמַתִּי
<i>Plur.</i> 3. c.	קָמוּ	בָּקוּמוּ	הִקִּימוּ	הוּקָמוּ
2. m.	קָמַתֶּם	בָּקוּמוֹתֶם	הִקִּימוֹתֶם	הוּקָמַתֶּם
2. f.	קָמַתְּ	בָּקוּמוֹתְךָ	הִקִּימוֹתְךָ	הוּקָמַתְּ
1. c.	קָמַנּוּ	בָּקוּמוֹנוּ	הִקִּימוֹנוּ	הוּקָמוֹנוּ
<i>Inf.</i>	קוּם *	הִקּוּם *	הִקִּים *	הוּקָם *
<i>Inf. absol.</i>	קוּם *	הִקּוּם *	הִקִּים, הִקֵּם *	
<i>Imp. Sing.</i> m.	קוּם *	הִקּוּם *	הִקֵּם *	
f.	קוּמִי *	הִקּוּמִי *	הִקִּימִי *	fehlt.
<i>Plur.</i> m.	קוּמוּ	הִקּוּמוּ	הִקִּימוּ	
f.	קָמְנָה *	הִקְמְנָה	הִקִּמְנָה	
<i>Impf. Sing.</i> 3. m.	יִקּוּם *	יִקּוּם *	יִקִּים *	יִוּקָם *
3. f.	תִּקּוּם	תִּקּוּם	תִּקִּים	תִּוּקָם
2. m.	תִּקּוּם	תִּקּוּם	תִּקִּים	תִּוּקָם
2. f.	תִּקּוּמִי *	תִּקּוּמִי *	תִּקִּימִי	תִּוּקָמִי
1. c.	אִקּוּם	אִקּוּם	אִקִּים	אִוּקָם
<i>Plur.</i> 3. m.	יִקּוּמוּ	יִקּוּמוּ	יִקִּימוּ	יִוּקָמוּ
3. f.	תִּקּוּמֵינָה *	תִּקְמְנָה	תִּקְמְנָה *	תִּוּקְמְנָה
2. m.	תִּקּוּמוּ	תִּקּוּמוּ	תִּקִּימוּ	תִּוּקָמוּ
2. f.	תִּקּוּמֵינָה	תִּקְמְנָה	תִּקְמְנָה	תִּוּקְמְנָה
1. c.	בִּקּוּם	בִּקּוּם	בִּקִּים	בִּוּקָם
<i>Verkürztes Impf.</i>	יִקָּם *		יִקָּם *	
<i>Impf. mit ך̣ consec.</i>	וַיִּקָּם, וַיִּקְּם *		וַיִּקָּם *	
<i>Impf. mit Suff.</i>	יִקְוֵמֵנִי *		יִקְוֵמֵנִי *	
<i>Part. act.</i>	קָם *	בָּקוּם *	מִקִּים *	
<i>pass.</i>	קוּם *			מוּקָם *

Piel.	Pulal.	Kal.	Niphal.
* קוּמַם	* קוּמַם	* בִּין	* נָבוֹז
קוּמָמָה	קוּמָמָה	* בִּינָה	נָבוֹנָה
* קוּמַמֶּת	* קוּמַמֶּת	* בִּינּוֹת	נְבוֹנוֹת
קוּמַמֶּת	קוּמַמֶּת	בִּינּוֹת	נְבוֹנוֹת
קוּמַמְתִּי	קוּמַמְתִּי	בִּינּוֹתִי	נְבוֹנוֹתִי
קוּמַמוֹ	קוּמַמוֹ	בִּינוּ	נְבוֹנוּ
קוּמַמְתֶּם	קוּמַמְתֶּם	בִּינּוֹתֶם	נְבוֹנוֹתֶם
קוּמַמְתִּין	קוּמַמְתִּין	בִּינּוֹתֵי	נְבוֹנוֹתֵי
קוּמַמְנוּ	קוּמַמְנוּ	בִּינוּ	נְבוֹנוּ
קוּמַם		* בִּין	הַבּוֹז
		* בִּין	הַבּוֹז
קוּמַם		* בִּין	הַבּוֹז
קוּמַמִּי	fehlt.	בִּינִי	הַקּוֹם
קוּמַמוֹ		בִּינוּ	וּכְמוֹ
קוּמַמְנָה		—	
יְקוּמַם	יְקוּמַם	* יְבִין	יְבוֹז
יְקוּמַם	יְקוּמַם	יְבִין	יְבוֹז
יְקוּמַם	יְקוּמַם	יְבִין	יְבוֹז
יְקוּמַמִּי	יְקוּמַמִּי	יְבִינִי	יְבוֹז
יְקוּמַם	יְקוּמַם	יְבִין	יְבוֹז
יְקוּמַמוֹ	יְקוּמַמוֹ	יְבִינוּ	יְבוֹז
יְקוּמַמְנָה	יְקוּמַמְנָה	* יְבִינִי	יְבוֹז
יְקוּמַמוֹ	יְקוּמַמוֹ	יְבִינוּ	יְבוֹז
יְקוּמַמְנָה	יְקוּמַמְנָה	יְבִינִי	יְבוֹז
יְקוּמַם	יְקוּמַם	יְבִין	יְבוֹז
		* יְבִין	
		* יְבִין	
		* יְבִינִי	
מְקוּמַם	מְקוּמַם	* בִּין	נָבוֹז
		* בִּין	נָבוֹז

	<i>Kal.</i>	<i>Niphal.</i>	<i>Piel.</i>
<i>Perf. Sing. 3. m.</i>	מָצָא*	נִמְצָא*	מִצָּא
3. f.	מָצְאָה	נִמְצְאָה	מִצְּאָה
2. m.	מָצַאתָ*	נִמְצַאתָ*	מִצְּאָתָ*
2. f.	מָצַאתְּ	נִמְצַאתְּ	מִצְּאָתְּ
1. c.	מָצַאתִי	נִמְצַאתִי	מִצְּאָתִי
<i>Plur. 3. c.</i>	מָצְאוּ	נִמְצְאוּ	מִצְּאוּ
2. m.	מָצַאתֶם	נִמְצַאתֶם	מִצְּאתֶם
2. f.	מָצַאתֶן	נִמְצַאתֶן	מִצְּאתֶן
1. c.	מָצַאתִנוּ	נִמְצַאתִנוּ	מִצְּאתִנוּ
<i>Inf.</i>	מִצָּא	הִמְצָא	מִצָּא
<i>Inf. absol.</i>	מִצּוֹא	נִמְצָא	מִצָּא
<i>Imp. Sing. m.</i>	מִצָּא*	הִמְצָא	מִצָּא
f.	מִצְּאִי	הִמְצְאִי	מִצְּאִי
<i>Plur. m.</i>	מִצְאוּ	הִמְצְאוּ	מִצְאוּ
f.	מִצְּאֵנָה*	הִמְצְאֵנָה*	מִצְּאֵנָה*
<i>Impf. Sing. 3. m.</i>	יִמְצָא*	יִמְצָא*	יִמְצָא
3. f.	תִּמְצָא	תִּמְצָא	תִּמְצָא
2. m.	תִּמְצָא	תִּמְצָא	תִּמְצָא
2. f.	תִּמְצְאִי	תִּמְצְאִי	תִּמְצְאִי
1. c.	אִמְצָא	אִמְצָא	אִמְצָא
<i>Plur. 3. m.</i>	יִמְצְאוּ	יִמְצְאוּ	יִמְצְאוּ
3. f.	תִּמְצְאֵנָה*	תִּמְצְאֵנָה*	תִּמְצְאֵנָה*
2. m.	תִּמְצְאוּ	תִּמְצְאוּ	תִּמְצְאוּ
2. f.	תִּמְצְאֵנָה	תִּמְצְאֵנָה	תִּמְצְאֵנָה
1. c.	נִמְצָא	נִמְצָא	נִמְצָא
<i>Verkürztes Impf. (Jussiv.)</i>			
<i>Impf. mit Suff.</i>	יִמְצְאֵנִי		יִמְצְאֵנִי
<i>Part. act.</i>	מִצָּא	נִמְצָא	מִמְצָא
<i>pass.</i>	מִצּוֹא		

[illegible]

		<i>Kal.</i>	<i>Niphal.</i>	<i>Piel.</i>
<i>Perf. Sing.</i>	3. m.	*גָּלָה	*בְּגָלָה	*גָּלָה
	3. f.	*גָּלְתָּה	*בְּגָלְתָּה	*גָּלְתָּה
	2. m.	*גָּלִיתָ	*בְּגָלִיתָ	*גָּלִיתָ (גָּלִית)
	2. f.	גָּלִית	בְּגָלִית	גָּלִית
	1. c.	גָּלִיתִי	בְּגָלִיתִי	גָּלִיתִי
<i>Plur.</i>	3. c.	*גָּלוּ	*בְּגָלוּ	*גָּלוּ
	2. m.	גָּלִיתֶם	בְּגָלִיתֶם	גָּלִיתֶם
	2. f.	גָּלִיתֶן	בְּגָלִיתֶן	גָּלִיתֶן
	1. c.	גָּלִינוּ	בְּגָלִינוּ	גָּלִינוּ
<i>Inf.</i>		*גָּלוֹת	*הַגָּלוֹת	*גָּלוֹת
<i>Inf. absol.</i>		גָּלָה	בְּגָלָה	גָּלָה
<i>Imp. Sing.</i>	m.	*גָּלָה	*הַגָּלָה	*גָּלָה
	f.	*גָּלִי	*הַגָּלִי	*גָּלִי
<i>Pl.</i>	m.	גָּלוּ	הַגָּלוּ	גָּלוּ
	f.	*גָּלִיכָה	*הַגָּלִיכָה	*גָּלִיכָה
<i>Impf. Sing.</i>	3. m.	*יִגְלָה	*יִגְלָה	*יִגְלָה
	3. f.	תִּגְלָה	תִּגְלָה	תִּגְלָה
	2. m.	תִּגְלָה	תִּגְלָה	תִּגְלָה
	2. f.	*תִּגְלִי	*תִּגְלִי	*תִּגְלִי
	1. c.	אִגְלָה	אִגְלָה	אִגְלָה
<i>Plur.</i>	3. m.	יִגְלוּ	יִגְלוּ	יִגְלוּ
	3. f.	*תִּגְלִיכָה	*תִּגְלִיכָה	*תִּגְלִיכָה
	2. m.	תִּגְלוּ	תִּגְלוּ	תִּגְלוּ
	2. f.	תִּגְלִיכָה	תִּגְלִיכָה	תִּגְלִיכָה
	1. c.	בִּגְלָה	בִּגְלָה	בִּגְלָה
<i>Verkürztes Impf.</i>		*יִגְלֵ	*יִגְלֵ	*יִגְלֵ
<i>Impf. mit Suff.</i>		*יִגְלִי		*יִגְלִי
<i>Part. act.</i>		*גָּלָה	*בְּגָלָה	*מְגָלָה
<i>pass.</i>		*גָּלוּי		

<i>Pual.</i>	<i>Hiphil.</i>	<i>Hophal.</i>	<i>Hithpaël.</i>
גָּלָה*	הִגְלָה*	הִגְלָה*	הִתְגַּלָּה*
גָּלְתָה*	הִגְלִיתָ*	הִגְלִיתָ*	הִתְגַּלִּיתָ*
גָּלִיתָ*	הִגְלִיתָ (גִּיִּיתָ)	הִגְלִיתָ*	הִתְגַּלִּיתָ*
גָּלִית	הִגְלִית	הִגְלִית	הִתְגַּלִּית
גָּלִיתִי	הִגְלִיתִי	הִגְלִיתִי	הִתְגַּלִּיתִי
גָּלוּ	הִגְלוּ	הִגְלוּ	הִתְגַּלוּ
גָּלִיתָם	הִגְלִיתָם	הִגְלִיתָם	הִתְגַּלִּיתָם
גָּלִיתָן	הִגְלִיתָן	הִגְלִיתָן	הִתְגַּלִּיתָן
גָּלִיכּוּ	הִגְלִיכּוּ	הִגְלִיכּוּ	הִתְגַּלִּיכּוּ
גָּלוּת*	הִגְלוּת*	הִגְלוּת*	הִתְגַּלוּת*
	הִגְלָה	הִגְלָה*	הִתְגַּלָּה*
fehlt.	הִגְלָה*	fehlt.	הִתְגַּלָּה*
	הִגְלִי*		הִתְגַּלִּי
	הִגְלוּ		הִתְגַּלוּ
	הִגְלִיכָה*		הִתְגַּלִּיכָה*
יָגַל*	יִגְלָה*	יָגַל*	יִתְגַּלָּה*
תָּגַל	תִּגְלָה	תָּגַל	תִּתְגַּלָּה
תָּגַל	תִּגְלָה	תָּגַל	תִּתְגַּלָּה
תָּגַלִּי*	תִּגְלִי*	תָּגַלִּי	תִּתְגַּלִּי*
אָגַל	אִגְלָה	אָגַל*	אִתְגַּלָּה
יָגַלוּ	יִגְלוּ	יָגַלוּ	יִתְגַּלוּ
תָּגַלִּיכָה*	תִּגְלִיכָה*	תָּגַלִּיכָה	תִּתְגַּלִּיכָה*
תָּגַלוּ	תִּגְלוּ	תָּגַלוּ	תִּתְגַּלוּ
תָּגַלִּיכָה	תִּגְלִיכָה	תָּגַלִּיכָה	תִּתְגַּלִּיכָה*
בָּגַל	בִּגְלָה	בָּגַל	בִּתְגַּלָּה
	יָגַל*		יִתְגַּל*
	יִגְלִיכִי*		
	מִגְלָה*		מִתְגַּלָּה*
מִגְלָה*		מִגְלָה*	

Register.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

A-Laute 29. 30.

Abbreviaturen 19.

Absolute Casus 264 f.

Abstractum für das Concretum 155,
durch's Fem. ausgedrückt 206,
gern mit dem Art. 212.

Accente 40 ff.

Accusativ durch $\pi\alpha$ bezeichnet 220,
durch die Endung $\pi\alpha$ 167. 168,

Gebrauch 220. 221, vom Verbo
regiert 254 ff., doppelter Accus.
b. Verbo 257, als Casus adver-
bialis 194. 220. 221.

Adjectiv, Umschreibung dess., 203.
204, mit dem Art. 214, mit dem
Subst. 214. 215.

Adverbium 193 ff., 270 ff., durch's
Verbum ausgedrückt 261.

Aphaeresis 46.

Apocope 47, der Verba $\pi\alpha$ 143 f.

Apposition 215. 219.

Arabismen 55 f. 83. 97.

Aramaismen, s. Chaldaismen u. Sy-
riasmen.

Artikel 82 f., Syntax dess. 210 ff.

Aspiratae 21 f. 38. 39.

Assimilation 46. 110. 124.

Bedingungssätze 284. 285.

Bildungsbuchstaben oder *litterae*
serviles 73. 154.

Buchstaben, Figur, Namen und
Reihe derselben 16 ff.

Casusendungen, Reste davon
167 ff.

Chaldaismen im Hebräischen 11.
12, chaldäische Formen des In-
fin. 93, der 3. Pers. fem. imperf.
97, Piél 106, der Verba $\pi\alpha$ 146,
der Verba $\pi\alpha$ 126, der Verba
 $\pi\alpha$ 138, des Plurals 162, des
Feminini 152.

Chateph-Kamefs 36. 37.

Chateph-Pathach 36, kürzer als
Chateph-Segol 67.

Chateph-Segol 36.

Chirek, dessen verschiedene Ar-
ten 30 f.

Cholem 32.

Cohortativ 97 f. 240 f.

Collectiva 206. 207 ff., Syntax der-
selben 265. 266.

Communia 205.

Comparativ 222 f.

Composition von Wörtern selten
76. 154. 193.

Conjugationen oder Verba deriva-
tiva 85. 86, Zahl und Anord-
nung ders. 87. 102 ff., seltnere
111 f.

Conjunctionen 281 ff.

Consonanten, Aussprache und Ein-
theilung ders. 19 ff.

Constructio *ἀσύνδετος* 259. 260.
281, praegnans 258.

Contraction 46.

Copula s. Waw copulat., (logische), wie ausgedrückt 262 f.

Dagesch 37 ff., euphonicum 48.

Dagesch forte 37 ff. 46, verschiedene Arten dess., wo es statt hat und wegfällt 47 ff., hat nicht statt in den Gutturalen 51, und dem ך 54, Auslassung desselben in den Verbis ך״ 129.

Dagesch lene 37. 38 f. 50 f.

Dagessandae formae 60.

Dativ 219. 220, vgl. 217. Dativus commodi 280.

Deminutiva 161.

Dichtersprache 10 f. 204. 242. 274. 281.

Diphthongen 23. 29, Zusammenziehung derselben 57 f.

Dual 164 f., der Zahlwörter 191, Syntax desselben 215. 267.

Ellipsen des Relativi 230 f., des Pronomen *es*, *ihn* 227, andere Ellipsen (wahre und angebliche) 219. 225. 230. 231. 256. 284, der Conjunctionen 285.

Epicoena 205.

Epitheta poetica 204.

Erweichung von Consonanten zu Vocalen 47.

Femininum, dessen Endungen, 151 ff., Vocalveränderung desselben 183 f., im Stat. const. 166, im Plural 162 f., andere Bezeichnungen desselben 205 ff., Gebrauch des Fem. für Abstracta und Collectiva 206. 207, Femininform des Inf. 93. 124. 131.

Formae mixtae 150.

Fragepartikeln 275 f.

Futurum, s. Imperfectum.

Ga'ja 44.

Genitiv, dessen Ausdruck 165 f., Gebrauch 216 ff.

Gentilicia 161.

Genus bei Verbindung von Subj. und Prädicat 265 ff.

Geographische Namen 206. 211, mit dem Genit. 217.

Gerundium 93. 245. 247.

Gutturalen, s. Kehlbuschstaben.

Hebräische Sprache 7 ff., Denkmäler ders. 8 ff., Dialekte ders. 12, Reichthum ders. 12, gramm. Bearbeitung ders. 12 ff., Schrift 16 ff.

Hiphil 107 ff.

Hithpaël 109 f.

Homogene Vocale 28 Note. 57.

Hophal 107 ff.

Hülfsvocale 68.

I-Laute 30 ff.

Imperativ 94 f., abgekürzter und verlängerter 99, mit Suffix. 119, Syntax desselben 243 f., andere Tempora und Modi stehen für den Imperativ 236. 239. 247.

Imperfectum, Name 95 Note, Bildung und Flexion 95 ff., verkürztes und verlängertes 97 ff. 240, mit Waw consecut. 100. 242 f., mit Suffix 118, Syntax dess. 237 ff., umschrieben 251.

Impersonelle Construction 253.

Indogermanische Sprachen verglichen 2. 3. 4. 74 ff. 77. 91. 103 Note, 105. 189 Note.

Infinitiv 93, mit Suff. 119, Gebrauch des Inf. absol. 244 ff., des Inf. constr. 247 ff., mit ך״ 259, Infin. histor. 247.

Instrument, mit ך״ und im Acc. 255. 279.

Interjectionen 201 f. 286.

Jussiv 97 f. 241.

Kal, Form und Bedeutung desselben 90 ff.

Kamefs 29 ff.

Kamefs-chatuph 33. 34. 44.

Kehlbuschstaben 20. 21. 51 ff., in Verbis 119 ff.

Keri 44.

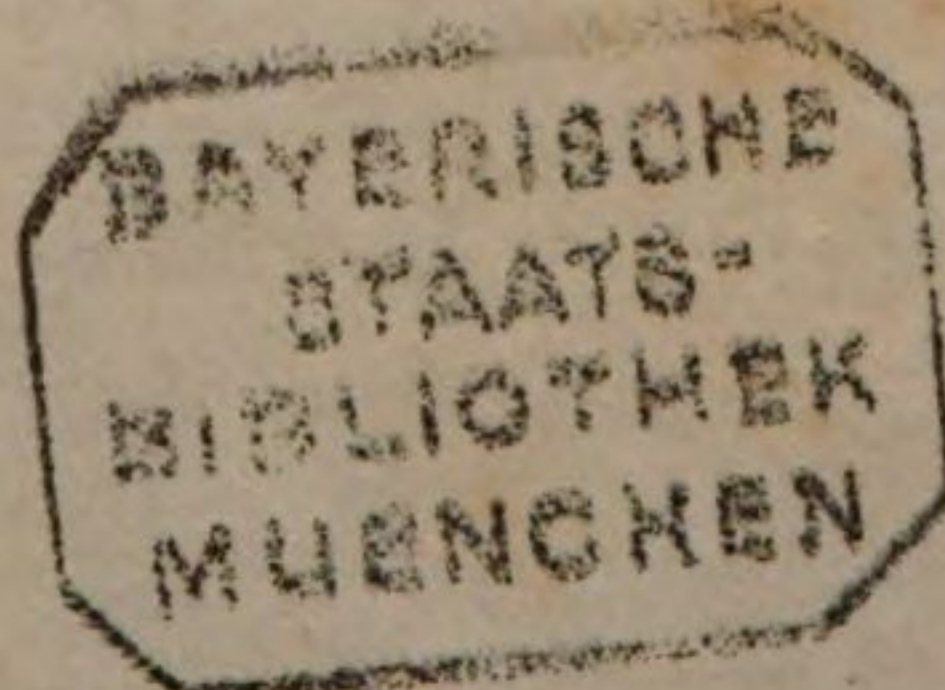
- K**ethib 44.
Kibbuls 32.
Litterae, liquidae 22, quiescibiles 28 Note. 54 ff., incompatibiles 75 Note, serviles 73. 154.
Makkeph 43.
Man, wie ausgedrückt 254.
Mappik 39 f.
Matres lectionis 28 Note.
Metheg 34. 43 f. 69.
Mil'el und Milra' 41.
Modi, Ausdruck derselben 88. 233.
Negationen 272 ff.
Neutrum fehlt im Hebr. 151, vgl. 206.
Niphal 102 ff.
Nomina, Abstammung und Arten derselben 150 ff., mit Pronominal-Suffixen 170 ff., Paradigmen derselben 173 ff., Syntax 203 ff.
Nomina propria, wiefern sie den Artikel haben 211, mit folg. Genitiv 217, Nomina unitatis 206. 207.
Numerus b. Verbindung v. Subj. u. Präd. 265 ff.
Nun, assimiliert sich 46. 124, demonstrativum (epentheticum) 115.
O-Laute 32 f.
Onomatopoëtica 3. 4. 74. 75.
Optativ 239. 241. 253.
Participial-Nomina 155 ff.
Particip 101. 102, mit Suffixis 119, Syntax desselben 251 — 253. 260. 265, Uebergang in das Verbum finit. 251.
Passiva, deren Construction 261 f.
Pathach 30, gern bei Gutturalen 52, Pathach furtivum 27. 52. 123, Pathach in Pausa für Ssere od. Segol 71. 104 Anm. 2, Pathach im Piël für Ssere 106 Anm. 1.
Patronymica 161.
Pausa 70 f.
Perfectum 88. 90 f., mit Waw consecut. 99, mit Suffixen 116 ff., Syntax dess. 234 ff.
Phönische u. Punische Sprache 8. 9. 24 Note. 36 Note. 47 Note. 84 Note, Schrift 5.
Piël 104 ff.
Pleonasmen, des Pronomen 228, der Partikeln 285 Note, der Negationen 274.
Plural, Endungen desselben 162 ff., der Präpositionen 199. 200, Gebrauch desselben 207 ff.
Pluralis excellentiae 208, dessen Construction 215. 266.
Plusquamperfectum 234, Plusquamperfectum Coniunctivi 236.
Potentialis 239.
Prädicat, in der Regel ohne Art. 213, Verbindung mit dem Subjecte 262 ff.
Präpositionen 195 ff. 276 ff.
Praesens, wie ausgedrückt 234. 238. 243. 251, Praes. Coniunctivi 236.
Praeteritum s. Perfectum.
Pronomina 78 ff., Pronomina personalia 78—80, Pronom. suffixum 80 f., Pronom. demonstrat. 81 f., Pronom. relativum 84, Pronomen interrog. u. indefin. 84, Pronomm. suffixa am Verbo 113 ff. 226, am Nomen 170 ff. 227, an Adverbien 195, an Präpositionen 197 ff., Pronom. reflexivum, wie ausgedrückt 231, Pron. possessivum 81. 227.
Prosthesis 47.
Pual 104 ff.
Punisch s. Phönisch.
Quadratschrift 16.
Quadrilittera und Quinquelittera 75. 76. 112 f.
Quiescibiles s. Litterae.
Raphe 22. 37. 38. 40.
Relativpronomen 84. 229 ff., Relative Coniunctionen 282.

Schewa, einfaches und zusammengesetztes 35 ff., mobile 35. 36, einfaches unter Gutturalen 53. 120. 123, Schewa mobile ein halber Vocal 35 f. 61 f.
Schurek 32.
Schwache Buchstaben Waw und Jod 56 ff.
Scriptio plena, defectiva 9. 12. 28.
Segol 30. 31. 33. 66. 67, bei Gutturalen 53, vor Gutturalen mit Kamets 66.
Segolatformen des Nomen 179 ff.
Semitische Sprachen 1 ff., ihr Charakter 3, Verhältniss derselben unter einander 5 ff., zu andern Sprachen 3 f.
Semitische Schrift 5.
Servilbuchstaben s. Bildungsbuchstaben.
Silluk 41.
Ssere 31.
Stämme, verschieden von Wurzeln 72 f.
Stammconsonanten 72 f.
Status absol. wiefern pro constr. 219.
Status constructus, Form desselben 166 f., Gebrauch desselben 216. 218. 219, wenn er den Artikel erhält 213. 214.
Subjunctiv, ausgedrückt durch das Imperfect 238.
Suffixa s. Pronomina, Syntax derselben 226 ff., gravia und levia 174.
Superlativ 223.
Sylben, Theorie derselben 60 ff.
Syriasmen in d. Aussprache 55. 58.
Tempora 88, deren Gebrauch 233 ff., Tempora relativa 235 ff.
Ton 69 ff.
Tonzeichen 40 ff.
Transposition 47. 110.

Verbum, Formenlehre dess. 85 ff., unregelmässige Verba 89. 119 ff.
Verba med. E u. O 90. **Verba derivativa s. Conjugationen.**
Verbum mit Suffix. 113 ff. **Verba contracta** 124 ff. **Schwache Verba** 129 ff. **Zwiefach unregelm. Verba** 147. **Verba defectiva** 149. **Syntax des Verbi** 233 ff. **Verba mit Präpositionen** 257 f. **Verbindung von Verbis zu einem Begriff** 258 ff. **Schallnachahmendes Verbum s. Onomatopoët.**
Verdoppelung der Consonanten 47 ff., hat verstärkende Kraft 105.
Vertauschung von Consonanten 45.
Verwandschaft der Verba unter einander 148.
Vocalbuchstaben 23 f., s. Schwache Buchstaben.
Vocale 23 ff. 63 ff. **Halbe Vocale** 35 ff.
Vocalisation des Textes 25, persisch-jüdische 27 Note.
Vocalzeichen oder Vocalpuncte 25 ff.
Vocativ, mit dem Art. 212.
Waw consecutivum 99, Erklärung dess. 100, beim Perfect 101, beim Imperf. 100, Waw copulat., Form dess. 201, Bedeutung 281. 282.
Wiederholung der Wörter 209. 210.
Wortstellung 263. 264.
Wurzelwörter 72 ff.
Zahlwörter 188 ff. 223 ff.
Zahlzeichen 19.
Zischlaute 21, **Transposition derselben** 47. 110.
Zusammengesetzte Begriffe, im Plur. 209, mit dem Art. 213. 214, mit Suff. 227, wie sie construiert werden 268 f.

- א, als Consonant und Kehlhauch 20, liebt — 53, als schwacher Buchstab 54 ff., als Dehnbuchstab 55. 56. 92. 97, vertauscht mit ה, ו und י 55. 56, fällt aus 55.
 או 283.
 אוֹלִי 271 Note.
 או Fragwort 272. 275.
 אוֹן, אוֹן 273.
 אל 273.
 אל 280.
 אֵם, dessen Unterschied von לוֹ 253. 284, im Fragesatz 275. 276.
 אֲשֶׁר, als Pron. relat. 84. 229 ff., als Conj. 282 ff., לוֹ אֲשֶׁר 217.
 את Zeichen des Accus. 197. 220. 226 f., Präpos. 197.
 ב Präp. 196. 198. Gebrauch 278 f.
 בְּאֲשֶׁר 230 Note.
 ה, mappicatum 39 f. 56. 141, als schwacher Buchstab 56.
 ה s. Artikel.
 ה interrogativ. 194 f. 275. 276.
 הַ, Endung am Cohortativ u. Imperativ, 98. 99, am Nomen 167 f.
 הוּא und הִיא 79. 80, wie unterschieden von זֶה 228.
 הִיא dessen Anomalie 144, mit dem Part. 251, mit לוֹ vor d. Inf. 248.
 הִלֵּךְ 133.
 ו als Vocalbuchstab 24. 32. 56 ff. 59.
 ו s. Waw copulat. u. consecut. Perf.
 ו s. Waw consecut. Imperf.
 וְהִיא prophetische Formel 237.
 וְהִיא erzählende Formel 242.
 י als Vocalbuchstab 24. 30 f. 56 ff. 59.
 יְהוָה mit Präfixen 197.
 יִקְטֹלָהּ 97.
 כ mit Suff. 199, Bedeutung 280 f. כִּי 282 ff.
 כִּי אֵם 285.
 כִּי עַל כֵּן 284.
 כֹּל mit der Negation 273, mit dem Subst. mit und ohne Art. 213 f.
 ל Präpos. 196, mit Suff. 198, Bedeutungen 280, für den Ausdruck des Dativ 219. 220, für den Gen. 217 f., beim Passivo u. pass. Begriff 262, Lamed auctoris 218.
 לֹא 273. 276, beim Verbot 239.
 לו Etymologie u. Gebrauch 253. 284.
 לוֹ stets Plural 198 Note.
 מ Bildungsbuchstab der Participien 104, der Nomina 158. 161.
 מִ f. מֵה 84.
 מִן f. מִן w. m. s.
 מֵה 84.
 מוֹ poët. Anhang an Präfixis 198.
 מִי 84. 229, מִי יִהְיֶה 253.
 מִן Präp. 196, mit Suff. 199, Bedeutungen 279 f., beim Comparativ 222 f.
 נ s. Nun.
 ע Aussprache 20.
 עַל Präp. 279.
 עֲשֵׂה 190 Note.
 פ als Gutturalis 54, verdoppelt 54.
 פִּי für אֲשֶׁר 46. 84.
 פִּי—Femininendung 151. 152. 166.

(Druck von H. W. Schmidt in Halle.)



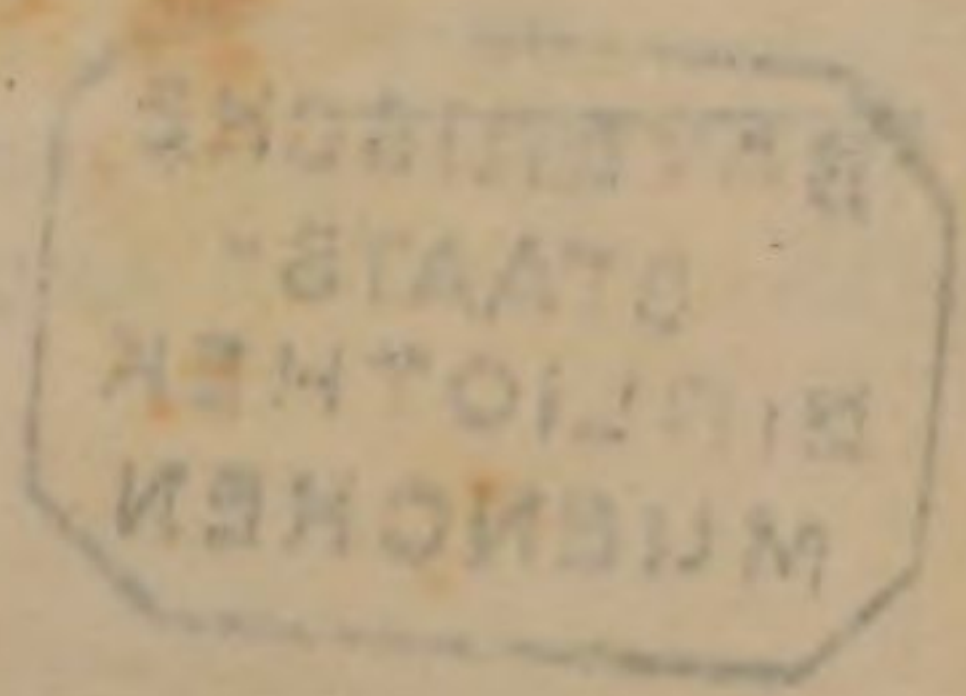
als Consonant und Kehlhauch
60, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

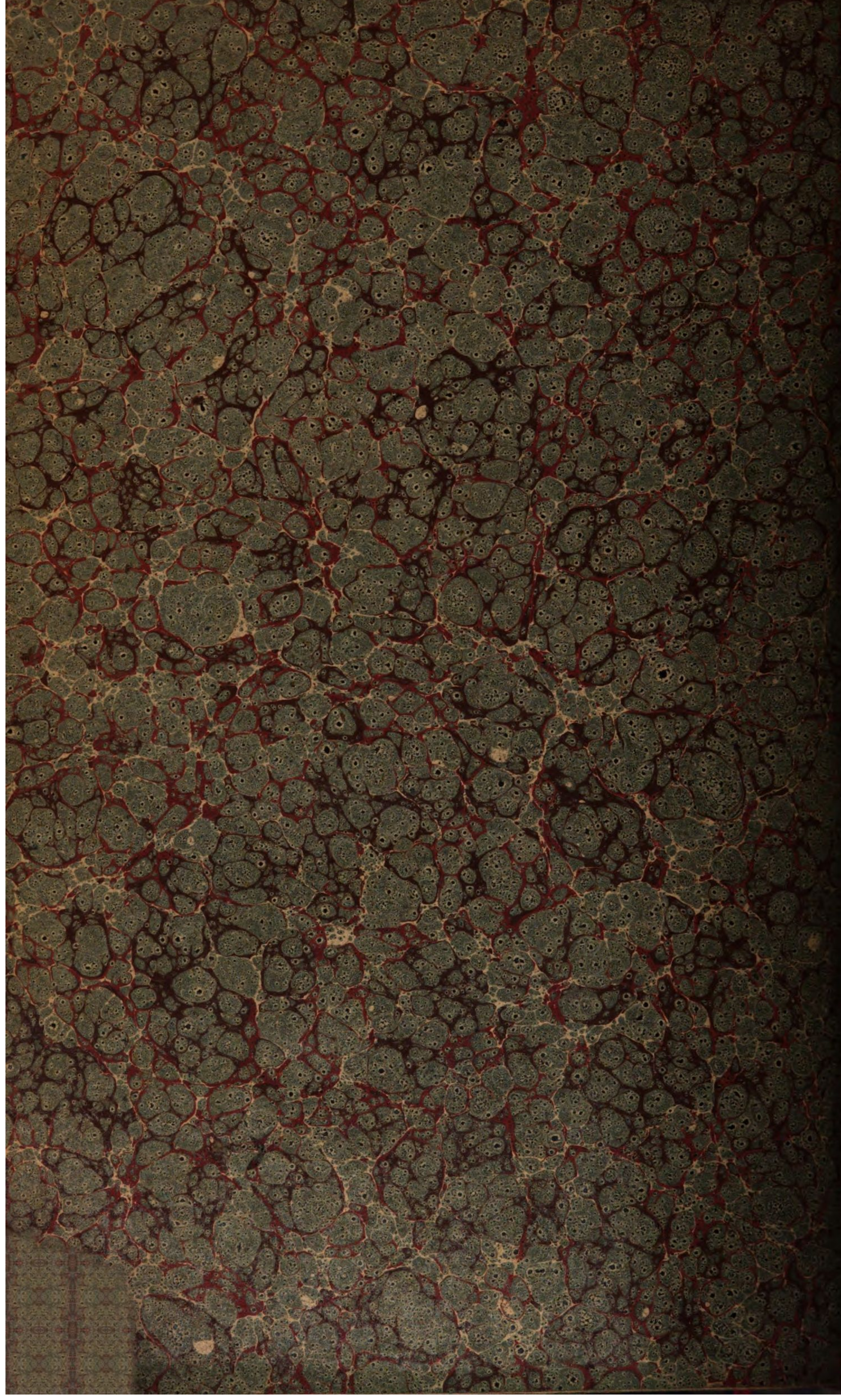
Druckfehler.

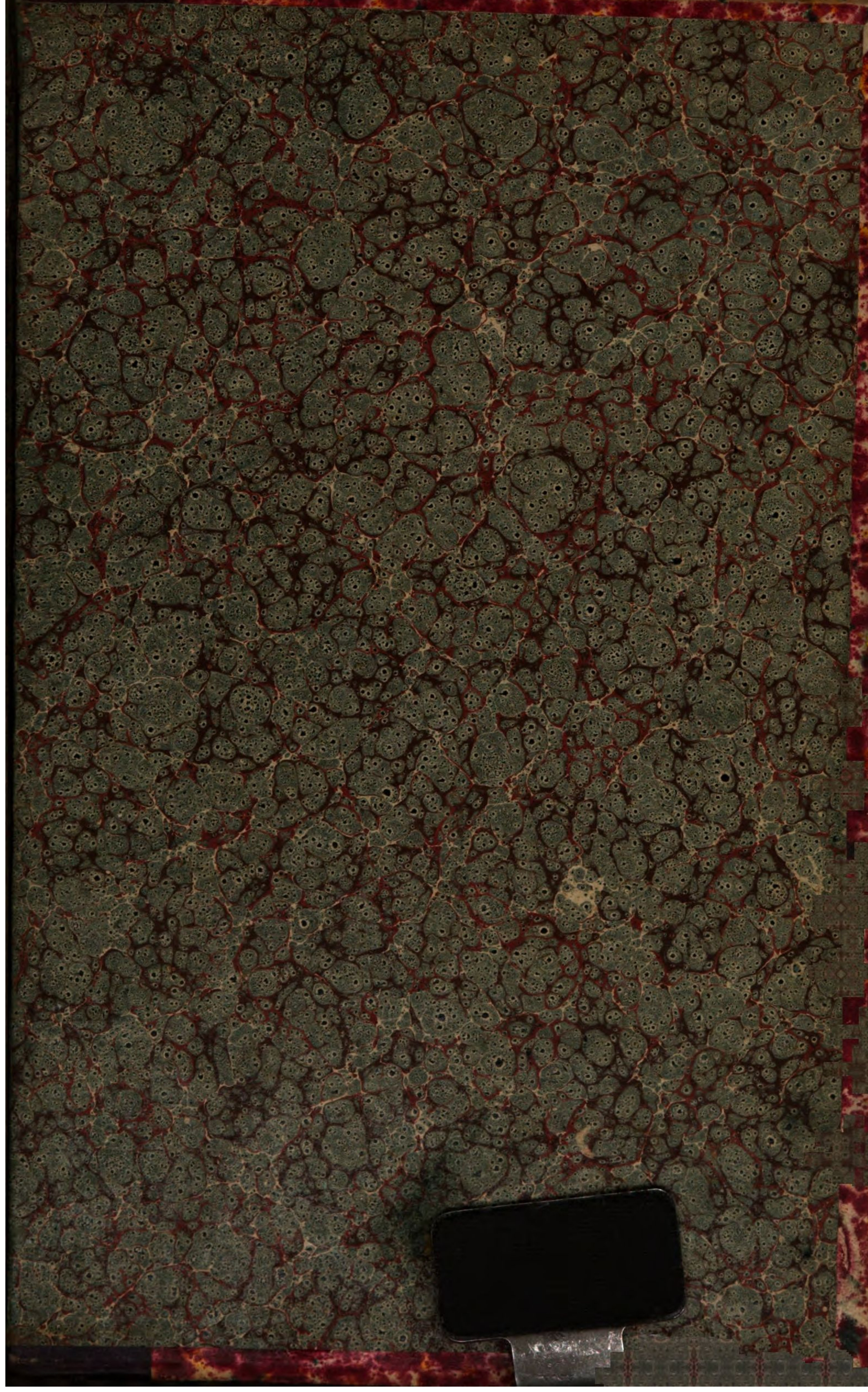
S. 32. Z. 3 lies: **הַלְלִי**.

S. 100. Z. 26 lies: **verstärktes** statt: **verkürztes**.

(Druck von H. W. Schmidt in Halle.)







Gesenius, Wilhelm,

Wilhelm Gesenius' hebräisches Elementarbuch 1. Theil: Hebräische Grammatik.
Herausgegeben von E. Rödiger. Mit einer Schrifttafel

Leipzig 1854

L.as. 171 cb

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10571958-5